



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

Godišnjak 22: Centar za balkanološka ispitivanja

Benac, Alojz

1984

Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/items/bdcf16bd-8934-42bf-936a-5080b8370c40>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

Yu ISSN-0350-0020

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

GODIŠNJAK

KNJIGA XXII

CENTAR ZA BALKANOLOŠKA ISPITIVANJA

Knjiga 20

Redakcioni odbor:

ALOJZ BENAC, BORIVOJ ČOVIĆ, RADOSLAV KATIČIĆ
i FANULA PAPAZOGLU

Sekretar Redakcije

EDINA ALIREJSOVIĆ

Urednik

ALOJZ BENAC,

redovni član Akademije nauka i umjetnosti
Bosne i Hercegovine

Tehnički urednik

ENES EKIĆ

SARAJEVO

1984

Yu ISSN-0350-0020

ACADEMIE DES SCIENCES ET DES ARTS DE BOSNIE-HERZEGOVINE

ANNUAIRE

TOME XXII

CENTRE D'ETUDES BALKANIQUES

Livre 20

Comité de Rédaction:

ALOJZ BENAC, BORIVOJ ČOVIĆ, RADOSLAV KATIČIĆ
et FANOULA PAPAZOGLU

Secrétaire de la Rédaction

EDINA ALIREJSOVIĆ

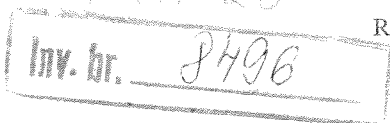
Rédacteur en chef

ALOJZ BENAC,

membre de l'Académie des sciences et des arts
de Bosnie-Herzégovine

Rédacteur technique

ENES EKIC



SARAJEVO

1984

SADRŽAJ

	Strana
<i>Živko Mikić:</i>	
Beitrag zur Anthropologie spätrömischer bis spätmittelalterlicher Bevölkerungen Jugoslawiens — Prilog antropologiji stanovništva Jugoslavije od kasnog rimskog doba do kasnog srednjeg veka	5
<i>Borivoj Cović:</i>	
Praistorijsko rudarstvo i metalurgija u Bosni i Hercegovini — stanje i problemi istraživanja — Das prähistorische Bergbauwesen und die Metallurgie in Bosnien und der Herzegowina	111
<i>Ivo Bojanovski:</i>	
Prilozi za topografiju rimskih i predrimskih komunikacija i naselja u rimskoj provinciji Dalmaciji IV, — Rimska cesta Siscia—Sirmium (Tab. Peut.) i njena topografija — Die Römerstrasse Siscia—Sirmium (Tab. Peut.) und ihre Topographie	146
<i>Edina Alirejsović:</i>	
Nekoliko termina za kuhinjsko posuđe i pribor za jelo romanskog porijekla — Quelques termes concernant les vaisselles et les couverts d'origine romane	267
<i>Hronika — Chronique</i>	
— Zaključci sa XX godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja održanog 3. XI 1982. godine u Herceg-Novom . . .	275
— Zaključci sa XXI godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja održanog 3. XI 1982. godine u Herceg-Novom . . .	275
— Résultats des recherches effectuées par le Centre d'études balkaniques en 1982	280

ZIVKO MIKIC*

BEITRAG ZUR ANTHROPOLOGIE SPÄTRÖMISCHER BIS SPÄTMITTELALTERLICHER BEVÖLKERUNGEN JUGOSLAWIENS

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist eine vergleichende Analyse von Skelettpopulationen, die aus dem Gebiet Jugoslawiens (Zentral- und Westbalkanhalbinsel) vorliegen. Berücksichtigt wurden nur Serien, nicht jedoch Einzelbefunde, deren Datierung nicht weiter als bis zur Römerzeit zurückreicht und die bis zum Jahre 1982 publiziert wurden. Die Betrachtung erstreckt sich somit auf 42 Serien mit ca. 5000 Individuen, von denen Verfasser selbst 17 Serien (ca. 2000 Individuen) untersucht hat (vgl. Karte I). Weitere 25 Serien, die ca. 3000 Skelette umfassen, wurden aus der Literatur zusammengetragen (auch Karte I).

Die Untersuchung gliedert sich in 5 Teile: 1) Geschichtlicher Überblick, 2) Material und Methoden, 3) Die Serien des Verfassers, 4) Das Vergleichsmaterial und 5) Diskussion der Ergebnisse.

Alle statistischen Berechnungen wurden im Anthropologischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Direktor: Prof. Dr. Dr. Dr. W. Bernhard) von Dipl. Biol. U. Nedder durchgeführt, dem ich hierfür danke. Mein Dank gilt ferner Frau Prof. Dr. I. Schwidetzky, Mainz, und Herrn Prof. Dr. W. Bernhard, für Anregungen und Ratschläge für die statistische Bearbeitung. Weiterhin danke ich für die Bereitstellung des Materials folgenden Archäologen: Frau N. Miletić, Sarajevo; Frau Mr. L. Žeravica, Sarajevo; Herrn Dr. Z. Kajmaković, Sarajevo; Frau V. Atanacković-Salčić, Mostar; Frau Dr. Lj. Zotović, Beograd; Frau Dr. M. Hadži-Pešić, Beograd; Frau Dr. G. Vujović-Marjanović, Beograd; Herrn Č. Jordović, Beograd; Herrn Mr. A. Bačkalov, Priština; Herrn S. Fidanovski, Priština; Herrn Z. Nedeljković, Priština und Herrn V. Malenkov, Ohrid.

* Z. Zt. als Alexander v. Humboldt-Stipendiat, Anthropologisches Institut der Johannes Gutenberg — Universität, Mainz (BRD).

Die Daten aller Serien des Verfassers sind im Mainzer Lochkartenarchiv für prähistorische und historische Anthropologie erfasst. Die Skelette selbst wurden archiviert im Landesmuseum von Bosnien und Herzegowina in Sarajevo, im Amt für Denkmalpflege der Stadt Sarajevo, im Amt für Denkmalpflege der Stadt Mostar, im Museum der Stadt Beograd, im Museum der Stadt Požarevac, im Museum der Autonomen Provinz Kosovo in Priština und im Museum der Stadt Ohrid.

1. — EINLEITUNG

ZIEL DER ARBEIT

Im Hinblick auf der Lage der Anthropologie in Jugoslawien war es das erste Ziel dieser Arbeit alle anthropologischen Serien aus historischen Perioden, die aus Jugoslawien stammen, an einer Stelle zu sammeln und mit modernen multivariaten Methoden zu bearbeiten.

Das zweite Ziel ist es, neue Aspekte des Brachykranisations- und damit das Dinarisationsproblems aufzuzeigen. Jugoslawien ist offensichtlich das Kerngebiet des Dinarisationsprozesses, und die Probleme der Dinarisation sind daher ohne die Kenntnis des jugoslawischen Materials nicht befriedigend anzugeben. Ein Brachykranisations- und damit auch ein Dinarisationskern, ist erstmals in der Eisenzeit (ca. 6. Jh. v. Ch.) deutlich zu erkennen. Im Spätmittelalter schreitet der Brachykranisationsprozeß besonders rasch voran. Um die diachronen Trends beim Längenbreitenindex des Schädels zu prüfen, sind die Mittelwerte dieses Index vom Protoneolithikum bis zum Spätmittelalter, getrennt für Nord- und Südjugoslawien, berechnet und auf einem Diagramm wiedergegeben worden.

Der dritte Gegenstand der Arbeit sind die genetischen Prozesse in Römerzeit, Früh- und Spätmittelalter. Vor allem sollte die zu vermutende Mischung zwischen einheimischer Bevölkerung und Zuwanderern in Römerzeit und Mittelalter anthropologisch geprüft werden. Besonders berücksichtigt wurde dabei die slawische Wanderung nach Süden, die um Ende des 7. Jh. abgeschlossen ist. Um hier zu einer breiteren Vergleichsbasis zu gelangen, wurden auch Slawenserien aus anderen Ländern in die anthropologische Analyse einbezogen und zwar auf Grund der linguistischen Gliederung zwischen Ost-West und Südslawen.

1.1 *Geschichtlicher Überblick**

Seit der Mitte des 3. Jh. B. C. bildeten die Illyrer einige Stammesverbände im Westen der Balkan-Halbinsel. Dieser Bund geriet sehr schnell in kriegerische Auseinandersetzungen mit den Römern, da illyrische Piraten die freie Seefahrt an der Adria störten. In diesen Kämpfen unterlagen die

* Es handelt sich beim obigen Kapitel im wesentlichen um eine stark verkürzte Zusammenfassung von »Istorija Jugoslavije« (Beograd 1972) und dem Symposium über die Ethnogenese der südslawischen Völker (Sarajevo 1969), die sich ausführlich mit der anthropologischen und demographischen Problematik des jugoslawischen Raumes auseinandersetzen.

Illyrer, und die Römer errichteten Niederlassungen im nördlichen Bereich der Adria-Ostküste. Im weiteren Verlauf dieser Kriege wurde, während der Regierungszeit von Octavianus Augustus, die ganze Balkan-Halbinsel römisch.

Die Römer übten einen starken Einfluß auf die einheimische Bevölkerung aus. Die Illyrer unterlagen, und allmählich gerieten alle illyrischen Ansiedlungen unter römische Herrschaft. Zum römischen Gebiet gehörte damals praktisch die ganze Fläche des heutigen Jugoslawien, auch die Bereiche nördlich und östlich der Donau. Damit war diese Region zum erstenmal politisch geeint. In den nächsten 500 Jahren war sie ständig römischen Einflüssen ausgesetzt, d. h. den Auswirkungen der römischen Kultur, Architektur und Verwaltungsstruktur des Römischen Reiches.

Die anfangs großen Gegensätze zwischen Einheimischen und Besatzern verringerten sich später, aus dem Antagonismus wurde eine Symbiose. Die einheimische Sprache und Kultur wurde von der römischen einteilig assimiliert. Einwohner aller Provinzen dienten gemeinsam im römischen Heer, wo sie einen Großteil ihres Lebens verbrachten und bei der Verteidigung der Reichsgrenzen auch die römische Lebensart verbreiteten.

Obwohl die vorrömische Sprache so weit verschwand, daß man sie heute nur noch in Namen und geographischen Bezeichnungen nachweisen kann, kam es nicht zu einer vollständigen kulturellen und sprachlichen Anpassung. Daher war es möglich, nach der Besiedlung des Balkans durch die Slawen in den Resten der römischen Provinzialbevölkerungen verschiedene ethnische Gruppen nachzuweisen.

In den ehemals griechischen Gebieten blieb auch unter der Herrschaft der Römer die griechische Kultur erhalten. Die griechische Sprache fand sehr große Verbreitung. Die griechisch-lateinische Sprachgrenze, die anhand römischer Steininschriften nachweisbar ist, verlief mitten durch das Gebiet des heutigen Jugoslawien. Das griechische Element griff römische Traditionen auf und behielt sie bis über das Ende des römischen Reiches hinaus bei.

An den Grenzen des römischen Imperiums lebten verschiedene Stämme, die in Kriegen tief in das Reich eindringen und sich mit reicher Beute wieder zurückzogen. Von all diesen Stämmen führten die Germanen die meisten Kriege. Sie waren es auch, die 476 D. A. das weströmische Reich vernichteten. Die wichtigsten germanischen Stämme waren: Franken, Anglen, Sachsen, Langobarden, Burgunder, Ost- und Westgoten, Gepiden u. a. Auch unter den Hunnen, einer mongolischen Gruppe, hatte das Reich sehr zu leiden. Viele germanische Stämme wurden am Rande des Reichsgebietes in menschenleeren Regionen angesiedelt. Unter einigen Imperatoren mußten die Germanen auch Militärdienst leisten.

Am Ende des 4. Jh., mit dem Einfall der Hunnen aus Richtung Ural und Kaspi-See nach Europa, beginnt die sog. »Große Völkerwanderung«. Auf der Flucht vor den Hunnen gelangten die Westgoten, die nördlich des Schwarzen Meeres gelebt hatten, auf die Balkanhalbinsel, von wo sie nach großen Raubzügen zur Apenninen-Halbinsel weiterzogen. Im Jahre 410 eroberten sie Rom. Diese Gelegenheit nutzten einige germanische Stämme zu Angriffen auf römische Provinzen. Sie überschritten den Rhein und plünderten die reichen Provinzen, z. B. Gallien, Spanien und Nordafrika.

Die einfallenden Hunnen besiedelten die Gebiete zwischen der mittleren Donau und der Theiß. Unter der Regierung von Attila (erste Hälfte des 5. Jh.) wurden fast alle Stämme zwischen Ural und Rhein unterjocht. Zu seinem Herrschaftsbereich gehörten auch einige slawische Stämme. Im Jahre 451 unterlag Attila einer römisch-germanischen Allianz. Attila starb 453, und sein Reich zerfiel danach schnell. Aber noch ca. 100 Jahre nach dem Ende des Hunnenreiches zogen einige Stämme auf der Suche nach Siedlungsgebieten durch Europa.

Während der Völkerwanderungszeit entstanden viele Staaten auf dem Gebiet des ehemaligen römischen Imperiums: Westgoten in Spanien, Franken in Gallien, Ostgoten und Langobarden in Italien usw. Aus der Synthese zwischen einheimischen Bevölkerungsgruppen und römischen und germanischen Elementen entstanden neue Völker: Franzosen, Spanier, Italiener, Rumänen u. a. Stufenweise übernahmen diese Gruppen die alte griechisch-römische Kultur, aus der sich später die europäische Kultur entwickelte.

Die Geschichte der Südslawen beginnt, als sie die Balkan-Halbinsel besiedelten. Ihre ganze spätere Entwicklung steht unter dem Einfluß dieses Ereignisses, dessen Ablauf nur in Grundzügen zu rekonstruieren ist. Ganz im Dunkeln liegt die früheste Geschichte der Slawen, und die Ursache ihrer Wanderung bis zum Donau-Ufer an die Grenze des byzantinischen Reiches bleibt unbekannt.

Die Vorfahren der Südslawen siedelten zusammen mit anderen slawischen Gruppen, aber auch die Anstrengungen von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und langandauernde Diskussionen ergaben keine allgemein akzeptierten Ergebnisse über die geographische Lage und die soziologische Struktur dieser urslawischen Gemeinschaft.

Eine Theorie legt die »Urheimat« der Slawen in das große Gebiet zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, vom Karpaten-Bogen bis zur oberen Wolga. Nach der zweiten, stärker verbreiteten Theorie, ist die Urheimat der Slawen zwischen den Pripet-Sümpfen und dem Dnepr zu suchen, am Oberlauf der Flüsse Prut, Dnepr und Bug, d. h. im heutigen Weißrußland und in der Ukraine.

Schon im 6. Jh. überfielen Urslawen und Stämme der Turkvölker, die aus der Schwarzmeer-Steppe kamen, das byzantinische Reich, wobei sie bis zu den Metropolen (Byzanz, Thessaloniki) vordrangen. Häufige und schnelle Vorstöße führen jedoch nicht zu einer dauerhaften Besiedlung. Die Slawen und ihre Verbündeten zogen sich nach den Beutezügen wieder hinter die Donau zurück. Schon in *Bella Gothica* (548) ist zu lesen: »Eine Armee von Slawen überquert die mittlere Donau, zieht durch Illyrien bis nach Dirachion (Albanien, d. Verf.), tötet die erwachsene Bevölkerung oder macht sie zu Gefangenen und raubt alle Schätze. Sie waren erfolgreich und eroberten viele Befestigungen...« und weiter, im Frühjahr 550: »Eine Armee von höchstens 3000 Slawen macht einen Durchbruch nach Thracien und erobert die Stadt Toper im Sturm, tötet ungefähr 15000 Männer, nimmt andere gefangen und geht zurück über die Donau mit einigen Zehntausenden Gefangenen« (Übers. d. Verf.).

Am Ende des 6. Jh. ist Byzanz stark genug, die awaroslavischen Angriffe mit einer Gegenoffensive zu beantworten, in deren Verlauf die grenznahen Städte zurückerobert werden.

Während der Kämpfe an der mittleren und unteren Donau drang eine andere slawische Gruppe ohne Kriege und ohne große Verluste in den östlichen Alpenraum vor. Schon seit der Mitte des 6. Jh. waren sie von Norden aus vorgedrungen, gegen Ende dieses Jahrhunderts in die norditalienische Tiefebene, wo sie auf die Bajuwaren und Langobarden stießen.

Auch am Ende des 6. Jh. folgte ein awaro-slawischer Vorstoß in Richtung Adria, der eine Besiedlung nach sich zog. Es bleibt jedoch bis heute ungeklärt, in welcher Region Dalmatiens das geschah, da man die Stadt *Boykeis* noch nicht identifizieren konnte. Größere slawische und awarische Immigrationswellen, die sich sehr wahrscheinlich auf den ganzen Balkan ausdehnten, finden während der Regierung des Kaisers Iraklios (610—641) statt, besonders in der Zeit von 614—618. Der chronologische Ablauf und der Umfang dieser Immigration ist bis heute nicht genau bekannt.

Bis zur Mitte des 7. Jh. ist das Bild der Balkanbesiedlung unklar, weil neue Immigrationswellen folgten. In solchen »Nachwellen« wurde das mittlere Jugoslawien von den reinslawischen Stämmen der Serben und Kroaten, die schon aus der »Urheimat« bekannt waren, besiedelt. Ihre Wanderungsgeschichte ist aus einer Überlieferung bekannt, die leider erst im 10. Jh. von dem byzantinischen Kaiser Konstantin Porphyrogenitos (913—959) niedergeschrieben wurde.

Eine armenische Schrift aus der 2. Hälfte des 7. Jh. sagt explizit, daß auf dem europäischen Territorium des byzantinischen Reiches 25 Völker mit dem Namen »Slavi« leben. Die Unterschiede zwischen den balkanischen Slawen verschwinden langsam, als die »Sklavinien« zum Teil von den anderen Staaten auf dem Balkan erobert werden. Der Rest schließt sich zur Organisation der Südslawen zusammen.

Für die weitere Entwicklung der Südslawen war der Krieg von Karl dem Großen gegen das Awarenreich (796—803) besonders wichtig. Das awarische Kaganat wurde völlig zerstört, die Balkanslawen waren politisch unabhängig geworden. Die Awaren als Volk waren bald danach von der Bühne der Geschichte verschwunden.

Durch die Landnahme der Magyaren im Karpatenbogen wurden die Südslawen von den Westslawen geographisch getrennt. Sie waren neuen politischen und kulturellen Einflüssen ausgesetzt, in deren Folge sie sich aus einem Teil der Gebiete, die sie im 7. Jh. erobert hatten, zurückziehen mußten. Ihre Sprache und Tradition hat sich am besten in der Regionen erhalten, in denen sie schon sehr früh eine politische Organisation geschaffen hatten.

Im ausgehenden 9. Jh. verändert sich die Situation der Südslawen erneut. Neben den Magyaren entsteht als neues Moment das Bulgarische Reich, das in seiner Blütezeit zum Konkurrenten von Byzanz wird. Die byzantinisch-bulgarischen Kriege verändern die Lage aller Balkanslawen, besonders der Serben, die die unmittelbaren Nachbarn des Simeonischen Bulgariens sind. Außerhalb der bulgarischen Einflüsse bleiben nur die adriatischen Fürstentümer, die sich zwischenzeitlich enger an die Serben angeschlossen hatten. Die Kroaten erlebten in den ersten Jahrzehnten des 10. Jh. einen großen Aufstieg. König Tomislav eroberte die angrenzenden Gebirgsregionen und Pannonien, das vorher fränkisch, bulgarisch und magyarisch gewesen war.

Das bulgarische Reich endete mit dem 10. Jh. — Byzanz war seinen größten Gegner los. Byzantinische Garnisonen existierten wieder an den Ufern von Save und Donau, von Sirmium bis ans Schwarze Meer. Gleichzeitig versucht das Deutsche Reich im nördlichen Teil der Adria Fuß zu fassen. Anfang des 11. Jh. hat Ulrich von Weimar neben Istrien auch die nördliche Küste von Kroatien erobert. Anfang des 12. Jh. endet damit die wichtigste Phase der politischen Entwicklung der Balkan-Slawen; die Unabhängigkeit der slawischen Staaten ist in Gefahr.

Die älteste ethnische Gruppe in dem Gebiet Macedoniens, bzw. dem Vardar-Tal, nach den schriftlichen Quellen sind die Paionen erwähnt. Auch andere ethnische Gruppen sind bekannt, wie z. B. die Pelagonen, die haben zwischen Crna Reka und Vardar das Raum besiedelt, Linksten zwischen Städten Bitola und Florina, Desareten neben Ohrid-See, Deuriopen neben Epigon-Tal, usw. Filip der Zweite hat im Jahr 359/358. die illyrische Länder bis zum Ohrid-See erobert. Die Römer aber haben im Jahre 197. B. C. diese Gebiete von der Macedonern abgetrennt und zu der illyrischen Verbündete wiedergegeben. 148. B. C. wird dieser Raum den römischen Provinz Macedonien eingegliedert.

Das nordmacedonisches Territorium, bzw. Süd-Dardanien, wurde in der Römerzeit als Provinz Moesia Seperior bezeichnet. Den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg haben diese Gebiete im 2. und 3. Jh. D. A. durch ihre Kulmination erlebt. Die Goten haben am Ende der 3. Jh. macedonische Städte völlig zerstört.

Die Christianisierung dieser Gebieten beginnt in der Mitte der 4. Jh. D. A. als das Christentum wurde sich kräftig gemacht. Aus dieser Zeit wurden etwa 120 Basilicae entdeckt. Am Ende der 5. Jh. wegen der räuberische Einfälle von Goten und Hunen, werden die Städten verlassen und die Bevölkerung sammelt sich in befestigten Siedlungen, deren Zahl in Macedonien ca. 250 beträgt.

Die Spuren der slawischen Besiedlungen auf dem gleichen Territorium sind sehr spärlich. Es fählen ausreichende archäologische und anthropologische Indizien. Am Ende der 9. Jh. übernehmen die Slawen das Christentum was mit einer erneuten Kirchenbautätigkeit verknüpft ist. Für das Zeitraum zwischen 10. und 11. Jh. D. A. ist die sog. »Kultur von Bjelo Brdo« charakteristisch und Grabbeigaben dieser Kultur sind von mehreren Fundstellen bekannt.

In der Zeit des Kaisers Samuil wurden Fortifikationen und die erste größere Kirchen, wie z. B. St. Sofia in Ohrid, gebaut. Die wiederhergestellte byzantinische Verwaltung (11.—13. Jh. D. A.) hat das Leben in der Städten beßer organisiert und intensiviert, usw.

Innerhalb der Grenzen, die sich im 11.—13. Jh. ausbildeten, vollzog sich eine eigenständige Entwicklung der Südslawen. Die regionale Differenzierung dieser Gruppen nahm im wesentlichen die heutige Differenzierung der jugoslawischen Völker vorweg.

Im Jahr 1204 wurde im 4. Kreuzzug unter venezianischer Führung Konstantinopel und damit das byzantinische Reich erobert. Auf den Ruinen entstanden die lateinischen Kreuzritterstaaten: das Reich von Konstantinopel, das Reich von Thessaloniki etc.

Der Aufstieg der mittelalterlichen Staaten auf jugoslawischem Boden wurde durch das Erscheinen der Türken, eines Volkes aus der Turan-Steppe, unterbrochen. Die türkischen Eroberungen in Europa begannen 1352 mit der Überquerung der Dardanellen. Nach der Schlacht auf dem Amselfeld (1389) wurde Serbien zum türkischen Vasallenstaat. Bei ihrem weiteren Vordringen eroberten die Türken 1393 Bulgarien. Nach fast einem Jahrhundert Krieg geriet Serbien 1459 vollständig unter türkische Herrschaft. 1463 eroberten die Türken Bosnien, 1482 die Herzegowina und 1499 Zeta (heute Montenegro). Im Jahr 1491 wurde die kroatische Reiterei auf dem Krbava-Feld vernichtet. Von da an ist die kroatische Südgrenze gegen die Angriffe der Türken ungeschützt. Die Kroaten suchten deshalb Schutz bei den Habsburgern. Nach der Eroberung der südslawischen Staaten wurde deutlich, daß die Türken Ungarn angreifen würden. In diesem Zusammenhang eroberten sie 1521 die Befestigung Belgrad. Die wichtigste Schlacht zwischen Türken und Ungarn fand 1526 auf dem Mohatsch-Feld statt. Nach dieser Schlacht eroberten die Türken viele ungarische Städte, darunter auch Buda.

Vom 16. bis zum 18. Jh. waren die südslawischen Völker Untertanen entweder des Habsburgischen oder des Osmanischen Reiches. Nur ein Großteil der dalmatinischen Küste gehörte im 15. Jh. zu der (italienischen) Republik Ragusa. Nach der türkischen Expansion des 16. Jh. begann der Westen eine Gegenoffensive. In den Kriegen des 17. und 18. Jh. wurden die Türken wieder zurückgedrängt. Das Osmanische Reich durchlief in dieser Zeit eine innere Krise, die entstanden war durch die Frage nach dem türkischen Verbleib auf der Balkanhalbinsel.

Die Verschiebung der türkischen Grenzen führte auf jugoslawischem Territorium zu wichtigen demographischen Veränderungen. Die Serben besiedelten einige Gebiete des südlichen Ungarns, Slawoniens, Westbosniens, Kroatiens und Dalmatiens. Die Kroaten bewegten sich auf der Flucht nach Nordwesten, aber sie kehrten nach dem Sieg der christlichen Heere in ihr altes Gebiet zurück. Die »Völkerwanderung« führte zu Auflösung der ethnischen Grenzen und zu einer Veränderung der lokalen Sprachgrenzen (Dialekte).

Ende des 18. Jh. beginnt der Prozeß der Bildung jugoslawischer Nationen und der modernen Staaten. Voraussetzung dafür war die Entstehung eines Bürgertums, die Entmachtung des Adels und eine Agrar-Reform. Die Entwicklungen wurden überschattet durch die Interessen der europäischen Großmächte auf dem Balkan.

1.2 Material und Methoden

Anknüpfend an die Arbeit »Forschungsstand und Problematik der physischen Anthropologie (Prähistorische Periode)« bemüht sich der Autor, auf Grund der bisherigen Funde das anthropologische Bild der Bevölkerungsveränderungen von der späten Römerzeit über Völkerwanderung und Slawisierung bis zum späten Mittelalter darzustellen. Berücksichtigt wurden anthropologische Funde — besonders größere Serien — die bis 1982 zur Verfügung standen.

Der Verfasser hat allein 17 Serien mit mehr als 2000 Individuen, vor allem aus dem zentralen, östlichen und südlichen Jugoslawien bearbeitet (Karte I). Das Vergleichsmaterial anderer Autoren ist auf das nördliche und westliche Jugoslawien konzentriert. Es handelt sich um weitere 25 Serien, die teilweise von ausländischen Anthropologen (L. Bartucz, Gy. Farkas, I. Kiszely) untersucht wurden. Die vergleichende Bearbeitung dieser 42 Serien gewährleistet einen Überblick über das gesamte Territorium Jugoslawiens. Die vorliegende Arbeit dokumentiert aber nicht nur die wichtigsten anthropologischen und ethnogenetischen Ereignisse auf dem Boden Jugoslawiens, sondern trägt durch weitere Vergleiche auch zur Anthropologie des Balkans und ganz Südost-Europas bei.

*
* *

In diesem Abschnitt werden die zentralen Punkte anthropologischer Untersuchungen, nämlich Geschlechts- und Altersdiagnose, Maße und Statistik, behandelt.

1.2.1 — Geschlechts- und Altersdiagnose

Das Geschlecht der Individuen wurde nach folgenden 21 morphologischen Merkmalen bzw. Regionen bestimmt (Acsády und Nemeskéri, 1970; vgl. jetzt auch Ferembach, Schwidetzky, Stloukal, 1979):

1. Tuber frontale et parietale
2. Glabella — arcus superciliaris
3. Processus mastoideus
4. Protuberantia occipitalis externa
5. Squama occipitalis
6. Orbita mit Schärfe des Orbitaaberrandes
7. Arcus zygomaticus
8. Facies malaris
9. Corpus mandibulae
10. Trigonum mentale
11. Angulus mandibulae
12. Capitulum mandibulae
13. Angulus pubis
14. Pelvis maior
15. Pelvis minor
16. Foramen obturatum
17. Incisura ischiadica maior
18. Sacrum
19. Capus femoris
20. Linea aspera des Femur
21. Clavicula

Die Ausprägung der Merkmale wurde in Stufen festgehalten: +2 — hypermaskulin, +1 — maskulin, 0 — indifferent (Zwischenform), —1 — feminin, —2 — hyperfeminin. Bei unvollständigen Skeletten wurde mit abfallender Wichtung auf Merkmale an Becken, Femur und Schädel zurückgegriffen. Bei Skeletten, denen diese Knochenregionen fehlen, wurde auf eine Geschlechtsdiagnose wegen der großen Unsicherheit verzichtet.

Zur Altersdiagnose der Kinder bis etwa 14 Jahre (Stufen Infans I und II nach Martin 1957) wurden im vorliegenden Material die Listen von Kronfeld (1954) verwendet. Zur Beurteilung des Alters von Jugendlichen — etwa 15 bis 21 (bzw. 23) Jahre — wurden die Diagramme von Wolf-Heidegger (1954) verwendet.

Um das Sterbealter Erwachsener zu ermitteln, wurden Klassen der folgenden Merkmalssysteme nach einem komplexen Rechenschema zu einer Diagnose verrechnet:

1. Endokraniale Nahtobliteration als Ganzes
2. Auflockerung der Spongiosastruktur des Humeruskopfes
3. Auflockerung der Spongiosastruktur des Femurkopfes
4. Oberflächenstruktur der Beckensymphysen
(nach Acsády und Néméskei 1970)
5. Zahnabrasion (Brothwell 1965) wurde auch
als die 5. Kategorie in Betracht genommen.

Die Methoden wurden nach dem Stand von 1970 auf das vorliegende Material ohne Abstrich angewandt. Es gibt zahlreiche und gravierende kritische Einwände gegen diese Methode, z. B. beruht die Rechenmethode zur Zusammenfassung der vier (oder fünf) Merkmale einfach auf einem Satz von Erfahrungsregeln. Deshalb hat der Verfasser in der vorliegenden Arbeit nur nach Altersklassen von jeweils 10 Jahren (20 bis 29, 30 bis 39 usw.) gegliedert. Manchmal war der schlechte Erhaltungszustand der Knochen noch ein weiterer Grund dafür.

1.2.2 — Maße

Für jeden Anthropologen stellt sich immer wieder die Frage, welche Schädel- und Längsknochenmaße er auswählen soll. Das erste Kriterium ist es, solche Maße zu nehmen, die bereits gute Differenzierungen in Bevölkerungsvergleichen ergeben haben — die also bioanthropologisch sinnvoll sind. Ein zweites Kriterium ist, daß man solche Maße nimmt, die sich am häufigsten mit anderen Bevölkerungsgruppen vergleichen lassen. Für die vorliegende Arbeit wurden in Anlehnung an die Mainzer Datenbank folgende zwölf Schädelmaße ausgewählt (Numerierung und Meßpunktakürzungen nach Martin 1957):

- 1 Größte Schädellänge (g — op)
- 8 Größte Schädelbreite (eu — eu)
- 9 Kleinste Stirnbreite (ft — ft)
- 17 Basion-Bregma-Höhe (ba — br)

- 20 Ohr-Bregma-Höhe (po — br)
- 45 Jochbogenbreite (zy — zy)
- 48 Obergesichtshöhe (n — pr)
- 51 Orbitalbreite (mf — ek)
- 52 Orbitalhöhe
- 54 Nasenbreite
- 55 Nasenhöhe (n — ns)
- 66 Winkelbreite des Unterkiefers (go — go)

Alle diese Maße sind nach Martin (1957) definiert und wurden durchweg mit der dort beschriebenen Messtechnik genommen.

Nach diesen zwölf Maßen wurden folgende elf Indices, die nicht alle bei Martin (1957) aufgeführt sind, gerechnet:

- 1 Längenbreiten-Index — Martin $8:1 \times 100$
- 2 Längenhöhen-Index — Martin $17:1 \times 100$
- 3 Breitenhöhen-Index — Martin $17:8 \times 100$
- 4 Längen-Ohr-Höhen-Index — Martin $20:1 \times 100$
- 5 Transversaler Frontoparietal-Index — Martin $9:8 \times 100$
- 6 Obergesichtsindex — Martin $48:45 \times 100$
- 7 Jugomandibular-Index — Martin $66:45 \times 100$
- 8 Orbitalindex — Martin $52:51 \times 100$
- 9 Höhenbreiten-Index der Apertura piriformis — Martin $54:55 \times 100$
- 10 Transversaler Craniofacial-Index — Martin $45:8 \times 100$
- 11 Jugofrontal-Index — Martin $9:45 \times 100$
(nach Škerlj 1950)

Es wurden folgende neun Längsknochenmaße, die auch bei Martin (1957) definiert sind, ausgewählt:

- H1 Größte Länge des Humerus
- H7 Kleinster Umfang der Humerus-Diaphyse
- R1 Größte Länge des Radius
- U1 Größte Länge der Ulna
- F1 Größte Länge des Femur
- F8 Umfang der Diaphysenmitte des Femur
- F19 Transversaler oder sagittaler Durchmesser des Femurkopfes
- F20 Umfang des Femurkopfes
- T1 Ganze Länge der Tibia

Alle diese Maße wurden bevorzugt an der rechten Seite genommen. An relativen Längsknochenmaßen wurden noch zwei Indices, nämlich der Längendicken-Index des Femur (F8:F1) und der Längendickenindex des Humerus (H7:H1), die bei Martin (1957) definiert sind, errechnet.

Zur Körperhöhenschätzung wurden die Verfahren von Breiting er (1938) und B a c h (1965) angewandt:

BREITINGER, ♂ (1938)	und	BACH, ♀ (1965)
$H1 \times 2,715 - 832,1$		$H1 \times 2,121 - 983,8$
$F1 \times 1,645 - 943,1$		$F1 \times 1,313 - 1066,9$

1.2.3 — Statistik

Die Daten aller Serien wurden zunächst monovariat mit den üblichen Parametern

[Individuenzahl n , arithmetisches Mittel $\bar{x}$ ($\bar{x} = Sx:n$)

$$\left. \begin{array}{l} Sx^2 - \frac{(Sx)^2}{n} \\ \text{und Standardabweichung } s \left(s = \frac{\quad}{n-1} \right) \end{array} \right]$$

beschrieben.

Als multivariate Methode wurde der approximierte verallgemeinerte Abstand nach Penrose (1954, s. a. Knussmann 1967) zuerst auf Individualdaten und danach auf Mittelwerte unter Einbeziehung von Vergleichsgruppen angewandt.

Wegen der Unvollständigkeit der archäologischen Ausgrabungen wurden noch keine paläodemographischen Analysen durchgeführt, aber die demographischen Grunddaten (Alters- und Geschlechtsgliederung) sind für jeden Fundort bzw. jede Serie wiedergegeben.

HAUPTTEIL I

2. — HAUPTTEIL I:

Die Fundserien

In diesem Abschnitt werden die Skelettserien, die vom Verfasser untersucht wurden, erklärt (s. Karte I).

RÖMERZEITLICHE SERIEN

2.1 — Sočanica (Ser. Nr. 60 450)

Der Fundort liegt etwa 25 km nördlich von T. Mitrovica, an der Bundesstrasse T. Mitrovica—Kraljevo. In der archäologischen Literatur ist er als römisches »Municipium D D« bekannt. — Im Jahre 1977 führte das »Muzej Kosova« in Priština eine Teilgrabung durch. Insgesamt wurden 8 Skelette ausgegraben. Neben dem Skelett aus einem Sarkophag wurde eine Kupfermünze des Imperator Hadrian gefunden, d. h. es ist ins 2. Jh. zu datieren. Die anderen Skelette wiesen keine archäologischen Beigaben auf, aber in Verbindung mit dem erwähnten Sarkophag müssen sie spätromisch sein (Anfang des 4. Jh. wurde Municipium D D zerstört).

Von 8 ausgegrabenen Skeletten sind 5 Männer und 3 Frauen (Tab. 1). Aber es konnten nur ein weiblicher Schädel (Nr. 1) zusammen mit dem postkranialen Skelett und nur Längsknochenmaße bei einem männlichen

Tabelle 1 : SOČANICA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 8)

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29			1			
30 - 39	3		1			
40 - 49	1					
50 - 59			1			
60 →						
Alter unbestimmt	1					
insgesamt					8	

Individuum (Nr. 2) gemessen werden (Tab. 2). Die anderen Individuen erlaubten wegen des schlechten Erhaltungszustands nur die Alters- und Geschlechtsbestimmung. Wie Tab. 3 zeigt, ist der weibliche Schädel aus dem Sarkophag brachykran, chamaekran, tapeinokran, hypsikran, metriometop; er hat ein hohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita, ist schmalnasig usw. Als Körperhöhe wurden etwa 1577 mm, beim Mann (Nr. 2) zwischen 1716 und 1736 mm errechnet. Auf Tafel I ist der weibliche Schädel (Nr. 1) abgebildet.

Wegen der kleinen Individuenzahl und des schlechten Erhaltungszustands ist es nicht möglich, mehr über die Struktur der Bevölkerung aus Sočanica zu sagen.

2.2 — Ulpiana (Ser. Nr. 60 451)

Der Fundort liegt bei einer frühchristlichen Basilika, im Dorf Gračanica, einige km südlich von der Stadt Priština. Im Jahre 1978 wurden bei einer Grabung des »Muzej Kosova« in Priština neben der Südseite der Ba-

Tabelle 2 : Geschlechtsspezifische Werte der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von SOCANICA und ULPIANA

	Socanica Nr. 1	Socanica Nr. 2	Ulpiana Nr. 1	Ulpiana Nr. 3
Variable nach MARTIN	♀	♂	♀	♂
1	166	-	184	174
8	136	-	145	152
9	90	-	94	103
17	137	-	-	152
20	108	-	116	121
45	121	-	132	135
48	67	-	71	72
51	40	-	37	39
52	33	-	33	32
54	22	-	24	28
55	52	-	51	55
66	90	-	98	110

F1	-	470	455	470
F8	-	95	95	98
F19	-	-	45	47
F20	-	-	147	155
H1	280	333	-	344
H7	56	68	-	72
T1	313	383	366	380
R1	-	-	-	-
U1	-	-	-	-

silika insgesamt 4 Skelette gefunden. Archäologische Beigaben sprechen dafür, daß sie spätestens ins 5 Jh. gehören (S. F i d a n o v s k i, uneröff).

Zwei Skelette wurden als Männer, zwei als Frauen bestimmt (Tab. 4). Nur zwei Individuen konnten gemessen werden, nämlich der Mann Nr. 3 und die Frau Nr. 1 (Tab. 2). Der männliche Schädel ist hyperbrachykran, hypsikran, akrokran, metriometop, er hat eine mittelhohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita, ist mittelbreitnasig usw. Die Körperhöhe ist auf 1716

Tabelle 3: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von SOČANICA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	-	-	-	1	81,93	-
17 : 1 x 100	-	-	-	1	65,06	-
17 : 8 x 100	-	-	-	1	79,41	-
20 : 1 x 100	-	-	-	1	82,53	-
9 : 8 x 100	-	-	-	1	66,18	-
48 : 45 x 100	-	-	-	1	55,37	-
66 : 45 x 100	-	-	-	1	74,38	-
52 : 51 x 100	-	-	-	1	82,50	-
54 : 55 x 100	-	-	-	1	42,31	-
45 : 8 x 100	-	-	-	1	88,97	-
9 : 45 x 100	-	-	-	1	74,38	-

F8 : 1 x 100	1	20,21	-	-	-	-
H7 : 1 x 100	1	20,42	-	1	20,00	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) -- nach Femur-und Humerus Regression	1	1716	-	1	1577	-
	1	1736	-	-	-	-

bzw. 1766 mm zu schätzen. Der weibliche Schädel hat folgende Merkmale: mesokran, hypsikran, stenometop, mittelhohes Obergesicht, mittelhohe Orbita, Mittelbreitnasigkeit; für die Körperhöhe wurden 1628 mm errechnet (Tab. 5). — Auf Tafel II ist der männliche Schädel Nr. 3 abgebildet.

Wiederum ist über die Struktur der Bevölkerung wegen der zu kleinen Individuenzahl nicht mehr zu sagen.

Tabelle 4 : ULPIANA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 4)

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	1					
30 - 39						
40 - 49	1		2			
50 - 59						
60 →						
Alter unbestimmt						
insgesamt					4	

2.3 — Viminacium — Pećine (Ser. Nr. 60 452)

Das römische Militärlager Viminacium liegt etwa 100 km östlich von Belgrad, an der Mündung des Flusses Mlava in die Donau, und zwar zwischen den Dörfern St. Kostolac und Drmno. Der Fundort ist schon seit dem vergangenen Jahrhundert bekannt. Die neuesten Ausgrabungen hat vor einigen Jahren das Archäologische Institut in Belgrad begonnen, und es sind mehrere Grabungsjahre vorgesehen.

Ausser den Ruinen der Lagerwände sind auf der großen Fläche mehrere Friedhöfe gefunden worden: Pećine, Više grobalja, Velika kapija, Burdelj. Die bisher untersuchten anthropologischen Funde stammen aus den Friedhö-

fen »Pecine« und »Više grobalja«. Chronologisch gesehen ist das jüngste Datum die Mitte des 3. Jh. Genauer kann man zur Zeit nicht datieren, weil die archäologischen Funde noch unveröffentlicht sind (mündlicher Hinweis der Ausgrabungsleiterin Frau Dr. Lj. Zotović).

Tabelle 5: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von ULPIANA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	1	87,36	-	1	78,80	-
17 : 1 x 100	1	87,36	-	-	-	-
17 : 8 x 100	1	100,00	-	-	-	-
20 : 1 x 100	1	69,54	-	1	63,04	-
9 : 8 x 100	1	67,76	-	1	64,83	-
48 : 45 x 100	1	52,94	-	1	53,79	-
66 : 45 x 100	1	80,88	-	1	74,24	-
52 : 51 x 100	1	82,05	-	1	84,62	-
54 : 55 x 100	1	50,91	-	1	47,06	-
45 : 8 x 100	1	89,47	-	1	91,03	-
9 : 45 x 100	1	75,74	-	1	71 21	-

F8 : 1 x 100	1	20,85	-	2	21,19	0,43
H7 : 1 x 100	1	20,93	-	-	-	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur-und Humerus Regression	1	1716	-	2	1628	51,06
	1	1766	-	-	-	-

Von Viminacium-Pecine wurden insgesamt Skelettreste von 267 Individuen anthropologisch untersucht (Tab. 6). Von diesen sind 49 (19,1%) Kinder und Jugendliche (bis zum 19. Lebensjahr); unter den Erwachsenen sind 144

Tabelle 6: VIMINACIUM-PECINE - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 267)

Jahre	n		%			
0 - 1	5		2,0			
1 - 4	20		7,8			
5 - 9	17		6,5			
10 - 14	4		1,6			
15 - 19	3		1,2			
unbestimmt						
total	49		19,1			
		♂		♀		Geschlecht unbestimmt
Jahre	n	%	n	%	n	%
20 - 29	24	9,0	18	6,0	5	2,0
30 - 39	28	11,0	13	4,8		
40 - 49	25	9,4	14	5,2	3	1,2
50 - 59	6	2,4			1	0,4
60 →	7	2,8	1	0,4		
Alter unbestimmt	54	20,0	19	6,3		
total	144	54,6	65	22,7	9	3,6

Männer (54,6%) und 65 Frauen (22,7%); bei 9 Skeletten (3,6%) konnte wegen des schlechten Erhaltungszustands das Geschlecht nicht bestimmt werden.

Die Zahl der gemessenen Skelette ist viel kleiner — höchstens 21 Männer und 4 Frauen (Tab. 7). Der schlechte Erhaltungszustand ist bedingt durch die sehr starke Erdfeuchtigkeit an der Mlava-Mündung, die auch zu einem hohen Mineralisationsgrad führte.

Im Durchschnitt sind die männlichen Schädel mesokran, hypsikran, akrokran, hypsikefal, eurymetop, sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita, sind mittelbreitnasig, usw. Die durchschnittliche Körperhöhe ist auf 1672 bis 1680 mm (Tab. 8) zu schätzen.

Tabelle 7 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von VIMINACIUM - PEĆINE

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	21	187,14	6,40	4	171,75	8,88
8	21	142,57	5,61	4	153,75	26,17
9	21	100,28	5,39	4	98,50	5,00
17	18	149,05	5,35	2	139,00	1,41
20	20	119,30	4,19	2	112,00	0,00
45	10	136,20	4,28	3	127,66	2,51
48	15	71,06	3,26	4	68,25	3,86
51	16	39,62	2,18	4	38,25	2,21
52	15	32,46	2,74	4	32,25	1,25
54	15	25,80	3,76	4	25,00	1,41
55	15	52,86	3,39	4	52,25	2,62
66	9	105,77	6,22	3	94,00	2,00

F1	3	443,66	23,24	-	-	-
F8	2	92,50	3,53	-	-	-
F19	2	50,50	3,53	-	-	-
F20	2	161,50	12,02	-	-	-
H1	3	312,66	15,14	-	-	-
H7	3	74,33	5,13	-	-	-
T1	3	359,66	21,50	-	-	-
R1	1	242,00	0,00	-	-	-
U1	1	222,00	0,00	-	-	-

Die Frauenschädel von Viminacium-Pećine sind etwas abweichend mit folgenden Indices zu beschreiben: ultrabrachykran, hypsikran, akrokran, orthokran, stenometop; mittelhohes Obergesicht, mittelhohe Orbita, mittelbreitnasig, usw. Die durchschnittliche Körperhöhe konnte nicht berechnet werden, weil postkraniale Maße fehlen.

Tabelle 8: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von VIMINACIUM - PEĆINE

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	21	76,30	4,64	4	90,29	20,50
17 : 1 x 100	18	79,60	4,28	2	77,87	0,13
17 : 8 x 100	18	104,95	5,35	2	101,49	3,12
20 : 1 x 100	20	63,90	3,22	2	62,75	0,74
9 : 8 x 100	21	70,39	3,88	4	65,27	10,10
48 : 45 x 100	10	52,59	2,34	3	53,76	2,80
66 : 45 x 100	6	76,92	3,18	3	73,64	1,66
52 : 51 x 100	15	82,65	9,29	4	84,58	6,99
54 : 55 x 100	15	49,02	7,99	4	47,90	3,02
45 : 8 x 100	10	96,38	3,97	3	90,66	3,83
9 : 45 x 100	10	74,62	2,91	3	77,09	6,09

F8 : 1 x 100	2	21,48	0,50	-	-	-
H7 : 1 x 100	3	23,76	0,53	-	-	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur-und Humerus Regression	3	1672	38,22	-	-	-
	3	1680	41,11	-	-	-

Man kann versuchen, die innere Struktur einer Bevölkerungsstichprobe auf Grund individueller multivariater Abstände zu prüfen. Will man die Abstandsmaße auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnen, so stehen für unsere Serie 15 Männer zum Vergleich zur Verfügung. Ihre Ähnlichkeitsbeziehungen werden im Dendrogramm 1 wiedergegeben. Bei seiner Interpretation ist zu berücksichtigen, daß im allgemeinen die durchschnittlichen

Abstände zwischen Individuen sehr viel größer sind als die zwischen Gruppen, die durch Maß-Mittelwerte repräsentiert sind. Tatsächlich liegt nur ein Abstand — der zwischen Nr. 249 und 503 auf dem Niveau niedriger Gruppenabstände, nämlich unter 200. Rein optisch hebt sich im Dendrogramm gut ein Cluster ab, daß die Männer Nr. 19, 139, 71, 249, 270 und 503 umfaßt. Im übrigen zeigt das Dendrogramm eine sehr starke Heterogenität der Serie mit individuellen Abständen, die bis über 7.0 hinausgehen. — Die am besten erhaltenen Schädel sind auf Tafel III — IX abgebildet.

2.4 — Viminacium — Više grobalja (Ser. Nr. 60 453)

Einige hundert Meter von Viminacium-Pećine liegt der Friedhof Viminacium-Više grobalja. Er gehört zu dem gleichen Lagerkomplex und hat die gleiche chronologische Zeitstellung (Ausgrabungsleiterin Frau Dr Lj. Zotović, Belgrad).

Bis zum Jahre 1980 wurden insgesamt 69 Skelette ausgegraben. Von diesen sind 29 (41,78%) Kinder und Jugendliche; von den Erwachsenen wurden 38 (40,3%) als Männer und 11 (16,5%) als Frauen bestimmt. Nur 1 Skelett (1,5%) bleibt unbestimmbar (Tab. 9).

Maße von Schädeln und Längsknochen konnten bei 11 Männern und 3 Frauen genommen werden (Tab. 10). Wie die Indices zeigen (Tab. 11), sind im Durchschnitt die männlichen Schädel mesodolichokran, hypsikran, akrokran, orthokran, metriometop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine hohe Orbita, sind schmalnasig, usw. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1667 und 1720 mm.

Die weiblichen Schädel kann man mit folgenden Indices beschreiben: hyperbrachykran, hypsikran, metriokran, hypiskefal, metriometop; mittelhohes Obergesicht, hohe Orbita, mittelbreitnasig, usw. Die errechnete durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1610 und 1626 mm.

Für individuelle multivariate Abstände auf Grund von 10 Maßen konnten 11 männliche Schädel verwendet werden. Das Dendrogramm 2 läßt kaum eine Bevölkerungsstruktur erkennen. Zwei Paare von je zwei Individuen stehen sich zwar nahe, aber im übrigen ist weder — wie in Dendrogramm 1 — ein Kern der Bevölkerung noch eine sonstige Gliederung zu erkennen. Die individuelle Heterogenität ist aber nicht so groß wie im Dendrogramm 1: Die Abstandsskala endet bereits bei 2.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Männer beider Nekropolen von Viminacium ziemlich niedrige Längenbreitenindices der Schädel haben (76,3 bzw. 76,1), während die Frauen brachykran sind (90, 29 bzw. 82, 47). Es ist eine offene Frage, ob die kleine Individuenzahl für die Erklärung dieser Unterschiede ausreicht.

Auf Tafel X — XIX sind die am besten erhaltenen Schäden abgebildet.

2.5 — Deboj-Ohrid (Ser. Nr. 60 472)

Der Friedhof liegt innerhalb der Altstadt Ohrid, nur einige hundert Meter von der Küste des Ohrid-See in Südmacedonien entfernt. In den Jahren 1978/79 wurden wegen Bauarbeiten archäologische Grabungen durchgeführt. Insgesamt hat man über 200 Gräber entdeckt, deren Skelette auf

Grund der archäologischen Beigaben sehr breit zu datieren sind — von der hellenistischen bis zur spätrömischen Zeit, also vom letzten Jahrhundert v. Chr. bis spätestens zum 3. — 4. Jh. n. Chr. Die Gliederung in hellenistische und römische Gräber wurde von archäologischer Seite noch nicht durchgeführt, so daß alle anthropologischen Funde zusammengefaßt werden mußten (V. Malenkov, uneröff.).

Tabelle 9 : VIMINACIUM - VIŠE GROBALJA - Tabellarische
Darstellung von Geschlecht und Alter (N = 69)

Jahre		n	%				
0 - 1		3	4,5				
1 - 4		8	11,2				
5 - 9		5	7,5				
10 - 14		11	15,5				
15 - 19		2	3,0				
unbestimmt							
total		29	41,7				
♂		♀		Geschlecht unbestimmt			
Jahre	n	%	n	%	n	%	
20 - 29	10	14,1	3	4,5	1	1,5	
30 - 39	2	3,0	3	4,5			
40 - 49	5	7,5	2	3,0			
50 - 59	3	4,5					
60 →							
Alter							
unbestimmt	8	11,2	3	4,5			
total		28	40,3	11	16,5	1	1,5

Anthropologisch wurden von 111 Individuen Skelettreste untersucht (Tab. 12). Davon sind 44 (39,7%) Kinder und Jugendliche; von den Erwachsenen sind 45 Männer (40,5%) und 21 Frauen (18,9%; nur ein Skelett (0,9%) blieb dem Geschlecht nach unbestimmt (sein Sterbealter liegt sehr wahrscheinlich zwischen 20 und 29 Jahren).

Tabelle 10: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von VIMINACIUM - VIŠE GROBALJA

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	11	183,63	5,46	3	176,66	3,21
8	11	139,72	5,38	3	145,66	6,50
9	11	96,18	4,60	3	97,33	5,85
17	10	140,30	6,41	3	138,33	7,57
20	11	113,63	5,69	3	116,33	2,08
45	9	130,55	7,46	3	127,66	2,08
48	8	70,62	5,60	3	65,66	5,50
51	10	37,80	2,29	3	38,66	0,57
52	10	32,40	2,31	3	33,33	0,57
54	7	23,57	1,39	3	22,56	1,52
55	7	52,14	4,56	3	47,66	2,08
66	9	98,00	6,28	3	95,00	3,46

F1	6	440,50	19,35	3	426,33	26,55
F8	5	92,80	5,76	3	84,33	7,23
F19	5	48,00	3,24	3	43,00	1,73
F20	5	152,20	9,49	3	138,00	3,46
H1	5	327,20	16,67	3	295,66	13,20
H7	5	73,40	6,87	3	65,00	-
T1	3	356,00	9,53	3	349,66	24,33
R1	2	230,00	0,70	2	221,50	4,94
U1	3	244,33	9,86	1	236,00	-

Maße konnten nur an wenigen Individuen — 4 Männer und 2 Frauen — genommen werden (Tab. 13). Nach den Indices (Tab. 14) sind die Männer im Durchschnitt mesokran, hypsikran, akrokran, orthokran, eurymetop, mit mittelhohem Obergesicht, hoher Orbita, schmalnasig, usw. Die durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1701 und 1753 mm.

Tabelle 11: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von VIMINACIUM - VIŠE GROBALJA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	11	76,13	3,34	3	82,47	4,20
17 : 1 x 100	10	76,49	3,38	3	78,29	3,78
17 : 8 x 100	10	100,55	5,72	3	94,97	3,36
20 : 1 x 100	11	61,90	3,12	3	65,87	2,26
9 : 8 x 100	11	68,90	3,69	3	66,80	1,67
48 : 45 x 100	8	54,59	3,24	3	51,40	3,53
66 : 45 x 100	7	74,88	4,53	3	74,40	2,08
52 : 51 x 100	10	85,78	4,81	3	86,21	1,39
54 : 55 x 100	7	45,44	3,95	3	47,57	3,02
45 : 8 x 100	9	93,01	3,29	3	87,79	5,15
9 : 45 x 100	9	74,04	4,88	3	76,27	5,23

F8 : 1 x 100	5	20,85	1,56	3	19,79	1,48
H7 : 1 x 100	5	22,46	2,18	3	22,01	0,97

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur-und Humerus Regression	6	1667	31,84	3	1626	34,87
	5	1720	45,28	3	1610	28,00

Bei den Frauen fallen einige Indices aus. Sie sind mesokran, hypsikran, metriometop, haben ein mittelhohes Obergesicht, eine hohe Orbita und sind breitnasig. Die Körperhöhe konnte nur für 1 Frau berechnet werden: 1578 mm.

Tabelle 12 : DEBOJ - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 111)

Jahre	n	%
0 - 1	10	9,0
1 - 4	19	17,2
5 - 9	7	6,3
10 - 14	3	2,7
15 - 19	4	3,6
unbestimmt	1	0,9
total	44	39,7

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	5	4,5	3	2,7	1	0,9
30 - 39	11	9,9	4	3,6		
40 - 49	14	12,6	10	9,0		
50 - 59	3	2,7	1	0,9		
60 → Alter unbestimmt	12	10,8	3	2,7		
total	45	40,5	21	18,9	1	0,9

Die Tafeln XX — XXIV geben die am besten erhaltenen männlichen Schädel wieder. — Wegen der zu kleinen Zahl der gut erhaltenen Individuen wurde kein individueller multivariater Vergleich durchgeführt.

Tabelle 13: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von DEBOJ - OHRID

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	4	183,75	7,67	2	182,50	3,53
8	4	145,00	5,77	2	138,00	8,48
9	4	100,00	4,54	2	95,00	9,89
17	3	143,00	2,00	-	-	-
20	4	111,75	8,73	1	116,00	0,00
45	4	139,00	3,91	1	130,00	0,00
48	4	70,75	4,99	2	66,00	4,24
51	4	39,75	1,50	2	37,00	2,82
52	4	34,50	2,38	2	32,00	2,82
54	4	25,00	2,16	1	24,00	0,00
55	4	54,75	3,59	2	47,00	4,24
66	4	102,50	5,44	1	90,00	0,00

F1	4	461,00	21,15	1	390,00	0,00
F8	4	92,50	2,64	1	82,00	0,00
F19	4	48,75	1,50	1	42,00	0,00
F20	4	159,25	6,44	1	135,00	0,00
H1	3	339,33	3,78	-	-	-
H7	3	72,00	5,56	-	-	-
T1	3	366,66	9,01	-	-	-
R1	2	249,50	2,12	-	-	-
U1	1	271,00	0,00	-	-	-

Tabelle 14: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von DEBOJ - OHRID

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	4	78,93	1,96	2	75,67	6,11
17 : 1 x 100	3	79,45	1,99	-	-	-
17 : 8 x 100	3	100,29	3,53	-	-	-
20 : 1 x 100	4	61,01	6,83	1	64,44	-
9 : 8 x 100	4	68,95	0,54	2	68,75	2,94
48 : 45 x 100	4	50,86	2,29	1	53,08	-
66 : 45 x 100	4	73,80	4,73	-	-	-
52 : 51 x 100	4	86,76	4,25	2	86,44	1,03
54 : 55 x 100	4	45,80	4,95	2	51,27	4,63
45 : 8 x 100	4	95,94	3,61	1	90,28	-
9 : 45 x 100	4	71,95	3,05	1	78,46	-

F8 : 1 x 100	4	20,08	0,81	1	21,03	-
H7 : 1 x 100	3	21,21	1,41	-	-	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur-und Humerus Regression	4	1701	34,79	1	1578	-
	3	1753	10,27	-	-	-

FRÜHMITTELALTERLICHE SERIEN

2.6 — Korita (Ser. Nr. 70 800)

Der Fundort liegt auf dem Livno-Feld (Buško blato), einem Karstgebiet in den Dinarischen Alpen, etwa 50 km Luftlinie von der Adria entfernt. Im Jahre 1966 wurde eine vorslawische Siedlung mit Begräbnisstätte ent-

deckt und in den Jahren 1968 und 1976 vom Landesmuseum in Sarajevo ausgegraben.

Nach archäologischen Beigaben, nämlich bestimmten Formen von Knöpfen und Nadeln, die die Gräber enthielten, sind sie in das 5. — 6. Jh. zu datieren (archäologisches Material unveröffentlicht; mündlicher Hinweis von Frau N. Miletić, Landesmuseum Sarajevo, als auch Miletić 1976).

Die Funde von Korita sind dadurch von besonderem Interesse, daß sie eine neue, wenn auch wieder kleine Stichprobe der vorslawischen Bevölkerung Jugoslawiens repräsentieren. Während aus Bosnien bereits andere illyrische Funde oder Fundgruppen vorliegen (Glasinac, Donja Dolina, Jezerine), ist Dalmatien unter ihnen noch nicht vertreten. Die Funde von Korita stammen allerdings aus der Zeit kurz vor der slawischen Zuwanderung. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere »Römer« oder Römerabkömmling in die Bevölkerung von Korita eingekreuzt wurde. Die Lage des Fundortes im Karstgebiet, abseits der ehemaligen römischen Küstensiedlungen und der offenbar niedrige Lebensstandard der Bevölkerung von Korita machen allerdings eine starke römische Durchmischung unwahrscheinlich.

Anthropologisch sind insgesamt 19 Skelette von Korita (Tab. 15) untersucht. Tab. 16 und 17 geben einige Maße und Indices. Im Durchschnitt sind die männlichen Schädel mesokran, orthokran, akrokran, eurymetop; sie haben ein hohes Obergesicht und eine mittelhohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die Körperhöhe ist im Durchschnitt auf 1659 bis 1664 mm zu schätzen.

Die weiblichen Schädel sind ebenfalls mesokran, aber — im Gegensatz zu den Männern — hypsikran, akrokran und hypsikelfal; bei den Männern fehlt der Längen-Ohr-Bregma-Höhen-Index des Schädels, sodann eurömetop (der Obergesichtsindex fehlt bei den Frauen); sie haben eine mittelhohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Frauen ist auf 1556 bis 1591 mm zu berechnen.

In typologischer Beziehung ist vor allem das kräftige Gesichtsrelief der Korita-Leute hervorzuheben: Die Nase ist prominent, mehrfach konvex; der Kinnvorsprung meist kräftig ausgebildet, die Fossa canina tief, der Nasomalarwinkel niedrig. In Verbindung mit Robustizität und niedrigem Längenbreitenindex ist der Durchschnittstypus als der »robuste Dolichomorphe« zu beschreiben. Die Gesichtshöhe variiert von breit-niedrig zu schmalen und höheren Formen. Ausgesprochen breitgesichtige Formen scheinen aber seltener zu sein. Stärker generalisiert kann man daher auch von »robusten Leptodolichomorphen« sprechen, die man in Dalmatien am ehesten als Atlanto-Mediterranide identifizieren würde. Der dinaride Typus tritt bemerkenswerterweise bei keinem Individuum überzeugend hervor, wie dies mehrfach bei den bosnischen Serien der Fall ist. Einige Individuen überschreiten aber mit ihrem Längenbreitenindex die konventionelle Grenze zur Brachykranie, und es wurde auch mehrfach eine gewisse Tendenz zur Planokzipitalie festgestellt. Insofern könnte eine beginnende Dinarisierung (oder eine gewisse Zumischung stärker Dinarider) vorliegen (Schwidetzky und Mikić 1979). Einige der Individuen sind auf Tafel XXV — XXVIII wiedergegeben.

Eine weitergehende Diskussion der Ergebnisse ist nicht sinnvoll, solange nicht mehr über die vorslawischen Bevölkerungen Jugoslawiens bekannt ist. Es ist bedauerlich, daß — wie auch die Ausgrabung in Korita gezeigt hat — den menschlichen Überresten immer noch weniger Aufmerksamkeit bei den Bergungsarbeiten zugewandt wird als den archäologischen Beigraben.

Tabelle 15 : KORITA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 19)

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	1	5,3	3	15,9		
30 - 39	5	25,8	4	21,2		
40 - 49	4	21,2	1	5,3		
50 - 59						
60 →						
Alter unbestimmt			1	5,3		
total	10	52,3	9	47,7		

2.7 — Viminacium-Gepiden (Ser. Nr. 70 801)

Im Jahre 1979/80 wurde innerhalb des römischen Friedhofs Viminacium-Više grabmalja, aber in einer großen Tiefe bis zu 3 m, eine kleinere germanische Nekropole ausgegraben. Nach archäologischen Angaben handelt es sich um eine Gruppe von Gepiden, die als Federaten im paläobyzantinischen Militär im 6. Jh. dienten. Die Archäologen nehmen weiterhin an, daß diese Nekropole noch nicht voll ausgegraben ist, da Begräbnisstätten dieser Art auf jugoslawischem Boden normalerweise 50 oder mehr Gräber enthalten. Sie wurden jedenfalls mit beweglichen Gruppen identifiziert, die höch-

stens 200 Jahre auf dem Balkan isoliert gelebt haben (mündl. Hinweis der Ausgrabungsleiterin Frau Dr. Lj. Zotović). Diese Nekropole soll in dem kommenden Jahr zuende ausgegraben werden.

Tabelle 16 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und
Standardabweichungen der Variablen des
Schädels und des postcranialen Skeletts
von K O R I T A

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	9	183,11	6,33	7	174,71	3,49
8	9	137,55	7,48	7	132,14	4,56
9	7	95,71	3,59	7	93,71	4,02
17	3	141,66	10,69	1	145,00	-
20	1	127,00	-	3	115,33	3,51
45	4	132,50	2,08	-	-	-
48	4	69,25	1,70	3	61,66	4,50
51	5	41,40	2,07	4	36,50	2,88
52	5	33,40	1,81	4	30,75	0,95
54	4	25,50	2,51	2	21,50	4,94
55	4	50,25	3,20	1	51,00	-
66	9	101,88	7,44	7	94,14	5,33

F1	6	435,66	24,17	8	399,87	16,44
F8	-	-	-	-	-	-
F19	-	-	-	-	-	-
F20	-	-	-	-	-	-
H1	4	306,50	24,18	5	269,80	21,40
H7	-	-	-	-	-	-
T1	6	366,66	26,82	6	326,83	10,92
R1	2	235,50	6,36	3	205,66	12,66
U1	1	244,00	-	3	217,66	15,30

Anthropologisch konnten alle ausgegrabenen 35 Individuen untersucht werden (Tab. 18). 5 Individuen (14,2%) sind Kinder und Jugendliche; unter den Erwachsenen sind 21 (59,9%) Männer und 9 (25,9%) Frauen. Die Zahl der meßbaren Skelette ist etwas kleiner — maximal 9 Männer und 3 Frauen (Tab. 19). Wie die Indices zeigen (Tab. 20), sind im Durchschnitt die männlichen Schädel dolichokran, hypsikran, akrokran, hypsikefal, eurimetop,

Tabelle 17 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von KORITA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	8	75,14	3,64	7	75,66	3,15
17 : 1 x 100	2	70,39	0,11	1	85,29	-
17 : 8 x 100	3	102,09	10,38	1	106,62	-
20 : 1 x 100	-	-	-	3	67,32	2,47
9 : 8 x 100	7	69,02	4,10	7	70,96	3,27
48 : 45 x 100	4	52,28	1,83	-	-	-
66 : 45 x 100	4	74,33	3,91	-	-	-
52 : 51 x 100	5	80,84	5,86	4	84,50	4,59
54 : 55 x 100	4	50,71	3,38	1	49,02	-
45 : 8 x 100	4	92,39	2,68	-	-	-
9 : 45 x 100	4	72,46	4,01	-	-	-

F8 : 1 x 100	-	-	-	-	-	-
H7 : 1 x 100	-	-	-	-	-	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	6	1659	39,77	8	1591	21,59
	4	1664	65,66	5	1556	45,40

sie haben ein mittelhohes Gesicht, eine mittelhohe Orbita und sind schmalnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer ist auf 1722 bis 1756 mm zu schätzen.

Die weiblichen Schädel kann man mit folgenden Indices beschreiben: mesokran, hypsikran, akrokran, hypsikefal, metriometop; mittelhohes Obergesicht, hohe Orbita, mittelbreitnasig. Die berechnete durchschnittliche Kö-

Tabelle 18 : VIMINACIUM (Germanen) - Tabellarische
Darstellung von Geschlecht und
Alter (N = 35)

Jahre	n	%
0 - 1	1	2,8
1 - 4	2	5,8
5 - 9	1	2,8
10 - 14	1	2,8
15 - 19		
unbestimmt		
total	5	14,2

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	2	5,8	2	5,8		
30 - 39	7	20,0	2	5,8		
40 - 49	11	31,3	5	14,3		
50 - 59	1	2,8				
60 →						
Alter unbestimmt						
total	21	59,9	9	25,9		

rperhöhe liegt zwischen 1601 und 1604 mm. — Wegen der kleinen Zahl der gut erhaltenen Individuen wurde kein individueller multivariater Vergleich durchgeführt.

Auf Tafel XXIX — XXXII sind die am besten erhalten Schädel abgebildet.

Tabelle 19: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von VIMINACIUM (Germanen)

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	9	187,66	7,63	3	169,00	10,14
8	9	137,66	5,59	3	131,00	5,56
9	9	97,22	3,56	3	88,33	10,69
17	5	145,22	6,97	2	136,00	11,31
20	5	120,60	3,84	2	121,00	1,41
45	3	131,66	0,57	1	117,00	0,00
48	3	68,66	4,72	1	60,00	0,00
51	3	39,33	0,57	1	34,00	0,00
52	3	32,00	1,00	1	30,00	0,00
54	3	23,00	2,00	1	23,00	0,00
55	3	51,66	2,08	1	46,00	0,00
66	7	103,85	6,12	3	90,33	7,09

F1	7	473,85	21,08	2	407,50	4,94
F8	7	94,28	6,67	2	76,50	2,12
F19	7	50,14	4,09	2	40,50	0,70
F20	7	159,85	12,87	2	132,50	7,77
H1	5	340,60	13,99	2	292,50	4,94
H7	5	74,60	8,29	2	57,50	2,12
T1	5	390,40	14,32	2	340,00	7,07
R1	5	257,20	14,87	2	225,00	4,24
U1	2	266,50	12,02	2	243,50	2,12

Tabelle 20 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen vor Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von VIMINACIUM (Germanen)

Variable nach Martin	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	9	73,41	3,17	3	77,56	1,34
17 : 1 x 100	5	76,68	4,97	1	80,00	-
17 : 8 x 100	5	104,15	8,66	2	103,35	2,48
20 : 1 x 100	5	63,64	2,16	2	71,39	5,10
9 : 8 x 100	9	70,65	1,98	3	67,32	6,24
48 : 45 x 100	3	52,14	3,43	1	51,28	-
66 : 45 x 100	3	78,48	1,09	1	71,79	-
52 : 51 x 100	3	81,34	1,62	1	88,24	-
54 : 55 x 100	3	44,53	3,89	1	50,00	-
45 : 8 x 100	3	95,15	5,23	1	92,86	-
9 : 45 x 100	3	72,65	3,91	1	64,96	-

F8 : 1 x 100	7	19,88	0,80	2	18,78	0,74
H7 : 1 x 100	5	21,87	1,92	2	19,65	0,38

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	7	1722	34,67	2	1601	6,49
	5	1756	37,99	2	1604	10,49

2.8 — Radolište (Ser. Nr. 70 802)

Dieser altslawische Freidhof liegt an der Nordküste des Ohrid-Sees in Süd-mazedonien, neben dem Dorf Radolište. Die erste Ausgrabung wurde vor etwa zehn Jahren durchgeführt, aber die damaligen Skelettfunde sind inzwischen verlorengegangen. Die neuen Ausgrabungen, die etwa 120 Individuen geliefert haben, wurden 1977 und 1980 vom Städtischen Museum in Ohrid durchgeführt. Auf Grund der Grabfunde (Keramikgefäße und Schmuck) ist der Friedhof zwischen 9. und 11. Jh. zu datieren und damit als

Tabelle 21: RADOLIŠTE - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 116)

Jahre	n	%
0 - 1	2	1,7
1 - 4	5	4,3
5 - 9	2	1,7
10 - 14	3	2,6
15 - 19	1	0,8
unbestimmt	9	7,7
total	22	18,8

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	5	4,3	10	9,0		
30 - 39	9	7,7	14	12,0	1	0,8
40 - 49	11	9,9	13	11,0		
50 - 59	2	1,7	1	0,8		
60 →	4	3,4	2	1,7		
Alter unbestimmt	14	12,0	8	6,9		
total	45	39,0	48	41,4	1	0,8

altslawisch anzusehen (mündl. Hinweis des Ausgrabungsleiters V. Malenkov). Die Archäologen rechnen damit, daß der Friedhof insgesamt mindestens 500 Gräber der gleichen Zeit umfaßt.

Für die anthropologische Untersuchung stehen 116 Individuen zur Verfügung (Tab. 21). Von diesen sind 22 (18,8%) Kinder und Jugendliche; von den Erwachsenen wurden 45 (39,0%) als Männer und 48 (41,4%) als Frauen bestimmt. Nur 1 Skelett (0,8%) blieb unbestimmt.

Tabelle 22 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von R A D O L I Š T E

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	11	186,22	3,90	12	179,00	5,15
8	11	141,18	4,09	12	138,91	4,90
9	9	97,44	3,24	10	95,60	5,05
17	9	140,44	3,81	5	136,40	3,78
20	10	118,60	4,29	12	114,25	4,22
45	6	132,50	2,34	3	131,66	3,78
48	6	68,83	3,71	3	66,00	4,35
51	5	38,60	1,14	3	38,33	0,57
52	5	32,00	2,44	3	32,66	3,05
54	6	25,00	0,89	2	25,00	1,41
55	6	51,33	2,33	3	49,66	2,51
66	9	104,22	6,43	8	98,87	3,04

F1	5	457,00	12,03	7	422,14	14,53
F8	5	94,60	7,82	7	87,14	3,80
F19	5	47,40	2,40	7	41,85	1,46
F20	5	150,80	6,53	7	133,85	3,62
H1	10	328,30	11,36	7	305,85	14,35
H7	10	76,20	5,57	7	63,42	3,90
T1	4	372,50	10,37	2	356,50	12,02
R1	2	270,50	9,19	-	-	-
U1	-	-	-	-	-	-

Maße von Schädeln und Längsknochen konnten bei 11 Männern und 12 Frauen genommen werden (Tab. 22). Wie die Indices zeigen (Tab. 23), sind die männlichen Schädel im Durchschnitt mesokran, hypsikran, akrokran, hypsikefal, eurymetop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe liegt bei den Männern zwischen 1694 und 1723 mm.

Tabelle 23: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von RADOLISTE

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
3 : 1 x 100	11	75,81	2,50	12	77,63	2,63
17 : 1 x 100	9	75,04	2,78	5	74,83	3,25
17 : 8 x 100	9	99,71	4,49	5	96,01	3,99
20 : 1 x 100	10	63,62	2,89	12	63,84	2,17
9 : 8 x 100	9	69,31	2,54	10	68,62	2,39
48 : 45 x 100	6	51,95	2,66	3	50,13	3,28
66 : 45 x 100	5	77,10	5,09	2	75,48	0,68
52 : 51 x 100	5	32,85	4,91	3	35,24	8,36
54 : 55 x 100	6	48,75	1,93	2	50,73	6,48
45 : 8 x 100	6	95,16	3,14	3	96,09	1,55
9 : 45 x 100	6	72,36	2,37	2	72,87	4,05

F3 : 1 x 100	5	20,69	1,45	7	20,65	0,97
H7 : 1 x 100	10	23,21	1,51	7	20,74	0,89

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus- Regression	5	1694	20,24	7	1621	19,08
	10	1723	30,84	7	1632	30,44

Die weiblichen Schädel kann man mit folgenden Indices beschreiben: mesokran, akrokran, metriokran, hypsikefal, metriometop; mittelhohes Obergesicht, hohe Orbita, mittelbreitnasig. Die berechnete durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1621 und 1632 mm.

Will man die Penrose-Abstände auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnen, so stehen für diese Serie nur 6 Männer zur Verfügung. Ihre Ähnlichkeitsbeziehungen werden im Dendrogramm 3 wiedergegeben. Tatsächlich liegt nur ein Abstand — der zwischen Nr. 64 und 67 — auf dem Niveau niedriger Gruppenabstände, nämlich unter 200. Übrigens zeigt das Dendrogramm eine relative Homogenität der Serie mit individuellen Abständen, die nur bis ca. 1.000 gehen.

Die am besten erhaltenen Schädel sind auf Tafel XXXIII—XXXIX abgebildet.

SPATMITTELALTERLICHE SERIEN

2.9 — Vinča (Ser. Nr. 80 303)

Vinča ist der Ephoronimname der jungneolithischen Kulturu auf der Balkanhalbinsel. Es liegt etwa 15 km südöstlich von Belgrad, direkt am Donauufer. Im Jahre 1978 wurde mit den neuesten Ausgrabungen begonnen. Die oberste Schicht, die zum Mittelalter gehört, ist mit Gräbern vertreten (Keine Bauhorizonte usw.). Diese Schicht ist höchstens 1 m dick, während die prähistorischen Schichten bis zu 9 m tief sind.

Erste mittelalterliche Gräber von Vinča, die zur gleichen Schicht gehören, wurden von M. Vasić im Jahre 1930 ausgegraben (Vasić 1932). Die Zahl dieser Gräber ist unbekannt. Im Jahre 1978 wurden über 500 Gräber entdeckt. Die Archäologen schätzen, daß das nur etwa 25% des ganzen Friedhofs sind. Mit den älteren Ausgrabungen und der Fläche die durch die Donau überflutet wurde, kann, man mit etwa 2000 bis 3000 Gräbern insgesamt rechnen. Sie sind nach archäologischen Beigaben in den Zeitraum zwischen XII und XIV Jahrhundert zu datieren (mündlicher Hinweis der Ausgrabungsleiterin Frau Dr. G. Marjanović, Belgrad).

Für die anthropologische Untersuchung wurden 576 Skelette übernommen. Von diesen sind 204 (34,9%) Kinder und Jugendliche; 243 (39,3%) Männer und 112 (22,4%) Frauen. 17 Skelette (3,4%) sind nicht zu bestimmen (Tab. 24).

Maße von Schädeln und Längsknochen konnten bei 106 Männern und 39 Fraue genommen werden (Tab. 25). Wie die Indices zeigen (Tab. 26), sind die männlichen Schädel im Durchschnitt mesokran, hypsikran, akrokran, hypsikephal, euryometop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine hohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1690 und 1717 mm.

Die weiblichen Schädel kann man wie folgt beschreiben: Mesokran, hypsikran, akrokran, hypsikephal, euryometop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine hohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Frauen liegt zwischen 1613 und 1616 mm.

Man kann versuchen, die innere Struktur einer Bevölkerungsstichprobe auf Grund individueller multivariater Abstände zu prüfen. Will man die Abstandsmaße auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnen, so stehen für unsere Serie von Vinča 44 Männer und 26 Frauen zum Vergleich zur Ver-

Tabelle 24: VINČA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 576)

Jahre	n	%
0 - 1	26	5,2
1 - 4	72	11,2
5 - 9	39	6,5
10 - 14	41	6,8
15 - 19	17	3,4
unbestimmt	9	1,8
total	204	34,9

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	40	6,5	17	3,4	12	2,4
30 - 39	48	7,6	29	5,8	1	0,2
40 - 49	64	8,6	29	5,8	3	0,6
50 - 59	26	5,2	7	1,4		
60 →	21	4,2	12	2,4	1	0,2
Alter unbestimmt	44	7,2	18	3,6		
total	243	39,3	112	22,4	17	3,4

fügung. Ihre Ähnlichkeitsbeziehungen werden im Dendrogramm 4 und im Dendrogramm 5 wiedergegeben.

Das Dendrogramm 4 läßt eine Bevölkerungsstruktur erkennen. Rein optisch hebt sich im Dendrogramm gut eine Clusterung ab bzw. drei Subcluster. Das erste Subcluster umfaßt die männlichen Schädel Nr. 8, 534, 159, 546, 447, 500, 542, 541, 543 und 552; das zweite Nr. 140, 153, 214, 360, 374,

Tabelle 25 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von V I N Č A

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	106	181,06	9,79	39	178,33	6,67
8	105	143,73	7,55	45	138,80	7,40
9	95	99,75	4,65	42	95,85	4,75
17	76	146,60	8,59	27	139,11	8,33
20	38	115,89	7,17	41	112,65	6,23
45	43	132,20	6,87	29	126,58	5,73
48	49	69,18	6,32	28	65,03	4,67
51	48	38,22	2,69	29	38,03	2,29
52	49	32,93	2,48	30	32,46	2,01
54	51	24,90	2,07	29	23,96	1,76
55	50	50,88	3,14	28	48,57	3,12
66	101	104,13	7,22	37	97,24	7,51

F1	84	454,34	25,73	36	416,30	17,92
F8	32	95,31	6,16	36	84,83	4,31
F19	80	48,62	3,43	36	42,55	1,99
F20	76	155,18	11,07	34	138,05	5,93
H1	88	326,17	18,89	32	298,40	15,61
H7	89	73,37	6,60	32	65,18	4,12
T1	78	379,47	24,77	36	346,02	18,68
R1	59	243,88	12,82	26	221,96	11,31
U1	56	263,55	13,65	26	240,69	11,93

162, 524, 530, 195, 405 und 499 und das dritte Nr. 170, 337, 383, 522, 192, 230, 450, 507, 322, 455/1 und 455. Wie Tabelle 27 zeigt, sind die Schädel im Subcluster I dolichokran (72,7), im Subcluster II mesokran (77,2) und im Subcluster III hyperbrachykran (88,8).

Tabelle 26: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von VINČA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
3 : 1 x 100	105	79,58	7,33	38	77,99	5,78
17 : 1 x 100	72	30,39	5,75	26	78,32	4,65
17 : 3 x 100	75	102,56	6,73	26	100,33	7,11
20 : 1 x 100	34	63,97	4,99	34	63,63	3,44
9 : 3 x 100	94	69,64	3,64	40	69,17	4,32
48 : 45 x 100	38	52,02	5,11	26	51,89	3,53
66 : 45 x 100	39	77,90	4,56	25	77,28	4,06
52 : 51 x 100	48	36,39	8,79	29	35,89	8,90
54 : 55 x 100	45	48,97	5,38	27	49,11	4,73
45 : 8 x 100	43	93,52	5,02	27	91,54	3,94
9 : 45 x 100	41	75,02	3,67	29	76,00	3,47

F8 : 1 x 100	32	20,98	1,09	36	20,39	1,03
H7 : 1 x 100	38	22,55	1,71	32	21,85	1,07

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	84	1690	42,33	36	1613	33,24
	88	1717	51,31	32	1616	23,52

Das Dendrogramm 5 hat auch eine deutliche Gliederung; Subcluster I umfaßt die weiblichen Schädel Nr. 12, 261, 486 und 399. Subcluster II umfaßt folgende Schädel: Nr. 138, 133, 496, 270, 518, 338, 485 und 539. Subcluster III umfaßt schließlich die Schädel Nr. 158, 439, 519, 510 und 531. Wie die Tabelle 28 zeigt, sind die weiblichen Schädel der Subcluster I und III brachykran (81,3 bzw. 81,2); die Schädel des Subcluster II sind dolichokran (74,2).

Die am besten erhaltenen Schädel sind auf Tafel XL—LXIV abgebildet.

Tabelle 27: VINČA (Männer) - Mittelwerte linearer
Maße und Indices der Subcluster I - III

Variable nach MARTIN	Subcl. I (8 - 552)	Subcl. II (140 - 499)	Subcl. III 170 - 455)
1	185,7	182,2	171,3
8	135,0	140,7	152,2
9	98,0	99,3	100,3
17	138,2	147,9	143,4
20	111,4	114,3	115,2
45	126,2	137,1	134,4
48	68,5	70,8	70,0
51	36,6	39,5	39,5
52	31,4	32,0	34,5
54	24,3	25,9	23,6
55	49,2	49,8	51,3
66	97,0	108,0	101,9

8 : 1	72,7	77,2	88,8
9 : 8	72,6	70,6	65,9
48 : 45	54,3	51,6	52,1
66 : 45	76,9	78,8	75,8

2.10 — Glavica (Ser. Nr. 80 304)

Der Friedhof befindet sich auf einer Hochebene, die eine Fläche von ungefähr 80 m umfaßt, in der Gemeinde Rezala, etwa 35 km westlich von der Stadt Kosovska Mitrovica. Im Jahre 1978 wurden bei einer Grabung des Muzej Kosova in Priština etwa 50 Gräber entdeckt. Archäologische Beigaben sind sehr selten — nur einige Münzen sprechen für einen Zeitraum vom XIV bis zum XVII Jh. (mündliche Mitteilung des Ausgrabungsleiters Z. Nedeljković, Muzej Kosova in Priština).

Für die anthropologische Untersuchung stehen 31 Skelette zur Verfügung (Tab. 29). Von diesen sind 2 (6,4%) Kinder; von den Erwachsenen wurden 14 (45,6%) als Männer und 13 (41,6%) als Frauen bestimmt. Zwei Skelette (6,4%) bleiben unbestimmt. Maße von Schädeln und Längsknochen konnten bei 5 Männern und 5 Frauen genommen werden (Tab. 30). Wie die Indices zeigen (Tab. 31) sind die männlichen Schädel im Durchschnitt hyperbrachykran, hypsikran, metriokran, hypsikephal, metriometop; sie ha-

Tabelle 28: VINČA (Frauen) - Mittelwerte linearer
Maße und Indices der Subcluster I - III

Variable nach MARTIN	Subcl. I (12 - 399)	Subcl. II (138 - 539)	Subcl. III (158 - 531)
1	175,0	183,2	173,0
8	142,2	136,0	140,4
9	96,5	95,0	98,4
17	145,0	140,5	138,5
20	112,2	115,0	113,6
45	126,2	126,0	131,6
48	61,5	66,6	67,0
51	37,7	37,9	40,4
52	33,0	31,2	32,6
54	22,3	24,0	24,4
55	45,2	48,9	50,6
66	96,5	95,7	102,7

8 : 1	81,3	74,2	81,2
9 : 8	67,9	69,9	70,1
48 : 45	48,7	52,9	50,9
66 : 45	76,5	75,9	78,0

ben ein mittelhohes Gesicht (der Orbitalindex wurde wegen rekonstruierter Maße nicht berechnet), sie sind mittelbreitnasig. Die Durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1707 und 1720 mm. Die weiblichen Schädel sind im Durchschnitt brachykran, hypsikran, akrokran, hypsikephal, metriometop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht; der Orbitalindex fällt wieder aus; sie sind schmalnasig (nur 1 Individuum). Die durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1627 und 1643 mm.

Tabelle 29: GLAVICA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 31)

Jahre	n	%
0 - 1		
1 - 4	1	3,2
5 - 9	1	3,2
10 - 14		
15 - 19		
unbestimmt		
total	2	6,4

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29			4	12,8		
30 - 39	6	20,0	2	6,4	1	3,2
40 - 49	4	12,8	2	6,4	1	3,2
50 - 59	2	6,4	1	3,2		
60 →						
Alter unbestimmt	2	6,4	4	12,8		
total	14	45,6	13	41,6	2	6,4

Tabelle 30: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und
Standardabweichungen der Variablen des
Schädels und des postcranialen Skeletts
von G L A V I C A

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	5	174,20	8,89	5	174,60	3,84
8	5	150,00	13,72	5	143,60	11,01
9	8	102,37	5,04	4	93,50	2,38
17	5	145,80	10,25	3	146,00	7,21
20	5	121,20	7,39	4	118,50	9,14
45	3	136,66	5,77	3	120,66	17,89
48	1	66,00	-	2	66,00	-
51	3	37,66	2,51	4	37,50	1,91
52	3	32,00	3,46	4	32,00	1,63
54	1	26,00	-	1	22,00	-
55	1	51,00	-	1	50,00	-
66	6	106,66	3,98	4	98,00	2,94

F1	7	464,85	24,03	3	427,00	8,18
F8	7	99,28	6,55	2	90,00	2,82
F19	7	50,42	2,57	2	46,50	3,53
F20	7	158,14	8,29	2	142,50	10,60
H1	3	327,33	14,15	1	311,00	-
H7	3	72,00	8,00	1	79,00	-
T1	5	398,80	20,31	2	368,00	2,82
R1	2	249,00	5,65	1	233,00	-
U1	2	266,00	8,48	1	247,00	-

Wegen der kleinen Individuenzahl und des schlechten Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, mehr über die Struktur der Bevölkerung aus Glavica auf Grund individueller multivariater Vergleiche zu sagen. Aber es sei besonders darauf hingewiesen, daß einige Schädel eine sehr ausgeprägte Planoccipitalie zeigen (s. Tafel LXV—LXX).

Tabelle 31: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von GLAVICA

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	5	36,07	6,06	5	82,35	7,71
17 : 1 x 100	5	83,71	4,55	3	83,16	5,13
17 : 8 x 100	5	97,38	3,30	3	107,02	7,40
20 : 1 x 100	5	69,60	3,21	4	67,46	5,71
9 : 8 x 100	5	68,11	4,74	4	66,87	6,27
48 : 45 x 100	1	50,77	-	1	52,80	-
66 : 45 x 100	2	78,02	9,32	3	83,14	11,29
54 : 55 x 100	1	50,98	-	1	44,00	-
45 : 8 x 100	3	94,97	4,85	3	87,21	19,59
9 : 45 x 100	3	73,11	4,11	2	73,32	4,91

Fb : 1 x 100	7	21,41	1,88	2	20,90	0,27
H7 : 1 x 100	3	21,96	1,66	1	25,40	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	7	1707	38,43	3	1627	10,74
	3	1720	39,54	1	1643	-

2.11 — Kuline (Ser. Nr. 80 305)

Einige Kilometer östlich von Fundort Glavica liegt der Friedhof Kuline (Gemeinde Banje; Titova Mitrovica). Im Jahre 1978 wurden bei einer

Tabelle 32: KULINE - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 58)

Jahre		n	%			
0 - 1		1	1,7			
1 - 4		4	6,8			
5 - 9		3	5,2			
10 - 14		2	3,4			
15 - 19		1	1,7			
unbestimmt						
total		11	18,8			
♂		♀		Geschlecht unbestimmt		
Jahre	n	%	n	%	n	%
20 - 29	4	6,8	2	3,4	1	1,7
30 - 39	7	12,2			1	1,7
40 - 49	12	21,0	6	10,4	1	1,7
50 - 59	3	5,2	1	1,7		
60 →	3	5,2	2	3,4		
Alter unbestimmt	2	3,4	2	3,4		
total	31	53,8	13	22,3	3	5,1

Grabung des Muzej in Priština etwas weniger als hundert Gräber entdeckt. Die Bestattungen lagen um eine Kirchenruine und eine andere Ruine herum. Die archäologischen Funde sind wieder sehr selten, außer einigen Münzen wurde nichts gefunden. Deshalb ist die chronologische Stellung sehr breit: XIII—XVII Jh. (mündliche Mitteilung des Ausgrabungsleiters Mr. A. Bačkalov, Priština).

Für die anthropologische Untersuchung standen 58 Skelette zur Verfügung. Von diesen sind 11 (18,8%) Kinder und Jugendliche; von den Erwachsenen wurden 31 (53,8%) als Männer und 13 (22,3%) als Frauen be-

Tabelle 33 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von K U L I N E

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	10	182,60	10,24	1	172,00	-
8	12	150,16	6,63	1	143,00	-
9	10	107,60	13,38	2	100,50	0,70
17	9	152,88	6,27	-	-	-
20	9	122,11	3,21	-	-	-
45	6	139,66	5,81	-	-	-
48	6	66,83	7,02	-	-	-
51	5	38,80	1,64	-	-	-
52	5	31,40	1,14	-	-	-
54	6	26,16	2,85	-	-	-
55	6	51,33	3,93	-	-	-
66	13	104,84	6,33	4	101,00	3,46

F1	23	463,56	37,48	7	418,00	12,31
Fa	20	98,85	11,47	6	87,33	3,88
F19	20	50,10	3,21	6	44,66	3,20
F20	20	159,60	12,54	5	141,40	4,61
H1	14	325,07	31,02	3	297,33	8,73
H7	13	76,23	7,81	3	73,00	3,60
T1	19	387,78	40,60	6	339,00	11,17
R1	9	244,11	19,40	2	226,50	4,94
U1	9	252,88	34,79	1	236,00	-

stimmt. Drei Skelette (5,1%) bleiben unbestimmt (Tab. 32). — Maße von Schädeln und Längsknochen konnten bei 10 Männern und (nur teilweise) bei 1 Frau genommen werden (Tab. 33). Wie die Indices zeigen (Tab. 34) sind die männlichen Schädel im Durchschnitt brachykran, hypsikran, akrokran, hypsikephal, metriometop; sie haben ein niedriges Obergesicht, eine

Tabelle 34: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von KULINE

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	10	83,00	5,38	1	83,14	-
17 : 1 x 100	9	84,43	5,71	-	-	-
17 : 8 x 100	9	101,74	6,43	-	-	-
20 : 1 x 100	9	67,43	3,83	-	-	-
9 : 8 x 100	9	68,82	3,36	1	70,63	-
48 : 45 x 100	6	47,85	4,65	-	-	-
66 : 45 x 100	5	73,24	2,46	-	-	-
52 : 51 x 100	5	81,01	3,65	-	-	-
54 : 55 x 100	6	51,12	5,83	-	-	-
45 : 6 x 100	6	93,41	4,24	-	-	-
9 : 45 x 100	6	74,29	2,76	-	-	-

F8 : 1 x 100	20	21,00	2,21	6	20,96	1,29
H7 : 1 x 100	13	23,15	2,31	3	24,54	0,48

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) -- nach Femur- und Humerus Regression	23	1705	61,65	7	1615	16,17
	14	1714	84,22	3	1614	18,53

mittelhohe Orbita und sind breitrnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1705 und 1714 mm. — Die einzige Frau (Nr. 16) ist brachykran und eurymetop und hat eine Körperhöhe von 1616—1615 mm.

Will man die individuellen Abstandsmaße auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnen, so stehen für die Kuline-Serie nur 6 Männer zur Verfügung. Die Ähnlichkeitsbeziehungen wurden im Dendrogramm 6 wiedergegeben. Es liegt nur ein Abstand — der zwischen Nr. 1 und 76 — auf dem Niveau niedriger Gruppenabstände (unter .200). Die Abstandsskala reicht bis 2.730. Wieder, wie bei der Glavica-Serie, sei darauf hingewiesen, daß fast alle Schädel eine sehr ausgeprägte Planoccipitalie (s. Tafel LXXI—LXXVII) haben.

2.12 — Pavlovac (Ser. Nr. 80 306)

Pavlovac ist der Name eines kleinen Berges zwischen den Dörfern Lukavica und Kasindol, in der Nähe von Sarajevo. Im Jahre 1980 wurde dort eine archäologische Teilgrabung durchgeführt. Es handelt sich um einen spätmittelalterlichen Friedhof mit Grabsäulen (Stećci) der nach archäologischen Kriterien (Stil der Säulenornamente) in das XIV und den Anfang des XV Jh. zu datieren ist. Der Friedhof ist nach historischen Quellen mit dem Bezirksfeudalherrn Pavle Radanović, der im Kraljeva Sutjeska (etwa 100 km entfernt) im Jahre 1415 gefallen ist und in diesem Friedhof bestattet wurde, verbunden. Nach archäologischen Überlegungen wurde er im Grab

Tabelle 35: PAVLOVAC - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 11)

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29						
30 - 39	1		2			
40 - 49	3		1			
50 - 59	1		1			
60 →						
Alter unbestimmt	1		1			
insgesamt						11

Nr. 21 beerdigt (mündliche Mitteilung der Ausgrabungsleiterin Frau Mr. L. Žeravica, Sarajevo). Aber die Skelettreste sind nicht erhalten. Es sind nur die Zähne vorhanden, die sehr wahrscheinlich zu einem erwachsenen Mann gehörten.

Tabelle 36 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postoranalien Skeletts von P A V L O V A C

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	3	185,33	3,21	5	169,40	3,13
8	3	149,33	2,51	5	145,20	2,38
9	3	100,00	6,08	5	100,60	2,50
17	2	143,50	2,12	5	133,00	4,84
20	3	121,00	4,58	5	117,40	3,20
45	2	144,00	4,24	4	131,50	4,35
58	2	73,50	2,12	4	69,50	2,08
51	2	41,50	0,70	4	39,25	0,95
52	2	35,00	1,41	4	34,25	1,25
54	2	26,50	2,12	4	25,75	0,95
55	2	51,50	0,70	4	50,25	2,21
66	2	110,00	4,24	3	100,66	9,01

F1	3	496,00	17,77	4	432,75	16,27
F8	3	101,33	4,04	4	87,00	4,76
F19	3	52,33	2,51	4	43,25	2,21
F20	3	167,33	8,08	4	139,25	5,12
H1	1	372,00	-	3	300,33	10,01
H7	1	79,00	-	3	66,33	1,52
T1	3	396,33	17,61	4	353,50	13,17
R1	-	-	-	-	-	-
U1	-	-	-	-	-	-

Für die anthropologische Untersuchung stehen 11 Skelette zur Verfügung. Es handelt sich durchweg um Erwachsene: 6 Männer und 5 Frauen (Tab. 35). Maße konnten von 3 Männern und allen 5 Frauen genommen werden (Tab. 36). Die Indices zeigen, daß die männlichen Schädel im Durchschnitt brachykran, hypsikran, metriokran, hypsikephal, metriometop sind (Tab. 37); sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita

Tabelle 37: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von PAVLOVAC

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	3	80,60	2,51	5	85,73	1,84
17 : 1 x 100	2	76,96	2,59	5	78,52	2,79
17 : 8 x 100	2	95,99	0,85	5	91,60	3,08
20 : 1 x 100	3	65,27	1,63	5	69,29	1,32
9 : 8 x 100	3	66,93	2,99	5	69,27	0,78
48 : 45 x 100	2	51,04	0,02	4	52,88	2,06
66 : 45 x 100	2	76,38	0,69	3	76,96	4,51
52 : 51 x 100	2	84,32	1,96	4	87,27	2,85
54 : 55 x 100	2	51,43	3,41	4	51,27	1,67
45 : 8 x 100	2	96,31	0,55	4	90,05	2,21
9 : 45 x 100	2	70,44	3,32	4	77,22	1,35

F8 : 1 x 100	3	20,46	1,52	4	20,09	0,58
H7 : 1 x 100	1	21,24	-	3	22,09	0,27

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur-und Humerus Regression	3	1759	29,24	4	1635	21,36
	1	1842	-	3	1620	21,24

und sind breitenasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1759 und 1842 mm.

Die weiblichen Schädel kann man mit folgenden Indices beschreiben: Hyperbrachykran, hypsikran, tapeinokran, hypsikephal, eurymetop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine hohe Orbita und sind breitenasig. Die durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1620 und 1635 mm.

Für einen multivariaten Vergleich auf Grund von 10 Schädelmaßen stehen nur 4 Frauen zur Verfügung; die Analyse wurde deshalb nicht durchgeführt.

Auf den Tafeln LXXVIII—LXXXII sind die am besten erhaltenen Schädel abgebildet.

2.13 — Raška Gora (Ser. Nr. 80 307)

Der Friedhof Raška Gora — Stećci befindet sich auf einer Ebene, die ungefähr 40 m breit und 50 m lang ist. Sie liegt am rechten Ufer des Flusses Neretva, etwa 30 km nördlich von Mostar und 110 m über dem Meeresspiegel. Das regionale Institut für den Schutz der Kulturdenkmäler in Mostar hat, wegen Gefährdung dieses Gebietes durch den Bau der Hydrozentrale »Salakovac«, systematische Ausgrabungen durchgeführt. Während der zweimonatigen Ausgrabung (im Juni und August 1977) wurden insgesamt 109 Gräber freigelegt (Ausgrabungsleiterin Frau V. Atanacković-Salčić, Mostar). Die Gräber bzw. Skelette wurden noch während der Ausgrabungen mit Ordnungszahlen von 2 bis 108 bezeichnet. Ausnahmen sind die Gräber Nr. 10a und 15a, die ebenfalls zu der genannten Anzahl gehören. Das Grab Nr. 1 wurde noch vor dem Anfang der Ausgrabungen untersucht, das es durch Eingrabung eines elektrischen Pfahls gefährdet war, doch das Skelett wurde nicht aufgehoben. Das Grab Nr. 30 ist rezent. In diesem Grabe wurde um das Jahr 1900 eine Ertrunkene aus der Neretva beerdigt, so daß es nicht in diese anthropologische Analyse einbezogen wurde. Daher beschränkt sich die anthropologische Analyse auf 101 Individuen (Tab. 38). Von diesen sind 25 (24,0%) Kinder und Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr; unter den Erwachsenen sind 44 (44,0%) Männer und 29 (29,0%) Frauen; bei 3 Skeletten (3,0%) konnte wegen des schlechten Erhaltungszustands das Geschlecht nicht bestimmt werden.

Auf Grund des archäologischen Befundes aus den Gräbern, der sehr spärlich ist, kann man den Friedhof Raška Gora-Stećci nicht zuverlässig datieren. Nach mündlicher Mitteilung des Leiters der Ausgrabungen wurden nur im Grab einer Frau (Nr. 68) Ohringe gefunden, die chronologisch einzuordnen sind. Auf Grund der Typologie der Grabsteine und in Anbetracht der Tatsache, daß die Steinplatten meist amorph und bearbeitet sind, ist nach der chronologischen Übersicht von P. Anđelić (Landesmuseum Sarajevo) dieser Friedhof nicht älter als ab Mitte des XIV Jh. Nach demselben Kriterium könnte man den Anfang des XIII Jh. für den Beginn der Bestattungen ansetzen. Das würde bedeuten, daß der Friedhof etwa 150 Jahre belegt wurde.

Auf Grund eines der wichtigsten Merkmale — des Längen-Breiten-Index des Schädels (Martin Nr. 8/1) — müssen wir die Population aus dem Friedhof Raška Gora-Stećci in den Kreis der kurzköpfigen Bevölkerung ein-

reihen (Tab. 39 und 40). Die morphologischen Elemente, an erster Stelle die ausgeprägte Planoccipitalie, bestimmen diese Population als gute Vertreter des dinariden Typs.

Tabelle 38: RAŠKA GORA - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 101)

Jahre		n	%			
0 - 1		3	2,7			
1 - 4		7	6,8			
5 - 9		5	5,0			
10 - 14		7	6,8			
15 - 19		3	2,7			
unbestimmt						
total		25	24,0			

♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
Jahre	n	%	n	%	n
20 - 29	11	11,0	11	11,0	
30 - 39	8	8,0	11	11,0	1
40 - 49	8	8,0	2	2,0	1
50 - 59	9	9,0	3	3,0	1
60 →	3	3,0	2	2,0	
Alter unbestimmt	5	5,0			
total	44	44,0	29	29,0	3

Tabelle 39 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und
Standardabweichungen der Variablen des
Schädels und des postcranialen Skeletts
von R A Š K A G O R A

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	44	174,70	5,04	26	171,92	5,00
8	44	142,15	5,32	26	139,80	5,74
9	44	99,09	3,60	26	96,46	2,45
17	29	139,82	5,24	16	133,81	5,45
20	29	120,13	4,12	14	114,14	4,57
45	33	136,18	2,20	16	131,68	2,27
48	23	67,30	2,45	14	63,64	4,58
51	24	40,29	2,01	11	38,63	1,85
52	24	31,00	2,41	11	30,54	2,01
54	23	25,52	1,53	20	24,20	1,47
55	23	50,43	6,02	15	47,20	4,03
66	35	107,80	4,44	23	99,26	4,71

F1	32	469,28	22,45	20	421,65	20,24
F8	30	96,16	6,29	19	83,47	4,23
F19	-	-	-	-	-	-
F20	28	153,78	8,88	12	133,83	7,05
Li1	20	335,50	20,39	15	304,66	23,83
H7	18	72,16	6,15	11	63,45	3,01
T1	22	389,86	30,12	10	342,70	12,83
R1	11	252,18	16,88	5	208,40	13,01
U1	12	267,41	19,50	6	227,66	17,09

Tabelle 40: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von RAŠKA GORA

Variable nach Martin	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
9 : 1 x 100	44	81,41	3,20	26	81,36	3,59
17 : 1 x 100	29	79,86	2,43	16	78,31	4,31
17 : 3 x 100	29	97,93	5,00	16	96,37	4,68
20 : 1 x 100	29	63,76	2,70	14	67,03	3,30
9 : 3 x 100	44	69,77	2,97	26	69,07	2,67
48 : 45 x 100	23	49,55	1,33	12	48,48	3,33
66 : 45 x 100	29	79,03	3,82	13	75,73	3,42
52 : 51 x 100	24	76,91	4,01	11	79,22	6,51
54 : 55 x 100	23	51,47	8,66	15	51,34	3,91
45 : 8 x 100	33	95,36	4,29	16	94,64	4,53
9 : 45 x 100	33	73,05	3,18	16	73,19	2,25

FS : 1 x 100	30	20,53	0,85	19	19,83	0,93
H7 : 1 x 100	18	21,60	1,57	11	21,04	1,42

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Nach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	32	1715	36,93	20	1620	26,57
	20	1742	55,38	15	1629	50,55

Insgesamt sind die Männer brachykran, hypsikran, akrokran, hypsikephal, eurymetop; sie haben ein niedriges Obergesicht und eine mittelhohe Orbita, sind breitenasig und im Durchschnitt zwischen 1715 und 1742 mm groß. Die Frauen sind brachykran, hypsikran, metriokran, hypsikephal, eurymetop, auch sie haben ein niedriges Obergesicht und eine mittelhohe Orbita; sie sind breitenasig und die durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1620 und 1629 mm. — Die Robustizität des postkranialen Skeletts zeigt nicht besonders ausgeprägte Geschlechtsunterschiede; die Unterschiede zeigen sich mehr in der Morphologie der Schädel.

Die am besten erhaltenen Schädel sind auf Tafel LXXXIII—LXXXVII abgebildet.

Die innere Struktur dieser Bevölkerung wurde auf Grund individueller multivariater Abstände geprüft. Will man die Abstände auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnen, so stehen für unsere Serie 22 Männer und 10 Frauen zur Verfügung. Ihre Ähnlichkeitsbeziehungen werden im Dendrogramm 7 (für Männer) und im Dendrogramm 8 (für Frauen) wiedergegeben.

Dendrogramm 7 zeigt einige Kleingruppen, die unter dem Niveau niedriger Gruppenabstände, nämlich unter .200, liegen: Nr. 41—42—103, dann Nr. 57—93—65 und Nr. 5—9—43 sind einander optisch sehr ähnlich. Rein optisch hebt sich im Dendrogramm gut ein Cluster ab, das die Männer Nr. 41, 42, 103, 105, 57, 93, 65, 106 und 74 umfaßt. Im übrigen zeigt das Dendrogramm eine gewisse Homogenität der Raška Gora-Serie mit abgestuften individuellen Abständen, die bis 3.760 hinaufgehen.

Dendrogramm 8 zeigt für die Frauenschädel aus Raška Gora gleichfalls eine relative Homogenität. Die Abstandsskala endet bereits unter 200, und nur zwei Paarabstände — der zwischen Nr. 3 und Nr. 96 und zwischen Nr. 50 und Nr. 107 — liegen auf dem Niveau niedriger Gruppenabstände. Rein optisch tritt eine Clusterung bei den Frauen nicht deutlich hervor.

2.14 — Ugljevik (Ser. Nr. 90 125)

Der Fundort liegt einige Kilometer südlich der Stadt Bijeljina in Nordbosnien. Er ist seit 1894 bekannt (vgl. Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina, III, Sarajevo 1895). Im Jahre 1959 wurde eine ganz kleine Notgrabung durchgeführt; dabei wurden 4 Skelette ausgegraben (Tab. 41), dazu ein Grabstein (Stećak) mit Aufschriften (I — ♂), eine Grabsäule mit Aufschriften und Grabbeigaben (II — ♂), ein Sarkophag ohne Beschriftung (III — ♂) und noch ein weiteres Grab (IV — ♀). Alle diese Gräber sind ins XVI Jh. zu datieren (mündlicher Hinweis des Ausgrabungsleiters Dr. Z. K a j m a k o v i ć, Sarajevo). Eine Ausnahme ist Grab Nr. IV, es kann entweder älter oder jünger sein (kein Grabstein, keine Grabbeigaben).

Von besonderem Interesse sind die Gräber Nr. I und II, da sie mit Namen versehen sind. Der erste Mann heißt Medoš, der zweite Dabiživ, das sind bekannte altslawische Namen. Aber anthropologisch gesehen handelt es sich ohne Zweifel um Dinaride. Man sieht also deutlich den sprachlichen Slawisierungsprozess. Über die anthropologischen Prozesse wird im späteren Text Weiteres gesagt werden.

Diese drei Männer, die mit voller Sicherheit datiert sind, haben folgende anthropologischen Maße und Indices (Tab. 42 und 43): Hyperbrachykran, hypsikran, metriokran, hypsikephal, stenometop; sie haben ein niedriges Obergesicht und eine niedrige Orbita und sind sehr breitnasig (nur bei einem Individuen sind die Maße zu nehmen). Die durchschnittliche Körperhöhe liegt zwischen 1751 und 1779 mm.

Ale 3 ♂ Schädel von Ugljevik sind auf Tafel LXXXVIII—XC abgebildet.

Tabelle 41: UGLJEVIK - Tabellarische Darstellung
von Geschlecht und Alter (N = 4)

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29						
30 - 39	1					
40 - 49	1					
50 - 59	1		1			
60 →						
Alter unbestimmt						
insgesamt					4	

Tabelle 42: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und
Standardabweichungen der Variablen des
Schädels und des postcranialen Skeletts
von U G L J E V I K

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	3	176,66	8,62	1	180,00	-
8	3	154,00	7,21	1	135,00	-
9	3	99,66	1,52	1	97,00	-
17	3	143,66	11,06	1	138,00	-
20	3	122,00	4,58	1	116,00	-
45	3	140,66	3,05	1	135,00	-
48	3	69,00	6,55	1	64,00	-
51	3	52,33	4,04	1	47,00	-
52	1	36,00	-	1	25,00	-
54	2	30,50	3,53	1	27,00	-
55	1	50,00	-	1	51,00	-
66	3	111,00	11,35	1	105,00	-

F1	3	491,33	15,53	-	-	-
F8	3	97,66	5,13	-	-	-
F19	3	50,00	1,00	-	-	-
F20	3	159,33	4,04	-	-	-
H1	1	349,00	-	-	-	-
H7	1	72,00	-	-	-	-
T1	3	405,66	12,89	-	-	-
R1	-	-	-	-	-	-
U1	-	-	-	-	-	-

2.15 — Viminacium-Nad lugom (Ser. Nr. 90 126)

Außer dem römischen Friedhof im Viminacium und der schon beschriebenen germanischen Kleinnekropole des VI Jh. wurde auch noch ein mittelalterlicher Friedhof »Nad lugom«, nahe dem heutigen Dorf Drmno, im Jahre 1978 entdeckt. Nach spärlichen archäologischen Beigaben ist dieser Friedhof

Tabelle 43 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von UGLJEVIK

Variable nach M a r t i n	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	3	87,36	6,87	1	75,00	-
17 : 1 x 100	3	81,25	5,75	1	76,67	-
17 : 3 x 100	3	93,29	5,77	1	102,22	-
20 : 1 x 100	3	69,12	2,93	1	64,44	-
9 : 3 x 100	3	64,79	2,62	1	71,85	-
48 : 45 x 100	3	49,00	3,67	1	47,41	-
66 : 45 x 100	3	78,83	6,77	1	77,78	-
52 : 51 x 100	1	64,29	-	1	53,19	-
54 : 55 x 100	1	66,00	-	1	52,94	-
45 : 3 x 100	3	91,50	5,47	1	100,00	-
9 : 45	3	70,86	1,35	1	71,85	-

F8 : 1 x 100	3	19,90	1,50	-	-	-
H7 : 1 x 100	1	20,63	-	-	-	-

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Pach (♀) - nach	3	1751	25,55	-	-	-
Femur- und Humerus Regression	1	1779	-	-	-	-

in die Zeit zwischen dem XV und XVI Jh. zu datieren (mündliche Mitteilung des Ausgrabungsleiters Č. Jordović, Belgrad).

Von über hundert Gräbern kamen 105 Skelette zur anthropologischen Untersuchung (Tab. 44). Von diesen sind 39 (37,0%) Kinder und Jugendliche; von den Erwachsenen wurden 27 (25,9%) als Männer und 37 (35,3%) als Frauen bestimmt. Zwei Skelette (1,8%) bleiben unbestimmt.

Tabelle 44: VIMINACIUM-NAD LUGOM - Tabellarische

Darstellung von Geschlecht und Alter (N = 105)

Jahre	n	%
0 - 1	14	13,4
1 - 4	10	9,4
5 - 9	4	3,8
10 - 14	6	5,7
15 - 19	2	1,8
unbestimmt	3	2,9
total	39	37,0

Jahre	♂		♀		Geschlecht unbestimmt	
	n	%	n	%	n	%
20 - 29	5	4,8	8	7,6	1	0,9
30 - 39	3	2,9	14	13,4	1	0,9
40 - 49	5	4,8	5	4,8		
50 - 59	5	4,8	4	3,8		
60 →	3	2,9	1	0,9		
Alter unbestimmt	6	5,7	5	4,8		
total	27	25,9	37	35,3	2	1,8

Maße konnten nur an wenigen Individuen — 11 Männern und 21 Frauen — genommen werden (Tab. 45). Nach den Indices (Tab. 46) sind die Männer im Durchschnitt brachykran, hypsikran, metriokran, hypsikephal, metriometop; sie haben ein mittelhohes Obergesicht, eine mittelhohe Orbita und sind mittelbreitnasig. Die durchschnittliche Körperhöhe der Männer liegt zwischen 1681 und 1688 mm.

Tabelle 45 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels und des postcranialen Skeletts von VIMINACIUM - NAD LUGOM

Variable nach MARTIN	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
1	11	175,90	2,94	21	171,85	7,37
8	11	145,54	4,39	21	143,47	4,36
9	11	98,45	3,38	21	96,80	5,89
17	10	135,60	13,90	12	135,83	9,22
20	11	123,00	5,36	19	116,89	4,96
45	9	132,44	8,26	16	129,87	3,55
48	4	68,50	2,64	16	62,75	3,27
51	6	38,83	2,48	16	38,31	2,08
52	6	32,00	0,63	16	31,31	1,62
54	4	25,25	0,50	15	24,66	1,95
55	4	50,75	6,39	16	46,81	2,58
66	10	102,20	7,16	19	98,52	5,91

F1	11	448,72	35,31	18	427,50	26,54
F8	11	94,54	5,42	16	90,12	7,61
F19	11	48,27	3,58	16	45,31	3,66
F20	11	153,36	11,05	16	142,68	10,79
H1	11	315,35	18,16	18	307,33	14,84
H7	11	70,27	3,43	18	66,44	4,21
T1	11	357,90	41,03	17	356,58	24,80
R1	6	236,00	22,77	8	234,25	12,62
U1	6	259,83	22,42	8	253,37	16,71

Versucht man die innere Struktur der Bevölkerungsstichprobe auf Grund individueller multivariater Abstände auf Grund von 10 Schädelmaßen zu prüfen, so stehen für unsere Serie 4 Männer und 15 Frauen zur Verfügung. Ihre Ähnlichkeitsbeziehungen werden im Dendrogramm 9 (für Männer) und im Dendrogramm 10 (für Frauen) wiedergegeben. Bei ihrer Interpretation ist es zu berücksichtigen, daß im allgemeinen die durchschnittlichen Abstände zwischen Einzelindividuen sehr viel größer sind, als die zwischen

Tabelle 46: Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen von Indices des Schädels und des postcranialen Skeletts sowie der Körperhöhe von VIMINACIUM - NAD LUGOM

Variable nach Martin	Männer			Frauen		
	n	$\bar{x}$	s	n	$\bar{x}$	s
8 : 1 x 100	11	82,74	2,43	21	83,63	4,55
17 : 1 x 100	10	77,12	7,74	12	78,98	7,11
17 : 3 x 100	10	92,82	8,38	12	94,90	6,10
20 : 1 x 100	11	69,91	2,68	19	68,37	4,16
9 : 8 x 100	11	67,67	2,40	21	67,50	3,99
48 : 45 x 100	4	51,83	1,70	15	48,07	2,55
66 : 45 x 100	3	77,22	4,91	14	75,80	5,02
52 : 51 x 100	6	82,65	5,04	16	81,83	4,06
54 : 55 x 100	4	50,26	5,45	15	52,89	4,73
45 : 8 x 100	9	90,89	4,10	16	90,72	2,39
9 : 45 x 100	9	73,96	2,93	16	73,62	4,61

F8 : 1 x 100	11	21,11	0,81	16	20,89	1,22
E7 : 1 x 100	11	22,31	1,12	13	21,61	0,83

Körperhöhe nach Breitinger (♂) und Bach (♀) - nach Femur- und Humerus Regression	11	1681	58,09	13	1628	34,35
	11	1688	49,32	16	1635	31,49

Gruppen, die durch Maß-Mittelwerte repräsentiert sind. Das Dendrogramm der Männer zeigt eine sehr starke Heterogenität.

Bei den Frauen (Dendrogramm 10) stehen sich 2 Individuen (Nr. 13/1 und Nr. 41) zwar nahe, aber ein Kern der Bevölkerung ist nicht zu erkennen. Die Heterogenität ist nicht so groß wie bei den Männern; die Abstandsskala endet bereits bei 2,00.

Auf Tafel XCI—C sind die am besten erhaltenen Schädel abgebildet.

2.16—17 — K a l e m e g d a n 1968—1972

Dieser Abschnitt befaßt sich mit zwei kleineren anthropologischen Serien aus der Belgrader Befestigung Kalemegdan. Nach den archäologischen Grabbeigaben sind beide Serien, die an verschiedenen Stellen gefunden wurden, in das XI. Jh. zu datieren (Ausgrabungsleiterin Frau Dr. M. Bajalović-Hadžić-Pešić, Belgrad).

Tabelle 47 : Geschlechtsspezifische Mittelwerte und Standardabweichungen der Variablen des Schädels von KALEMEGDAN 1968 - 1972

Variable nach MARTIN	n	1968 Männer		n	1972 Männer	
		$\bar{x}$	s		$\bar{x}$	s
1	7	177,42	3,74	5	187,20	1,94
8	7	137,00	3,78	5	140,60	3,20
9	7	94,85	2,95	5	97,80	2,86
17	6	129,33	1,25	5	135,00	3,46
20	6	120,16	1,77	5	116,00	2,60
45	6	131,33	2,75	5	127,80	4,21
48	6	68,83	1,57	5	73,20	5,63
51	6	34,33	1,49	5	37,80	1,17
52	6	30,00	0,82	5	32,60	1,02
54	5	26,40	1,49	5	24,80	0,75
55	-	-	-	-	-	-
66	7	99,85	7,08	5	105,20	2,92

Auf Grund der Individualmaße und der Morphagnostik (Tab. 47) wird die eine Sektettserie, die im Jahre 1968 ausgegraben wurde, dem mongoloiden Typus zugeordnet. Neben einigen Skeletten dieser Gruppe wurden Münzen ungarischer Fürsten gefunden. Die andere Serie, die im Jahre 1972 ausgegraben wurde, wurde als robust dolichomorph charakterisiert, und auf Grund ihrer Zeitstellung und Bestattungssitten kann sie als spätslawisch bezeichnet werden (Mikić 1981/a).

HAUPTTEIL II

3. — HAUPTTEIL II:

MULTIVARIATE BEVÖLKERUNGSVERGLEICHE

3.1 — Die Vergleichsserien

Zunächst sollen diejenigen Serien, die von anderen Autoren untersucht und veröffentlicht, aber in die Vergleiche einbezogen wurden, kurz vorgestellt werden (s. Karte I).

3.1. — *Treštanovačka Gradina* liegt in der Nähe des Dorfes Tekić bei Slavonska Požega. Im Jahre 1972 wurden 12 Skelettindividuen, im Jahre 1975 10 weitere ausgegraben. Für die Untersuchung standen 11 Männer und 6 Frauen zur Verfügung, bei den 5 restlichen Individuen handelt es sich um Kinder und Jugendliche. Die anthropologische Untersuchung wurde von Frau G. Pilarić (1974, 1979) durchgeführt.

Die Grundmaße werden in Tab. 48 (Männer) und 51 (Frauen) wiedergegeben. G. Pilarić unterscheidet drei Typengruppen: Die mediterranide, die nordische und die Cromagnon-Gruppe. Das macht es sehr wahrscheinlich, daß »auf diesem Friedhof zwei verschiedene Populationen — die romanisierte einheimische Bevölkerung und die germanischen Neusiedler — zusammen beerdigt sind« (Sokač-Štimac, 1974). Nach den archäologischen Grabbeigaben ist der Friedhof in die spätrömische Zeit, nämlich in das 4. Jh. n. Chr., zu datieren.

3.1.2 — *Rakovčani*. Dieser Fundort liegt in der Nähe der Stadt Prijedor in Nordbosnien. 1960 bis 1964 wurden 66 Skelettindividuen geborgen (25 ♂, 22 ♀, 10 Kinder und Jugendliche, 9 unbestimmt). Nach den Grabbeigaben sind diese Skelette ins 6. Jh. n. Chr. zu datieren und gehören zum germanischen Kulturkreis (Miletić, 1970).

22 Männer und 14 Frauen konnten anthropologisch untersucht werden (Pilarić, 1970). Von diesen ließen 3 Männer und 1 Frau künstliche Deformationen in vivo erkennen. Nach den metrischen und morphologischen Merkmalen wird diese Bevölkerungsgruppe als nordisch-mediterran klassifiziert.

3.1.3 — *Kranj* bzw. der Friedhof »na Lejhu« wurde schon in den Jahren 1895 bis 1905 entdeckt, und es wurden damals 650 bis 700 Gräber aus

dem 6. Jh. festgestellt. Die archäologischen Funde zeigen Beziehungen zu Römern, Goten und Langobarden (Stare, 1980). Die anthropologischen Funde wurden von J. Szombaty (1902) geborgen und befinden sich im Anthropologischen Institut der Universität Wien (36 ♂, 23 ♀, 16 unbestimmt). Diese Skelette hat vor kurzem I. Kiszely (1970) untersucht. Die metrischen Daten sind auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben. Über die typologische Struktur dieser Bevölkerung sagt Kiszely (1970, S. 75) folgendes: »The Nordic group of type dominates, mainly a brachycephalized, subtle form of this, a subtle form of the Cromagnoid type, showing in several cases also an Ibero-Mediterranean character. We can find a round-headed type with robust stature, the Alpine type and a mixed Nordic-Alpine-Mediterranean group. Besides a Taurid type, we can also find a well definable Mongoloid individual«.

3.1.4 — Vojka stellt einen awarischen Friedhof in der Nähe des Dorfes Vojka in Südpannonien (Srem) dar. Die menschlichen Überreste wurden im Jahre 1961/72 geborgen und anthropologisch von S. Živanović (1964) untersucht. Es handelt sich um 44 Individuen; leider wurde die kleinste Stirnbreite (Martin Nr. 9) nicht gemessen. Deshalb kann diese Serie bei den multivariaten Vergleichen und bei der Analyse des Brachykranisationsprozesses nicht berücksichtigt werden.

3.1.5 — Čelarevo liegt im südlichen Teil von Pannonien, nicht weit vom Donau-Ufer in der Bačka. Es wurden insgesamt 284 Skelette der Völkerwanderungszeit geborgen und von S. Živanović (1975) anthropologisch untersucht. S. Živanović ordnet diese Gruppe dem mongoliden Typus zu und hält sie für sehr homogen; eine Mischung mit anderen zeitgleichen Populationen habe offenbar nicht stattgefunden. Leider wurde auch bei dieser Serie die kleinste Stirnbreite nicht gemessen, so daß auch Čelarevo bei den Vergleichen nicht berücksichtigt werden konnte.

3.1.6 — Der mittelalterliche Friedhof von Bijelo Brdo gehört zu dem gleichnamigen Dorf bei Osjek in Slavonien. Schon 1895 wurde mit den Ausgrabungen begonnen und damals 22 Gräber aufgedeckt; 1907 wurden die Ausgrabungen von V. Hoffiler fortgesetzt und abgeschlossen. Es handelt sich um einen großen slawischen Friedhof aus dem 10. bis 11. Jh. mit einer homogenen materiellen Kultur, die heute in der archäologischen Literatur als »slawische Kultur von Bijelo Brdo« bekannt ist (Z. Vinski, 1949).

V. Lebzelter hat seinerzeit die Serie anthropologisch untersucht, aber die Ergebnisse nicht veröffentlicht. Das Manuskript konnte jedoch später von I. Schwidetzky eingesehen werden, und sie notierte einige Daten, so daß wir doch noch über einige Schädelmaße verfügen (Tab. 55/56). F. Ivaniček (1949) schreibt über diesen Typus, daß der nordische Typus wie bei anderen Slawen der Zeit von besonderer Bedeutung ist.

3.1.7 — Im Jahre 1948 wurden die Grabungen in Bijelo Brdo, aber an einer anderen Stelle, von F. Ivaniček, fortgesetzt. Dieser Friedhof ist nach F. Ivaniček (1949) ins 7. bis 8. Jh., nach Z. Vinski (1949) aber ins 9. Jh. n. Chr. zu datieren. Wegen der verschiedenen chronologischen Stellung wurde der Friedhof aus dem Jahre 1907 als Bijelo Brdo — II, der Friedhof aus dem Jahre 1948 als Bijelo Brdo — I bezeichnet (Z. Vinski, 1949).

Die anthropologischen Funde aus dem älteren Friedhof wurden von G. Pilarić (1968) untersucht. Typologisch stellte sie für die männlichen Schädel eine große Heterogenität fest, die von Nordiden bis zu Brachykranen mit paläoeuropiden Merkmalen reicht. Die weiblichen Schädel sind dagegen recht homogen, und zwar sind alle brachykran. Sie werden einem alpin-mongoliden Typus zugeordnet. Diese Kombination weist nach G. Pilarić auf die awaro-slawische Symbiose aus der Zeit der ersten Phase der Ansiedlung (bis zum 9. Jh.) hin.

Die wichtigsten Schädelmaße sind auf Tab. 55/56 wiedergegeben. Aus beiden Nekropolen von Bijelo Brdo sind leider keine Gesichtsmaße bekannt. Deshalb konnten auch diese beiden wichtigen Gruppen nicht in die multivariaten Vergleiche einbezogen werden, doch werden sie bei der Analyse des Brachykranisationsprozesses auf dem Boden Jugoslawiens herangezogen.

3.1.8 — Der Friedhof Daraž-Bošnjaci liegt bei der Kleinstadt Županja in Slawonien. Die Entdeckung hat Archeologisches Museum aus Zagreb im Jahre 1958 begonnen. Die Ausgrabungen im Jahre 1961 wurden 37 Gräber aufgedeckt. Sie sind nach den archäologischen Beigaben in den Zeitraum zwischen dem 9. und 14. Jh. zu datieren.

Die anthropologischen Funde hat G. Pilarić (1967) untersucht. Sie stellte fest, daß es sich um zwei verschiedene slawische Gruppen handelt, die weder chronologisch noch genetisch miteinander in Verbindung stehen. Nach G. Pilarić sind typologisch 2 Bestandteile zu erkennen: Auf der einen Seite gute Nordide, die oft Merkmale der Protonordiden und Protoeuropiden aufweisen; auf der anderen Seite gute Brachykrane von alpinem oder dinaroidem Typus.

Die Mittelwerte der Schädelmaße sind, nach Geschlechtern getrennt, auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben.

3.1.9 — Die Stadt Ptuj in Slowenien ist schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts durch einige mittelalterliche Nekropolen bekannt geworden. So wurde schon im Jahre 1909 der Friedhof »na Ptujskom gradu« von V. Skrabar aufgedeckt, und es wurden dort 66 Gräber ausgegraben. Schon 2 Jahre früher wurde der Friedhof »na Donjoj Hajdini« gefunden und 21 Skelette wurden geborgen. In den Jahren 1946 und 1947 wurden die Ausgrabungen auf dem Friedhof »na Ptujskom gradu« fortgesetzt, ebenso die auf dem Friedhof »na Donjoj Hajdini«. Aus dieser Ausgrabungskampagne stammen 200 Skelette, die in das 10. — 11. Jh. zu datieren sind. 173 von ihnen wurden anthropologisch untersucht (F. Ivaniček, 1951). Er stellte folgende Typenhäufigkeiten fest: Nordide 27,2%, Baltide 19,6%, Alpine 19,1%, Cromagnoide 8,1%, Cromagnon-Alpine 6,9%, Nordo-Baltide 5,2%, Dinaride 5,2%, Nordo-Cromagnoide 3,5%, Nordo-Alpine 1,7%, Mediterranide 1,7%, Sonstige 0,6%.

Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben.

3.1.10 — Der Friedhof Ptuj-Turnišče wurde in den Jahren 1949/50 ausgegraben. Es wurden 27 Skelette geborgen, von denen 13 Erwachsene darstellen. Die Funde sind in die erste Hälfte des 9. Jh. zu datieren, sie sind also etwa 200 Jahre älter als die Serie »na Ptujskom gradu«.

Diese anthropologischen Funde hat Z. Dolinar (1953) untersucht. Typologisch unterscheidet sie Mediterranide, Cromagnoiden, Euraside und Dinaride. Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben.

3.1.11 — Der Friedhof Baltine Bare liegt neben dem Dorf Gomjenica bei Prijedor in Nordbosnien. In den Jahren 1963 und 1964 wurden hier über 100 Skelette geborgen. Auf Grund der archäologischen Beigaben sind alle Gräber in das 10. bis 11. Jh. zu datieren (Miletić 1966/67).

G. Pilarić untersuchte rund 80 Skelette. Sie stellte drei Grundtypen fest, nämlich Nordide, Cromagnide oder Paläeuropide und Mediterranide, und betont, daß eine Vermischung mit der einheimischen Bevölkerung nicht festzustellen ist (Pilarić, 1969).

Tab. 49 und 52 enthalten die Mittelwerte der Schädelmaße.

3.1.12 — 1948 wurden auf dem Friedhof Bled-Pristava etwa 200 Gräber ausgegraben, von denen 48 anthropologisch untersucht wurden. Škerlj (1950) stellte bei einem Teilmaterial fast alle europäischen Typen fest, nämlich Mediterranide, Cromagnide, Atlanto-Nordide, Dinaride und Euro-Aside, daneben Orientalide, Mongoloide und sogar Negride. Nach dem Grabinventar ist diese Skelettserie spätestens in das 10. oder an den Anfang des 11. Jahrhunderts zu datieren (Ausgrabungsleiter J. Kastelic, Ljubljana).

Die Schädelmaße finden sich auf den Tabellen 49 und 52.

3.1.13 — 1949 wurden die Ausgrabungen bei Bled fortgesetzt, und es wurden noch 96 weitere Gräber entdeckt. Diese Serie ist jedoch nach den Grabbeigaben etwas jünger und ins 12. bis 13. Jahrhundert zu datieren (Škerlj, 1953). J. Kastelic (1949) ist sogar der Meinung, daß sie ins 7. bis 8. Jh. gehören.

Anthropologisch wurden 46 Schädel untersucht (Škerlj, 1953). Danach unterscheidet sich diese Gruppe anthropologisch von der von Bled I aus dem Jahre 1948. Der Cromagnide Typus, der für Bled I so charakteristisch ist, tritt hier ganz zurück. Die Atlanto-Mediterraniden treten mit einer ähnlichen Häufigkeit auf, aber Dinaride und Euraside repräsentieren einen höheren Bestandteil der Bevölkerung.

Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben.

3.1.14 — Der Friedhof Nin-Ždrijač liegt nicht weit von der Stadt Zadar am Ufer der Adria. Die Serie ist in das 8. bis 9. Jh. zu datieren, und sie wird den Slawen zugeschrieben (Ausgrabungsleiter J. Belošević, Zadar). Die anthropologische Untersuchung der Skelette übernahm M. Stefančić (unveröff., mündliche Mitt.).

Die Mittelwerte der Schädelmaße finden sich auf den Tabellen 49 und 52.

3.1.15 — Sveti Erazmo, ein mittelalterliches Kloster am Ohrid-See in Mazedonien. In seinen Ruinen wurde eine slawische Nekropole aus dem 9. bis 11. Jahrhundert entdeckt (Ausgrabungsleiter V. Malenkov, Ohrid). Die anthropologische Untersuchung von 124 Skelettindividuen wurde

von M. Stefančić (1980) durchgeführt. Als typologische Hauptkomponente stellt sie einen robusten dolichomorphen Typus fest, der für die Slawen charakteristisch ist. Die Mittelwerte der Schädelmaße finden sich auf den Tabellen 49 und 52.

3.1.16 — Der Fundort Dobrača liegt neben der Stadt Kragujevac in Mittelserbien. Hier wurden Slawen aus dem 12. bis 13. Jh. in einem Grabhügel der Bronzezeit nachbestattet (Ausgrabungsleiter Prof. Dr. M. Garašanin, Belgrad). Die 44 Skelettindividuen wurden von Z. Dolinar (1954), anthropologisch untersucht. Typologisch stellte sie Paläoeuropide, Mediterranide und Atlanto-Nordide fest, während Dinaride, Alpine, Baltide und auch Mongoloide fehlen.

Die Mittelwerte der Schädelmaße finden sich auf den Tabellen 50 und 53.

3.1.17 — Vrbas ist eine Kleinstadt in der Wojwodina (Pannonien), in deren Umgebung 1965 eine slawische Nekropole ausgegraben wurde. Die anthropologischen Funde (25 Männer und 21 Frauen) wurden von S. Živanović (1966/68) untersucht. Er stellt fest, daß die Schädel überwiegend mesokran sind (56%). Es folgen den Anteilen nach Brachykrane (28%) und Hyperbrachykrane (6%). Leider wurde die kleinste Stirnbreite (Martin-Nr. 9) nicht gemessen, so daß diese Serie für Vergleiche und für die Frage des Brachykranisationsprozesses nicht berücksichtigt werden konnte.

3.1.18 — Der Fundort Brestovik liegt etwa 40 km südlich von Belgrad. In seiner Nähe wurde ein mittelalterlicher Friedhof im Jahre 1956/57 von Nationalmuseum aus Belgrad ausgegraben; er ist in das 13. — 14. Jh. zu datieren. Die anthropologischen Funde hat Ž. Gavrilović (1962/63) untersucht. Von rund 450 Skelettindividuen wurden 54 männliche und 57 weibliche Schädel gemessen (Mittelwerte auf Tab. 50 und 53). Gavrilović stellte fest, daß die Serie zum größten Teil brachykran ist (38,8%), es folgen der Häufigkeit nach die Mesokrane (23,2%), dann die Hypsikrane (54,6%), usw. Die Serie ist durch eine im Durchschnitt breite Stirn, schmale Nasen und hohe Orbitae (Hypsikonchie) charakterisiert. Dem Frontomandibularindex nach überwiegen die mesomandibularen Werte.

3.1.19 — Bei der Stadt Sombor in der Wojwodina wurde im Jahre 1943 eine mittelalterliche Nekropole entdeckt, die etwa 150 bis 160 Gräber enthält (Ausgrabungsleiter Dr. L. Wollner, Sombor). Die anthropologische Untersuchung der Skelettreste (86 ♂, 40 ♀) wurde von L. Bartucz (1960) durchgeführt. Er stellte drei Hauptgruppen fest: Brachy- bis hyperbrachykrane Europide (darunter Dinaride, Pamiride, Turanide und Alpinide), mesokrane Europide (Osteuropide und Nordid-Cromagnide) und eine mongolide meso- bis brachykrane Gruppe (Eurosibiride und Tungide).

Diese Serie ist nach Bartucz ins 15. bis 17. Jh. zu datieren. Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 50 und 53 wiedergegeben.

3.1.20 — Die Stadt Senta liegt neben dem Tisa-Fluß in der Nordwojwodina. An dem Fundort Senta-Paphalom wurden 1943 165 Gräber aufgedeckt. Die anthropologischen Funde wurden von L. Bartucz und Gy. Farkas (1958) untersucht. Die Autoren unterscheiden drei typologische Hauptgruppen: Eine dolichokrane Gruppe mit Nordiden (9,6%) und

Mediterraniden (17,4%), ferner eine mesokrane Gruppe mit Osteuropiden (36,5%) und Sibiriden (3,5%) und schließlich eine brachykrane Gruppe mit Dinariden (22,6%) und Turaniden (10,4%).

Osteuropide und Dinaride, daneben die Mediterraniden würden danach die Hauptbestandteile darstellen. Die Osteuropiden sind nach der ungarischen Typologie als eine Variante der späten Paläoeuropiden nach der Terminologie von Debetz anzusehen, gehören also in den Formenkreis der Cromagniden.

Nach den beiden ungarischen Autoren sind diese Funde in das 12. — 14. Jh. zu datieren. Wichtig ist, »daß die größere, weitreichendere Verbreitung des dinaroiden Elementes in der Gegend zwischen der Donau und der Theiss nicht zu Beginn der Arpádenzeit, sondern an deren Ende, nach dem Mongolensturm, dann zur Zeit der Türkenkreige vor sich gegangen war« (Bartucz u. Farkas, 1958, S. 259).

Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 50 und 53 wiedergegeben.

3.1.21 — Der Fundort Novo Brdo liegt neben der Stadt Priština im Amselfeld. In den Jahren 1961 und 1962 wurden die etwa 900 Gräber aus dem 14. — 16. Jh. ausgegraben (Ljubinković, R. 1962). Ein Teil der anthropologischen Funde, nämlich 50 Skelette mit 12 Schädeln, hat Ž. Gavrilović (1964) anthropologisch untersucht. Er stellte fest, daß alle Schädel brachykran oder hyperbrachykran sind, und zwar mit Ausnahme eines einzigen Schädels. Leider wurde auch in diesem Fall die kleinste Schädelbreite (Martin-Maß Nr. 9) nicht genommen, so daß diese Serie nicht in die multivariaten Vergleiche einbezogen werden konnte.

3.1.22 — Im Dorfe Trnjane, nahe der Stadt Požarevac in Nordostserbien, wurden an dem Fundort »Staro groblje« 1976 bis 1978 372 Gräber einer großen Nekropole entdeckt. Nach den archäologischen Befunden sind alle Gräber in das 12. — 13. Jh. zu datieren (Vujović-Marjanović, G. 1978). S. Živanović (1979) hat einen großen Teil der Skelette anthropologisch untersucht. Nach ihm ist eine mehr robuste und eine mehr grazile Variante zu unterscheiden, und der Verfasser gibt die Mittelwerte der Schädelmaße dieser beiden Varianten an. Leider lassen sich die Gesamtmittelwerte nicht berechnen, so daß auch diese Serie nicht für die Bevölkerungsvergleiche herangezogen werden kann.

3.1.23 — Der Fundort Grudine-Čipulić liegt bei der Kleinstadt Bugojno in Mittelbosnien. Grabungen wurden im Jahre 1962 und bis zum Jahre 1981 durchgeführt, und es wurden dabei auf diesem Friedhof rund 1000 Gräber geöffnet. Inzwischen wurden etwa 200 Skelettindividuen, die in den Jahren 1965 und 1966 gefunden worden waren, anthropologisch untersucht, und zwar zuerst von G. Pilarić, Zagreb, später von S. Klug (Anthropologisches Institut, Mainz), der die Serien in Zagreb in den Jahren 1980 und 1981 untersuchte (unveröff.).

Nach mündlicher Mitteilung der Ausgrabungsleiterin Frau N. Miletić (Landesmuseum Sarajevo) handelt es sich in Grudine-Čipulić um einen Friedhof mit slawischer Kultur. Die Belegung fing im 9. Jh. an und dauerte bis ins 14. Jh. hinein (Miletić, N. 1974).

Die Mittelwerte der Schädelmaße sind auf den Tabellen 49 und 52 wiedergegeben.

3.1.24 — Römische Sammelserien aus Bosnien und Slowenien. Aus der Literatur sind einige sog. römische Schädel aus Bosnien bekannt, die A. Weisbach (1901) von mehreren Fundorten zusammenstellte und veröffentlichte. Ob die Datierung als »römisch« zutrifft, muß dahingestellt bleiben. I. Schwidetzky (1969) gibt einige Schädelmaße von »Römern« aus Slowenien. Alle Mittelwerte der Schädelmaße sind aus den Tabellen 48 und 51 wiedergegeben (für Slowenien nur Männer).

3.2 — Die vergleich jugoslawische Serien

3.2.1 — Vergleich mit 11 Variablen. Männer.

Auf Grund von 11 Schädelmaßen wurden 4 Penrose-Abstände berechnet: 1. für die römerzeitlichen Serien, 2. für frühmittelalterliche Serien, 3. für spätmittelalterliche Serien, 4. für alle mittelalterlichen Serien zusammen.

3.2.1.1 — Römerzeitliche Serien

Für diesen Zeitraum stehen 6 Vergleichsgruppen zur Verfügung (Tab. 48), nämlich Viminacium-Pećine (Mikić, ds. Arbeit, Serie Nr. 1), Viminacium-Više Grobalja (Mikić, ds. Arbeit, Serie Nr. 2), Treštanovačka Gradina (Pilarić, 1969, Serie Nr. 3), ferner die sog. römischen Schädel aus Bosnien (Weisbach, 1901, Serie Nr. 4), römische Schädel aus Slowenien (Schwidetzky, 1969, Serie Nr. 5) und Deboj-Ohrid (Mikić, ds. Arbeit, Serie Nr. 6).

Bemerkenswerterweise liegt kein Abstand auf dem Niveau deutlicher Ähnlichkeit, nämlich unter 200 (Dendrogramm 11). Das Dendrogramm zeigt vielmehr eine relativ große Heterogenität mit Serienabständen, die bis fast 1.100 gehen.

3.2.1.2 — Frühmittelalterliche Serien

Für die Berechnung der Penrose-Abstände auf Grund von 11 Schädelmaßen stehen 14 Serien zur Verfügung (Tab. 49): 1 — Rakovčani (Pilarić, 1970), 2 — Kranj (Kiszeli, 1970), 3 — Korita (Mikić, ds. Arbeit), 4 — Viminacium-Gepiden (Mikić, ds. Arbeit), 5 — Daraž-Bošnjaci (Pilarić, 1967), 6 — Ptuj 1946 (Ivaniček, 1951), 7 — Ptuj 1949 (Dolinar, 1953), 8 — Baltine Bare (Pilarić, 1960), 9 — Bled 1948 (Škerlj, 1950), 10 — Bled 1949 (Škerlj, 1953), 11 — Radolište (Mikić, ds. Arbeit), 12 — Sveti Erazmo (Štefančič, 1980), 13 — Nin-Ždrijac (Štefančič, unveröffentlicht), 14 — Čipulić (Klug, unveröffentlicht).

Die Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen diesen Bevölkerungsstichproben auf Grund der Penrose-Abstände sind im Dendrogramm 12 wiedergegeben. Eine deutliche Clusterung ist nicht zu erkennen, eher eine relative Homogenität. Tatsächlich liegen nur wenige Paarabstände auf dem Niveau großer Ähnlichkeit, nämlich unter 200: Der zwischen Ptuj 1946 einerseits, Grudine-Čipulić und Nin-Ždrijac andererseits und der zwischen Radolište und Sveti Erazmo. Die Skala der Abstände endet praktisch bei ca. 0.720. Eine Ausnahme bildet die Serie von Daraž-Bošnjaci, die stark isoliert erscheint.

Tabelle 48: Mittelwerte der Variablen - Männer (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez.der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
VIMINACIUM												
1 - Pebine	187,1	142,6	100,3	149,0	136,2	71,1	39,6	32,5	25,8	52,9	105,8	Mikić
2 - Vije grobalja	183,6	139,7	96,2	140,3	130,5	70,6	37,8	32,4	23,6	52,1	98,0	Mikić
3 TRESTANOVACKA GRADINA	189,7	141,5	98,0	128,2	134,5	70,2	42,8	34,2	24,8	51,0	99,2	Pilarić
4 BOSNIEN	182,1	146,5	99,6	136,3	136,7	70,5	41,7	33,3	25,7	51,9	110,0	Weisbach
5 SLOVENIEN	185,9	141,7	94,7	128,7	130,3	69,8	39,8	33,3	24,5	48,8	92,0	Schwidetzky
6 DEBOJ-OHRID	183,7	145,0	100,0	143,0	139,0	70,7	39,7	34,5	25,0	54,7	102,5	Mikić

Tabelle 49: Mittelwerte der Variablen - Männer (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez.der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
1 RAKOVČANI	183,6	138,5	98,0	/	128,8	69,8	38,6	33,5	27,5	48,1	99,4	Pilarić
2 KRANJ	183,6	141,3	100,7	136,5	128,0	67,6	40,7	32,4	23,4	49,2	/	Kiszely
3 KORIVA	183,1	137,5	95,7	141,6	132,5	69,2	41,4	33,4	25,5	50,2	101,9	Mikić
4 VIMINACIUM - Gepiden	187,6	137,6	97,2	145,2	131,6	68,6	39,3	32,0	23,0	51,6	103,8	Mikić
5 DARAZ-BOSNJACI	194,0	138,0	97,0	/	122,0	74,0	45,0	33,0	/	104,0	/	Pilarić
6 PTUJ 1946	189,3	143,6	/	136,5	133,2	70,6	41,7	32,9	24,7	53,4	/	Ivaniček
7 PTUJ 1949 Turnišče	189,0	139,6	97,2	142,6	137,0	68,6	41,0	31,5	22,2	48,5	102,4	Dolinar
8 BALTINE BARE	190,9	138,6	97,7	139,3	128,8	71,3	39,6	33,5	25,1	51,5	104,4	Pilarić
9 BLED 1948	185,7	140,9	96,3	132,3	125,4	/	40,2	32,2	23,7	50,0	100,3	Skerlj
10 BLED 1949	186,0	142,0	97,0	135,0	136,0	/	39,0	35,0	26,0	51,5	99,0	Skerlj
11 RADOLIŠTE	186,2	141,2	97,4	140,4	132,5	68,8	38,6	32,0	25,0	51,3	104,2	Mikić
12 SVETI ERAZMO	184,6	146,6	99,7	138,8	135,0	69,0	39,5	32,2	25,2	50,8	103,4	Štefančič
13 NIN-ZDRIVAC	187,7	138,1	96,7	135,4	131,3	70,4	41,0	33,1	24,6	51,9	100,1	Štefančič
14 ČIFULIČ-BUGOJNO	192,6	141,8	98,3	138,7	133,0	69,7	41,8	32,4	25,6	53,0	106,1	Klug

Tabelle 50: Mittelwerte der Variablen - Männer (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez.der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
1 DOBRÁČA	186,8	137,2	98,3	136,0	126,6	66,4	41,3	32,0	24,0	51,0	102,0	Dolinar
2 VRBAS	179,2	142,2	/	129,5	118,4	69,2	37,8	31,5	25,0	49,8	/	Živanović
3 RAŠKA GORA	174,7	142,2	99,1	139,8	136,2	67,2	40,3	31,0	25,5	50,4	107,8	Mikić
4 VINČA	181,0	143,7	99,7	146,6	132,2	69,2	38,2	32,9	24,9	50,9	104,1	Mikić
5 BRESTOVİK	177,3	137,2	101,2	130,0	123,6	68,0	38,4	31,3	22,7	49,3	101,2	Gavrilović
6 VIMINACIUM	175,9	145,5	98,4	135,6	132,4	68,5	38,3	32,0	25,2	50,7	102,2	Mikić
- Nad lugom	176,0	147,4	97,7	136,8	134,8	70,1	39,3	32,4	25,0	51,3	105,2	Bartucz
7 SOMBOR	185,3	149,3	100,0	143,5	144,0	73,5	41,5	35,0	26,5	51,5	110,0	Mikić
8 PAVLOVAC	182,6	150,2	107,6	152,8	139,6	66,8	38,8	31,4	26,2	51,3	104,8	Mikić
9 KULINE	174,2	150,0	102,4	145,8	136,6	66,0	37,6	32,0	26,0	51,0	106,6	Mikić
10 GLAVICA	177,4	137,0	94,8	129,3	129,7	68,8	34,3	30,0	26,6	/	99,8	Mikić
11 KALEMEGDAN 1968	187,2	140,6	97,8	135,0	127,8	73,2	37,8	32,6	24,8	/	105,2	Mikić
12 KALEMEGDAN 1972	179,5	140,7	95,7	133,0	133,3	70,0	39,3	32,2	24,7	50,4	104,3	Bartucz-Farkas
13 SENTA												

3.2.1.3 — Spätmittelalterliche Serien

Für diese Abstandsmatrix stehen 13 Serien zur Verfügung (Tab. 50), nämlich: 1 — Dobrača (Dolinar, 1953), 2 — Vrbas (Živanović, 1966/68), 3 — Raška Gora (Mikić, ds. Arbeit), 4 — Vinča (Mikić, ds. Arbeit), 5 — Brestovik (Gavrilović, 1962/63), 6 — Viminacium-Nad Lugom (Mikić, ds. Arbeit), 7 — Sombor (Bartucz, 1960), 8 — Pavlovac (Mikić, ds. Arbeit), 9 — Kuline (Mikić, ds. Arbeit), 10 — Glavica (Mikić, ds. Arbeit), 11 — Kalemegdan 1968 (Mikić, ds. Arbeit), 12 — Kalemegdan 1972 (Mikić, ds. Arbeit) und 13 — Senta (Bartucz u. Farkas, 1958). Die Ähnlichkeitsbeziehungen dieser Serien untereinander werden im Dendrogramm 13 graphisch wiedergegeben. Wiederum treten nur wenige niedrige Abstandsmaß (unter .200) auf, nämlich bei den drei Serien Viminacium-Nad Lugom, Sombor und Senta. Optisch sind in dem Dendrogramm zwei Hauptcluster zu erkennen. Das erste umfaßt Dobrača (1), Vrbas (2), Brestovik (5) und Kalemegdan 1972 (12); das zweite Raška Gora (3), Viminacium-Nad Lugom (6), Sombor (7), Senta (13), Vinča (4), Pavlovac (8), Kuline (9) und Glavica (10). Eine isolierte Stellung nimmt die Serie Kalemegdan 1968 ein, die nach Mikić (1981/a) den Mongoliden (Magyaren) zuzuordnen ist.

Es ist hervorzuheben, daß die beiden Cluster sich vor allen Dingen in bezug auf die Hauptmaße des Hirnschädels unterscheiden. Bei der ersten Gruppe ist der Längenbreitenindex der Dolicho- bis während bei der zweiten (Dobrača, Vrbas, Brestovik, Kalemegdan 1972), während bei der zweiten Gruppe die Brachykranie zum Teil mit Planokzipitalie verbunden stärker hervortritt (Raška Gora, Viminacium-Nad Lugom, Sombor, Senta, Vinča, Pavlovac, Kuline und Glavica). Nur Vinča macht hier eine gewisse Ausnahme mit einem Längen-Breiten-Index von 79,4, aber tatsächlich liegt auch hier Polytypie vor und sind sowohl Kurvokzipitale wie Planokzipitale vertreten (vgl. oben).

3.2.1.4 — Alle mittelalterlichen Serien. Männer.

Das Dendrogramm 14 gibt die graphische Darstellung der Penrose-Abstände zwischen allen mittelalterlichen Serien aus Jugoslawien wieder. Zunächst ist hervorzuheben, daß ebenso wie bei den Dendrogrammen 12 und 13 nur wenige niedrige Abstände (unter .200) vertreten sind, die Abstände zwischen den Gruppen (für die Maßmittelwerte s. Tab. 49—50) vielmehr im Durchschnitt reicht hoch sind. Was die niedrigen Abstände betrifft, so sind es praktisch dieselben, die sich bei Dendrogramm 12 und 13 ergaben.

Fassen wir die Ergebnisse für die multivariaten Vergleiche der mittelalterlichen Serien zusammen so, ist zunächst eine große Heterogenität der Bevölkerungsstichproben festzustellen, die allerdings über einen Zeitraum von ca. 500 Jahren (11. — 16. Jh. n. Chr.) verstreut sind. Für die Gesamtheit der 27 mittelalterlichen Serien ergibt sich keine gute Clusterung, d. h. es ergeben sich keine größeren Gruppen, die gut geographisch oder chronologisch zu interpretieren wären. Immerhin sind zwei kleinere Subcluster zu erkennen. Das erste wird von den Serien Kranj (2), Bled 1948 (9), Dobrača (15), Ptuj 1946 (6), Grudine-Čipulić (14), Nin-Ždrijac (13) und Korita (3) gebildet, das zweite Subcluster von den Serien Radolište (11), Sveti Erazmo (12), Vinča (18), Raška Gora (17), Viminacium-Nad Lugom (20), Sombor (21) und Senta (27). Nach den anthropometrischen Merkmalen,

insbesondere denen des Hirnschädels, ist die erste Gruppe mit Tendenz zur Dolichokranie als »germanisch-slawisch« zu interpretieren, während die zweite, brachykrane Gruppe die »slawische-einheimische (dinarische)« Komponente in deutlicherer Ausprägung repräsentiert. Innerhalb der Subcluster gehen die Abstände nicht über 0.400 hinaus. Der höchste Abstand innerhalb der Gesamtmatrix beträgt 2.360.

3.2.2 — Vergleiche mit 11 Variablen. Frauen.

Ebenso wie die Männer wurden auch die Frauen in 4 Penrose-Matrizen dargestellt: Für die römischen, die frühmittelalterlichen, die spätmittelalterlichen und alle mittelalterlichen Stichproben.

3.2.2.1 — Römische Serien

Für diesen Zeitraum stehen nur 5 Serien für den Vergleich zur Verfügung (s. Tab. 51): 1 — Viminacium-Pecine (Mikić, ds. Arbeit), 2 — Viminacium-Više Grobalja (Mikić, ds. Arbeit), 3 — Treštanovačka Gradina (Pilarić, 1979), 4 — römische Schädel aus Bosnien (Weisbach, 1901) und 5 — Deboj-Ohrid (Mikić, ds. Arbeit). Ebenso wie bei den Männern liegt kein Penrose-Abstand auf dem Niveau niedriger Gruppenabstände, nämlich unter .200. Das Dendrogramm (Abb. 15) läßt vielmehr eine große Heterogenität erkennen. Die Skala der Abstandsmaße reicht bis 1.360.

3.2.2.2 — Frühmittelalterliche Serien

Für diesen Vergleich konnten dieselben Bevölkerungsstichproben wie für die Männer berücksichtigt werden (Tab. 52). Die Ähnlichkeitsbeziehungen der Gruppen untereinander sind im Dendrogramm 16 graphisch wiedergegeben. Nur zweimal bleiben die Abstandsmaße unter .200, nämlich der Paarabstand zwischen Rakovčani (1) und Nin-Ždrijac (13) und der zwischen Bled 1948 (9) und Sveti Erazmo (12). Optisch hebt sich ein Cluster gut heraus; es umfaßt Rakovčani (1), Nin-Ždrijac (13), Baltine bare (8), Bled 1948 (9) Sveti Erazmo (12), Bled 1949 (10), Radolište (11) und Grudine-Čipulić (14). Es handelt sich hier um dolicho-mesokrane slawische Gruppen, die zum großen Teil in die Zeit zwischen dem 9. und 11. Jh. zu datieren sind. Eine Ausnahme macht nur Rakovčani aus dem 6. Jh., das nach dem Kulturinventar dem germanischen Kulturkreis zuzuordnen ist.

3.2.2.3 — Spätmittelalterliche Serien

Frauen-Serien aus dieser Periode stehen von 10 Fundorten zur Verfügung: Dobrača, Raška Gora, Vinča, Brestovik, Viminacium-Nad lugom, Pavlovac, Glavica, Vrbas, Sombor und Senta. Es fehlen dagegen unter den Frauen die bei den Männern vertretenen Serien von Kuline, Kalemegdan 1968 und Kalemegdan 1972 (Tab. 53). Die Ähnlichkeitsbeziehungen der 10 Frauenserien aus dem späten Mittelalter werden im Dendrogramm 17 graphisch wiedergegeben. Nur ein Gruppenabstand, nämlich der zwischen Raška gora (2) und Viminacium-Nad lugom (5), d. h. zwischen zwei stark brachykranen Bevölkerungsgruppen, bleibt auf dem Niveau niedriger Abstände. Im übrigen variieren die Abstandsmaße stark und reichen bis etwa 1.400.

Tabelle 51: Mittelwerte der Variablen - Frauen (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez.der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
VIMINACIUM												
1 - Pečine	171,7	153,7	98,5	139,0	127,6	68,2	38,2	32,2	25,0	52,2	94,0	Mikić
2 - Više Grobalja	176,6	145,6	97,3	138,3	127,6	65,6	38,6	33,3	22,6	47,6	95,0	Mikić
3 TREŠTAN-GRADINA	172,7	134,2	93,6	122,0	117,3	65,5	41,5	34,0	23,5	48,2	88,8	Pilarić
5 BOSNIEN	178,7	141,5	95,8	127,4	126,0	68,4	40,2	33,8	22,8	48,8	95,0	Weisbach
4 DEBOJ-OHRID	182,5	138,0	95,0	/	130,0	66,0	37,0	32,0	24,0	47,0	90,0	Mikić

Tabelle 52: Mittelwerte der Variablen - Frauen (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez.der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
1 RAKOVČANI	177,0	133,8	94,5	/	124,5	62,7	39,7	32,5	25,5	46,1	96,5	Pilarić
2 KRANJ	174,0	139,3	94,7	132,2	122,0	63,2	41,5	33,0	23,3	47,2	/	Kiszely
3 KORITA	174,7	132,1	93,7	145,0	/	61,6	36,5	30,7	21,5	51,0	94,1	Mikić
4 - VIMINACIUM	169,0	131,0	88,3	136,0	117,0	60,0	34,0	30,0	27,0	46,0	90,3	Mikić
5 - Gepiden	187,0	134,0	95,0	/	118,0	65,0	36,0	31,0	/	100,0	/	Pilarić
5 DARAŽ-BOSNJACI	180,8	121,9	/	129,6	127,4	64,3	40,5	32,7	23,8	49,2	/	Ivaniček
6 PTUJ 1946	178,2	134,7	95,2	142,0	/	61,0	40,2	31,5	23,6	43,0	95,2	Dolinar
7 PTUJ 1949	181,9	134,7	93,5	134,1	119,2	64,3	38,8	32,4	24,4	47,5	96,2	Pilarić
8 Turnišće	176,8	136,3	94,2	130,7	124,5	/	38,4	33,4	22,8	47,8	92,2	Škerlj
9 BALTINE BARE	179,0	140,0	92,0	135,0	127,0	/	38,0	33,0	24,5	49,0	91,0	Škerlj
10 BLEĐ 1949	179,0	138,9	95,6	136,4	131,6	66,0	38,3	32,6	25,0	49,6	98,9	Mikić
11 RADOLIŠTE	174,1	140,3	95,2	130,6	126,4	62,6	38,2	32,4	24,4	48,2	93,1	Štefandič
12 SVETI BRAZMO	180,9	134,5	94,7	129,3	123,7	62,6	39,1	32,6	24,5	48,7	92,7	Štefandič
13 NIN-ŽDRIJAC	182,5	139,3	95,8	135,3	128,9	66,4	41,0	32,1	24,9	50,0	97,0	Klug
14 ČIPULIĆ-BUGOJNO												

Tabelle 53: Mittelwerte der Variablen - Frauen (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez. der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	66	Autoren
1 DOBRAČA	177,7	130,0	94,5	132,0	126,0	67,0	41,0	32,5	23,5	/	85,5	Doliner
2 RAŠKA GORA	171,9	139,8	96,5	133,8	131,7	63,6	38,6	30,5	24,2	47,2	99,3	Mikić
3 VINČA	178,3	138,8	95,8	139,1	126,6	65,0	38,0	32,5	23,9	38,6	97,2	Mikić
4 BRESTOVİK	170,4	137,7	99,7	129,4	122,4	69,4	37,3	31,0	22,8	49,2	98,3	Gavrilović
5 VIMINACIUM	171,8	143,5	96,8	135,8	129,9	62,7	38,3	31,3	24,6	46,8	98,5	Mikić
6 - Nad lučom PAVLOVAC	169,4	145,2	100,6	133,0	131,5	69,5	39,2	34,2	25,7	50,2	101,0	Mikić
7 GLAVICA	174,6	143,6	93,5	146,0	120,6	66,0	37,5	32,0	22,0	30,0	98,0	Mikić
8 VRBAS	174,6	138,1	/	124,0	114,2	67,3	36,3	31,6	23,4	49,5	/	Živanović
9 SOMBOR	169,5	142,4	94,8	128,9	125,5	64,6	38,0	33,0	24,2	48,6	95,8	Bartucz
10 SENTA	173,8	133,7	92,0	127,9	121,4	64,3	37,2	31,3	24,8	48,4	93,4	Bartucz-Parkas

3.2.2.4 — Alle mittelalterlichen Serien. Frauen.

Die Abstandsmatrix umfaßt 24 Bevölkerungsgruppen (s. Tab. 52 und 53); ihre Beziehung zueinander wird auf dem Dendrogramm 18 graphisch wiedergegeben. Es bestehen wiederum nur wenige niedrige Abstandsmaße, die wir bereits aus den Dendrogrammen 16 und 17 kennen. Es handelt sich um die folgenden Paare: Rakovčani (1) und Nin-Ždrijac (13); Sveti Erazmo (12) und Sombor (23); Radolište (11) und Vinča (17); und Raška Gora (16) und Viminacium-Nad lugom (19).

Zusammenfassend sei hervorgehoben, daß bei den Frauen in Abweichung von den Männern nur ein Cluster zu erkennen ist. Es umfaßt die Serien Bled 1949 (9), Sveti Erazmo (12), Sombor (23), Bled 1949 (10), Radolište (11), Vinča (17) und Grudine-Čipulić (14). In dieser Bevölkerungsgruppe ist die meso- bis brachykrane »slawisch-einheimische (dinarische)« Komponente ausgeprägt (der Längenbreitenindex variiert bei den Einzelserien von 76,3 bis 84,0). Innerhalb dieses Clusters ist das höchste Abstandsmaß 0,380, während innerhalb der Gesamtmatrix die Abstandsmaße bis 1,630 reichen.

4 — VERGLEICHE MIT ANDEREN SLAWISCHEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

4.1 — Die Vergleichsgruppen

Eine weitere multivariate Analyse bezog zu den guten mehr oder minder slawischen Serien aus Jugoslawien 39 weitere slawische Stichproben aus der USSR, Polen, DDR, ČSSR und Bulgarien ein. Die Mittelwerte wurden überwiegend aus Rösing und Schwidetzky (1977) übernommen.

Die Abstandsmatrix enthält danach folgende Serien:

Jugoslawien: 1 — Dobrača, 2 — Vrbas, 3 — Vinča, 4 — Brestovik, 5 — Kelemegdan 1972, 6 — Sombor, 7 — Senta, 8 — Grudine-Čipulić, 9 — Viminacium-Nad lugom, 10 — Daraž-Bošnjaci, 11 — Ptuj 1946, 12 — Ptuj 1949, 13 — Baltine bare, 14 — Bled 1948, 15 — Bled 1949, 16 — Radolište, 17 — Sveti Erazmo und 18 — Nin-Ždrijac.

Weitere Länder (Tab. 54, Karte II): 19 — Altslawen Ukraine: Chutor Poloveckij, Nikolaevka (Zinevič, 1967); 20 — Altslawen-Dniester-Gebiet (Velikanova, 1975); 21 — Slowenen Novgorod (Sedov, 1974); 22 — Slowenen Leningrad (Alekseev, 1962); 23 — Radimičen (Alekseeva, 1973); 24 — Devin (Frankenberger, 1935); 25 — Dolny Jatov (Frankenberger, 1935); 26 — Poljanen-Černigov (Alekseeva, 1966, 1973); 27 — Poljanen-Perejaslav (Alekseeva, 1966, 1973); 28 — Dregovičen (Alekseeva, 1966, 1973); 29 — Severjanen (Alekseeva, 1966, 1973); 30 — Braneštu/Vasilev (Velikanova, 1965); 31 — Nowosiłka (Wojciehowska, 1946/47); 32 — Novi Pazar, Pliska (Balan, u. Boev, 1955); 33 — Preslav (Postnikova, 1962); 34 — Pleven (Balan u. Postnikova, 1962); 35 — Madara (Boev u. Postnikova, 1962); 36 — Loveč, Popina (Balan u. Boev, 1955, Ellich, 1905); 37 — Holiare

Tabelle 54: Mittelwerte der Variablen - Männer (Numerierung nach MARTIN, 1928)

Bez. der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	Autoren
1 DOBRACA	186,8	137,2	98,3	136,0	126,6	66,4	41,3	32,0	24,0	51,0	Dolinar
2 VRBAS	179,2	142,2	/	129,5	118,4	69,2	37,8	31,5	25,0	49,8	Živanović
3 VINČA	181,0	143,7	99,7	146,6	132,2	69,2	38,2	32,9	24,9	50,9	Mikić
4 BRESTOVIK	177,3	137,2	101,2	130,0	123,6	68,0	38,4	31,3	22,7	49,3	Gavrilović
5 KALEMEGDAN 1972	187,2	140,6	97,8	135,0	127,8	73,2	37,8	32,6	24,8	/	Mikić
6 SOMBOR	176,0	147,4	97,7	136,8	134,8	70,1	39,3	32,4	25,0	51,3	Bartucz
7 SENTA	179,5	140,7	95,7	133,0	133,3	70,0	39,3	32,2	24,7	50,4	Bartucz-Parkas
8 ČIPULIC-BUGOJNO	192,6	141,8	98,3	138,7	133,0	69,7	41,8	32,4	25,6	53,0	Klug
9 VIMINACIUM	175,9	145,5	98,4	135,6	132,4	68,5	38,3	32,0	25,2	50,7	Mikić
- Nad lugom											
10 DARAŽ-BOSNJAČI	194,0	138,0	97,0	/	122,0	74,0	45,0	33,0	/	/	Pilarić
11 PTUJ 1946	183,3	143,6	/	136,5	133,2	70,6	41,7	32,9	24,7	53,4	Ivaniček
12 PTUJ 1949	189,0	139,6	97,2	142,6	137,0	68,6	41,0	31,5	22,2	48,5	Dolinar
13 BALTINE BARE	190,9	138,6	97,7	139,3	128,8	71,3	39,6	33,5	25,1	51,5	Pilarić
14 BLEĐ 1948	185,7	140,9	96,3	132,3	125,4	/	40,2	32,2	23,7	50,5	Škerlj
15 BLEĐ 1949	186,0	142,0	97,0	135,0	136,0	/	39,0	35,0	26,0	51,5	Škerlj
16 RADOLŠTE	186,2	141,2	97,4	140,4	132,5	68,8	38,6	32,0	25,0	51,3	Mikić
17 SVETI BRAZMO	184,6	146,6	99,7	138,8	135,0	69,0	39,5	32,2	25,2	50,8	Stefančič
18 NIN-ŽDRIJAC	187,7	138,1	96,7	135,4	131,3	70,4	41,0	33,1	24,6	51,9	Stefančič
Altslaven-Ukraine:											
19 CHUTOR-POLOVECKIJ,	183,3	138,8	95,4	134,6	130,6	68,1	41,4	33,0	24,8	49,9	Zinevič
NIKOLAEVKA											
Altslaven -											
20 Dniester-Gebiet	184,1	142,6	97,6	135,4	135,8	71,5	42,2	33,4	25,7	51,6	Velikanova
21 Slovenen-NOVGOROD	183,9	141,9	97,6	136,5	132,5	68,7	43,3	31,5	24,9	49,5	Sedov, Alekseev
22 Slovenen-LENINGRAD	180,2	141,1	95,6	134,4	131,5	67,4	42,9	33,2	26,3	49,8	Alekseev
23 RADIMIČEN	186,3	137,3	94,1	136,1	131,6	96,1	41,6	31,7	25,7	50,3	Alekseeva
24 DEVIN	180,7	147,0	97,7	134,2	133,5	69,3	42,8	34,2	25,7	52,1	Frankenberger

Fortsetzung Tab. 54

	Bez. der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	Autoren
25	DOLNY JATOV	185,8	140,3	94,1	134,3	133,1	70,6	42,1	33,5	26,1	51,7	Frankenberger
26	POLJANEN, ČERNIGOV	183,3	137,3	94,9	135,5	130,9	68,5	40,5	31,5	25,6	50,2	Alekseeva
27	POLJANEN, PEREJASLAV	186,6	138,1	96,3	134,9	132,5	69,8	41,0	31,7	25,1	50,1	Alekseeva
28	DREGOVIČEN	188,0	137,0	95,0	136,8	132,8	63,7	40,9	31,3	25,2	50,5	Alekseeva
29	SEVERJANEN	187,7	135,7	95,5	136,7	130,5	67,7	42,6	31,6	25,7	48,8	Alekseeva
30	BRANESTU/VASILEV	187,8	141,9	97,2	136,6	135,2	70,9	42,6	33,0	25,8	51,4	Velikanova
31	NOWOSILKA	188,9	143,9	98,6	137,3	136,9	66,9	40,4	31,1	24,0	50,9	Wojciechowska
32	NOVI PAZAR, PLISKA	173,0	140,5	99,2	138,4	131,9	68,1	39,6	32,7	24,8	50,2	Balan-Boev
33	PRESLAV	182,4	142,1	97,6	132,3	131,4	69,4	41,8	33,0	25,9	51,0	Pestnikova
34	PLEVEN	184,9	140,3	96,6	131,3	127,7	68,7	43,1	33,8	25,3	50,4	Balan-Pestnikova
35	MADARA	182,2	141,3	96,5	135,7	129,5	68,5	41,9	32,5	25,4	51,5	Boev-Pestnikova
36	LOVEČ, POPINA	180,9	143,6	96,7	135,3	130,9	70,7	40,2	32,5	24,7	53,1	Balan-Boev; Hellich
37	NOLIARE	185,5	140,8	97,1	134,0	133,0	72,5	41,2	32,7	25,3	54,2	Mala
38	NOVE ZAMKY I-II	184,1	139,8	97,6	133,3	133,9	71,5	40,8	33,4	25,5	52,0	Hanakova-Stloukal
39	ZELOVCE	185,5	142,2	99,3	136,2	133,0	70,6	41,8	31,9	25,8	50,9	Stloukal-Hanakova
40	MIKULČICE 1	186,1	143,8	99,3	136,7	133,3	72,0	41,5	33,2	24,6	51,9	Stloukal
41	MIKULČICE 2	188,4	142,4	99,5	137,2	134,2	72,7	42,3	33,9	25,6	52,5	Stloukal
42	MIKULČICE 3	186,5	141,8	98,6	136,5	133,0	72,3	40,8	33,3	25,1	52,4	Stloukal
43	MIKULČICE 4	186,5	142,0	98,4	136,9	133,9	71,0	41,2	33,7	25,4	51,2	Stloukal
44	JOSEFOV	188,6	137,8	99,3	137,1	133,4	72,3	42,6	33,0	25,5	51,7	Hanakova-Stloukal
45	NITRA-LUPKA	184,7	136,8	97,1	133,6	132,1	68,3	38,6	31,8	24,9	50,0	Thurzo
46	Sonst.großmährische Fundorte: MODRA, Uh. SKALICE, VELETIN	184,7	138,5	97,0	134,4	130,4	69,1	40,7	33,1	24,1	51,1	Pavelčík, Červinka-Matiegka

Fortsetzung Tab. 54

Bez. der Serien	1	8	9	17	45	48	51	52	54	55	Autoren
47 WOLIN	189,4	139,9	96,3	137,5	132,8	69,6	40,4	34,1	24,8	51,6	Schuman; Wokroj
48 CEDYNIA	189,0	139,3	97,6	134,7	132,5	68,1	40,1	32,9	24,4	51,6	Wokroj
49 Unteres Weichsel- gebiet	186,2	139,9	96,6	137,3	132,3	69,7	41,0	31,5	25,1	50,9	Schwidetzky
50 OSTROW LEDNICKI	185,2	140,9	97,3	136,0	132,4	65,0	40,8	31,8	24,6	49,5	Wokroj
51 SLABOSZEWO, KRUSCHWITZ	188,4	138,6	101,6	137,0	132,5	68,2	41,4	32,5	25,3	49,7	Kopernicki, Stojanowski
52 Mittelschlesien	187,5	140,7	98,3	136,6	132,1	67,4	41,5	31,2	25,0	49,2	Schwidetzky
53 TOMICE, BRZEG GLOGOWSKI	185,7	135,8	95,9	136,9	124,3	67,2	39,3	33,2	24,6	48,6	Piontek, Miszkiewicz
54 Thüringer I DREITZSCH	190,6	137,7	98,3	138,0	132,1	71,8	40,8	32,4	25,3	51,7	Kurth
55 Thüringer II Zöllnitz	190,9	136,1	98,6	135,7	132,1	70,8	41,4	32,4	24,6	51,3	Kurth
56 Thüringer III JENA, CAMBURG	191,4	136,7	96,9	141,7	133,9	69,5	39,8	32,0	25,2	48,8	Kurth
57 Thüringer IV BERLSIEDT	190,2	140,7	96,8	137,0	135,1	69,7	41,2	32,5	24,2	51,7	Kurth

(Mala, 1965); 38 — Nove Zamky I—II (Hanakova-Stloukal, 1965); 39 — Želovce (Stloukal u. Hanakova, 1974); 40 — Mikulčice 1 (Stloukal, 1962); 41 — Mikulčice 2 (Stloukal, 1967); 42 — Mikulčice 3 (Stloukal, 1969); 43 — Mikulčice 4 (Stloukal, 1964); 44 — Josefov (Hanakova u. Stloukal, 1966); 45 — Nitra-Lupka (Thurzo, 1969); Sonstige großmehrische Fundorte: 46 — Modra, Uh. Skalce, Valetiny (Pavličik, 1955; Červinka u. Matiegka, 1925); 47 — Wolyn (Schumann, 1894; Wokroj, 1967); 48 — Cedynia (Wokroj, 1971); 49 — Unteres Weichselgebiet (Schwidetzky, 1938); 50 — Ostrow Lednicki (Wokroj, 1953); Übriges Großpolen: 51 — Ślaboszewo, Kruschwitz (Kopernicki, 1883, Stojanowski, 1934); 52 — Mittelschlesien (Schwidetzky, 1938); Mittel- und Niederschlesien: 53 — Tomice, Brzeg Głogowski (Piontek, 1974; Miszkiewicz, 1973); 54 — Thüringer I — Dreitzsch (Kurth, 1953/54); 55 — Thüringer II — Zöllnitz (Kurth, 1953/54); 56 — Thüringer III — Jena, Camburg (Kurth, 1953/54) und 57 — Thüringer IV — Berlestadt (Kurth, 1953/54).

4.2 — Vergleiche mit 10 Variablen. Männer.

Die Ähnlichkeitsbeziehungen der genannten 57 slawischen oder überwiegend slawischen männlichen Serien auf Grund von 10 Schädelmaßen werden in Dendrogramm 19 graphisch wiedergegeben. Es lassen sich 4 Cluster unterscheiden:

I: Das erste Cluster umfaßt die Serien von Grudine Čipulić (8), Thüringer IV (57), Nin-Ždrijac (18), Dolenska Nova Vas, Moravske Sv. Jany, Modra (46), Wollin (47), Cedynia (48), Josefov (44), Thüringer I (54) und Thüringer II (55) — als Subcluster I/A bezeichnet; es folgen Radimičen (23), Dragovičen (28), Poljanen-Perejaslav (27), Unteres Weichselgebiet (49) und Poljanen-Černigov (26) — als Subcluster I/B bezeichnet.

II: Das Cluster II umfaßt die Serien Ptuj 1946 (11), Loveč, Pliska, Popina (36), Dniestergebiet (20), Braneštu-Vasilev (30), Želovce (39), Mikulčice 1—4 (40—43), Holiare (37) und Nove Zamky I—II (38).

III: Das Cluster III umfaßt die Serien von Vrbas (2), Ostrow Lednicki (50), Mittelschlesien (52), Ślaboszewo-Kruschwitz (51) und Severjanen (29).

IV: Das Cluster IV umfaßt die Serien Ukraine (18) Madara (35), Prěslav (33), Dolny Jatov (25), Slovenen-Leningrad (22), Plevn (34) und Devin (24). Innerhalb dieser Cluster liegen die meisten multivariaten Abstände zwischen 200 und 300 und gehen nur vereinzelt darüber hinaus.

Daneben sind noch 5 Paare von je 2 Serien zu erkennen, die durch niedrige Gruppenabstände miteinander verbunden sind. Es sind das die folgenden Paare: Dobrača (1) — Bled 1949 (14); Baltine bare (13) — Tomice, Brzeg Głogowski (53); Senta (7) — Nitra Lupka (45), Radolište (16) — Sveti Erazmo (17); Sombor (6) — Viminacium-Nad lugom (9).

Das Bemerkenswerteste an diesem umfassenden Vergleich slawischer Serien ist es, daß sich keine geographische Gliederung zwischen Ost-, West- und Südslawen erkennen läßt. Es läßt sich auch keine Kerngruppe in der slawischen Bevölkerung erkennen. Andererseits spricht eine relativ große Homogenität dafür, daß hier doch gewisse anthropologische Gemeinsamkeiten bestehen: Von 57 Vergleichsserien finden sich 47 in einer der Gruppierungen, nämlich entweder in einem Cluster oder einem Paar ähnlicher Be-

völkerungsstichproben mit Abständen zwischen 200 und 200. Die Abstandsskala endet praktisch bei .820. Eine Ausnahme macht, wie wir schon aus den früheren Abständen wissen, die Serien von Daraž-Bošnjaci (10), die stark isoliert ist und zu allen anderen Serien große Abstände aufweist.

Was dieses Ergebnis für die Frage der Ethnogenese der Slawen bedeuten könnte, sei hier nur angedeutet. Es scheint, daß sich anthropologisch eher eine gewisse Einheit aller altslawischen Bevölkerungen andeutet, als eine Gliederung in jene drei großen ethnischen wie geographischen Untergruppen, die heute auf Grund der sprachlichen Differenzierung unterschieden werden: West-, Ost- und Südslawen. Die z. T. relativ großen Unterschiede zwischen den Lokalbevölkerungen, insbesondere Jugoslawiens, sprechen dafür, daß die expandierenden Slawen in unterschiedlichem Grade die Vorbevölkerung assimiliert haben. Gerade auf dem Boden Jugoslawiens scheint es auch nicht unbeträchtliche Unterschiede innerhalb dieser vorslawischen Bevölkerungen gegeben zu haben, so daß auch das zu der lokalen Differenzierung der mittelalterlichen slawischen Bevölkerungen geführt haben kann. Diese kurzen Anmerkungen müssen hier genügen.

5. DISKUSSION DER ERGEBNISSE

5.1. Der Brachykranisationsprozeß

In der Rassenkunde ist es seit langem bekannt, daß sich zwischen Nord- und Südeuropa ein »Kurzkopfgürtel« einfügt (Ripley, 1899; v. Eickstedt, 1934 u. a.). Nach den Merkmalskarten von Ripley, Biasutti, Struck u. a. umfaßt er vor allem Südfrankreich, Süddeutschland, das Alpengebiet und mit den dinarischen Alpen auch einen Teil von Jugoslawien. Der sog. Kurzkopfgürtel ist anhand von Skelettmaterial zum erstenmal in der Eisenzeit zu erkennen (Schwidetzky, 1972). In dieser Zeit gibt es offensichtlich ein Brachykranisationszentrum auch in Jugoslawien (Schwidetzky, 1940; Schwidetzky u. Mikić, 1975; Mikić 1976/1979). Aber einzelne brachykrane Individuen sind aus Jugoslawien, d. h. dem Zentral- und Westbalkangebiet schon aus sehr viel früherer Zeit bekannt, nämlich aus den protoneolithischen und frühneolithischen Serien vom Eisernen Tor (Nemeskéri und Szátmari 1978, Mikić 1981). Sie tauchen auch etwas später in der neolithischen Starčevo-Schicht in Vinča bei Belgrad auf (Schwidetzky 1971/72), ferner in den neolithischen Schichten II–IV in Smilčić an der Adria (Dolinar, 1966). Im Jungneolithikum und Äneolithikum Jugoslawiens wurden Brachikrane nach dem heutigen Stand der Forschung noch nicht gefunden, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß gerade diese Perioden sehr fundarm sind, was anthropologische Überreste betrifft.

In der Bronzezeit begegnen wir wieder Serien mit einem gewissen Anteil brachykraner Schädel: Für Mokrin in Nordjugoslawien (Pannonien) wurden diese von Farkas und Liptak (1971) sogar zwei verschiedenen brachykranen Varianten zugeschrieben, der tauriden Rasse und einem kurvoorkipitalen-brachykranen Typus. In der Sisenzeit wurden in verschiedenen

Serien die brachy- und hyperbrachykranen Schädel häufiger. Das gilt für Magdalenska gora (Angel, 1968), Vočje njive (Dolinar, 1956) und Škocijanske jame (Battaglia, 1939). Diese drei Fundplätze liegen in Slowenien. In Nordbosnien sind brachykrane Schädel aus Jezerine (Weisbach und Glück, 1901) und aus Donja Dolina (Schwidetzky, 1969) bekannt. Sie treten auch am Glasinac, einer Hochebene in Mittelbosnien auf (Weisbach, 1895); Schwidetzky, 1940; Mikić, 1976/79) sowie in Belotić in Westserbien (Mikić, 1981). Bei den zuletzt genannten vier Fundorten ist bemerkenswert, daß die brachy- und hyperbrachykranen Schädel deutlich planokzipital sind. An weiteren eisenzeitlichen Brachykranen sind die von Gomolava am Sava-Ufer (Farkas, 1972/73), von Hajdučka vodenica am Donau-Ufer am Eisernen Tor (Živanović, 1976), von Glogovik (Südserbien) mit allerdings sehr spärlichen Funden (Mikić, 1981) und schließlich Gevgelija in Südmacedonien zu nennen (Mikić, 1981). Die chronologische Stellung aller dieser eisenzeitlichen Serien mit brachykranen Schädeln entspricht der Zeit zwischen dem 7. und 4. Jh. v. Chr. (Mikić, 1981).

Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bis zum Ende der Latène-Zeit es auf dem Boden Jugoslawiens keine Bevölkerungsstichproben gibt, die mit ihrem Mittelwert schon die Grenzen der Brachykranie überschreiten. Es handelt sich vielmehr immer um einzelne brachykrane Schädel in überwiegend im Durchschnitt mesokrane Serien. Immerhin ist seit dem Protoneolithikum in Jugoslawien bereits der Trend zur Brachykranisation, nämlich zu einer diachronen Zunahme des Längenbreitenindex zu erkennen (Gavrilović u. Schwidetzky, 1979, s. Tab. 3; Mikić, 1981, s. Karte III). Um diesen diachronen Trend deutlicher zu verfolgen, wurden eine Reihe von multivariaten Vergleichen mit dem Penrose-Abstand durchgeführt, und zwar für alle Serien, für die drei Schädelmaße (größte Länge, größte Breite und kleinste Stirnbreite) erreichbar waren. Es handelt sich um insgesamt 6 Penrose-Analysen, drei für Männer und drei für Frauen.

5.1.1 *Vergleiche mit 3 Variablen. Männer*

Tab. 55 gibt die Mittelwerte von größter Schädellänge, größter Schädelbreite und kleinster Stirnbreite (Martin Nr. 1, 8, 9) sowie zweier daraus berechneter Indices (Längenbreitenindex 8/1 und transversaler Frontoparietalindex 9/8) für 6 römerzeitliche, 15 frühmittelalterliche und 13 spätmittelalterliche Serien. Die römerzeitlichen Serien (Dendrogramm 20) zeigen eine relative Homogenität, aber keine deutliche Clusterung; Viminacium-Pećine und Viminacium-Više grobalja bilden z. B. nicht ein Paar mit besonders niedrigen Abständen. Andererseits ist bemerkenswert, daß die männliche Sammelserie aus Bosnien, die als einzige schon im Mittelwert die Grenzen der Brachykranie überschreitet ($8/1 = 80,4$), der Serie Deboj-Ohrid aus Macedonien ($8/1 = 78,9$) sehr nahesteht. Der Abstand beträgt nur 0,05.

Bei den frühmittelalterlichen Serien (Dendrogramm 21) ist eine ziemlich deutliche Clusterung zu erkennen, und zwar ist ein dolichokrane und ein mesokrane Cluster zu unterscheiden. Das dolichokrane Cluster umfaßt 1 — Rakovčani, 4 — Viminacium-Gepiden, 14 — Nin-Ždrijac, 8 — Ptuj und 9 — Baltine bare; das mesokrane Cluster 3 — Korita, 5 — Bijelo Brdo 1948, 6 — Bijelo Brdo 1907. Hier ordnen sich allerdings auch mehrere noch dolichokrane Serien ein, nämlich 10 — Bled 1948, 11 — Bled 1949 und 12 — Rado-lište. Eine gewisse Sonderstellung unter den mesokrane Serien nehmen

Kranj (2) und Sveti Erazmo (13) ein. Es ist bemerkenswert, daß im ganzen Frühmittelalter, d. h. bis zum 11. Jh. n. Chr., keine männliche Serie im Durchschnitt des Längenbreitenindex die Brachykraniengrenze überschreitet.

Bei den spätmittelalterliche Serien (Dendrogramm 22) ordnen sich alle 13 Serien einer Aufgliederung in 2 Cluster ein. In dem einen Cluster finden sich 5 dolicho-mesokrane Serien ($\bar{x} = 73,5 - 77,7$) nämlich 1 — Dobrača, 11 — Kalemegdan 1972, 10 — Kalemegdan 1968, 13 — Senta und 4 — Brestovik. Bei dem zweiten Cluster überwiegen brachy- und hyperbrachykrane Serien $\bar{x} = 79,5 - 87,3$, wenn auch der Durchschnitt des

Tabelle 55: Mittelwerte der Variablen - Männer
(Numerierung nach MARTIN, 1928)

Römerzeitliche Serien				Indices		Autoren
Bez. der Serien	1	8	9	8/1	9/8	
1 VIMINACIUM-Pećine	187,1	142,6	100,3	76,3	70,3	Mikić
2 VIMINACIUM-Više grobalja	183,6	139,7	96,2	76,1	68,9	Mikić
3 TREŠTANOVAČKA GRADINA	189,7	141,5	98,0	74,7	69,1	Pilarić
4 BOSNIEN	182,1	146,5	99,6	80,4	67,9	Weisbach
5 SLOWENIEN	185,9	141,7	94,7	76,2	66,8	Schwidetzky
6 DEBOJ-Ohrid	183,7	145,0	100,0	78,9	68,9	Mikić
Frühmittelalterliche Serien						
1 RAKOVČANI	188,6	138,5	98,0	73,9	69,3	Pilarić
2 KRANJ	183,6	141,3	100,7	76,9	71,5	Kiszely
3 KORITA	183,1	137,5	95,7	75,1	75,6	Mikić
4 VIMINACIUM-Gepiden	187,6	137,6	97,2	73,4	70,6	Mikić
5 BIJELO BRDO 1948	182,5	140,0	96,0	77,1	68,4	Pilarić
6 BIJELO BRDO 1907	185,7	140,0	96,9	73,0	68,9	Ivaniček
7 DARAŽ-Bošnjaci	194,0	138,0	97,0	71,3	68,8	Pilarić
8 PTUJ, 1949	189,0	139,6	97,2	74,1	69,9	Pilarić
9 BALTINE BARE	190,9	138,6	97,7	72,6	70,9	Pilarić
10 BLEJ 1948	185,7	140,9	96,3	75,8	68,6	Škerlj
11 BLEJ 1949	186,0	142,0	97,0	76,2	68,7	Škerlj
12 RADOLIŠTE	186,2	141,2	97,4	75,8	69,3	Mikić
13 SVETI ERAZMO	184,6	146,6	99,7	79,4	68,0	Štefančić
14 NIN-Ždrijac	187,7	138,1	96,7	73,5	70,0	Štefančić
15 GRUDINE-Čipulić	192,6	141,8	98,3	73,5	70,2	Klug
Spätmittelalterliche Serien						
1 DOBRAČA	186,8	137,2	98,3	73,5	72,4	Dolinar
2 RAŠKA GORA	174,4	142,2	99,1	81,4	69,7	Mikić
3 VINČA	181,0	143,7	99,7	79,5	69,6	Mikić
4 BRESTOVIK	177,3	137,2	101,2	77,3	73,7	Gavrilović
5 VIMINACIUM-Nad lugom	175,9	145,5	98,4	82,7	67,6	Mikić
6 UGLJEVIK	176,6	154,0	99,6	87,3	64,7	Mikić
7 PAVLOVAC	185,3	149,3	100,0	80,6	66,9	Mikić
8 KULINE	182,6	150,2	107,6	83,0	68,8	Mikić
9 GLAVICA	174,2	150,0	102,4	86,0	68,1	Mikić
10 KALEMEGDAN 1968	177,4	137,0	94,8	77,2	69,2	Mikić
11 KALEMEGDAN 1972	182,2	140,6	97,8	75,1	69,5	Mikić
12 SOMBOR	176,0	147,4	97,7	83,4	66,6	Bartucz
13 SENTA	179,5	140,7	95,7	77,7	67,8	Bartucz -Farkas

Längenbreitenindex einmal auf 79,5, also auf unter 80 (3 — Vinča), sinkt. In diesem zweiten Cluster sind enthalten: 2 — Raška Gora, 5 — Viminacium-Nad lugom, 12 — Sombor, 3 — Vinča, 7 — Pavlovac, 6 — Ugljevik, 9 — Glavica und 8 — Kuline. Auch beim Frontoparietalindex (9/8) gibt es einen diachronen Trend, und zwar besteht eine negative Korrelation zum Längenbreitenindex. Der Frontoparietal-Index fällt diachron von Eurymetopie zu Metriometopie ab. Die Korrelation zwischen diesen beiden Indices beruht auf einem gemeinsamen Maß, nämlich der Schädelbreite.

Tabelle 56: Mittelwerte der Variablen - Frauen
(Numerierung nach MARTIN, 1928)

Römerzeitliche Serien		Indices				
Bez.der Serien	1	8	9	8/1	9/8	Autoren
1 VIMINACIUM-Pećine	171,7	153,7	98,5	90,2	65,2	Mikić
2 VIMINACIUM-Više grobalja	176,6	145,6	97,3	82,4	66,8	Mikić
3 TREŠTANOVACKA GRADINA	172,7	134,2	93,6	80,4	68,6	Pilarić
4 DEBOJ-Ohrid	182,5	138,0	95,0	75,6	68,5	Mikić
5 BOSNIEN	178,7	141,5	95,8	79,1	67,7	Weisbach

Frühmittelalterliche Serien

1 PTUJ 1949	178,2	134,7	96,2	75,2	71,0	Dolinar
2 BALTINE BARE	181,9	134,7	93,5	74,0	69,2	Pilarić
3 BLEĐ 1948	176,8	136,3	94,2	77,8	68,2	Škerlj
4 BLEĐ 1949	179,0	140,0	92,0	78,7	67,0	Škerlj
5 RADOLISTE	179,0	138,9	95,6	77,6	68,6	Mikić
6 SVETI ERAZMO	174,1	140,3	95,2	80,5	67,8	Štefančič
7 NIN-Ždrijac	180,9	134,5	94,7	74,3	70,4	Štefančič
8 GRUDINE-Čipulić	182,5	139,3	95,8	76,6	68,4	Klug
9 RAKOVČANI	177,0	133,8	94,5	75,1	71,0	Pilarić
10 KRANJ	174,0	139,3	94,7	80,2	67,4	Kiszely
11 KORITA	174,7	132,1	93,7	69,0	70,9	Mikić
12 VIMINACIUM-Gepiden	169,0	131,0	88,3	77,5	67,3	Mikić
13 BIJELO BRDO 1948	171,4	139,6	92,0	83,4	65,9	Pilarić
14 BIJELO BRDO 1907	178,0	135,1	94,6	73,1	70,0	Ivaniček
15 DARAŽ-Bošnjaci	187,0	134,0	95,0	72,0	72,5	Pilarić

Spätmittelalterliche Serien

1 DOBRAČA	177,7	130,0	94,5	73,1	71,9	Dolinar
2 RAŠKA GORA	171,9	139,8	96,5	81,3	69,0	Mikić
3 VINČA	178,3	138,8	95,8	77,9	69,1	Mikić
4 BRESTOVİK	170,4	137,7	99,7	80,8	72,4	Gavrilović
5 VIMINACIUM-Nad lugom	171,8	143,5	96,8	83,6	67,5	Mikić
6 PAVLOVAC	169,4	145,2	100,6	85,7	69,2	Mikić
7 KULINE	172,0	143,0	100,5	83,1	70,6	Mikić
8 GLAVICA	174,6	143,6	93,5	82,3	66,8	Mikić
9 SOMBOR	169,5	142,4	94,8	84,4	66,3	Bartucz
10 SENTA	173,8	133,7	92,0	76,4	68,3	Bartucz -Farkas

5.1.2 Vergleiche mit 3 Variablen. Frauen.

Tab. 56 gibt die Werte von größter Schädellänge, größter Schädelbreite, kleinster Stirnbreite sowie den beiden Indices Längenbreitenindex und Frontoparietalindex für die Frauen wieder; es handelt sich um 5 römerzeitliche, 15 frühmittelalterliche und 10 spätmittelalterliche Serien. Eine Clusterung ist nicht zu erkennen, dagegen eine bedeutende Heterogenität: Die Abstandsskala reicht bis 2,5. Besonders groß ist der Abstand von den übrigen Serien bei Viminacium Pecine (s. Dendrogramm 23).

Bei den frühmittelalterlichen Serien (Dendrogramm 24) ist zunächst ein kleines Cluster brachykraner Serien (80,5 bis 83,4) deutlich zu erkennen; es umfaßt 6 — Sveti Erazmo, 10 — Kranj und 13 — Bijelo Brdo 1948. Die übrigen 12 dolicho-mesokrane Serien sind nicht so deutlich geclustert, aber die Heterogenität ist relativ gering: die Abstandsskala endet bereits bei 0,34.

Für das Dendrogramm 25 für 10 weibliche spätmittelalterliche Serien ist eine noch deutlichere Trennung in zwei Gruppen festzustellen. Das eine Cluster wird von drei dolicho-mesokrane Serien ($\bar{x} = 73,1 - 77,9$) gebildet, auf der anderen Seite schließen sich 7 brachykrane Serien mit Mittelwerten von 80,8 — 84,4 zusammen, nämlich 2 — Raška Gora, 5 Viminacium — Nad lugom, 9 — Sombor, 8 — Glavica, 4 — Brestovik, 6 — Pavlovac und 7 — Kuline.

Wie bei den Männern gibt es eine diachrone Korrelation zwischen Längenbreitenindex und Frontoparietalindex: Mit steigendem Längenbreitenindex fallen die Mittelwerte des Frontoparietalindex ab, wiederum ist als Ursache für diese Korrelation der gemeinsame Faktor Schädelbreite anzusehen.

5.2 — Die Zusammenhänge zwischen Einheimischen und Zuwanderern

In folgenden Abschnitt sei versucht, die Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Zuwanderern der Römerzeit, der Völkerwanderungszeit und der slawischen Expansion auf dem Boden Jugoslawiens und die bevölkerungsbiologischen Prozesse, die sich zwischen Einheimischen und Zuwanderern abspielten, zu erfassen.

Versucht man zunächst, neben verschiedenen Thesen im neueren Zeit, die Ethnogenese der Illyrer auf Grund kulturhistorischer Quellen zu rekonstruieren, so kommt man zu folgenden Ergebnissen, die die Physiognomie dieses Prozesses bestimmen.

1. Die ethnische Hauptbasis wurde im Äneolithikum im Laufe der großen Wanderungen aus dem Osten geschaffen. Neue prähistorische Gruppen erreichten damit die Balkanhalbinsel.

2. Unter starken Einflüssen aus Pannonien und dem östlichen Balkangebiet kam es in der Bronzezeit zu einem relativ einheitlichen Kulturstil der Bevölkerungsgruppen des Nordwestbalkans.

3. Die pannonisch-balkanische Wanderung, auch dorische oder ägäische Wanderung genannt, hatte einige Folgen auch für den Nordwestbalkan. Sie leiteten eine gewisse Assimilation von kleineren Gruppen ein, waren aber

auch der Anstoß zu Wanderungen von nordwestbalkanischen Stammesgruppen in Richtung Italien.

4. Die Eisenzeit setzte die weitere Assimilation getrennter kleiner Stämme und die Bildung einer größeren illyrischen Gemeinschaft, die schon eine Reihe gemeinsamer Eigenschaften aufzuweisen begann, fort (Benac 1964).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich bei der Herausbildung der Illyrer es im Wesentlichen um einen autochthonen Prozess handelt, wenn man von der frühen großen Wanderung aus dem Osten absieht. Dieser Prozeß zeigt alle Elemente eines kontinuierlichen Überganges von niederen zu höheren gesellschaftlichen Formen. Ein solches Bild kommt ziemlich nahe dem, das Bosch-Gimpera (1960) für die Entstehung der Illyrer entworfen hat. Nach ihm sind die Illyrer die Bewohner des slawonisch-dinarischen Gebietes und das Ergebnis der neo-äneolithischen Indoeuropäisierung aus dem Donaugebiet sowie einer späteren Infiltration aus der Lausitzer Kultur im Norden. Auf dem Kolloquium »Symposium sur la délimitation territoriale et chronologique des Illyriens à l'époque préhistorique« (Sarajevo 1964) wurde das illyrische Territorium ein wenig eingengt; die Hauptelemente der Entwicklung des Illyrertums wurden schärfer gezeichnet, die Lausitzer Infiltration jedoch als bestimmender Prozess ausgeschlossen. Das illyrische Territorium hatte danach in der Eisenzeit etwa den folgenden Umfang: Es war von dem Fluß Vojuša in Albanien, der Morava in Serbien, dann in westlicher Richtung vom nordbosnischen Gebirge bis zur Krka-Mündung an der Adriaküste begrenzt (Čović 1976).

Was wissen wir nun über den anthropologischen Charakter der Bevölkerung vom Äneolithikum bis zur Latène-Zeit auf dem Boden Jugoslawiens? Bei der Übersicht über alle bisher bekannten Funde ergibt sich folgendes Bild:

1) Äneolithikum (2400/220 — 1850/1800 (1700) Jahre v. u. Z.).

Es gibt nur relativ wenige Fundorte mit anthropologischen Überresten, die von den Bearbeitern meist typologisch klassifiziert wurden. An dem Fundort Nosa in Nordjugoslawien (Pannoniental) wurden nach Farkas (1973) Protonordide, Nordide, Mediterranonordide, Mediterrancromagnide und Atlantomediterranide festgestellt. Es handelte sich danach offensichtlich um Varianten aus dem leptodolichomorphen Formenkreis. — Eine ähnliche typologische Zusammensetzung stellte Farkas (1972/73) für den Fundort Vajska (gleichfalls Pannoniental) fest, nämlich Nordide, Grazilmediterranide, Atlantomediterranide und Mediterranide. Die Burg Vučedol (am slawonischen Donauufer) lieferte nur einige wenige Skelettüberreste, die von R. R. Schmidt (1945) als Mediterranide und Nordide klassifiziert wurden. Von anderen Fundorten, so Vojlovica, Lepenski Vir und Gomolava (in Nordserbien) sind die Skelettreste aus dem Äneolithikum so spärlich, daß eine typologische Bestimmung nicht möglich ist (Mikić 1981).

2) Bronzezeit (1850/1700 — 800 Jahre v. u. Z.).

Heir ist an erster Stelle der frühbronzezeitliche Friedhof Mokrin (nahe der Dreiländerecke im Pannoniental) zu nennen. Die Bevölkerung ist

nach Farkas und Liptak (1971) typologisch außerordentlich heterogen: neben Nordiden, Atlantomediterraniden, Graziilmediterraniden gibt es auch breitgesichtig-langköpfige Cromagnoide und einen nicht unbeträchtlichen Anteil von Brachykranen, die teils kurvookzipital, teils planokzipital sind. Auch brachykrane Cromagnoide (Osteuropide?) werden genannt. Praktisch ist das das ganze Typenspektrum der heutigen Bevölkerung Europas. In Brinjeva gora in Slowenien wurden Mediterranide und Cromagnoide festgestellt (Pahič 1962—1963) und damit das ganze Typenspektrum zwischen mehr graziilen und mehr robusten Formen. Der Höhlenfriedhof Bezdanjača in Kroatien unterschied nach Pilaric (1975) Mediterranide und Nordide, also wiederum Varianten eines Formenkreises mit variierender Knochenrobustizität und Größe. Diese Siedlung Varvara in der Herzegovina lieferte nur einen einzigen Schädel, der nach Mikić (1981) als robust-mediterranid zu beschreiben ist.

3) Eisenzeit (700 — 0 Jahre).

In der nun folgenden Eisenzeit wird ein geringerer Anteil für dolichomorphe Varianten als in der Bronzezeit festgestellt. Das gilt schon für den slowenischen Fundort Magdalenska gora, wo Angel (1968) neben Graziilmediterranen, Nordiden und Dinaro-Mediterraniden auch Alpine feststellte. Die Funde aus Vučje njive klassifizierte Dolinar (1956) als Dinaride und Mediterranide, und in Škocijanske jame (San Canziano) traten nach Battaglia (1939) neben Mediterraniden auch Alpine auf. Gehen wir weiter nach Nordbosnien, so ist zunächst Jezerine mit Mediterraniden und Dinariden, vielleicht auch Nordiden, zu nennen (Weisbach und Glück 1901) sowie Donja Dolina, wo I. Schwidetzky (1969) gleichfalls Dinaride neben Atlantomediterraniden und Nordiden feststellte. Die Funde von Vašarovine in Westbosnien sind leider schlecht erhalten, aber es läßt sich mindestens ein Individuum als mediterran-dinarid bestimmen (Mikić 1981). In dem Fundort Gomolava, westlich von Belgrad am Sava-Ufer, klassifizierte Farkas (1972—73) das Fundmaterial als Atlantomediterranide, Mediterranide und Nordide; es wurden hier also keine wesentlichen Anteile von Brachykranen festgestellt. Westserbische eisenzeitliche Funde, nämlich Bela Crkva und Kriva Reka zeigen dagegen deutliche dinaride Merkmale, wenn auch das Material schlecht erhalten ist.

Nach der neuesten archäologischen Begrenzung des illyrischen Territoriums wären die Illyrer mit den beiden westserbischen Fundorten Bela Crkva und Kriva Reka aus Westserbien mit Vašarovine in Westbosnien und mit der Serie vom Glasinac anthropologisch vertreten. Davon ist Glasinac, eine Hochebene in Mittelbosnien, noch immer die wichtigste illyrische Fundgruppe. Die menschlichen Überreste aus den Tumulus-Gräbern wurden schon früh bearbeitet (Weisbach 1901) und danach wiederholt untersucht (Schwidetzky 1940, 1969). Erst kürzlich wurde jedoch die unsichere Schäfeldatierung überprüft, und es blieben danach nur 32 datierbare Schädel (von über 60 bei Weisbach 1901) übrig, von denen 24 dem 6. — 5. Jh. v. u. Z. angehören. Von diesen konnten nur 18 Individuen (8 Männer und 10 Frauen) anthropologisch nochmals untersucht werden. In typologischer Beziehung finden sich größere und grobere Langköpfe (Atlantomediterranide, vielleicht auch Nordide) neben kleineren, grazileren Langköpfen (Mediterraniden), aber auch Kurzköpfe dinarider Prägung (Čović u. Mikić 1973,

Schwidetzky u. Mikić 1975, vgl. auch Schwidetzky 1940, Gavrilović u. Schwidetzky 1979).

4) Die Ausbreitung der Kelten in der Latène-Zeit erreichte auch Jugoslawien. Es sind jedoch nur wenige anthropologische Funde bekannt. Von Kupinovo/Nordkroatien beschrieb V. Lebzelter (1935) einen Schädel als dinarid. Sonst sind nur noch Funde aus Viminacium bekannt. Dort wurden im Jahr 1981 15 Gräber aufgedeckt, die nach der archäologischen Datierung als keltisch anzusehen sind (mündl. Hinweis Ausgrabungsleiterin Frau Dr. Lj. Zotovi, Belgrad). Die Schädel sind bereits präpariert, aber noch nicht veröffentlicht. Die Formen variieren zwischen dolicho- und brachymorphen (Mikić, unveröff.).

*
* *

Wie schon im »Geschichtlichen Überblick« erwähnt wurde, gehörte zur römischen Zeit praktisch ganz Jugoslawien einschließlich der Bereiche nördlich und östlich der Donau zum römischen Reich. Das Land war daher in den nächsten 500 Jahren ständig römischen Einflüssen ausgesetzt, d. h. den Auswirkungen der römischen Kultur, Architektur und Verwaltungsstruktur des römischen Reiches.

Dieser Zeitraum von etwa 500 Jahren ist anthropologisch durch 6 Serien vertreten: Sočanica, Ulpiana, Viminacium-Pećine und Više grobalja, Deboj-Ohrid (Mikić, dr. Arbeit), ferner Treštanovačka gradina (Pilarić 1979). Dazu kommen die beiden sog. »römischen« Sammelserien aus Bosnien und Slowenien (Weisbach 1901, Schwidetzky 1969). Es ist bemerkenswert, daß sich in allen diesen Serien dinaride oder dinaroide Schädel deutlich abheben. In den Kleinserien von Ulpiana und Sočanica im illyrischen Siedlungsgebiet bilden sie die Mehrheit, aber auch auf den beiden Nekropolen von Viminacium sind sie gut vertreten. So ist bei der multivariaten Analyse von Viminacium Pećine (s. Dendrogramm 1) gut ein dinarides Subcluster zu unterscheiden, das die Nummern 19, 149, 71, 78, 270 und 248 umfaßt (s. Tafeln IV, V, VII und IX). Auf dem Friedhof Viminacium-Više grobalja ist die Heterogenität noch stärker ausgeprägt (s. Dendrogramm 2). Aber rein anschaungsmäßig kann man auch hier ohne weiteres mehrere Schädel (Nr. 89, 90, 101a) als dinarid klassifizieren.

Der Friedhof Deboj-Ohrid in Südmazedonien weist dagegen im Durchschnitt mesokrane Schädel bei Männern und Frauen auf. Es wurden zwar hohe und brachykrane Individuen festgestellt, aber sie können nicht als gute Dinaride bezeichnet werden. Heterogenität ist auch für die Serie Treštanovačka gradina charakteristisch. G. Pilarić (1979) stellte Mediterranide, Nordide und Cromagnide fest. Es handelt sich praktisch um zwei verschiedene Populationen — die romanisierte einheimische Bevölkerung und die germanischen Neusiedler.

Bei den beiden römischen Sammelserien ist eine typologische Klassifizierung nur auf Grund der Schädelmaße aus der Literatur nicht möglich, aber es scheint auch hier ein hoher Grad von Heterogenität zu bestehen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Brachykranisation bzw. Dinarisation der einheimischen Bevölkerungen sich in der Römerzeit weiter entwickelt hat. Daneben ist natürlich bei der einheimischen Bevölkerung auch der Mischungsprozeß zu berücksichtigen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel haben die einheimischen Männer teilweise Militärdienst geleistet, und der illyrische Elementen scheinten sich in Richtung Norden und Osten ausgeweitet zu haben. Am Ende ihrer Militärlaufbahn, d. h. mit etwa 40 Jahren, konnten die Männer als Kolonen in Neugebieten Land erhalten und Familie und Haushalt gründen. Solche Umsiedlungen haben besonders die späten römischen Kaiser (nach dem 3. Jh. n. Chr.) geradezu als Regel praktiziert. Aber damit können wir natürlich nicht alle ethnogenetischen Prozesse, die sich in der Römerzeit auf dem Boden Jugoslawiens vollzogen, klären. Es ist nur eine Erklärungsmöglichkeit, die aber durch die Forschung besonders gut abgesichert ist.

Am Ende der römischen Zeit wurden die Balkanländer und damit auch Jugoslawien von zahlreichen Stämmen und Völkern durchzogen. Sie haben wohl keine dauerhaften anthropologischen Spuren hinterlassen, aber man kennt sie aus Siedlungen, Befestigungen u. a. politischen Zentren. Von den germanischen Stämmen der Völkerwanderungszeit sind für Jugoslawien von allen Dingen Langobarden, Goten und Gepiden zu nennen. Anthropologisch sind sie in dem Langobardenfriedhof Kranj und in den Gepidenfriedhof von Viminacium greifbar. In der Serie von Kranj sind offenbar Einheimische, Goten und auch andere vertreten. I. Kiszely (1970) hat die Mehrzahl der Individuen als nordid klassifiziert, aber neben anderen Merkmalskombinationen treten auch einige mongolide Merkmale auf. Die Gepiden von Viminacium dienten als Federaten im paläobyzantinischen Militär. Die männlichen Schädel aus diesem Friedhof sind mesokran, orthokran, akrokran und eurymetop; die weiblichen mesokran, hypsikran, akrokran und hypsikefal. Bemerkenswerterweise fanden sich bei ihnen mehrere Schädel mit künstlicher Schädeldeformation, eine von den Hunnen übernommene Mode (Bernhard und Mikić, in Bearbeitung). Auch die Serie von Rakovčani in Nordbosnien (6. Jh.) ist dem germanischen Kulturkreis zuzuschreiben (Miletić 1970). G. Pilarić (1970) hat auf Grund der metrischen und morphologischen Merkmale diese Bevölkerung als nordisch-mediterranid bezeichnet. Auch hier gibt es einige künstlich deformierte Schädel.

Die mongolide Beimischung bei ethnischen Gruppen der Völkerwanderungszeit dürfte in erster Linie auf die Awarenzüge zurückzuführen sein. Die Awaren sind in Nordjugoslawien auch durch einige Friedhöfe vertreten, jedoch nicht an so vielen Stellen wie in Ungarn. Es sind hier die Funde aus Vojka (Živanović, 1964) und aus Čelarevo (Živanović 1975) zu nennen. Aus dem Awarenfriedhof von Bačka Topola sind mindestens bei zwei Individuen mongolide Merkmale vorhanden (Farkas 1973). Leider ist das übrige Material weitgehend verloren gegangen.

Für die einheimische Bevölkerung dieser Zeit steht uns nur die kleine Serie von Korita aus einem Karstgebiet in den dinarischen Alpen, also im Westteil des illyrischen Siedlungsgebietes, zur Verfügung. Sie ist nach archäologischen Beigaben in das 5. bis 6. Jh. zu datieren. Wenn man diese Zeitstellung von Frau N. Miletić nimmt als richtig an, die anthropologischen Funde von Korita sind daher von besonderer Bedeutung, weil sie eine kleine Stichprobe der einheimischen, vorslawischen Bevölkerung Jugoslawiens re-

präsentieren. Es handelt sich überwiegend um robuste Leptodolichomorphe. Einige Individuen überschreiten aber mit ihrem Längenbreitenindex die konventionelle Grenze der Brachykranie, und es wurde auch mehrfach eine gewisse Tendenz zur Planokzipitalie festgestellt. Insofern könnte durchaus eine beginnende Dinarisierung (oder eine gewisse Zumischung von Dinariden) vorliegen (Schwidetzky u. Mikić 1979).

*
* *
*

Die früheste Geschichte der Slawen, insbesondere die Ursache ihrer Wanderung bis zum Donauufer und damit an die Grenze des Byzantinischen Reiches im Jahre 548 liegt noch im Dunkeln. Die slawische Wanderung nach Süden ist gegen Ende des 7. Jh. abgeschlossen. Es konnten jedoch nicht alle Gebiete, die damals von slawischen Stämmen besetzt worden waren, später gehalten werden. Leider haben wir von den frühesten Slawen keine anthropologischen Überreste. Die frühesten Funde stammen aus dem 8. Jh. (z. B. die Serie von Nin-Ždrijac und Bijelo Brdo I). Fast 200 Jahre lang bleiben die slawischen Siedler auf jugoslawischem Boden anthropologisch praktisch unbekannt. Erst seit dem 9. Jh. sind sie dort durch mehrere Gräberfunde zu erfassen. Die meisten slawischen Gräberfelder sind jedoch in spätere Jahrhunderte zu datieren. Von den insgesamt 19 slawischen Serien, die anthropologisch untersucht wurden, sind 18 in den Zeitraum zwischen dem 9. und 14. Jh. zu datieren: Radolište (9.—11. Jh.; Mikić, ds. Arbeit); Bijelo Brdo I (9. Jh.; Pilarić 1968); Bijelo Brdo II (10.—11. Jh.; Ivaniček 1949); Baraž-Bošnjaci (9.—14. Jh.; Pilarić 1967); Ptuj 1946 (10.—11. Jh.; Ivaniček 1951); Ptuj 1949/50 (9. Jh.; Dolinar 1953); Baltine bare (10.—11. Jh.; Pilarić 1969); Bled 1948 (10.—11. Jh.; Škerlj 1950); Bled 1949 (12.—13. Jh.; Škerlj 1953); Sveti Erazmo (9.—11. Jh.; Stefančić 1980); Vinča (12.—14. Jh.; Mikić, ds. Arbeit), Kalemegdan 1972 (11. Jh.; Mikić 1981). Grudine-Čipulić (9.—14. Jh.; Klug, unveröff); Vrbas (12.—14. Jh.; Živanović 1966/68); Dobrača (12.—13. Jh.; Dolinar 1954); Brestovik (13.—14. Jh.; Gavrilović 1962/63); Senta (12.—14. Jh.; Bartucz-Farkas 1958) und Trnjane (12.—13. Jh.; Živanović 1979).

Diese Serien zeigen mancherlei Unterschiede untereinander. Betrachtet man sie typologisch, so sind praktisch alle Merkmalskombinationen vertreten, die in den Rassenklassifikationen von Europa beschrieben wurden. Mongoloide Merkmale finden sich nur in Spuren. Bemerkenswerterweise repräsentieren an den Fundorten Bled 1948, Bled 1949 und Vinča die Dinariden einen höheren Bestandteil der Bevölkerung als in den übrigen Fundserien. Am eingehendsten konnte die Serie von Vinča mit ihren rund 200 anthropologisch untersuchten Individuen analysiert werden, und zwar auch durch multivariate Methoden. Die Ergebnisse (s. Dendrogramm 4 und 5, vgl. auch Tab. 27 und 28) zeigen den dinariden Typus der Einheimischen (vorslawischen) Bevölkerung deutlicher, als dies für die westoslawischen Serien gilt. Es wird daher die Hypothese formuliert, daß die einheimische Bevölkerung Jugoslawiens zwar sprachlich slawisiert wurde, sich aber anthropologisch teils deutliche Horste der früheren Bevölkerung (Raška Gora, Pavlovac, Ugljevik, Kuline, Glavica, Novo Brdo, Viminacium-Nad lugom:)

erhalten haben, für die also nur eine sprachliche Slawisierung anzunehmen ist. Der dinaride Typus ist auch heute noch stark in der ländlichen Bevölkerung Jugoslawiens vertreten.

Da sich die brachykrane dinaroide Gruppe in Vinča noch so deutlich in den Dendrogrammen 4 und 5 abhebt, muß man annehmen, daß die Bevölkerung noch nicht völlig durchmischt war, d. h. noch Heiratsschranken zwischen der einheimischen Bevölkerung und der zugewanderten slawischen bestanden (Mikić, 1982).

Auch ein späteres Beispiel, nämlich der Fundort Ugljevik (16. Jh.) in Nordbosnien, bestätigt, daß die Slawisierung vor allem als sprachlicher Prozess anzusehen ist. Ein Mann von Ugljevik heißt Medoš, der zweite Dabiživ; das sind bekannte altslawische Namen. Aber anthropologisch gesehen handelt sich es ohne Zweifel um Dinaride (s. Taf. LXXXVIII — XC). Weniger glaubwürdig wäre die Hypothese, daß sich die Slawen von Ugljevik in einem Zeitraum von wenigen Jahrhunderten dinarisiert, dabei aber die slawischen Namen beibehalten haben.

Um das untersuchte Material, insbesondere die slawischen Serien, noch in einen breiteren Vergleichsrahmen zustellen, wurden 19 weitere slawische Stichproben aus der USSR, Polen, DDR, ČSSR und Bulgarien — insgesamt 57 Serien (s. 81 — 85) — zum Vergleich einbezogen. Es wurden wiederum Penrose-Abstände auf Grund von 10 Schädelmaßen berechnet. Die Ergebnisse werden im Dendrogramm 19 wiedergegeben. Es lassen sich danach 4 Cluster aussondern; daneben sind 4 Paare von je zwei Serien zu unterscheiden. Man kann daraus folgende Schlüsse ziehen:

1) Eine geographische Gliederung etwa zwischen Ost-, West- und Südslawen konnte nicht festgestellt werden. Zum gleichen Ergebnis kommt auch V. V. Sedov (1979), der bei seiner Analyse 117 Serien überwiegend aus der USSR (vgl. auch Rösing und Schwidetzky 1982) erfaßt hat.

2) Es läßt sich auch keine Kerngruppe innerhalb der slawischen Bevölkerung erkennen. Damit ergibt sich auch aus den anthropologischen Daten kein Hinweis auf die slawische Urheimat.

3) Es bestehen relativ große Unterschiede zwischen den Lokalbevölkerungen, insbesondere Jugoslawiens. Das spricht dafür, daß die expandierenden Slawen in sehr unterschiedlichem Grade die einheimische Bevölkerung (Vorbevölkerung) sprachlich assimiliert haben. Diese Prozesse können auch von Fundort zu Fundort und in den verschiedenen Zeitperioden variieren, so daß in den verschiedenen Fundserien die einheimische und die slawische Bevölkerung in sehr wechselnden Proportionen vertreten sind.

*

* *

Der Brachykranisationsprozeß geht nach dem 12. und noch ausgeprägter nach dem 14. Jh. weiter. Um einen allgemeinen Trend herauszuarbeiten, wurden für die verschiedenen Großperioden vom Protoneolithikum bis zum Spätmittelalter, zwar getrennt für Nord- und Südjugoslawien die Mittelwerte des Längenbreitenindex berechnet. Die Ergebnisse sind in Diagramm 1 dar-

gestellt. Die Mittelwerte für die einzelnen Zeitperioden wurden als ungewogene Mittelwerte der in diese Zeit gehörigen Serien berechnet. Es ist dabei allerdings kritisch zu bemerken, daß z. T. Fundorte aus 100 bis 200 km Entfernung zusammenfallen.

Trotz kritischer Vorbehalte im einzelnen dürfte das Diagramm 1 einen realen diachronen Trend wiedergeben, zumal es dem in benachbarten Ländern entspricht (vgl. Necrasov 1974, Schwidetzky 1972). Beide jugoslawischen Regionen zeigen ein Absinken des Längenbreitenindex in den frühmittelalterlichen Serien, nachdem vorher ein deutlicher Brachykranisationsprozeß zu erkennen ist. Es liegt nahe, dies durch die Zuwanderer, insbesondere die Slawen zu erklären, die dann aber offensichtlich ihrerseits von dem Brachykranisationsprozeß erfaßt wurden. Eine Alternativhypothese könnte annehmen, daß die bearbeiteten Friedhöfe keine repräsentativen Stichproben der Gesamtbevölkerung darstellen, doch wäre das eine sehr viel schwerer zu verstehende und schwieriger zu beweisende Hypothese. Die Unterschiede zwischen Nord- und Südregion Jugoslawiens in bezug auf den Brachykranisationsprozess könnten möglicherweise ethnohistorische Unterschiede widerspiegeln. Der Norden Jugoslawiens ist weniger brachykran als der Süden, und das könnte darauf hinweisen, daß die germanische, awarische und später slawische Besiedlung dichter war. Es leuchtet durchaus ein, daß nach Süden, d. h. in der Richtung der Slawenexpansion, die Zahl der Wanderer abnahm und damit auch eine gewisse Verdünnung in der anthropologischen Wirkung festzustellen ist. Mit anderen Worten: In den südwestlicheren Gebieten ist die einheimische (illyrische) Vorbevölkerung stärker am Aufbau der Gesamtbevölkerung vertreten.

Im 15. Jahrhundert beginnt praktisch die Zeit der türkischen Herrschaft in den mittleren und östlichen Gebieten Jugoslawiens. Vom 16. bis zum 18. Jh. waren die südslawischen Völker untertanen, entweder des habsburgischen oder des osmanischen Reiches (vgl. S. 6—11). Dieser Zeitraum ist nur in einem Friedhof, nämlich mit Viminacium — Nad lugom (15. — 16. Jh.) anthropologisch vertreten. Auf Grund morphometrischer-morphognostischer Merkmale wurden dort weder Orientalide, noch Anatolide, noch Armenoide festgestellt (Mikić, ds. Arbeit). Trotzdem ist mit einer dünnen islamischen Oberschicht zu rechnen. Es ist anzunehmen, daß sie sich in gewisser Weise von der Masse der Nicht-Mohammedaner unterschied. Zur Zeit kann man nur hoffen, daß neue Ausgrabungen es uns erlauben werden, die Entwicklungslinie bis zum 19. Jh. auch auf Grund anthropologischer Funde zu verfolgen.

Es sei noch kurz darauf hingewiesen, daß die rezente Bevölkerung stärker brachykran als die »vorslawische« ist. Die Merkmalskombination hochwüchsig, kurzköpfig, dunkel ist charakteristisch für den dinariden Typus, der seit Deniker (1898) in allen Klassifikationen der europäischen Rassen auftritt. Für große Teile der jugoslawischen Bevölkerung wurde er als der dominierende Typus angesehen (vgl. Zuckerkandl (1889), Weisbach 1912, Cwirko-Godycki 1930/31, Michalski 1936, Gavrilović und Schwidetzky 1979). Verf. vertritt daher die Hypothese, die schon von Gavrilović u. Schwidetzky 1979 vertreten wurde, daß der dinaride Typus, der heute in so starkem Maße die rezente Bevölkerung Jugoslawiens prägt, authochthon ist und sich aus mediterranen Bevölke-

rungen entwickelt haben dürfte. Montenegro, Bosnien und die Herzegowina dürfen heute als die Kerngebiete angesehen werden. Die Frage, ob dabei eine Beziehung zur Höhenlage und damit zu dem Gebirgscharakter der betreffenden Gebiete besteht, bedarf noch einer eingehenden Prüfung.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Bevölkerungsgeschichte Jugoslawiens, die sich danach aus den anthropologischen Befunden in Verbindung mit den Ergebnissen der Archäologie, Linguistik und Geschichte schließen läßt, kann nach dem heutigen Stand der Dinge etwa folgendermaßen rekonstruiert werden:

1. Der erste Zeuge menschlicher Besiedlung auf dem Boden Jugoslawiens bleibt weiterhin der Neandertaler von Krapina, einem Fundort mit Überresten von über 80 Individuen. Da die Stratigraphie nicht ganz eindeutig ist, läßt sich auch nicht mit Sicherheit sagen, wie sich die Entwicklung in dem Zeitraum des Riss-Würm — Würm II ereignet hat. Im jüngeren Paläolithikum wurde Jugoslawien aus drei Richtungen besiedelt: aus Westeuropa, aus den Steppen Kobas sowie aus südlicher Richtung; aber das ist mehr aus archäologischen Funden zu erschließen und kann von anthropologischer Seite kaum gesichert werden.

2. In der Phase des Übergangs zwischen Mesolithikum und Neolithikum, d. h. vor allem im ausgehenden Mesolithikum, kommt es offenbar zu mikroevolutiven Veränderungen. Es wird nicht mehr so sehr mit Zuwanderung, als mit einer Veränderung der Menschen gerechnet, die zu neuen anthropologischen Typen am Beginn des Neolithikums führte (vgl. Nemcséri u. Szatmari 1978, Mikić 1981/b).

3. Während des ganzen Neolithikums ist der mediterranide Typus mit seinen verschiedenen Varianten das dominierende Element der Bevölkerung. Die Verschiedenheiten der materiellen Kulturen im Neolithikum lassen sich dabei nicht mit entsprechenden anthropologischen Differenzierungen verknüpfen. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist es daher näherliegend, Kultureinflüsse als Bevölkerungswanderungen für solche kulturellen Differenzierungen verantwortlich zu machen.

4. Das Ähneolithikum, das den Übergang vom späten Neolithikum zur frühen Bronzezeit bildet, gibt von archäologischer Seite Hinweise auf eine Einwanderung, die auch die Gebiete Jugoslawiens erfaßt, nämlich eine Einwanderung aus östlicher, z. T. auch aus nördlicher Richtung. Trotzdem läßt die Bevölkerung Jugoslawiens weiterhin eine anthropologische Einheit erkennen (Mikić 1981); das spricht dafür, daß im Verhältnis der einheimischen Bevölkerung die Zuwanderer nicht zahlreich waren.

5. Deutlich tritt in der Bronzezeit der Dinarisationsprozeß, d. h. der Prozeß der Brachykranisierung auf der Balkanhalbinsel in Erscheinung. Die Anfänge dieses Prozesses liegen vielleicht noch weiter zurück, lassen sich aber nicht genau bestimmen. Auch die ethnische Gliederung der Balkanhalbinsel hat ihre Wurzel in der Bronzezeit: Der Nordwest- und teilweise Zentralbalkan ist nunmehr von Illyrern, der Osten von Thrakern und der Nordosten von Dakern besiedelt.

6. Während der Eisenzeit ist der Brachykranisationsprozeß — und damit auch der Dinarisationsprozeß — noch deutlicher ausgeprägt, so daß man den dinariden Typus nunmehr weiter verbreitet findet, obwohl die Bevölkerungen der Zeit wie Donja Dolina, Glasinac, Jezerine und Magdalenska gora keineswegs homogen sind (Mikić 1981).

7. Nur sehr dünn ist die Bevölkerung der römischen Zeit und der frühmittelalterlichen Völkerwanderungszeit durch anthropologische Stichproben vertreten. Es scheint, daß die »römische Retorte« im Laufe der 500 jährigen römischen Regierung den jugoslawischen Ländern vor allen Dingen eine stärkere Durchmischung der einzelnen, früher stark isolierten Stämme gebracht hat. An anthropologischen Veränderungen sind nur leichte mongolide Einschläge, die mit den Awaren in Zusammenhang zu bringen sind, zu nennen.

8. Besonders wichtig für die Ethnogenese der heutigen Bevölkerung Jugoslawiens ist die slawische Expansion aus einem osteuropäischen urslawischen Territorium. Sie bringt vor allen Dingen eine sprachliche Slawisierung und prägt damit stark den ethnischen Charakter der jugoslawischen Bevölkerungen. Welche bevölkerungsbiologischen Mechanismen in der Auseinandersetzung zwischen einheimischer Bevölkerung und slawischen Zuwanderern abliefen, kann nach dem heutigen Stand unserer Kenntnis noch nicht mit aller Deutlichkeit analysiert werden. Es ergaben sich aber deutliche Hinweise darauf, daß noch in verhältnismäßig später Zeit, d. h. bis ins 14. Jh. hinein, Heiratsgrenzen zwischen einheimischer und slawischer Bevölkerung bestanden, d. h. der Mischungs- und sprachliche Assimilationsprozeß wahrscheinlich an verschiedenen Stellen verschieden rasch abgelaufen sind.

9. Während bis zur slawischen Einwanderung der Längenbreitenindex diachron anstieg, fällt er in der slawischen Zeit deutlich ab. Danach folgt eine neue Brachykranisierung. Dies ist im Mittelalter sicherlich nicht durch eine Zuwanderung neuer kurzköpfiger Bevölkerungen zu erklären. Es ist viel wahrscheinlicher, daß die von Haus aus dolicho- bis mesokranen Slawen den brachykranisierenden Faktoren unterworfen wurden, die schon bei den früheren Bevölkerungen Jugoslawiens wirksam gewesen waren. Eine klare Definition dieser Faktoren ist jedoch leider noch nicht möglich. Es kommen die Höhenlage des Fundortes, die Geomorphologie des Bodens, aber evtl. auch die Ernährung in Frage. So war auf den Hochebenen schon im Äneolithikum die Viehzucht praktisch die einzige Wirtschaftsmöglichkeit, und es wäre zu prüfen, ob diese spezifische Ernährung der Viehzüchter einen Einfluß auf den Brachykranisationsprozeß gehabt haben kann.

10. Es ist seit langem bekannt, daß die heutige Bevölkerung Jugoslawiens zu den europäischen Bevölkerungen mit dem höchsten Längenbreitenindex gehört. Leider ist aber nie eine anthropologische Landesuntersuchung durchgeführt worden. Die älteren Arbeiten haben nur die Befunde für 4 Hauptmerkmale (Körperhöhe, Längenbreitenindex des Kopfes, Haar- und Augenfarbe) kompiliert und zu Merkmalskarten verarbeitet. Die Markmal-skombination hochwüchsig, kurzköpfig und dunkel entspricht dem dinariden Typus, der sich wie geschildert autochthon aus mediterranen neo-äneolithischen Bevölkerungen entwickelt haben könnte (Gavrilović u. Schwidetzky 1979, Mikić 1981).

Diese Ergebnisse können natürlich nicht als endgültig angesehen werden. Neue Funde können auch das Gesamtbild verändern. Immerhin erlauben die bisherigen anthropologischen Funde doch wenigstens skizzenhaft die Entwicklung zu zeichnen. Es bleibt nur zu hoffen, daß künftige Ausgrabungen so viele Skelettfunde zutage fördern, daß die sehr komplizierten Anthropol- und Ethnogenese der prähistorischen und historischen Bevölkerungen Jugoslawiens, der Balkanhalbinsel und des südosteuropäischen Raumes überhaupt differenzierter rekonstruiert werden kann.

KRATAK SADRŽAJ

PRILOG ANTROPOLOGIJI STANOVNIŠTVA JUGOSLAVIJE OD KASNOG RIMSKOG DOBA DO KASNOG SREDNJEG VEKA

U priloženom radu je učinjen pokušaj, prvo, da se na jednom mestu sakupi i interpretira sav antropološki materijal istorijskih perioda Jugoslavije prikupljen i publikovan zaključno sa 1982. godinom i, drugo, da se uz pomoć multivarijabilnih biostatističkih metoda dobije slika o antropološkoj strukturi i etnogenezi stanovništva od rimskog perioda do kasnog srednjeg veka. Tematski, ovaj rad je zapravo nastavak studije o stanju i problemima fizičke antropologije praistorijskih perioda na tlu Jugoslavije.

Jedan od glavnih ciljeva ostao je praćenje mikroevolutivnih procesa, pre svega procesa brahikranizacije i dinarizacije stanovništva — paralelnih bioantropoloških procesa najkarakterističnijih za antropogenezu na Balkanskom poluostrvu. Tu, svakako, spada i proces metizacije autohtonog stanovništva sa različitim doseljenicima (npr., romanska retorta, seoba naroda, slovenska ekspanzija).

Osnovu za ovu studiju čine 42 raspoložive antropološke serije (pojedinačni nalazi zbog metodoloških pravila nisu uzeti u obzir, a sem toga oni svojim brojem predstavljaju sasvim zanemarljiv deo) sa ukupno oko 5000 individualnih skeleta, od čega je autor obradio 17 serija sa oko 2000 individua (lokaciju videti na karti I).

Istorijski pristup

Za razumevanje i diferenciranje etnogenetskih i antropogenetskih procesa neophodno je u najkraćim crtama osvrnuti se na ključne istorijske elemente pomenutog razdoblja (prema Istoriji Jugoslavije, Beograd 1972). Da rezimiramo, jedna od najstarijih etničkih poznatih grupa na teritoriji Jugoslavije bili su Iliri, tj. plemenski savez nastao pretežno u zapadnom delu Balkanskog poluostrva. Vrlo brzo je došlo do neprijateljskih odnosa sa Rimskim Carstvom, pri čemu su Iliri bili poraženi. Osvojene su najpre severne oblasti istočne jadranske obale, a u nastavku ratovanja — za vreme vladavine Oktavijana Avgusta — celo Balkansko poluostrvo je postalo deo Rimske Imperije.

Na početku velike suprotnosti između balkanskih starosedelaca i rimskih pridošlica vremenom su se izmenile, tako da je iz antagonizma stvorena jedna vrsta simbioze. Jezik i kultura starosedelaca su, na određen način uključeni u rimsku svakodnevicu na Balkanu i obrnuto. Stanovnici provincija služili su u rimskoj vojsci, tako da su veliki deo svog života provodili na granicama Carstva, šireći u isto vreme rimski način života i kulturu uopšte.

Krajem IV veka nove ere sa najezdom Huna iz pravca Urala i Kaspijskog jezera prema Evropi počinje tzv. Velika seoba naroda. Bežeći ispred Huna zapadni

Goti, koji su živeli u oblastima severno od Crnog mora, preko Balkana u svojim pljačkaškim pohodima stigli su sve do Apeninskog poluostrva.

Huni su naselili oblasti između srednjeg Dunava i Tise. Pod vođstvom Atile (prva polovina V veka) uspeali su da potčine pod svoju vlast gotovo sva plemena između Rajne i Urala. Pod njihovom vlašću bile su i pojedine slovenske grupacije.

Do sredine VII veka slika naseljavanja Balkanskog poluostrva je dosta nejasna, jer slede različiti imigracioni talasi. U takvim »naknadnim talasima« nastanjene su centralne oblasti Jugoslavije čistim slovenskim plemenima Srba i Hrvata, koja su bila poznata još u »slovenskoj prapostojbini«.

Za dalji razvoj Južnih Slovena bio je posebno važan rat koji je Karlo Veliki vodio protiv Avara (796—803). Avarski kaganat je bio sasvim razoren, a slovenske društveno-jezičke organizacije na Balkanu postale su politički nezavisne. Ali, zbog dolaska Mađara i formiranja njihove države, Južni Sloveni su i geografski razdvojeni od ostalih, prvenstveno Zapadnih Slovena.

Unutar granica koje su izgrađene u razdoblju između XI i XIII veka nastavlja se dalji istorijsko-politički razvoj Južnih Slovena. Regionalne razlike ovih grupa u osnovi su uticale na dalju diferencijaciju južnoslovenskih naroda, da bi u XVIII veku započeo proces stvaranja jugoslovenskih nacija i jedne moderne države.

Metodologija obrade antropoloških serija

Kod svih skeletnih serija koje je obradio autor (na karti I označene rednim brojevima od 1 do 17), polna pripadnost individualnih skeleta je određivana na osnovu 21 polno-morfološkog elementa na lobanji i postkranijalnom skeletu (1. tuber frontale et parietale, 2. glabela — arcus supercilialis, 3. processus mastoideus, 4. protuberantia occipitalis externa, 5. squama occipitalis, 6. margo supraorbitalis, 7. arcus zygomaticus, 8. facies malaris, 9. corpus mandibulae, 10. trigonum mentale, 11. angulus mandibulae, 12. capitulum mandibulae, 13. angulus pubis, 14. pelvis maior, 15. pelvis minor, 16. foramen obturatum, 17. incisura ischiadica maior, 18. sacrum, 19. caput femoris, 20. femur-linea asperae i 21. clavicula). Kod nepotpuno očuvanih skeleta pol je određivan na osnovu očuvanih primarnih elemenata na karlici, lobanji i femuru.

Kod određivanja individualne starosti dece (do oko 14 godina života) primenjivana je lista po Kronfeldu (1954). Za period života od 15 do 21, odnosno do 23 godine korišćeni su dijagrami Wolf-Heideggera (1954). Za određivanje smrtnosti odraslih osoba korišćeni su kombinovani klasični metodi (obliteracija šavova lobanjskog svoda, kompaktnost mase spongioze u glavama femura i humerusa, površinska struktura karličnih simfiziona (naročito važno kod ženskog pola), kao i atricija gornje kranične površine zuba-molara).

U skladu sa programom Antropološkog instituta Univerziteta u Mainzu (BRD), na kom je autor najvećim delom izradio ovu studiju, izabrano je 12 osnovnih lobanjskih mera definisanih po R. Martinovim (1928) metodskim pravilima (1. najveća dužina lobanje, 8. najveća širina lobanje, 9. najmanja širina čela, 17. visina basion-bregma, 20. ušna visina lobanje, 45. zigomatična širina, 48. visina gornjeg lica, 51. širina orbite, 52. visina orbite, 54. širina nosa, 55. visina nosa i 66. gonijalna širina donje vilice). Iz ovih lobanjskih mera izračunato je 11 karakterističnih lobanjskih indeksa (dužinsko-širinski, dužinsko-visinski, širinsko-visinski, indeks ušne visine i dužine lobanje, transversalno-frontoparietalni, indeks gornjeg lica, jugomandibularni, orbitalni, nosni, transversalno-kraniofacijalni i jugofrontalni).

Kod postkranijalnog skeleta izabrano je 9 mera dugih kostiju: 1. najveća dužina humerusa, 2. najmanji obim dijafize humerusa, 3. najveća dužina radijusa, 4. najveća dužina ulne, 5. najveća dužina humerusa, 6. obim srednjeg dela dijafize femura, 7. transversalni ili sagitalni prečnik glave femura, 8. obim glave femura, 9. cela dužina tibije. Sve navedene mere su prvenstveno uzete sa desne strane.

Za određivanje visine tela korišćene su regresione tablice Breitingera (1938) i Bacha (1956).

Svi merni podaci za serije koje je obradio autor prvobitno su statistički univarijabilno obrađeni osnovnim parametrima (broj individua, aritmetička sredina i standardna devijacija). Za ostale serije navedeni parametri su preuzeti iz literature po navodima odgovarajućih autora.

Kao multivarijabilna metoda korišćeno je aproksimativno odstojanje po Penroseu (1954), prvo za individualne podatke, a potom za srednje vrednosti obuhvaćenih uporednih grupa skeletnog stanovništva.

Materijal i najvažniji rezultati

Iz rimskog perioda potiče svega 6 antropološki obrađenih serija iz Jugoslavije. Brojem su nešto bogatije serije ranog srednjeg veka, koje u osnovi prezentiraju predslovensko stanovništvo. Dendrogram 12 pokazuje koeficijente nedusobne sličnosti tog stanovništva na osnovu Penroseove distance. Razgranatost klastera nije signifikantna, nego, naprotiv — relativna homogenost. Svega nekoliko rastojanja parova povezano je na nivou najveće sličnosti, konkretno ispod 2,00: Između serije Ptuj 1946, s jedne strane, Grudine-Čipulić i Nin-Ždrijac, s druge strane, zatim između Radolišta i Svetog Erazma. Skala rastojanja se praktično završava kod koeficijenta 0,720. Jedini izuzetak predstavlja serija iz Daraž-Bošnjaka, koja stoji jako izolovano.

Relativno je bogat skeletni materijal iz perioda kasnog srednjeg veka, koji obuhvata pretežno slovenske, ali i druge starosedelačke grupe. Odgovarajući dendrogram (13) ocrta ispod kritičnog koeficijenta (ispod .200) serije Viminacium-Nad lugom, Sombor i Sentu. Optički posmatrano, u istom dendrogramu jasno se razlikuju dva supklastera. Prvi obuhvata Dobraču (1), Vrbas (2), Brestovik (5), Kalemegdan 1972 (12); drugi Rašku Goru (3), Viminacium-Nad Lugom (6), Sombor (7), Sentu (13), Vinču (4), Pavlovac (8), Kuline (9) i Glavicu (10). Sasvim izolovano mesto zauzima serija Kalemegdan 1968, a koja je pripisana mongoloidima (Mađarima).

Primetno je da kod oba klastera glavnu razliku predstavljaju dijametralne vrednosti osnovnih lobanjskih mera. Kod prve grupe stanovništva (Dobrača, Vrbas, Brestovik, Kalemegdan 1972) dužinsko-širinski indeks lobanja varira između dolihokranog i mezokranog, dok je kod druge grupe brahikranija sa jako naglašenom planokcipitalijom glavna karakteristika cerebralnog dela lobanje (npr., Raška Gora, Viminacium-Nad lugom, Senta, Sombor, Pavlovac, itd.). U ovom nizu Vinča predstavlja izuzetak sa svojim srednjim indeksom od 79,4, ali je isto tako činjenica da je u ovoj seriji politipija očigledna — od kurvookcipitalnih do planokcipitalnih tipova.

Za svih 27 srednjovekovnih serije (dendrogram 14) ne dobija se jasno grananje klastera, što opet znači da se ne izdvajaju veće grupe stanovništva koje bi se mogle povezati bilo geografski bilo hronološki. Međutim, dva manja supklastera su primetna. Prvi čine serije Kranj (2), Bled 1948 (9), Dobrača (15), Ptuj 1946 (6), Grudine-Čipulić (14), Nin-Ždrijac (13), Korita (3), a drugi Radolište (11), Sveti Erazmo (12), Vinča (18), Raška Gora (17), Viminacium — Nad lugom (20), Sombor (21) i Senta (27). Po antropomorfološkim karakteristikama, na prvom mestu po lobanjskim dimenzijama, prva grupa stanovništva sa tendencijom ka dolihokraniji interpretirana je kao »germansko-slovenska«, dok je druga grupa interpretirana kao »slovensko-autohtonodinarska« sa jasnom brahikranom komponentom u svom bioantropološkom sadržaju. Unutar samog supklastera odstojanja sličnosti ne prelaze koeficijent 0,400. Obuhvaćene serije delom pokazuju međusobne razlike. Posmatrajući ih antropotipološki, praktično sve kombinacije osobina koje su opisane u tipološkoj klasifikaciji za Evropu zastupljene su u ovom spektru. Mongoloidne osobine su konstatovane samo u tragovima. Zapaža se, između ostalog, da serije sa nalazišta Vinča i Bled sadrže najveći procenat dinarskog stanovništva u odnosu na ostale serije. Serija iz Vinče, koja sadrži oko 850 antropološki obrađenih individua, kao antropološki najveća serija na tlu Jugoslavije uopšte detaljno je i multivarijabilno analizirana. Rezultati analize (npr., dendrogram 4) razdvajaju autohtoni dinarski tip lobanja mnogo jasnije i pouzdanije nego što je to slučaj sa ostalim slovenskim grupama. Zbog toga je i formulisana hipoteza da je starosedelačko stanovništvo Jugoslavije samo deli-

mično slavizirano promenljivim modelima metizacije i različito uslovljenim faktorima adaptacije, jer su se u karakterističnom vremenskom razdoblju održale samostalne i genetski jednoobrazne grupacije autohtonog dinarskog stanovništva (kao, npr., Raška Gora, Pavlovac, Ugljevik, Kuline, Glavica, Novo Brdo, Viminacium-Nad lugom), u čijim nekropolama nisu konstatovani nosioci rebustnog leptodolihomorfnog, uslovno rečeno, slovenskog antropološkog tipa. U ovom kontekstu, svakako, treba podvući da je kod recentnog stanovništva Jugoslavije dinarski tip dominirajući antropološki tip i da predstavlja osnovnu komponentu bioantropološkog karaktera.

Na osnovu podataka iz dendrograma 4, tj. da se brahikrana dinarska grupa žitelja srednjovekovne Vinče tako jasno odvaja od robustnog leptodolihomorfnog (slovenskog) dela, može se tvrditi da stanovništvo nije međusobno ukrštano i da prelazni tipovi nisu utvrđeni ili da su, drugim rečima postojale određene, možda čak vrlo stroge, međusobne ženidbeno-udadbene granice između starosede-laca i novopridošle slovenske grupe.

Jedan kasniji slučaj, konkretno, nalazište Ugljevik kod Bijeljine, datirano u XV—XVI vek, takođe pokazuje da je bioantropološki deo procesa slavizacije, pre svega, dugotrajan proces. Tako se jedan muškarac iz Ugljevika zvao Medoš, a drugi Dabiživ (prema nadgrobnim spomenicima), što su poznata staroslovenska lična imena. Antropološki analizirane, njihove lobanje ukazuju, bez dileme, na pripadnost dinarskom antropološkom tipu. Zato bi u ovom slučaju mnogo manje bila verovatna hipoteza da su Sloveni iz Ugljevika u jednom dužem vremenskom razdoblju od nekoliko stoeća obuhvaćeni jako forsiranim faktorima brahikranizacije (dinarizacije), a da su pri tome zadržali svoja slovenska imena. Međutim, na koje su ih još načine mogli dobiti, o tome na ovom mestu ne možemo detaljnije diskutovati.

Da bi se paleoantropološka situacija slovenskog stanovništva na jednom širem prostoru što potpunije sagledala, obuhvaćene su praktično sve raspoložive, manje ili više slovenske serije, sa teritorije SSSR, Poljske, Istočne Nemačke, Čehoslovačke i Bugarske, pored Jugoslovenskih prikaznih u ovom redu (videti kartu II). Iz ostalih zemalja jugoistočne Evrope slovenske serije nisu prikazane, odnosno publikovane u odgovarajućoj stručnoj i naučnoj literaturi. Prema tome, matriks osnovnog odstojanja obuhvata sledeće serije: Jugoslavija: 1 — Dobrača, 2 — Vrbas, 3 — Vinča, 4 — Brestovik, 5 — Kalemegdan 1972, 6 — Sombor, 7 — Senta, 8 — Grudine-Cipulić, 9 — Viminacium-Nad lugom, 10 — Daraž-Bošnjaci, 11 — Ptuj 1946, 12 — Ptuj 1949, 13 — Baltine bare, 14 — Bled 1948, 15 — Bled 1949, 16 — Radolište, 17 — Sveti Erazmo i 18 — Nin-Ždrijac. Druge zemlje (preuzeto iz Rösing-Schwidetzky, 1977): 19 — Chutor, Poloveckij, Nikolaevka (Ukrajina), 20 — Sloveni dnjestrovske oblasti, 21 — Sloveni novgorodske oblasti, 22 — Sloveni lenjingradske oblasti, 23 — Radimiči, 24 — Devin, 25 — Dolny Jatov, 26 — Poljani-Černigov, 27 — Poljani-Perejaslav, 28 — Dregoviči, 29 — Severjani, 30 — Braneštu/Vasilev, 31 — Nowosilka, 32 — Novi Pazar, 33 — Preslav, 34 — Pleven, 35 — Madara, 36 — Loveč/Popina, 37 — Holiare, 38 — Nove Zamky I-II, 39 — Želovce, 40 — Mikulčice 1, 41 — Mikulčice 2, 42 — Mikulčice 3, 43 — Mikulčice 4, 44 — Josefov, 45 — Nitra/Lupka, 46 — Moravska nalazišta (Modra, Uh. Skalice, Valentiny), 47 — Wolyn, 48 — Cedynia, 49 — nalazišta iz oblasti donje Visle, 50 — Ostrow Lednicki, 51 — Slaboszewo/Kruschwitz, 52 — nalazišta iz oblasti srednje Slezije, 53 — Tomice/Brzeg Glogowski, 54 — Thüringer I (Dreitzsch), 55 — Thüringer II (Zöllnitz), 56 — Thüringer III (Jena, Camburg) i 57 — Thüringer IV (Berlstedt).

Koeficijenti sličnosti za ukupno 57, u osnovi slovenskih, muških serija dati su na dendrogramu 19. Izdvajaju se 4 klastera (8 — 26, 11 — 38, 19 — 24, 7 — 31). Uz to su još 4 para po dve serije izdvojena povezanim koeficijentima do najnižeg gornjeg grupnog odstojanja (1—14, 13—53, 50—52, 6—9).

Kako se, zapravo, ovakav rezultat u kontekstu antropogeneze Slovena može interpretirati? Kao prvo, ovim egzaktnim metodama izvedena uporedna morfo-metrijska analiza pokazuje da klasična podela Slovena na Istočne, Zapadne i Južne nije uslovljena antropomorfološkom osnovom. S druge strane, vrlo visoka homogenost srednjovekovnog slovenskog stanovništva ukazuje na isto antropo-genetsko polazište navedenih grupa (»prapostojbina Slovena«), a što opet govori da su Sloveni vrlo dug vremenski period, u toku kojeg nije bilo većih proži-manja sa susednim populacijama, proveli u toj svojoj »matici«, koja se po naj-

novijim rezultatima vezuje za geografski pojas koji na istoku dopire do srednjeg i donjeg toka Dnjepra, na severu do gornjeg toka Visle (ali ne izlazi na Baltik), na zapadu ne prelazi Ordu, a na jugu do gornjeg i srednjeg toka Južnog Buga.

Što se tiče jugoslovenskih serija u sklopu ostalih slovenskih, iz dendrograma se može zaključiti da je velika razdvojenost i gotovo neznatna grupisanost rezultirala iz vrlo različitog stepena asimilacije slovenskog i autohtonog stanovništva. I, pokazalo se, upravo na tlu Jugoslavije, da su razlike unutar starsedelačkog stanovništva, koje nisu zanemarljive, dovele do lokalnog diferenciranja i srednjovekovnog slovenskog stanovništva.

*
* *
*

Kao što je u uvodu već napomenuto, jedan od ciljeva ovoga rada je, svakako, pokušaj tumačenja procesa brahikranizacije. Zbog toga bi se trebalo ukratko osvrnuti i na antropološke nalaze praistorijskih perioda.

Još početkom ovog stoleća utvrđeno je da se između severne i južne Evrope prostire jedan pojas »kratkoglavog stanovništva«. Prema kartama rasprostranjenosti karakterističnih kombinacija osobina (Ripley, Biasutti, Struck), ovaj pojas recentnog stanovništva zahvata jugoistočnu Francusku, južnu Nemačku, oblast Alpa kao i oblast dinarskih planina u Jugoslaviji. Taj pojas kratkoglavog stanovništva (alpskog i dinarskog tipa) prvi put je u prošlosti pouzdano identifikovan na nalazima iz perioda gvozdenog doba što je autor i utvrdio u ovoj studiji. Sasvim je pouzdano da je jedan centar brahikranizacije postojao i na Balkanskom poluostrvu. Ali, pojedinačno nađene brahikrane lobanje, npr. sa teritorije Jugoslavije, vezuju se i za ranije praistorijske epohe, konkretno za protoneolitske i neolitske serije u Đerdapu. Zatim se nešto kasnije pojavljuju u starčevačkim slojevima u Vinči kod Beograda i u slojevima II—IV u Smilčiću na jadranskoj obali. U mlađem neolitu i eneolitu Jugoslavije brahikrane lobanje, s obzirom na sadašnji stupanj istraženosti, nisu utvrđene. Uopšte uzevši, ovi periodi su vrlo slabo zastupljeni antropološkim nalazima.

Sasvim jasno, u bronzanom dobu na Balkanskom poluostrvu dolazi do izražaja proces brahikranizacije i uporedo dinarizacije. Počeci ovog procesa verovatno sežu u dublju prošlost, koja se, međutim, na sadašnjem stupnju istraženosti ne može sasvim pouzdano odrediti. S druge strane, i etničke podele na Balkanu poprimaju pouzdane kriterijume u bronzanom dobu. Sasvim globalno interpretirano, zapadni delovi su nastanjeni ilirskim, a istočni tračkim etno-kulturnim grupacijama.

Tokom gvozdenog doba proces brahikranizacije, a samim tim i dinarizacije, još jasnije dolazi do izražaja, tako da se dinarski antropološki tip (sa svojim varijetetima) javlja na prostoru omeđenom nalazištima, kao što su, npr.: Donja Dolina, Glasinac, Jezerine, Magdalenska gora.

Najranija stoleća nove ere nisu dovoljno bogata antropološkim nalazima, tako da se i rezultati izloženi u tekstu mogu smatrati manje pouzdanim. Međutim, utvrđeno je da do perioda slovenske ekspanzije vrednosti dužinsko-širinskog indeksa lobanja na teritoriji Jugoslavije dijahrono rastu, da bi u periodu samog slovenskog naseljavanja te iste vrednosti opadale. Ova činjenica nikako ne bi mogla da se objasni migracijom novog kratkoglavog stanovništva u periodu srednjeg veka, pogotovu što posle pada vrednosti pomenutog indeksa u razdoblju slovenskog doseljavanja opet dolazi do njegovog porasta, koji vodi sve do recentnog stanovništva. Otuda bi verovatnije bilo pretpostaviti da su doliho- i mezokrani Sloveni zahvaćeni jako forsiranim faktorima brahikranizacije (još uvek nedovoljno poznatim), koji su kod starsedelačkog stanovništva bili prisutni još od kasnog praistorijskog perioda. Zato i pored svake metodološke kritike dijahron 1 pouzdano pokazuje jedan realan trend porasta vrednosti ovog ključnog lobanjskog indeksa. Nasuprot ovakvoj interpretaciji, mogla bi da se postavi i alternativna hipoteza, tj. da antropološki obrađene nekropole ne predstavljaju dovoljno reprezentativan uzorak ukupnog stanovništva, što bi, svakako, bila ekstremna hipoteza, koju bi bilo teško razumeti i dokazivati.

Razlike na dijagramu ispoljene između severnih i južnih jugoslovenskih oblasti u sklopu brahikranizacionog procesa mogle bi da ocrtavaju i etno-istorijske razlike. Naime, severne jugoslovenske oblasti (iznad Save i Dunava) manje su brahikrane od južnih, što može da bude posledica činjenice da je germansko, avarsko i kasnije slovensko naseljavanje u ravničarskim oblastima bilo intenzivnije. Nasuprot ovakvoj situaciji, u južnim planinskim oblastima udeo autohtonog stanovništva (dinarskog antropološkog tipa) u daljem antropo- i etnogenetskom razvoju u pravcu recentnog stanovništva daleko je viši nego u prethodnom slučaju.

LITERATURA

- Acsády, Gy., J. Nemeskéri (1970): *History of human life span and mortality*. Akademia Kiado, Budapest.
- Alekseev, V. P. (1962): *Antropologija Saltins'kogo mogilnika*. Mat. Antrop. Ukraini 2, 8—87.
- Alekseeva, T. I. (1966): *Easter slav skulls of tribal barrows*. Mat. Prace. Antrop. 72, 1—142.
- Alekseeva, T. I. (1973): *Etnogeneza vostočnih slavjena*. Izdatelstvo moskovskogo universiteta, 1—330.
- Angel, J. L. (1968): *Human skeletal material from Slovenien*. Published by the Peabody Museum.
- Bach, H. (1965): *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen weiblicher Skelette*. Anthrop. Anz. 29, 12—21.
- Balan, M., P. Boev, (1955): *Antropologicni materiali ot nekropola pri Novi Pazar*. Izvest. Archeol. Inst. 20, 347—370.
- Balan, M., N. Pestnikova (1962): *Tri čerepa ot kasnorimskogo vreme izkopani v Pleven*. Izvest. inst. morfol. 6, 17—21.
- Bartucz, L. (1960): *Die anthropologischen Merkmale der Bevölkerung aus der Umgebung von Zombor (Sombor) im XV—XVII Jahrhundert*. Annales-Sectio Biologica, Tomus 3, 23—48.
- Bartucz, L., Gy. Farkas (1958): *Die Bevölkerung von »Csészto« in der Arpadenzeit aus anthropologischem Gesichtspunkte betrachtet*. Acta Biologica IV (Pars Anthropologica), 245—259.
- Battaglia, P. (1939): *Resti umani scheletrici di S. Canziano*. Atti del Museo Civico di Gloria Naturale di Trieste 13/9, 165—211.
- Benac, A. (1964): *Prediliri, Protoiliri i Prailiri*. Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH IV/1, 59—94.
- Boev, P., N. Pestnikova (1962): *Antropologični izsledovanja na srednjovekovni čerepi ot Madara*. Izvest. inst. morfol. 14, 209—219.
- Bosch-Gimpera, P. (1960): *El problema Indoeuropeo*, Mexico.
- Božić, I., S. Ćirković, M. Ekmečić, V. Dedijer (1972): *Istorija Jugoslavije*, Prosveta-Beograd.
- Breitinger, E. (1938): *Zur Berechnung der Körperhöhe aus dem langen Gliedmaßenknochen*. Anthrop. Anz. 14, 249—274.
- Brothwell, D. R. (1965): *Digging up Bones*. London.
- Červinka, J. L., J. Matiegka (1925): *Lehky a kostry z mahyl z doby velkomoravske u Uh. Skalice*. Anthrop. Prag 3, 97—108.
- Čović, B. (1976): *Od Butmira do Ilira*. Svjetlost-Sarajevo.
- Čović, B., Ž. Mikić (1973): *Praistorijske lobanje iz grobova glasilačnog područja*. Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH XI/9, 29—91.
- Ćwirko-Godycki, M. (1930—1931): *Les Slaves méridionaux. Etude de certaines caractéristiques anthropologiques*. Rev. Anthrop. 40, 338—357.

- Deniker, J. (1898): *Les races de l'Europe*. L'Anthropologie 9, 113—133.
- Dolinar, Z. (1953): *Antropološka obdelava nekropole Turnišče pri Ptuj*. SAZU — Razprave — Dissertationes III, 273—303.
- Dolinar-Osoletova, Z. (1954): *Staroslovenska okostja iz Dobrača pri Kra- gujevcu*. Arheološki vestnik (Acta arheologica) V/1, 63—83.
- Dolinar-Osole, Z. (1956): *Ilirska okostja iz gomile v Volčjih njivah*. Arheološki vestnik VII/1—2, Ljubljana.
- Dolinar, Z. (1966): In Batović, Š.: *Stariji neolit u Dalmaciji*. Ser. Dissertationes II/2, Zadar.
- Eikstadt, E. v. (1934): *Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit*. Stuttgart.
- Ellih, B. (1905): *Materiali dla bolgarskih drevnostei*. Ahoba-Pliska. Izv. rus. Arheol. instit. v Konstantinopole. Konstantinopolis.
- Farkas, Gy., P. Liptak (1971): *Antropološka istraživanja nekropole u Mokrinu*. Dissertationes et Monographie XI, Beograd.
- Farkas, Gy. (1972/73): *Kasnoeneolitski antropološki nalazi sa lokaliteta Vajska-Baba-Sivac*. Rad vojvodanskih muzeja 21—22, Novi Sad.
- Farkas, Gy. (1973): *Réskori (Bodrogkeresztúri) antropologiai leletek Nosa-Gyöngypart (Jugoslawia) belőhelyről*. Anthropol. Közl. 17, 21—28.
- Ferembach, D., I. Schwidetzky, M. Stloukal (1979): *Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett*, HOMO 30, 1—32.
- Frankenberger, Z. (1935): *Anthropologie stareho slovenska*. Prace Uc. Spol. Safarik. v Bratislave 18, 10—107.
- Gavrilović, Ž. (1962/63): *Proučavanje lobanje srednjovekovnog čoveka iz Bres-tovika*. Starinar 14—14, 243—249.
- Gavrilović, Ž. (1964): *Kraniometrijska ispitivanja srednjovekovnog čoveka sa Novog Brda u Srbiji*. Glasnik ADJ 1, 145—147.
- Gavrilović, Ž., I. Schwidetzky (1979): *Rassengeschichte der Menschheit (Jugoslawien)*. 6. Lieferung-Bd. IV (Europa), München-Wien.
- Hanakova, H., M. Stloukal (1965): *Anthropologicky material ze slovensko-avarshego pohřebište v Nových Zamkách*. Stud. Zvesti Archeol., Ust. Slov. Akad. Vied 15, 225—312.
- Hanakova, H., M. Stloukal (1966): *Staroslovenske pohřebište v Josefově*. Českoslov. Akad. Vied 76, 9—76.
- Ivaniček, F. (1949): *Istraživanja nekropole ranog srednjeg veka u Bijelom Brdu*, Ljetopis JAZU 55, 111—115.
- Ivaniček, F. (1951): *Staroslovenska nekropola u Ptuj*. SAZU — Razr. za zgo-dovinske in društvene vede, Dela 5, 80—90.
- Kastelic, J. (1949): *Arheološka iskopavanja na Bledu*, Varstvo spomenikov I, 3—4.
- Kiszely, I. (1970): *Short anthropological charekterization of the Langobard Age Grave-Yard in Kranj*. Glasnik ADJ 7, 65—79.
- Kopernicki, J. (1883): *Czeszki i kości z trzech starożytnych cmentarzysk zdobione kółkami kalbaczkowemi*. Zbiór Wiadom. Antrop. Krajajew 7, 3—40.
- Knussmann, R. (1967): *Penrose-Abstand und Diskriminanzanalyse*. HOMO 18, 134—140.
- Kronfeld, R. (1954): *Development and Clasification of the Human Deciduous and Permanent Dentation*. Wenner-Gren Found. Anthropol. Res., New York, 3—11.
- Kurth, G. (1953/54): *Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung frühleut-scher Reihengräber aus Thüringen*. Wiss. Z. F. — Schiller-Univ. Jena, 1, 19—37.
- Lebzelter, V. (1935): *Ein Keltenschädel aus Kupinovo (Kroatien)*. Wiener prä-hist. Zeit. 22/23, 104—105.
- Ljubinković, R. (1962): *Katedrala i saška crkva — Novo Brdo*. Arheološki preglad 4, 264—269.

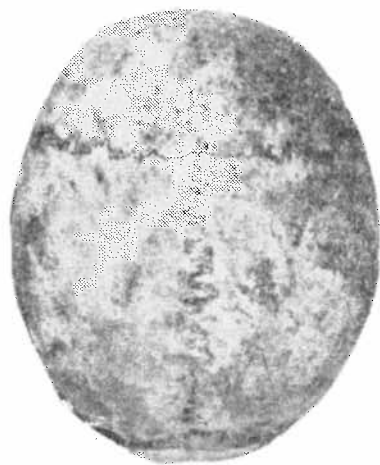
- Mala, H. (1965): *Anthropologische Analyse von Skelettresten aus dem slawisch-awarischen Gräberfeld in Holiare*. Slov. Archeol. 13, 423—451.
- Martin, R. (1928): *Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung*. Jena.
- Martin, R., K. Saller (1957): *Lehrbuch der Anthropologie*, Bd. I—IV (1957—1966), Stuttgart.
- Michalski, I. (1936): *Die Jugoslawen der dalmatinischen Küste*. Beitrag zur Kraniologie der Südslawen. Prace Anthropol. 1, 1—24.
- Miletić, N. (1966/67): *Slovenska nekropola u Gomjenici kod Prijedora*. Glasnik zemaljskog muzeja BiH XXI/XXII, Sarajevo.
- Miletić, N. (1970): *Arheološka istraživanja ranosrednjovekovne nekropole u Rakovčanima kod Prijedora*. Glasnik zemaljskog muzeja BiH XXV (1968), Sarajevo.
- Miletić, N. (1974): *Grudine, Čipuljić, Bugojno — srednjovekovna nekropola*. Arheološki pregled 16, 120—122.
- Miletić, N. (1976): *Gradina, Korita, Duvno — srednjovekovna nekropola*. Arheološki pregled 18, 128—129.
- Mikić, Ž. (1976/79): *Etat présent des recherches sur la population illyrienne*. Anal. de Inst. Français de Zagreb 3/2, 119—133.
- Mikić, Ž. (1981): *Stanje i problemi fizičke antropologije u Jugoslaviji — Praistorijski periodi*. Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH LIII/9, 1—199.
- Mikić, Ž. (1981/a): *Antropološki nalazi iz unutrašnjeg utvrđenja beogradskog grada (Kalemegdan)*. Glasnik ADJ 18, 161—171.
- Mikić, Ž. (1981/b): *Die neolithische Bevölkerung von Eisernen Tor — Ein Beitrag zur Frage der Neolithisation*. HOMO 32, 26—43.
- Mikić, Ž. (1982): *Heiratsgrenzen und Bevölkerungsmischung zwischen Einheimischen und slawischen Zuwanderern in Jugoslawien*. HOMO 33 (in Druck).
- Miszekiewicz, B. (1973): In J. Romanov et. an.: *Tomice, pow. Dzierżoniów*. Wrocław.
- Necrasov, O. (1974): *Le processus de brachycephalisation dans les populations de Roumaine à partir du Néolithique et jusqu'à nos jours*. p. 512—524, in W. Bernhard, A. Kandler (Hrsg.): *Bevölkerungsbiologie*, Stuttgart.
- Nemeskéri, J., L. Szatmari (1978): *Vlasac-Mezolitsko naselje u Đerdapu*. SANU — Odelenje istorijskih nauka DXII/5, 69—426.
- Pahić, S. (1962/63): *Brananodobna gomila pod Brinjevo goro*. Arheološki vestnik XIII/XIV, Ljubljana.
- Pavelčik, J. (1955): *Kostrový material z pohřebiste kolem kostelika na Modré u Velehrodu*. Časopis Moravsk. Muz. 40, 96—111.
- Penrose, L. S. (1954): *Distanze, Size and Shape*. Ann. Eug. 18, 337—343.
- Pestnikova, N. (1962): *Sranitel'naja karakteristika srednevekovnih čerepa iz Preslav*. Dakl. BAN 5, Sofija.
- Pilarić, G. (1967): *Antropološka istraživanja staroslovenskog groblja u Daraž-Bošnjacima 1961. godine*. Arheološki radovi i rasprave IV—V, 419—441.
- Pilarić, G. (1968): *Fenotipske značajke bjelobrdskih lubanja iz ranog srednjeg vijeka*. Arheološki radovi i rasprave VI, 263—289.
- Pilarić, G. (1969): *Antropološka istraživanja slavenske populacije sa Baltinih bara kod Gomjenice*. Glasnik zemaljskog muzeja BiH XXIV (arheologija), 187—211.
- Pilarić, G. (1970): *Anthropologische Untersuchungen über künstlich deformierte Schädel aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld in Rakovčani bei Prijedor*. Glasnik zemaljskog muzeja BiH XXV/1968 (arheologija), 245—258.
- Pilarić, G. (1974): *O lubanjama iz nekropole Treštanovačke gradine*. Požeski zbornik IV, 141—151.
- Pilarić, G. (1975): *Antropološka istraživanja na skeletima iz pećine Bezdanjače*. Vjesnik arheološkog muzeja 10, Zagreb.

- Pilarić, G. (1979): *Nekropola na Treštanovačkoj gradini u Tekiću*. Vjesnik muzeja Pežeške kotline 2—3, 51—82.
- Piontek, J. (1974): *Wczesnosredniowieczne cmentarzysko w Brzegu Glogowskim, pow. Glogow*. Przegl. Anthropol. 40, 281—290.
- Ripley, W. Z. (1899): *The races of Europe — A sociological study*. London.
- Rösing, F. W., I. Schwidetzky (1977): *Vergleichend-statistische Untersuchungen zur Anthropologie des frühen Mittelalters (500—1000 n. d. z.)*. HOMO 28, 65—115.
- Schwidetzky, I. (1938): *Rassenkunde der Altslawen*. Stuttgart.
- Schwidetzky, I. (1940): *Die Illyrer des Glasinac — Beitrag zur Rassengeschichte Südosteuropas*. Z. Rassenk. 11, 153—165.
- Schwidetzky, I. (1969): *Beitrag zur Anthropologie der vorrömischen Bevölkerung Bosniens — Donja Dolina*. Glasnik zemaljskog muzeja BiH XXIV (Arheologija), 181—184.
- Schwidetzky, I. (1971/72): *Menschliche Skelettreste von Vinča*. Glasnik ADJ 8—9, 101—112.
- Schwidetzky, I. (1972): *Vergleichendstatistische Untersuchungen zur Anthropologie der Eisenzeit*. HOMO 22, 245—272.
- Schwidetzky, I., Ž. Mikić (1975): *Die Illyrer des Glasinac — Eine archäologische und anthropologische Revision*. HOMO 26, 140—150.
- Schwidetzky, I., Ž. Mikić, (1979): *Beitrag zur Anthropologie der vorslawischen Bevölkerung des zentralen Karstgebiet Jugoslawiens*. HOMO 30, 111—124.
- Schmidt, R. R. (1945): *Die Burg Vučedol*. Ausgabe des Kroatischen archäologischen Staatsmuseum in Zagreb. Zagreb.
- Schumann, H. (1894): *Slawische Skelettgräber auf dem Galgenberge bei Wallin*. Z. Ethn. 26, 44—49.
- Sedov, V. V. (1974): *Slavjane srednego Podneprovlja*. Soviet. Etnografija 15, 16—31.
- Sedov, V. V. (1979): *Proishozhdenie i rannja istorija slavjah*. Izdatelstvo Nauka, Moskva.
- Sokač-Štimac, D., M. Bulat (1974): *Rimska nekropola na Treštanovačkoj gradini*. Požeski zbornik IV, 116—140.
- Stare, V. (1980): *Kranj — nekropola iz časa preseljavanja ljudstev*. Katalogi i monografije 18, 1—124.
- Stloukal, M. (1962): *Mikulčice. Anthropologisches Material aus der 1. Begräbnisstätte*. Fontes. Archeol. Moraviae 3, 1—100.
- Stloukal, M. (1964): *Čtvrté pohřebiště na hradišti »Valy« u Mikulčice*. Pam. Archeol. 55, 479—505.
- Stloukal, M. (1969): *Třetí pohřebiště na hradišti »Valy« u Mikulčice*. Pam. Archeol. 60, 498—532.
- Stloukal, M., H. Hanakova (1974): *Antropologický výzkum pohřebiště ze 7.—8. století v Zelovcích*. Slov. Archeol. 22, 129—185.
- Stojanowski, K. (1934): *Typy kraniologiczne Wielkopolski*. Slavia Occidentalis 13, 29—94.
- Suić, M. (1976): *Illyrii proprie dicti*. Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH XIII/11, 164—179.
- Symposium — *Elements ethniques pré-slaves dans les Balkans dans l'ethnogenie des Slaves du sud*. Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH XII/4, Sarajevo 1969.
- Symposium *sur la délimitation territoriale et chronologique des Illyriens à l'époque préhistorique*. Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH IV/1, Sarajevo 1964.
- Szombathy, J. (1902): *Grabfunde der Völkerwanderungszeit com Saveufer bei Krainburg*. Mitt. der Zentralkommission, 3, Wien.
- Škerlj, B. (1950): *Slovenska nekropola na Bledu*. SAZU, Dela-Monographs 2, 69—95.

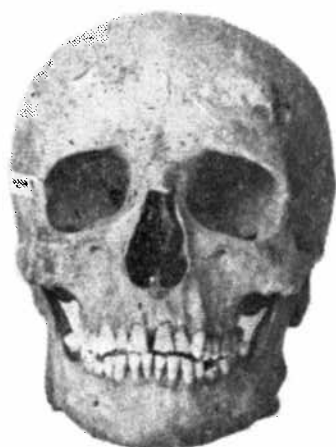
- Škerlj, B. (1953): *Srednjeveska okostja z Bleda, izkopana leta 1949*. Razprave-Dissertationes III, 313—331.
- Stefančić, M. (1980): *Demography of earli middle ages necropolis St. Erazmo near Ohrid*. Coll. Anthrop. 4/2, 213—220.
- Stefančić, (1983): Diss. Ljubljana (in Vorber.).
- Thurzo, M. (1969): *Anthropologický rozbor kostrovrho pohřebišťa »Lupka« v Nitre*. Ac. rer. Matur. Mus. Nat. Slov., Bratislava 15, 77—153.
- Vasić, M. (1932): *Praistorijska Vinča, I—IV*. Beograd.
- Velikanova, M. S. (1965): *Ob odnoi grupe srednevekovnoga naselenija Moldavii po antropologiceskim dannjim*. Soviet. Etnografija 6, 61—75.
- Velikanova, M. S. (1975): *Paleoantropologija Prutsko-Dnestrovskogo mezdu-recja*. Izdatelstvo Nauka, Moskva.
- Vinski, Z. (1949): *Prethodni izvještaj o arheološkim značajkama elemenata materijalne kulture nađenim pri iskopavanju nekropole ranog srednjeg vijeka u Bijelom Brdu u siječnju 1948. godine*. Ljetopis JAZU 55, 230—237.
- Vujović-Marjanović, G. (1978): *Trnjane — Staro groblje*. Arheološki pregled 20, 127—129.
- Vujović-Marjanović, G. (1982): *Vinča, Beli Breg — srednjovekovna nekropola*. Arheološki pregled 23, 170—171.
- Weisbach, A. (1895): *Die Bosnier*. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 25, 206—239.
- Weisbach, A. (1901): *Crania Bosniaca*. Glasnik zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 2/3, 1—48.
- Weisbach, A. (1912): *Die Schädelform der Slowenen*. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 42, 59—84.
- Wojciehowska, M. (1946/47): *Czaszki z Nowosilki z wieku VI—IX po Chr.* Przegl. Anthropol. 14, 122—138.
- Wokroj, F. (1953): *Wczesnosrednoiwieczne czaszki polskie s Ostrowa Lednickiego*. Mat. Prace Anthropol. 1, 5—172.
- Wokroj, F. (1967): *Wczesnosrednoiwieczne cmentarzysko »Młynowka« w Wolinie w swietle antropologii*. Materiały zachodnopomorskie 13, 295—335.
- Wokroj, F. (1971): *Zaludnienie Cedyni we wezesnym srednoiwieczu w swietle antropologii*. Materiały zachodnopomorskie 17, 229—296.
- Wolf-Heidegger, G. (1954): *Atlas der systematischen Anatomie des Menschen*, Bd. 1, Basel — New York.
- Zinevič, G. P. (1967): *Očerki paleoantropologii Ukraini*. Kiev.
- Zuckermandl, L. (1889): *Über die physische Beschaffenheit der innerösterreichischen Alpenbevölkerung*. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 19, 125—135.
- Živanović, S. (1964): *Antropološke karakteristike skeleta iz avarske nekropole u Vojki (Srem)*. Glasnik ADJ 1, 105—114.
- Živanović, S. (1966/68): *Rezultati antropološkog proučavanja skeleta iz nekropole u Vrbasu*. Rad vojvođanskih muzeja 15/17, 133—145.
- Živanović, S. (1975): *Skeletons of the mongolian Population from Čelarevo (Vojvodina)*. Folia Anatomica Jugoslavica 4, 47—51.
- Živanović, S. (1976): *Ostaci ljudskih skeleta iz praistorijskog nalazišta na Hajdučkoj vodenici*. Starinar XXVI/1975.
- Živanović, S. (1979): *Srpska nekropola u Trnjanu*. Zbornik narodnog muzeja u Beogradu IX—X, 159—175.

ANHANG I:
Fototafel (I-C)

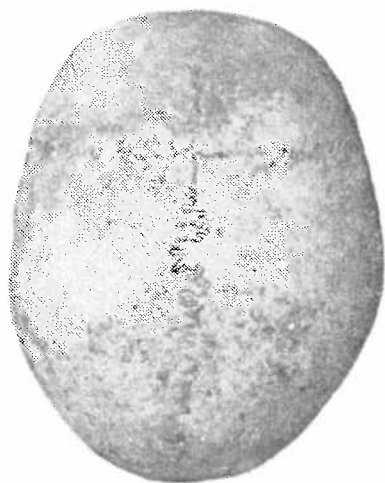
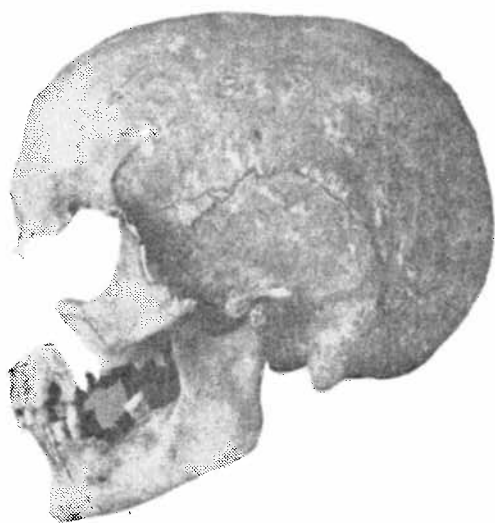
T. I



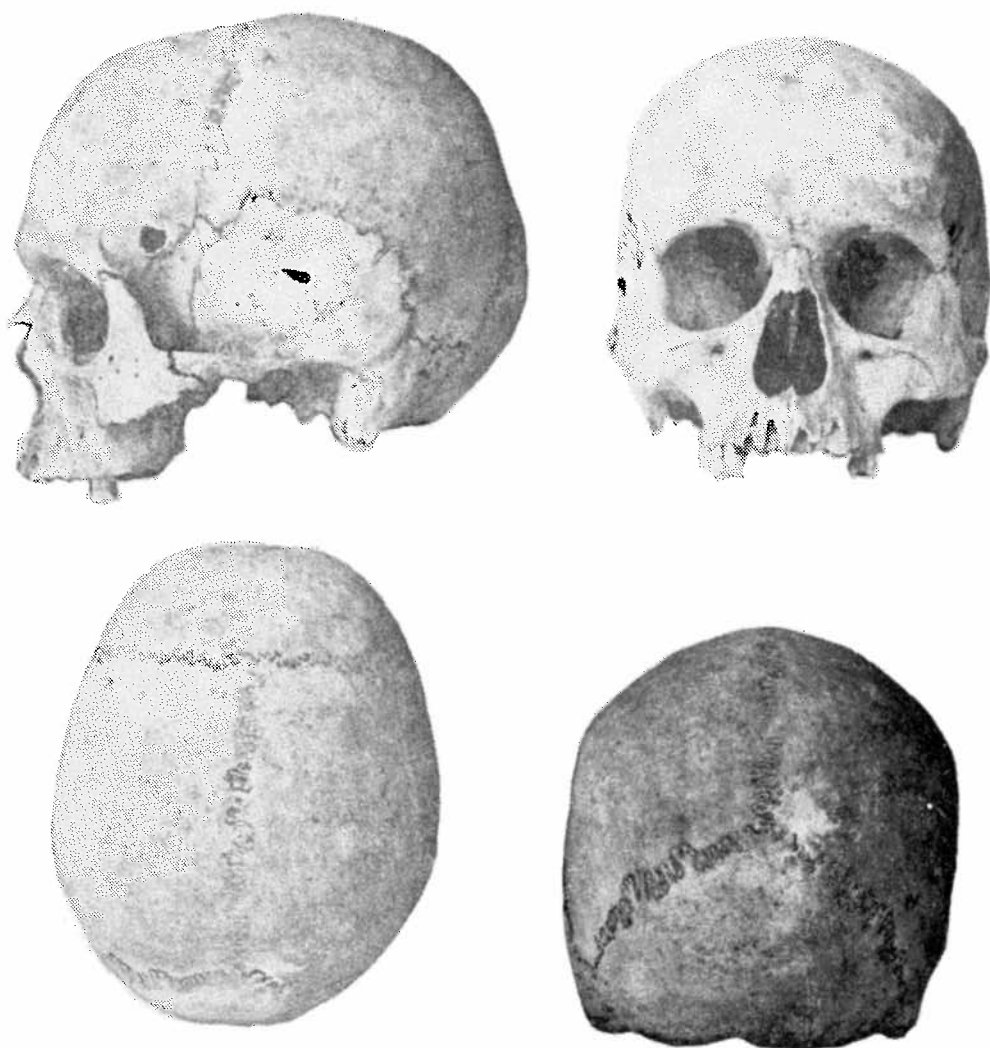
T. II



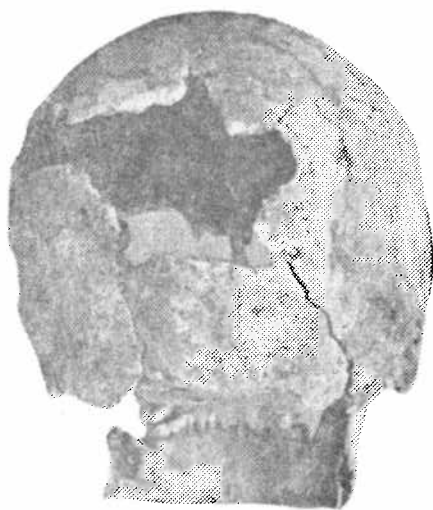
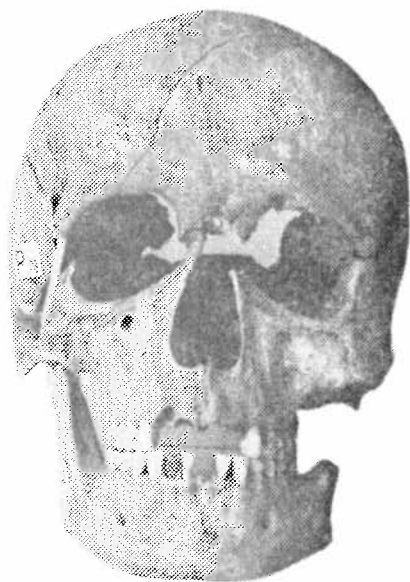
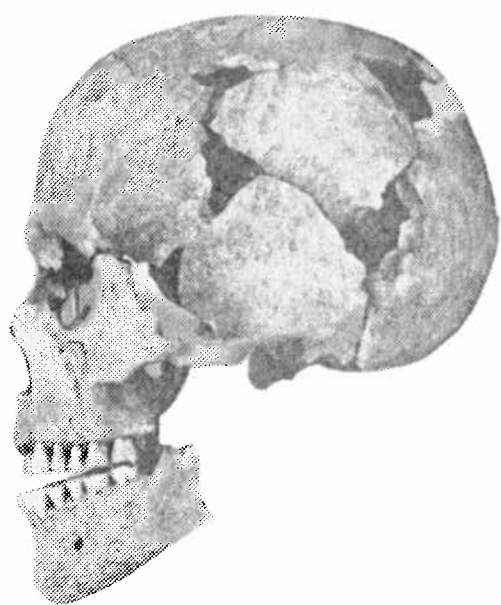
T. III



T. IV

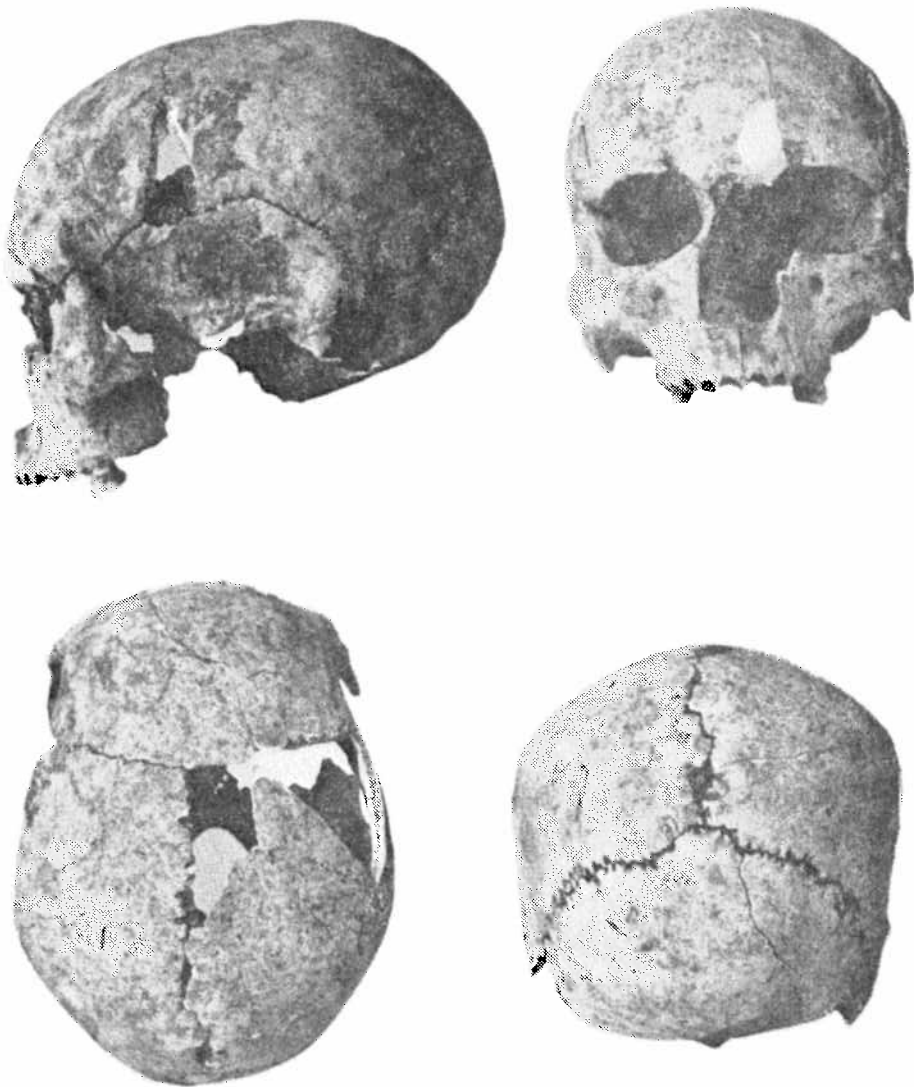


T. V

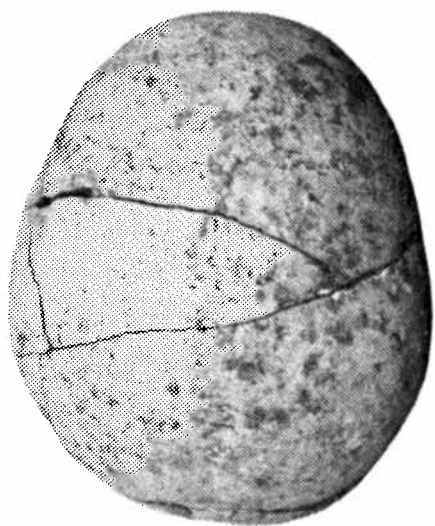
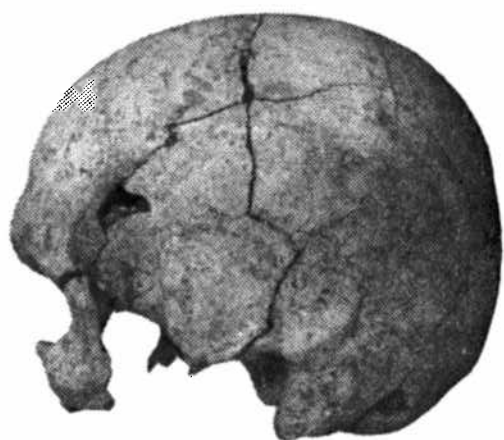


VIMINACIUM — Pećine 78

T. VI



T. VII



T. VIII

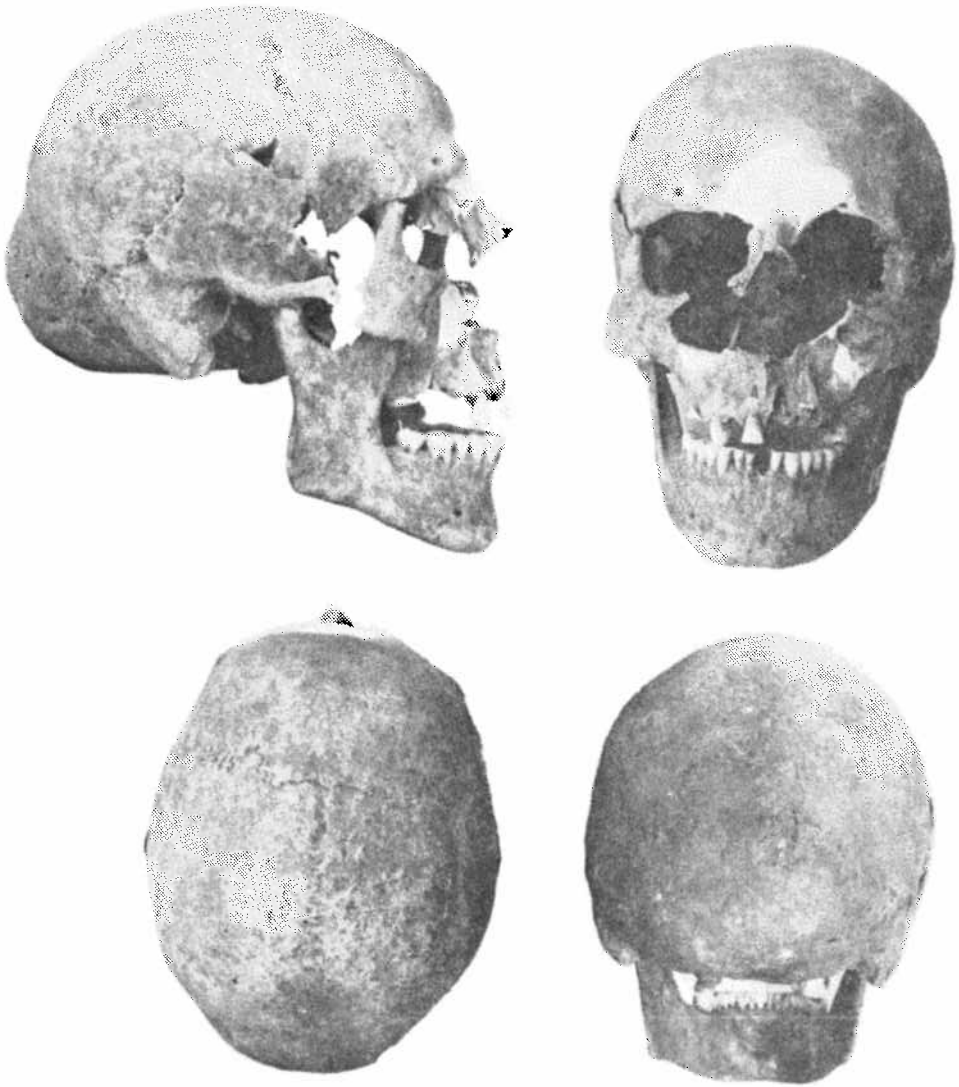


VIMINACIUM — Pećine 249

T. IX



T. X

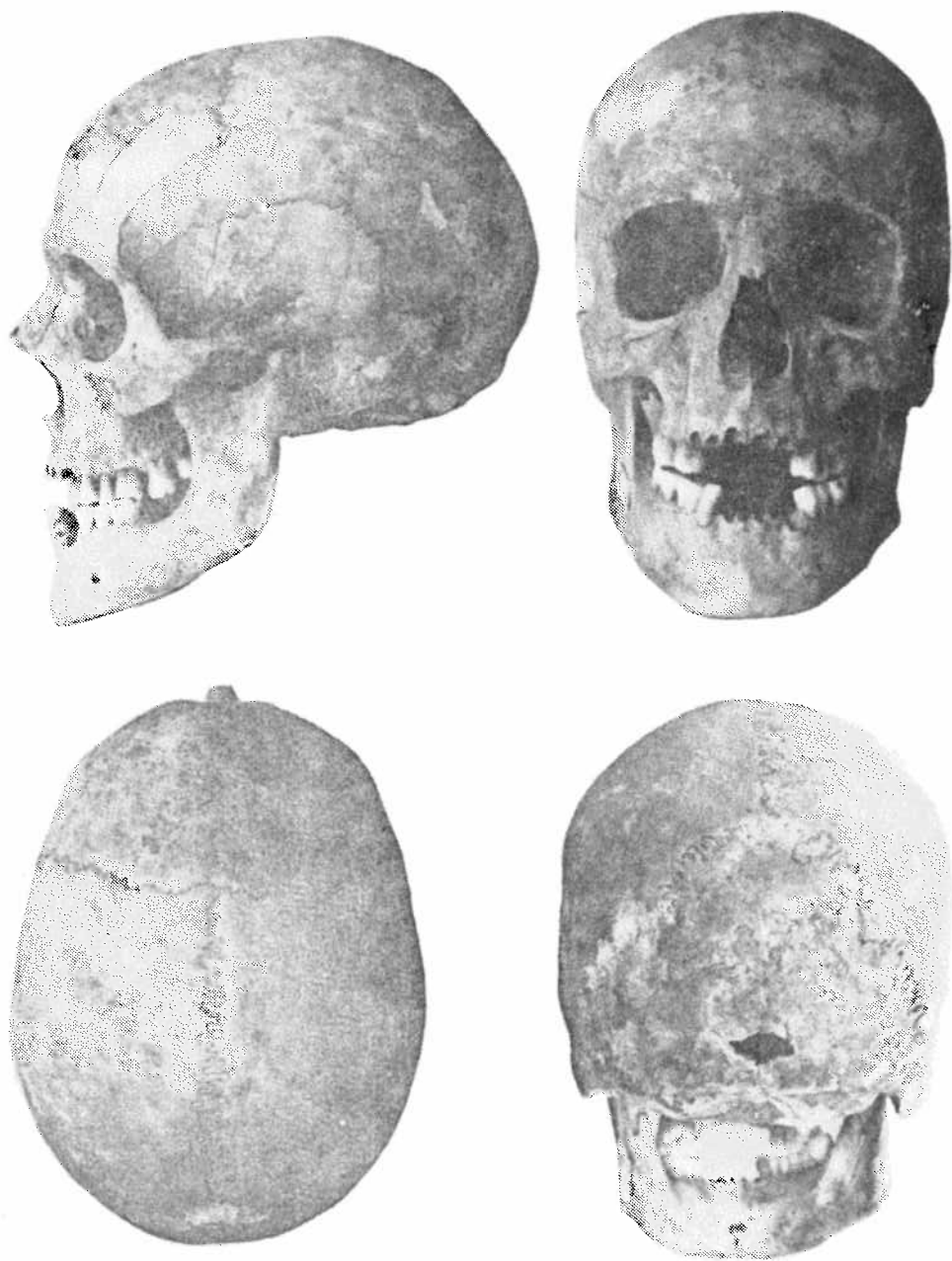


VIMINACIUM — Više grobalja 38

T. XI



T. XII



VIMINACIUM — Više grobalja 42

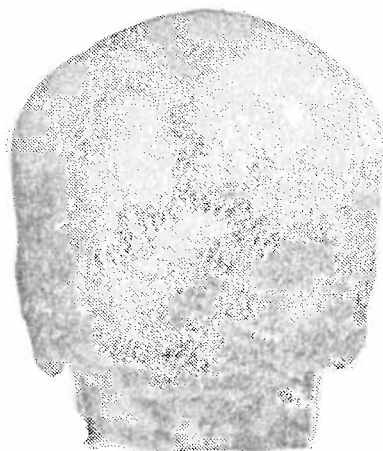
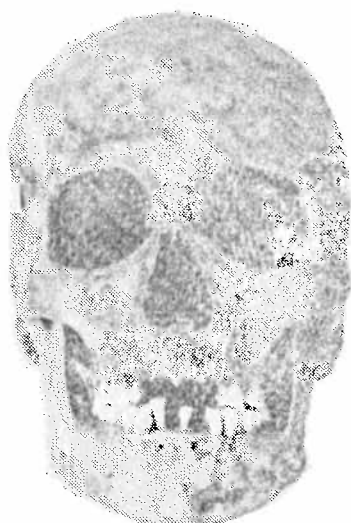
T. XIII



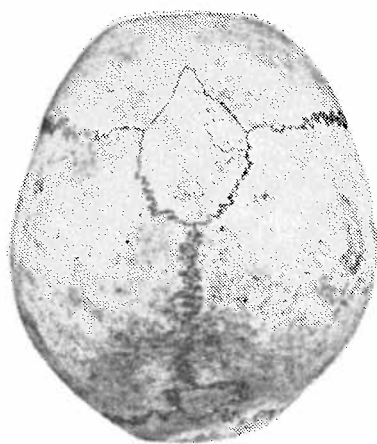
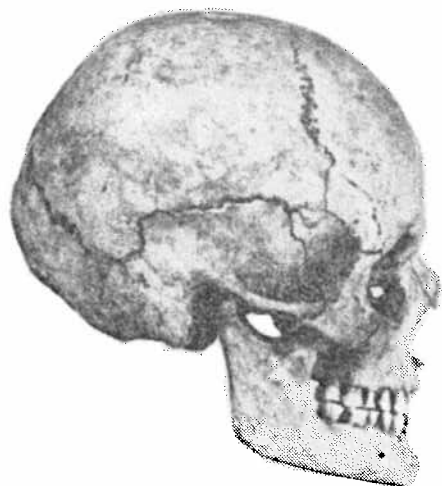
T. XIV



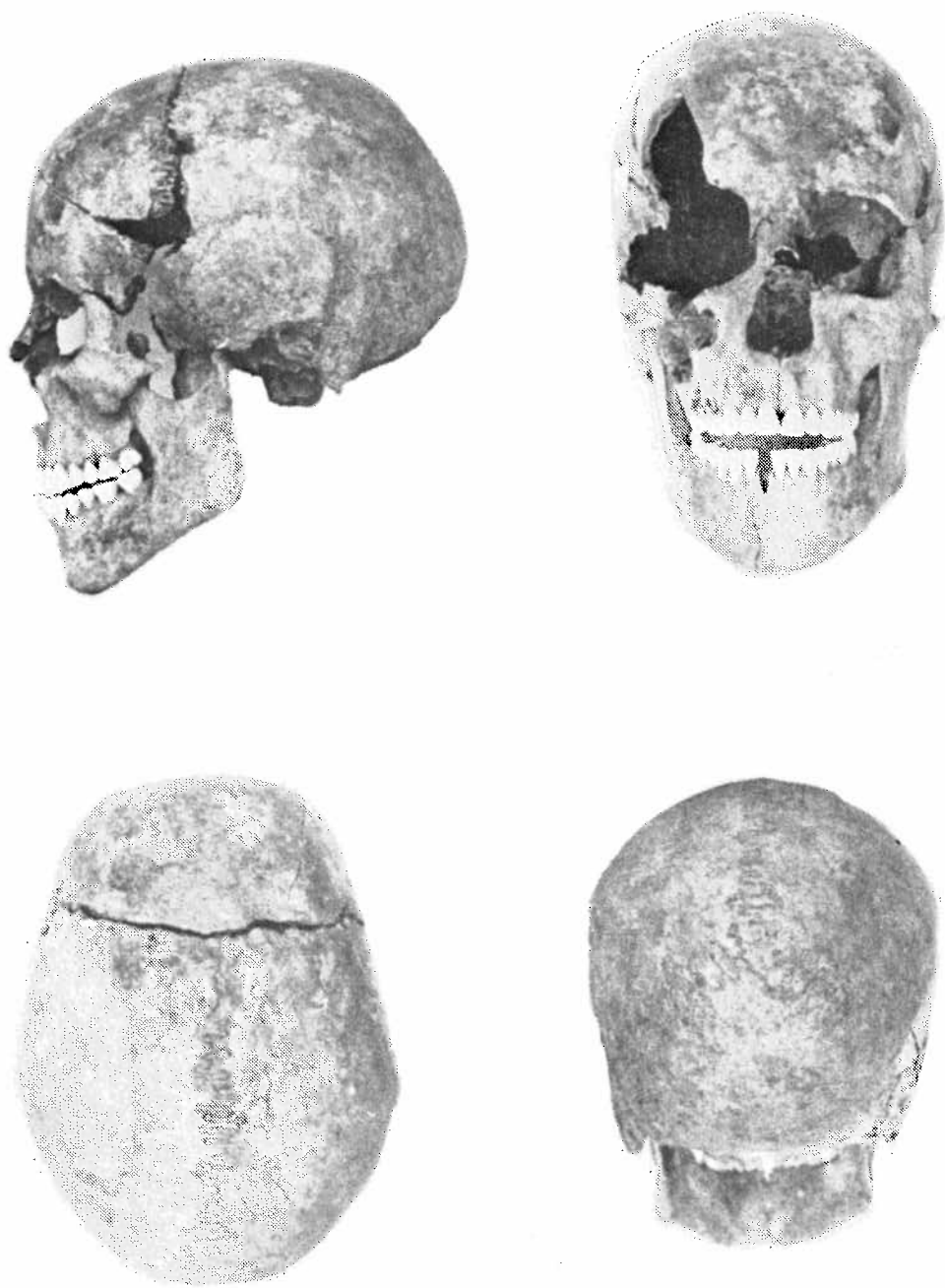
T. XV



T. XVI



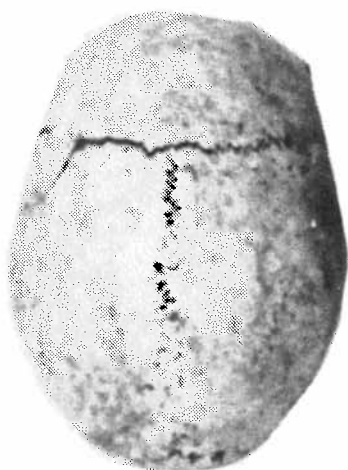
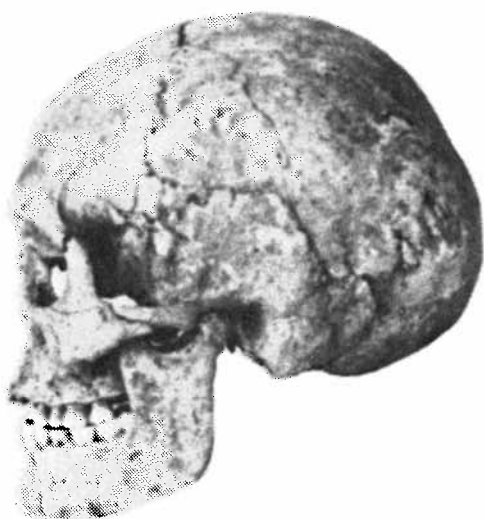
T. XVII



T. XVIII



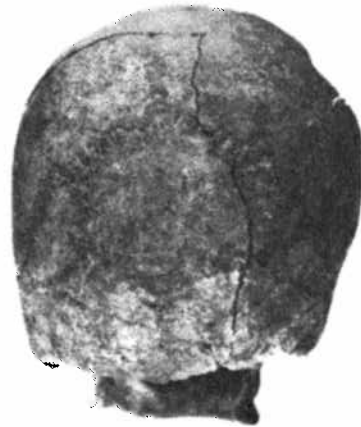
T. XIX



VIMINACIUM — Više grobalja 105



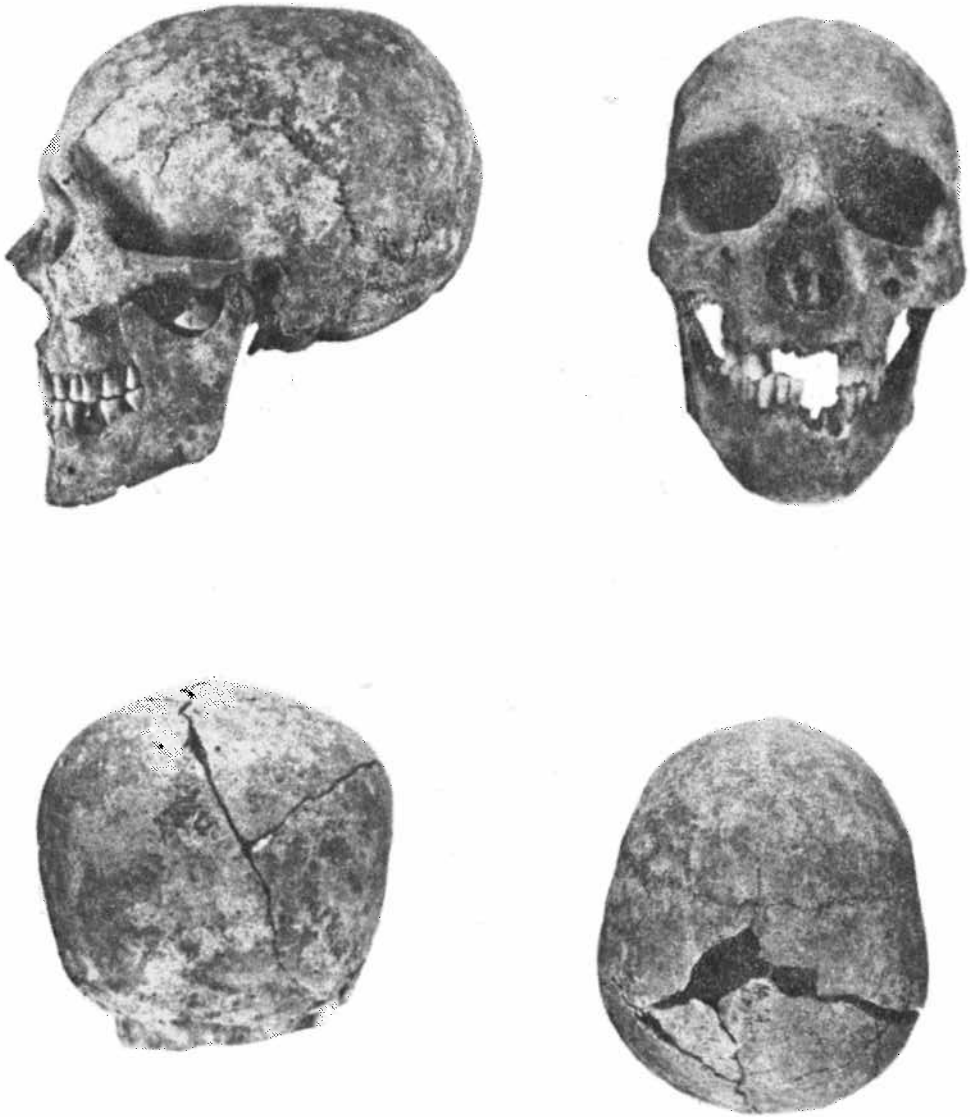
T. XX



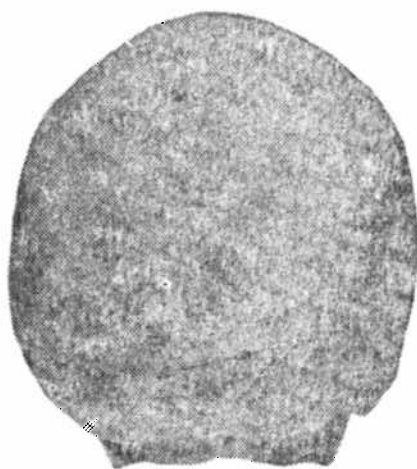
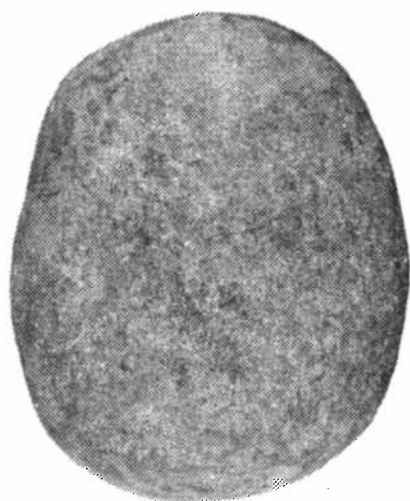
T. XXI



T. XXII



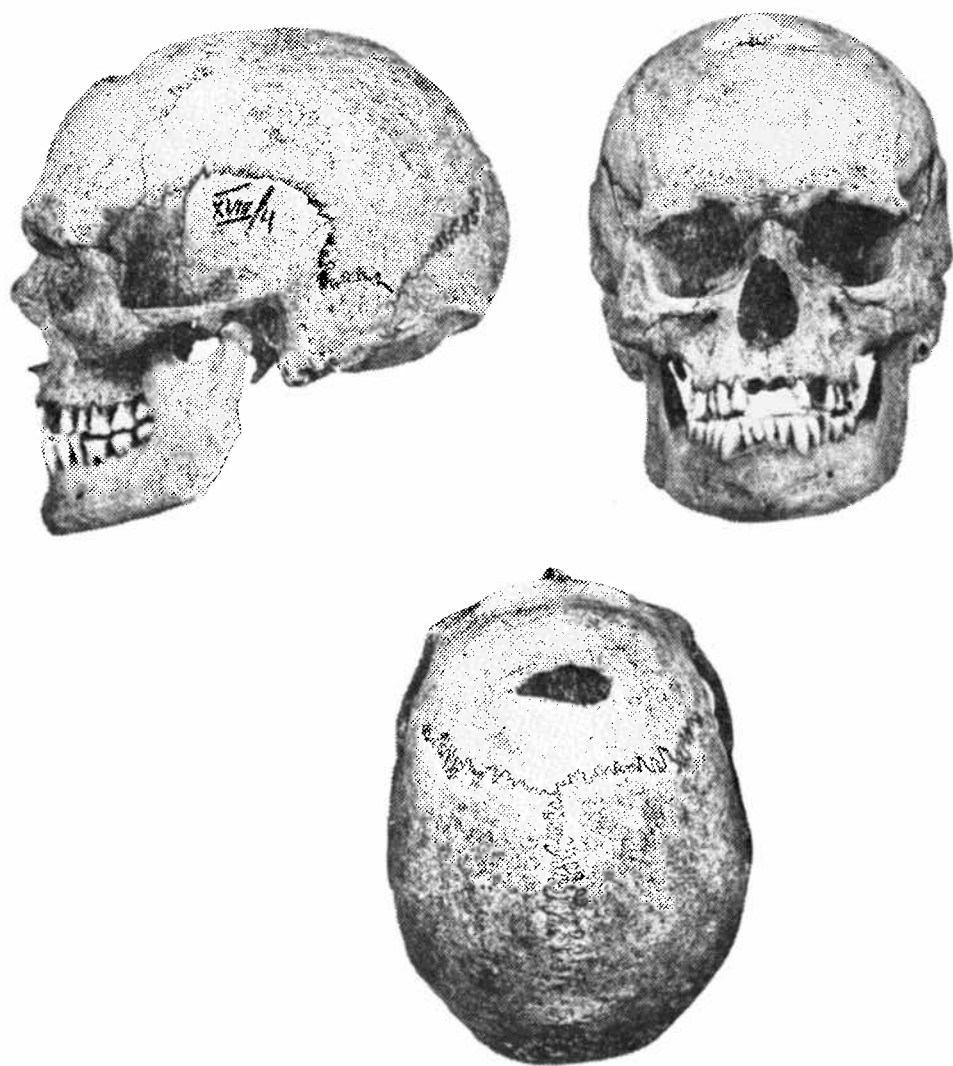
T. XXIII



T. XXIV



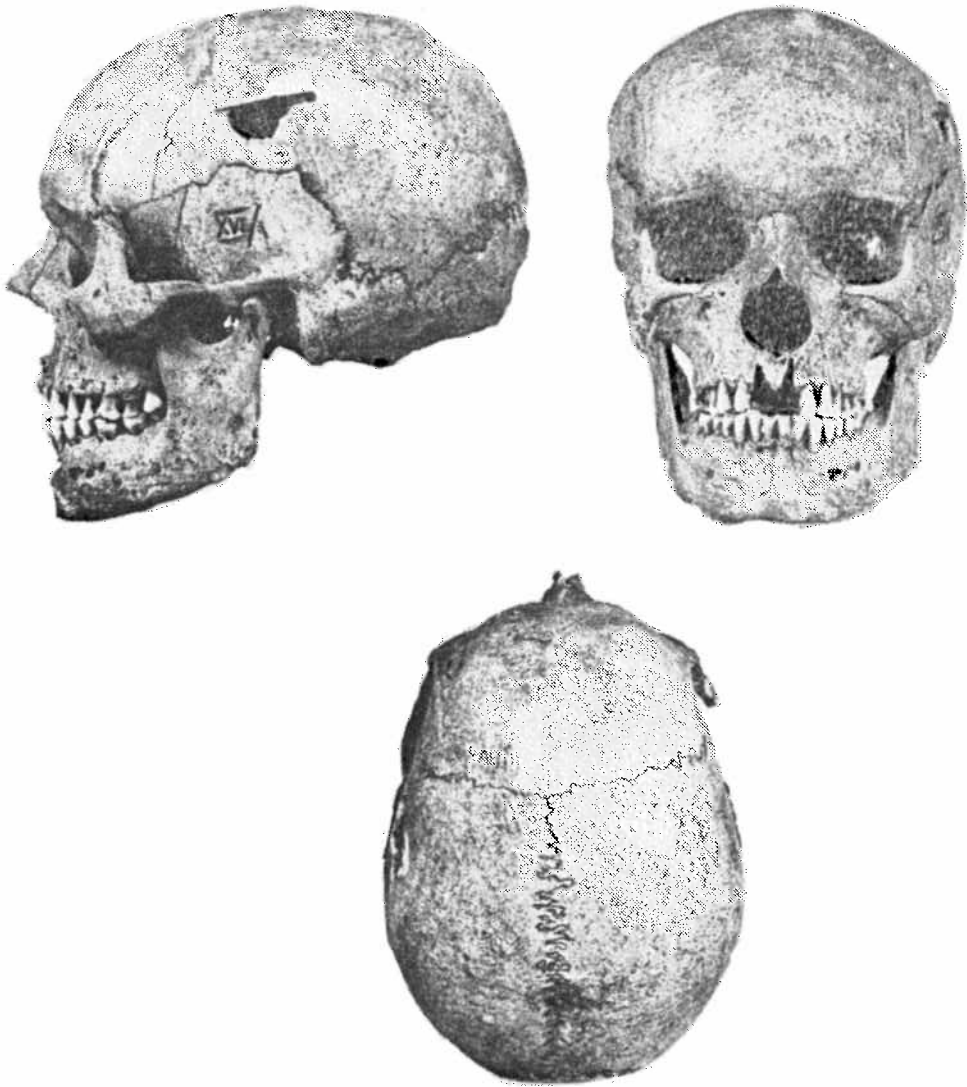
T. XXV



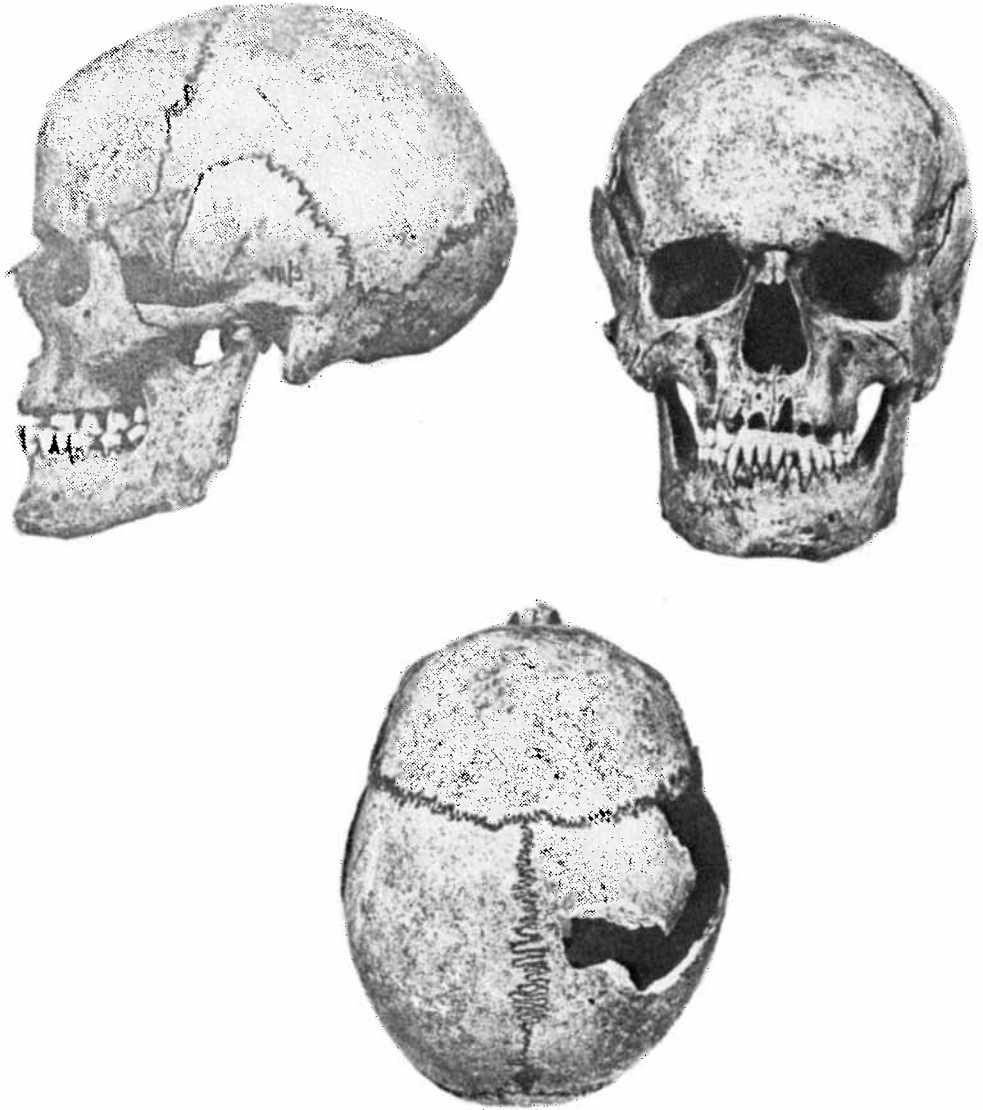
T. XXVI



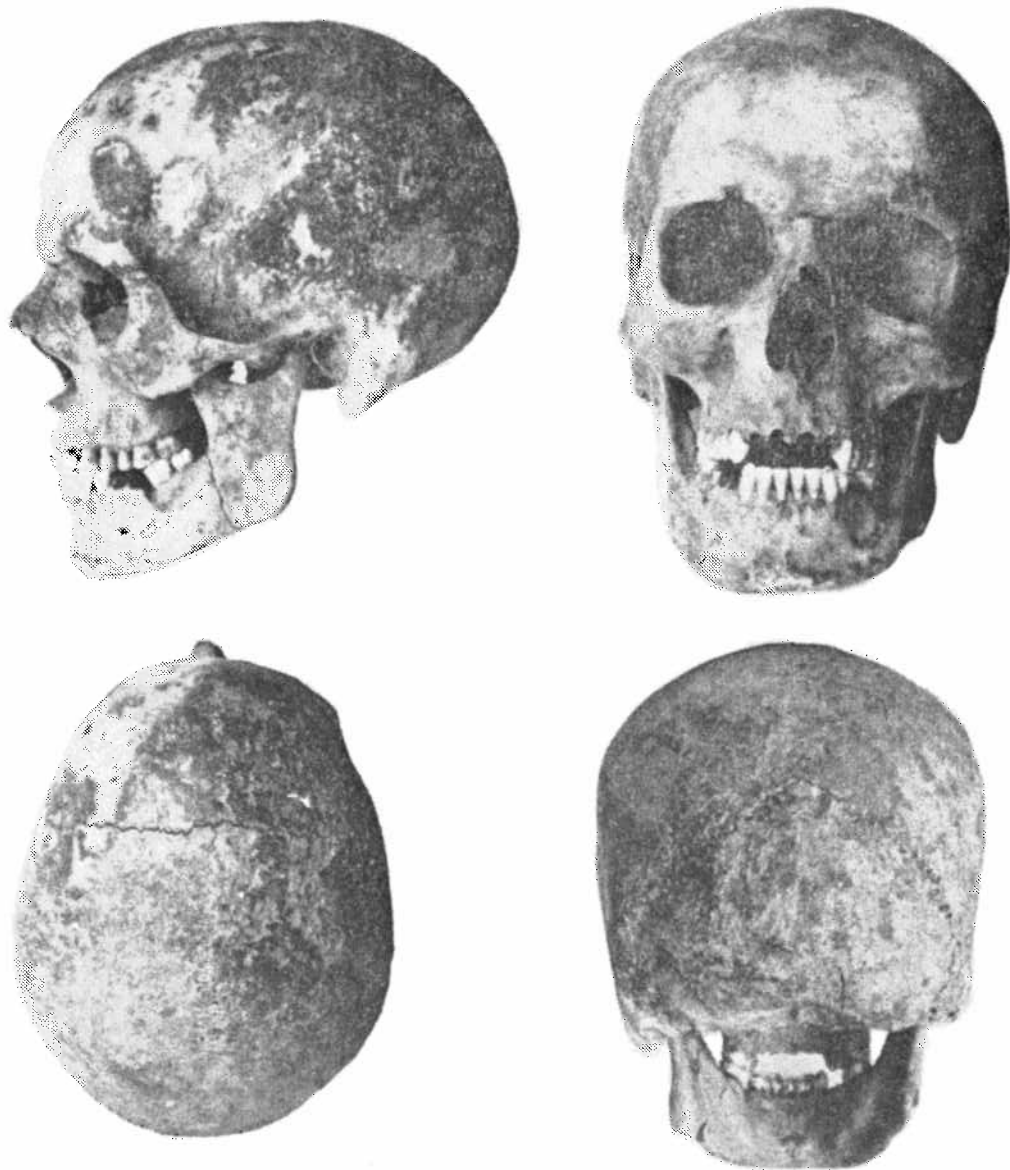
T. XXVII



T. XXVIII



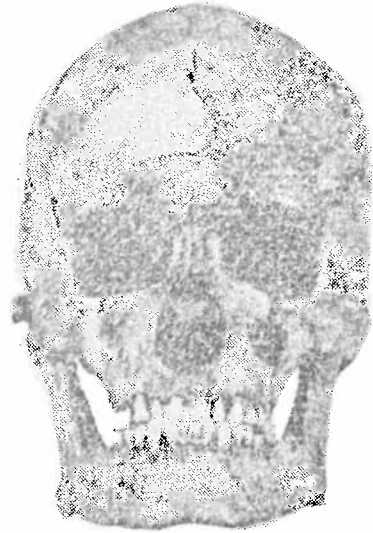
T. XXIX



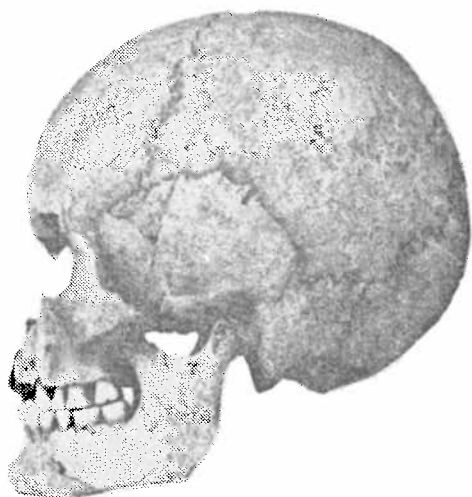
T. XXX



T. XXXI



T. XXXII



T. XXXIII

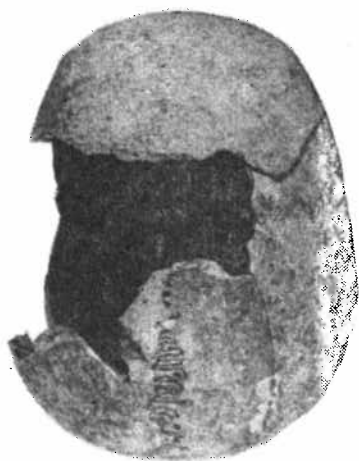
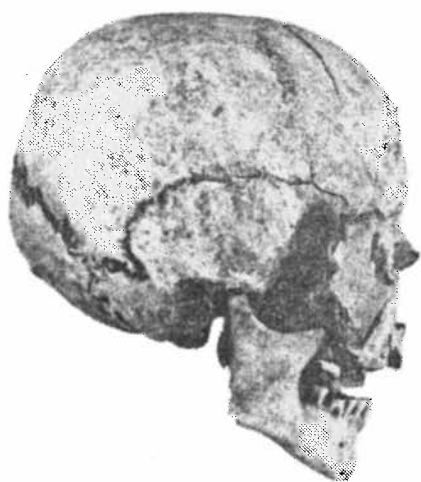


T. XXXIV



Radolište 6

T. XXXV



T. XXXVI



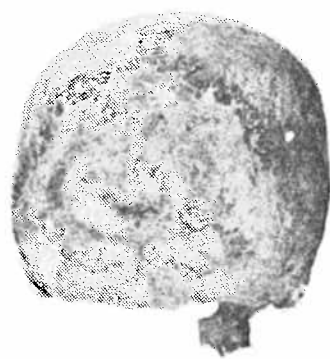
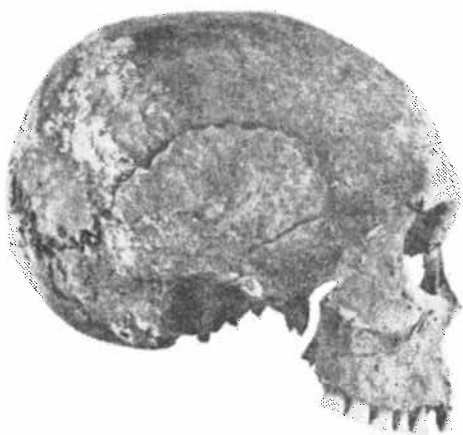
T. XXXVII



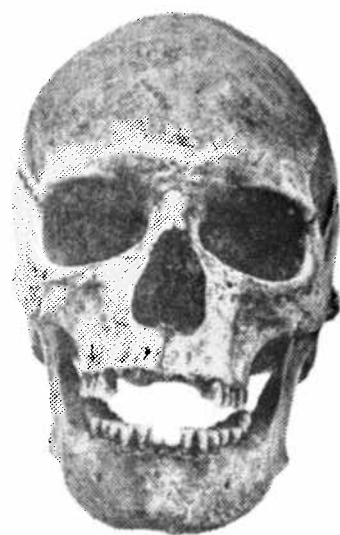
T. XXXVIII



T. XXXIX

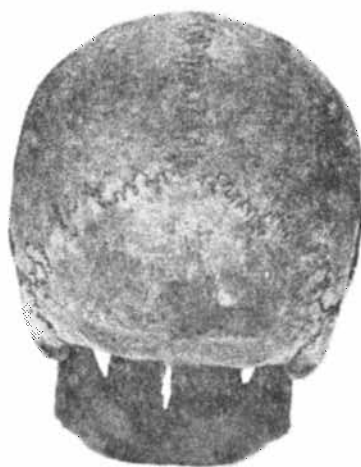


T. XL

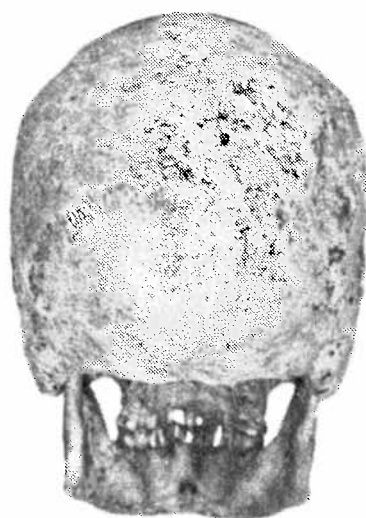
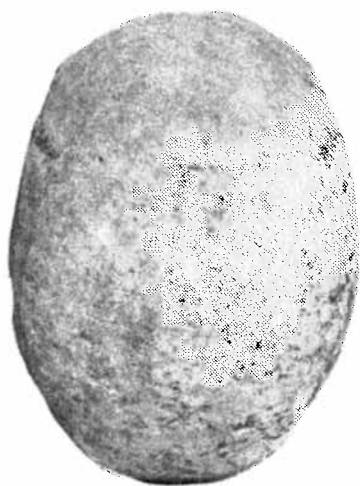
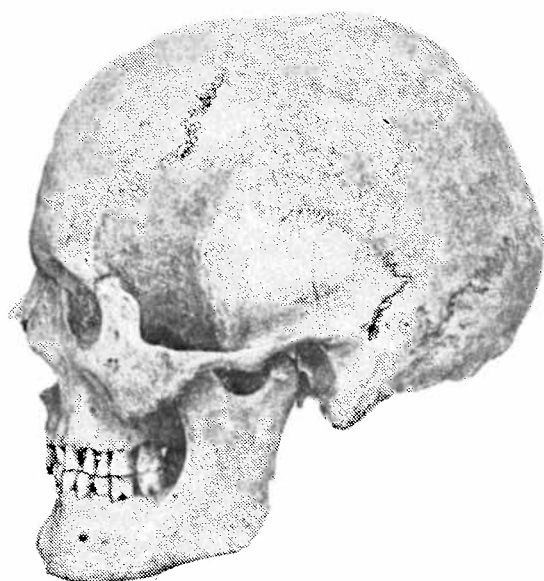


Vinča 8

T. XLI



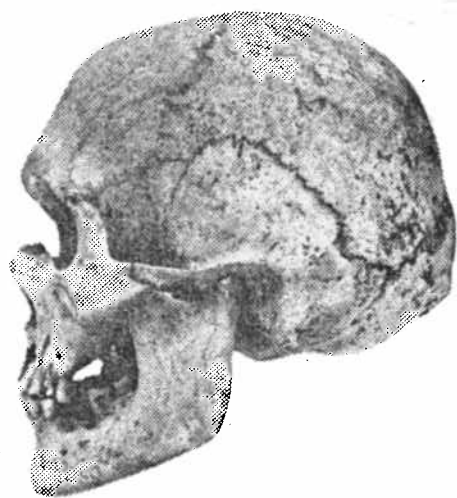
T. XLII



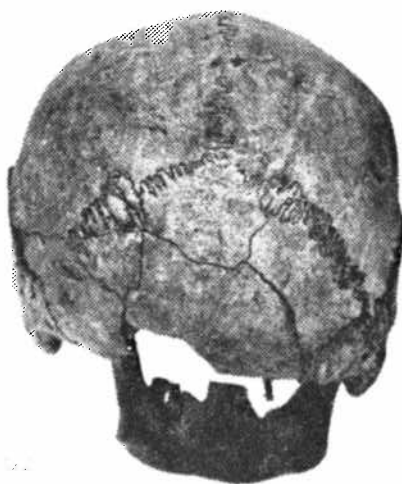
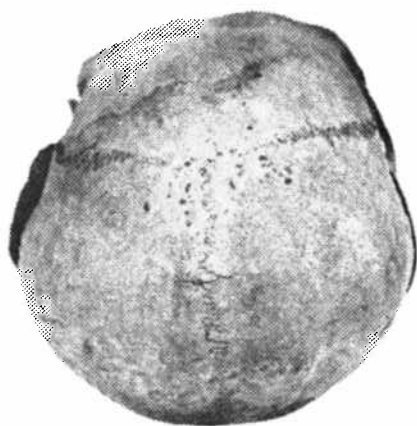
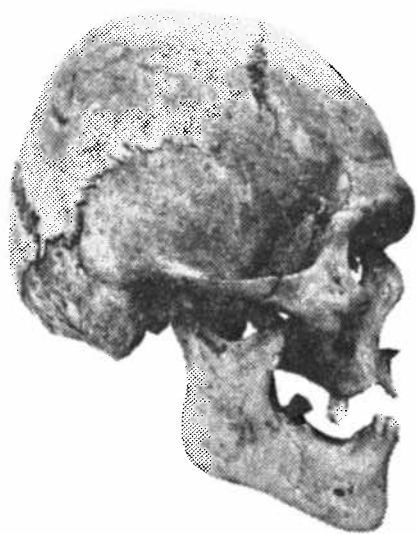
T. XLIII



T. XLIV

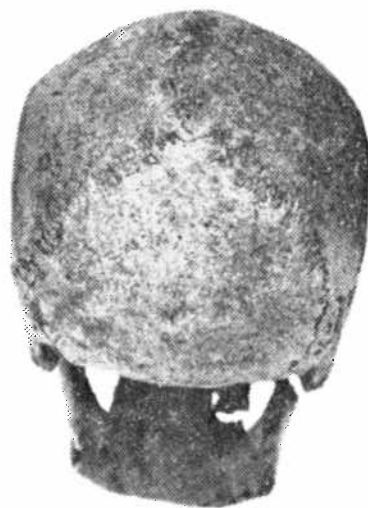


T. XLV

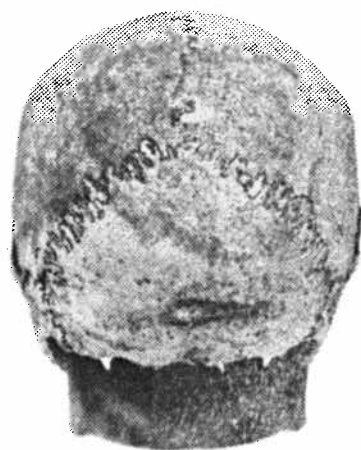
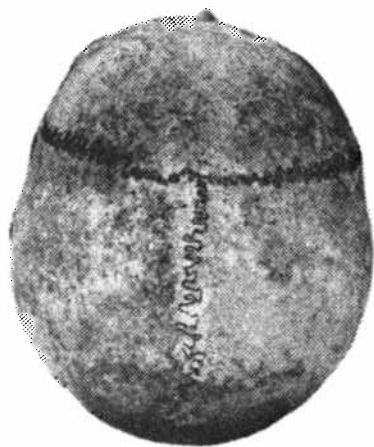
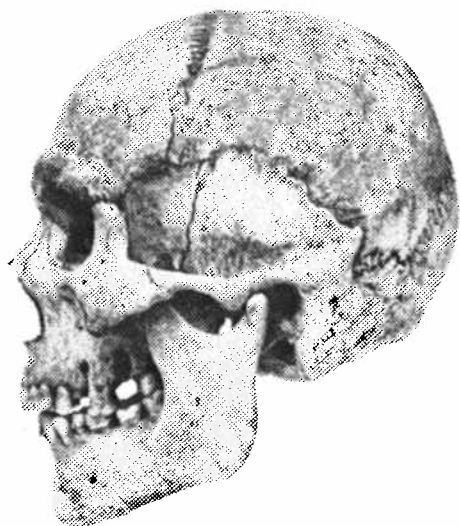


Vinča 177

T. XLVI



T. XLVII



T. XLVIII



T. XLIX



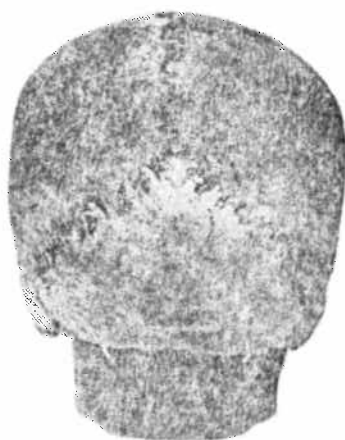
Vinča 230

T. L



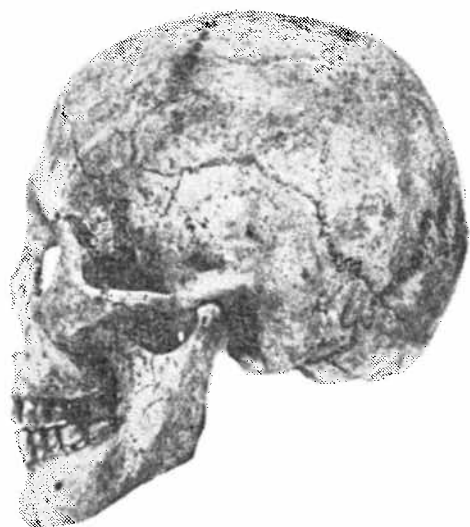
Vinča 261

T. LI



Vinča 270

T. LII



T. LIII



T. LIV



Vinča 322

T. LV



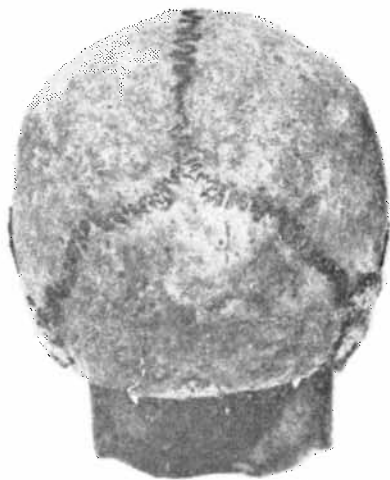
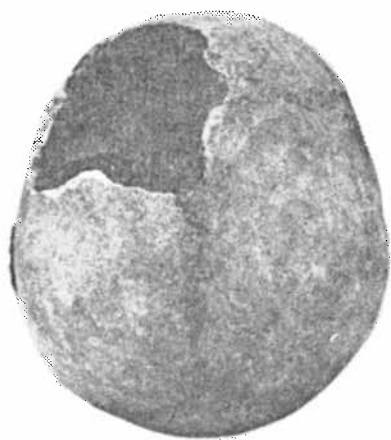
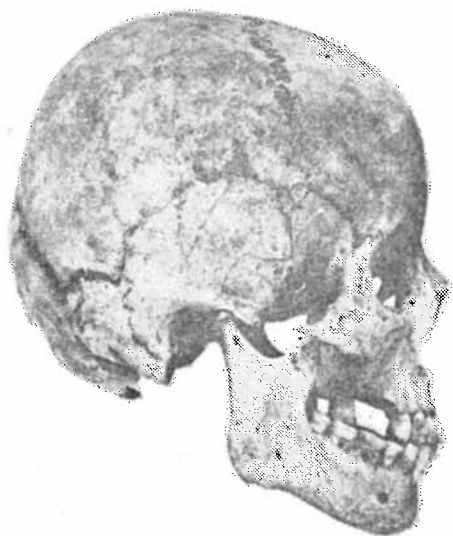
Vinča 374

T. LVI



Vinča 380

T. LVII



Vinča 383

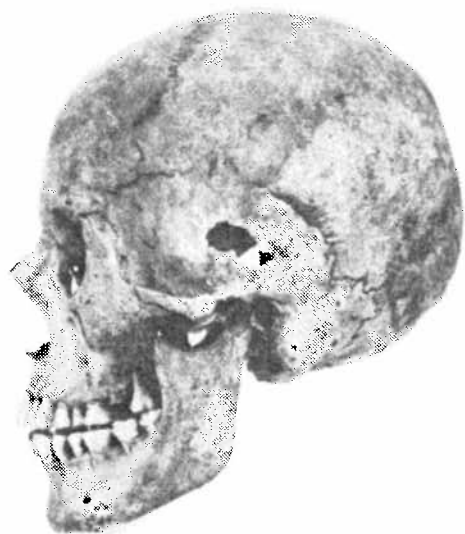


T. LVIII

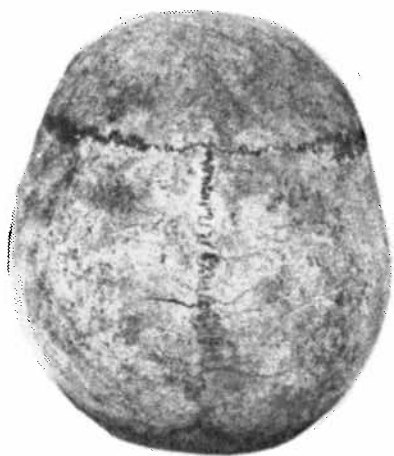


Vinča 395

T. LIX



T. LX



Vinča 405

T. LXI



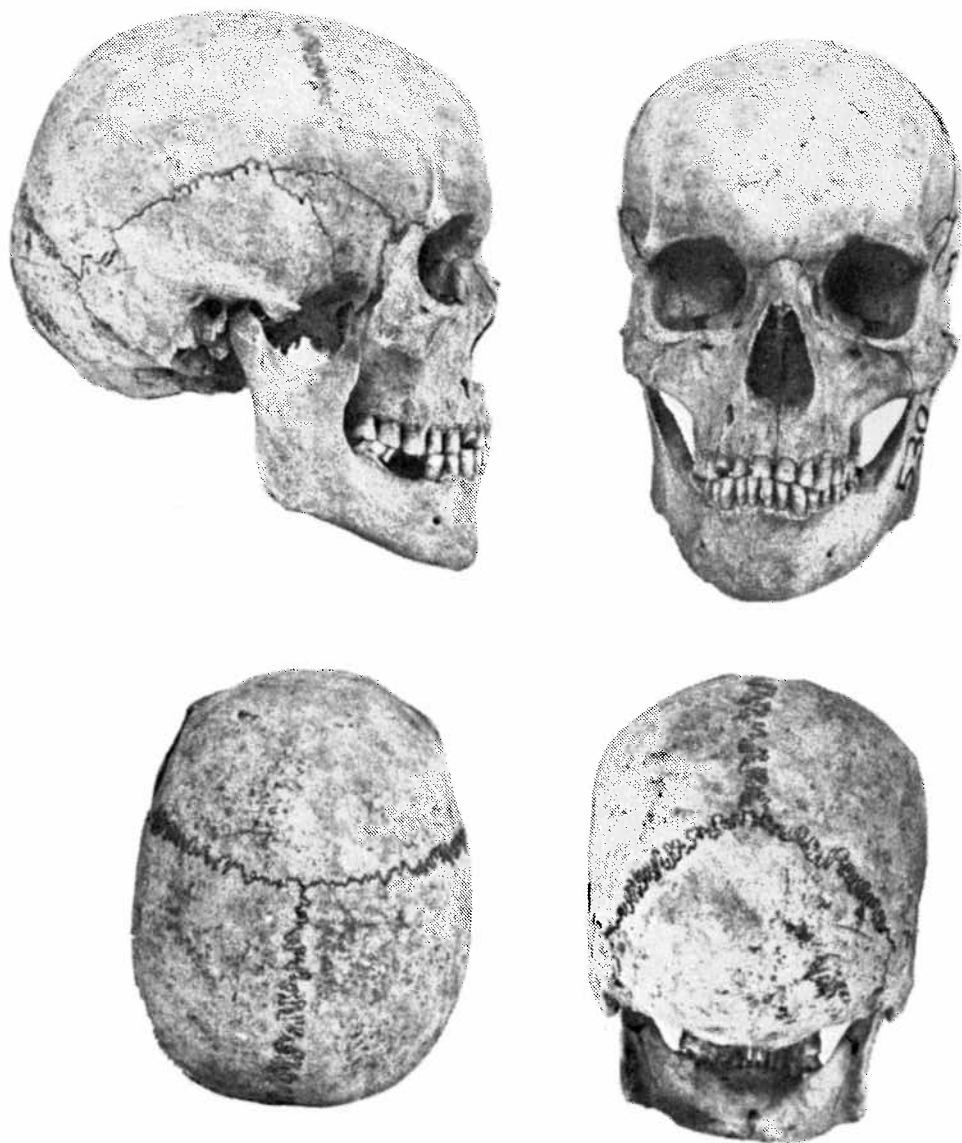
Vinča 455

T. LXII



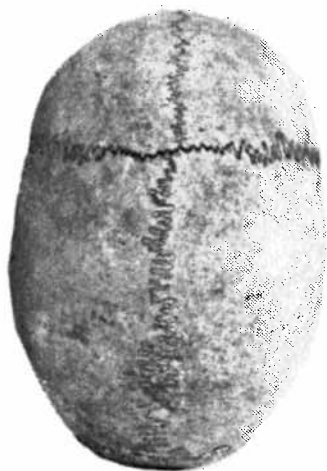
Vinča 522

T. LXIII



Vinča 530

T. LXIV



T. LXV



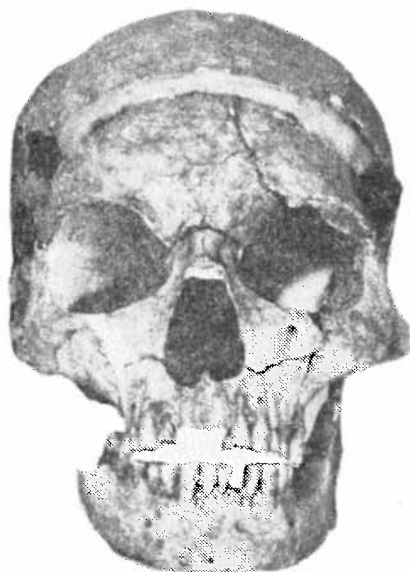
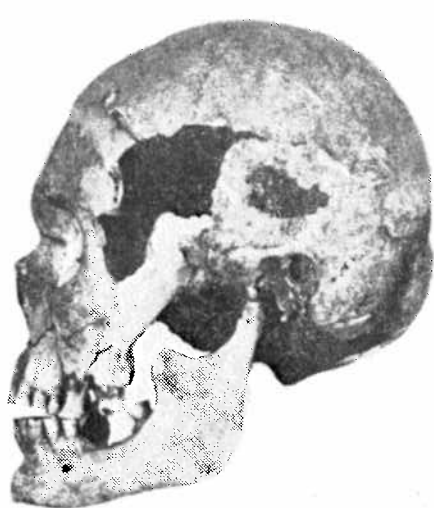
Glavica 12

T. LXVI

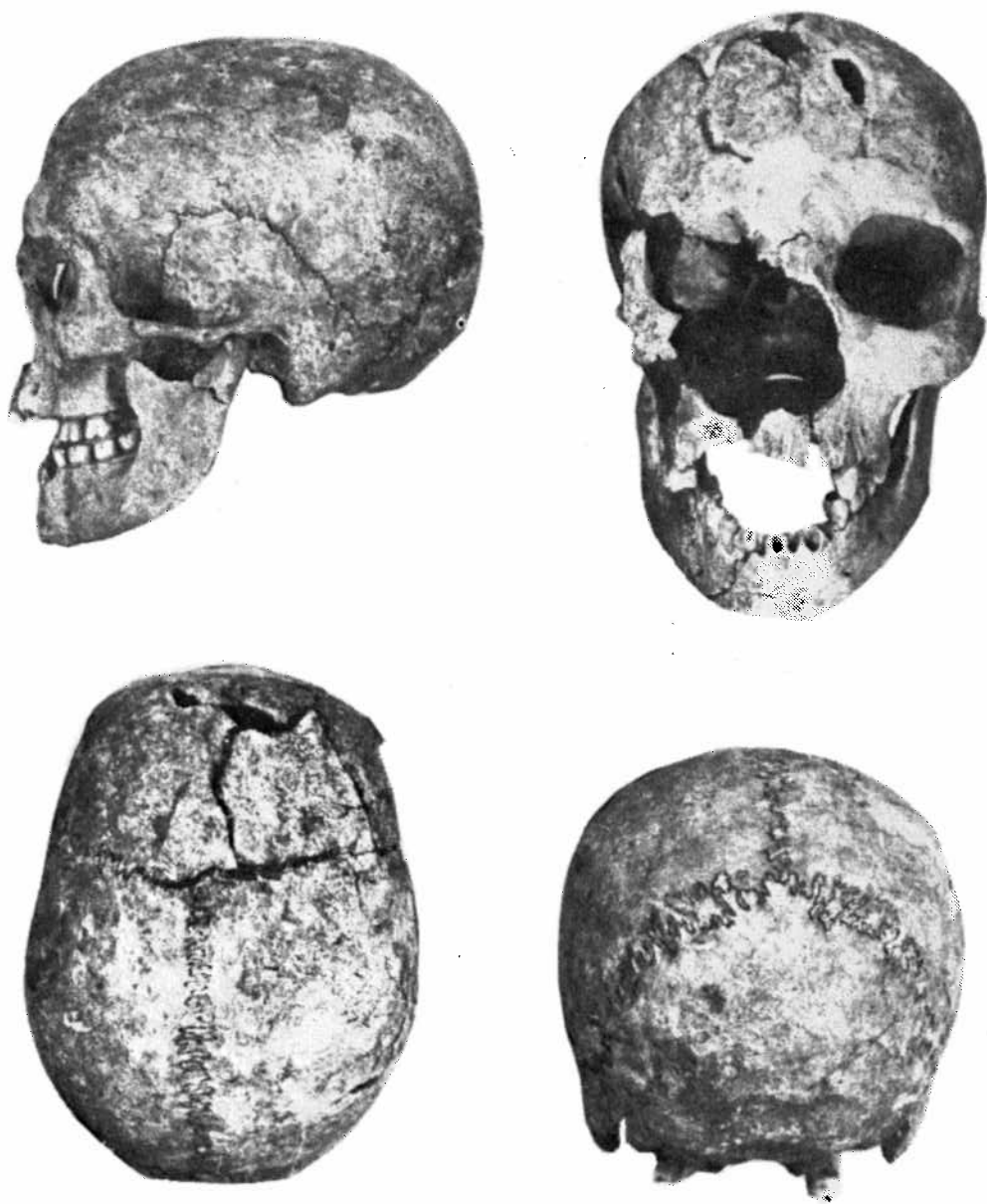


Glavica 13

T. LXVII

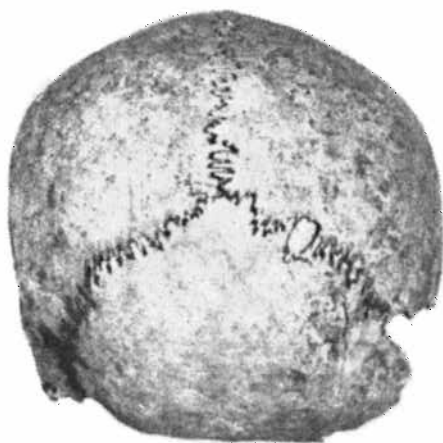
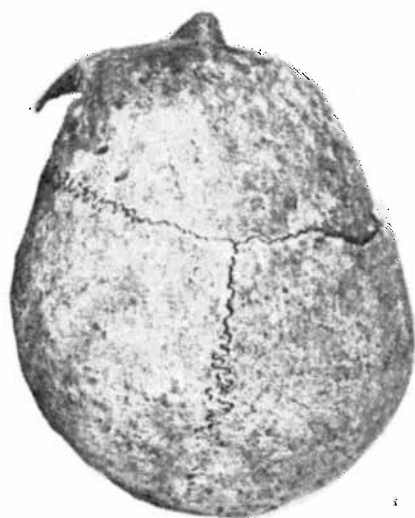
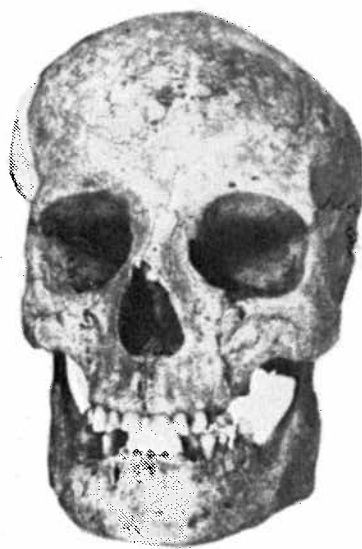


T. LXVIII



Glavica 18

T. LXIX

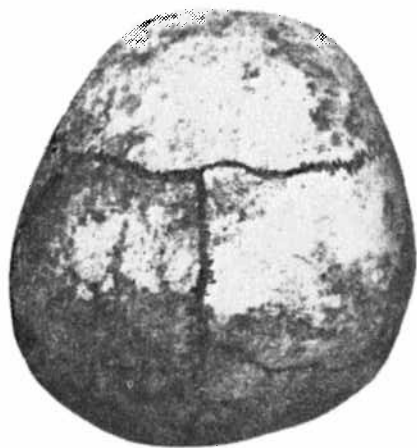


T. LXX



Glavica 20

T. LXXI



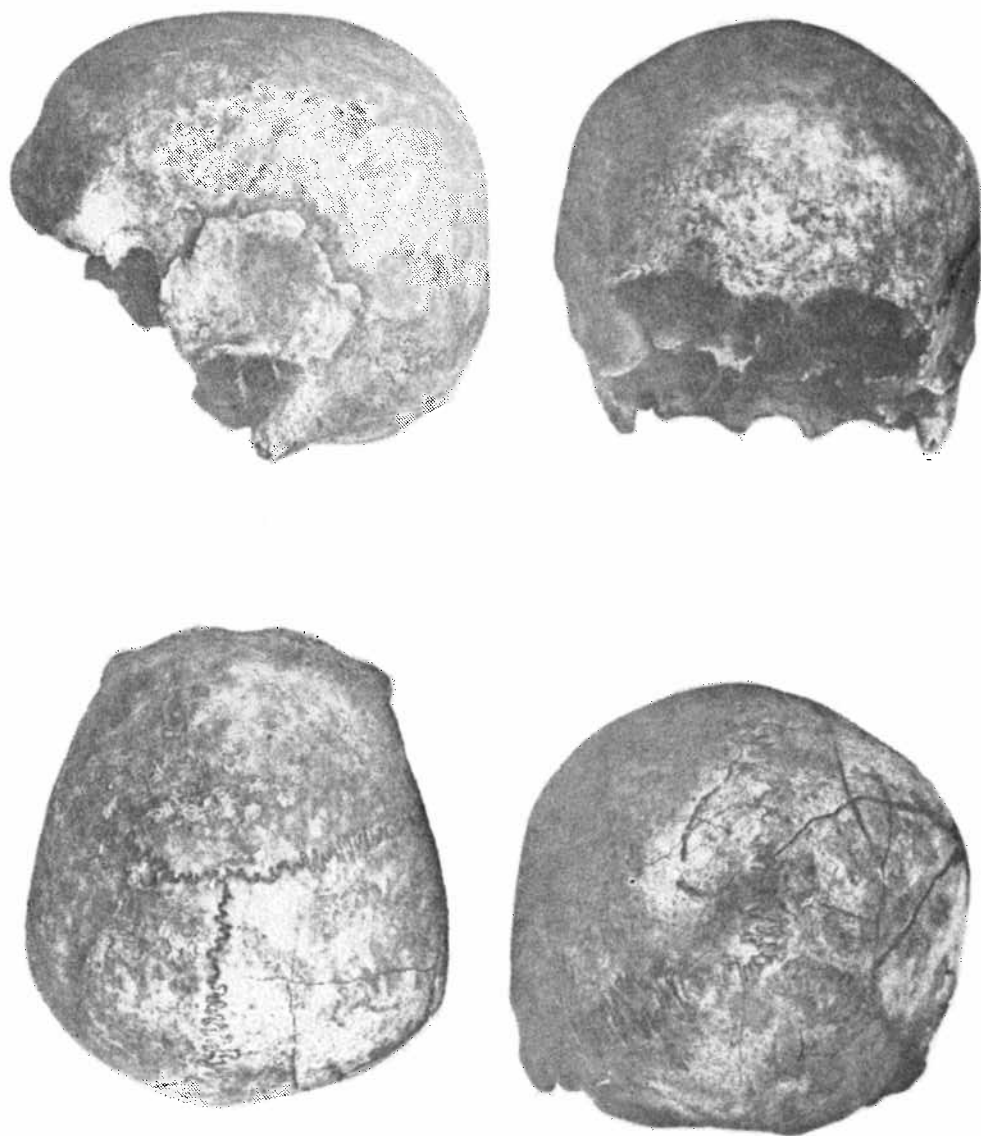
Kuline 2

T. LXXII



Kuline 17

T. LXXIII



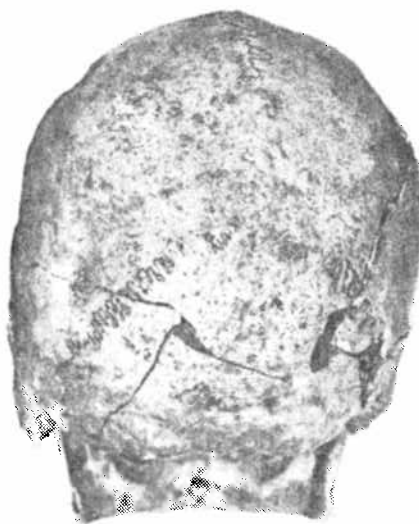
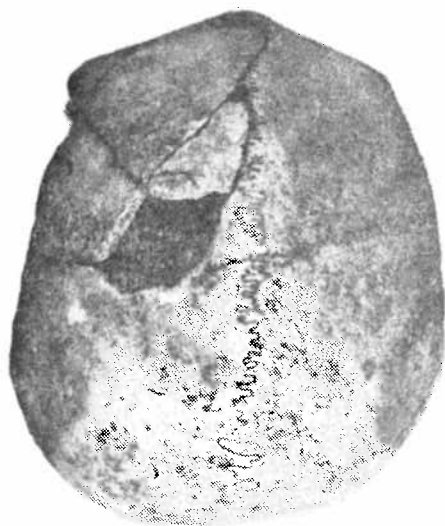
Kuline 18

T. LXXIV



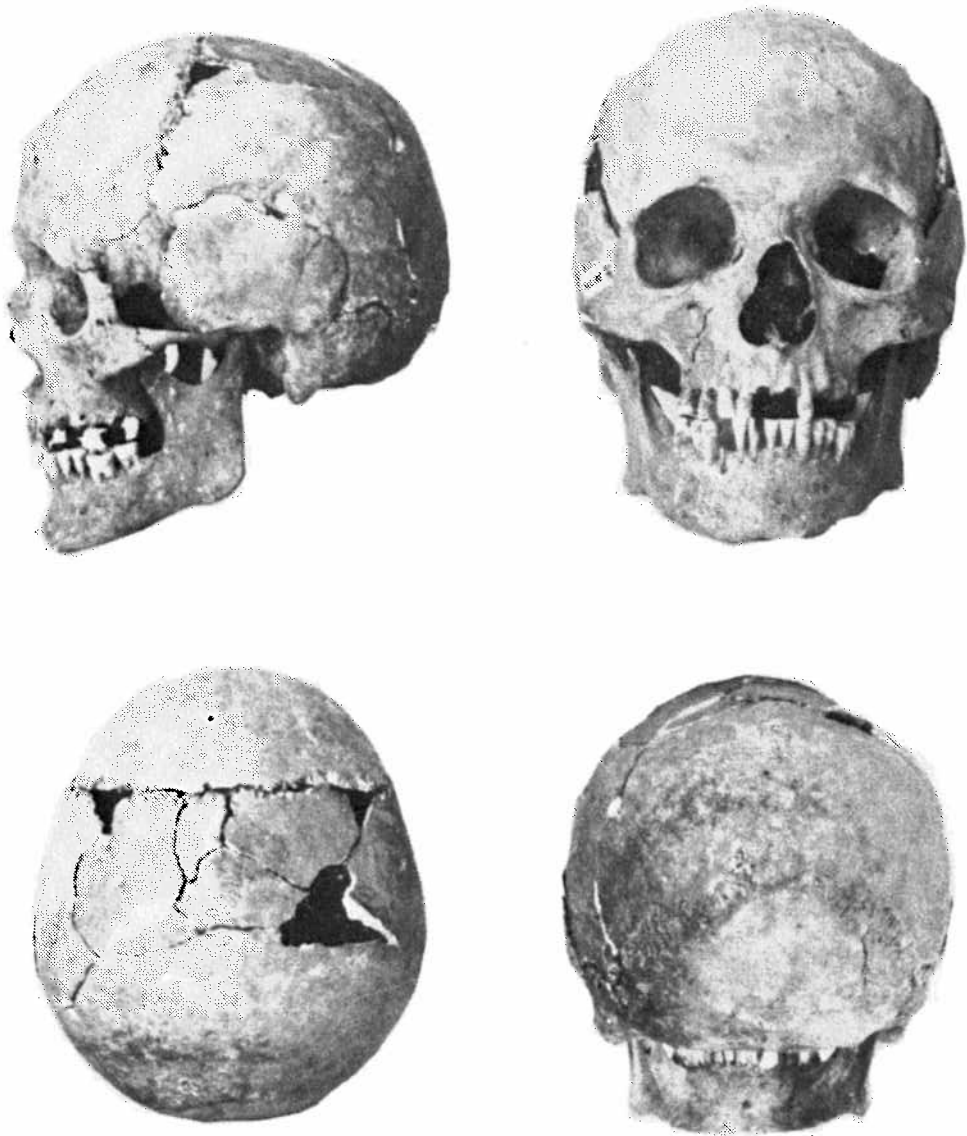
Kuline 23

T. LXXV



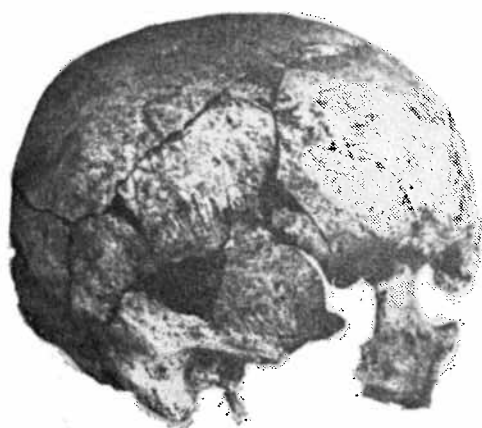
Kuline 30

T. LXXVI



Kuline 76

T. LXXVII

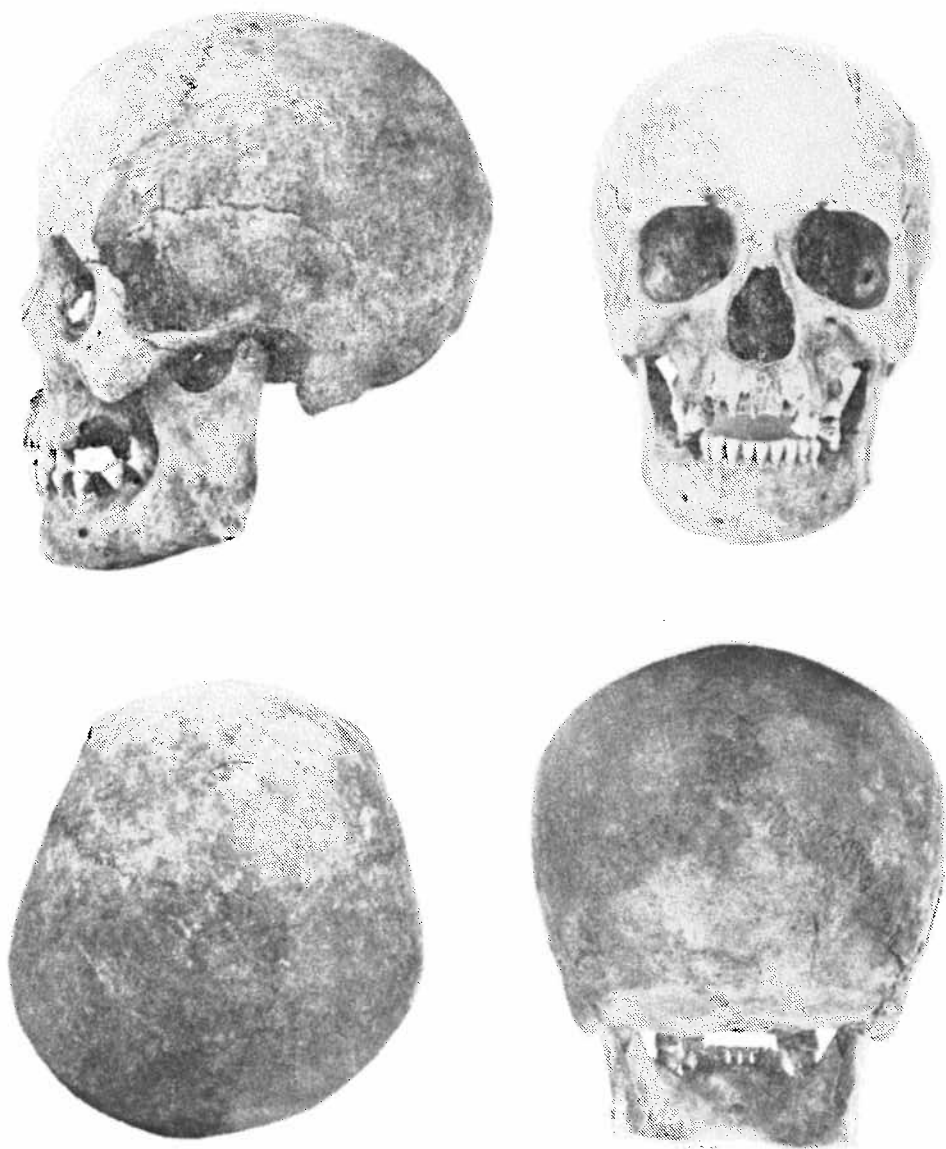


Kuline 84/a

T. LXXVIII



T. LXXIX



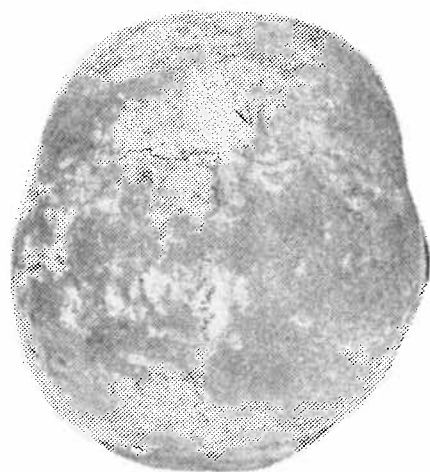
Pavlovac 5

T. LXXX



Pavlovac 7

T. LXXXI



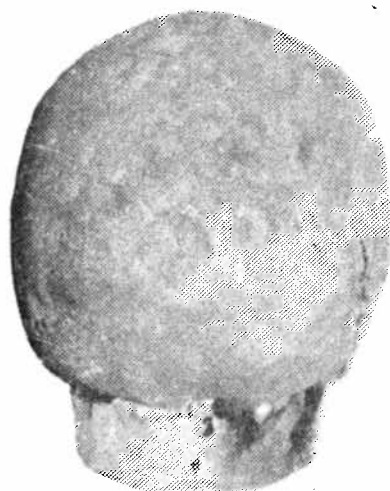
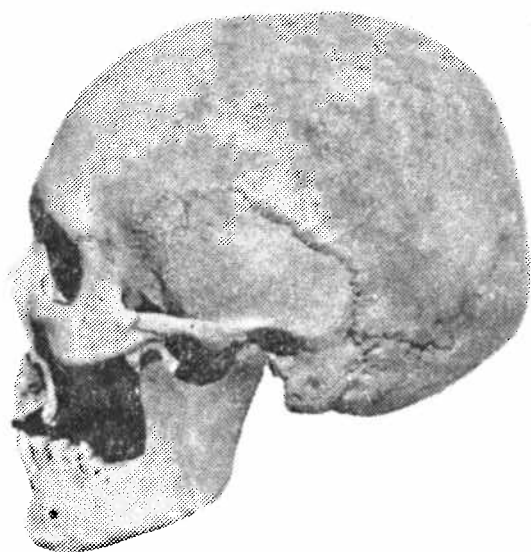
Pavlovac 9

T. LXXXII

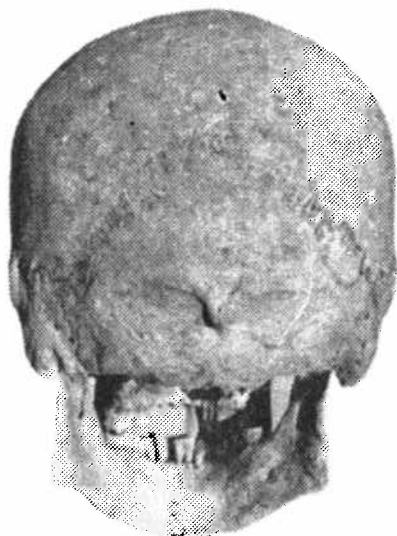
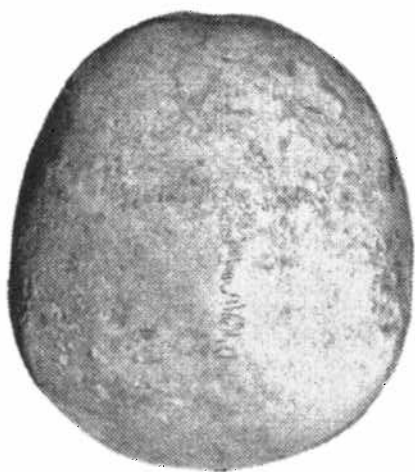


Pavlovac 16

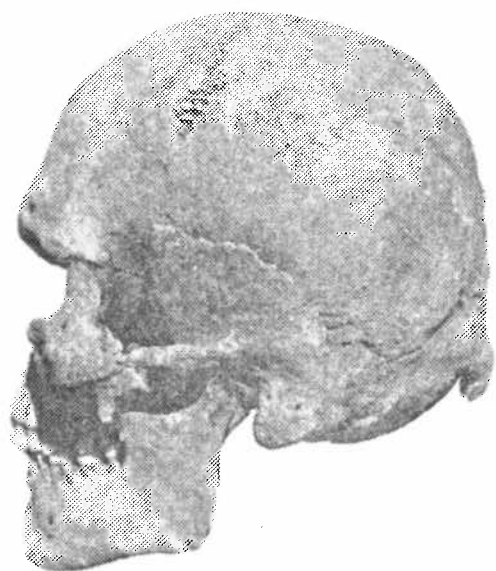
T. LXXXIII



T. LXXXIV

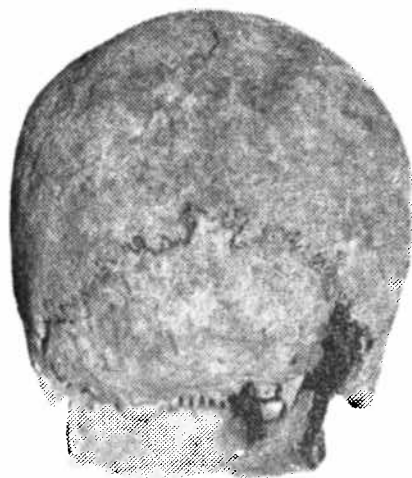
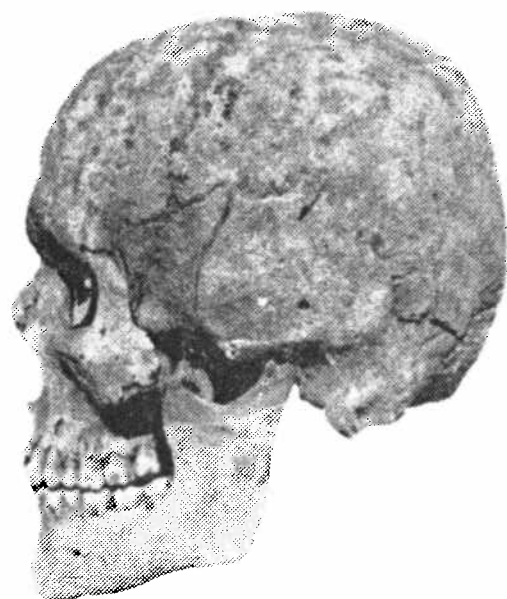


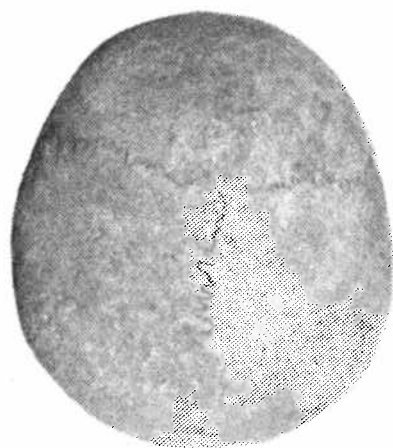
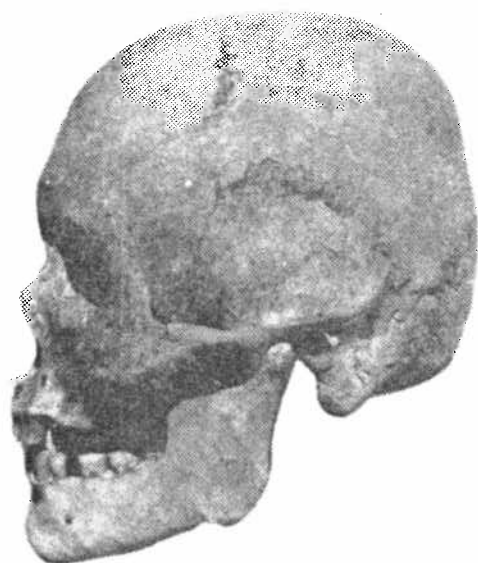
T. LXXXV



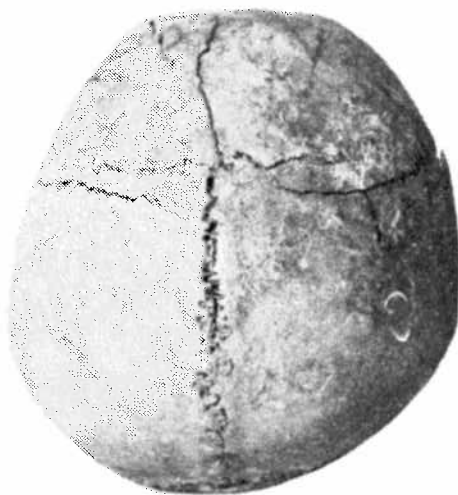
Raška Gora 35

T. LXXXVI



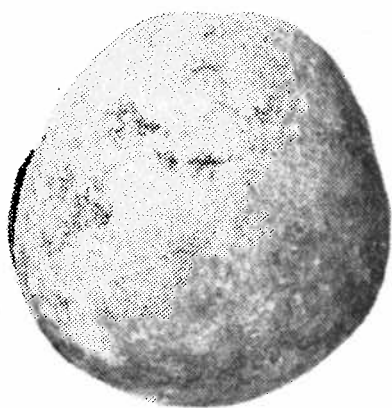
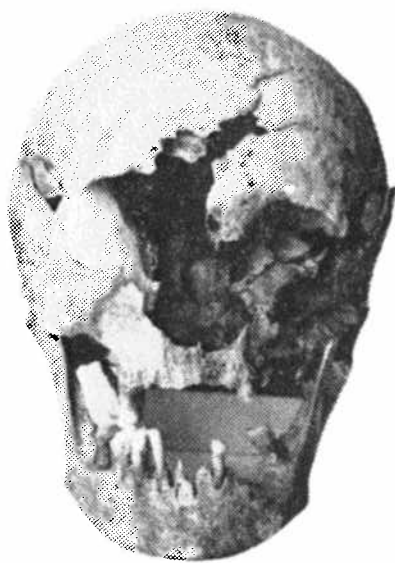


T. LXXXVIII



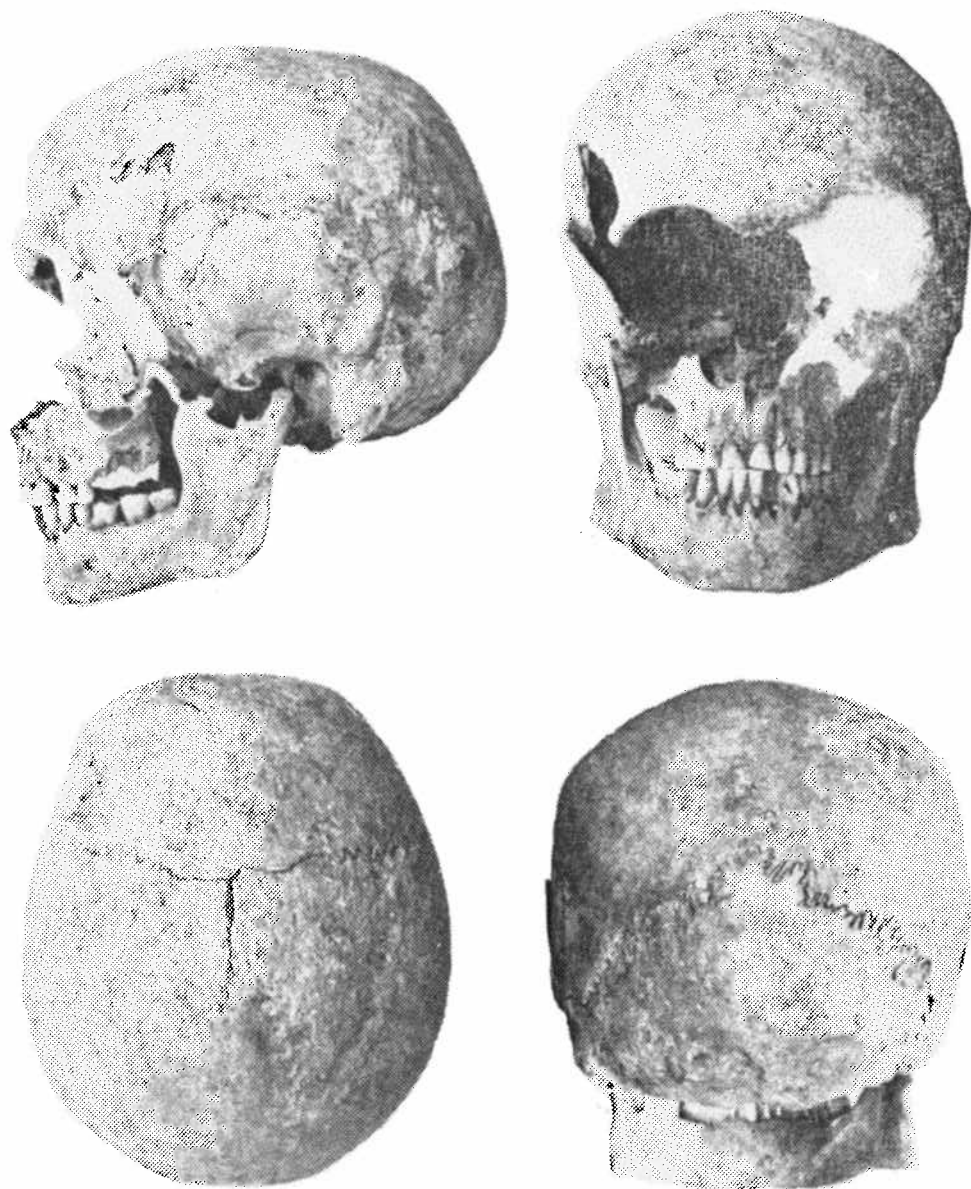
Ugljevik 1

T. LXXXIX



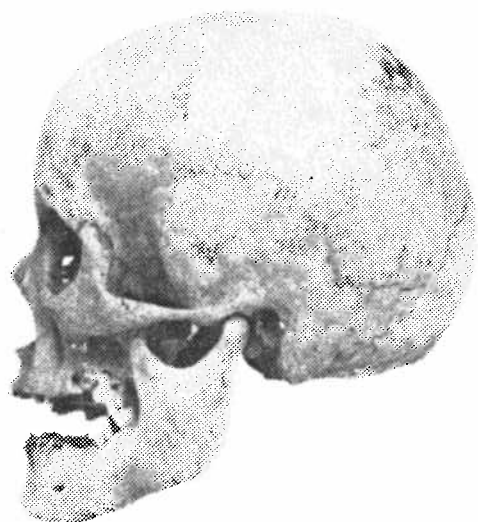
Ugljevik 2

T. XC



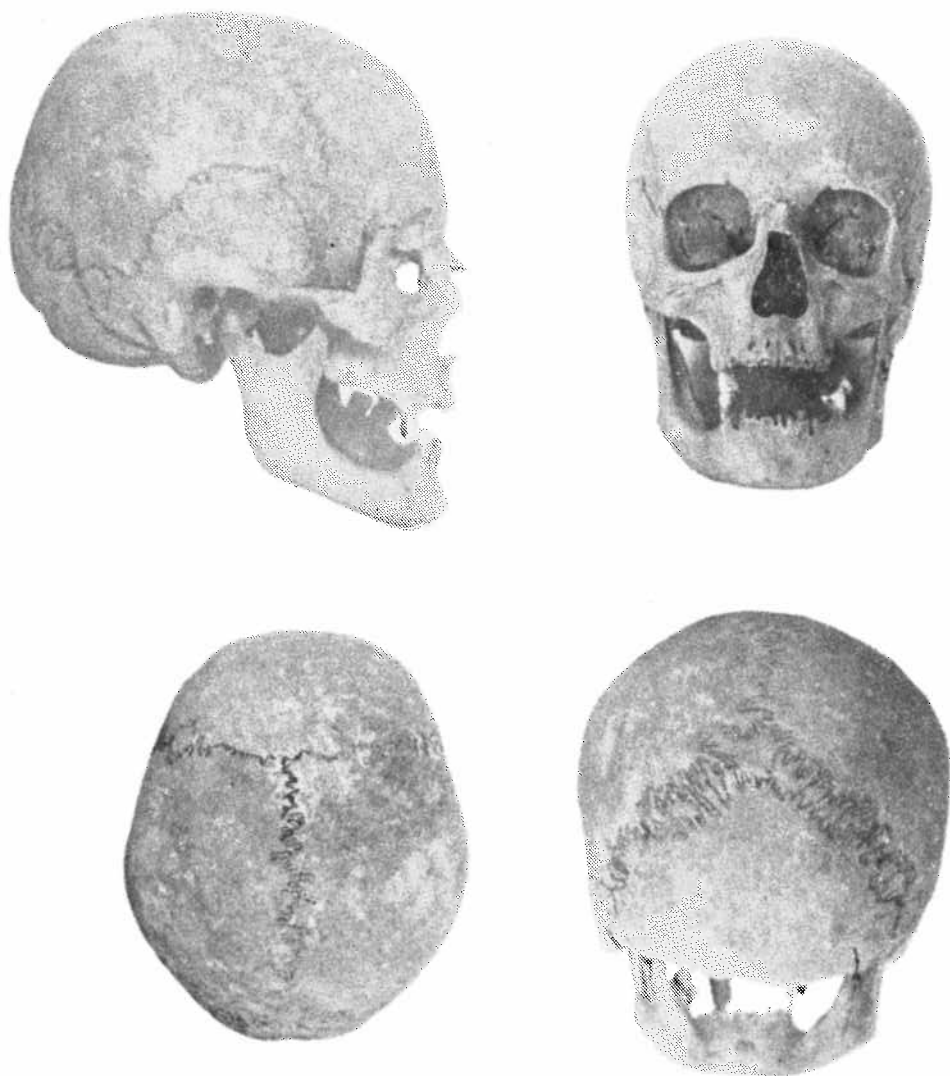
Ugljevik 3

T. XCI



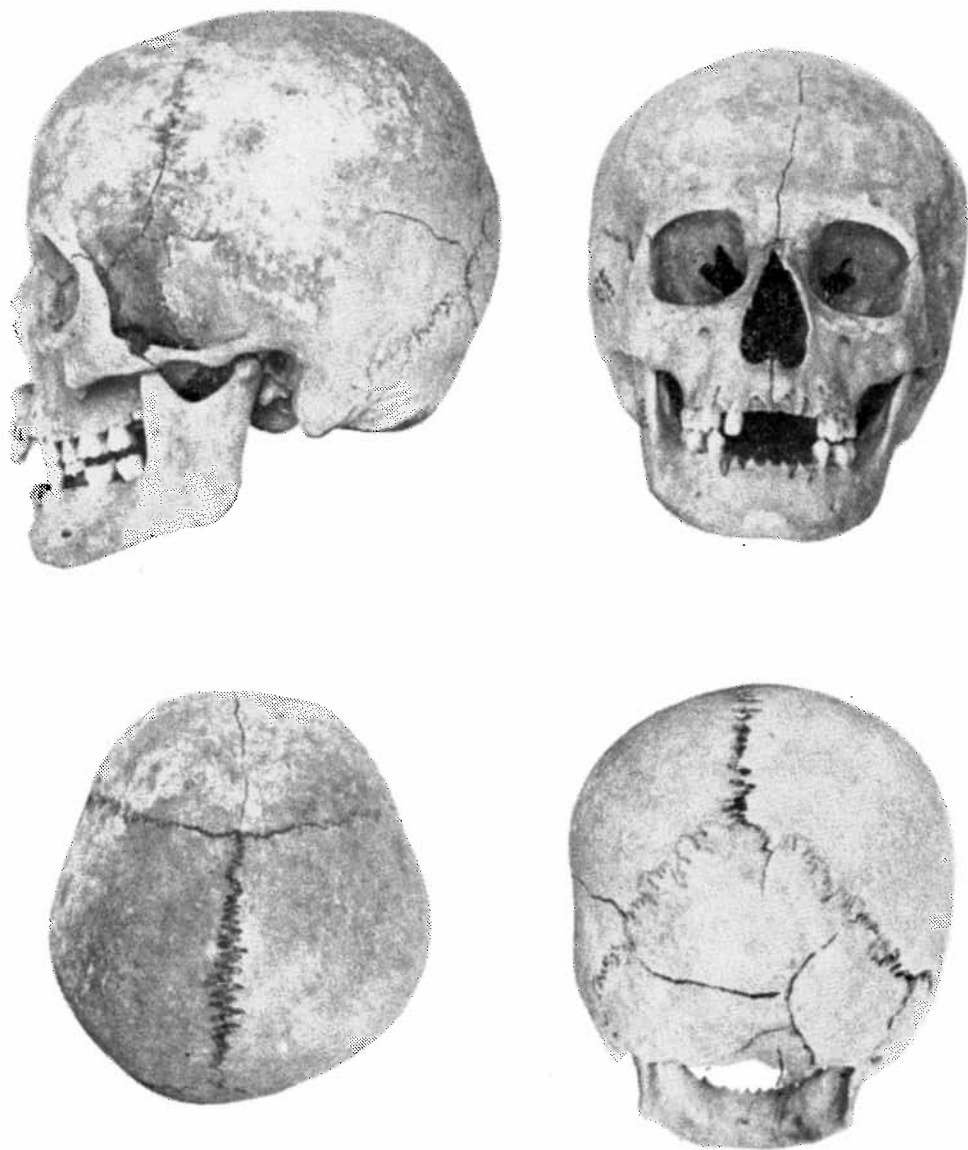
VIMINACIUM — Nad lugom 10

T. XCH



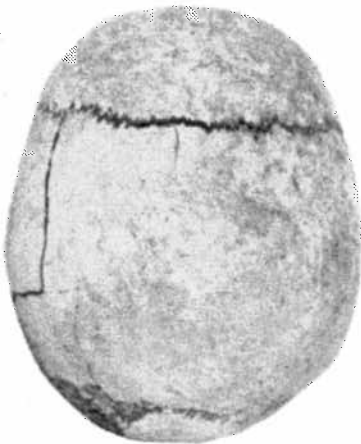
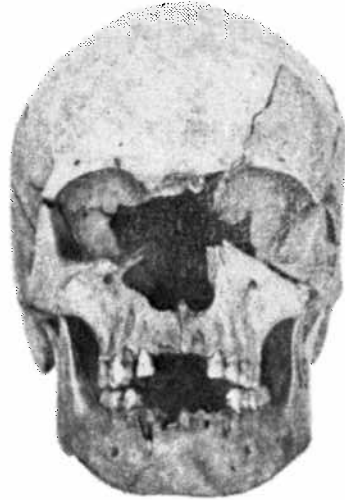
VIMINACIUM — Nad lugom 13/I

T. XCIII



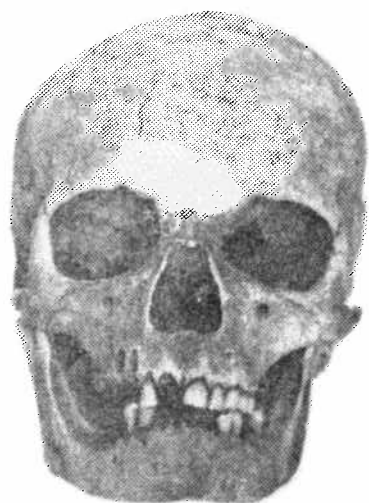
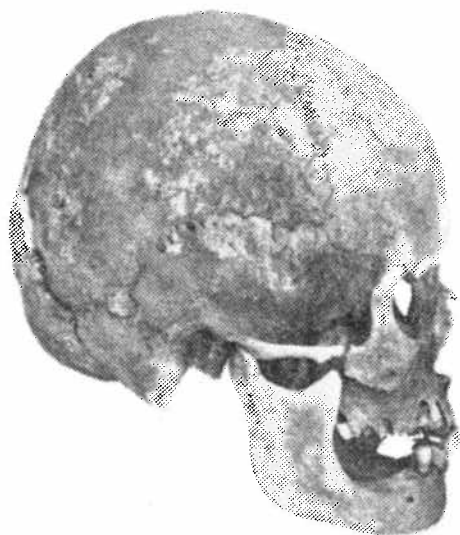
VIMINACIUM — Nad lugom 13/II

T. XCIV



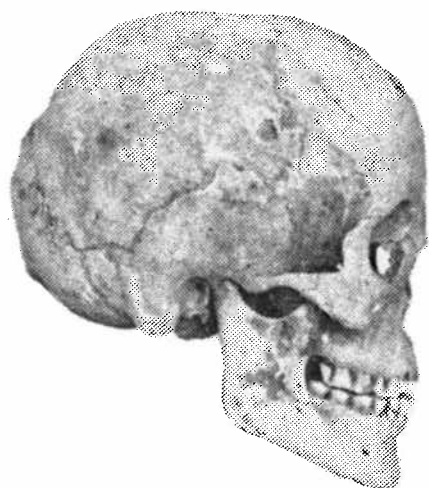
VIMINACIUM — Nad lugom 19

T. XCV

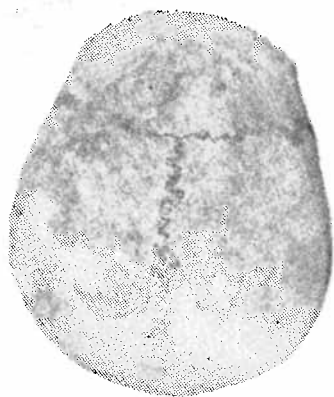
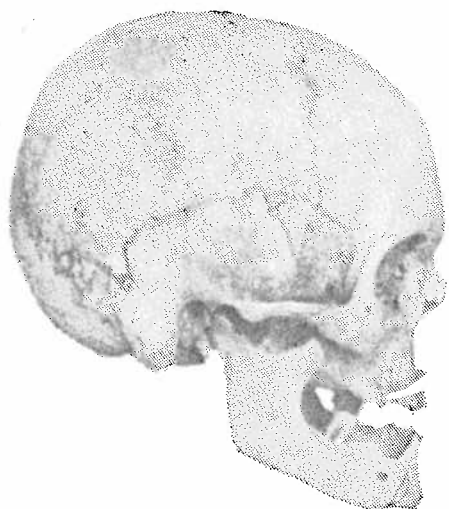


VIMINACIUM — Nad lugom 22

T. XCVI



T. XCVII

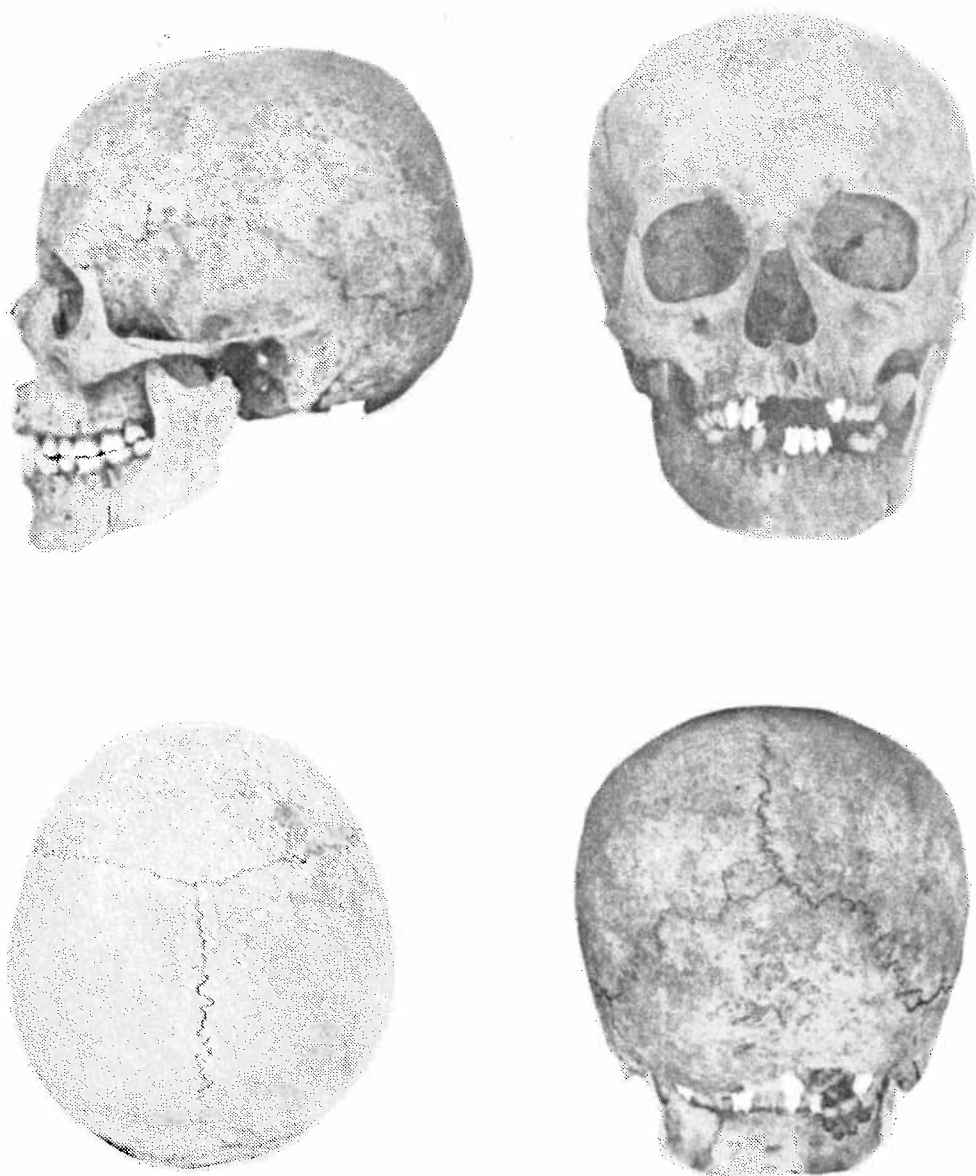


T. XCVIII



VIMINACIUM — Nad lugom 71

T. XCIX



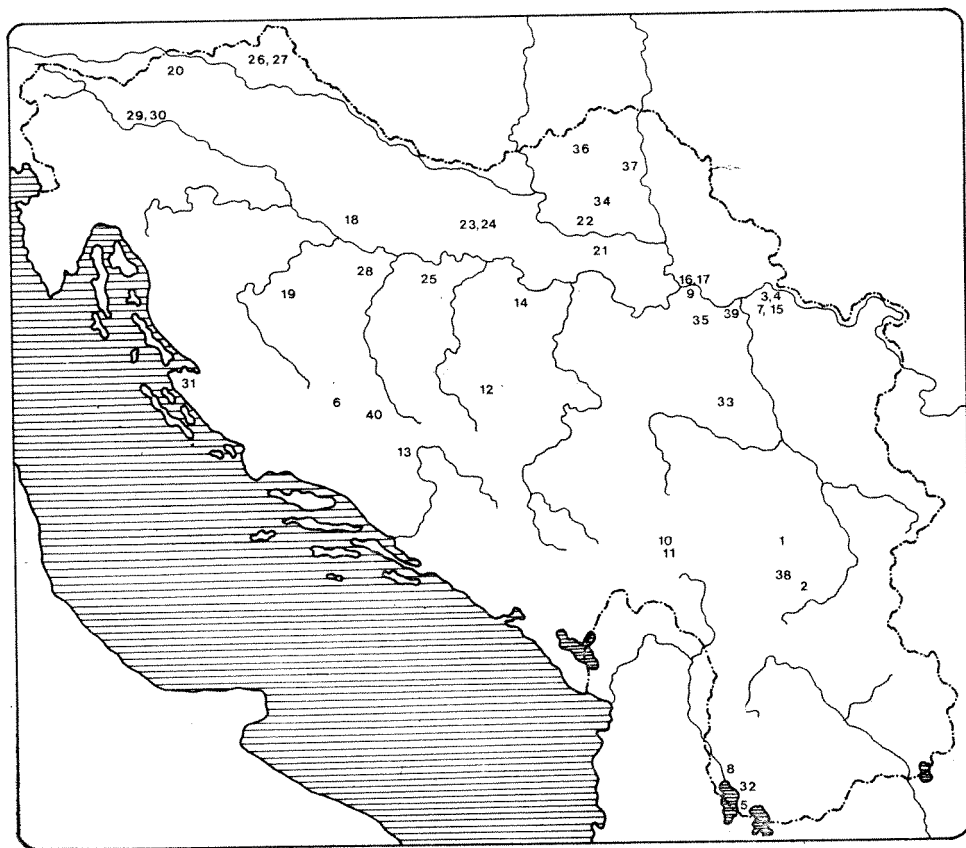
T. C



VIMINACIUM — Nad lugom 98

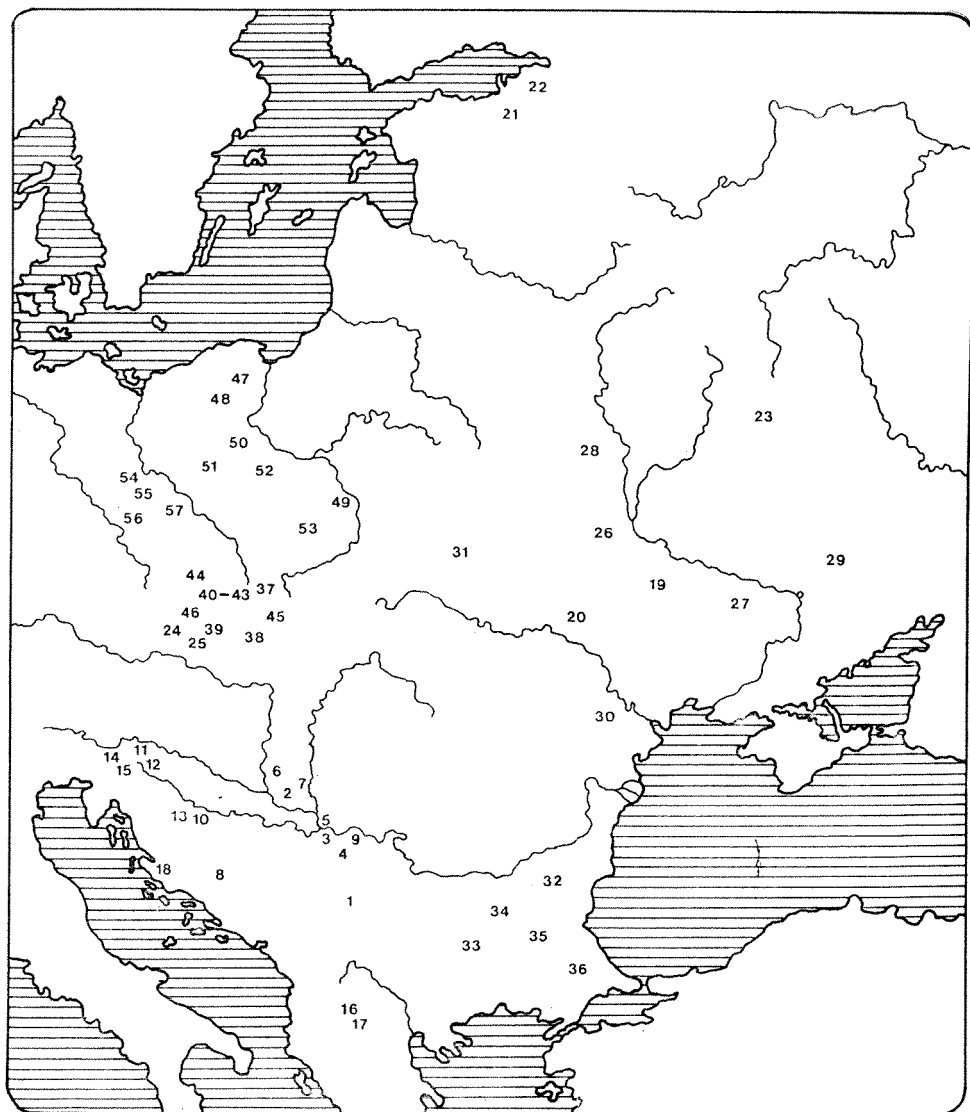
ANHANG II:
Verbreitungskarte, Diagramme und Dendrogramme

KARTE I — LAGE DER FUNDORTE AUF DEM BODEN JUGOSLAWIENS

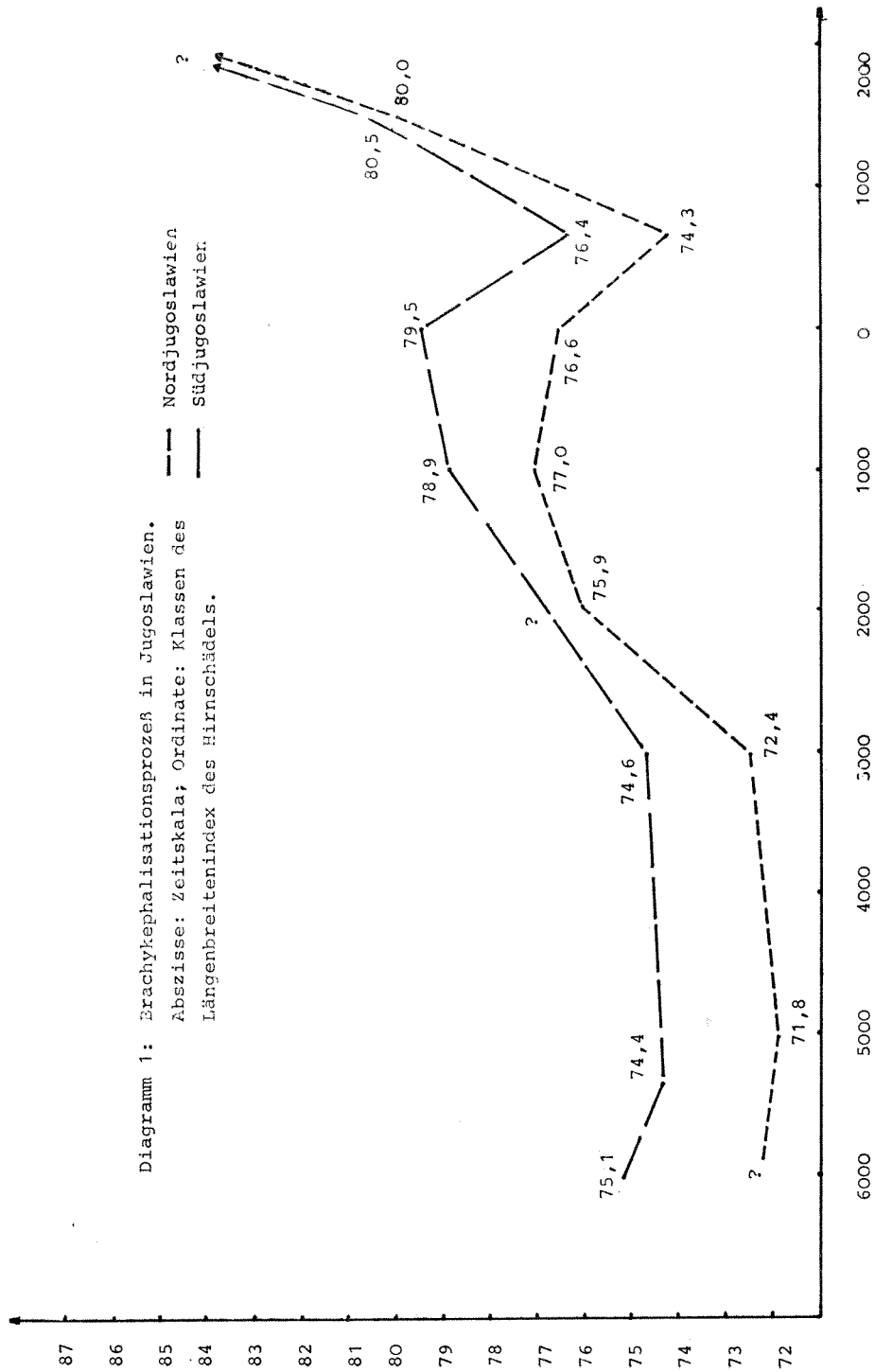


Nr. d. Fundorte: 1 — Sočanica; 2 — Ulpiana; 3 — Viminacium — Pećine; 4 — Viminacium — Više grobalja; 5 — Deboj — Ohrid; 6 — Korita; 7 — Viminacium — Gepiden; 8 — Radolište; 9 — Vinča; 10 — Glavica; 11 — Kuline; 12 — Pavlovac; 13 — Raška Gora; 14 — Ugljevik; 15 — Viminacium — Nad lugom; 16 — Kalemegdan 1968; 17 — Kalemegdan 1972; 18 — Treštanovačka gradina; 19 — Rakovčani; 20 — Kranj; 21 — Vojka; 22 — Celarevo; 23 — Bijelo Brdo 1907; 24 — Bijelo brdo 1948; 25 — Daraž — Bošnjaci; 26 — Ptuj 1946; 27 — Ptuj 1949; 28 — Baltine Bare; 29 — Bled 1948; 30 — Bled 1949; 31 — Nin — Ždrijac; 32 — Sveti Erazmo; 33 — Dobrača; 34 — Vrbas; 35 — Brestovik; 36 — Sombor; 37 — Senta; 38 — Novo Brdo; 39 — Trnjane; 40 — Grudine — Čipuljić.

KARTE II — LAGE DER SLAWISCHEN FUNDORTE

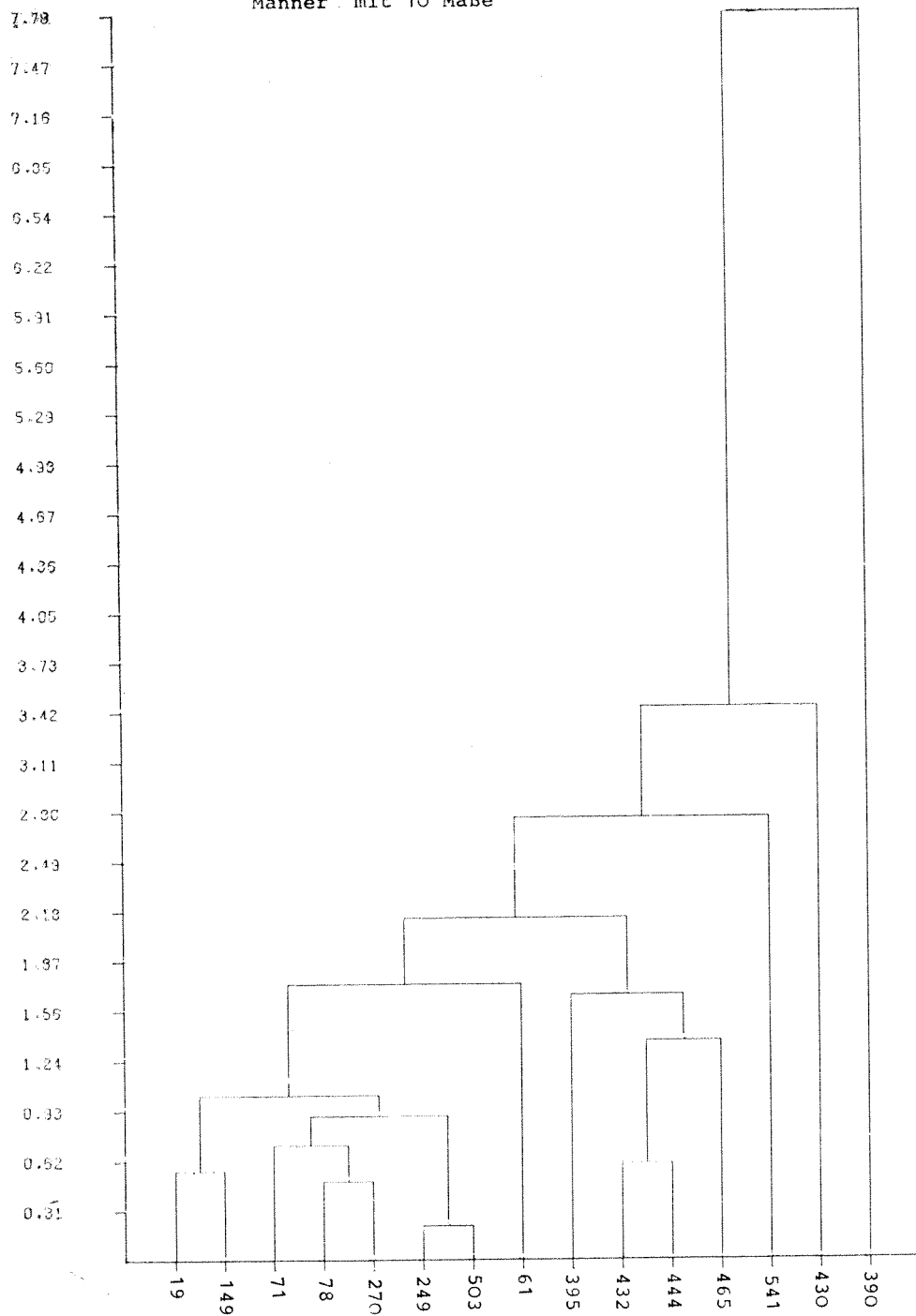


Nr. d. Fundorte: 1 — Dobrača; 2 — Vrbas; 3 — Vinča; 4 — Brestovik; 5 — Kalemegdan 1972; 6 — Sombor; 7 — Senta; 8 — Čipuljić — Bugojno; 9 — Viminacium — Nad lugom; 10 — Daraž — Bošnjaci; 11 — Ptuj 1946; 12 — Ptuj 1949; 13 — Baltine Bare; 14 — Bled 1948; 15 — Bled 1949; 16 — Radolište; 17 — Sveti Erazmo; 18 — Nin — Zdrijac; 19 — Altslawen — Ukraine; 20 — Dnieste — Gebiet; 21 — Slowenen — Novgorod; 22 — Slowenen — Leningrad; 23 — Radimičen; 24 — Devin; 25 — Dolny Jatov; 26 — Poljanen — Černigov; 27 — Poljanen — Perejaslav; 28 — Dregovičen; 29 — Severjanen; 30 — Branestu/Vasilev; 31 — Nowosilka; 32 — Novi Pazar/Pliska; 33 — Preslav; 34 — Pleven; 35 — Madara; 36 — Loveč/Popina; 37 — Holiare; 38 — Nove Zamky I—II; 39 — Želovce; 40 — Mikulčice 1; 41 — Mikulčice 2; 42 — Mikulčice 3; 43 — Mikulčice 4; 44 — Josefov; 45 — Nitra/Lupka; 46 — Modra, Uh. Skalice, Valentiny; 47 — Wolin; 48 — Cedynia; 49 — Unter. Weichselgebiet; 50 — Ostrow Lednicki; 51 — Dreitsch (Thüringer I); 55 — Zöllnitz (Thüringer II); 56 — Jena/Camburg (Thüringer III); 57 — Berlstedt (Thüringer IV).



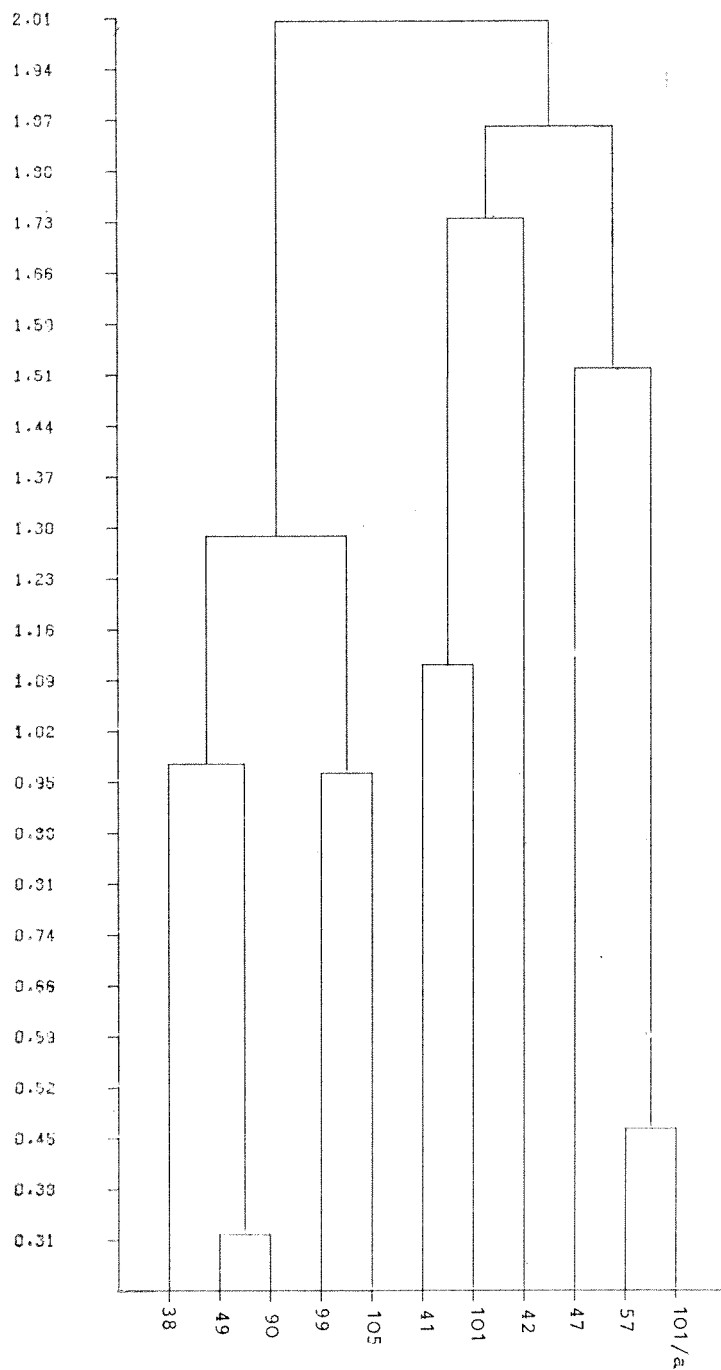
Dendrogramm 1: VIMINACIUM-PECINE (D.B. 60452) -

Männer mit 10 Maße



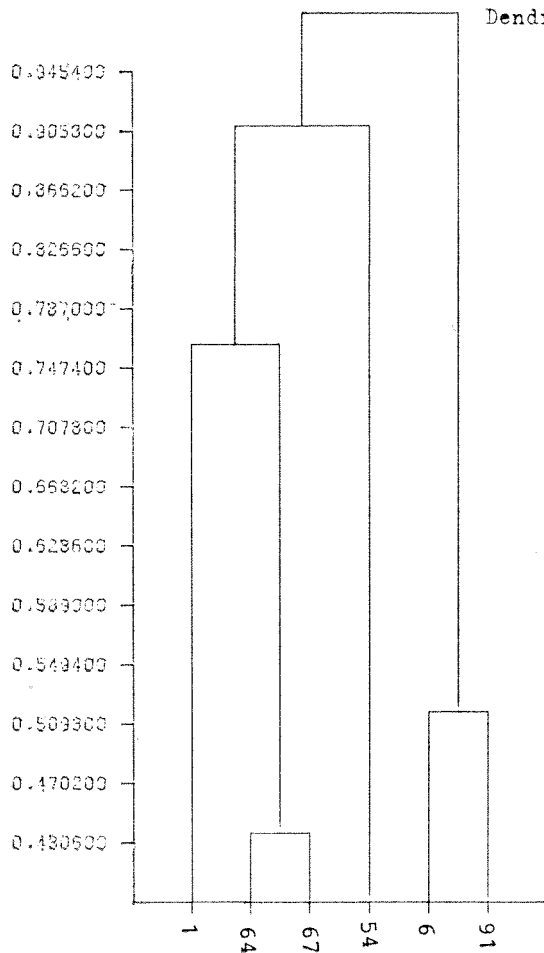
Dendrogramm 2 : VIMINACIUM-VIŠE GROBALJA (D.B.60453)

Männer mit 10 Maße

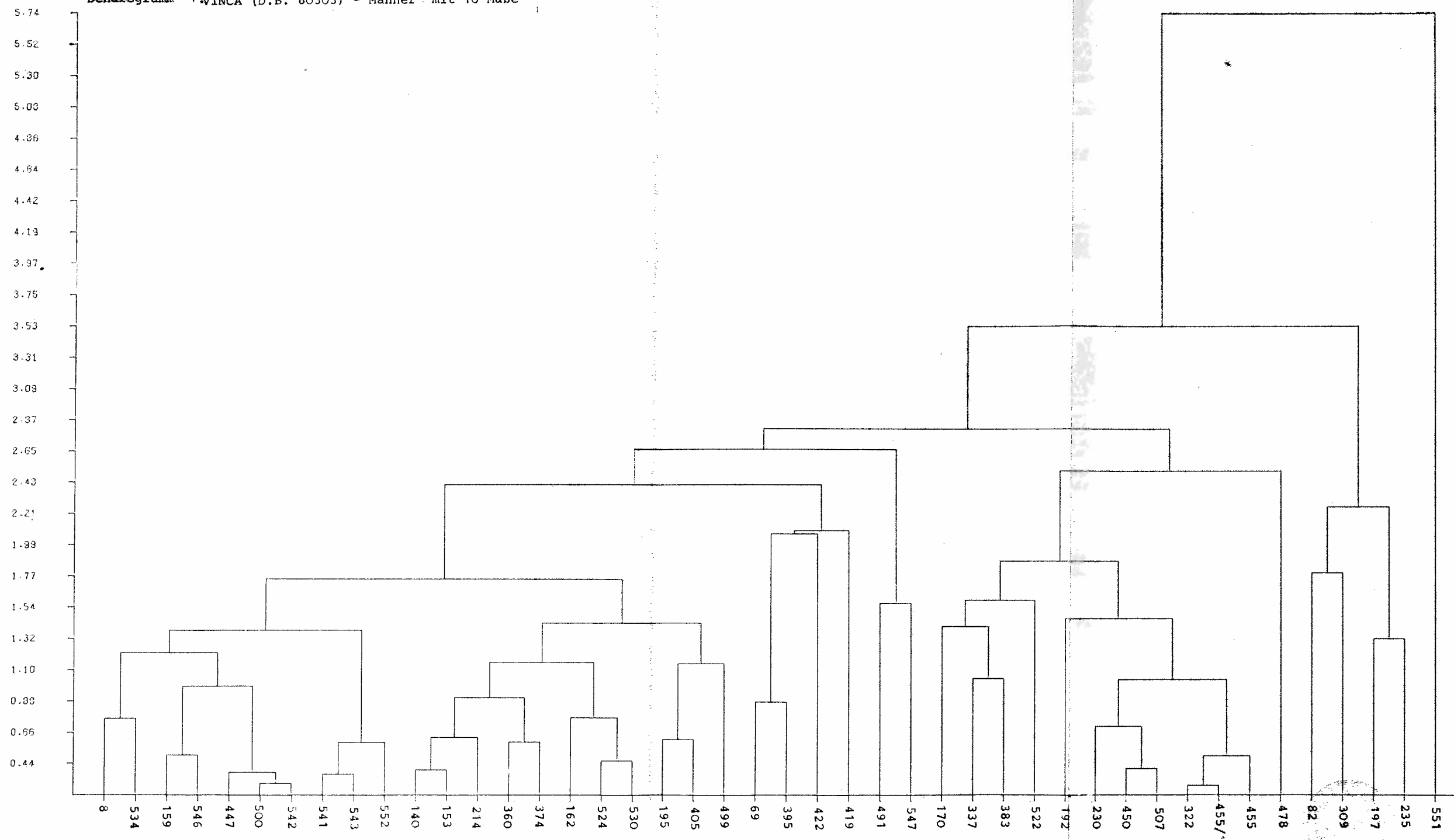


Dendrogramm 3: RADOLIŠTE (D.B.70802)

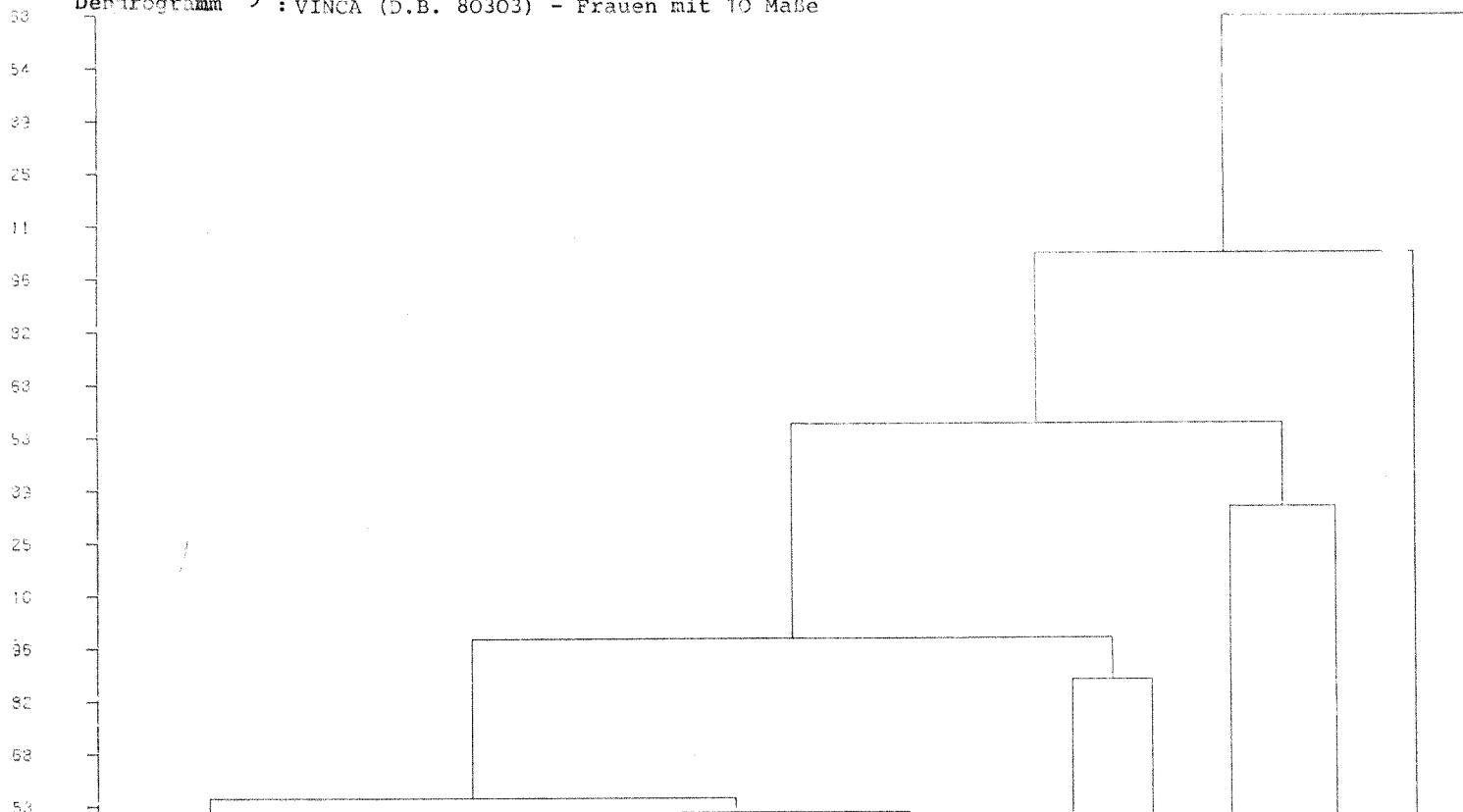
- Männer mit 10 Maße



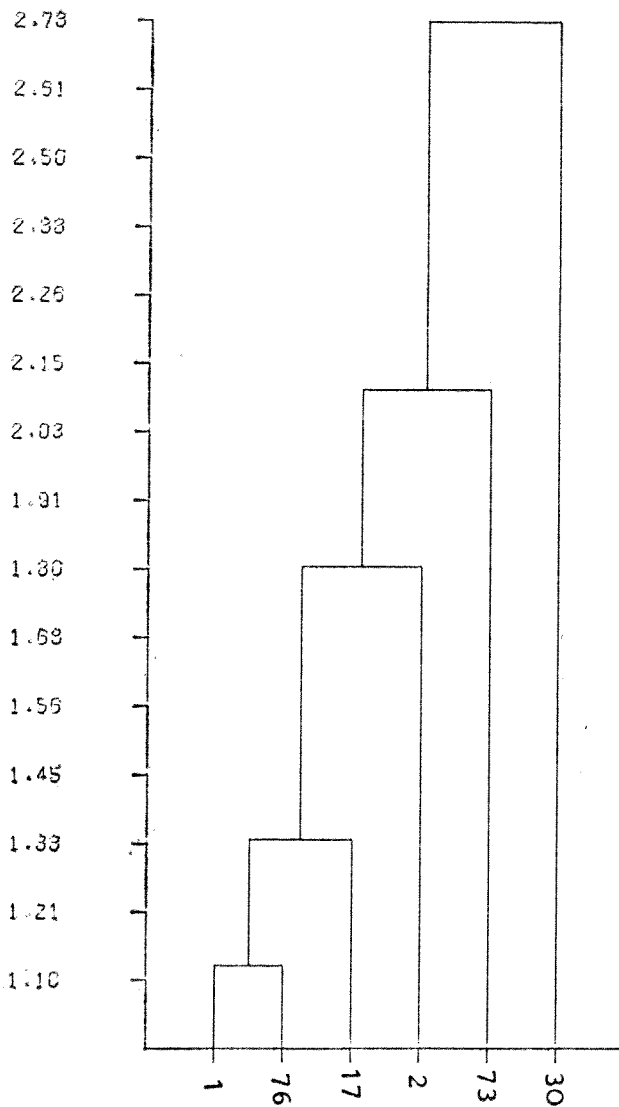
Dendrogramm 4 VINČA (D.B. 80303) - Männer mit 10 Maße



Dendrogramm 5 : VINČA (D.B. 80303) - Frauen mit 10 Maße

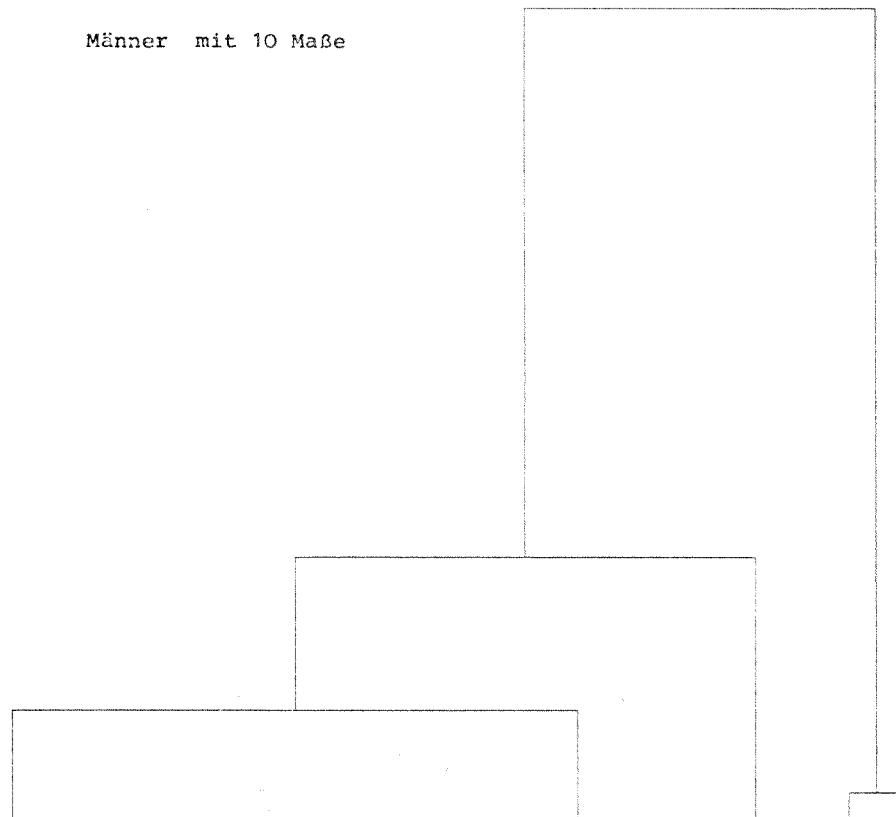
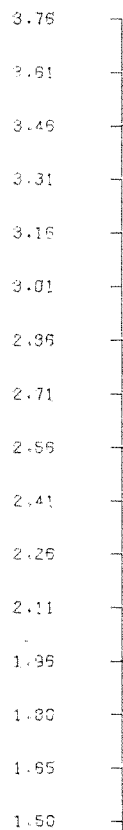


Dendrogramm 6 : KULINE (D.B. 80305) -
Männer mit 10 Maße



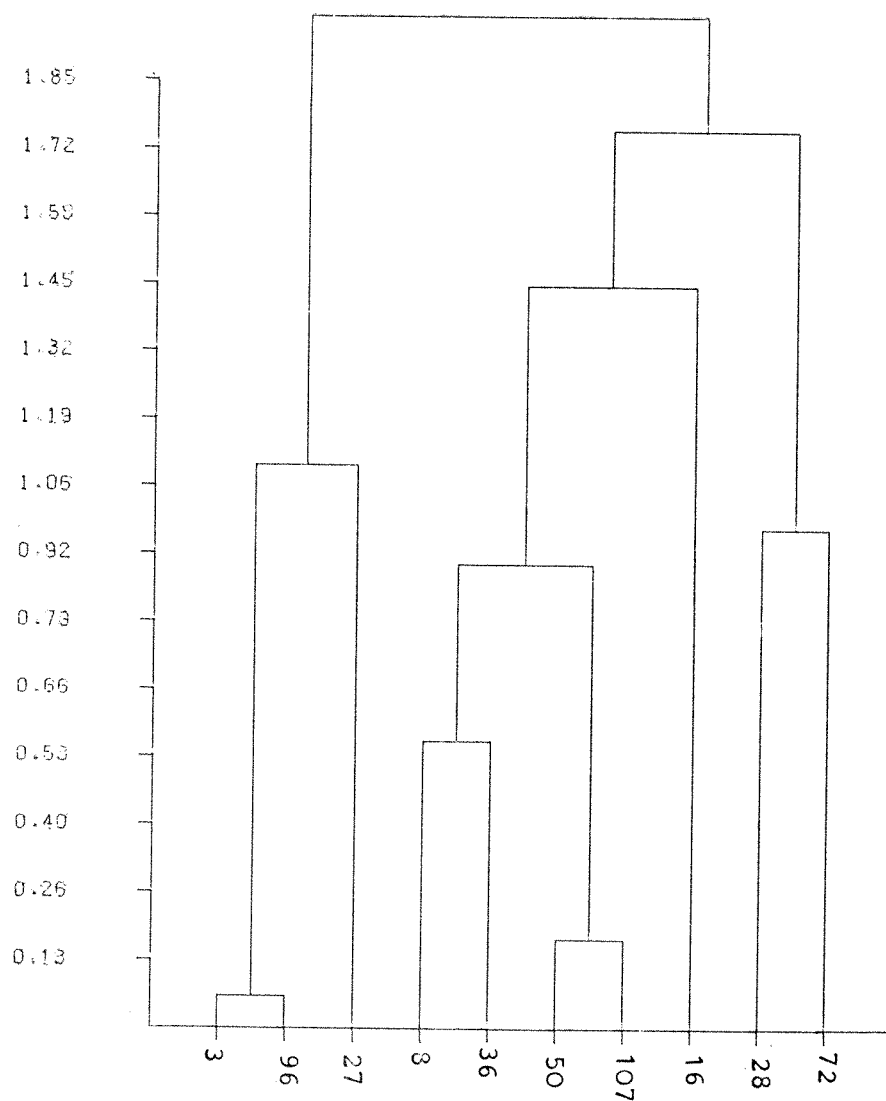
Dendrogramm 7: RAŠKA GORA (D.B. 80307) -

Männer mit 10 Maße

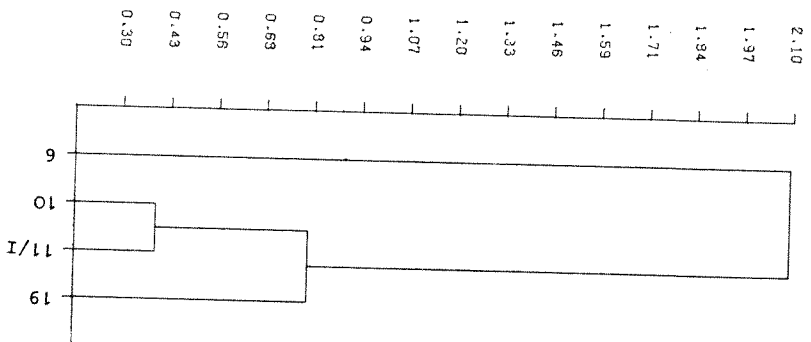


Dendrogramm 8: RAŠKA GORA (D.B. 80307) -

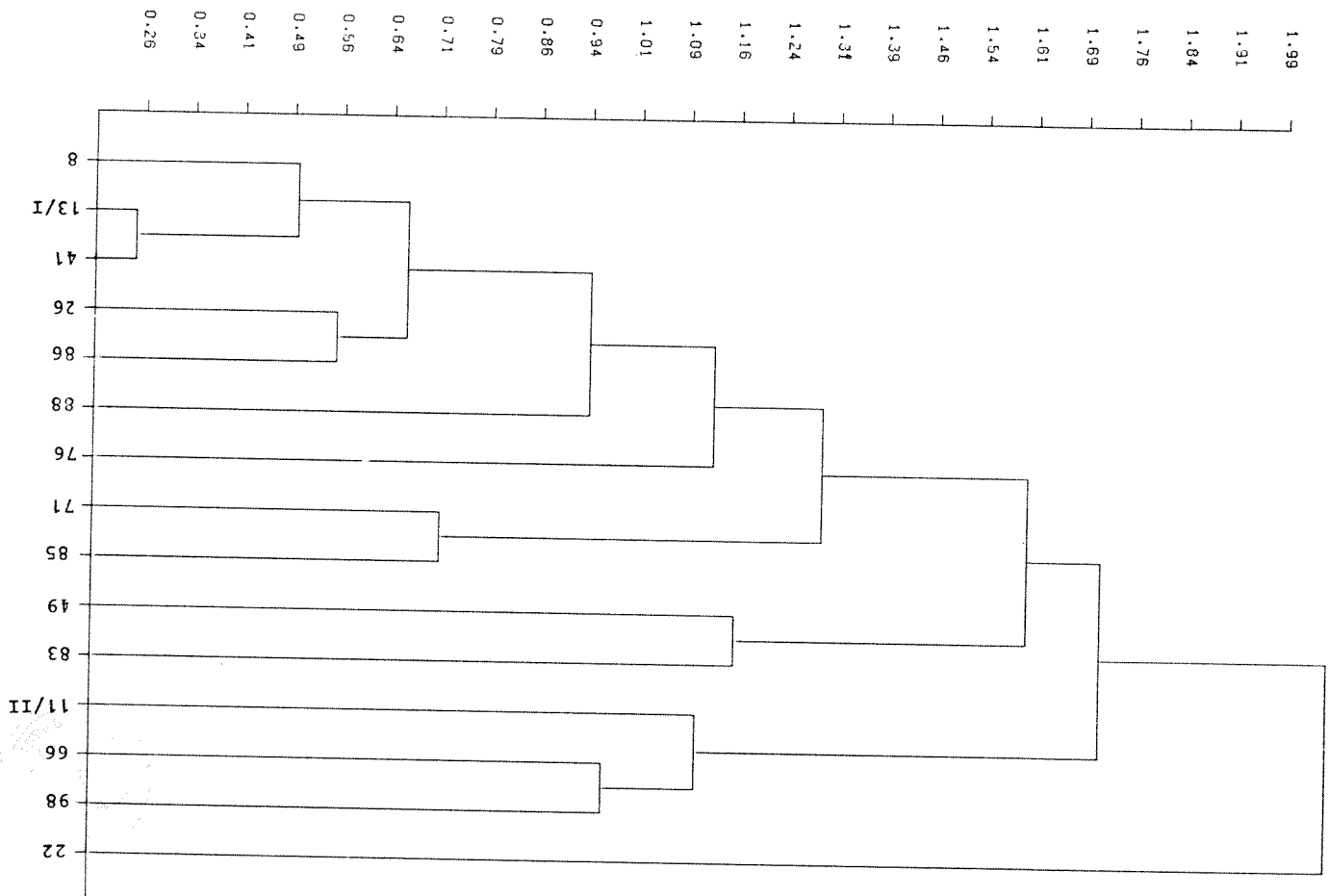
Frauen mit 10 Maße



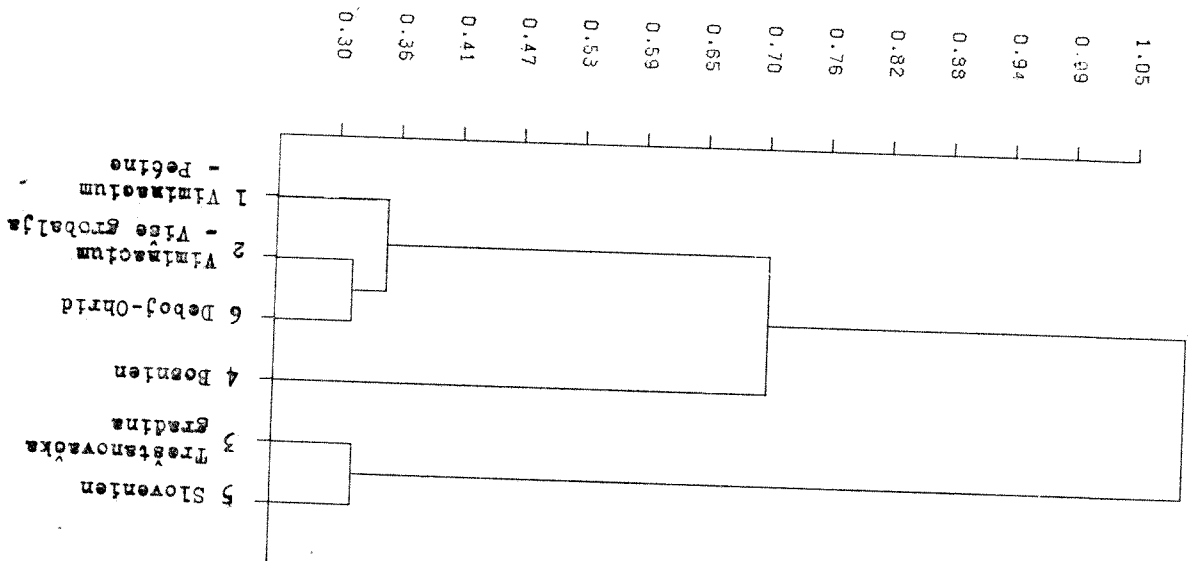
Dendrogram 9: VIMINACIDM - RAD LUGOM (D.B. 90126) -
Männer mit 10 Masse

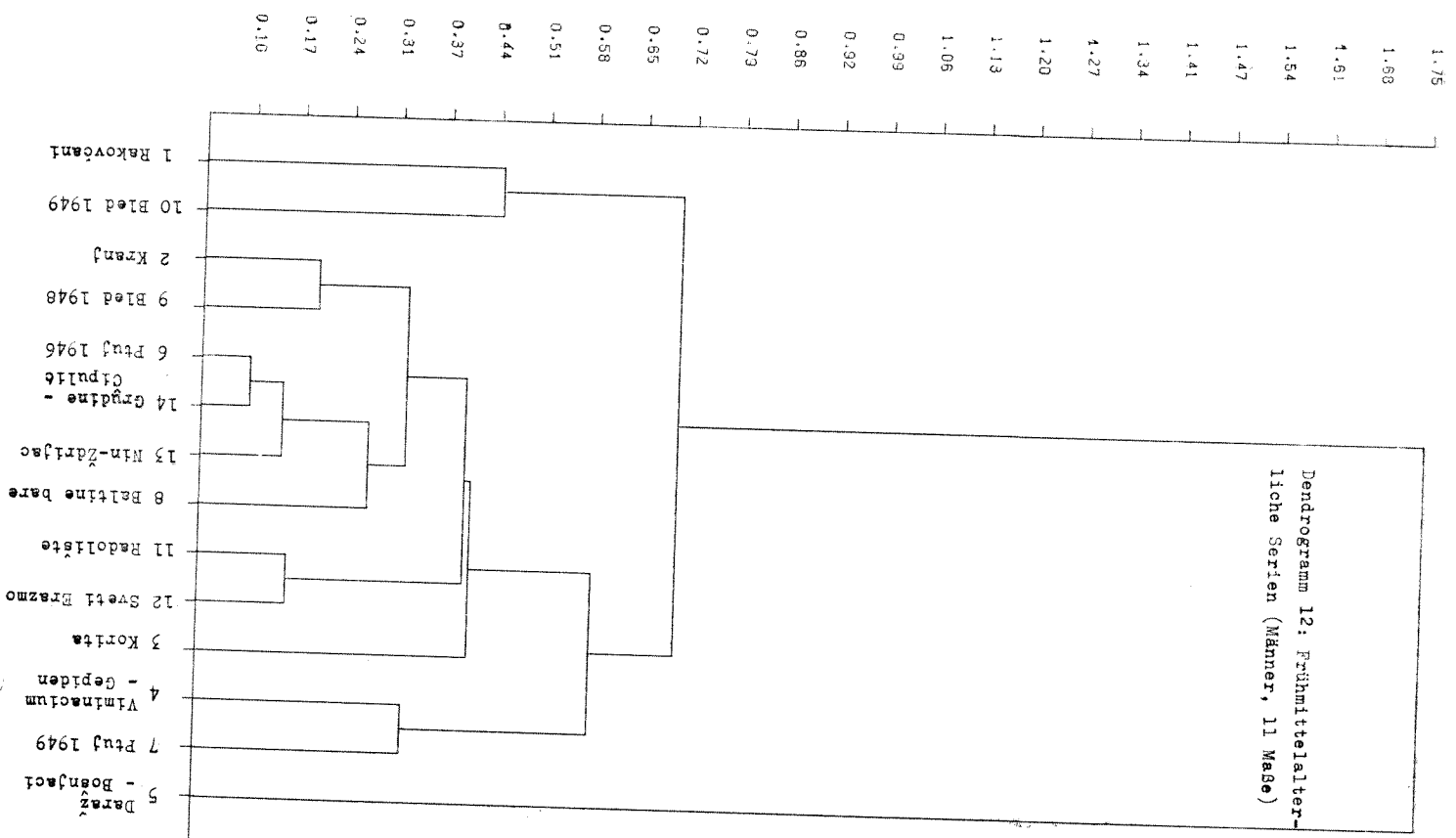


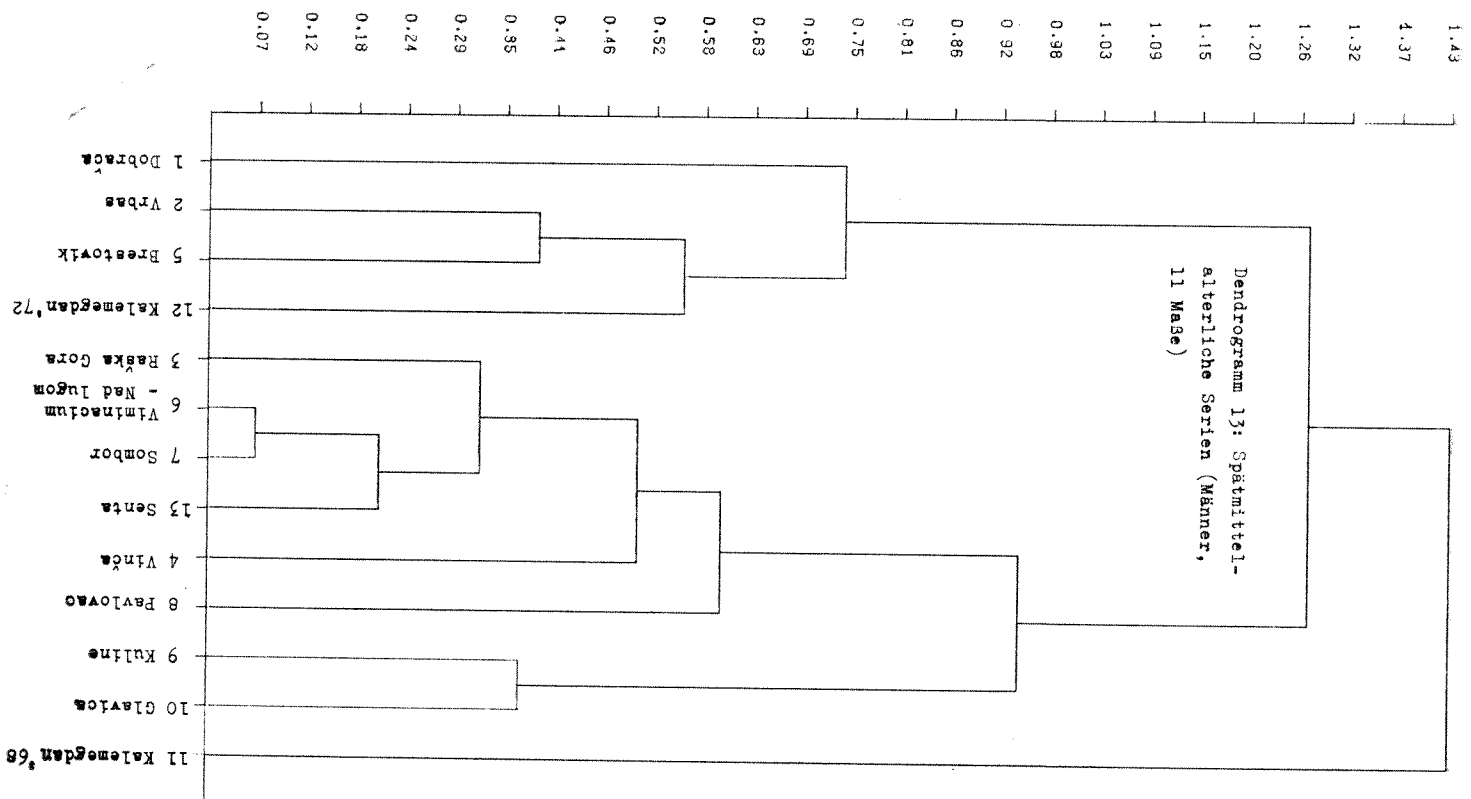
Dendrogram 10: VIMINACIUM - MAD LUGOM (D.B. 90126) -
 Freuen mit 10 Masse



Dendrogramm 11: Römerzeitliche Serien (Männer, 11 Maße)







2.36

2.26

2.17

2.07

1.97

1.87

1.77

1.68

1.58

1.48

1.38

1.28

1.19

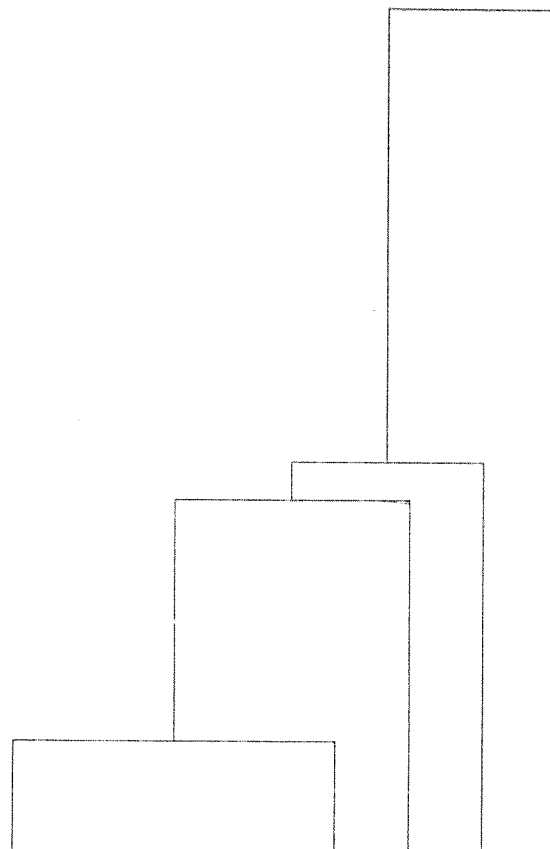
1.09

0.99

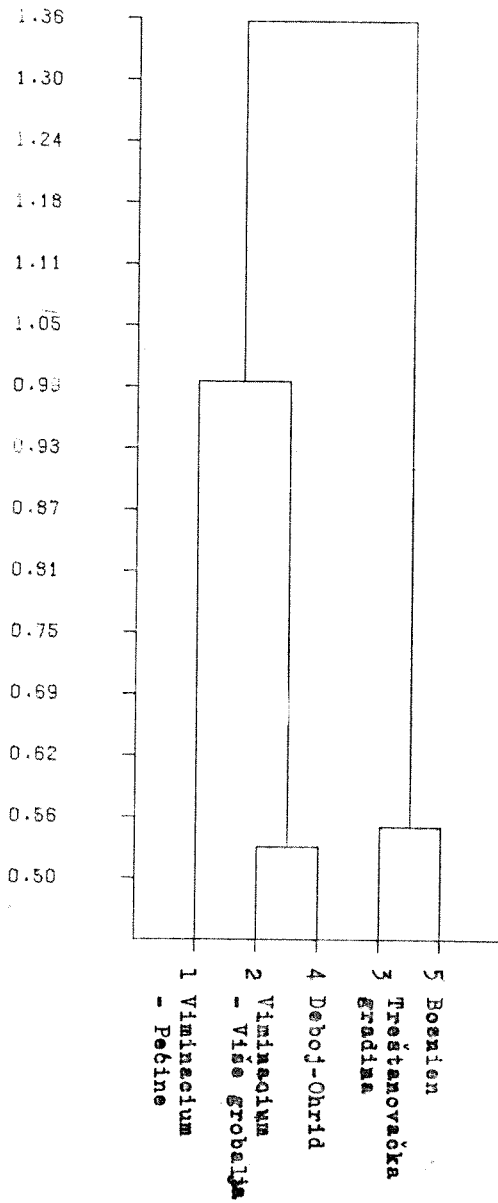
0.89

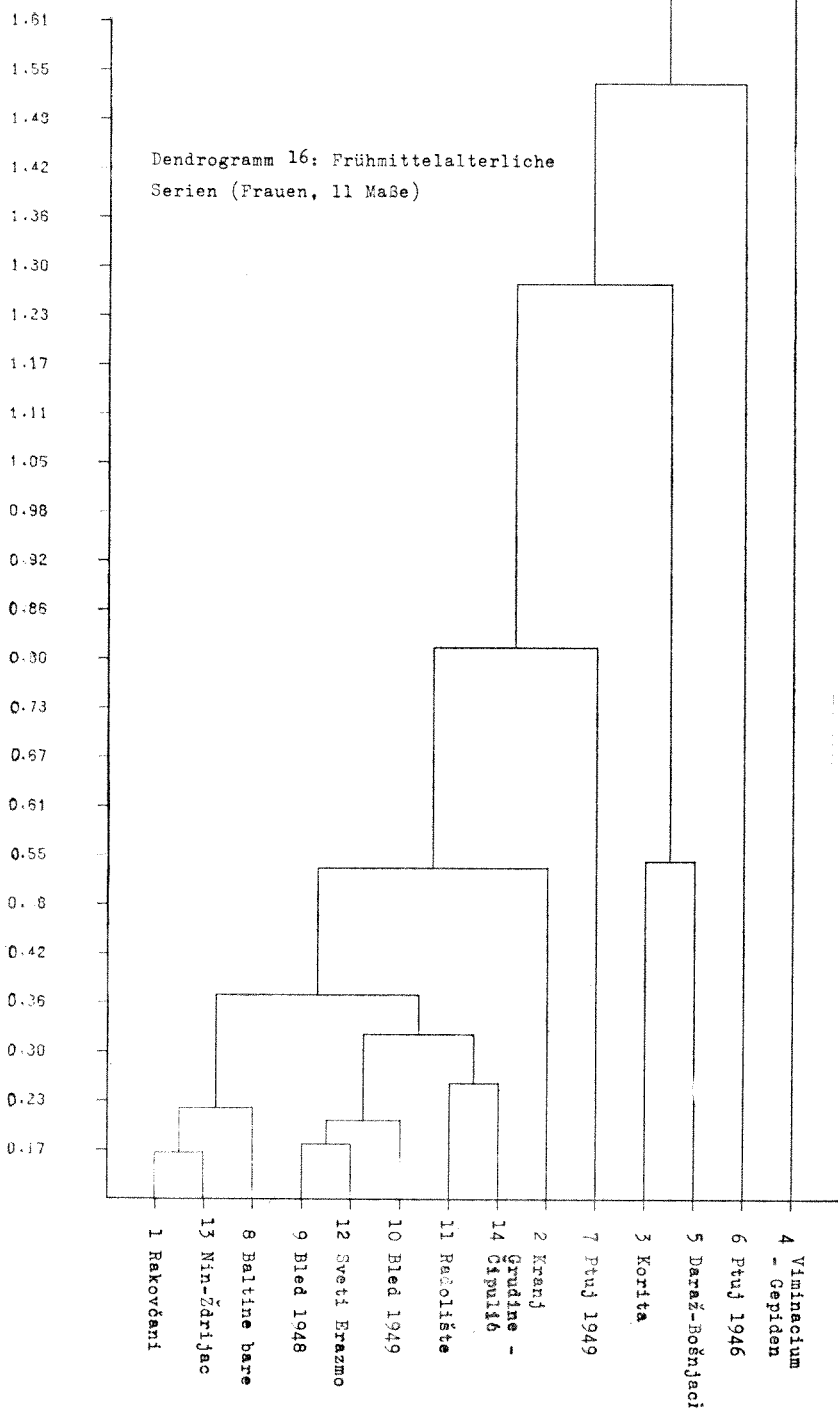
0.79

Dendrogramm 14: Alle mittelalterlichen Serien (Männer, 11 Maße)

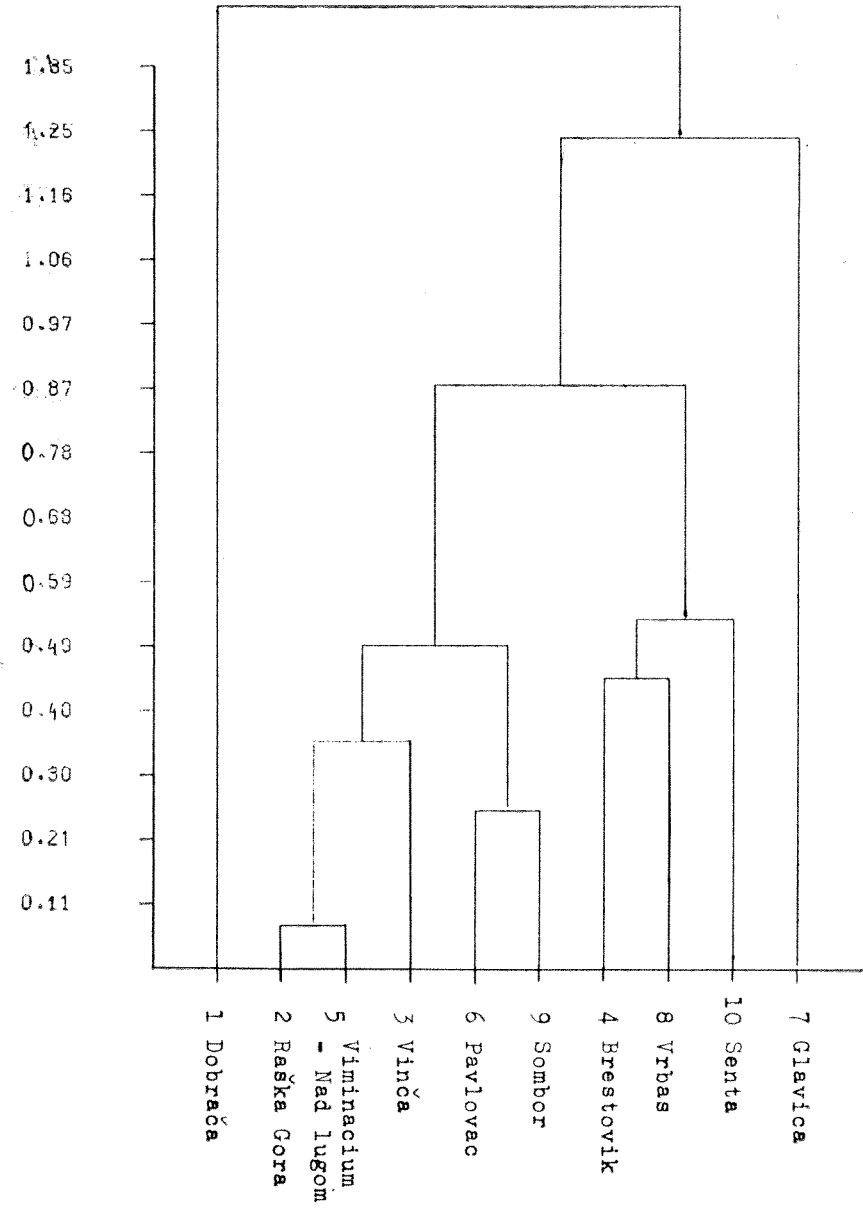


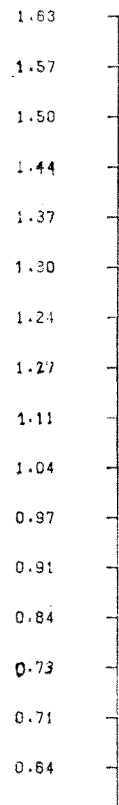
Dendrogramm 15: Römerzeitliche Serien (Frauen, 11 Maße)





Dendrogramm 17: Spätmittelalterliche Serien (Frauen, 11 Maße)





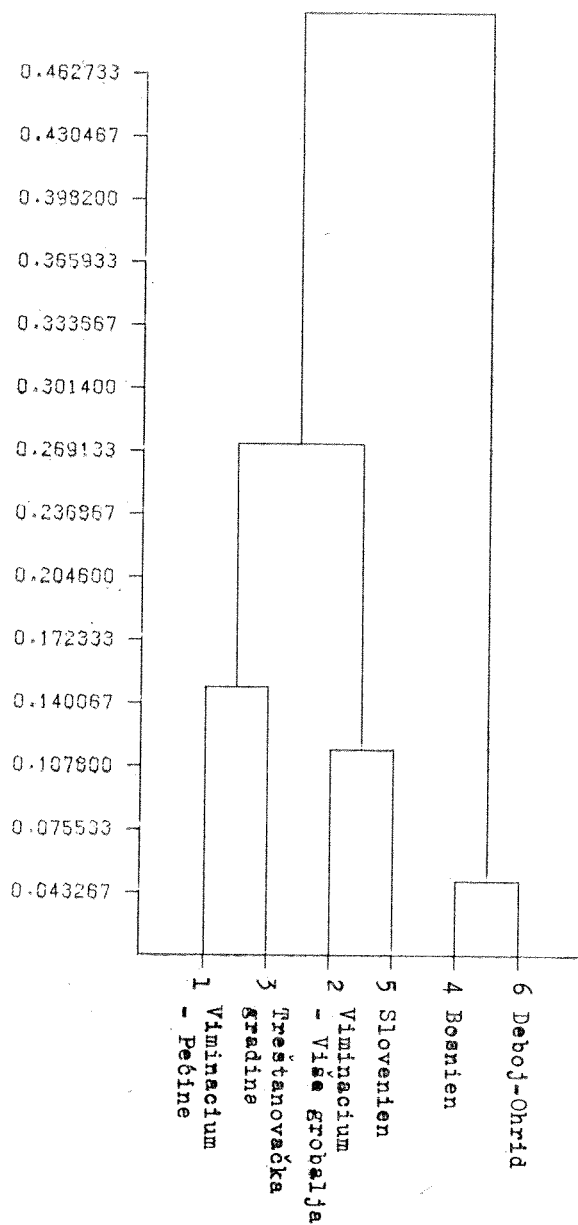
Dendrogramm 18: Alle mittelalterlichen Serien
(Frauen, 11 Maße)

1.86
1.79
1.70
1.64
1.56
1.49
1.42
1.34
1.27
1.19
1.12
1.05
0.97
0.90
0.82
0.75
0.68
0.60
0.53
0.45
0.38
0.31
0.23
0.16
0.08

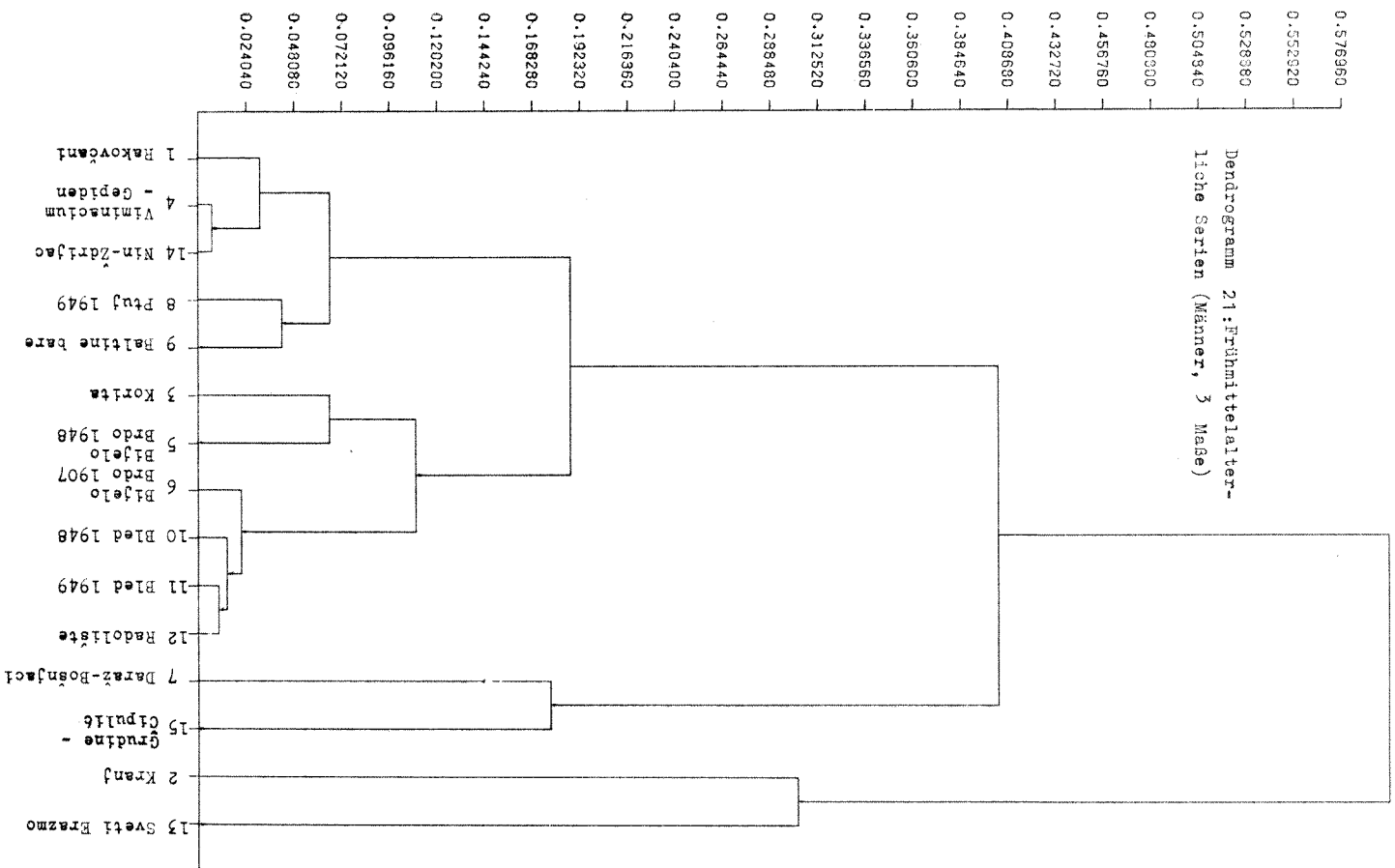
Dendrogramm 19: Slawische Vergleichsgruppen (Männer, 10 Maße)

1 Dobrača
14 Bled 1948
13 Baitine bare
53 Tomice, Brzeg
8 Cigulib
57 Thüringer IV
18 Nin-Ždrifac
46 Vas, Moravske
Dolenska Nova
47 Wallin
48 Cedyria
44 Josefow
54 Thüringer I
55 Thüringer II
23 Radimicen
28 Dragovicien
27 Perejaslaw
Poljanen,
45 Weichselgebiet
Cernigov
26 Poljanen,
11 Putj 1946
36 Iowec, Pilska,
Popina
20 Dniester Gebiet
30 Vasiliev
39 Zelovoe
42 Mikuljice 3
40 Mikuljice 1
41 Mikuljice 2
37 Holjare
38 Nove Zankyl, II
2 Vrbas
50 Lednicki
52 Mittelelschlesien
51 Kruschwitz
29 Severjanen
19 Ukraine: Chutor
Poljovickij,
Nikolajevka
35 Madara
33 Preslav
25 Dolny Jator
22 - Leningrad
34 Plevnen
24 Devln
7 Senta
45 Nitra, Lupka
15 Bled 1949
16 Radoliste
17 Sveti Erazmo
31 Nowosilka
12 Putj 1949
56 Thüringer III
3 Vinča
6 Sombor
9 - Nad lugom
Varnacium

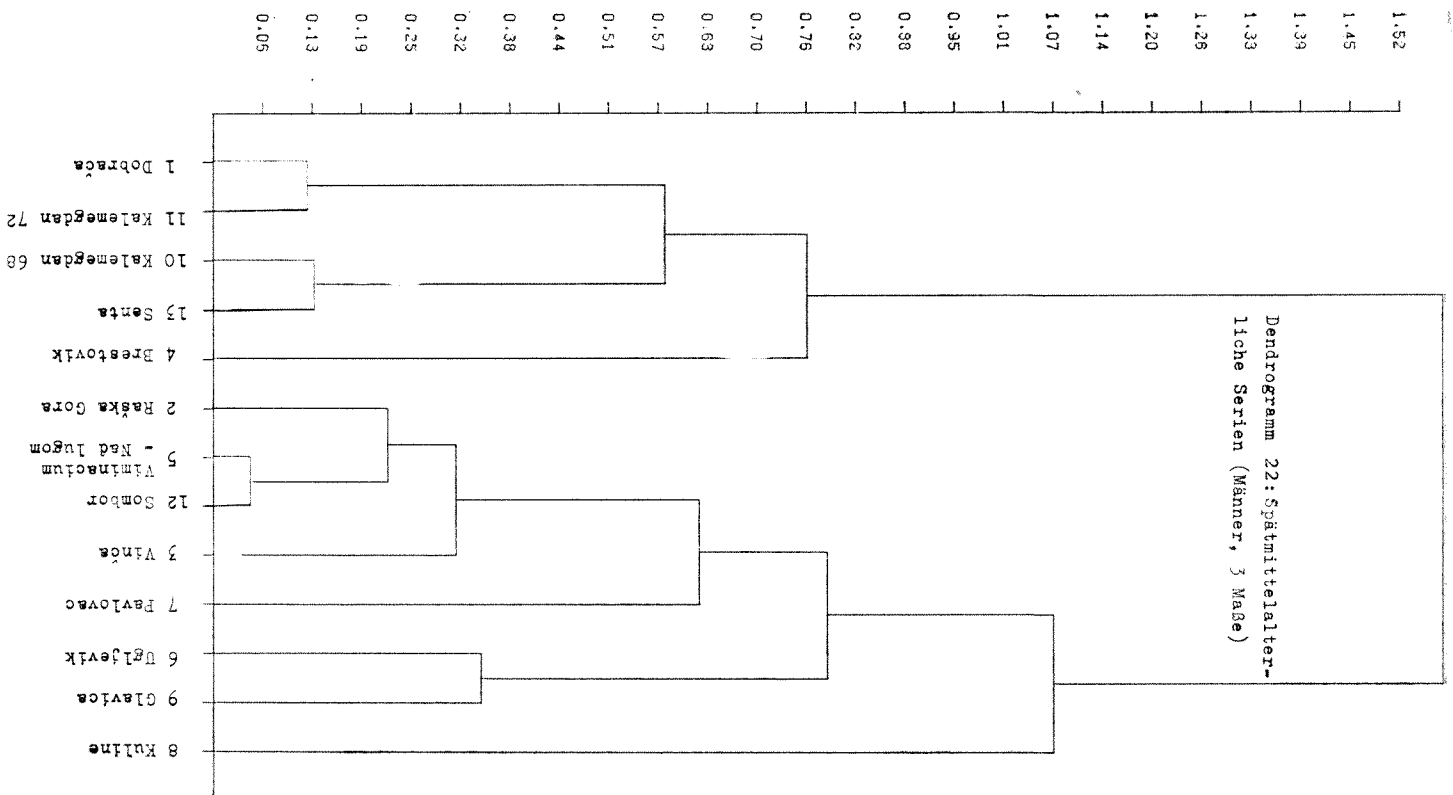
Dendrogramm 20 : Römerzeitliche Serien (Männer, 3 Maße)





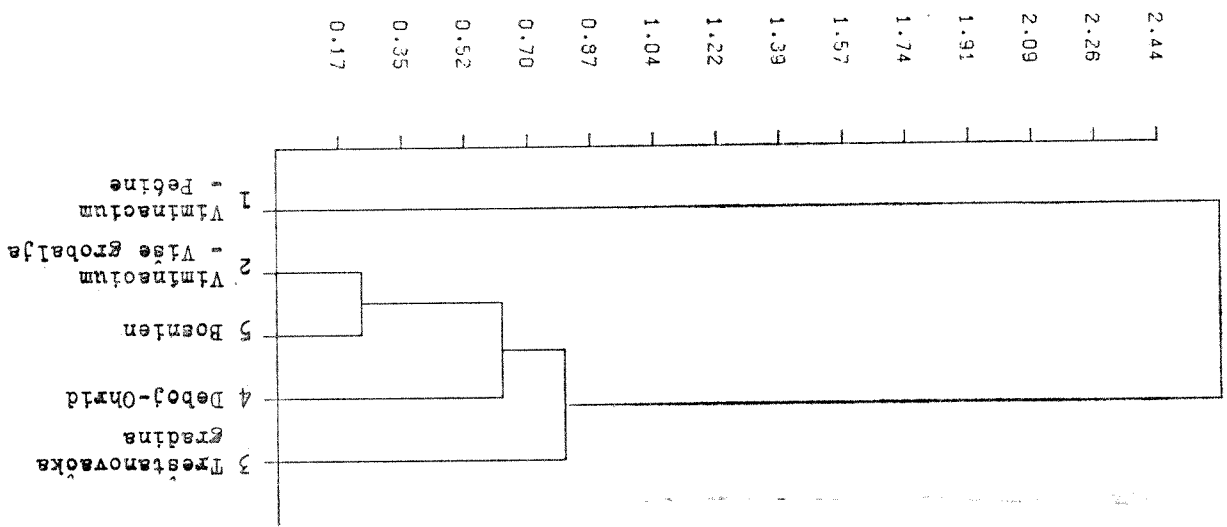


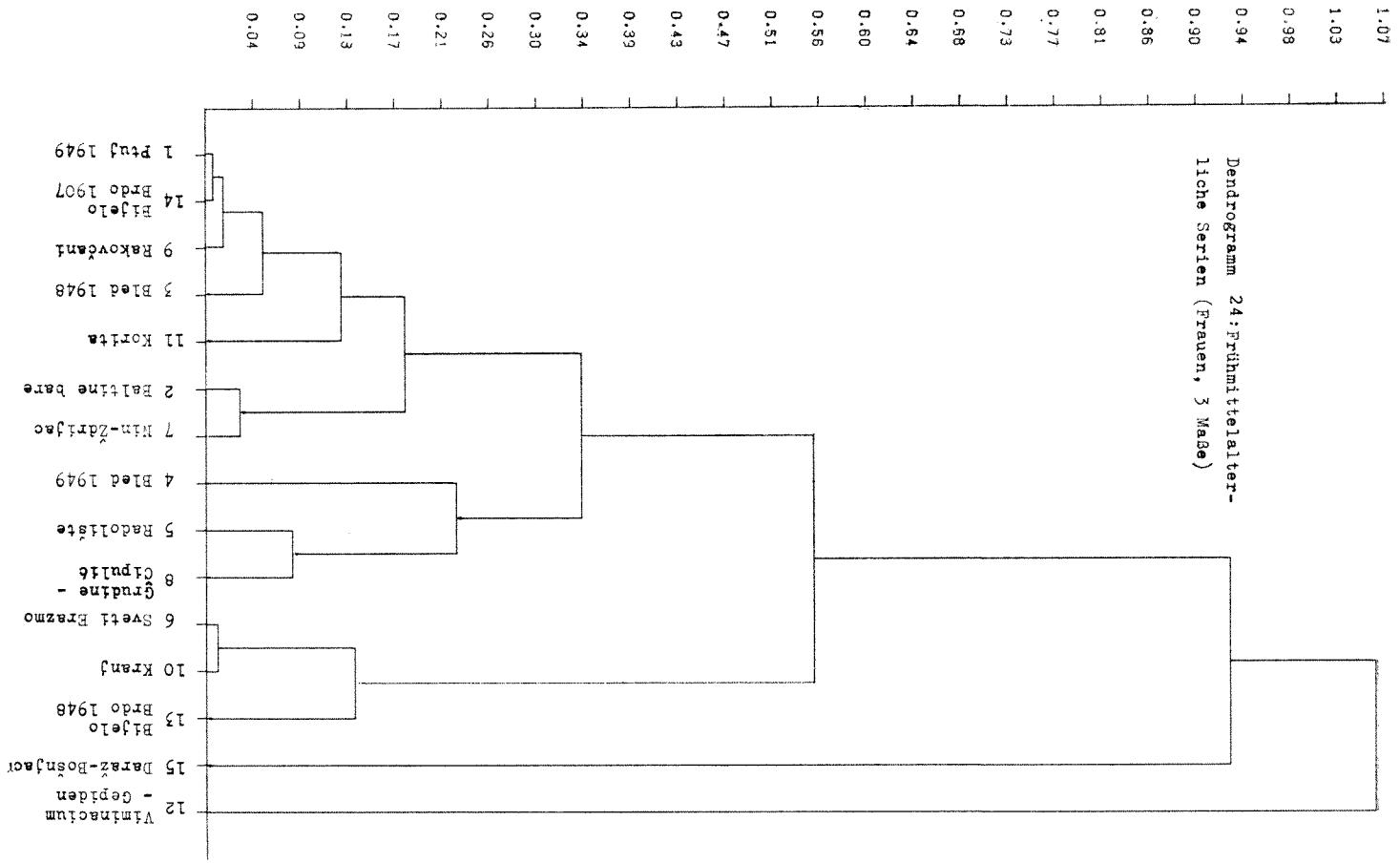






Dendrogramm 23: Römerzeitliche Serien (Frauen; 3 Maße)





2018

1

2019

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

2020

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2021

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2022

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2023

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2024

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2025

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2026

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2027

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2028

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

2029

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

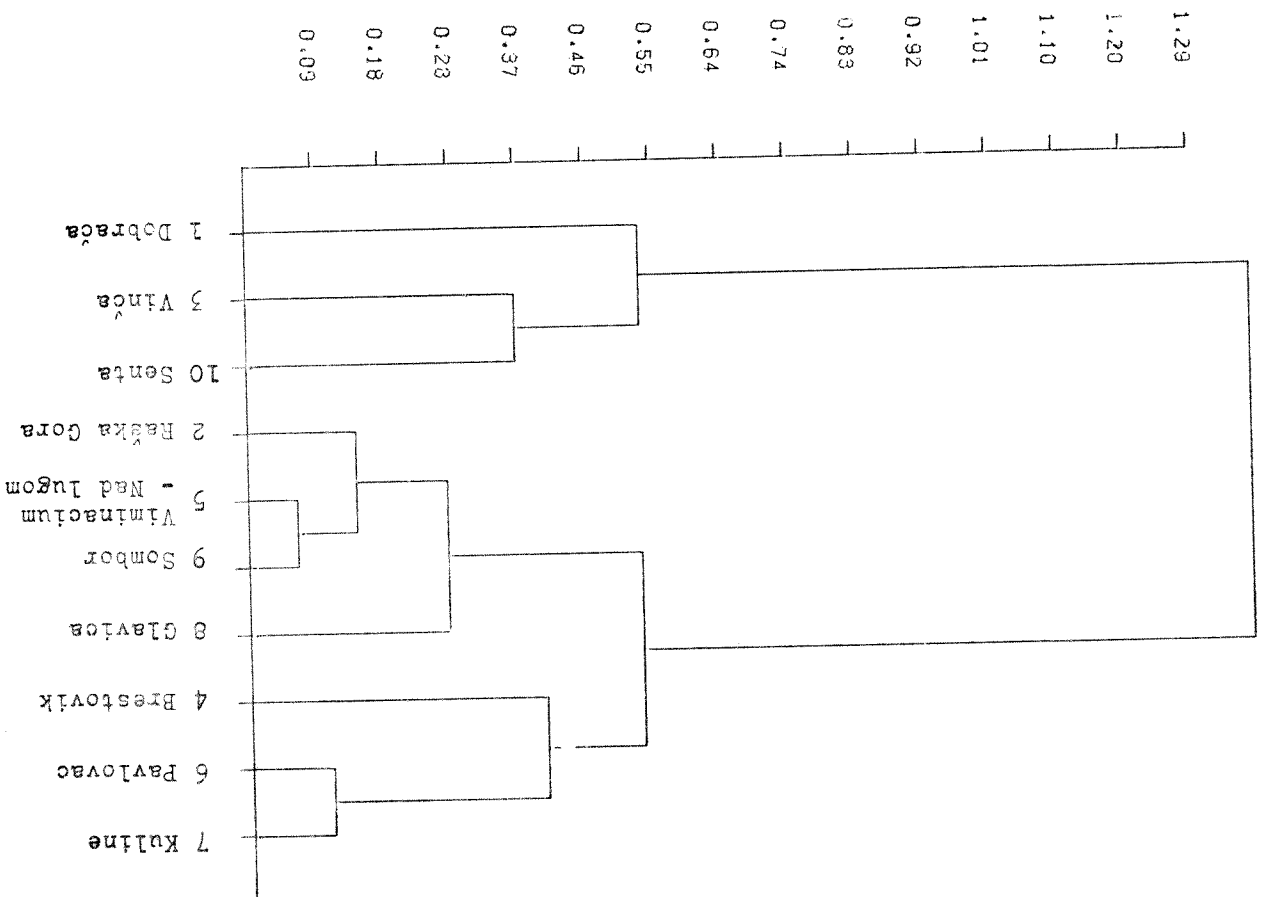
17

18

19

20

Dendrogramm 25: Spätmittelalterliche Serien (Frauen, 3 Maße)





BORIVOJ ČOVIĆ

**PRAISTORIJSKO RUDARSTVO I METALURGIJA U
BOSNI I HERCEGOVINI**
— stanje i problemi istraživanja —

U V O D

Krajem 1973. godine održan je u Zenici simpozij »Rudarstvo i metalurgija Bosne i Hercegovine od praistorije do početka XX vijeka«. Na tom simpoziju podnio sam referat pod istim ovim naslovom pod kojim se ovaj rad pojavljuje u našem »Godišnjaku«. Nažalost, referati održani na tom, inače veoma uspješnom, naučnom skupu, nisu nikad kao cjelina objavljeni, mada je Redakcioni odbor čitav materijal bio pripremio za štampu. Kako su tekstovi većine referata prije simpozija bili mehanički umnoženi i podijeljeni učesnicima, to je i tekst mog referata postao dostupan manjem broju stručnjaka, pa se ponekad i citira, odnosno navodi u popisu literature, obično s napomenom »rukopis¹«. Pošto je Muzej grada Zenice koji je bio organizator ovog simpozija posve odustao od objavljivanje knjige o tom naučnom skupu, ponudio sam rukopis svog referata Centru za balkanološka ispitivanja, pa se tako, nakon deset godina, ovaj referat ipak pojavljuje u štampanom obliku. U tekst nisam umosio nikakve krupnije izmjene ili dopune, smatrajući da on treba u osnovi ostati onakav kakav je saopšten na simpoziju 1973. godine. Ipak, treba reći da je u posljednjih nekoliko godina objavljeno više radova koji su indirektno ili direktno u vezi s temom mog referata, a i sâm sam objavio dva rada iz te oblasti, pa je valjalo ažurirati bibliografske podatke i literaturu. Osim toga, u međuvremenu se pojavila i neka nova arheološka građa koju je trebalo uzeti u obzir, bilo zbog potpunosti dokumentacije, bilo stoga što u većoj mjeri utiče na neke osnovne teze referata. To je izazvalo manje intervencije i dopune u tekstu, što je uvijek na odgovarajući način naglašeno.

¹ Up. mpr., B. Jovanović (1982), 129.

Mada se upravo (u vrijeme održavanja ovog simpozija) navršilo 85 godina od početka sistematskog istraživanja praistorije naših krajeva i mada je tokom tih osam i po decenija učinjeno veoma mnogo na osvjetljavanju ove epohe u Bosni i Hercegovini, još nemamo ni jednog cjelovitog sintetskog rada o praistorijskom rudarstvu i metalurgiji na ovom tlu. Pos-toje, doduše, pokušaji te vrste. Tako se Ć. Truhelka u više navrata bavio ovim pitanjima, naročito u ranijim fazama metalurgije. Ali njegovi su radovi bili prije svega usmjereni na opšta teoretska pitanja koja su u njegovo vrijeme zaokupljala evropske praistoričare, kao što su pitanje porijekla i puteva širenja metalurških znanja i tehnike, pitanje postojanja samostalnog bakrenog doba, trajanja bronzanog doba na jugu i jugoistoku Evrope upšte i u Bosni i Hercegovini posebno itd. Njegovi osnovni zaključci mogu se, u najkraćem obliku, ovako rezimirati:

— Ne postoji samostalno bakreno doba, već samo kraći period kad su se istovremeno upotrebljavala kamena i bakrena oruđa. To je kratkotrajna, prelazna faza između neolita i bronzanog doba.

— Bronzano doba u Bosni i Hercegovini trajalo je veoma kratko, jer je bronzu vrlo brzo istislo iz upotrebe željezo².

Znatno bliži konkretnim problemima praistorijskog rudarstva i metalurgije bio je V. Ćurčić u svom sintetskom radu³ o praistorijskom rudarstvu i metalurgiji bronzanog doba. Stoga mislim da je potrebno neke osnovne Ćurčićeve konstatacije i teze ovdje ponoviti:

— Ćurčić je prvi ukazao na značaj nalaza iz Tuzle; radi se o jednoj posudici iz kulturnog sloja naselja neolitske vinčanske grupe, posudici na čijem je dnu nađen »mineralni produkt, dobijen time da se pokušalo rastopiti komad olovnog sjajnika«.

— U ovom radu prvi put se konstatuje »da je talionička industrija u Bosni bila u bronzano doba veoma razvijena i usavršena«. »Na mnogim mjestima« — veli Ćurčić — »nađeni su kalufi u kojima su se izlijevali razni predmeti, napose oružje. Radionice bile su obično u našim gradinama koje su služile i kao utočišta.«

— Najzad, Ćurčić je izašao sa tezom o mogućnosti domaće rudarske djelatnosti koja je (pored uvoza) pokrivala potrebe domaće metalurgije bronzne. Oslanjajući se na nalaze iz starih rudokopa u gornjem toku Vrbasa, on je poseban značaj pridavao području planine Vranice, odakle se, po njegovom mišljenju, snabdijevala bakrenom rudom talionica u Varvari na vrelu Rame, a i drugi slični centri u našim krajevima.

Treći pokušaj sintetiziranja — ograničen uglavnom na željezno doba — potiče od V. Mikoljića. Njegov osvrt na praistorijsku metalurgiju (pisan kao uvod u razmatranje o razvoju željezarstva u Bosni tokom kasnijih, istorijskih perioda) ne donosi u biti ništa novo⁴. Zanimljivo je da

² Ć. Truhelka (1906, 1907); (1914), 68—75.

³ V. Ćurčić, 1908a. U principu iste zaključke donosi i njegov kasniji rad (1930), u kojem je razmatranje proširio na neolit, eneolit i željezno doba; iznenaduje to da je Ćurčić prilično potcijenio obim i ulogu praistorijske metalurgije željeza u Bosni.

⁴ V. Mikolji (1969), 9—25.

i V. Mikołoji (kao i Z. Radošević u jednoj studiji umnoženoj za interne potrebe metalurškog instituta u Zenici) još uvijek podržava tezu da je »sporna arheološka podjela po kojoj bronačano doba dolazi prije željeznog« i iznosi (prvenstveno tehnološke) argumente koji bi trebalo da potvrđuju prioritet proizvodnje željeza.

[U vremenu nakon odužavanja ovog simpozija izašla su još dva rada koja u sintetskom obliku tretiraju pojedina uža pitanja metalurgije u Bosni i Hercegovini⁵.]

Nasuprot pomanjkanju cjelovitih sintetskih radova stoje veoma brojni pojedinačni podaci o prastorijskoj metalurgiji u Bosni i Hercegovini. Oni su nastali kao rezultat, prije svega, terensko-istraživačkog arheološkog rada, a djelomično i kao rezultat redovne muzejske djelatnosti na prikupljanju, otkupu i obradi slučajno nađenih arheoloških objekata. Najzad — mada trajne i sistematske saradnje arheologije i tehničkih nauka na ovom planu kod nas do sada nije bilo — postoje, ipak, pojedinačna ili parcijalna istraživanja ove vrste, prije svega kvalitativne i kvantitativne hemijske i spektrografske analize bakrenih i bronzanih objekata nađenih na tlu Bosne i Hercegovine.

Ove dvije grupe dokumentacije (arheološka i tehnološka) daju osnovu da stvorimo sliku razvoja rudarske i metalurške djelatnosti prastorijskog doba u Bosni i Hercegovini onakvu kakva se na današnjem nivou istraživanja može stvoriti. Prije toga potrebno je reći nešto o osnovnim istorijskim pretpostavkama prastorijskog rudarstva i metalurgije u ovim krajevima.

I

ISTORIJSKE PRETPOSTAVKE

Sjeverozapadni Balkan, čiji centralni dio čini teritorij današnje Bosne i Hercegovine, pripada onim oblastima Evrope koje su stajale u bližoj vezi sa staim kulturnim centrima Bliskog i Srednjeg istoka. U isto vrijeme, svojim geografskim položajem, on je podjednako dio i mediteranskog i podunavsko-srednjoevropskog svijeta. Ovi su faktori bili od trajnog i opredjeljujućeg uticaja na privredni, društveni i kulturni razvoj u periodima koji nas ovdje interesuju.

A. Kasni neolit

U prvoj polovini III milenija stare ere po klasičnoj (kratkog) hronologiji, odnosno u prvoj polovini IV milenija po »dugoj« hronologiji (izrađenoj prvenstveno na datumima koje daju analize radioaktivnog ugljika — C¹⁴) populaciona i ekonomsko-kulturna situacija na tlu današnje Bosne i Hercegovine je sljedeća⁶:

⁵ B. Čović (1976b), isti (1980a).

⁶ Za šire informacije v. A. Benac (1964), te odgovarajuća poglavlja u II knjizi edicije »Praistorija jugoslavenskih zemalja«, Sarajevo 1979.

- U porječju gornje i srednje Bosne egzistira veći broj naselja butirske kulturne grupe.
- U sjeveroistočnoj Bosni, sjeverno i južno od Majevice, postoje brojna naselja vinčanske kulturne grupe — u to vrijeme jedne od najvećih kulturno-etničkih grupacija u Evropi. Postoji dokumentacija i o jednom naselju ove grupe u gornjem Podrinju.
- Dio bosanske Posavine neposredno južno od Save, zauzima u isto vrijeme slavonsko-sremska (sopotska) grupa, srodna vinčanskoj.
- Dolina rijeke Neretve pripada jednoj grupaciji stanovništva, mediteranskog porijekla, poznatoj u arheologiji pod nazivom hvarsko-lisićka grupa.
- Ove populacije su u svojoj osnovi zemljoradničke i sjedilačke, mada je uloga zemljoradnje u užem smislu, u odnosu na stočarstvo ili lov, kod pojedinih grupa ili naselja različita. Veoma je razvijena i raznovrsna litička industrija, što pretpostavlja dobro poznavanje različitih vrsta kamena i njihovih osobina. Isto tako, razvijena je i tehnologija lončarstva.
- Dodiri, razmjena materijalnih dobara, a svakako i ideja, tehničkih i kulturnih dostignuća između ovih grupa, kao i između njih i znatno udaljenijih oblasti, jedno je od trajnih obilježja ovog vremena.
- Bez obzira koju hronologiju (kratku ili dugu) prihvatili, ove populacije žive u vrijeme kad se poznavanje i upotreba metala (bakra i zlata posebno) uzima već kao činjenica ne samo na Bliskom istoku i istočnom Mediteranu, već i u čitavoj jugoistočnoj Evropi, pa se poznavanje i upotreba objekata od bakra u okviru ovih populacija mora uzeti kao pretpostavka.

B. Eneolit

Neolitske kulturne grupe egzistirale su na ovom tlu približno do sredine III milenija st.e., kad isčezavaju s istorijske pozornice. Njihova prapast rezultat je, djelomično, određenih protivurječnosti vlastitog ekonomskog i društvenog razvoja. Ali, odlučujuću ulogu u dezintegraciji starih neolitskih zajednica na ovom tlu odigrali su prodori (u nekoliko uzastopnih talasa) potpuno novog, prvenstveno stočarskog, stanovništva, koje na ovom tlu organizuje život na potpuno novim osnovama⁷.

Ovi događaji odigravaju se u drugoj polovici III i početkom II milenija, aproksimativno između 2400—1800. godine st.e. Izraženo arheološkim terminima odražava se to na tlu Bosne i Hercegovine ovako:

- U dijelovima sjeverne Bosne (južno od Save i oko donjih tokova Une, Vrbasa i Bosne sa krajnjom istočnom tačkom u Gornjoj Tuzli) širi se najprije lasinjska kulturna grupa. Ona još nema pravi invazioni karakter i može se smatrati pretečom budućih pokreta.

⁷ Up. A. Benac (1964), isti (1980), B. Čović (1976a), B. Marijanović (1981), te odgovarajuća poglavlja u III knjizi edicije »Praistorija jugoslovenskih zemalja«, Sarajevo 1979.

— Pravi udari nastaju brzim prodorima nosilaca badenske i kosto-lacke kulturne grupe iz Podunavlja prema jugu. Oni uništavaju neolitska naselja i neolitski način života u sjeveroistočnoj i centralnoj Bosni.

— Za ovim odmah slijedi prodor vučedolske grupe u sjeverozapadnu Bosnu (u doline Vrbasa i Sane); ova grupa širi se kasnije u porječje Lašve i zatim u kraj oko gornjeg toka rijeke Bosne, s najjužnijom tačkom prodora u Gornjoj Rami.

— Najzad, treba računati i sa prodorima više talasa novog stanovništva koje se kreće iz oblasti istočnog Balkana, a čije je prisustvo na prostoru današnje Bosne i Hercegovine identifikovano nalazima karakterističnih tipova keramike, npr. one ukrašene »vrpčastom« tehnikom ili one tipa trakijske Ezere I kulture⁸.

Za sve ove grupe posvjedočena je upotreba metalnog (bakrenog) oružja i oruđa.

C. Rano i srednje bronzano doba

Period stabilizacije koji polom nastupa (rano i srednje bronzano doba, cca 1800—1250. godine st. e.) može se, prema našem današnjem znanju, ovako okarakterisati⁹:

— Rječne doline gube na značaju, a postepeno se naseljavaju planine i planinske visoravni (što odgovara stočarstvu kao novoj ekonomskoj osnovi).

— Naseljenost je, uopšte uzevši, rijetka. Naselja su mala i međusobno udaljena. Prema kraju ovog perioda ukupan broj stanovništva je, vjerovatno, u brzem porastu; to je, doduše, samo pretpostavka zasnovana na jednom primjeru gdje je takav razvoj moguće pratiti; dokumentacija je u tom pogledu posve nedovoljna.

— Koliko se na sadašnjem stupnju istraženosti može ocijeniti, na tlu Bosne i Hercegovine ovaj period karakteriše kulturna, a vjerovatno i ekonomska stagnacija.

Taj period je, inače, u susjednim velikim oblastima — podunavsko srednjoevropskom i istočnomediterranskom — obilježen veoma snažnim privrednim razvojem u kojem metalurgija bronzne igra veoma veliku ulogu. Početkom ovog perioda je i evropska metalurgija učinila odlučujući zaokret napuštajući eksperimentisanje s As- i drugim starijim legurama i prihvatajući Sn-leguru, kojom i počinju metalurgija bronzne i bronzano doba u užem smislu. U toku ovog perioda evropska metalurgija bronzne savladava jedan za drugim različite procese legiranja i obrade bronzne, što sve nalazi svog odraza i u vrsti i kvalitetu bronzanih izradevina koje se **upotrebljavaju** u našim krajevima. Što se tiče fizičkog obima upotrebe tih izradevina, on je bio uslovljen potrebama i mogućnostima stanovništva, koje očigledno nisu bile naročito velike.

⁸ Up. B. Čović (1980c), B. Marijanović (1981), 53.

⁹ B. Čović (1965), 68. i d.; isti (1976a), 71 i d.; v. **takođe** odgovarajuća poglavlja u IV knjizi edicije »Praistorija jugoslavenskih zemalja«, Sarajevo 1983.

D. Kasno bronzano doba

Period od sredine 13. pa do početka 8. stoljeća stare ere (kasno bronzano doba) u čitavoj srednjoj i južnoj Evropi ispunjen je veoma dinamičnim razvojem. S jedne strane, to je doba najvećeg uspona karpatsko-podunavske industrije bronzе, a s druge strane, to je vrijeme velikih nemira, vojnih sukoba i pokreta masa stanovništva koji započinju takozvanim prvim talasom egejske seobe i uništenjem aristokratske ahajske civilizacije u Grčkoj, a završavaju se tračko-kimerskim ratničkim pohodima.

Teritorij današnje Bosne i Hercegovine nije bio u cjelini zahvaćen ovim kretanjima, ali se u toku tih 4—5 stoljeća opšta situacija bitno izmijenila. U najgrubljim konturama ona se da ovako opisati¹⁰:

— Mase novog stanovništva prodrle su preko Save u sjevernu Bosnu, krećući se otuda dalje riječnim dolinama i preko zapadnobosanskih visoravni prema jugu. Ovaj pokret je, kako izgleda, zaustavljen na prilazima centralnoj Bosni (gdje se, oko gornjeg i srednjeg toka rijeke Bosne i Vrbasa, formira jedna kompaktna kulturno-etnička zajednica koju nazivamo »srednjobosanska kulturna grupa«), te ne zahvata ni jugoistočnu Bosnu ni Hercegovinu, ali izaziva izvjesno »zbijanje« plemenskih zajednica i u ovim oblastima.

— Kao rezultat prirodnog priraštaja stanovništva i naglog doseljavanja nove populacione mase, broj naselja je u brzom porastu, tako da se pri kraju ovog perioda može procijeniti na nekoliko stotina¹¹. S malim brojem izuzetaka naselja su tzv. gradinskog tipa, tj. locirana na mjestima pogodnim za odbranu, a većim dijelom i utvrđena bedemima i drugim fortifikacijama različitog tipa. Ova činjenica ne da se objasniti samo potrebom odbrane od pokreta tuđih plemena koji imaju širi, invazivni karakter. Mora se računati da je utvrđivanje naselja bilo uslovljeno i lokalnim razvojem, zatvaranjem manjih plemenskih grupa u određene teritorije, porastom lokalnih sukoba koji dobijaju permanentan karakter itd.

Brz porast stanovništva, opšti ekonomski polet, povećanje standarda i prohtjeva (naročito sloja lokalne rodovske aristokratije koji se u ovom periodu počinje uzdizati), a posebno imperativna potreba za naoružanjem — morali su u ovom periodu dovesti do naglog povećanja potražnje bronzе i sirovina za njenu proizvodnju.

E. Željezno doba

Period od 8. stoljeća stare do 1. stoljeća nove ere može se označiti kao vrijeme relativno stabilnog, kontinuiranog razvoja bez velikih, katastrofalnih potresa. Na bazi formiranoj takom kasnog bronzanog doba razvijaju se

¹⁰ Z. Marić (1964), 58. i d.; B. Čović (1965), 83. i d.; isti (1976a), 105. i d.; v. takođe i odgovarajuća poglavlja u IV knjizi edicije »Praistorija jugoslovenskih zemalja«, Sarajevo 1983.

¹¹ Podaci na osnovu dokumentacije Arheološke karte Bosne i Hercegovine (Zemaljski muzej, Sarajevo).

¹² Za opštu orijentaciju v. B. Čović (1965), 118. i d.; isti (1976a), 133. i d.; Z. Marić (1964).

regionalne kulturne grupe željeznog doba. U nekim od njih postepeno prepoznajemo neke od velikih etničkih zajednica, čija su nam imena zabilježili pisani izvori: Japode, Mezeje, Delmate, Autarijate, možda i Desitiijate².

Broj stanovništva je u daljem kontinuiranom porastu; većina naselja osnovanih tokom prethodnog perioda razvija se i dalje, a osnivaju se mnoga nova. I dalje apsolutno dominira tip utvrđenog (gradinskog) naselja.

Početak ovog perioda (8—7. st.) poklapa se s prevladavanjem željeza kao osnovnog materijala za izradu oružja i oruđa u južnoj i srednjoj Evropi. Krajevi u kojima su postojala pristupačna ležišta željezne rude sad dobijaju na značaju, pogotovu stoga što su osnovni metalurški problemi ranog željezarstva već bili riješeni dugotrajnom praksom starijih, prvenstveno maloazijskih, metalurških centara. Stoga rana evropska siderurgija nije morala ponavljati mukotrpni put koji je prelazila metalurgija bakra i bronzе u Evropi; bila su dovoljna dva do tri stoljeća od prvih početaka do masovne produkcije.

Treba istaći da ova promjena nije značila zaniranje ili znatnije slabljenje proizvodnje i obrade bronzе. Bronzana produkcija orijentise se sada, pored izrade nakita i metalnih dijelova odjeće, na metalno posuđe i na defanzivno oružje (šljemove, štitove, oklope). Ipak, mora se pretpostaviti da njen ukupni obim, i pored značajnog porasta broja stanovništva, nije više rastao ni približno onakvim tempom kao u drugoj polovini II i početkom I milenija st. e.; vjerovatno je tu i tamo i stagnirao, pa čak i opadao.

Od političkih događaja šireg značaja u toku ovog perioda, treba posebno naglasiti:

— Snažan razvoj grčkih gradova-država i njihovih saveza na istočnom i srednjem Mediteranu, te paralelni razvoj Etrurije, a kasnije Rimske Republike na susjednom Apeninskom poluostrvu. Njihov uticaj — kulturni, ekonomski (trgovački, prije svega), a zatim i politički — trajno je prisutan na sjeverozapadnom Balkanu tokom ovog perioda i stalno se pojačava.

— Ilirska država, koja se razvija na periferiji mediteranskog kulturnog svijeta, takođe je u postepenoj ekspanziji prema sjeveru, u 3. stoljeću st. e. obuhvata i neke dijelove na jugoistoku današnje Bosne i Hercegovine.

— Kelt'ska ekspanzija u Podunavlje, sredinom 4. stoljeća st. e., nije izazvala krupnija pomjeranja na tlu sjeverozapadnog Balkana. Stacionirane Kelta u krajevima sjeverno od Save i uspostavljanje trgovinskih veza s njima odigrali su ipak određenu ulogu, posebno u sjevernoj Bosni. Te veze mogle su imati određenog uticaja i na domaću proizvodnju željeza, posebno u tehnološkom smislu.

— Uticaj Rimske Republike prerasta, tokom II stoljeća st. e., u politički i vojni pritisak i najzad u osvajачku ekspanziju, a završava se, početkom n. e., definitivnim uključenjem ovih krajeva u okvirе Rimske Imperije.

Što se tiče unutrašnjeg društveno-ekonomskog i političkog razvoja (koliko se on može, na osnovu arheološke dokumentacije i oskudnih pisanih izvora, rekonstruisati ili bar naslutiti), bilo bi važno istaći sljedeće:

— Već u prvim stoljećima ovog perioda započinje se dalje društveno raslojavanje. Sloj rodovske aristokratije može se pouzdano dokumentovati. Ovaj proces prati, s jedne strane, povećana potražnja posebno izrađene

bojne opreme i druge luksuznije robe (bronzano posuđe, nakit i sl.) koju zadovoljava djelomično domaća produkcija, a djelomično uvoz, uglavnom iz grčkog svijeta. S druge strane, ovaj proces praćen je postepenim formiranjem jednog novog društvenog sloja — ratnika, što opet povećava potražnju oružja.

— Sredinom ovog perioda se, kako izgleda, počinju organizovati veće teritorijalno-političke plemenske zajednice; sukobi koji se zaoštavaju i dobijaju razmjere ratova dovode do potrebe da se naoruža pretežan dio za borbu sposobnog stanovništva, dakle i do neuporedivo veće potražnje oružja svih vrsta. Taj proces bio je u toku vjerovatno već od 5—4 stoljeća st. e., a rimskim vojnim pritiskom mogao je biti samo intenziviran.

— Opšti društveno-ekonomski razvoj uslovio je pretvaranje nekih naselja u značajne proizvodnačke, trgovinske, a možda i političke centre koji već imaju atribute protourbanih naselja (razumije se u zametku). Takav je slučaj, npr., s Donjom Dolinom u sjevernoj ili Podom kod Bugojna u centralnoj Bosni; u istočnoj Hercegovini, izloženoj snažnim grčkim uticajima, formira se i jedno pravo gradsko naselje mediteranskog tipa (Ošanići).

II

DOKUMENTACIJA O RUDARSKOJ I METALURSKOJ DJELATNOSTI

Kako je u prethodnom poglavlju data periodizacija one praistorijske epohe u kojoj su ove djelatnosti na tlu Bosne i Hercegovine postojale ili mogle postojati, arheološka i tehnološka dokumentacija biće ovdje izložene hronološkim redom, po periodima.

A. Neolit

Osim već pomenutog nalaza iz Tuzle, jedinu direktnu dokumentaciju metalurške djelatnosti ovog perioda pružili su slojevi vinčanskog naselja u Gornjoj Tuzli sa dubina između 3,73 i 1,10 m¹³. Pored većeg broja malih bronzanih objekata (jedno šilo, jedna igla, dvije udice, sitni nakit), nađena je u sloju i veća količina sitnih grudica bakrenog oksida — najvjerovatnije otpaci nastali obradom bakra (možda se najprije mogu objasniti kao sitne kapljice metala koje su prskale prilikom topljenja, odnosno izlivanja u kalupe). Jedan valjkasti kameni objekat iz istog sloja možda je »čep« koji se umetao u kalup prilikom izlivanja bakrenih oruđa s otvorom za nasadivanje. Ovo se tumačenje, međutim, za sada mora uzeti s rezervom.

Direktnih dokaza upotrebe ili obrade bakra u drugim nalazištima ovog perioda nema. Kao indirektan dokaz poznavanja bakra u okviru butmirske i hvarsko-lisičiće kulturne grupe mogu se uzeti neke koštane izrađevine koje svojim oblikom imitiraju metalne (bakrene) objekte¹⁴. To su, prije

¹³ B. Čović (1961), 98, 102—103.

¹⁴ A. Benac (1971), 89, 93.

svega, neki tipovi koštanih igala iz Obra II i Lisičića. Ali, samo poznavanje metalnih objekata još uvijek ne znači i postojanje samostalne metalurške djelatnosti u ovim naseljima.

Nešto drugačije stoji stvar s vinčanskim naseljima tuzlanskog bazena. Gornja Tuzla pružila je dokaze samostalne obrade bakra, a Tuzla, ako ništa drugo, dokaz o pokušajima taljenja jednog metalonosnog minerala. To nas navodi da postavimo pitanje izvora iz kojih su se stanovnici ovih naselja snabdijevali bakrom. Spektralna analiza jednog objekta iz Gornje Tuzle:

Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe
0	0	0	0	0	0	0	+	0	0	tr.

pokazuje gotovo potpuno čist bakar (što je uopšte karakteristika rane metalurgije bakra u Evropi), pa nam malo može pomoći za utvrđivanje porijekla sirovine. Nalaz iz Tuzle (pa makar se radilo i o neuspjehom pokušaju taljenja jednog minerala) pokazuje da su vinčanski stanovnici ovog područja tragali za metalonosnim mineralima i isprobavali njihova svojstva. Koliko su u tome uspijevali, za sada ne znamo. To bi u isto vrijeme bio i prvi trag rudarstva (ili bar »rudarenja«) na našem tlu.

B. Eneolit

Ovaj je period obilježen upotrebom bakra u značajnijim količinama, a posebno bakrenog oružja i oruđa većih dimenzija i težine, što i odgovara mogućnostima razvijene metalurgije. U Bosni i Hercegovini je upotreba oružja i oruđa dokumentovana dosta brojnim nalazima ovih objekata, koji se u arheološkoj literaturi obično označavaju skupnim nazivom »sjekire« (među njima nalaze se, razumljivo, oruđa i oružja različitog oblika i funkcije — klinovi, dlijeta, sjekire — čekići i kombinovana oruđa sa 2 sjekića i otvorenim u sredini, bojne sjekire i sl.).¹⁵

Karakteristično je da se ovi objekti, ne samo u Bosni i Hercegovini već u srednjoj i južnoj Evropi uopšte, obično nalaze izolovano od ljudskih naselja, kao pojedinačni predmeti ili grupe predmeta zakopanih u zemlji, a samo izuzetno u kulturnim slojevima prastorijskih naselja ili u grobovima. Ovo izaziva dosta problema u pogledu utvrđivanja njihove hronologije i rasprostranjenosti pojedinih tipova u okviru određenih kulturnih grupa.

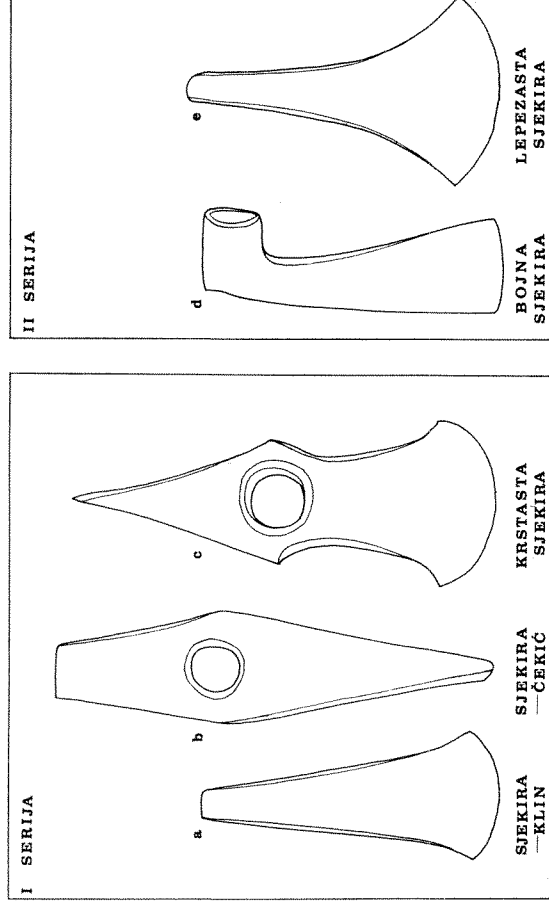
Njihova pojava uzima se obično kao dokaz trgovine ovim objektima, odnosno prisustva putujućih trgovaca ili majstora — metalurga. Kartiranje ovih nalaza daje nam izvjestan uvid u moguće pravce njihovog kretanja.

U hronološkom pogledu ovi se objekti mogu grubo svrstati u dvije osnovne serije.

¹⁵ Detaljnu kartu rasprostranjenosti pojedinih tipova bakrenih sjekira donio je A. Benac (1964), a takođe i M. Kuna (1981); njihovim popisima treba dodati novopronađenu ostavu iz Tešnja (B. Marijanović, 1977).

Prvu, stariju seriju (up. sl. 1, a—c) sačinjavaju: a) dosta grubo rađene, jednostavne trapezaste sjekire — klinovi; b) sjekire — čekići, takode grubo liveni, teški, četvrtastog presjeka (možda je to, u stvari, samo specifičan oblik žugota, a ne oruđe već pripremljeno za upotrebu); c) kombinovana oruđa sa dva sječiva postavljena pod uglom od 90° i s otvorom za nasadijavanje u sredini (krstaste sjekire).

OSNOVNI TIPOVI BAKRENIH SJEKIRA U BOSNI I HERCEGOVINI



SL. 1

Drugu, mlađu seriju (up. sl. 1, d, e) sačinjavaju: d) sjekire s povijenim sječivom i (dužom ili kraćom) cilindričnom ušicom (vjerovatno bojne sjekire) i e) lagane, tanke livene »sjekire« sa veoma širokom lučnom oštrenom, nalik na lepezu (i u ovom slučaju na mjestu je pitanje da li su ovi objekti stvarno već gotovo oruđe ili konvencionalni oblik u kojem se bakar kao sirovina pojavljuje na tržištu).

[Postoji, razumije se, i detaljnija podjela na tipove i varijante, naročito kada se radi o objektima prve serije, o čemu se čitalac može iscrpno obavijestiti i u jednoj nedavno objavljenoj studiji o neolitskoj i eneolitskoj metalurgiji bakra u Jugoslaviji¹⁶.]

Kako je već rečeno, javljaju se znatne teškoće u povezivanju pojedinih tipova težeg bakrenog oruđa i oružja s određenim kulturnim grupama. To je i razumljivo ako se uvažavaju dvije činjenice: da se u to doba metal, kao rijedak i skup materijal, dobro čuvao, a oštećeni i polomljeni komadi pretapali, čime se objašnjava njihov gotovo potpuni nedostatak u kulturnim slojevima naselja; drugo, pojedini tipovi nisu bliže vezani za određene

¹⁶ M. Kuna (1981).

kulturne ili etničke zajednice, već predstavljaju rezultat zahijeva koji u datom momentu stoje pred metalurzima, te njihovih tehničkih snaga i mogućnosti.

Uzimajući u obzir (dosta malobrojne) sigurne nalaze sa susjednih teritorija, mogli bismo reći da su svi tipovi naše prve serije mogli biti u upotrebi već u naseljima vinčanske, a možda i ostalih neolitskih kulturnih grupa u posljednjim fazama njihovog života, dakle već krajem prethodnog perioda. Isto je tako vjerovatno da su neki od njih upotrebljavani i početkom ovog perioda, kada na tlo današnje Bosne prodiru lasinjska i badenska grupa; tipovi b i c se uskoro prestaju proizvoditi, dok se tip a (jednostavne trapezaste sjekire i klinovi) sigurno proizvode i dalje sve do početka bronzanog doba.

Što se tiče naše druge serije, ona pouzdano pripada završnoj fazi eneolita, po nekim autorima i prelazu u rano bronzano doba¹⁷, a može se, na tlu Bosne i Hercegovine, bez poteškoća povezati s jednom određenom kulturnom grupom — vučedolskom.

Sigurno je da znatno veća upotreba i potražnja bakrenog oruđa i oružja sama od sebe nameće problem snabdijevanja, bilo uvozom bilo vlastitom produkcijom. Taj problem još nije bio posebno akutan u periodu kad jedna nova grupa vrši invaziju i naseljava se na ovom tlu, ali postaje akutan čim se određene zajednice stabilizuju na određenom teritoriju. U toj situaciji moramo pretpostaviti razvoj domaće izrade bakrenog oruđa. Dokaze za njeno postojanje nude, za sada, četiri praistorijska naselja. To su:

1. Gradina Zecovi kod Prijedora. U starijem vučedolskom sloju (stratum V) nađen je dio kalupa za izlivanje jednostavnijih sjekira, vjerovatno trapezastih ili jezičastih, dio kalupa za izlivanje diljeta ili klinova, te tri keramička završetka za miješ (sopalj).

2. Debelo brdo kod Sarajeva. S ovog lokaliteta potiče polovica kalupa za izlivanje sjekira s cilindričnom ušicom, dva manja fragmenta kalupa za izlivanje sjekira istog tipa, tri ulomka kalupa za izlivanje bodža, dio kalupa za izlivanje igala, šila ili tanjih bakrenih šipki, te dva keramička sopalja.

3. Gradina Alihodže u dolini Bile. Iz vučedolskog sloja na ovom lokalitetu potiču dva ulomka kalupa za izlivanje sjekira sa cilindričnom ušicom, istog tipa kao što su one s Debelog brda, te mali ulomak kalupa koji se ne može sa sigurnošću identifikovati, možda za izlivanje trapezastih sjekira¹⁸.

4. Velika gradina u Varvari. U sloju A-1 koji pripada jednom miješanom kasnoeneolitskom kulturnom facijesu, ali sadrži i tipične ulomke vučedolske keramike, nađeni su manji dijelovi triju kalupa (čija se namjena ne može pobliže odrediti), te dva keramička sopalja istog tipa kao što su oni sa Zecova i Debelog brda¹⁹.

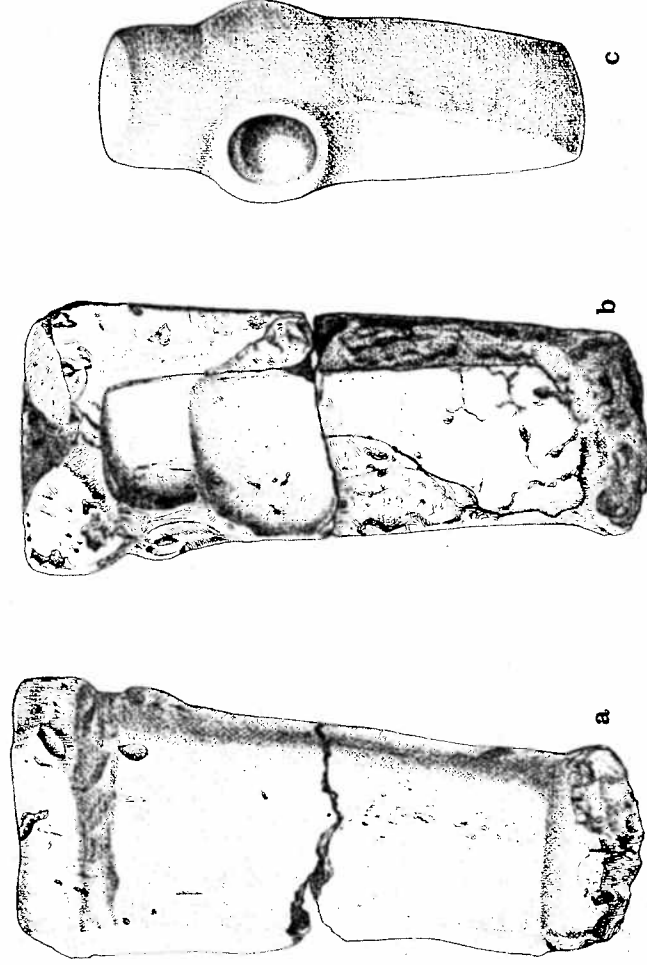
¹⁷ S. Dimitrijević, *Vučedolska kultura*, Praistorija jugoslavenskih zemalja, knj. III, Sarajevo 1979.

¹⁸ Detaljnije v. B. Čović (1976b).

¹⁹ B. Čović (1978) 26, T. XV.

Ovi nalazi potvrđuju da je vučedolska grupa u Bosni bila nosilac jedne dosta žive metalurške djelatnosti u kasnoj fazi eneolita. Činjenica da su na dva nalazišta (Debelo brdo i Alihodže) nađeni kalupi za izlivanje sjekira s cilindričnom ušicom omogućuje nam da uz vučedolsku grupu u Bosni vezemo čitav jedan horizont ostava i pojedinačnih nalaza bakrenih sjekira koji sadrži sjekire s cilindričnom ušicom i široke, lepezaste sjekire, tj. onaj kompleks bakrenih nalaza koji smo naprijed označili kao drugi, mlađu seriju bakrenih objekata u Bosni.

Najzad, sa jednog nalazišta u Bosni (na žalost, nije bilo moguće ustanoviti lokalitet) potiče još jedna polovica dvostranog kalupa za sjekire s ušicom. Mada je unutrašnjost kalupa dosta oštećena, ipak se tip sjekire



Sl. 2 — Kalup od gline, nepoznato nalazište u Bosni
(a i b: vanjska i unutrašnja strana; c: rekonstrukcija odlivka)

mogao identifikovati — radi se o, dosta rijetkom, obliku sjekire — nadžaka, kod kojeg je čekićasto produženje iznad ušice formirano u obliku kratkog, puno livenog valjka (sl. 2).

Sasvim razumljivo, ovim nije iscrpljena arheološka dokumentacija o eneolitskoj produkciji bakrenog oruđa i oružja. Sigurno je da su još neki objekti, nađeni u kulturnom sloju pojedinih naselja, služili ili mogli služiti ovoj djelatnosti. No, to bi već bila stvar posebne studije.

Zasad, dovoljno je da z a k l j u č i m o :

1. Produkcija raznih tipova bakrenog oruđa i oružja postojala je u toku kasnog eneolita u južnoj, centralnoj i sjeverozapadnoj Bosni. Izgleda

da se naselje na Debelom brdu kod Sarajeva može označiti kao dosta važan centar ove produkcije.

2. Ova produkcija vezana je, po svoj prilici, za širenje i stabilizaciju nosilaca vučedolske kulturne grupe u ovim krajevima.

3. Postojanje ove produkcije ne isključuje istovremeni uvoz gotovih proizvoda iz drugih metalurških centara, prvenstveno iz podunavsko-karpat-ske oblasti. Za nas je, međutim, posebno zanimljivo pitanje izvora osnovne sirovine (bakra) koju su koristile domaće livnice ovog perioda.

Arheološka dokumentacija ne može sama po sebi riješiti pitanje izvora (porijekla) bakra upotrijebljenog za izradu pojedinih artefakata — u tom pogledu više bi nam mogla pomoći tehnološka dokumentacija, prvenstveno analiza bakrenih izrađevina ovog perioda nađenih na tu Bosne i Hercegovine. Na tom planu učinjeni su već i prvi ozbiljniji koraci. Najveći dio dosad pronađenih bakrenih oruđa bio je podvrgnut spektrogratskoj analizi u laboratoriju Radne zajednice za istraživanje metalurgije starog vijeka u Stuttgartu. Ovi su rezultati dosada upotrijebljeni samo u okviru širih prehodnih studija pomenute institucije, usmjerenih na utvrđivanje određenih, po sastavu srodnih, grupa eneolitskog bakrenog oruđa i njihove rasprostranjenosti u Evropi²⁰. Korištenje tih podataka za rješavanje užih problema (npr. razvoja tehnologije i pronalaženja mogućih sirovinskih izvora u pojedinim užim oblastima) stvar je budućih interdisciplinarnih istraživanja. Kao arheolog ja se, razumljivo, moram zadovoljiti samo iznošenjem nekih posve očevitih činjenica, te postavljanjem određenih pretpostavki i pitanja.

Evo nekih konstatacija, pretpostavki i problema koji izviru iz tehnološke dokumentacije za ovaj period:

Bakrena oruđa i oružja koja smo ovdje označili kao *prvu* (stariju) *seriju* (tipovi a, b i c) najvećim dijelom su izrađeni od čistog bakra, odnosno od bakra sa neznatnim primjesama (tabela I).

Bakrena oruđa i oružja naše *druge* (mlađe) *serije* (tipovi d i e) karakteriše bakar sa značajnim primjesama drugih metala (tabela II).

Upotreba bakra sa znatnim primjesama u mlađoj eneolitskoj produkciji objašnjava se pretpostavkom da je starija eneolitska produkcija koristila najprije samorodni bakar, a zatim oksidne i karbonatske bakrene rude, a da mlađa faza eneolitske produkcije i počinje zapravo savladavanjem nove tehnologije, koja je omogućila eksploataciju sulfidnih ruda, među njima i takvih koje su sadržavale antimon i arsen (Fahlerze)²¹.

Samim tim, materijal koji pripada drugoj (mlađoj) seriji pruža više mogućnosti za rad na eventualnoj identifikaciji rudonosnih područja koja su mogla dati sirovinu za izradu pojedinih objekata. To je, naravno, kompetencija drugih disciplina; arheologija tu može pružiti samo neke pomoć-

²⁰ S. Jungmans, E. Sangeister, M. Schröder (1968).

²¹ B. Jovanović (1971), 39.

ne koordinatne. Tako je, npr., potrebno još jednom podsjetiti na to da su bakreni (i, kasnije, bronžani) predmeti, kad bi izašli iz upotrebe, bili pre-tapani, pa su se tom prilikom u istom »loncu« mogli naći i stariji i mlađi objekti, izrađeni od bakra prvobitno dobijenog iz različitih ležišta i od različitih ruda. U takvim objektima, npr., primjesa arsena može poticati od nekog starijeg objekta izrađenog s namjernim dodavanjem arsena (As-legu-ra); upotrebom starog bakra može se, možda, objasniti i znatno variranje vrijednosti pojedinih oligoelemenata u sastavu pojedinih primjeraka iste vrste oruđa, nađenih na istom mjestu (u zatvorenom nalazu) itd., itd. I arheološka statistika može pružiti određene putokaze. Tako, npr., u našoj drugoj (mlađoj) seriji imamo dva različita tipa: bojne sjekire« koje se rasprostiraju jako širok, i lagane, pljosnate »lepezaste sjekire« koje se sreću samo na jednom usko ograničenom prostoru — od istočne Slavonije, preko sjeveroistočne Bosne (Gračanica) do jugozapadne Bosne (dolina Vrba-sa — Ključ). Kako ovaj tip uopšte nije rasprostranjen u široj karpatsko-podunavskoj oblasti (gdje su drugi tipovi bakrenog oruđa i oružja nađeni u stotinama primjeraka), očito je da centar njegove proizvodnje treba tra-žiti u pomenutom prostoru njihovog rasprostiranja. Ako pri tom uzmemo u obzir i pretpostavku da se u slučaju »lepezastih sjekira« ne radi o goto-vom oruđu, izrađenom za upotrebu, već o konvencionalnoj formi odlivka u kojoj se bakar kao sirovina isporučivao na tržište, onda bi naše »lepe-zaste sjekire«:

a) bile produkti topionica bakra (bakrene rudače), a ne livnica bakre-nog oruđa i oružja, i

b) morale poticati iz neke rudonosne oblasti unutar područja njihove proizvodnje i rasprostiranja, uz koje su te topionice morale biti neposredno vezane.

Iz tabele II vidimo da »lepezaste sjekire« pripadaju grupi koju karak-teriše znatno prisustvo različitih primjesa u bakru. Tabele I i II izrađene su tako što su iz svake serije i tipa prikazani ekstremni i prosječni uzorci. Kompletna uporedna tabela svih analiziranih objekata druge serije (tabela III) pokazuje nešto drugačiju sliku. I pored očigledne srodnosti koja se manifestuje konstantnim značajnim vrijednostima Sb i Ag, gotovo redov-nim pojavljivanjem Bi u približno jednakim vrijednostima kod oba tipa, te potpunim odsustvom Sn, Au, Zn, Co i Fe — postoje i izvjesne razlike: u grupi »lepezastih sjekira« Pb i As se javljaju rjeđe i s mnogo manjim vrijednostima nego u grupi bojnih sjekira, Ni se javlja samo u 1 slučaju, nema nijedne »lepezaste sjekire« izrađene od starog, čistog bakra bez prim-jesa, nasuprot takvim primjercima bojnih sjekira (Kozarac 1, Kozarac 2, Kosovača), najzad, kod dviju »lepezastih sjekira« koje sadrže As, vrijednosti su mu veoma niske — 0,10 i 0,16, nasuprot tome kod tri primjerka bojnih sjekira As je zastupljen sa vrijednostima 2,9, 0,52 i 0,78, dakle znatno iznad minimuma od kojeg počinje tzv. As-bronza.

Razumije se, iz ovog ne treba odmah izvlačiti zaključak da je samo-stalna eksploatacija bakrenih ruda i s njom povezana talionička djelatnost

Tabela I

OBJEKTI I SERIJE — PROSJEČNI I EKSTREMNI PRIMJERC

TIP I LOKALITET	S A S T A V M E T A L A (Cu +)											NAPOMENA
	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe	
Krstasta sjekira Kladari	0	0	0	0	0,014	0	0	0	0	0	0	
Sjekira-klin Kladari	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Sjekira-klin Kladari	0	0,030	0	0,35	0,55	0	0,012	0	0	0	0	
Krstasta sjekira Glavska	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Krstasta sjekira Tešanj	0	0	0	0	<0,01	0	0	0	0	0	0	
Sjekira-klin Tešanj	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Sjekira-čekić Laktaši	tr.	0,020	0	?	<0,01	tr.	0,015	0	0	0	>1	
Sjekira-čekić Travnik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Krstasta sjekira Bočac	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,012	
Sjekira-čekić Bočac	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Sjekira-klin Bos. Krupa	0	0	0	0	0	0	0	0	0	tr.	tr.	
Sjekira-klin Tiškovac	0	0	0	0,32	1,7	0	0	0	0	0	0	
Tanka pljos- nata sjekira Nemila	0	0	1,65	0	<0,01	0	0	0	0	0	0	As bronz

Tabela III

Bojine

sjektire	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe
Vranovići	0	0,17	tr.	0,54	0,01	tr.	0,039	0	0	0	0
Lohinja	0	tr.	0	0,49	1,25	0	0	0	0	0	0
Griča	1	0	tr.	0,78	1,25	0	0,026	0	0	0	0
"	2	0	0	0,54	1,2	0	0,028	0	0	0	0
"	3	0	0	0,57	2,05	0	0,014	0	0	0	0
"	4	0	tr.	0,61	1,35	0	0,015	0	0	0	0
"	5	0	0	0,40	1,75	0	tr.	0	0	0	0
"	6	0	0	0,62	2,4	0	0,016	0	0	0	0
"	7	0	0	0,20	0,38	0	0	0	0	0	0
"	8	0	0	0,27	1,15	0	0	0	0	0	0
"	9	0	0,80	0,51	2,4	0,035	1	0	0	0	0
"	10	0	tr.	0,52	1,8	0	0,029	0	0	0	0
Kozarac	1	0	0	0	0	tr.	0	0	0	0	0
"	2	0	0	tr.	1,1	0	0	0	0	0	0
"	3	0	1,4	0	0,22	0	0,035	0	0	0	0
"	4	0	1,1	1,03	4,0	tr.	0,033	0	0	0	0
"	5	0	0	tr.	0,86	0	0	0	0	0	0
"	6	0	2,0	0,78	0,48	0,026	0,60	0	0	0	0
"	7	0	tr.	0,34	2,7	0	tr.	0	0	0	0
"	8	0	0	0,31	1,2	0	0	0	0	0	0
Bočac	0	0	0	0,52	0,53	0	0	0	0	0	0
Kosovača	0	0	0	0	0,064	0	0	0	0	0	0
Lepezaste sjektire	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe
Vranovići	1	0	0,092	0	0,90	1,03	0	0,013	0	0	0
"	2	0	0	0,65	0,38	0	0	0	0	0	0
Lohinja	0	0,01	0	0	0,01	tr.	0	0	0	0	0
Griča	1	0	0	0,41	1,1	0	tr.	0	0	0	0
"	2	0	0	0,47	0,57	0	tr.	0	0	0	0
"	3	0	0	1,75	0,66	0	0,007	0	0	0	0
"	4	0	0	1,1	2,2	0	0,018	0	0	0	0
"	5	0	0	0,57	1,45	0	0,005	0	0	0	0
"	6	0	0	0,25	0,86	0	0	0	0	0	0
"	7	0	0	0,49	0,74	0	0	0	0	0	0
"	8	0	0	0,64	1,1	0	tr.	0	0	0	0
"	9	0	0	0,64	1,18	0	0	0	0	0	0
"	10	0	0	0,65	1,45	0	tr.	0	0	0	0
"	11	0	0	0,98	0,84	0	0,005	0	0	0	0
"	12	0	0	1,1	1,05	0	0,011	tr.	0	0	0
"	13	0	0	0,81	0,54	0	tr.	0	0	0	0
"	14	0	0,049	1,5	1,4	0	0,006	0	0	0	0
"	15	0	0	0,39	2,05	0	0,017	0	0	0	0
"	16	0	0	1,8	0,98	0	0,040	0	0	0	0
"	17	0	0	0,16	5,7	0	0,038	0	0	0	0
"	18	0	0	0,40	1,35	0	0	0	0	0	0
"	19	0	0	0,43	4,0	0	0	0	0	0	0
"	20	0	tr.	0,68	1,35	0	0,016	0	0	0	0
"	21	0	0	1,0	0,01	0	0,010	0	0	0	0
"	22	0	0	0,73	0,92	0	tr.	0	0	0	0
"	23	0	0	0,58	0,46	0	0	0	0	0	0
"	24	0	0	0,45	0,12	0	0	0	0	0	0

na tlu Bosne i Hercegovine u eneolitsko doba već dokazana. To je stvar budućih interdisciplinarnih istraživanja. Ja samo želim da ukažem da je takva mogućnost postojala.

Direktna arheološka dokumentacija o rudarstvu u ovo doba ne postoji.

C. Rano i srednje bronzano doba

Ovaj period u Bosni i Hercegovini je veoma slabo istražen. Koliko se na osnovu oskudne dokumentacije može zaključiti, upotrebljavala su se na ovom tlu bronzana oružja, oruđa i razne vrste nakita koji svojim tipološkim osobinama (tehničkim i ornamentalnim) posve odgovaraju istovremenim produktima podunavske i srednjoevropske oblasti. Analiza metala pokazuje — za ovo doba očekivano — kolebanje vrijednosti kositra u leguri:

Tip	Lokalitet	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe
Sjekira s ojačanim rubom	Crkvina, Doboj	2,9	0,047	0,40	0	0,019	0,42	tr.	0	0	0	tr.
"	Paklenica, Maglaj	6,7	tr.	0,37	0,10	0,01	0,61	0	0	0	tr.	0,016
"	Donja Dolina	8,2	tr.	tr.	tr.	0,01	0,084	0	0	0	tr.	0,039
Kratki mač	"	7,0	0	2,4	tr.	0,01	0,062	0	0	0	0	0

Dosada nisu bili nađeni specifični, autohtoni tipovi bronzanih obje-
kata čije bi prisustvo potvrđivalo postojanje domaćih livnica bronzne ovog
perioda. Jedini izuzetak je, možda, naselje Velika gradina u Varvari na
vrelu Rame. Tamo je, naime, u sloju B-2, koji pripada završnoj fazi sred-
njeg bronzanog doba, nađen dio jednog kalupa od pješčara, možda za izli-
vanje dlijeta, kao i fragmenti jednog specifičnog tipa posude za koji je već
ranije Čurčić iznio pretpostavku da je služio za topljenje manjih količina
bronze²². Ukoliko bi se zaista potvrdilo da su takve posude dio metalurškog
pribora, onda bi od posebnog značaja bila činjenica da su takve nalažene i
u sloju A naselja Pod kod Bugojna, koji pripada ranom bronzanom dobu.
Ipak, mora se konstatovati da onako izrazitih dokaza za razvijenu metalur-
giju kakve nam pružaju kasnoeneolitska nalazišta vučedolske kulture, kao
i serija ostava i pojedinačnih nalaza bakrenih sjekira mlađih tipova koji
se uz njih vežu — u rano i srednje bronzano doba nema. Takođe nedostaje
i arheološka dokumentacija o eventualnom rudarstvu u to doba.

Na osnovu ovakve, pretežno negativne, dokumentacije mogla bi se
dati sljedeća približna procjena ovih perioda:

— Posljednji talasi novih doseljenika koji u ove krajeve prodiru po-
četkom bronzanog doba doveli su do dezintegracije starijih, eneolitskih,
populacija, a prije svega vučedolske grupe, koja je po svojoj prilici bila os-
novni nosilac metalurške djelatnosti kasnog eneolita na ovom tlu²³.

²² B. Čović (1978), 71, 76—77.

²³ *Ibid.*, 54 i d.; isti *Zaključna razmatranja*, Praistorija jugoslavenskih
zemalja knj. IV, Sarajevo 1983.

— Način života ljudskih zajednica koje su se na ovom tlu formirale i egzistirale u rano i srednje bronzano doba (sa stočarstvom kao osnovnom privrednom granom) nije zahtijevao znatniju upotrebu metalnog oruđa, a relativno stabilne prilike nisu diktirale potrebu za naoružanjem u većoj mjeri.

— Za usvajanje nove tehnologije nedostajali su pristupačni i dovoljni izvori kositra.

— Kao rezultat svih tih okolnosti, domaća produkcija metala je zamrla, a relativno male potrebe zadovoljavale su se uvozom gotovih produkata iz razvijenijih proizvođačkih centara.

Ipak, ovi bi zaključci bili preuranjeni. Moramo, prije svega, znati da i u eneolitu i u bronzano doba osnovna masa metalnih objekata koji čine važan dio arheološke dokumentacije potiče iz tzv. ostava — tj. grupa metalnih predmeta koji su u datom trenutku bili zakopani u zemlju i tu ostali, očigledno stoga što njihov vlasnik nije mogao doći da ih iskopa. A to se redovno događalo u periodima koji su ispunjeni migracijama stanovništva, ratnim sukobima i sl. (kao što je slučaj s određenim fazama eneolita ili s kasnim bronzanim dobom). Kako je rano, a naročito srednje bronzano doba, u ovim krajevima bilo vrijeme određene stabilizacije, prirodno je da takvih nalaza nema. Drugi po važnosti izvor dokumentacije ove vrste su grobovi, a i grobovi ovog perioda u Bosni i Hercegovini su slabo istraženi: dosad je evidentirano svega dvadesetak grobova ranog i oko 30 grobova srednjeg bronzanog doba, i to samo u istočnoj Bosni i istočnoj Hercegovini. Najzad, naselja (koja daju, doduše, malo metalnih nalaza ali mogu sadržavati drugu dragocijenu dokumentaciju — npr., kalupe, peći, trosku i druge tragove metalurške djelatnosti) još su slabije istražena: jedina sistematski iskopavana naselja u kojim su otkriveni neporemećeni slojevi ranog bronzanog doba su gradina u Zecovima kod Prijedora, Pod kod Bugojna i gradina u Varvari, a očuvan sloj srednjeg bronzanog doba dokumentovan je pouzdano samo na ovom posljednjem lokalitetu. Pored ovih, postoji još samo nekoliko drugih lokaliteta sa kojih raspoložemo nestratificiranim arheološkim materijalom ranog i srednjeg bronzanog doba.

Prema tome, buduća istraživanja mogla bi znatnije korigovati naprijed iznesenu procjenu.

D. Kasno bronzano doba

Arheološku dokumentaciju ovog perioda sačinjavaju:

- a) Ostave i pojedinačni (slučajni) nalazi bronzanih objekata. Dosad su evidentirane 34 ovakve ostave. One se grubo mogu podijeliti na jednu (veću) grupu koja sadrži uglavnom polomljene ili oštećene predmete, odlivke (bronzane šipke i sl.), a često i amorfne grude metala, dakle materijal koji je prikupljan za pretapanje, — i drugu (manju) grupu koja sadrži čitave predmete namijenjene prodaji. Kartiranje ostava ovog perioda (karta 1) pokazuje određenu koncentraciju u sjevernim i centralnim krajevima,

što ne mora značiti da je stvarni obim upotrebe bronz e u južnim krajevima bio manji — ti su krajevi, kako je naprijed istaknuto, bili uglavnom pošteđeni od velikih potresa, seoba i sukoba koji inače karakterišu ovaj period.

Ipak, ako geografski raspored ostava znači neki putokaz o mogućim pravcima kretanja trgovine metalom, zanimljivo je konstatovati jednu promjenu u odnosu na eneolit: dok se u kasnom eneolitu zapaža određeni značaj doline Vrbasa kao komunikacije²⁴ u kasno bronzano doba težište se pomjeralo na dolinu i sliv rijeke Bosne sa njenim pritokama, odnosno na glavnu bosanskohercegovačku komunikaciju Bosna — Neretva (karta 1).

Broj pojedinačno nađenih metalnih objekata ovog perioda, koji su, opet, ili ostaci uništenih ostava, odnosno grobova, ili jednostavno izgubljeni predmeti, ide na nekoliko stotina.

b) Grobovi, koji su otkriveni u znatno većem broju nego oni iz prethodnog perioda i, to u istočnoj, centralnoj i sjeverozapadnoj Bosni. Iz grobova ovog doba potiče uglavnom raznovrstan nakit, sasvim izuzetno oružje.

c) Nalazi iz kulturnog sloja naselja ovog doba: bronzani objekti, amorfni metal, kalupi i drugi pribor za lijevanje.

Što se tiče samih bronzanih objekata ovog perioda, za našu temu bitne su ove konstatacije:

— Objekti su tipološki raznovrsni. Zastupljeno je nekoliko vrsta mačeva, bodeža, kopalja, sjekira, klinova, čekića, dlijeta, probojaca, čavala, zakovica, šila, igala, brijača, srpova, noževa, te veći broj tipova i varijanti raznovrsnog nakita.

— Pretežan dio tipova oruđa, oružja i nakita pripada širokom asortimanu razvijene industrije bronz e južne i srednje Evrope ovog doba.

Postoji i određeni broj specifičnih tipova i varijanti bronzanog oružja i nakita koji su pretežno ili isključivo koncentrisani u određenim dijelovima Bosne i predstavljaju sigurno ili vrlo vjerovatno rezultat samostalne domaće produkcije.

Samostalna produkcija bronz e na tlu današnje Bosne i Hercegovine u ovom periodu dokumentovana je i na direktan način nalazima iz kulturnih slojeva pojedinih naselja. Njihov geografski raspored prikazan je na karti 1 (a osnovna literatura data je u popisu nalazišta uz kartu). Kao značajni produkcion i centri ističu se prije svega:

1. Velika gradina u Varvari na vrelu Rame. Pored velikog broja (preko 30 primjeraka) kalupa, nađeni su u Varvari i drugi tragovi metalurške djelatnosti čije detaljnije prikazivanje moramo ovdje izostaviti. Sami kalupi pokazuju da je livnica u Varvari proizvodila: više tipova mačeva, bodeža i noževa, više tipova kopalja, sjekire, srpove, čekiće, probojce, dlijeta, bronzane šipke (polufabrikati), te više vrsta bronzanih igala i nekog drugog nakita. Detaljna tipološka analiza ovih objekata mogla bi dati raznovrsne podatke zanimljive i za našu temu, ali to bi prelazilo okvire jednog ovakvog rada. Primjera radi, pomenuću samo jedan detalj. Među kalupima iz Varvare nekoliko primjeraka služilo je za izlivanje dekorativnih korica ili dijelova za korice za jedan specifičan tip mača, koji možemo nazvati »bosanski«. Činjenica da je osim nekoliko primjeraka ovakvih mačeva sa relativno bliskih lokaliteta, jedan primjerak ovog mača sa tipičnim metalnim dijelom

²⁴ V. kartu rasprostranjenosti kod A. Benac (1964).

korica nađen kod Benkovca u Dalmaciji, govori dosta o širini tržišta za koje je ova (ili možda neka druga srednjobosanska) livnica radila²⁵.

2. Donja Dolina kod Bosanske Gradiške. Nekoliko primjeraka kalupa bilo je nađeno u toku sistematskih iskopavanja na ovom lokalitetu, najveći dio (od nešto preko trideset koji se mogu pripisati ovom periodu) potiče iz slojeva Starijeg naselja, uništenih prilikom kopanja zemlje za savske nasipe. Činjenica da je ovotiki broj kalupa s ovog lokaliteta prihvaćen nesistematskim skupljanjem tokom građevinskih radova 1908. godine (tom prilikom je sigurno daleko veći broj kalupa, a vjerovatno i drugi objekti vezani za ovu djelatnost, nepovratno propao) pokazuje da je u okviru Starijeg naselja u Donjoj Dolini postojala veoma razvijena produkcija bronzanih objekata. Uzimajući u obzir ove kalupe, kao i gotove metalne izradevine nađene na istom prostoru, možemo konstatovati da je livnica u Donjoj Dolini proizvodila mačeve, bodeže, koplja, noževe, čekiće, dlijeta, protibojce, sirpove, brtive, razne vrste nakita, te bronzane šipke različitog profila koje su služile za dalju (kovačku, odnosno kujundžijsku) obradu.

Kao i u Varvari, i ovdje su nalaženi i drugi objekti koji su služili ili mogli služiti u metalurškoj djelatnosti. Na njihovoj analizi se, međutim, ne možemo zadržavati.

3. Ripač, južno od Bihća. Iako osnovano tek krajem kasnog bronzanog doba (krajem 10. ili u 9. stoljeću st. e.), razvilo je i ovo naselje dosta značajnu produkciju bronzanih objekata. Ukupno je nađeno 13 kalupa koji pripadaju ovom dobu, a lijevana su: koplja, sjekire, ukrasne igle i poluprečadevine (bronzane šipke).

4. Po broju nađenih kalupa (7 primjeraka za koplja, kratke mačeve i nakit), a još više po ostacima troske, otpacima bronzanih objekata i cijelim objektima nađenim u sloju, dosta važno mjesto pripada i Debelom brdu kod Sarajeva.

5. Zanimljivo je da je veći broj kalupa (ukupno pet dijelova kalupa za lijevanje sjekira i kopalja) nađeno i na gradini Čungar južno od Cazina, naselja koje je osnovano u 9. ili 8. stoljeću st. e., dakle na samom kraju bronzanog doba.

Pored ovih pet lokaliteta, sigurni tragovi postojanja livnica (sa 1—4 primjeraka kalupa) otkriveni su u još 9 naselja ovog perioda. Njihov geografski raspored prikazan je na karti 1. Među njima zaslužuje da se posebno spomene nalaz iz Pivnice kod Odžaka, ne samo zbog toga što kompletni kalupi iz tog nalazišta pružaju mogućnost za upoznavanje tehnike lijevanja, već i zato što se radi o jednom specifičnom tipu kopalja. Taj tip proizvođen je u Bosni i Hercegovini na više mjesta, što dokazuju ne samo dosta brojni primjerci samih kopalja, nađeni na više lokaliteta, već i kalupi za ovaj tip, otkriveni — pored Pivnice — u Donjoj Dolini i Varvari. Zbog rane pojave većeg broja primjeraka i nađenih kalupa u našim krajevima, Z. Marić je s pravom pretpostavio da su (pretežno mlađi) primjerci ovakvih kopalja nađeni u drugim krajevima (npr., u sjevernoj Italiji) produkti bosanskih radionica koje su radile i za izvoz²⁶.

[U novije vrijeme objavljen je veći broj srodnih bronzanih kopalja (sa facetiranim tulcem), a njihov geografski raspored (od zapadne Grčke, preko Alba-

²⁵ D. Garašanin (1958).

²⁶ Z. Marić (1964), 27.

nije, do sjeverne Hercegovine), pokazuje da se radi o znatno raširenijoj pojavi, karakterističnoj za čitav zapadni Balkan, što donekle umanjuje dokaznu vrijednost argumentata o prioritetu »bosanskih« radionica koje je u svoje vrijeme bio naveo Z. Marić²⁷.

Najzad, treba pomenuti i seriju nalaza — pretežno bojne opreme i nalkita luksuznije izrade — kao što su primjerci iz ostava Veliki Mošunj, Brgule i Krehin Gradac ili iz grobova glasičkog područja i iz male nekropole u Tešnju. Svi ti objekti imaju specifične tipološke odlike, a ukrašeni su fino urezanim geometrijskim motivima koji u cjelini pripadaju geometrijskom stilu karakterističnom za naše kasno bronzano doba. Taj stil je, u okviru srednjobosanske grupe, bogato dokumentovan na brojnim keramičkim izadevinama — dakle na predmetima pouzdano domaće proizvodnje, što je sigurno i jak argument za autohtonost pomenutih bronzanih proizvoda. Kako ova kulturna grupa zauzima prostor oko gornjeg i srednjeg toka Vrbasa i Bosne, očito je da na tom prostoru moramo pretpostaviti postojanje još neidentifikovanih radionica (livnica i drugih) koje su proizvodile ovu robu.

Mora se, naravno, još jednom naglasiti da ovakav razvoj nije nimalo neočekivan: on se odigrava u vrijeme najvećeg procvata produkcije bronzee u Evropi, a po svom fizičkom obimu produkcija bronzanih objekata u Bosni još uvijek je znatno ispod nivoa one u podunavskim zemljama ovog doba. Pa ipak, njen se značaj ne može podcijeniti. Naprotiv, može se reći da, nakon duže stagnacije (tokom ranog i srednjeg bronzanog doba), sada nastupa ponovo jačanje metalurške djelatnosti u ovim krajevima; kako izgleda, ova aktivnost dostiže najveći domet u mlađoj fazi ovog perioda, približno između 1000 i 800 (750) godine stare ere, dakle neposredno pred početak željeznog doba. Svakako da za dalji razvoj nije bila bez značaja činjenica da su, upravo u vrijeme kad se željezo počinje uvoditi u upotrebu, u velikom broju naselja postojale livnice i druge radionice za obradu bronzee, sa većim brojem zanatlija vičnih ovim poslovima.

Odvело bi nas suviše daleko kad bismo pokušali analizirati sve uzroke koji su mogli dovesti do naglog porasta produkcije bronzee u ovom periodu. Izdvajamo stoga samo jedno pitanje, posebno interesantno za našu temu — pitanje iz kojih se izvora snabdijevala sirovinama domaća produkcija. Postoji više odgovora, koji se međusobno ne isključuju.

Na prvom mjestu, i zbog same snage podunavsko-srednjoevropske produkcije ovog doba, a i zbog tipoloških karakteristika velikog broja nadenih produkata, mora se uzeti u obzir pretpostavka da je dobar dio potreba i u ovom periodu bio zadovoljavan uvozom gotovih predmeta. Znatno povećana količina bronzee u opticaju (trgovini i upotrebi) predstavljala je sama po sebi izvjesnu sirovinску базу — podsjetimo se još jednom da je prikupljanje i pretapanje neupotrebljivih bronzanih predmeta bila redovna praksa u ovo doba.

Drugo, može se računati i na uvoz polufabrikata, najčešće u obliku manjih bronzanih šipki, a vjerovatno i na uvoz bronzee u obliku »pogača« ili prostih, amorfnih grumenova, kakvi se često sreću u ostavama, a ponekad i u kulturnom sloju naselja. Ostaje otvoreno pitanje da li je bilo i uvoza sirovog bakra i kositra.

²⁷ Up. K. A. Wardle (1977), 193—195; B. Čović (1976c), 284—286.

Naizad, u ovom periodu treba dosta ozbiljno računati i na mogućnost eksploatacije lokalnih izvora bakrene rudače. Naime, postoje egzakti dokazi da su rudarske jame u Mrčađu i Maškari, u području gornjeg Vrbasa, bile otvorene još u prastorijsko doba. Na žalost, malo se pazilo na arheološke nalaze prilikom ponovnog otvaranja ovih jama početkom ovog stoljeća, a i ono malo prikupljenog arheološkog materijala nije dospjelo u muzejske zbirke i najvećim dijelom je izgubljeno. Ipak, zahvaljujući publikaciji V. Čurčića²⁸, možemo konstatovati:

1. Prilikom kopanja jama i hodnika, prastorijski rudari u Mrčađu i Maškari koristili su poznati metod zagrijavanja stijena vatrom i naglog hlađenja vodom, nakon čega je ispućala stijena razbijana kamenim mlatcima.

2. Jedan objavljeni fragmenat keramike, nađen u sloju rudarske jame među jalovinom i pepelom, pokazuje da je ta jama (Mrčađ) korištena i u ovom periodu (kasno bronzano doba).

Međutim, dok je Čurčić veoma kategoričan u tvrdnji da su rudnici u Mrčađu i Maškari davali bakrenu rudu (on smatra da se otud snabdijevala i livnica u Varvari), Kačer je u tom pitanju dosta neodređen. Ostaje, ipak, činjenica da je rudarstvo kao djelatnost dokumentovano u ovom periodu. Da li je i u kojoj mjeri ta djelatnost osiguravala osnovnu sirovinu za rad domaćih livnica, ostaje tek da se ispituje. A tu je potrebna interdisciplinarna saradnja, prvenstveno učešće egzaktnih nauka u istraživanju.

Geološka, mineraloška, sprektrografska i druga ispitivanja su uopšte neophodna ako želimo da doznamo nešto više ne samo o porijeklu sirovina koje je koristila domaća produkcija bronzne već i o njenoj tehnici i tehnologiji.

U tom pogledu dosad je učinjeno veoma malo — nemamo čak ni osnovni uvid u sastav metala značajnijih grupa nalaza, kao što je to slučaj s eneoilitom. Neka parcijalna istraživanja su, ipak, vršena i možda će biti od koristi ako se o njima ovdje ukratko referišu:

1. U ostavi bronzanih objekata Šumetac kod Cazina (stara bronzna prikupljena za pretapanje) nađen je i 1 grumen rudače, koji — po Kacerovoj analizi — predstavlja »bogat kristaliziranu crvenu bakrenu rudaču« (kuprit).

2. U sojeničkom naselju Ripač (u kojem je postojala jedna od većih livnica ovog perioda) nađena je »stvrdnuta metalčna masa« oblika zdjele, očito oblik nastao taljenjem u odgovarajućoj keramičkoj formi. Analiza te mase dala je ovaj rezultat:

Pb	44,26
Cu	18,84
Sn	6,61
Bi	—
Ni	1,90
Zn	—
Glina koja sadrži željezo	6,30
Vapno	4,10

²⁸ V. Čurčić (1908a); isti (1930).

SiO ₂	2,50
Mg	0,40
Ugljična kiselina (izračunata)	3,60
Kisik (izračunat)	10,40

Unutar ove mase zapažena je veća količina kompaktnijih metalnih zrnaca, koja su posebno analizirana s ovim rezultatom:

Cu	81,41
Sn	15,78
Sb	0,25
Pb	0,20
Ag	+
Bi	—
Ni	0,83
Fe	0,16
Zn	—

Prof. Karl Balig (Příbram), koji je u to vrijeme obavio ove analize, bio je mišljenja da je pomenuta »metalička masa« rezultat postupka rafiniranja bronzе — odstranjivanja štetnih primjesa, prije svega nikla, uz pomoć olova²⁹.

3. Jedan mali broj metalnih objekata ovog perioda bio je obuhvaćen pomenutim programom istraživanja metalurgije starog vijeka i podvrgnut spektralnoj analizi u laboratoriji u Štutgartu. Evo tih rezultata:

— Jedna sjekira »skadarskog« tipa, nađena u ostavi blizu Debelog brda zajedno sa nekim drugim objektima koji se datiraju u kasno bronzano doba pokazuje, uz relativno čist metal, veoma nizak procenat kositra; ako sam primjerak i pripada kasnom bronzanom dobu on je očito rađen u livnici koja se još drži starije tehnologije.

Tip	Lokalitet	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	An	Zn	Co	Fe
Sjekira s »skadarskog« tipa	Debelo brdo ostava	3,5	0,11	0	0	0,01	tr.	0	0	0	0	0

— Zanimljivo je poređenje metala jedne sjekire sa ušicom nađene u ostavi Debelo brdo sa jednim na oko sličnim objektom iz ostave Mačkovac.

Tip	Lokalitet	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	An	Zn	Co	Fe
Sjekira s ušicom	Debelo brdo ostava	6,3	0	0	0	0,01	0	0	0	0	0	tr.
»sjekira s ušicom«	Mačkovac ostava	0,18	0,22	0	0	0,01	tr.	0,074	0	0	0	1

²⁹ V. Radimski (1895), 329—331.

Oba ova primjerka bila su u literaturi označena kao sjekire, uz napomenu da je primjerak iz Mačkovca po svoj prilici »neuspio odljevak« jedne sjekire ovog tipa. Analiza metala upućuje, međutim, na drugo tumačenje. Primjerak iz Debelog brda jeste sjekira, sa uobičajenim za ovo doba procentom kositra u leguri. Primjerak iz Mačkovca nije ni neuspio odlivak, niti grubo izliveni predmet koji je trebalo kovanjem dotjerivati, nije uopšte nikakvo oruđe ili oružje od bronzе — to je sirovina, bakar za dalju prerađu, isporučen na tržište u obliku koji prividno liči na jedan tip sjekira ovog doba.

4. Najzad, malobrojnoj tehnološkoj dokumentaciji ovog perioda pripadaju analize bronzе iz ostave Osredak kod Bosanske Krupe (analize izvršene u laboratoriju željezare Ravne³⁰).

Proba	Cu	Sn	Fe	Ni	Al	Zn	Mn	Pb	Si	P
I	89,22	1,06	8,98	0,32					0,07	0,078
II	89,2	0,96	9,70	0	+	0	0	0	0,08	0,033

Ova ostava sadržavala je koplja, sjekire, jednu iglu, jednu fibulu i nekoliko amorfnih grumenova metala. U izvještaju T. Kneza nije naznačeno koji su objekti bili analizirani — da li gotovi predmeti ili amorfno grumenje metala, ali je mnogo vjerovatnije da se navedene analize odnose na ove druge. Visoke vrijednosti Fe u sastavu posve su neuobičajene. Objašnjenje te pojave je, razumljivo, posao geologa i metalurga, a ne arheologa. Ipak, dozvoljavam sebi pretpostavku (koju bi valjalo provjeriti) da je možda u pitanju bakar dobijen iz površinskog sloja nekog od poznatih velikih ležišta željezne rude u sjeverozapadnoj Bosni (pojava bakra u odgovarajućim formacijama na takvim ležištima nisu nepoznate), te da je prilikom primarne ekstrakcije bakra iz nekog kontaktnog sloja moglo doći do znatnog onečišćenja, odnosno primjese željeza u dobijenom bakru. Moguće je da je bakar tu dobijen kao nusprodukt u toku većih rudarskih i topioničarskih radova na eksploataciji željeza koja je i u ovom kraju nesumnjivo već počela u vrijeme zakopavanja ostave iz Osretka (8. stoljeće st. e.)³¹.

E. Željezno doba

Ovaj period donosi kvalitativno novu situaciju. Bogaštvo i pristupačnost osnovnih sirovina za dobijanje željeza ostavlja gotovo van ikakve sumnje postojanje autohtonog rudarstva i metalurgije željeza u Bosni i Hercegovini, čak da i ne postoji arheološka dokumentacija. Ta dokumentacija ovdje dolazi kao sredstvo da utvrdimo početke, geografsku rasprostranjenost, obim i domet ove metalurške grane.

Razumije se, uvođenje u upotrebu željeza kao osnovnog metala za proizvodnju oruđa i oružja ne znači i kraj metalurgije bronzе. Naprotiv, po sačuvanim kalupima i drugim tragovima, možemo konstatovati da livnice i druge zanatske radionice za obradu bronzе nastavljaju rad (Ripač, Donja

³⁰ T. Knez (1958), 259.

³¹ B. Čović (1980a), 72—73.

Dolina, Pod, Debelo brdo i druga nalazišta), a broj specifičnih tipova nakita (specifikacija sad ide i po užim, vjerovatno plemenskim, područjima) potvrđuje postojanje velikog broja većih i manjih livnica i radionica za obradu bronzе.

No, kako željezno doba ne donosi nikakvih bitnih novina u proizvodnji bronzе (izuzev preorijentacije u pogledu vrste proizvoda, o čemu je naprijed bilo riječi) nema potrebe da se o ovoj metalurškoj grani u željezno doba ovdje detaljnije govori. Ostavićemo takođe po strani neke nove tehničko-zanatske tekovine koje bi mogle biti predmet posebne studije, kao i pitanje eksploatacije i obrade dragocjenih metala (srebra i zlata) koja se u ovom periodu vjerovatno povećava. Pažnju ćemo koncentrisati na novi metal koji daje pečat i ime ovom dobu.

Prvo pitanje koje nas interesuje jeste pitanje rudarstva. Na žalost, arheološke dokumentacije koja bi direktno potvrđivala postojanje ove dje-latnosti (praistorijski rudarski radovi datirani karakterističnim arheološkim materijalom željeznog doba) za sada nemamo. U tom pogledu veoma je interesantno mišljenje V. Radimskog, izneseno još 1981. godine, da treba računati s mogućnošću da je na određenim područjima »radila živa ili dugotrajna, ali vrlo primitivna i mobilna željezna industrija koja, kako se čini, nije obrađivala rudarski iskopano željezo, već samo rastrušenu rudu na mjestima gdje su raskrivene naslage željezne rude«³². Ova se teza može prihvatiti kao jedno od objašnjenja nedostajanja dokumentacije o praistorijskim rudnicima željeza u našim krajevima. Ali, to ne može biti i jedino objašnjenje. Malo je vjerovatno da bi se jedna razvijena produkcija željeza mogla tokom 7—8 stoljeća oslanjati samo na površinsko prikupljanje rude ili ispiranje rude iz riječnih nanosa. Stoga smatram da se mora pretpostaviti i rudarska eksploatacija, a za nedostatak arheološke dokumentacije potražiti i druga objašnjenja. Njih, uostalom, nije teško naći. Arheološka dokumentacija kojom se može datirati jedan rudarski rad sama po sebi ne može biti ni obilna, niti po pravilu mora postojati. Mogli bismo čak reći da ona nastaje izuzetno ili slučajno (neka izgubljena karakteristična alatka ili drugi predmet, zemljana posuda razbijena u samom oknu itd.). Pored toga, praistorijski rudnici željeza sigurno su u većini slučajeva bili i dalje eksploatisani u doba rimske vladavine, a i u kasnijim epohama, što je u najvećem broju slučajeva moralo dovesti do uništavanja najstarije arheološke dokumentacije i ondje gdje je postojala.

Indirektan dokaz eksploatacije željezne rude i istovremeno direktan dokaz taljenja i prerade željeza predstavljaju nalazi željezne troske. Oni su, uz željezne proizvode, najvažnija dokumentacija kojom raspolažemo. Nalaze troske možemo svrstati u tri osnovne grupe.

Prvu čine pojave troske rasute u tankom sloju ili u grudama na većim prostorima, vjerovatno kao rezultat dugotrajne ekstenzivne površinske eksploatacije željezne rude, a drugu tzv. troskovišta — veće i deblje naslage troske koje ukazuju na intenzivniji rad talionica na određenim mjestima.

Obje ove grupe (konstatovane na velikom broju tačaka u sjeverozapadnoj i centralnoj Bosni) zasada su samo potencijalna dokumentacija o praistorijskoj metalurgiji željeza. Naime, trosku samu po sebi nije moguće

³² V. Radimski (1891a), 431.

preciznije datirati. Stoga je u ovom slučaju neprihvatljiv metod eliminacije: ne možemo određena troškovišta ili terene sa rasutim nalazima troske pripisati praiistorijskom dobu samo zato što ne sadrže nalaze iz rimskog ili nekog kasnijeg doba, tu su potrebni egzaktniji dokazi. Na žalost, nikakva sistematska istraživanja u tom pogledu dosada nisu vršena. Izgledi da se raspršeni nalazi troske i troškovišta datiraju ipak su znatno veći nego što je to slučaj s rudarskim radovima. Primjera radi navodim da je, prilikom rekonstrukcija terena 1961. godine, upravo jedan dio terena na kojem je Radinski još 1891. konstatovao trosku rasutu na velikoj površini mogao biti datiran u praiistorijsko doba karakterističnim arheološkim nalazima³³. Specijalno rekonstruiranje sa potrebnim sondiranjima sigurno bi omogućilo da se veći broj nalazišta troske datira, bilo po karakterističnim arheološkim nalazima bilo analizom (na C₁₄) ugljenisanog drveta ili drugih organskih materija unutar slojeva troske.

Treću grupu čine nalazi troske na praiistorijskim naseljima ovog doba. Uzimajući u obzir samo lokalitete na kojim su konstatovani tragovi praiistorijskih naselja bez ostataka građevina iz mlađih epoha, kao i one gdje je željezna troska nađena u stratigrafski sigurnim praiistorijskim slojevima, bilo je moguće nabrojati 28 naselja s ostacima troske. Oni se koncentrišu, na jednoj strani, u porječju Sane i Une, a na drugoj u krajevima koji pripadaju tzv. srednjobosanskom rudogorju³⁴, mada ih ima i na drugim mjestima, kao što je slučaj s naseljem Vis kod Dervente u sjevernoj Bosni³⁵. Nema sumnje da bi taj broj bio neuporedivo veći da su istraživanja ovakvih lokaliteta i uopšte naselja bila intenzivnija (do sada je u Bosni i Hercegovini sistematski iskopavano i sondirano samo dvadesetak naselja željeznog doba, a evidentirano ih je nekoliko stotina).

Kod ove treće grupe postavlja se pitanje da li se radi o »primarnoj« ili »sekundarnoj« troski. Naime, opšta je pretpostavka, koja je potvrđena nalazima peći za taljenje željeza van naselja na većem broju mjesta u Evropi, da su praiistorijski metalurzi talili željeznu rudaču u neposrednoj blizini rudnika, van naselja. Primitivne praiistorijske peći davale su, kako se misli, željezne proizvode koji su sadržavali još dosta troske. Ti produkti morali su se, zatim, višekratnim uzastopnim zagrijavanjem i kovanjem očistiti od troske da bi se dobilo upotrebljivo željezo³⁶. Ako pretpostavimo da je ovakav postupak primjenjivan i u našim krajevima, onda bismo nalaze troske u naseljima ovog doba mogli označiti prije kao proizvode dorade (čišćenja) željeza, dakle kao »sekundarnu« trosku. Ipak, moramo postaviti i pitanje da li se, u nekim slučajevima, i taljenje rudače obavljalo u samom naselju. Jedan takav slučaj pouzdano je dokumentovan nalazima ne samo troske već i ostataka peći i velike količine rudače (limonita) koncentrisane u jednom dijelu naselja (Sanski Most)³⁷. Da li je u još nekom od pomenutih 28 naselja obavljano i taljenje rudače — zasada ne možemo reći. Možda bi

³³ Po dokumentaciji Arheološke karte Bosne i Hercegovine (Zemaljski muzej, Sarajevo).

³⁴ *Ibidem*.

³⁵ Z. Marić (1961), 161. i d.

³⁶ Up. J. R. Marechal (1962), 111. i d.

³⁷ F. Fiala (1897a), 302—304.

laboratorijska analiza same troske mogla odgovoriti na to pitanje — ako je moguće, po određenim osobinama, razlikovati »primarnu« od »sekundarne« troske.

Drugu vrstu dokumentacije čine željezni proizvodi, nađeni dosada na velikom broju tačaka u gotovo svim dijelovima Bosne i Hercegovine. Najveći dio dosad pronađenih gotovih željeznih produkata pripada raznim vrstama oružja. To su vrhovi za koplja različite veličine i oblika, vrhovi za strijele, mačevi, noževi, bojne sjekire, željezni štitovi ili dijelovi štitova. Po broju primjeraka znatno iza oružja dolazi nakit (metalni dijelovi nošnje) rađen od željeza: ukrasne igle, fibule, pojasne kopče i dr. Iz ovih podataka ne treba odmah izvoditi zaključak da je proizvodnja željeza bila isključivo orijentisana na oružje i nakit. U pitanju je, u stvari, jednostranost naše dokumentacije — najveći dio dosad pronađenih željeznih objekata praistorijskog doba potiče iz grobova u kojim se oružje i nakit pojavljuju po pravilu, a oruđe sasvim izuzetno. Osim toga, grobovi ovog perioda istraživani su u znatno većoj mjeri nego naselja. Ondje gdje su vršena obimnija arheološka iskopavanja naselja i gdje su kulturni slojevi bogatiji i bolje očuvani (Ripač, Donja Dolina, Debelo brdo, Sanski Most, Pod kod Bugojna, Ošanići) izišla su na vidjelo i razna željezna oruđa i alatke: sjekire, bradve, dlijeta, klijesta, motike, srpovi, rala, makaze za šišanje ovaca, osti, šila, šivaće igle i dr. Stoga mislim da se s pravom može zaključiti da je željezo bilo podjednako upotrebljavano i za izradu raznovrsnog oruđa za rad kao i za proizvodnju oružja; nakit je tu, u stvari, samo sporedan produkt.

Nema podataka o eventualnoj upotrebi željeza (kao ni bronzе i metala uopšte) u građevinarstvu ovog doba. Izuzetak čini, već urbano, naselje u Ošanićima kod Stoca.

Još uvijek ne raspolazemo detaljno razrađenom tipologijom željeznih proizvoda, posebno oružja, ovog doba nađenih na tlu Bosne i Hercegovine, koja bi nam mogla pomoći da bliže odredimo glavne proizvođačke centre u okviru širih područja koja raspoložu pristupačnim izvorima rudače. Određene parcijalne tipološke analize pokazale su da postoje tipovi i varijante (npr., vrhova za koplje, mačeva, noževa) koji su lokalno ograničeni na pojedina područja, ali isto tako da se neki tipovi, potvrđeni u velikom broju primjeraka u sjeverozapadnoj Bosni, nalaze i u drugim krajevima (npr., u jugoistočnoj Bosni i Hercegovini), što bi se moglo uzeti kao dokaz izvoza iz tih proizvođačkih centara, a pomišlja se i na to da bi jedan dio oružja nađenog u ratničkim grobovima ovog doba u Oltenu (jugozapadna Rumunija) mogao poticati iz sjeverozapadne Bosne³⁸. Na trgovinu željeznim oružjem ukazuje i ponovna pojava ostava, obično sa većim brojem željeznih kopanja. Jedna takva ostava otkrivena je u Kostelu kod Bosanske Krupe³⁹, druga u blizini Hadžića, jugozapadno od Sarajeva⁴⁰. Mada samo dva nalaza nisu dovoljna za donošenje širih zaključaka o trgovačkim putevima u cjelini, ipak treba ukazati da se prva ostava nalazi na putu koji iz proizvođačkih željezarskih centara sjeverozapadne Bosne vodi u zemlju Japoda, a druga na pravcu koji je proizvođače željezne robe u centralnoj Bosni povezao s Hercegovinom.

³⁸ Up. Z. Marić (1964), 38.

³⁹ B. Raunig (1962).

⁴⁰ Zemaljski muzej, Sarajevo, neobjavljeno.

[Zahvaljujući upravo nalazima željezne troske i rudače u pouzdano stratišćenim i hronološki odredivim slojevima nekih naselja u centralnoj Bosni i sjevernoj Hercegovini (Pod kod Bugojna, Kopilo kod Zenice, Velika gradina u Varvari na vrelu Rame), bilo je moguće utvrditi da u ovim krajevima samostalna siderurgija aktivno djeluje već najkasnije u 9. stoljeću stare ere, dakle gotovo dva stoljeća ranije nego što se to dosad pretpostavljalo⁴¹]

U drugoj polovini 8. i početkom 7. stoljeća pojavljuju se već dosta brojni primjerci željeznih kopanja i noževa u grobovima sa Glasinca i drugih nalazišta jugoistočne Bosne, kao i u najstarijim grobovima u Donjoj Dolini. Od 7. stoljeća nadalje željezna kopija, mačevi i noževi su redovan inventar u grobovima praiistorijskih stanovnika u svim dijelovima današnje Bosne i Hercegovine. Ponegdje je moguće i statistički pratiti kako se iz stoljeća u stoljeće povećava broj grobova sa željeznim oružjem, a isto tako i količina primjeraka stavljenih u pojedine grobove. Već sama činjenica da su tako značajne količine željeznih produkata žrtvovane za potrebe pogrebnog rituala dovoljno svjedoči o relativnoj razvijenosti produkcije i njenom brzom usponu. Za kratko vrijeme željezo je od rijetkog i dragocjenog, postalo sva-kodnevni i pristupačni materijal kojim su se mogle snabdijeti i one društvene zajednice koje na svom teritoriju nisu raspolagale izvorima željezne rudače.

Na kraju ovog pregleda potrebno je istaći da, osim navedenih, postoje i druge vrste arheološke dokumentacije koje direktno ili indirektno mogu osvjedočiti ovu oblast ljudske djelatnosti. U najvećem broju slučajeva ta dokumentacija potiče iz kulturnih slojeva pojedinih naselja. Razumljivo je da sve podatke o toj dokumentaciji ne možemo ovdje iznositi. Primjera radi, pomenuo bih samo karakteristične koljenaste keramičke cijevi (obično stilizovane u obliku konjske glave) koje su najvjerovatnije upotrebljavane kao duhaljke na miševima, a redovno se nalaze u kulturnom sloju onih naselja u kojim je metalurška djelatnost bila razvijena (Ripač, Sanski Most, Pod kod Bugojna)⁴².

Tehnološka dokumentacija o praiistorijskoj metalurgiji željeza u Bosni i Hercegovini doskoro praktično nije ni postojala. Raspoložemo jednom jedinom analizom željezne troske — one iz pomenutog naselja Vis kod Dervente — koja je dala sljedeći rezultat⁴³:

SiO ₂	21,26
Fe	54,49
Mn	0,25
Cn	—
S	+
CaO	0,54

Tek je u toku priprema za pomenuti simpozij Metalurški institut u Zenici preuzeo na sebe da analizira — između ostalog i nekoliko uzoraka željezne troske i željeznih proizvoda praiistorijskog doba. Mislim da nije potrebno posebno isticati značaj istraživanja te vrste, jer jedino sistematskim ispitivanjem većeg broja uzoraka rudače, troske, polufabrikata i gotovih proizvoda iz raznih nalazišta, raznih perioda i epoha možemo stvarno una-

⁴¹ Opširnije o tome v. B. Čović (1980a), 73—75; v. takođe S. Gabrovac (1975).

⁴² Up. B. Čović (1976a), 175—176, sl. 88.

⁴³ Z. Marić (1961), 160.

prijediti naša saznanja o tehnici i tehnologiji našeg željezarstva i uopšte metalurgije u prošlosti. Bez toga mogli bismo samo beskorisno ponavljati uopštene konstatacije o tehnici i tehnologiji metalurgije praitorijske, antičke ili srednjovjekovne epohe, pozajmljene iz standardnih priručnika ili udžbenika — konstatacije koje i same većim dijelom počivaju na pretpostavkama, a manjim na činjenicama utvrđenim egzaktnim naučnim metodom.

ZAKLJUČAK

Mislim da bi bilo suvišno na ovom mjestu još jednom rezimirati ono što je rečeno u pojedinim dijelovima ovog rada. Ja se nadam da su u radu dovoljno jasno izložena pozitivna saznanja do kojih su, tokom posljednjih osam i po decenija, došli istraživači koji su se — direktno ili indirektno — bavili razvojem praitorijskog rudarstva i metalurgije na tlu Bosne i Hercegovine. Nadam se da je isto tako dovoljno jasno rečeno i šta sve ne znamo o ovim ljudskim djelatnostima, a to je za buduća istraživanja isto toliko važno koliko i pozitivna saznanja kojim raspolažemo. I jedno i drugo su putokazi za usmjeravanje budućih istraživačkih napora.

Htio bih, ipak, u zaključku još jednom podvući dvije stvari. Prvo, rudarstvo i metalurgija bili su, tokom eneolita, bronzanog i željeznog doba, jedna od glavnih pokretačkih snaga ekonomskog i društvenog progressa ljudskih zajednica na ovom tlu. Stanje istraženosti njihovog razvoja, njihove istorije, ne odgovara njihovom značaju i ulozi i ne može nas zadovoljiti. To predstavlja određenu obavezu koja stoji pred istraživačima na ovom polju. I drugo, posve je očigledno da stvarni napredak i bitno nova saznanja mogu biti postignuti samo racionalnim, planskim usmjeravanjem ovih istraživanja, uz punu saradnju svih naučnih disciplina — humanističkih i tehničkih — koje su pozvane da daju svoj doprinos⁴⁴.

ZUSAMMENFASSUNG

DAS PRÄHISTORISCHE BERGBAUWESEN UND DIE METALLURGIE IN BOSNIEN UND DER HERZEGOWINA

Der Text dieser Arbeit ist mit kleineren Ergänzungen im Grunde genommen das Referat, das der Verfasser auf dem 1973 in Zenica durchgeführten Symposium zur Geschichte des Bergbauwesens und der Metallurgie in Bosnien und der Herzegowina gehalten hat.

Im ersten Teil der Arbeit werden die allgemeinen kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten auf dem Boden der heutigen Länder Bosnien und Herzegowina im Laufe des Neolithikums, der Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit analysiert.

⁴⁴ Ovaj rad je već bio u štampi kod se pojavila važna studija, A. Durmana o metalurgiji vuedolske kulture (v. A. Durman 1983).

Im zweiten Teil werden Angaben über das Bergbauwesen und die Metallurgie von Kupfer, Bronze und Eisen in den genannten Perioden gemacht. Es wird betont, daß die ältesten Angaben über die Verwendung und die Verarbeitung von Metall (Kupfer) schon dem Neolithikum, und zwar der Vinča-Kultur in Nordostbosnien, angehören. Im Laufe der einzelnen Phasen der Kupferzeit sind in Bosnien und der Herzegowina mehrere Arten von Kupferwaffen und -geräten in Gebrauch. Der Verfasser hat sie in zwei Serien eingeordnet und dabei auf entsprechenden Tabellen Angaben über die Zusammensetzung des Metalls gemacht. Die erste, ältere Serie umfaßt Flachbeile bzw. Keile, dann Hammeräxte und kreuzschneldige Doppeläxte (Tabelle I). Die zweite jüngere Serie umfaßt Streitäxte und breite Flachbeile (Tabelle II und III). Zuverlässigere Angaben über den Kupferbergbau in dieser Zeit gibt es keine, obwohl es nicht auszuschließen ist, daß möglicherweise Erzvorkommen um den Oberlauf des Vrbas schon am Ende der Kupferzeit exploitiert worden sind. Eine selbständige Produktion von Kupfergeräten und -waffen ist an vier, der Vučedol-Gruppe angehörenden Fundorten zuverlässig dokumentiert.

Im Laufe der frühen und mittleren Bronzezeit ist es wahrscheinlich zu einer Unterbrechung oder wenigstens Stagnation in der Entwicklung der Metallurgie gekommen. In der Spätbronzezeit (Urnenfelderzeit) steigt die autochthone Produktion erneut an. Ein Beweis dafür ist eine größere Zahl von Horfunden, die größtenteils zerbrochene oder beschädigte Gegenstände, also zum Einschmelzen vorbereitetes Material enthalten, sowie eine größere Zahl von Fundorten (Ansiedlungen), wo Gußformen und andere Teile des Gußzubehörs entdeckt worden sind (Karte 1).

In der älteren und jüngeren Eisenzeit entwickelte sich auf dem Boden des heutigen Bosniens eine äußerst lebhaft entwickelte Eisenmetallurgie, insbesondere in Nordwest- und Zentralbosnien. Nach den Eisenschlackefunden in stratigraphisch zuverlässigen und gut datierten Schichten einiger Fundorte konnte festgestellt werden, daß eine selbständige Eisenproduktion in Zentralbosnien spätestens im 9. Jahrhundert v. d. Ztr. begonnen hat.

LITERATURA

Skracénice:

GZM = Glasnik Zemaljskog muzeja, Sarajevo

GZM n. s. = Glasnik Zemaljskog muzeja, Sarajevo, nova serija (od 1946)

Godišnjak = Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja Akademije nauka i umjetnosti BiH, Sarajevo

ČGT = Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne, Tuzla

A. Benac (1948): *Završna istraživanja u pećini Hrustovači*, GZM n. s. III, Sarajevo 1948.

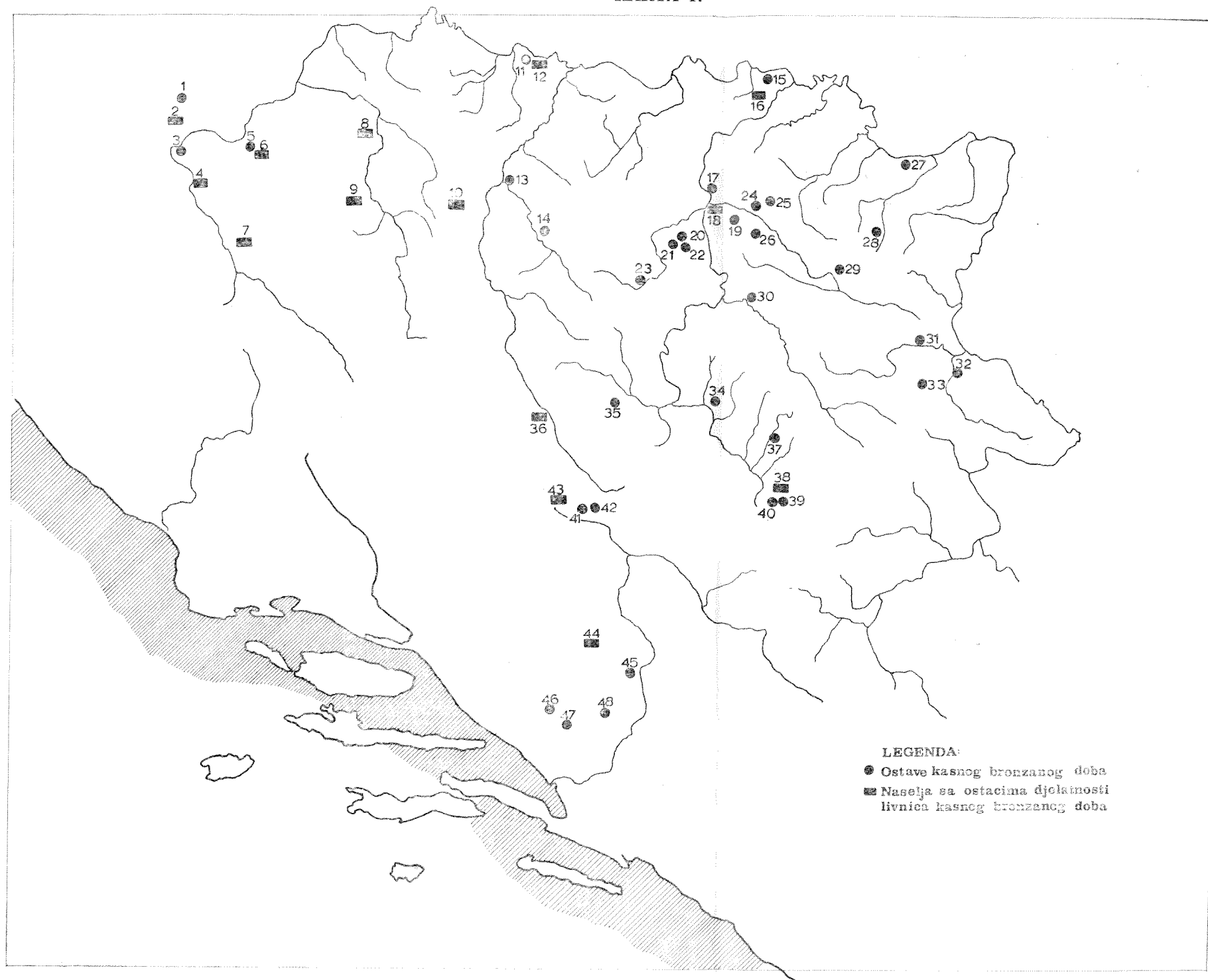
A. Benac (1954): *Novi prehistorijski nalazi iz Bosne i Hercegovine*, GZM n. s. IX, Sarajevo 1954.

- A. Benac (1964): *Studije o kamenom i bakarnom dobu u sjeverozapadnom Balkanu*, Sarajevo 1964.
- A. Benac (1967): *Kameniti kalupi sa Pivnice*, GZM n. s. XXI/XXII, Sarajevo 1967.
- A. Benac (1971): *Obre II, neolitsko naselje butmirske grupe na Gornjem polju*, GZM n. s. XXVI, Sarajevo 1971.
- A. Benac (1980): *Neolitsko doba u Bosni i Hercegovini*, GZM n. s. XXXIV, Sarajevo 1980.
- B. Čović (1955): *Preistorijski depo iz Lukavca*, GZM n. s. X, Sarajevo 1955.
- B. Čović (1957): *Nekoliko manjih preistorijskih nalaza iz Bosne i Hercegovine*, GZM n. s. XII, Sarajevo 1957.
- B. Čović (1961): *Rezultati sondiranja na praistorijskom naselju u Gornjoj Tuzi*, GZM n. s. XV/XVI, Sarajevo 1961.
- B. Čović (1962): *Gradinsko naselje na Kekića glavici*, GZM n. s. XVII, Sarajevo 1962.
- B. Čović (1964): *Mlađi praistorijski periodi*, Kulturna istorija Bosne i Hercegovine, Sarajevo 1964.
- B. Čović (1965): *Uvod u stratigrafiju i hronologiju praistorijskih gradina u Bosni*, GZM n. s. XX, Sarajevo 1965.
- B. Čović (1970): *Vodeći arheološki tipovi kasnog bronzanog doba na području Delmata*, Godišnjak VIII (6), Sarajevo 1970.
- B. Čović (1971a): *Nalaz praistorijskog nakita iz Otoka (Višina)*, GZM n. s. XXVI, Sarajevo 1971.
- B. Čović (1971b): *Dva specifična tipa zapadnobalkanske lučne fibule*, GZM n. s. XXVI, Sarajevo 1971.
- B. Čović (1975): *Ostava iz Nove Kasabe*, ČGT XI, Tuzla 1975.
- B. Čović (1976a): *Od Butmira do Ilira*, Sarajevo 1976.
- B. Čović (1976b): *Metalurška djelatnost vučedolske grupe u Bosni*, Godišnjak XIII (11), Sarajevo 1976.
- B. Čović (1976c): *Nekoliko manjih praistorijskih nalaza iz Hercegovine*, GZM n. s. XXIX, Sarajevo 1976.
- B. Čović (1978): *Velika gradina u Varvari*, I dio, GZM n. s. XXXII, Sarajevo 1978.
- B. Čović (1980a): *Počeci metalurgije željeza na sjeverozapadnom Balkanu*, Godišnjak XVIII (16), Sarajevo 1980, 63—79.
- B. Čović (1980b): *Ostava Braule*, GZM n. s. XXXIV, Sarajevo 1980.
- B. Čović (1980c): *»Schnur« i »Litz« keramika na području Neretve*, Izdanja Hrvatskog arheološkog društva 5, Split 1980.
- V. Čurčić (1900): *Gradina na vrelu Rame prozorskog kotara*, GZM XII, Sarajevo 1900.
- V. Čurčić (1902): *Starine iz okoline Bos. Petrovca*, GZM XIV, Sarajevo 1902.
- V. Čurčić (1908a): *Prilozi poznavanju praistorijskog rudarstva i topioničarstva bronzanog doba u Bosni i Hercegovini*, GZM XX, Sarajevo 1908.
- V. Čurčić (1908b): *Prehistorička sojenica u Ripču kraj Bihaća*, GZM XX, Sarajevo 1908.
- V. Čurčić (1908c): *Prehistoričke utvrde oko Sarajeva*, GZM XX Sarajevo 1908.
- V. Čurčić (1930): *Historija rudarstva i topioničarstva u Bosni i Hercegovini*, Rudarski i topioničarski vesnik, Beograd 1930, (305—310, 375—379, 408—411).
- T. Dragičević (1897): *Nahodaji iz bronzanog i bakarnog doba*, GZM IX, Sarajevo 1897.
- A. Durman (1983): *Metalurgija vučedolskog kulturnog kompleksa*, Opuscula archaeologica 8, Zagreb 1983.
- F. Fiala (1894a): *Prehistoričke bilješke*, GZM VI, Sarajevo 1894.
- F. Fiala (1894b): *Arheološke bilješke*, GZM VI, Sarajevo 1894.

- F. Fiala (1894c): *Jedna prehistorička nasobina na Debelom brdu kod Sarajeva*, GZM VI, Sarajevo 1894.
- F. Fiala (1896): *Arheološke vijesti*, GZM VIII, Sarajevo 1896.
- F. Fiala (1897a): *Nekropola ravnih grobova kod Sanskog Mostu*, GZM IX, Sarajevo 1897.
- F. Fiala (1897b): *Arheološke bilješke iz Bosne i Hercegovine*, GZM IX, Sarajevo 1897.
- D. Garašanin (1954): *Katalog metala* (Praistorija I), Beograd 1954.
- D. Garašanin (1958): *Mač mošumijskog tipa u Narodnom muzeju u Beogradu*, *Vesnik Vojnog muzeja* V/1, Beograd 1958.
- S. Gabrovce (1975): *Začetak halštatskega obdobja v Sloveniji*, *Arheološki vestnik* XXIV, Ljubljana 1975.
- B. Jovanović (1971): *Metallurgija eneolitskog perioda Jugoslavije*, Beograd 1971.
- B. Jovanović (1982): *Rudna Glava, najstarije rudarstvo bakra na centralnom Balkanu*, Beograd—Bor 1982.
- R. Jovanović (1958): *Dve preistoriske ostave iz severistočne Bosne*, ČGT II, Tuzla 1958.
- S. Junghans, E. Sangmeister, M. Schröder (1968): *Kupfer und Bronze in der frühen Metallzeit Europas*, Berlin 1968.
- T. Knez (1958): *Preistorijski depo iz Osretka*, GZM n. s. XIII, Sarajevo 1958.
- M. Kosorić (1978): *Nalaz bronzanih objekata iz Gornjeg Zalučnika*, ČGT XII, Tuzla 1978.
- M. Kuna (1981): *Zur neolithischen und äneolithischen Kupferverarbeitung im Gebiet Jugoslawiens*, *Godišnjak* XIX (17), Sarajevo 1981.
- M. Mandić (1927): *Bronzani nalaz u Novom Gradu kod Bos. Šumca*, GZM XXXIX/2, Sarajevo 1927.
- M. Mandić (1931): *Bronzani nalaz iz Blatinice kod Tešnja*, GZM XLIII/2, Sarajevo 1931.
- J. R. Marechal (1962): *Zur Urgeschichte der Metallurgie*, Aachen 1962.
- Z. Marić (1961): *Vis kod Dervente, naselje kasnog kronzanog doba*, GZM n. s. XV/XVI, Sarajevo 1961.
- Z. Marić (1964): *Donja Dolina*, GZM n. s. XIX, Sarajevo 1964.
- B. Marijanović (1977): *Bakarne sjekire iz Tešnja*, GZM n. s. XXX/XXXI, Sarajevo 1977.
- B. Marijanović (1981): *Ravlića pećina (Peć-Mlini)*, GZM n. s. 35/36, Sarajevo 1981.
- V. Mikolji (1969): *Povijest željeza i željeznog obrta u Bosni*, Zenica 1969.
- M. Much (1888): *Der Bronzeschatz von Krehin Gradac in der Herzegovina*, *Mitteilungen der K. K. Central-Kommission* XIV, Wien 1888.
- V. Nikolić (1962): *Nekoiko predmeta bakarnog i bronzanog doba iz severozapadne Bosne*, *Zbornik Krajiških muzeja* I, Banjaluka 1962.
- S. Sielski (1931): *Arheološki nalazi u okolini Travnička i Žepča*, GZM XLIII/2, Sarajevo 1931.
- V. Radimski (1891a): *O nekojim prehistoričkim i rimskim građevnim ostacima u području rijeke Sane u Bosni*, GZM III, Sarajevo 1891.
- V. Radimski (1891b): *Rimska utvrda na Crkvenici i kastrum kod Doboja*, GZM III, Sarajevo 1891.
- V. Radimski (1892): *Arheološke crtice I*, GZM IV, Sarajevo 1892.
- V. Radimski (1894): *Gradina Čungar kod Čazina*, GZM VI, Sarajevo 1894.
- V. Radimski (1895): *Prehistorička sojenica kod Ripča u Bosni*, GZM VII, Sarajevo 1895.

- B. Raunig (1962): *Oružje iz Kostela kod Bihaća*, Zbornik krajiških muzeja I, Banjaluka 1962.
- Ć. Truhelka (1890): *Prehistorijski nalaz iz Podvizda*, GZM II, Sarajevo 1890.
- Ć. Truhelka (1893): *Neke starine iz prozorskog kotara*, GZM V, Sarajevo 1893.
- Ć. Truhelka (1906): *Prehistorijski nalazi u Bosni i Hercegovini*, GZM XVIII, Sarajevo 1906.
- Ć. Truhelka (1907): *Nalazi bronzane dobe iz Tešnja i okolice*, GZM XIX, Sarajevo 1907.
- Ć. Truhelka (1913): *Jedan odličan nalaz bronzane dobe iz Velikog Mošunja*, GZM XXV, Sarajevo 1913.
- Ć. Truhelka (1914): *Kulturne prilike Bosne i Hercegovine u doba prehistoričko*, GZM XXVI, Sarajevo 1914.
- K. A. Wardle (1977): *Cultural Groups of the Late Bronze and Early Iron Age in North-West Greece*, Godišnjak XV (13), Sarajevo 1977.

KARTA 1.



POPIS NALAZIŠTA NA KARTI 1. S OSNOVNOM LITE

1. Sumetac («Podzvizd»), ostava — Č. Truhelka 1890, 64—67, c 1892, 120—121.
2. Cungar, livnica — V. Radimski 1894, T. III, 63—67.
3. Kostel, ostava — B. Raunig 1962, 51—58.
4. Ripač, livnica — V. Radimski 1895, 329—330; V. Čurčić 1902, 233—235.
5. Osredak, ostava — T. Knez 1958, 255—260.
6. Kekića Glavica, livnica — B. Čović 1962, 52.
7. Bjelaj, livnica — V. Čurčić 1902, 233—235.
8. Zecovi, livnica — neobjavljeno (na postojanje lijevačke dio kalupa za bronzana dlijeta, Zemaljski muzej Sarajeva).
9. Hrustovača, livnica — A. Benac 1948, 12.
10. Radmanići, livnica — F. Fiala 1894a, 326—328.
11. Mačkovac, ostava — F. Fiala 1897b, 676—678.
12. Donja Dolina, livnica — Z. Marić 1964, 27.
13. Medeno polje, ostava — V. Nikolić 1962, 70—71.
14. Lausevići, ostava — neobjavljeno (Zemaljski muzej Sarajeva — 6.466).
15. Novi Grad, ostava — M. Mandić 1927, 205.
16. Pivnica, livnica — A. Benac 1967, 155—160.
17. Grapska, ostava — A. Benac 1954, 163—168.
18. Crkvina u Makljenovcu, livnica — V. Radimski 1891b, 259.
19. Boljanić, ostava — R. Jovanović 1958, 23—35.
20. Tešanj I (Srpska Varoš), ostava — Č. Truhelka 1907, 73—74.
21. Tešanj II (bašta M. Pjanića), ostava — Č. Truhelka 1907, 74—75.
22. Tešanj III, ostava — D. Garašanin 1954.
23. Blatnica, ostava — M. Mandić 1931, 13—15.
24. Pašalići, ostava — B. Čović 1957, 249—251.
25. Monj, ostava — R. Jovanović 1958, 23—35.
26. Jadrina, ostava — neobjavljeno (Zemaljski muzej, Sarajevo — 25.876, 25.878, 25.880—882).
27. Brezovo Polje, ostava — S. Sielski 1931, 9—10.
28. Drenov do, ostava — Č. Truhelka 1906, 265.
29. Lukavac, ostava — B. Čović 1955, 91—106.
30. Hrge, ostava — T. Dragičević 1897, 479—481.
31. Perinograd, ostava — F. Fiala 1894b, 329—332.
32. Nova Kasaba, ostava — B. Čović 1975, 11—14.
33. Gornji Zalukovik, ostava — M. Kosorić 1978, 19—21.
34. Motke, ostava — F. Fiala 1896, 343—346.
35. Veliki Mošunj, ostava — Č. Truhelka 1913, 325—336.
36. Pod kod Bugojna, livnica — B. Čović 1976a, 205.
37. Brgule, ostava — B. Čović 1980b, 43—48.
38. Debelo brdo, livnica — V. Čurčić 1908c, 363—368.
39. Debelo brdo I, ostava — F. Fiala 1894c, 117.
40. Debelo brdo II, ostava — pretežno neobjavljeno, Zemaljski muzej, inv. br. 31187—31193; 1 fibula objavljena, B. Čović 1971b, 117.
41. Ometala, ostava — B. Čović 1976c, 283—288.
42. Ponir kod Prozora, ostava — Č. Truhelka 1893, 311—313.
43. Velika gradina u Varvari, livnica — V. Čurčić 1900, 115.
44. Gradac u Mokrom kod Lištice, livnica — B. Čović 1970, 8.
45. Vihovica, ostava — B. Čović 1976c, 281—282.
46. Otok-Vitina, votivna ostava (?) — B. Čović 1971a, 301—307.
47. Ljubuški, okolica (ostava?) — B. Čović 1970, 72—73.
48. Krehin gradac, ostava — M. Much 1888, 7—15; dopuna id; T. V, 2 i 1976b, napomena br. 8.

Napomena: Prema podacima koje mi je saopštio kolega čajnom muzeju Doboj čuvaju se još tri ostave iz područja Bosne, a ostava »Tešanj III« potiče ustvari iz Stanara (opština

IVO BOJANOVSKI

**PRILOZI ZA TOPOGRAFIJU RIMSKIH I PREDRIMSKIH
KOMUNIKACIJA I NASELJA U RIMSKOJ PROVINCIJI DALMACIJI
(s posebnim obzirom na područje Bosne i Hercegovine)**

IV

*RIMSKA CESTA SISCIA — SIRMIMUM (Tab. Peut.)
I NJENA TOPOGRAFIJA*

(ARHEOLOŠKO-TOPOGRAFSKA STUDIJA)

U V O D

Iako je o rimskoj cesti Siscia-Sirmium pisalo više autora, dosad nije bilo pokušaja da se ova značajna antička komunikacija cjelovito obradi zajedno s njenom topografijom, i na terenu odredi. I pored nastojanja stručnjaka, na terenu joj nije određena trasa na cijeloj dužini od Siska do Sremske Mitrovice, što je i razumljivo s obzirom na njenu veliku dužinu od preko 320 kilometara. Uz to je još vodila mekanim terenom na kojem se poslije toliko vremena i *post tot discrimina rerum* nisu ni mogli sačuvati vidniji arheološki ostaci ceste i naselja kroz koje je prolazila. Ni pokušaj D. Sergejevskog da joj na osnovu terenskih istraživanja (prvi pokušaj te vrste) odredi trasu u njenom istočnom segmentu od Marsonije (Slavonski Brod) do Sirmija (*Sirmium*) nije dao konkretnih rezultata, iako je ukazao da je cesta na tome odsjeku jednim dijelom vodila lijevom obalom Save, pa je stoga predložio da se putna stanica *Ad Basante* (ključno pitanje problema!) locira na Bosutu kraj Zupanje u Slavoniji.

Cesta Siscia-Sirmium je magistralna cesta koja je dolinom Save, dakle najkraćim pravcem, povezivala dva najznačajnija gradska centra rimske Panonije, iz kojih su (zajedno s Mursom) polazila sva rimska osvajanja prema sjeveru, a na koje se kasnije oslanjala i obrana Panonije. Pa, iako cesta Siscia-Sirmium ne pripada prometnom sistemu provincije Dalmacije, ona je

ipak njegov komplementarni dio. Na nju su, naime, izlazile sve ceste s juga, iz jadranskih luka i gradova, i iz unutrašnje Dalmacije. Drugi razlog što sam ovu peripanonsku komunikaciju uklopio u topografski prikaz naselja i cesta rimske provincije Dalmacije leži u tome što je ova prometnica dobrim dijelom prolazila preko bosanske Posavine, virtuelnog dijela nepodijeljenog Ilirika.

Terenska istraživanja ceste i njenih južnih priključaka obavio sam u vremenu između 1975. i 1982. godine. U tome vrlo složenom poslu konzultirao sam i brojne kolege iz područnih muzeja, a s nekima sam i obilazio terene koje pokrivaju njihovi muzeji. Bio je to kompleksan i težak posao (ne samo s obzirom na prostranstvo terena), koji se mogao obaviti samo uz znatniju moralnu i financijsku pomoć Centra za balkanološka ispitivanja Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine u Sarajevu. Sva istraživanja u okvirima Priloga za topografiju rimskih i predrimskih komunikacija i naselja u rimskoj provinciji Dalmaciji financirao je Centar za balkanološka ispitivanja, pa se i ovdje na toj pomoći i podršci najtoplije zahvaljujem akademiku dru A. Benču, voditelju Centra i (tadašnjem) predsjedniku ANUBiH, kao i kolegama iz radne zajednice Centra¹. U okviru ovog velikog projekta bilo je organizirano i jedno veće iskopavanje u Suvaji kod Bos. Dubice, a u vezi s lociranjem putne stanice *Ad Pr(a)etorium*. Iskopavanje su financirali Zavod za zaštitu spomenika kulture BiH u Sarajevu i SO Bosanska Dubica².

Na kraju, zahvaljujem se i svim kolegama za stručne podatke i pomoć što sam ih od njih dobio, a također i svima ostalim koji su mi na bilo koji način pomogli prilikom složenih terenskih istraživanja³.

RIMSKA POSAVSKA CESTA KAO NAUČNI PROBLEM

Prve konkretne podatke o rimskoj cesti Siscia-Sirmium iznio je J. Brunšmid, koji je objavio pet miljokaza careva 3. i 4. st. iz Slabinje,

¹ I. Bojanovski, *Prilozi za topografiju rimskih i predrimskih komunikacija i naselja u rimskoj provinciji Dalmaciji. I. Prethistorijska i antička komunikacija Salona — Naron a i njena topografija u svjetlu arheoloških i historijskih izvora*, Godišnjak — XV (1977), 83—152, T. I—III i Prilozi I—III; *II. Prethistorijska i rimska cesta Naron a — Sarajevsko polje s limitrofnim naseljima*, Godišnjak — XVII (1978), 51—125, T. I—VI i Prilog I; *III. Prilog proučavanju antičkih naselja i komunikacija u istočnoj Bosni*, Godišnjak — XIX (1981), 125—197, T. I—III i Prilog I.

² I. Bojanovski, *Otkriće rimskog carskog veleposjeda kod Bos. Dubice*, Odjek, br. 10, Sarajevo 15—31. V 1981, 8 i 22; *Isti, Praetorium fundi u Suvaji kod Bos. Dubice*, Arheološki pregled (dalje AP) 23 (1982), 79—84.

³ Zahvalnost dugujem kolegama arheolozima A. Durmanu, Fil. fak. Sveučilišta u Zagrebu, M. Radivojcu, rukovodiocu Muzeja Kozare u Prijedoru, M. Đurđeviću, Dom kulture u Bos. Gradiški, Z. Žeravici, Zavod za zaštitu spomenika kulture BiH u Sarajevu, J. Miškov, direktoru Muzeja Brodskog Posavlja u Slav. Brodu, V. Plemić, direktoru Muzeja u Županji, kolegama I. Iskra-Janošić, direktoru i J. Baincu u Gradskom muzeju, Vinkovci, prof. A. Milinoviću, direktoru Zavičajnog muzeja u Bos. Novom, V. Miliću, Muzej istočne Bosne, prof. D. Čolakoviću, rukovodiocu Muzeja Semberije u Bijeljini, Vesni Nenadić, studentu arheologije iz Zagreba; drugovima pratiocima na brojnim putovanjima Mehmedu Bećireviću, referentu za obrazovanje i kulturu SO Bos. Dubica, prof. Muhamedu Kre-

Baćina i Hrvatske Dubice⁴. Uskoro je i A. von Domaszewski iznio mišljenje da je upravo taj put služio Tiberiju kao operaciona baza u borbama protiv Panona (12. g. pr. n. e. — 9. g. n. e.), što bi ukazivalo još na predrimsko postojanje puta⁵. To će kasnije prihvatiti i J. Klemenc, koji pomišlja da je ova posavska cesta i sagrađena u vrijeme Tiberijevih operacija⁶. S druge strane, po A. von Premersteinu cesta je izgrađena istom u doba Klaudija, Vespazijana i njegovih sinova⁷, dok je K. Patsch njenu izgradnju dovodio u vezu s dovršenjem tzv. Klaudijeve ceste preko Graba i Donjeg Unca, pa ju je datirao u 47/48. godinu. Oslanjajući se na radove H. Kieperta i Ph. Ballifa, Patsch je smatrao da je njena ulazna tačka u Bosnu bila kod Dubice na Uni, a izlazna kod Rače na Drini⁸. Ph. Ballif ju je na karti, ali bez opisa, ucrtao kao nesigurnu (*unsichere*), a prijelaz ceste preko rijeke Save označio tek kod Marsonije. Ballif je preuzeo i Kiepertovu topografiju, ali ni njemu još nisu bili poznati miljokazi iz Baćina i Dubice, jer su prvi od njih bili objavljeni tek pet godina kasnije (1898. g.)⁹. I Ballif i Patsch su bili pod jakim utjecajem autoritativnog H. Kieperta.

O posavskoj magistrali pisali su prije i poslije, ali bez terenskih istraživanja (*in natura*), i drugi istraživači. Osnovne podatke o cesti i lokacije putnih stanica dao je već M. P. Katančić¹⁰. Neke njegove lokacije održale su se u literaturi do danas: Dubica (Praetorium), Marsonia (Brod), Ad Basante («ad Boszut»), Saldis (Soljani) i Drinum fl. (Sr. Rača). Cijelu cestu među prvima obradio je I. Kukuljević u jednoj od prvih monografija rimske provincije Panonije (1873. g.)¹¹, a vodi je trasom Sisak —

ševljakoviću, konzervatoru u Zav. za zašt. spom. kult. u Sarajevu, K. Iliću, penzioniranom sudskom pukovniku iz Sarajeva, R. Rosiću, VKV fotografu iz Sarajeva, Sabahudinu Pilici, prometnom tehničaru iz Sarajeva i brojnim informatorima na terenu, posebno J. Babiću iz Jagodnjaka, J. Abramoviću iz Pos. Podgajaca i M. Galoviću iz Slav. Kobaša, kao i brojnim drugim saradnicima i informatiorima koje ću spomenuti u toku izlaganja.

⁴ *Rimska cesta iz Dubice u Sisak*, VHAD VI (1898), 195—199. O samoj cesti Brunšmid daje vrlo malo podataka.

⁵ A. v. Domaszewski, Westd. Zeitschrift XXI, 1902, 164.

⁶ *Limes u Donjoj Panoniji*, Limes u Jugoslaviji I, Beograd 1959, 9—10 i karta.

⁷ A. v. Premerstein — S. Rutar, *Röm. Strassen und Befestigungen in Krain*, 1889, 6 i 18. Isti, *Klio* 8, Beiheft, 1908, 18.

⁸ *Nahodaji novaca*, GZM 1902, 410. Patsch je sklon da izgradnju ove ceste datira u vrijeme cara Tiberija, ukoliko njen dio između Emone i Siscije nije i stariji (v. bilj. 4).

⁹ H. Kiepert, CIL III T. IV (1873) i FOA XVII (1901). Ph. Ballif, *Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina*, I, Wien 1893. Ballif je preuzeo Kiepertovu topografiju ceste, ali kao «unsichere»: Blinjski Kut (tu karta počinje) — Sunja — Saš — Hrv. Dubica — Bos. Dubica — Draksenić — Orahova — Gaštica — Bistrica — Bos. Gradiška (*Servitium*) — Srbac (*Urbate*) — Bos. Kobaš — Bos. Dubočac — Sijekovac — Bos. Brod — Slav. Brod (*Marsonia*) — Donji Klakar — Vel. Brusnica — Potočani — Miloševac — Donji Zabar — Brčko (*Saldae*) — Brezovo Polje — Vršani — Crnjelovo Donje — Brodac — Srb. Rača — Mitrovica (*Sirmium*), i dalje Vaganj — Ruma — Putinci — Petrovci (*Bassianae*) gdje karta prestaje. Nema putne stanice *Ad Basante*. — Za razliku od Kieperta, Patsch locira *Saldae* u Tolisu, Orašje ili Donju Mahalu (GZM 1902, 408, bilj. 9).

¹⁰ *Orbis Antiquus ex tabula itineraria quae Theodosii imp. et Peutingeri audit ad systema geographiae redactus et commentario illustratus*, I, Budae 1825. Citirano po A. Grafu (dj. nav. u bilj. 14) i TIR L 34 Budapest, passim.

¹¹ *Panonija rimska*, Rad JAZU, knj. XXIII, Zagreb, 1873, 86—157, posebno str. 127.

Plesma ili Kraplje kod ušća Sunje u Savu (*Ad Praetorium*) — Srbac (*Servitium*) — Kobaš ili Vrbova, odnosno stari Vrbac na utoku Orljave (*Urbate*) — Slavonski Brod (*Marsonie*) — Andrijevići ili Črna (*Certis*) — Virovi na Bosutu (*Ad Basante*) — Soljane (*Saldis*) — Rača na ušću Drine (*Ad Drinum*) i Sremska Mitrovica (*Sirmium*), dakle kroz hrvatsko-slavonski interamnj¹². Shematski prikaz cijele ceste s topografijom svih stanica i dotad poznatom dokumentacijom dao je i K. Miller (Bačin — *Ad Praetorium*, Bos. Gradiška — *Servitium*, Srbac — *Urbate*, Slav. Brod — *Marsonie*, Bos. Šamac — *Ad Basante*, Brčko — *Saldis*, Brodac — *Drinum fl*), od Marsonije dalje desnom obalom Save, kao i Ballif i Patsch, odnosno H. Kiepert¹³.

Nakon Millera, cestom se temeljitije bavio A. Graf (1936)¹⁴, autor koji se dosta oslanjao na Katančića (1824. g.). Cestu je vodio pravcem: Sisak — Dubica (*Ad Praetorium*) — Bos. Gradiška (*Servitium*) — »Sterbac« = Srbac (*Urbate*) — Slav. Brod (*Marsonie*) — »na Bosutu« (*Ad Basante*, po Katančiću) — Soljani (*Saldis*) — Rača, prema ušću Drine (*Drinum fl.*), oba posljednja po našem Katančiću.

Prvi je područje na bosanskoj strani između Bos. Šamca i Brčkog, kuda cestu vode Ballif i Patsch (GZM 1902, 407), pa Miller, obišao i *in natura* pregledao D. Sergejevski, ali na tom pravcu nije našao ni ostataka rimskih naselja ni tragova ceste¹⁵, pa je trasu ovog puta prebacio na lijevu (slavonsku) obalu Save i lokaciju stanice *Ad Basante* predložio »kod prelaza preko Bosuta, i to blizu savske obale« (str. 263), nedaleko Županje¹⁶. U historijatu istraživanja ove ceste ovaj rad Sergejevskog označava prekretnicu, kako u metodi tako i u rezultatima.

E. Pašalić, koji je inače dao vrijedan prilog proučavanju rimskih naselja i komunikacija u Bosni i Hercegovini, nema ceste Siscia — *Sirmium*.

¹² Jednim dijelom kroz međurječje cestu vodi i A. Mollinary, *Die Römerstrassen in der Europäischen Türkei*, Zagreb, 1914, 18—20. Trasa ceste i ubikacije stanica su proizvoljne i bez dokumentacije. Trasa (navodimo je samo kao *curiosum*, jer rad nema znanstvene vrijednosti) kod Berbira — Bos. Gradiška (*Praetorium*) prelazi duboko u Bosnu, sve do Banje Luke (*Servitium*) i tako nastavlja sve do Rače na Drini. Ostale stanice: *Urbate* između Vrbasa i Ukrine, *Marsonia* u Derventi (Derbent), *Ad Basante*, jugoistočno od Dobora, *Saldis* 20 km istočnije i *Ad Drinum* (!) u Sib. Rači (v. Sk. 5 na str. 18).

¹³ *Itineraria Romana, Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart, 1916, 457, 476. Po Sergejevskom, djelo je napisano »na osnovu spekulativnih razmatranja« (GZM 1958, 261).

¹⁴ A. Graf, *Übersicht der antiken Geographie von Pannonien*, Diss. Pann. Ser. I, Fasc. 5, Budapest, 1936, 49—52.

¹⁵ D. Sergejevski, *Ad Basante*, GZM 1958, 261—265, s kartom.

¹⁶ No, ne može se prihvatiti njegova (p. 263) identifikacija *Ad Basante* (Tab. Peut.) = *Caput Basensis* (Not. dign. occ, 32, 59) jer je konjektura O. Seecka, *Notitia dignitatum*, 1876, 190, bilj. 11: *scrib Caput Basantis* umjesto *Caput Basensis* (32, 59) (u naučnom aparatu ad v. 59 kod Seecka stoji: *Caput Basensis om(isit) M.*, sc. codex Monacensis) nepotrebna i pogrešna. *Caput Basensis* je utvrda grada *Bassianae* (danas gradina Solnok kod Dobrinaca u Srijemu?, D. Popović, AP 8 (1966), 187 = Materijali XVII, 104). Cf. Iust. Novella XI ann. 535... *et pars secundae Pannoniae, quae in Bacensi (= Bassianensi) est civitate*, usp. S. Dušanić, *Bassianae and Its Territory*, AJ VIII, 1967, 75. F. Barišić, *De Singiduno sub Byzantinis i Dosadašnji pokušaji ubikacije grada Justinijana Prima*, oba u Zb. Fil. fak. u Beogradu, sv. III (1955), 2, odn. VII-1 (1963), 127. W. Tomaschek 1880 *Cap. Bas.* identificira s *Bassianae*, ali Th. Tommsen CIL III p. 417 u to sumnja (*magnopere dubito*). I A. Mayer, *Die Sprache*, 79 *caput Basensis* veže za *Bassianae*, pomišljajući na *caput fluminis*, odn. *pontis*.

Pašalić tim pravcem, desnom obalom Save, vodi jedan lokalni, rudarski put iz doline Sane do Bos. Gradiške, čime, u stvari, zanemaruje podatak Tabule¹⁷. Međutim, upravo kad je u pitanju Posavina između Une i Vrbasa, pa i dalje sve do ušća Bosne, sve sumnje u podatke Tabule demantiraju značajne rimske aglomeracije, kakve su Servitium, Urbate i Marsonia¹⁸, a i miljokazi iz okolice Dubice te onaj Elagabalov na Prosari.

U najnovije vrijeme opisali su cestu, opet po literaturi i bez terenskih istraživanja, *Tabula Imperii Romani* (TIR L 34 Budapest), G. Škrivanić i A. Mócsy. Autor natuknice u TIR L 34 cijelu cestu vodi kroz savsko-dravski interamnij (Ad Basante = ušće Bosuta u Savu nedaleko Mitrovice, što je predaleko, Saldis = Soljani (po Kukuljeviću), a Drinum fl(umen) = Sremska Rača, također po Kukuljeviću)¹⁹. Lijevo obalom Save vodi cestu i G. Škrivanić: Siscia — Bačin (*Ad Praetorium*, po Milleru) — Servitio (Bos. Gradiška) — Urbate (na slavonskoj tj. »levoj obali reke Save«, dakle po Kukuljeviću)²⁰ — Marsonie (Slav. Brod) — Ad Basante = Bassantis (Bosut kod Županje, po Sergejevskom) — Saldis (Soljani) — Drinum fl(umen) (Sr. Rača) i Sirmium²¹. I napokon, A. Mócsy je cestu opisao samo shematski, sve desnom (bosanskom) obalom Save²². Mócsy se, dakle, vratio staroj hipotezi što su je još krajem prošlog stoljeća predložili uglavnom njemački autori.

Bilo je još autora koji su o ovoj saobraćajnici pisali više ili manje (W. Tomaschek, Th. Mommsen, F. Pichler, A. Mayer i drugi)^{22a}. Njihova mišljenja ćemo navesti u tekstu.

Novi poticaj za istraživanje ove rimske komunikacije dao je nalaz miljokaza cara Elagabala u Jablanici na Prosari, u sjeverozapadnoj Bosni. Objavljujući ovaj miljokaz, ukratko smo opisali, koliko se to moglo s obzirom na tadašnje stanje istraživanja, i trasu ceste na odsjeku Siscia —

¹⁷ E. Pašalić, *Antička naselja i komunikacije u Bosni i Hercegovini*, Sarajevo 1960 (dalje: *Naselja*), 27. U radu *Rimska cesta između Banja Luke i Bosanske Gradiške*, Naše starine IV (1957), 69, Pašalić ovako definira taj put: »Taj put bi mogao polaziti iz rudarskog područja Bronzani Majdan — Stratinska u pravcu sjeveroistoka preko Turjaka i dolinama Lubine i Vrbaške u Bos. Gradišku.« Na priloženoj karti taj put nije nanesen.

¹⁸ Njihovu egzistenciju već pol. 2. st. potvrđuje Ptolomej, II 14, 5 (*Siskia*) i 6 (*Praetorium*), 15,6 (*Serbinon*) i 7 (*Marsonia*), a dalje Sallis Bassiana, Tarsion i Sirmion (II, 15,8). Ptolomej daje stanje početkom 2. st, a lokacije su određene geografskim koordinatama.

¹⁹ *Tabula Imperii Romani* (Aquincum — Sarmizegethsa — Sirmium), na bazi svjetske karte 1:1 000 000 L 34 Budapest, Budapest 1968 (dalje u tekstu TIR L 34), passim.

²⁰ E. Pašalić nema Urbate, jer u Srpcu nije pronašao rimskih nalaza nego utvrđeno naselje iz srednjeg vijeka, v. Naš. st. IV, 67.

²¹ G. Škrivanić, *Antičke karte*, u: Monumenta cartographica Jugoslaviae, Beograd 1974, 42 i karta.

²² A. Mócsy, *Pannonia* u PWRE, Suppl. IX, Sp. 662—663.

^{22a} Zapadni dio Panonije, zapadno od Slav. Broda, obrađen je u TIR L 33 Trieste (*Tergeste*), Roma 1961, u komisiji u kojoj je stajao na čelu G. Lugli, a u kojoj su kao saradnici za naše područje označeni J. Klemenc, E. Pašalić, M. Abramić, J. Šašel i M. Suić. Posebno je topografska pitanja Gornje Panonije obradio M. Pavan, *La provincia romana della Pannonia Superior*, Roma, Accademia nazionale dei Lincei, 1955, 373—377 i 472—473.

Servitium²³. Kako u to doba još nije bila pobliže poznata topografija Siscije, u opisu ceste je došlo do lapsusa koji ispravljam ovdje:

1. Na dionici Siscia — Ad Praetorium cesta nije vodila lijevom obalom Save nego desnom, južnije od Save, prelazeći iz doline Kupe u dolinu Une. Na Savu je izbijala tek pred Bosanskom Gradiškom (Servitium)²⁴.

2. Brunšmid je bio u pravu kada trasu ceste vodi preko Mošćenice (Moštanice), južno od Siska²⁵.

3. Kod Dubice je cesta prešla preko Une, a ne Save, što je očiti *lapsus calami*²⁶.

Nalaz Elagabalova miljokaza u Jablanici bio je, dakle, poticaj da se ispita cijela cesta Siscia-Sirmium *in natura*. Pri tome, gdje god se to uklapa u terenska istraživanja i na taj način dobijene elemente, oslanjao sam se i na podatke Tabulae Peutingerianae, jedini izvor iz antike na kojem je tradirana ova cesta. (T. I, 1 i 2)

TABULA PEUTINGERIANA KAO IZVOR ZA ISTRAŽIVANJE CESTE

I pored neospornih pogrešaka i lakuna — shematičnost trase, pomanjkanje orijentira, posebno kada su u pitanju prijelazi preko rijeka, pa ispuštanje milijacije na dvije dionice, kao i vinjeta na više putnih stanica, zatim netočnost hidrografskih i orografskih sadržaja itd.²⁷, Tabula je neosporno dobar i koristan izvor, pogotovu što je to jedini pisani izvor za našu komunikaciju i ne može se dopunjavati niti kontrolirati drugim sličnim sredstvima²⁸. Ispravnost njenih podataka, bar na jednom dijelu trase, potvrđuju miljokazi. Tabula, dakle, daje takve (stvarne) podatke koji se mogu kontrolirati arheološkim sredstvima, kako se to vidi i iz slijedeće analize:

²³ I. Bojanovski, *Novi Elagabalov miljokaz iz Bos. Posavine*, Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu (dalje VAMZ), VI—VII Zagreb 1972—1973, 169—173. O cesti Siscia-Sirmium je rečeno koliko se kod tadašnjeg stanja ispitanoosti to moglo.

²⁴ *Ibidem*, 170 i sl. 2.

²⁵ *Ibidem*, 170, bilj. 33.

²⁶ *Nav. mj.*, 172. Pri tome se nije mislilo na Tabulu (na Tabuli Une i nema) nego na stvarnu situaciju.

²⁷ O autentičnosti, odnosno sistemu kartiranja, i lakunama na ovome pravcu vidi D. Sergejevski, GZM 1958, 261; I. Bojanovski, VAMS VI—VII, 170 i G. Škrivanić, *Antičke karte*, 42—43. Osnovno je, kako je to primijetio A. Durman, *Arheološka topografija Banije*, Zagreb 1975, što »rijeke koje utječu u Savu kao Kupa, Una, Vrbas i Bosna itd. ne odgovaraju koncepciji Tabule, jer one gotovo sve dolaze okomito na Savu, pa se njihovi tokovi ne mogu predstaviti zbog suženog prostora same Tabule«.

²⁸ Jedini antički izvor pomoću kojega se može vršiti kontrola podataka na Tabuli ostaje Ptolomej (Claudii Ptolomaei, *Geographia*, I, Lib. II, cap. 14 i 15) koji na toj liniji navodi slijedeća naselja s njihovim geografskim koordinatama: *Siskia* (II 14,4), *Praitorion* (II 14,4) *Sérbinon* i *Serbition* (II 15,4), *Marsonia* (II 15,4) *Sal(l)is* (II 15,4), *Társion*, negdje kod Drine (II 15,4), odnosno rijeka *Dreinos* (II 16,4) i *Sirmion* (II 15,4).

<i>Siscia</i> , grad (bogat arheološki, epigrafski i numizmatički nalazi). Bez milijacije, cesta potvrđena miljokazima.	označena sa dva tornja (<i>le due torri</i>) ²⁹
<i>Ad Pr(a)etorium</i> , putna stanica (u susjedstvu naselje, otkopane terme) XXX m. p. (miljokazi)	prijelom linije poligona terme (<i>le »aquae«</i>) ³⁰
<i>Servitio</i> , naselje (arheološki nalazi) XXIII m. p.	terme (<i>le »aquae«</i>) ³¹ prijelom linije poligona
<i>Urbate(m)</i> = <i>Urbatensis civitas</i> naselje XXXIII m. p.	bez vinjete, prijelom linije, 1. prijelaz rijeke po Tabuli
<i>Marsoni(a)e</i> , naselje i castrum (arheološki nalazi) bez milijacije	bez vinjete, linija poligona
<i>Ad Basante(m)</i> ^{31a} = <i>Bassantis</i> Rav. naselje i mansio XX m. p.	bez vinjete, prijelom linije poligona
<i>Saldis</i> , mansio i naselje (?) XVIII (ili XXIII) m. p.	bez vinjete, prijelom linije, 2. prijelaz rijeke po Tabuli
<i>Drinum fl(umen)</i> , mansio ³² XVIII m. p.	bez vinjete, prijelom linije, 3. prijelaz rijeke po Tabuli
<i>Sirmium</i> , grad i raskrsnica (bogat arheološki nalazi; epigrafske potvrde, npr. <i>colonia Sirmi</i> CIL III 6441, spominje se u pisanim izvorima).	dva tornja (<i>le due torri</i>) ³³

Što se tiče linije ceste i njenog pravca na Tabuli, potrebno je posebno istaći sljedeće: od Siska (Siscia) do stanice Ad Praetorium linija ucrtanog puta vodi južno od velike rijeke (između Saldis i Drinum flumen ulijeva se u drugu veliku rijeku koja teče paralelno, ali sjevernije, očito u Dunav), koja može biti samo Sava, dok je Una posve zanemarena (T. I, 1 i 2). Od putne stanice Ad Praetorium sve do stanice Servitio, koja također leži južno od ucrtane rijeke, linija ceste je u blagom skretanju prema jugoistoku. Između stanica Servitio i Urbate(m) linija puta i dalje vodi južno od rijeke (Save), ali u blažem skretanju prema sjeveroistoku. Između stanica Urbate(m) i Marsoni(a) linija ceste prvi put siječe rijeku i prelazi na njenu sjevernu obalu, u međuriječje paralelnih ucrtanih rijeka (Save i Dunava). Iza Marsonije je ucrtana bifurkacija poligona: jedna linija vodi prema stanici Certis (kod Đakova) i nastavlja se do bezimene stanice označene sa »dva tornja« = *Cibalae* (Vinkovci), dok druga vodi južnije paralelno sa sjevernom obalom rijeke (Save) sve do stanice Ad Basante(m).

Između stanica Saldis i Drinum flumen) ova prisavska linija puta ponovno prelazi na desnu obalu rijeke Save, a nakon posljednje stanice prelazi rijeku koja teče s juga na sjever (?)³⁴ i ulijeva se u rijeku u koju utječe i Sava, a koju valja identificirati sa Drinom (*Dreinos* Ptol. II 16,4, *Drinus* Hieron. Presb. dimens. provinc. 18, *Drinius* Rav. IV 16, *Drinum flumen* Tab. Peut.). Dalje linija puta vodi ravno u Sirmium, koji nije ucrtan na rijeci, što je očito lapsus u crtežu. U Sirmiju se linija puta veže na cestu koja dolazi od Cibala te preko stanice *Bassianis* i drugih vodi u *Singidunum* (Beograd)³⁵.

Dakle, i pored »naivnosti« crteža, posebno kada je u pitanju tok Dunava, Save i Drine, odnos ceste Siscia—Sirmium i Save, koliko se to može

²⁹ A. i M. Levi, *Itineraria picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana*, Roma 1967, str. 219, br. 344 *Siscia*, Categ. A (due torri), II (staccate nella parte superiore), var. n. 1, br. 344, sa sl. 200, 1.

³⁰ *Nav. dj.* str. 222, br. 502 *Ad Praetorium*, Categ. C (edifici »ad equae«), var. n. 10, sl. na str. 205, 10.

³¹ *Ibidem*, str. 222, br. 503; *Servitio*, Categ. C (edifici »ad aquae«), var. n. 11, sl. na str. 205, 11.

^{31a} Latinsko krajnje *m* vremenom je reducirano na nazal prethodnog vokala, cf. R. Chevallier, *Les voies romaines*, 54.

³² Kod ušća Drine u Savu Ptolomej (II 15,4) ima mjesto *Társion* v. kod Ptolomeja *Europes pinaks* 5. Cf. Graf, 52. Po jednoj pretpostavci, Strabon (VII 5,2) je mislio da je donji tok Save od ušća Drine, u stvari, produženje Drine, koji on naziva *Noaros*. Objašnjenje ovog iskvarenog Strabonova teksta još nije dato, usp. F. Papazoglu, *Srednjobalkanska plemena u rimsko doba*, Djela ANU BiH, knj. III, 1969, 276 d.

³³ A. i M. Levi, o. c., str. 216, br. 107, Categ. A (due torri) I (unite da corpo centrale), var. n. 1, sl. na str. 197, 1.

³⁴ Kod Sirmiuma (VII 4) Sava je pogrešno svedena u Jadransko more, možda prema nekim starijim kartama. Cf. K. Miller, IR, Uvod.

³⁵ Itin. Ant. 129,6, od Ptujia (*Patavione civitas*) do Murse (*Mursa civitas*), Cibala (*Cibalas civitas*) i Sirmija (*Sirmi civitas*, 131,4) do Singidunuma (*Singiduno castra*) i dalje na Serdiku i Carigrad (*Bizantio qui et Constantinopoli*). Cesta je ucrтана i na Tabuli (V, 2 — VI, 5), a navodi je i Itin. Burd. (Hieros.) — *ab Aquileia Sirmium usque milia CCCCXII, mansiones XVII, mutationes XXXVIII* (559,11 — 563,7). Dvije kraće ceste su izlazile iz Sirmija, jedna do Dunava, a druga u rudarsko područje *Argentaria* na Drini.

zaključiti na osnovu terenskih istraživanja, prikazan je realno, osim na posljednjoj dionici Drinum fl. — Sirmium.

Na toj presumptivnoj trasi nisu ucrtani ovi elementi: prijelaz preko Une iza stanice Ad Praetorium (Una je potpuno zanemarena); dionice Siscia — Ad Praetorium i Marsoniae — Ad Basante nemaju oznake milja (milijacije); većina stanica nema vinjeta (što nije lapsus nego manira autora Tabule), pa se ne zna karakter takvih aglomeracija (Urbate, Marsonie, Ad Basante, Saldis i Drinum fl.), što i dovodi do poteškoća prilikom njihove ubikacije; kod Sirmija nije označen prijelaz preko Save (tok Save je skraććen!, pa Sava ne teče kroz Sirmium, grad koji je sa svojim suburbijem ležao na obje njene obale).

Autori koji su proučavali ovu komunikaciju tumačili su opisane grafičke znakove na različite načine, a poseban je problem bila lokalizacija putnih stanica, napose Ad Praetorium, Ad Basante i Saldis. Jedni ih traže na desnoj, a drugi na lijevoj obali Save. Išlo se uglavnom za tim da se cestom povežu već lokalizirana rimska naselja *Siscia*, *Servitium*, *Marsonia* i *Sirmium*, dok su ostale stanice interpolirane *par hasard*, ponekad i na osnovu neke daleke homonimije s današnjim naseljima (npr. Saldis = Soljani, Urbate = Vrbac itd.).

Oslanjajući se na (opisane) elemente koje pruža Tabula, (Tab. Peut. V, 5 — VII, 1), cesta je *grosso modo* od Siska do velikog zaokreta Une kod Kostajnice vodila južnije od Save, pa dalje lijevom obalom Une (odatle potječe šest miljokaza) do Dubice. Miljokaz iz Hrv. Dubice potvrđuje da je cesta vodila lijevom obalom Une sve do Dubice. Kako nema podatka da je skrenula na desnu obalu Une, to je imalo različite reperkusije, pa je neki istraživači dalje vode lijevom obalom Une i Save kroz podvodno Jelas i Crnac polje (Kukuljević, Brunšmid alternativno i dr.), a drugi desnom obalom Save (između Save i Prosare). Miljokaz iz Jablanice (Prosara) pokazao je da je cesta krenula nešto južnije preko Prosare i tokom Jablanice do Bos. Gradiške (Servitium). Od Servicija je vodila ravno do Urbate (desnom obalom Save). Prešavši Savu između Urbate i Marsonije, nastavila je prema istoku lijevom obalom Save, preko Biđ-Bosutske ravni kroz stanice Ad Basante i Saldis, sve paralelno sa Savom, nakon čega je ponovno prešla na desnu obalu Save (kako je to ucrtano i na Tabuli). Iza stanice Drinum flumen prešla je Drinu i dalje vodila ravno u Sirmij.

Kako se iz gornje interpretacije sadržaja Tabule vidi, podaci ovog itinerara iz polovice 4. st. nisu potpuni ni uvijek pouzdani, ali oni ipak pružaju osnovnu orijentaciju za rekonstrukciju njene trase na terenu — njezin pravac, prelaze preko Save i Drine, putne stanice i njihovu međusobnu udaljenost. Istraživanja najviše otežavaju lakune između stanica Siscia — Ad Praetorium i Marsonia — Ad Basante. Nejasna je također i milijacija između stanica Saldis i Drinum flumen. Naime, nije jasno upisan broj milijacije, pa nije jasno treba li čitati XVIII ili XXIII m. p.³⁶. Nisu pobliže obilježeni ni prijelazi preko rijeka, pa ne znamo gdje se prelazilo i kako se prelazilo — mostom ili skelom, osim u Sisciji i Sirmiju gdje su mostovi potvrđeni nalazima ili podacima pisanih izvora.

³⁶ K. Miller, IR, Sp. 482.

U nedostatku navedenih podataka, potrebno je na osnovu terenskih istraživanja (druge mogućnosti i ne postoje!) emendirati vrijednosti nepoznatih milijacija i utvrditi lokacije putnih stanica (onih manje poznatih). Stoga je bilo potrebno odrediti topografiju i trasu ceste na cijeloj dužini, a to se moglo postići samo rekognosciranjem šireg pojasa na obje strane Save i uz njene pritoke. Što to piscu nije uvijek uspijevalo, razlog je neumitni zub vremena (*tempus edax rerum*), ali i drugi razlozi, između ostalog zamor i pomanjkanje vremena i sredstava kao i dobrih informatora, i ponekad *felix casus* itd.

A. TOPOGRAFSKI DIO

I. TOPOGRAFIJA RIMSKE CESTE SISCIA — SIRMIIUM

1. DIONICA SISCIA — AD PR(A)ETORIUM (Tab. Peut. V 5—VI 1)

Poslijeratna urbana izgradnja Siska (*Siscia*) pružila je i neke podatke o infrastrukturi Siscije (ulice i ceste, vodovod i kanalizacija i dr.)¹. Na više mjesta su otkopani tragovi ulica, a na prostoru Zelenog brijege, u sjevernom dijelu grada, i ostaci ceste, one koja je Sisciju povezivala s Andautonijom i Poetovijem, a vjerojatno i s Emonom². Pravce cesta najbolje određuju lo-

¹ A. Faber, *Grada za topografiju antičkog Siska*, VAMZ VI—VII (1972—73), 133—162. S. Vrbanović, *Prilog proučavanju topografije Siscije*, Arheološka istraživanja u Zagrebu i njegovoj okolici (Znanstveni skup o 100. obljetnici Društva, Zagreb, od 14. do 16. studenog 1978. godine), Hrvatsko Arheološko društvo, Zagreb 1981. (dalje u tekstu Topografija Siscije), 187—200. J. Šašel, *Siscia (auch Segestica)*, RE Suppl. XIV (1974), 702—741.

² S. Vrbanović, *Top. Siscije*, 191. O ovoj cesti vidjeti: J. Klemenc, *Archaeologische Karte von Jugoslawien*, Blatt Zagreb (1938). Isti, *Prehistorijski i ranohistorijski spomenici na području grada Zagreba*, Narodna starina g. 14, knj. XIV, br. 1—2, Zagreb 1935, 12. Isti, *Teodosijev pohod proti Maximusa iz Siscije do Petovija*, Zgodovinski časopis («Kosov sbornik»), 6—7, Ljubljana 1952—53, 78. Isti, *Der Pannonische Limes in Jugoslawien*, ARR III, Zagreb 1963, 55—68, s kartom na kojoj je označena cesta i njena topografija: Siscia — Ad Fines — Andautonia — Pyrrhi — Aqua Viva i Poetovio, s odvojkom Ad Fines — Quadrata — Romula i dalje za Emonu. Usp. i J. Klemenc, *Limes u Donjoj Panoniji*, u: *Limes u Jugoslaviji I*, Beograd 1959, 9—10, bilj. 74 i 76 te T. I. Između Siska i Ščitarjeva (Andautonia) cesta je vodila pravcem: Sisak—Peščenica—Buševac—Vukovina i Ščitarjevo. — Dio ove ceste Siscia-Andautonia ucrtao je na kartu još A. F. Marsi(g)li (Marsilius), *Danubius Pannonico-Mysicus*, Amsterdami 1726, I, 1. list, a poznavao ju je i A. P. Katančić, *Specimen philologiae et geographiae Pannoniorum*, Zagabriae 1795, I, p. 2 u raspravi De situ Andautonii in agro Schitarievi, od naroda još onda poznat kao »rimski put« (v. Š. Ljubić, *Andautonia*, WHAD V (1888) br. 1, p. 1—13). O Andautoniji i cesti na kojoj je ležala vidi B. Vikić-Belančić, *Étape urbanog razvitka Andautonije i antičko naslijeđe Zagreba*, HAD 1981, 119—154, posebno 143 (otkopan dio makadamske ceste u dva nivoa), a o cesti Siscia — Poetovio M. Fulir, *Topografska istraživanja rimskih cesta na varaždinskom i međimurskom područja (1960—1967)*, Razprave SAZU, Ljubljana 1969, 365—431, posebno 384—389. Isp. i B. Vikić — M. Gorenec, *Prilog istraživanju antiknih naselja i putova u sjeverozapadnoj Hrvatskoj*, Zagreb 1969, 3—16.

kacije gradskih nekropola, jedne na sjeveru (uz navedenu cestu), druge na istoku, pravcem Ulice kralja Tomislava, kuda je vodila cesta prema Moslavini i dalje u Slavoniju (Mursa, Cibalae), a treće na Pogorelcu (Novi Sisak), gdje su na obje strane Gundulićeve ulice i njenog nastavka prema jugu nalaženi antički grobovi koji obilježavaju trasu ceste prema jugu, današnjoj Petrinji i Topuskom. Dosad nisu otkopani tragovi njenog agera (*agger*), ali je jasno indiciraju otkopani arhitektonsko-urbanistički elementi koji ujedno potvrđuju i približni položaj mosta na Kupi kod današnjeg Mosta bratstva i jedinstva³.

Rimska Siscija je bila veliko čvorište puteva, jedno od najvećih u Panonijama, *caput viarum* odakle su se odvajale ceste na sve strane Panonije. Samo po Antoninovu itineraru (*Itinerarium provinciarum Antonini Augusti*) iz početka 3. stoljeća⁴, izlazile su iz Siscije četiri itinerarske ceste:

— *Siscia — Mursam* (via *Varianis*) m. p. CXXXIII, Itin. Ant. 265, 5—10, cf. O. Cuntz, *Itineraria Romana* I, str. 39 i C. Miller, *Itineraria Romana* p. LIVd⁵.

— *Siscia — Poetovionem* m. p. C, Itin. Ant. 265, 11—12 + 266, 1—3, cf. O. Cuntz, ibidem i C. Miller, ibidem⁶.

— *Siscia — Hemonam*, u stvari dio ceste *ab Hemonia Sisciam Sirmi* m. p. CCCXI, Itin. Ant. 259, 11—14 + 260, 1—9, cf. O. Cuntz, nav. dj. 38 i C. Miller, nav. dj⁷.

— *Siscia — Seniam*, u stvari segment ceste *ab Aquileia per Liburniam Sisciam* m. p. CCXIII, Itin. Ant. 272, 8—9 + 273, 1—7 + 274, 1—7, cf. O. Cuntz, ib. 41 i C. Miller, nav. mj⁸.

Na Tabuli Peutingerijani je ucrtana samo jedna cesta, i to: *Emona... Noviodunum X Romula XIII Quadrata XIII Ad Fines XX Siscia* s nastavkom do Sirmiuma (Tab. Peut. V 5 do VI 4)⁹. U nastavku od Siscije do Sirmija imala je posebnu trasu što je tradirana samo na Tabuli: *Siscia... Ad Pr(a)etorium XXX Servitio XXIII Urbate XXXIII Marsonie... Ad Basante XX Saldis XVIII (ili XXXIII?) Drinum fl(umen) XVIII Sirmium*. O ovoj cesti se i raspravlja u ovom radu.

³ A. Faber, nav. dj., 150 i 156. S. Vrbanović, *Top. Sisc.* 199.

⁴ O cestama koje su izlazile iz Siska vidi A. Mócsy, PW RE, Sppl. IX, 1962, Sp 662—663. Usp. M. Pavan, *La provincia romana della Pannonia Superior* (skraćeno Pannonia), Roma 1955, 472—474 i A. GRAF, nav. dj. 48d.

⁵ Ova je cesta vodila i u Cibale, i to trasom *Siscia—Varianis—Menneianis—Incerò—Picentino—Leucono—Cirtisa—Cibalis* i dalje za Ulmos i Sirmi (Sirmium) (Itin. Ant. 260, 2—261, 3), dok je put za Mursu vodio prugom *Siscia—Varianis—Aquis Balissis—Incerò—Stravianis—Mursa*, a odatle za Cibale. Usp. A. Graf, *Übersicht*, 48—53 i J. Klemenec, *Limes u D. Panoniji*, 9—12 i karta.

⁶ Cesta je vodila preko stanica *Ad Fines* (Bušević?) i *Andautonia*, vidi bilj. 2.

⁷ Cesta se, izgleda, u stanici *Ad Fines* odvajala od prethodne. Cijelu problematiku daju A. Müllner (1879), A. Graf (1936) i J. Klemenec (1938), vidi detaljnije: J. Šašel, *Arheološka najdišča Slovenije* (1975) p. 88 (*Ad Fines*), 94 (*Quadrata* i *Romula*). Na skici uz članak »Siscia«, RE Suppl. XIV, Sp. 723—724 Šašel cestu *Siscia—Emona* odvajao od one za *Andautoniju* odmah kod Siscije. O cestama koje su napuštale Sisciju govori (kratko), ibidem, Sp. 726.

⁸ I. Bojanovski, *Toponim »Ad Fines«* (Itin. Ant, Tab. Peut.) i njegova značenja, — Godišnjak XIII (1976), 311—312. Ovaj problem je obradio još A. Müllner, *Emona, archaologische Studien aus Krain* (1879), vidi bilj. 7. — Vidi naprijed poglavlje o priključnim i regionalnim cestama.

⁹ K. Miller, IR, Col. 457—462, Karte 135.

Zbog svog relevantnog prometnog položaja i s obzirom da je smještena uz obale dviju plovnih rijeka — *Savus* i *Colapis*, Siscija je još od početka okupacije bila jedno od najvažnijih rimskih uporišta u Panoniji (od 33. g. pr. n. e.), jaka utvrda s glavnim štabom za Ilirik i s jakim garnizonom, a uz to i vojna i trgovačka luka¹⁰. Od druge polovice 1. stoljeća postala je kolonijom (*colonia Flavia*)¹¹, a od Valerijana u njoj djeluje i kovnica novca. K tome je u njoj i rudarska uprava (*praepositus splendidissimi vectigalis ferrariarum*, CIL III 3953, Sisak), stanica portoriuma (*dispensator provinciae Pannoniae Superior*, CIL III 3960, Siscia), sjedište kulta (*sacerdos provinciae Pannoniae Superioris*, CIL III 10820, Degoj na Kupi) itd. Nakon Dioklecijanove podjele Panonije postala je i upravni centar *Pannoniae Saviae*¹². Veliki značaj za carstvo sačuvala je sve do kraja antike u ovim krajevima¹³.

Trasa ceste

Prešavši Kupu (*Colapis fl.*) mostom, cesta je vodila prema jugu pravcem današnje Petrinjske ceste, ali zbog blizine Kupe nešto istočnije od Petrinjske ceste¹⁴. Nakon Pračnog je ulazila u dolinu potoka Mošćenice (Moštanice) i tu se vezivala za onaj krak starog puta koji je na austrijskoj specijalnoj karti (Zo. 24 Col. XIV) označen kao »*Römer Strasse*«, dakle pravcem kojim ju je vodio i J. Brunšmid¹⁵. Taj stari put vodi sjevernim rubom prostrane Kotar-šume. Čini se da je istom trasom vodila i cesta prema Senju (*Senia*) i Akvileji (*Aquileia*) (Itin. Ant.). Za taj put se pamti da je bio popločan kamenim pločama, a potoci kroz šumu presvođeni kamenim mostovima¹⁶, po čemu su dobili ime potok i oba sela kroz koja protiče (Moštanica, Mošćenica). Najvećim dijelom je zarastao u šumu, a samo se mjestimično sačuvao i u narodu je poznat kao »rimski put«¹⁷.

Na visini sela Moštanice (na cesti Kostajnica—Petrinja), gdje se, po mišljenju A. Durmana, odvajala cesta koja je vodila prema Senju i Akvileji

¹⁰ *Siskia* Strab. IV 6,10 p. 207, VII 5,2 p. 313 i VII 5,12 p. 318 (ed. G. Kramer, 1847), Ptol. II 14,4, Cass. Dio XLIX 37, 1—38,4 i LV 30,4 i 33. *Siscia* Plin. III 147 i 148, Vell. II 113,3, Tab. Peut. V 5, Itin. Ant. 260,2 itd. (još pet puta), Not. dign. occ. XXXII 56 i 57; brojni pisci i natpisi. Osnovao ju je August 35. g. pr. n. e., pošto je osvojio Segestiku (Appian. III. 22 i 23), današnji Pogorelec, poluotok na lijevoj obali Kupe (usp. Plin. III 148: *Colapis in Saum influens iuxta Sisciam gemino alveo insulam ibi efficit quae Segestica appellatur*), gdje se nalazilo utvrđeno naselje Segestana (*Segestanoi*, Appian. III. 22). Lit. v. u bilj. 1 (J. Šašel, A. Faber i S. Vrbanović). Usp. M. Fluss, RE Bd. III A (1927) S. 361 dd, A. Graf, o. c., 48—49. Ostalu literaturu v. S. Vrbanović, bilj. 1. J. Klemenc drži Segestiku keltskom naseobinom, *Limes I*, 7d, dok su po A. Mócsy, *Segestani kao dio Kolapljana ilirsko pleme* (*Die Bevölkerung von Pannonien*, 1959, 23).

¹¹ Siscia je postala kolonijom dedukcijom veterana iz Ravenske flote (dipl. XVI 14 iz 71. g.) za Vespazijana, a očito je, kao i Sirmium, ponikla iz jednog *oppidum-a civium Romanorum* koji su sačinjavali većinom trgovci. Za Sirmium: A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 76. M. Mirković, *Sirmium I*, p. 15.

¹² O upravnoj organizaciji vidi: A. Graf, 41 i J. Šašel, *Siscia*, 740—41.

¹³ Siscija je najkasnije kr. 3. st. postala biskupija, čiji je biskup Kvirin (*Quirinus*) umro mučeničkom smrću u vrijeme Dioklecijanovih progona, J. Šašel, 738d, gdje se daje i literatura.

¹⁴ A. Durman, *Arheol. topogr. Banije*, 24—25.

¹⁵ J. Brunšmid, *Rimska cesta iz Dubice u Sisak*, VHAD III (1898), 195—199. Durman, 24—25.

¹⁶ A. Durman, *ibidem*.

¹⁷ I danas se, kaže Durman, taj put u narodu naziva »Rimski put«, *ibidem*.

(Itin. Ant. 274, 1—7)¹⁸, cesta Siscia—Sirmium je skretala na istok te preko selâ Blinje, Bijelnika, Velike Graduse, Svinjice, Gornjeg Hrastovca, Meminske, Rausovca i Utolice vodila na Bačin i Dubicu¹⁹. Čini se da se prva dionica ceste završavala kod gradine »Tuk« u Gornjem Bačinu. Cesta je i dalje vodila južno od Save sve do prijelaza između Servicija i Urbate. I daljim tokom stalno je pratila Savu, pa je stoga posve opravdan naziv posavska cesta (*Savestrasse*, kako ju je nazvao i A. Mócsy, Pann. 662).

Na prvoj dionici je vodila povoljnim terenom, bez većih uspona: Sisak (102 m), dolina Moštanice (oko 100 m), pa dalje dolinama potoka Blinje (u gornjem toku), Graduse (gornji tok), Svinjice (125, 136 m), a dalje prema istoku dolinama Meminske i Utolice, s najvećim prijevojem kod Velike Graduse (250 m), a dalje između izohipsa 100 i 150 metara.

To je regija koju u geološkom smislu tvore reljefni oblici nastali u nedavnoj Zemljinoj prošlosti, dakle najmlađi aluvijalni sedimenti (pijesak i šljunak). Na južnoj strani ove savsko-kupske ravni nataložila se zona neogenskih glina (u širem području oko Gline). U ovom, vodama bogatom kraju, šume još uvijek zauzimlju 35,4 posto površina²⁰, a značajne resurse činila su u prošlosti i ležišta željeznih ruda u Zrinjskoj gori, oko Bešlinca i Trgovske gore, s majdanima oko Gvozdanskog, Goričke i Gornjeg Žirovca²¹ koji su bili korišteni i u rimsko doba i svakako se (bar dijelom) oslanjali na našu cestu. Željezo se dobijalo i u Petrovoj gori (*Alpes Ferreae*, Thomas, 57: *usque ad alpes, que dicuntur ferree...*), N. Klaić, Pov. Hrv., 492.

Arheološka dokumentacija

U gradskom arealu Siscije trasu ceste jasno određuje urbani raster, napose infrastruktura s nekropolama, pa ostaci arhitekture na pravcu glavnog kolektora rimske kanalizacije (kolektor se ulijevao u Kupu u blizini Mošta bratstva i jedinstva, a vodio je pravcem Kranjčevićeve i Ulice Socijalisti-

¹⁸ Cesta je trasirana na osnovu arheoloških nalaza u selima Gornji Jabukovac, Mali Gradac, Dragotina i u Topuskom; od Siska do Topuskog nešto više od 50 km, po Durmanu, 31—33.

¹⁹ J. Brunšmid, VHAD III, 195 i A. Durman, 24—25. Ostaje problem koliko se današnji seoski putovi poklapaju s rimskom trasom. Nisam prošao cijelu trasu (između Utolice i Moštanice), ali i mještani navode ovaj pravac puta od Dubice u Sisak i obratno.

²⁰ Grupa autora, *Geografija Hrvatske*, 2, Zagreb, 1974, 156—159.

²¹ V. Klaić, *Povijest Hrvata*, 5, Zagreb 1973, 66 i 703. A. Durman, *nav. dj.*, 37—39 (Gorička i Gornji Žirovac). Nalazi u Goričkoj, po Durmanu, pokazuju kontinuitet od eneolita do srednjeg vijeka. U antici je Gorička jedan od centara metalurgije, što potvrđuje i natpis na fragmentiranoj ari: *I[o. m.]s. / Mercurialis / Secundi Aug(usti) n(ostr)i Moes(iae) vil(ici) R(ipae) S(uperioris?)...*, V. Hoffiller — B. Saria, *AIJ* I, br. 524 = *CIL* III 3937 = 10821, *usp. p.* 2187 = S. Ljubić, *Inscript.* p. 3 n. 5 i J. Brunšmid, VHAD IX (1906/7) p. 130, n. 263. Durman kaže da je Gorička najznačajniji arheološki lokalitet u Baniji, bogat i rimskim nalazima s kasnoantičkim refugijem na Osječnici (lok. Grad), što bi eventualno uklonilo smetnju da se ovamo pokuša locirati rodno mjesto Sv. Jeronima, kako je to predlagao J. Florschütz, *Stridon i Zrin*. VHAD VI, 1902, 87—98, koji je Stridon identificirao sa susjednim Zrinjom. V. o. tome E. Imamović, *Godišnjak DI BiH*, god XXVIII—XXX, 1977—1979, 11—12.

čke revolucije do mosta)²², a posebno pružanje nekropole na Pogorelcu, već *extra moenia urbis*²³. Ostaci same ceste nisu pronađeni. I smjer gradskih ulica se uglavnom poklapa s pravcem akvedukta i gradske kanalizacije²⁴.

Kroz Kotar-šumu, u dolini Mošćenice, mjestimično su se sačuvali ostaci kamenih lučnih mostića²⁵, ali i ostaci puta. Paralelno s cestom, ali južnije od Kotar-šume, u dolini Petrinjčice bio je izgrađen akvedukt od Klinac-grada do Siscije, od kojeg su se sačuvali slabiji ostaci²⁶. Pretpostavlja se da je i vodovod bio preveden preko Kupe kod (istog) mosta.

Područje kojim je cesta prolazila arheološki je slabije istraženo. Uz trasu ceste ležale su gradine u Bijelniku (k. 267) i u Vel. Gradusi (k. 233), pa je očito da se radi o predrimskom putu koji su Rimljani uskoro adaptirali. Na Gradini u Vel. Gradusi otkriveno je više granarija i nešto srednjovjekovnog nakita²⁷, a uočena je i kaldrma (popločavanje) nekog starog, po svoj prilici rimskog puta²⁸. Dalje prema istoku, sve do Gornjeg Baćina, uz cestu nisu evidentirani arheološki objekti. Međutim, sva sela kroz koja je cesta prolazila usputnog su tipa (Moštanica, Bijelnik, Vel. Gradusa, Svinjica, Rakovac, Srednja Meminska, Rausovac, Utolica, Baćin i Hrv. Dubica). Po urbanom rasteru naselja — kuće poredane s obje strane puta smjera istok—zapad — vidi se da su sva sela urbanistički formirana uzduž nekog starog puta, u čijem je supstratu, vjerojatno, rimska cesta. Miljokazi koji su uz taj put pronađeni u Slabinji, Baćinu i Dubici sigurno potvrđuju da je to doista planum rimske ceste²⁹. Njoj je očito pripadao i miljokaz koji se čuva u Franjevačkom samostanu u Hrv. Kostajnici, a koji je prije nekih četrdeset godina donesen s vrela kod Crkve sv. Gospe u Tirolu, u dolini Kostajničice, sjeverno od Kostajnice. Miljokaz je bio postavljen u počast Karakale (*M. Aurelius Antoninus*), a stajao je na 22. (?) milji od Siska. Ne zna se kada je prevezen u Tirol. Ovdje se (v. epigrafski dio) objavljuje po prvi put.

U opisu granica dubičkog posjeda (župe) iz 1429. godine kod Kostajnice (*Koztainicha*) spominje se i jedna *magna via*, kako su se u srednjem vijeku nazivale još postojeće stare rimske ceste³⁰. Zapadna granica posjeda

²² Ovdje je drukčiji otklon arhitekture od onog u centru grada i na Kupi, pa A. Faber, 150, pretpostavlja da je bio diktiran prometnicom koja je tu postojala odranije.

²³ S. Vrbanović, 199. Korito Kupe se za cijelu širinu rijeke pomaklo na zapadnu stranu prema Pogorelcu, *ibidem*, 192—3.

²⁴ Po S. Vrbanoviću 193, smjer gradskih ulica Siscije se podudara sa smjerom vodovoda i kanalizacije, dok bi pravci cesta odgovarali pružanju gradskih nekropola, osim (možda) ceste prema Mursi — kroz Maslavinu, usp. Šašel, *Siscia*, Situationsskizze.

²⁵ A. Durman, 24—25.

²⁶ S. Vrbanović, 193—196. J. Šašel, *Siscia*, 722.

²⁷ A. Durman, 25 (navodi još i bunar). Usp. Š. Ljubić, VHAD IV, 1882, br. 2, 61 i Z. Vinski, *Starohrvatska prosvjeta III*, Ser. III, Zagreb 1952, 30 (nakit).

²⁸ A. Durman, usmeni podatak; potvrđen u pismu V. Nenadić, stud. arheol. od 22. I 1982. g.

²⁹ Cesta je vodila vijencem (hrbatom) visoravni (n/v. oko 160 m), što dijeli Posavinu od Pounja, između Save (oko 96 m) i Une (oko 100 m).

³⁰ L. Thalloczy — Th. Horvat, *Codex diplomaticus partium regno Hungariae adnexarum — comitatum Dubicza, Orbasz et Szana*, Budapest 1912, CXVI, Buda 13. III 1492, 163—171. — U istoj povelji se na području dubičke župe

išla je od Une na sjever potokom Kostajničica (*Chazthanycha*) do nekog vrela (*fonticulum*), pa se, prešavši to vrelo, penjala *per magnam viam* do nekog izvora (*fontem*) pod Crkvom sv. Mihovila (*sub ecclesia sancti Michaelis*)³¹ — podatak koji se, s obzirom na situaciju, može odnositi samo na Crkvu s Mihovili de Koztannicha iz 1334. godine, tj. župnu crkvu srednjovjekovne Kostajnice koja se nalazila na brežuljku Djedu iznad grada³². Ostaje ipak nejasno odnosi li se citirani podatak na magistralnu cestu Siscia — Sirmium ili na priključnu cestu iz doline Une. Jer, ako bi se podatak o *magna via* odnosio na magistralnu komunikaciju (Tab. Peut.), to bi značilo da cesta Siscia — Sirmium nije vodila preko Meminske i Timaraca, kako se to smatra (Brunšmid, Durman), nego da se od Hrastovca spuštala na Selišta iznad Kostajnice, kako se to može naslutiti i po jednoj sumnjivoj povelji iz 1736. godine, darovnoj ispravi kojom se određuju granice između Meminske i Donje Kostajnice (grada na adi), u kojoj se taj put naziva »veliki put zv. Plandi«³³. Sa Selišta je nastavljala u Dubicu preko Rausovca, Utolice i Ba-

još četiri puta navodi *magna via*, ali se sve one nalaze južnije od trase naše ceste, uz granicu prema župama Sana i Vrbas.

³¹ Nav. pov. p. 171: *deinde ascendendo per Chazthanicha sub foro duceret usque ad quendam fonticulum, ubi transeundo fonticulum ascenderet per magnam viam et iret ad fontem, qui esset sub ecclesia sancti Michaelis*...

³² P. Cvekan, *Kostajnica i Franjevci*, Kostajnica 1982, 36—39. Podatak se, s obzirom na opis i situaciju terena, može odnositi samo na Crkvu s. Mihovila de Koztannitza iz 1334. g., a koju u svom popisu župa biskupije Zagrebačke navodi gorički arhiđakon Ivan, I. K. Tkalčić, *Mon. hist. episc. zagreb.*, vol. II, Starine JAZU, pars III iz 1874. g. Takvu ubikaciju potvrđuje i grafika (crtež) Kostajnice fra Ivana Petacio iz 1653. g. kod P. Cvekana, str. 19.

³³ Taj se »krajiški list« (darovna potvrda) sačuvao samo u prijevodu koji je izrađen u Prevodnoj pisarni kod velikog župana zagrebačke oblasti u Zagrebu 1926. godine, a na zahtjev Poglavarstva grada Kostajnice od 20. rujna 1926. u predmetu »za uspostavu gradske autonomije«, kako stoji u podnesku br. 1665/1926. od 20. IX 1926. U podnesku se kaže da je »radi instruiranja predstavke potrebito (je) k istoj priloženje priležeceg dokumenta, ali u hrvatskom jeziku i pismu«. Što je s originalom, ne zna se, jer Prevodna pisarna šaljući prijevod isprave pod br. 1024 od 29 IX 1926. o tome ne govori: jedino je označeno uz br. 1024 »i pr(i)l(ozi)«, što bi značilo da je njegov prijepis povraćen Poglavarstvu u Kostajnici. (Prevodna pisarna traži da joj se za prevod pripošalje pristojba od 140 dinara.) Sve navedeno ukazuje da se radi o autentičnom prijevodu koji se čuvao u arhivu SO Kostajnica. Kopiju prijevoda dobio sam od kolege prof. Ante Milinovića iz Bos. Novog. Kako se u toj ispravi određuju granice grada Kostajnice prema općini Meminska, to je za topografiju kraja taj spis koristan. Na 9. str. (paginacija je naknadna) spominje se »stara cesta«, pa brijeg koji se zove »suhi Plandi«, zatim se kaže: »Na putu velike ceste od Hrastovca na Selišća, od Selišća ravnim putem dole do međe Ivana Kostrića do potoka, uzduž potoka do Vrila, od Vrila ravno na brdo na veliku cestu uzduž međe Kopanski« itd. Na str. 14 se kaže da je općina Meminska proglasila spor glede ... međa koje su postavljene na Karičevom zemljištu, zatim na zemljištima iznad Petrinjskog potoka te ispod velikog puta, nazvanog Plandi, kraj donjeg grada Kostajnice (podvukao I. B.) itd. Ovaj »krajiški list« je napisan u gradu Kostajnici, dne 12. septembra 1726, a potpisao ga je Imbro Đuro grof Erdödy, zapovjednik tvrđava Kostajnica i Jasenovac, narodni potkapetan stoličnog mjesta Letovanić itd. Potvrđeno pečatom. U nastavku se, u ovom »darovnom pismu« još jednom spominje »velika cesta«, odnosno »glavni put«, ali već na bosanskoj strani — preko Balja. U stvari, to je drugo »granično ili katastarsko (?) pismo«, datirano 23. II 1720, a potvrđeno 6. IX 1723. g. Napokon su sve te povlastice potvrđene »u slobodnom i kraljevskom gradu« Zagrebu 23. maja 1736. godine. Potpisi: Franjo Balogh, v. r. i Josip Esterhazy, v. r. Ovo darovno pismo je na kraju potvrdio 30. jula 1761. u Klenovniku Franjo grof Nadasdy, v. r. — Iz opaske prevodioca (nije se potpisao) vidi

čina, i to putem koji je srednjovjekovnu Kostajnicu povezivao s Dubicom, kako to proizlazi iz povelje iz 1240. godine³⁴. Čini se da je upravo kod Selišta bio *bivium* na kojem se od ceste za Praetorium (via Sirmium) odvajala ona u dolinu Une. U tom bi slučaju i Karakalin miljokaz iz Tirola kod Kostajnice stajao negdje na odsjeku Hrastovac — Selište, ali svakako na magistralnoj pruži, što pokazuje i oznaka *a Siscia XXII m. p.* Ili su (možda) postojala ta oba pravca, glavni preko Meminske i Utolice u Dubicu i priključni od Hrastovca do Selišta (za Kostajnicu) i Selište (u stvari iz Kostajnice) u Utolicu i dalje u Bačin i Dubicu, u kom slučaju bi krakovi Hrastovac — Selište (Kostajnica) i Selište Utolica bili samo priključci na magistralnu komunikaciju iz doline Une (Kostajnice). Ovom pitanju ponovno ćemo se vratiti kod obrade regionalnih i priključnih putova.

Na području dubičke župe *magna via* se spominje još četiri puta (a jednom i u sanskoj župi), ali one sve ostaju južnije od pravca magistralnog puta Siscia — Sirmium (Tab. Peut.).

U nastavku prema istoku vodila je vijencem (hrbatom) kose između Save i Une (nadm. vis. oko 160 m)³⁵. Mještanima u Slabinji je poznata kao »Put Marije Terezije«, a dalje prema Bačinu i Dubici kao »rimska cesta«. Taj put »preko brda« i danas je u lokalnoj upotrebi. Kroz Bačin (Gornji) i Hrv. Dubicu širok je između 4 i 5 metara³⁶, a prema Utolici je zapušten, ali ipak prohodan.

Između Slabinje i Dubice uz trasu »puta preko brda«, na rastojanju od 12 rimskih milja nađeno je pet miljokaza³⁷:

1. *C. Vibii Gallus et Volusianus Augg.* iz Potoka u Slabinji, s oznakom XXX m. p. (= 45 km), CIL III 15201 = Brunšmid, VAHD III, 1898, 197 = VHAD IX, br. 288 (iz 251—253. g.)³⁸.

se da je prevodio s njemačkog jezika, ali je on spreman »ako naslov dobije original te isprave (valjda: magjarski ili latinski)... svoj prevod prema tome ispraviti, odnosno nadopuniti«. Za čitav spis kaže da je »nejasan, nerazumljiv, mjestimice je tekst upravo smiješan...«, pa se apsolutno ne može pravi smisao razabrati. Ipak, mi smatramo da se, uz sve te negativnosti, topografski podaci kao takvi mogu smatrati autentičnim, pa su u ovoj studiji kao takvi i tretirani.

³⁴ T. Smičiklas, *Cod. dipl. IV*, br. 111, str. 121—122: ... (govoreći o granicama posjeda) ... *et pervenit ad viam de Koztainicha ad Dubicham venientem* ...

³⁵ Put kroz Bačin i Utolicu (manjim dijelom) rekognoscirao sam s Mehmedom Bećirevićem, referentom za obrazovanje i kulturu SO Bos. Dubica, pa mu se i ovdje najtoplije zahvaljujem na pomoći. Na toj dionici se put lijepo raspoznaje: to je stari put.

³⁶ U Dubici je prelazio preko Dubičkih brda do Jelasa pa kraj Gradine (v. bilj. 44), gdje je Z. Vinski, 1950. g., po Durmanu, str. 14—16, evidentirao antičko naselje (temelji, novci, keramika, opeka, fibula s izvijenim lukom (oko 100. g.), tri groba i dr.). Gradinu opkoljava stari meandar Une, u stvari njezin stari tok (Rastaćom na Drenov Bok, gdje je nekada bilo ušće Une u Savu). Na toj je visini bila posljednja mogućnost da cesta prijede Unu i krene u dolinu Moštaniće njene desne pritoke, poldrug kilometra nizvodno od mosta u Dubici.

³⁷ Svih pet miljokaza se nalazi u Arheološkom muzeju u Zagrebu, usp. J. Brunšmid, VHAD IX, br. 286—290.

³⁸ AIJ 605: *Imp(eratores) C(aesares) Vibi(i) / Gal(l)us. et Volu-/sianus. Aug(usti) p(atres) p(atriciae) / m(ilia) p(assuum) XXX*. Brunšmid dopunja milijaciju XXX [III?] = oko 48,8 km. Mjesto nalaza: Gornja Slabinja, spao s puta u Potoke (Vel. potok, kod k. 183, oko 1,5 km zapadno od Tuka) između Slabinje i Bačina, odakle je donesen u kuću br. 11 u G. Bačinu. G. 251—253.

2. *C. I(ulio) Vero Maximino... et C. I(ulio) Vero Maximo* iz 236. g, bez milijacije, CIL III 15203¹ = Brunšmid, VHAD III, 1898, 198 = VHAD IX, br. 288. Nađen je u Gornjem Baćinu³⁹.

3. *Flavio Valerio Severo nobilissimo Caesare* iz Baćina Gornjeg, iz 305/6. g, s oznakom XXXIIII m. p. (= 51 km), CIL III 15202 = Brunšmid, VHAD III, 1898, 196 = VHAD IX, br. 289. Miljokaz je nađen *in situ*⁴⁰.

4. *M. Aurelius Antoninus pius Aug. fel. Parthicus*, iz 212. g., bez oznake milijacije, iz Gornjeg Baćina, CIL III 15203 = Brunšmid, VHAD IX, 1906/7, 148, br. 286⁴¹.

5. *Valentiniani et Valentis Augg.* iz Hrvatske Dubice, s oznakom X[L]II (?) m. p. (= oko 63 km), CIL III 15200 = Brunšmid, VHAD III, 1898, 196 = VHAD IX, br. 290. Miljokaz je postavljen između 364. i 375. godine⁴².

Najstariji je Karakalin miljokaz iz 212. g, a najmlađi je Valentinijanov i Valensov iz sedamdesetih godina 4. stoljeća. Iz poč. 3. st. potječe i neobjavljeni Karakalin miljokaz sa ceste sjeverno od Kostajnice. Miljokazi, dakle, pokrivaju vremensko razdoblje trećeg i četvrtog stoljeća, a prostorno odsjek od 22. do 42. milje, ukupno od 20 milja (oko 30 km). Za nas je posebno zanimljiv miljokaz Flavija Valerija Severa iz Gor. Baćina, koji je nađen *in situ*. Milijacija s ovog miljokaza će nam pomoći da odredimo lokaciju putne stanice *Ad Praetorium*.

Problem lokalizacije putne stanice

Ad Praetorium

Od starijih istraživača jedini je C. Miller, na osnovu miljokaza (CIL III 15201, 15202), *Ad Praetorium* locirao u Baćin. Od novijih autora tu je lokaciju preuzeo i G. Škrivanić. J. Brunšmid, koji je također na osnovu miljokaza i njihovih milijacija poznao trasu ove ceste, locirao je *Ad Praetorium* alternativno (vodio je, naime, računa da je cesta negdje

³⁹ AIJ 604: *Im[p(eratori)] / C. I(ulio) V[ero Maximi]n(o) / P(io) f(elici) [Aug(usto)...?] t(ribunicia) p(otestate) co(n)s(uli) p(atri) p(atriciae) proco(n)s(uli) et /⁵ C(aio) Iu[I(io)] V[ero Maximo] / nob(ilissimo) C(ae)s(ari)...* Mjesto nalaza nije tačno poznato. U 5. r. *C. Iu[I(io)]*, non *Iu[I(io)]*, J. Šašel, ILJ I, Corrig. no. 604. Za mjesto nalaza v. M. Mutavčić, VHAD II, 1896-7, 160. G. 236.

⁴⁰ AIJ 606: *D(omino) n(ostro) Flavio Valerio / Severo nobili[ss]imo / Caesare / m(ilia) p(assum) XXXIIII*. Nađen *in situ*, prebijen u dva dijela (novi lom!), četvrt sata zapadno od Baćina, ukopan na seoskom putu, vis. 2,00 m, promjera 0,48 m. Po mojoj računici, miljokaz je stajao oko 500 m *istočno* od gradine Tuk.

⁴¹ AIJ 603: *[Imp(erator)] Caes(ar) M. [Aur(elius) An]-toninus Pius Av[g(ustus) fel(ix) Parth(icus) max(imus)] / Brit(annicus) max(imus) pontif(ex) m[ax(imus) ...] / [i]mp(erator) II co(n)s(ul) III desig(natus) IIII [p(ater) p(atriciae)...]⁵ [divi Sep(imii) Sev]eri Pii Arab(ici) A[diab(enici)]... f(ilius)...*. Nađen u dvorištu M. Corića, G. Baćin br. 57. Čitanje je ispravljeno po A. i J. Šašel, ILJ I, Corrig. no. 603 i vlastitom čitanju natpisa iz Kostajnice koji je identičan; 5. r. *Divi*, non *L(ucii)*. God. 212.

⁴² AIJ 607: *Pro felicitate [domi-] / norum nostr[orum] / Valentinian(i) et [Valentis] / Aug(ustorum) a Sisc(ia) /⁵ <milia> p(assuum) X<L>II*. Nađen kod ulaza u groblje u Hrv. Dubici, prelomljen u dva dijela. Čini se da je slova M i L klesar previdio (ispustio), J. Šašel, ILJ I, Corrig. no. 607. G. 364—375, a stajao je otprilike na 60. km od Siska.

kod Dubice mogla preći na bosansku stranu), i to »pri ušću Une u Savu nasuprot Jasenovcu, bilo kod Uštice, bilo kod Gradine u Bosni« (misli na selo Gradina nasuprot Jasenovca, gdje, međutim, nema relevantnih rimskih nalaza)⁴³. Što se pak tiče Uštice, sela kod Jasenovca, Brunšmid je očito mislio na Vladića jamu (tzv. kloster Kločkovača) kod Uštice (s. Tanac)⁴⁴ u Dubičkom polju, gdje je upravo tih godina i otkriveno prostrano antičko naselje. Na cijelom tom izdignutom zemljištu od više hektara, nekih 4 do 5 kilometara istočnije od Hrv. Dubice⁴⁵, otkriveni su ostaci (prostranog) rimskog naselja s nekropolom (k. č. 4992 i 4993). M. Mutavčić, koji je o tome izvještavao Brunšmida, bio je mišljenja da je »morala tuda teći rimska cesta u savsku nizinu, kao nastavak one preko bačinskih i dubičkih bregova...«⁴⁶ Kao opravdanje za takvu hipotezu Mutavčić navodi da tuda i danas vodi poljski put u šumu Provaliju. Međutim, kako ćemo vidjeti, a na to je ukazao i Elagabalov miljokaz iz Jablanice, gradina kod Uštice leži već izvan trase magistralne ceste Siscija—Sirmium. Cesta i nije mogla voditi u taj močvarni »klin« između Save i ušća Une, jer su obje rijeke na ovom odsjeku češće mijenjale korito. Naselje kod Uštice je očito stajalo na nekom lokalnom (priključnom) putu koji je vodio prema sjeveru⁴⁷.

Lokaciju stanice *Ad Praetorium* »na ušću Une u Savu« prihvatio je i A. Mayer, dok ga je I. Kukuljević, koji još nije poznao pravu trasu ceste, locirao kod Plesme (Plesno ili Puska?) ili u Krap(l)u kod ušća Sunje u Savu, a A. Mollinary čak u Berbir (Bosanska Gradiška)⁴⁸.

Osporavajući Brunšmidovu alternativnu lokaciju *Ad Praetoriuma* u Bosni, lokaciji Pretorija kod Uštice u novije vrijeme priklonio se A. Durman, koji u prilog takvoj lokalizaciji iznosi više dokaza (njih šest): sličnost položaja Siscije na ušću Kupe u Savu, bogati arheološki nalazi kod Uštice, zapravo ostaci rimskog logora iz 1. st. iz kojeg se kasnije (nakon Trajana) razvilo civilno naselje itd.⁴⁹ Kao »glavni argument« Durman navodi toponim

⁴³ J. Brunšmid, VHAD IX (1906-07), 48. M. Mutavčić, VHAD IV (1899—1900), 225—228.

⁴⁴ »Vladića jama« je u hataru sela Tanac kod Uštice. Danas nije nikome poznat toponim »Kločkovača«, nego ga zovu Zaton i Krčevine, a čuje se i »gradina«, ali više kao apelativ, pa ovaj lokalitet ne treba brkati s »Gradinom« u Jelasu kod Dubice, v. bilj. 36. — Na lokalitet se dođe kada se u s. Tanac na 4. km od Dubice skrene lijevo i pređe želj. pruga Dubica — Jasenovac.

⁴⁵ M. Mutavčić, *nav. mj.*, 225—228. A. Durman, p. 6—13. »Vladića jama« (vel. 45:35 m) je uz rub platoa na kojem se nalazilo antičko naselje na »više hektara« (Mutavčić). Još i danas se po površini nalaze sitniji ulomci rimskog građevinskog materijala (rekoscirao 7. 9. 1978).

⁴⁶ Za ovaj put M. Eberhardt, saradnik iz Dubice, piše 6. 3. 1885. direktoru Arheološkog muzeja u Zagrebu da »u širokom ravnom polju postoji jedan nena-ravni brežuljak (misli na »Kloster Kločkovaču«, I. B.) pored puta koga još stari zovu hrvatski put.« To je drugi izvještaj Eberhardta Š. Ljubiću o nalazima na Kločkovači (E. »Vladića jamu« naziva ribnjakom), a uz treće pismo je priložio i plan (izgubljen), A. Durman, 6—10.

⁴⁷ Vjerojatno je to bila veza na put Siscia — Varianis... Incero (Itin. Ant. 260, 1 i dalje). U novije je vrijeme na tome pravcu kod Okučana istražena rimska vila u Benkovcu, AP 18, 79—81, 20, 80—82; 22, 80—83.

⁴⁸ A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier*, 1957, 279. I. Kukuljević, *Pan. rim.* 123. A. Mollinary, *Römerstrassen*, 18 i skica. Cf. B. Saria, *RE* XXII (1954), 1634 br. 2 (nije lokaliziran).

⁴⁹ A. Durman, 11—25.

»Pridore«, odnosno »Predore«, kako se naziva selo na Savi udaljeno oko 3 km zapadno od gradine kod Uštice⁵⁰. U toponimu Pridore se navodno sačuvalo ime putne stanice *Ad Praetorium*⁵¹. Pridore su, dakle, po Durmanu, lingvistički sirvival od rimskog *Ad Praetorium*. Međutim, i bez dubljih lingvističkih analiza očito je da toponimija Pridore (odn. Predore) nema nikakve jezične veze s rimskim nazivom *Ad Praetorium*, jer se radi o slaven-skom korijenu (leksemu) koji susrećemo u glagolu *pridirati*, odnosno *predirati*, a u konkretnom slučaju označava mjesto na kojem savska voda *pridire* iz korita u polje⁵². Slično je nastao i toponim Prijedor, stariji oblik *P r i d o r*, tj. mjesto na kojem je Sana prodirala izvan korita⁵³.

Gdje se, dakle, nalazila putna stanica *Ad Praetorium*? Durmanova lokacija se zasniva i na uvjerenju da se radi o putnoj stanici pored rimskog logora na savskom limesu, jer adverbijalna oznaka *Ad Praetorium* u prijevodu znači »kod Pretorija«⁵⁴. Da bismo, dakle, ubicirali položaj putne stanice, potrebno je najprije locirati sam *Praetorium*, po kojemu je stanica i dobila ime. Je li to, doista, bio vojni logor i gdje se nalazio?

Prema našim terenskim ispitivanjima (1975. i 1980. g.)⁵⁵, miljokaz cezara Fl. Valerija Severa iz 305/6. g. nađen je nekih 500 do 1000 metara istočnije od velike metalodobne gradine »Tuk« u G. Baćinu (k. 179), koja se nalazi uz samu trasu rimske ceste na zapadnoj granici Baćina (između Utolice i Baćina). Kako to pokazuju bogati rimski nalazi (dosad neevidentirani), gradina na Tuku je bila intenzivno korištena i u rimsko doba. Orijentirana je dužom stranom (oko 200 m) na pravac istok — zapad, dakle na pravac ceste (s izvjesnim odstupanjem!), a užom (oko 80 m) na pravac sjever—jug. Najviša relativna visina njenog zemljanog nasipa iznosi oko 15 m kod limitnog tumula na istočnoj strani (ulaz?), dok se prema zapadu teren blago spušta — izložen suncu. Na istočnoj strani je od susjednog

⁵⁰ Oko 7 km sjeverno od Dubice. Ovo je, uz »Vladića jamu« (Kloštar Kločkovača) u Tanacu i Gradinu na Jelasu u Dubici, već treći lokalitet u blizini Hrv. Dubice. Put od Dubice do Predore je poznat kao »Francuska cesta« (podatak s rekognosciranja 7. 9. 1978. g.).

⁵¹ A. Durman, 24.

⁵² »Tim terminom (nom. sing. glasi: pridora), u tom kraju ljudi nazivaju mjesta gdje pri visokom vodostaju voda prodire (oni kažu: pridire, pridre) kroz obalu, obalski nasip, drugu prepreku, te poplavi niži teren (tamo neki i takav teren, depresiju, nazivaju pridoram) izvan korita rijeke Save. Tamošnji žitelji govore mješavinom ikavsko-ekavskog govora, pa kažu ponegdje i 'predora', iz pisma prof. Ante Milinovića, inače po preokupaciji toponomastičara, od 24. 1. 1976. godine.

⁵³ Usp. P. Skok, *Etimologijski rječnik hrvatskog ili srpskog jezika, I*, Zagreb 1971, 437 s. v. *drijeti*: prijevoini postverbali od *izdrijetilodrijeti* (v. Belostenec, *Gazophylacium II*). Ovamo idu... toponimi Razdorje, Prijedor (Bosna) »mjesto gdje je u gustom šumi učinjen prodor«. Izvedenice i prefiksalne složenice imaju pet prijevoinih osnova: dr-, der-, dor-, dir-, dar-, v. D. Vujičić, *Hidronimi u lijevoj slivu Drine*, Sarajevo 1983, s. v. Drina, 41. Za *Prijedor* v. i Rječnik hrv. ili srp. jez. JAZU, XI, 1935, 923, br. 3 (mjesto kod kojih ima ili je nekad bio kakav prijedor (v. pod br. 1), provalija ili jaruga).

⁵⁴ A. Durman, 23. Mišljenje se zasniva na uvjerenju da je *Praetorium* rimski logor, kako se to vidi i iz pisma M. Mutavčića Brunšmidu od 6. 2. 1900. (VHAD IV, 227).

⁵⁵ Rekognosciranje 10. 10. 1975 s Mehmedom Bećirevićem iz Bos. Dubice i 7. 9. 1978. sa mrom Zdenkom Žeravicom, sada arheologom Zavoda za zaštitu spomenika kulture BiH u Sarajevu.

terena odvojena jarkom i zaštićena sa dvije niže gomile (»čira«) (T. II, 1), a sa sjevera i juga prirodnim dragama. Pod južnom stranom lingule nalazi se živo vrelo. U katastru se cijeli Tuk s obližnjim terenom (uključujući i Čardak, koji je njegov sastavni dio) vodi pod nazivom Požarišće (k. o. Baćin), a vlasništvo je Filipa, Matije i Luke Pavića iz Donjeg Baćina. Na Tuku se, osim obilja prethistorijske keramike, pršljenova i grijalica, u većim količinama izorava i rimska keramika, opeka i crijep, kamen i malter, troška, poneka alatka (nađen je i jedan čekić) i drugo⁵⁶. Relativno duboki kulturni sloj (zemljani nasip gradine se ore) izrazito tamne boje od truljenja organskih tvari ukazuje na dugo trajanje naselja na Tuku. Kako je već istaknuto, život ovog naselja u rimsko doba potvrđuju bogati nalazi rimskog materijala. Kažu da se opeke nalaze posvuda, među ostalim i velike seskvi-pedalne opeke.

Na istočnoj strani do Tuka, odmah uz seoski put koji se (s Tuka) spušta na Unu, nalazi se Čardačić⁵⁷ (danas se čuje samo Čardak, valjda po osmatračnici iz vremena Vojne krajine) koji spominje M. Mutavčić. U Čardačiću, odnosno Čardačićima, nalazile su se ljudske kosti (nalaze se i danas kada ih razgali voda), cigla, crijep, utezi i drugo⁵⁸. Sa Čardaka, odnosno Tuka, do Pavića kuća u Donjem Baćinu spušta se seoski put, zapravo vododerina, koji na Unu izlazi kod Poloja (k. 103) upravo na visini, vis-à-vis lokaliteta Crkvina (katastarski naziv Donje polje — Kamenik) na desnoj strani Une, već u selu Suvaja, nekih 6 do 7 km uzvodno od Bos. Dubice.

Na Crkvini u Suvaji, koja leži na samoj obali Une, otkopao sam 1980. godine prostrane rimske terme kao koherentni dio velikog građevinskog kompleksa koji se prostirao na površini od nekih pet hektara, a koji je ostao neistražen. Već same terme svojom veličinom (45×30 m) i svojim položajem u sastavu prostranog arhitektonskog sklopa zgrada pokazuju da su bile namijenjene javnom korištenju⁵⁹. Oba ova lokaliteta, gore Tuk na dominantnom položaju visoko iznad lijeve obale Une (Tuk 179 m, a Poloj uz Unu 103 m) s relativnom visinom (razlikom) od preko 70 m, a dolje uz Unu, u polju Crkvina, oba i vizuelno povezana, već na prvi pogled stvaraju dojam međusobne povezanosti (T. II, 2).

Istraživanja su pokazala da se na Crkvini u Suvaji oko jednog ranijeg gospodarskog zaseoka (*villa rustica*) u 2. i 3. st. razvilo veće imanje (veleposjed) vjerojatno s pretorijem kao upravnim centrom (*praetorium fundi*)⁶⁰. Po svojoj funkciji pretorija cijelo naselje je očito dobilo ime — *Praetorium*, kao i druga brojna u Carstvu. Pretoriji su se koristili i kao prihvatilišta na službenom putovanju, u prvom redu državnih funkcionara, pa i samog cara. Jedno takvo prihvatilište na susjednom panonskom prostoru

⁵⁶ Informator Filip Pavić, vlasnik zemljišta, rođen 1904, iz Donjeg Baćina.

⁵⁷ Čardačić je kod Mutavčića, VHAD II (1896—97), 160, naziv za cijeli Tuk, odnosno Požarišće.

⁵⁸ Mještani razlikuju Tuk i Čardak, a dijeli ih put koji se spušta na Unu.

⁵⁹ I. Bojanovski, *Otkriće rimskog carskog veleposjeda kod Bos. Dubice*, Odjek, god. XXXIV, br. 10 od 15—31. V 1981, p. 8. Usp. AP 23 (1982), 79—84. — U ekonomskom dvorištu vlasnika N. Burazora, gdje je sačuvano najviše supstrukcija, arheolozima nije bio omogućen rad.

⁶⁰ Po Ptol. II 14,4 položaj Pretorija — Praetoriona je ucrtan malo sjevernije (v. Graf, 50), a po Katančiću Ad Praetorium je od Siscije udaljen 30 m. p. (*ibidem*).

potvrđuje i *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* za putnu stanicu Incerum (Tekić u Požeškoj kotlini?) kada navodi: *Incerum m. p. XXVIII, sed mansio Augusti in praetorio est* (Itin. Ant. 260, 5—6). Pretorij, dakle, nije samo logor⁶¹.

Mogu li se prostrane ruševine s termama u Suvaji identificirati s Pretorijem koji je svoje ime dao i susjednoj putnoj stanici na Tuku u Baćinu? Sve okolnosti govore da mogu i da moraju. U prilog tome govore udaljenost ruševina u Suvaji od nekih 50 km od Siska⁶², njihov položaj na velikoj itinerarskoj cesti, te blizina Tuka rimskom naselju (*mansio*) koje je ležalo na samoj cesti. Oba ova naselja su očigledno bila i funkcionalno povezana. Prema tome, ruševine u Suvaji pripadaju naseobini koja je na Tabuli kod stanice Ad Praetorium označena vinjetom »banje«, kako je to potvrđeno i iskopavanjem. To znači da je i sam Praetorium bio korišten kao mansio za prihvrat putnika, slično kao i u slučaju Inceruma, dok je na Tuku bio samo dio uređaja i objekata vezanih za promet⁶³.

Putna stanica *Ad Praetorium* nalazila se, dakle, na samoj cesti na Tuku (Baćin), i to između miljokaza iz Potoka (Slabinja) s oznakom milja XXX[III]⁶⁴ i miljokaza cezara Severa s milijacijom XXXIII m. p. Ad Praetorium se, dakle, nalazio negdje na XXXIII m. p. (= oko 49,5 km), pa lakunu na Tabuli valja emendirati sa XXXIII m. p. a Siscia⁶⁵. Na našoj cesti samo je duža dionica Urbate XXXIII Marsoni(a)e (Tab. Peut.). Da je *Ad Praetorium* bio kod Ušnice, dionica Siscia — Ad Praetorium bila bi duža za osam do devet milja (oko 12 km). Međutim, cesta je već prije Ušnice skrenula na desnu obalu Une i krenula južnim padinama Prosare.

Tačnost lokacije stanice *Ad Praetorium* u G. Baćin i Praetoriuma u Suvaju još će čvršće potvrditi dužina iduće dionice Ad Praetorium XXX Servitio (= oko 45 km), što je i stvarna distanca od Bos. Gradiške (*Servitium*) do Baćina. Lokacija se dobro uklapa i u zbirnu distancu Sisak — Bos. Gradiška (oko 95 km).

Čini se da je na magistralnu cestu Siscia—Sirmium upravo u Pretoriju (kod same Crkvine) u Suvaji izbijao i jedan put s juga koji je dolazio iz Salone (preko Burnuma, Graba i Unca, pa dolinama Sane i Mlječanice), o kojem će biti govora kasnije. Sasvim je vjerojatno da se na Uni kraj

⁶¹ Vinjete *Praetoriuma* na Tabuli nisu date konsekvntno; pojedine slične na banje, a druge na horeje, usp. K. Miller, IR, XLV. Od značenja »šator pretora«, zapovjednika vojske, naziv je prešao i na rezidenciju namjesnika, na putne stanice za službena lica (*tabernae et praetoria per vias militares fieri iussit* sc. Neron, CIL III 6123), pa na bolje kuće, palače, dvorce na ladanju itd. Na putovima Dalmacije i Panonije bilo je više stanica toga imena. Cf. D a r e m b e r g - S a g l i o, Dict. s. v. *praetorium*. U ovom slučaju, to je posjed s pretorijem kao centralnim upravnim objektom (Papinianus, Dig. 32, 91, 1: *praedia cum praetorio*). Usp. Th. M o m m s e n, *Hermes*, 1900, 438. Više o tome moj rad *Neka pitanja antičke topografije Donje Neretve*, Split 1980, 185 i bilj. 26—28.

⁶² V. bilj. 60. Vinjeta »banje« na Tabuli bi odgovarala naselju s termalnim uređajima koji su otkopani u Suvaji.

⁶³ O značenju ove raskrsnice v. poglavlje o priključnim putovima (o cesti dolinom rijeke Sane).

⁶⁴ Brunšmidovu restituciju milijacije usp. u bilj. 38. Taj je miljokaz nađen svega 1—2 km (negdje oko k. 183) zapadnije.

⁶⁵ Govoreći o miljokazima, R. Chevallier, *Les voies romaines*, 46, kaže da su metrički podaci miljokaza aproksimativni, što pokazuje i formula koja se na njima tu i tamo susreće *m(ilia) p(lus) m(inus)*.

Crkvine u Suvaji nalazilo i rječno pristanište za pretovar roba iz manjih u veće lađe (osim žita i drva, značajni su bili i proizvodi što su ih proizvođile *officinae ferrariae* u Starom Majdanu i na Japri, itd.)⁶⁶. Tu je svakako bio i most na Uni. Odmah ispod Crkvine u Uni se nalaze sedrene naslage (»sedrišta«), pa je na tome mjestu bio povoljan prijelaz preko rijeke (najvjerojatnije mostom), a koristi se i danas. Na postojanje mosta bi indicirao i podatak etnološkog karaktera da je ovdje ispod Une bio tunel (!) kojim se prolazilo ispod rijeke. Slično kazivanje čuo sam i u Donjem Klakaru na Savi. Možda su takva predanja, u stvari, podsvjesna sjećanja na nekađašnje mostove.

2. DIONICA AD PRAETORIUM XXX SERVITIO (Tab. Peut. VI 1)

S obzirom na današnje stanje istraživanja i poznavanja antičke topografije Posavine, jednodušno je mišljenje da se *Servitium* nalazio na mjestu turskog Berbira u Bos. Gradiški¹. Kojim je, dakle, pravcem cesta prevalila udaljenost do Bos. Gradiške? Neki istraživači su je vodili lijevom obalom Save (Kukuljević, Mollinary), a drugi desnom, ali uz sjevernu stranu Prosare preko Orahova (Kiepert, Ballif, Miller, Škrivanić, Mócsy)². Nedavni nalaz Elagabalova miljokaza u Jablanici pokazao je da je cesta vodila južnim obroncima Prosare planine, valjda pravcem nekog predrimskog puta, očito bježeći od plavnog terena uz Savu i Unu.

Od Gornjeg Bačina (*Ad Praetorium*) cesta je silazila starim seoskim putem, širine između 4 i 5 m, do Kule na Dubičkim brdima u Hrv. Dubici (k. 147), spustila se u Jelas³ te Unu prešla na Crncu naprama ušću Mo-

⁶⁶ O plovnosti Save i Dunava govori već App. II.12.2 (u okviru Augustovih borbi za Sisciju). Usp. K. Patsch, GZM 1902, 406 d. i JÖI 8 (1905) 139 d; A. Mócsy, *Pann.*, 654 d. Posebno o Uni i drugim desnim pritokama Save v. Patsch, GZM 1902, 398. Što se tiče plovidbe Unom, a u vezi sa sansko-japarskim metalom, usp. Sl. Dušanić, *Organizacija rimskog rudarstva u Noriku, Panoniji, Dalmaciji i Gornjoj Meziji*, Beograd 1980, 14 d, napose bilj. 45. — Ovdje bih naveo i zanimljiv slučaj iz 1872. g. Krajem te godine su iz Siska niz Savu i kasnije Unom dopremljene lokomotive u Bos. Novi, gdje su izvučene na prugu, Saobraćajni pregled 1936. (v. »Vjesnik«, od 17. X 1982, str. 8). Una je sve do pred kraj 19. st. korištena kao put za izvoz metalnih proizvoda toga područja. U vezi s našom temom, napominjem da se i na Crkvini u Suvaji nalazilo dosta — željezne troske.

¹ W. Tomaschek, Mitth. der Geogr. Gesellschaft, Beč, 1880, 512. Th. Mommsen, CIL III p. 417, 422 i 506. H. Cons, *La prov. rom. de Dalm.*, 1882, 230 d, I. Kellner, WM Bu. H. I, 1893, 261. K. Patsch, GZM 1897, 516-7 = WM VI, 242-243. E. Richter, WM X, 417. F. Pichler, *Austria Romana*, 188. H. Kiepert, FOA, 1901, XVII. Miller, IR, 461 i 477 (= Stara Gradiška, N. Bilogri- vić, Kalendar »Napredak« 1936, 190. E. Pašalić, Naše starine IV 1957, 69 i *Naselja*, 27-28. Itd. Mjesto se nalazilo već u Donjoj Panoniji (Ptol. II 15, 4).

² K. Patsch, GZM 1902, 409-410. To je, u stvari, Kiepertov pravac CIL III, Tab. IV. U B. Gradišku *Servitium* locira i A. Graf, 12 i 48.

³ O lok. Gradina u Jelasu usp. bilj. 36/I.

štanice u Unu, oko 2 km nizvodno od Dubice⁴. Pravac je logičan jer je najmanje ugrožen od brojnih vodotoka, bara i starača uz donji tok Une⁵.

Tragovi ceste javljaju se ponovno na desnoj obali Une na visini sela Božići u dolini Moštanice. Miljokaz careva Valentinijana i Valensa (CIL III 15200) nađen je u Hrv. Dubici na starom groblju. S obzirom na milijaciju X[L?]II m. p. (udaljen je od Tuka oko 8 milja), čini se da je stajao već negdje u blizini prijelaza preko Une.

Od rijeke Moštanice⁶, koja je također dobila ime po mostu na rimskoj cesti (po analogiji s mostovima u Kotar-šumi južno od Siska bio je to kameni most), na istok do Vrbaške možemo cestu pratiti po materijalnim ostacima njenog planuma i agera, a nađena su i tri miljokaza. Uspomenu je ostavila i u etnološkoj baštini jer je stanovnicima poznata kao »Put Marije Terezije«. Vodi južnim obroncima Prosare kroz sela: Božići, Donje Sreflije, Pucari, Bijakovac (područje SO Bos. Dubica), Jablanica, Sovjak, Miloševo Brdo, Trebovljani i Vrbaška (SO Bos. Gradiška). U blagom je usponu od Božića (110 m) do Pucara (197 m), pa kroz Bijakovac do Babića Kose (221 m). Zatim se spušta u dolinu Jablanice (204 m), koju prati sve do njenog ušća u Savu niže Vrbaške (107 m). Na tome putu presijeca brojne vodotoke: Moštanicu i Rakovicu, koje teku u Unu, odnosno u Savu, pa Kablovsku i Ograđenicu, pritoke Rakovice, zatim Jablanicu i njene pritoke Jokanovac, Grabovac, Bajinovac, Jasenovaču, Pisarić i Šuicu, sve potoke koji izvire u Prosari planini. Prvi neposredni dodir ceste sa Savom je niže Vrbaške, a dalje će Savu, sad bliže sad dalje, pratiti sve do Sirmija. Sava će svojim tokom (naročito zbog visokih voda) umnogome uticati i na pravac komunikacije. Naime, bježeći od podvodnih (kvartarnih) terena uz Savu, cesta je tražila čvršće (tercijarno) tlo, pa je dva puta prelazila s jedne na drugu stranu velike rijeke.

Rimska cesta se uvijek ne poklapa s današnjim seoskim putem koji povezuje sela na južnim obroncima Prosare. Rimska cesta je imala gotovo ravan pravac — vodila je ravno preko (današnjih) njiva. Pojavljuje se prilikom oranja kao dugi šljunčani nasip širok između 4 i 5 metara, najčešće s južne strane seoskog puta Božići — Pucari — Jablanica. Ravni pravac ceste govori u prilog njenog magistralnog karaktera, ali i ukazuje na njenu izgrađnju po planu. Na cijeloj dionici je izrađena od nabijenog bijelog riječnog šljunka iz Une i Save i njihovih pritoka. Širina joj je bila do 5 metara, dakle radi se o kolskoj cesti, na što upućuje i njezin vertikalni profil. Vodi čvrstim terenom na prisojnoj strani Prosare, na što su, čini se, Rimljani posebno pazili, jer južna ekspozicija, naročito u šumskim predjelima,

⁴ Po kazivanju Matije Ćorića (1975), u Jelasu je prolazila pored Gradine i vjerojatno na lok. Crnac, kod Bos. Dubice prešla Unu i ulazila u dolinu Moštanice. Ipak, prijelaz je moguć i u Dubici, gdje i sada preko ade vodi most (kod starog dubičkog grada). Kako god bilo, negdje kod prijelaza mora da je stajao miljokaz Valentinijana i Valensa (AIJ 607) s oznakom *a Sisc(ia) m. p. XLII*, što bi ujedno označavalo i krajnu (istočnu) granicu kolonijskog agera Siscije.

⁵ J. Brunšmid, VHAD IX (1906—07), 48, smatra da je cesta nastavila dalje Dubičkim poljem, jer Ad Praetorium locira »pri ušću Une u Savu nasuprot Jasenovcu bilo kod Ušćice bilo kod Gradine u Bosni«.

⁶ Moschenyca, 1361. Mostenyca, 1501. Usp. kod H. Šerića, *Katoličke crkve i samostani u Dubici i njezinoj okolici u srednjem vijeku*, Croatia Sacra 22 i 23, 1944, 84 i 86.

ima prednost (veliku) zbog bržeg sušenja kolnika i topljenja snijega⁷. Put je uglavnom napušten i koristi se samo na manjim dionicama, pa stoga nije unesen u specijalnu kartu (1:50000), ali je ušao u narodnu predaju kao »Put Marije Terezije«. Na mnogim mjestima je preoran ili iskrčen, a najčešće se poznaje po razoranom šljunku.

Trasa ceste i arheološka dokumentacija

O »Putu Marije Terezije« preko južnih obronaka Prosare dosad nije nitko pisao, a nije ucrtan ni na vojnoj specijalnoj karti, pa smatram potrebnim na ovome mjestu dati što potpuniji opis trase ove rimske ceste, koja se može, preko Prosare, pratiti na dužini od nekih trideset kilometara.

Božići. Prvi tragovi ceste javljaju se u zaseoku Ličani⁸. Prolazi u ravnoj liniji preko Luka i pašnjaka Lizale i vodi na parcele Potkućnice i Okučnice, pa dalje kraj kuća Prodanovića, Marinkovića i Radulovića, i to s južne strane puta za Pucare. Na Potkućnicama, već na dubini od 10—15 cm, plug zapinje za tvrdi ager (*agger*) puta. Na kraju sela je prolazio kroz dvorište Rade Vještice, ali je već iskrčen, jer seljaci iz njega vade šljunak. Na seoskom groblju (pored starog puta) nalazi se i jedan spomenik koji je očito izrađen od donjeg dijela miljokaza (v. 0,65, a promjer 0,42:0,36 m na gornjoj strani)⁹.

Donje Sreflije. Prolazi pored kuća Marića i Lukića, donjim dijelom sela. Tragovi mu se vide u šumi Dumači ispod kuće Dan Gavrilovića, a na Dumačama (njivama) iz agera se izorava šljunak. Cesta i dalje vodi ispod puta za Pucare. Ponovno se javlja iza škole na Gaju Jove Gavrilovića, odakle vodi trasom današnjeg puta do kuće Đoke Kukića¹⁰. Ponovno se vidi na krčevinama zvanim Glavice kod »Kužnog groblja«, oko 600 m istočnije, a u blizini kuće Branka Stojčića, već u zaseoku Konjević-Brdo¹¹. Tu je prolazio kroz 3 m široki usjek (također zvan Glavica). Na Kužnom groblju, na kojem se nalaze četiri biljega menhirskog oblika i recentnijeg postanja (priča se da su na ovom starom groblju pokopani hajduci), našao sam i dio

⁷ Jedino je mogao biti izložen povremenim bujicama vodotokova što sa sjevera gotovo okomito teku.

⁸ Jedan stari put, nazvan »lički put« vodi i od Božića na zapad do Bos. Dubice (Božići, Bare, Gornji Jošik, Kozarica i Urija ranije zvan Hadžibair, svega oko 3 km puta). I za taj put pričaju da je to Put Marije Terezije.

⁹ Južno od Božića u selu *Kadin Jelovac*, nedaleko od groblja, a na posjedu Živka Kljajića, iskrčeni su temelji zgrade koja je bila građena od bijelog kamena i opeke. Lokalitet se zove Crkvina (zas. Drvenice); ruševine pokrivaju prostor od oko 10 dunuma, a sama zgrada od oko 40x50 m. Temelji su iskrčeni prije posljednjeg rata. Širina zida je 50 cm, možda i nešto više. Bilo je dosta opeke, duže i šire od današnje. Našlo se troske i željeznih čavala. Priča se da je tu bila crkva. H. Šerić, *nav. dj.*, 87, smatra da je to srednjovjekovna crkva. No, sudeći po nalazima, očito se radi o rimskom objektu. Ova ruševina nije zabilježena kao crkva ni na Draganovićevoj karti. Podatke dobio od Kos Milana Đurina u Božićima.

¹⁰ Na *Selištima* u Donjim Sreflijama, sjevernije od starog puta, na većem kompleksu se nalaze tragovi naselja (zidovi u krečnom malteru), a na *Brdašcu* (veže se za Selišta), blizu Puta Marije Terzije nalazili su »karike« (?), odnosno 4 točka s osovinama (otkopana!) »od kola Marije Terezije«. Sve to je u blizini pošte u Sreflijama. — Na ovom potezu mi je bio dosta od pomoći prof. Vaso Babić, danas u Banjoj Luci, pa mu se i ovdje zahvaljujem.

¹¹ Toponim *Konjević brdo* je često vezan za stare ceste, usp. naš rad »Toponim »Ad Fines« i njegova značenja (Sinonimni toponimi Ad Fines, Equoranda, Kobiljača), Godišnjak, XIII 1976, 316—318. — Na miljokazu nema tragova natpisa.

drugog miljokaza, bez odbijenog vrha visok 1,0 a promjera 0,38 m (T. III, 1). U neposrednoj blizini, s gornje strane groblja, vidi se taj stari put kao čisti šljunak. Ponovno se primjećuje na parceli Greda (vl. Milojčića), već na samoj granici Pucara.

Pucari. Oko 800 m istočnije od usjeka Glavica ulazio je u Pucare i s desne strane današnjeg puta vodio kroz Gligiće (iznad Dimića) do seoske prodavaonice. U blizini škole primjećuje se po šljunku na njivi Kostadina Gligića, a kod školskog igrališta (u Pucarima je područna centralna škola, od Bos. Dubice udaljena 16,5 km) na parceli Mile i Uroša Gligića. Tu, kod škole, na starom groblju (još uvijek aktivnom), uz trasu starog puta, našao sam i jedan antički žrtvenik, visok 0,65 (46+6+13 cm), širok 0,44 i debeo 0,24 m, bez natpisa i profila na stražnjoj strani (T. III, 2). Ovo je na ovoj dionici već treće staro groblje, uz samu trasu ceste, što je vrlo česta pojava uz rimske putove. Do Jablanice je preostalo još 8,5 km.

Bijakovac. Još od Pucara put vodi uglavnom ravnom linijom prema istoku sve do spuštanja u dolinu Jablanice. Ostaci šljunčanog agera vide se na parcelama Šobatovac i Čaire, i na Pauljama (= Prahuljama), između Kablovske i Ograđenice. Zatim, prešavši Ograđenicu, drugu pritoku Rakovice, vodi preko njiva Mekota, Svetinje i Zborišta (vl. Branko Babić), sve kod seoske crkve i zvonika ispod sadašnjeg puta (v. spec. karta 1:100000), a raspoznaje se po razoranom šljunku, zapravo po riječnom kamenu bjelutku, pa prešavši njive Krčevine i šumicu Berbenovac silazi na potok Jokinovac, na kojem je upravna granica između SO Bos. Dubica i Bos. Gradiška¹².

»Put Marije Terezije« je od crkve u Bijakovcu do velikog državnog voćnjaka u Donjoj Jablanici uglavnom vodio ispod sadašnjeg puta. Na njivama kojima je prolazio već na manjim dubinama prilikom oranja se osjeća tvrdi nasip, pa usjevi požute i oslabe. U D. Jablanicu je silazio kosom preko Gaja i Podgajina u zaselak Brđani i tu okrenuo na istok u zaselak Gornji Rebrovac, centar Jablanice, gdje je otprilike polovica puta Bos. Dubica — Bos. Gradiška — po današnjim seoskim (kolskim) putevima oko 25 km do Bos. Dubice i 27 km do Bos. Gradiške. Trasa rimskog puta bila je nešto kraća od današnje.

Jablanica. Na Prahuljama, između Brđana i Gornjeg Rebrovca, gdje se uz Jablanicu nalazi zadružni voćnjak, put je preoran. Imao je tvrdu podlogu i bio širok između 4 i 4,5 m. Na Prahuljama, uz Jablanicu, Španjići su imali preko 100 duluma plodne aluvijalne zemlje koju sada pokriva voćnjak. Na jednoj parceli Živka Španjića (umro 1968. g.) na Prahuljama u Gornjem Rebrovcu (Jablanica) bio je 1946. godine pronađen miljokaz cara Elagabala, navodno zatrpan pored »Putu Marije Terezije«¹³ (T. III, 3).

¹² U zas. Rijeka, selo Bijakovac, više puta su se izoravali temelji zgrada i ulomci keramike. Djelomično je sačuvan i jedan stari bunar četvrtastog presjeka (»Bunar Marije Terezije«), koji je ozidan od pritesanog kamena. Iznad naselja, u šumi, u području »Babića njive« (karta 1:50000) nalazi se Babića gradina, već u gornjem toku Jablanice. Kazivač: Branko Babić iz Babića Kose.

¹³ I. Bojanovski, *Novi Elagabalov miljokaz iz Bosanske Posavine*, VAMZ 3. serija — sv. VI-VII, Zagreb 1972—73, 163—176, natpis na str. 164 i d:

[Imp(erator) Caes(ar), divi Anto[ni]ni[ni] Mag(ni) fil(ius), / [divi Sever]i pii nepo(s)] / [M. Aur. A]n[to]nin(us) p(ius) f(felix) / [Aug(ustus), p(ontifex) m(aximus), tr(ibunicia) pot(estate)] III, [co(n)s(ul) II, p(ater)] p(atriciae). G. 219. Natpis je vrlo oštećen, jer je eradirano carevo ime i titulatura u 3. i 4. r.

Vjerojatno se ovdje, u župnoj Jablanici, bogatoj vodom, nalazila i neka manja etapna stanica na cesti. Osim toga, kako ćemo vidjeti, ovdje je bila i raskrsnica putova, pa je to još vjerojatnije. Međutim, ovdje nisu evidentirani nikakvi tragovi rimske arhitekture. Ili je njena drvena arhitektura davno propala, ili ostaci nisu primijećeni prilikom rigolanja na Prahuljama¹⁴.

U već citiranoj ispravi od 13. marta 1429. godine o granicama dubičkog posjeda spominje se (također) jedna *magna via que duceret in Vrbaz*, a koja se može lokalizirati u Jablanicu¹⁵. Upravo po toj cesti je išla i granica posjeda (u stvari župe) prema zapadu (*versus occidentem*) prema nekom selu Symiga (*ad villam Symiga*), odnosno rijeci Mlječanici (*Mesenychna*), koja izvire ispod Mrakovice. Dakle, radi se o cesti koja je vodila prema jugozapadu — *in Gosd* (Kozara) i ne odnosi se na cestu Siscia—Sirmium, koja je vodila na istok (*versus orientem*). Ta priključna cesta (*via magna*), koja je vodila prema zapadu (*et per eandem viam tenderet versus occidentem*), vjerojatno je s magistralnim putem povezivala Gornje i Donje Podgrace i područje dalje prema jugozapadu¹⁶. Na taj pramac se mogla oslanjati i Dabića gradina u zaseoku Kašte, otprilike oko 2 km južno od Gornjeg Rebrovca u Jablanici¹⁷. Sa Dabića gradine vidi se cijela Jablanica sa svim zaseocima, što zahvata površinu od oko 40 km² (oko 8×5 km). Već i sam naziv zaseoka *Kašte* upućuje na objekt tvrđavskog karaktera, a sama Dabića gradina to svojom arhitekturom izričito i potvrđuje¹⁸. Možda se radi o rimskom objektu koji je dograđen i korišten u srednjem vijeku¹⁹?

¹⁴ Radnici u voćnjaku su mi pripovijedali da je prilikom rigolanja (dubina do 80 cm) preoran i »Put Marije Terezije«. Po širini voćnjaka (između Brdana i Gor. Rebrovca) izorovan je riječni šljunak »bez cijepanog kamena«. Ako je tu i bilo rimskih ostataka, uništeni su rigolanjem, ukoliko zbog velikog nanosa ne leže još dublje.

¹⁵ Dj. nav. u bilj. 30/I, str. 169: (riječ je o granici dubičkog posjeda)... *et inde iret ad verticem montis, ad magnam viam, que duceret in Vrbaz, ... et per eandem viam tenderet versus occidentem ...* itd.

¹⁶ O tome više uz opis priključnog puta.

¹⁷ I Dabića gradina je »Grad Marije Terezije«: ovdje se sve što je staro vezuje za ime Marije Terezije — cesta, bunar, gradina i srednjovjekovni grad. Očito se radi o mlađoj kolonizaciji područja čiji su nosioci stajali pod utjecajem legendarnog kruga oko historijske ličnosti Marije Terezije. Sve što su ovdje zatekli, a nisu mogli objasniti, pripisivali su ovoj austrijskoj carici, kao što su imigranti s istoka u istočnu Bosnu takve objekte pripisivali Prokletoj Jerini, inače Jeleni Kantakuzenovoj, supruzi Đurđa Brankovića.

¹⁸ Ovo čvrsto utvrđenje oslanjalo se na brdo Senj (!) (k. 281). Jakih je zidova od lomljenog kamena, visokih i do 10 m, ali se ne može govoriti o detaljima jer je sve zaraslo u šikaru. Objekt je elipsoidnog oblika, širine između 25 i 30 m, a dužine do 100 metara (rekognosirano 1976. s Marijanom Bjelovukom iz Jablanice). — Na parceli Bara (Slezena), uz desnu obalu potoka Rijeka u zas. Kašte je, navodno, stajala »rimljanska crkva«. Izorava se opeka i kamen, a nađe se i ulomala rimske cigle.

¹⁹ Kroz Kašte u Jablanici, dolinom Bukovice, vodi put prema zapadu u sela Bukovicu (Gradina na k. 355) i Vojskovu (crkva sv. Mihajla »*de Voyzka*« i sv. Luke, po podacima Ivana Goričkog iz 1334. g.). Iz Vojskove je i brončanodobni nalaz (GZM 1896, 161 = WM VI, 139), inače je taj kraj arheološki neistražen. Iz ranog slavenskog doba je iz doline Jablanice poznat i jedan »berek« u zas. Koturovi u samoj Jablanici (lok. Gornji i Donji zid, kod izvora Kapinac). Podatak dugujem kolegi M. Đurđeviću, arheologu iz Bos. Gradiške. — Rekognosciranje »Putu Marije Terezije« obavio sam u tri navrata: 10. i 13. X 1975, s prof. M.

Hadžino Selo i dalje. Po razoranom riječnom šljunku »Put Marije Terezije« može se pratiti sve od parcele do parcele dalje na istok — preko (H)adžina Sela sve do Vrbaške kod Bosanske Gradiške. Prešavši Jablanicu u Gornjem Rebrovu, nekih 250 m iznad škole, okrenuo je njenom dolinom, i to njenom višom lijevom obalom, prema istoku. Iz Hadžina Sela cesta je prelazila u Sovjak (kroz Bjelajce), pa prešavši potok Pisarić ulazila u selo Miloševo Brdo. Prateći i dalje tok Jablanice²⁰, vodila je kroz Subotiče, pa iznad Gligića, a ispod zaseoka Donje Šuice (sve zaseoci u Miloševu Brdu), i ulazila u Panjik, zaselak Trebovljana. I kroz Trebovljane se pojavljuje više puta: kod Crkvine, uz lijevu obalu Jablanice, gdje se na Torini Mirka Popovića nalaze ostaci »grčke crkve« (kamen, grobovi), te na okućnici Ostoje Zrnića, na kojoj u proljeće požute usjevi i osuše se šljive. Planum toga starog puta se vidi i na Cvikištu u Karađorđevu (danas Trebovljani), na dužini od stotinjak metara, u blizini nekadašnje škole i crkve njemačke kolonije. Tu se nalaze i ulomci (rimske?) cigle. I kroz Trebovljane je cesta građena od riječnog pijeska (šljunka), u sloju debljine oko 30 cm²¹.

Na ovu staru cestu (ali i za Savu) bio je očito povezan i kamenolom mramora u selu Gaštica, visoko gore u Prosari²².

Na širem području Bos. Gradiške evidentirana su uz ovu staru komunikaciju (ali i uz druge stare ceste) ranoslavenska naselja tipa »bureka«, u formi kruga s telom (tumulom) u sredini. Jedno takvo utvrđeno naselje se nalazi i u Jablanici, u zaseoku Koturovi, pri samoj šumi u Prosari²³. Jedan »berek« se nalazio i u Trebovljanima, a drugi na lokalitetu Palanka u Vrbaškoj²⁴, vjerojatno uz rimski put, o čemu će još biti govora.

V r b a š k a. Prateći Jablanicu, put je u Vrbašku sišao iza Trebovljana i dalje vodio visokom gredom zvanom Dubrave, između ceste Bos. Gradiška — Donji Podgraci i »jaza«, u stvari korita Jablanice, i nastavio paralelno s njima. Preko Dubrava je dobrim dijelom preoran (Dubrave su, kako im i ime kaže, krčevine iz novijeg vremena), ali se po šljunku iz zatrpanog agera, koji se tu i tamo javlja, može pratiti sve do raskršća puteva Bos. Gradiška, Podgajci i Bos. Dubica, na dužini od nekih 5,5 km, tj. do seoskog

Krešavljakovićem, i 8—9. IX 1976. s mrom Z. Žeravicom. Podatke smo prikupili (i na terenu provjerili) od brojnih mještana. Prve podatke sam dobio u B. Dubici od drugova u SO Bos. Dubica (M. Bećirević, F. Ljubijanac, prof. V. Babić i drugi). Svi su podaci uzeti iz Terenskog dnevnika.

²⁰ Vodi iznad lijeve obale Jablanice, koja je u srednjem vijeku bila istočna granica dubičke župe (u povelji od 1429 rijeka *Ispyas*, str. 168).

²¹ U Gor. Trebovljanima, već u šumi iznad vrela Ljutave, L. Žeravica i Z. Žeravica, *Arheološka nalazišta u okolini Bos. Gradiške*, Zbornik Krajiških muzeja, VI (1974), 227, nalazi se Gradina, iz kraja starijeg i mlađeg željeznog doba. Po M. Đurđeviću, i ovdje se nalazilo ranosrednjovjekovno utvrđeno naselje tipa »berek«.

²² G. 1972. navodno je nađen natpis (latinski?), ali je negdje u kamenolomu zatrpan. Nadena je i kamenica od mramora, sada u Školskom centru u B. Gradiški. Prilikom vađenja šljunka iz Save, između Gaštice i Orahove, bager je iz Save izvadio i veći broj obrađenih blokova kamena, i do dva metra dužine. Vjerojatno se radi o utovarnoj stanici rimskog kamenoloma (podaci M. Đurđevića).

²³ V. bilj. 19.

²⁴ Za Trebovljane v. bilj. 21. Lok. Palanka se nalazi na zapadnom kraju Vrbaške prema Trebovljanima. Objekt je zarastao u šumu Balte Dušanića (podatak M. Đurđevića). O nalazima u Vrbaškoj v. L. i Z. Žeravica, Zbornik, 227.

grobља kod pomenute raskrsnice²⁵. Između Trebovljana i Vrbaške na samoj trasi puta nalazi se i jedno ranoslavensko naselje tipa bereka, nazvano Palanka (u šumici Balte Dušanića), uz staru putinu²⁶. Tragove ove ceste kroz Vrbašku ispitaio je Milan Đurđević, arheolog iz Bos. Gradiške, rodом iz same Vrbaške. Trasu smo joj pratili po riječnom šljunku (na dubini od 20 do 25 cm) na okućnicama Luke Plečaša i Ljube Puljarevića u zaseoku Brđani, kilometar zapadnije od škole u Vrbaškoj. Kao blaže udubljenje (»kolijevka«) ocrta se i na seoskom groblju koje presijeca u dva dijela od zapada prema istoku. Široka je do 4,5 metra. Izorava se i na Potkućnici Mihajla Vljajinića, istočno od groblja (groblje je na raskrsnici cesta prema Podgajcima, Bos. Gradiški i Bos. Dubici, via Orahova), na nižoj, savskoj aluvijalnoj terasi. Tu je prešla i Jablanicu i nastavila prema Bos. Gradiški²⁷. Trag joj se gubi kod bare Starače, na Tučiću Milisava Stojnića, otprilike 500 m od groblja u Vrbaškoj, ali na nižoj terasi²⁸.

Dalji pravac bi vodio ravnicom uz Savu, preko Čatrnje²⁹, Kruškika i Obradovca, u Berbir (Bos. Gradiška). Teren nije plavljen ni u današnjim uslovima³⁰.

Dionica magistralne ceste Ad Praetorium — Servitio je po Tabuli duga XXX m. p., oko 45 km. Savremenim seoskim putevima preko Dubice, Pucara, Jablanice i Vrbaške (via Prosara), koji su donekle prilagođeni motornom saobraćaju, dakle s nešto većim radijusom krivina, ta udaljenost iznosi nešto preko 50 km (mjereno kurvimetrom oko 45 km). Udaljenost između Bačina i Bos. Gradiške modernom asfaltnom cestom uz Unu i Savu (via Orahova) iznosi oko 49 km (42 + 7 km). Ova trasa je nešto duža od rimske zbog krivudava toka Une i Save, pa je navodim više zbog poređenja distanci i kao argument da se podatak Tabule prilično dobro uklapa u stvarnu dužinu rimskog puta.

To isto dokazuje i drugi račun: zbirna distanca po savremenim cestama između Siska i Bos. Gradiške koje vode drugim trasama, ali moraju savladati podjednaku udaljenost, iznosi oko 97 km (Sisak 55 Dubica 42 Bos. Gradiška), dakle 64 milje, koliko je po našem računu bila duga i rimska

²⁵ Cesta se kroz Vrbašku pojavljuje kao niski nasuti ager od riječnog pijeska (šljunka), na dubini od 20 do 25 cm. Najčešće se raspoznaje po razoranom pijesku, a stanovništvu je poznata kao »Put Marije Terezije«.

²⁶ Jedan berek se nalazi i na obronku Prosare u s. Bistrica (lok. Berek). Drugi je u s. Berek, I. Bojanovski, *Dolabelin sistem*, 102, i Žeravica, Zbornik, 222.

²⁷ Jablanica (*Ispyas*) je dijelila srednjovjekovne župe Dubicu i Vrbas, v. bilj. 20: granica dubičke župe je tekla Savom do mjesta *ubi fluium Ispyas vocatum caderet in Zauam, ubi essent due mete, que inciperent stringere terram de Dwbycha, a terris de Vrbaz* (nav. mj.).

²⁸ U povelji iz 1429. godine (v. bilj. 20) *magna via* se ne spominje na ovom mjestu, jer je granica vodila rijekom *Ispyas* a ne putem, sve uzvodno (*superius contra cursum aque versus meridiem*) — sve do današnje Jablanice, gdje se navodi već spomenuta *magna via*.

²⁹ Navodno su početkom ovog stoljeća u zas. Liman u Donj. Čatrnji nađene rimske opeke. I bez toga već je toponim Čatrnja signifikantan i ukazuje na neko (doduše neodređeno) naselje.

³⁰ Negdje u ovom području M. P. Katančić (Orb. Ant. I, 329) navodi kameni most preko rijeke Vrbaške, koji bi svojim nazivom »Kamenski most« podsjecao na pravac rimske ceste, cf. A. Graf, *Übersicht*, 51. Vrbaška utječe u Savu između Čatrnje i Obradovca, dakle pred samom Bos. Gradiškom (Berbrom), ali joj je korito kanalizacijom presječeno.

cesta. Pa, ako od LXIII m. p. odbijemo milijaciju od XXX m. p. između Ad Praetoriuma i Servicija, dobit ćemo emendiranu milijaciju na dionici Siscia—Ad Praetorium od oko XXXIII m. p., kako smo to već pokazali. Račun može biti pogrešan najviše za dvije do tri milje. Račun ujedno potvrđuje i ispravnost lokacije putne stanice Ad Praetorium u Gornji Bačin (Tuk iznad Une), a također i opravdanost identifikacije ruševina u Suvaji s aglomeracijom Praetorium, a Bos. Gradiške sa Servicijem³¹.

Servitium³² je bio značajno cestovno i riječno središte Panonije (*Serbition* Ptol. II 15, 4, *Servitti* Itin. Ant. 268, 7, *Servitio* Tab. Peut., *Servitii* Not. dign. occ. 32, 55, *Serbitium* Rav. IV 19 (215, 17), sjedište prefekta riječne (vojne) flotilje (*praefectus classis I Pannonicae Servitii*), Not. dign., nav. mj., ed. O Seeck, p. 92. Na osnovu relevantnih arheoloških (numizmatičkih i arhitektonskih) nalaza Servitium se locira u Bos. Gradišku, na arealu turske tvrđave Berbir³³. Otpale su, dakle lokacije u Staroj Gradiški (C. Miller, A. Mayer), u Srpcu (I. Kukuljević) i Banjoj Luci (A. Mollinary). Ovdje je na Savu izlazila itinerarska cesta Salona — Servitium (Tab. Peut.), a možda i Dolabelina cesta ... *ad fines provinciae Illyrici* (CIL III 3198a = 10156), što ju je izgradio namjesnik Kornelije Dolabella 17. g. n. e.³⁴ Servitium je (od Trajanove reforme) pripadao već Donjoj Panoniji (Ptol. II, 15).

3. DIONICA SERVITIO XXIII URBATE (Tab. Peut. VI 1—VI 2)

Putnu stanicu Urbate¹ na osnovu itinerara valja tražiti oko 34 (Tab. Peut.), odnosno 35 km (Itin. Ant. 268, 6—7: *Urbate m. p. XXIII Servitti*) istočno od Servicija, na putu prema Marsoniji (Slav. Brod), koja je od Urbate bila udaljena daljih XXXIII m. p. (Tab. Peut.), nešto manje od 50 km. Zbirna distanca obiju dionica od Servicija do Marsonije iznosi 56 milja, otprilike 84 km. Današnjim najkraćim putom (potencijalna trasa rimske ceste?) Bos. Gradiška—Srbac—Kobaš—Oriovac—Slav. Brod udaljenost iznosi upravo oko 84 km. Jesmo li (time) i na trasi rimskog puta Siscia — Sirmium? I gdje se nalazila stanica Urbate?

Bilo je raznih mišljenja o lokaciji stanice Urbate. I. Kukuljević ju je locirao u Slav. Kobaš ili u selo Vrbovu², A. Mollinary između Banje Luke i Prnjavora³, TIR L 33 (Trieste) u Srbac⁴ itd., ali je prevladala

³¹ O Bos. Gradiški u rimsko doba usp. E. Pašalić, *Naše starine* IV, 67—68, i *Naselja*, 27.

³² V. bilj. I. Dodaj još: M. Fluss RE II A (1923), 1822. A. Graf, 12, 39 i 50. M. Pavan, 473 (St. Gradiška). TIR L II (Trieste), 66. I. Bojanovski, *Dol. sist.*, 102.

³³ K. Patsch, GZM 1897, 516. E. Pašalić, *Nas.* 27. Vidi i bilj. 31.

³⁴ I. Bojanovski, *Dol. sist.*, 41—129 s tab. pregl. putnih stanica (48) i miljokaza (128—129), gdje je citirana i ostala literatura. Usp. bilj. 39/V.

¹ *Urbate*, od nom. sing *Urbas*, Graf, 51 i Pavan, 473, povezano s hidronimom *Urpanus*, Plin. III, 147 = dan. Vrbas. Po Mayeru, *Die Sprache*, 350 toponim *Urbatio*, grad plemena **Urbates* na rijeci *Urbanus* (usp. *Nedi-num : Nedi-tae*), kтетик *Urbatensis* (Inst. Nov. XI praef. a. 535).

² RAD JAZU 1873, sv. 92, str. 123 i 127.

³ *Die Römerstrassen*, 19 i skica na str. 18.

⁴ »... presso la confluenza dell'Urpanus-Urbas nella Sava«, pozivajući se na Millera, 461, Ballifa (karta), Grafa, 51 i Mayera, 349 s.

Kiepertova lokacija u Srpcu, na desnoj obali Save (CIL III 2, T. III, Mommsen CIL III, p. 416, 417 i 432, Tomaschek, *Topographie*, 51, K. Miller, *Itin. Rom*, Sp. 461, T. 136, K. Patsch, GZM 1900, 555 = GZM 1902, 407, bilj. 9, A. Móscy, *Pannonia*, 662 i drugi)⁵. E. Pašalić ne spominje stanicu Urbate, jer u Srpcu nije pronašao rimskih ostataka⁶.

U prilog lokalizaciji Urbate u Srpcu govorili bi i pisani izvori. *Urbate* je, u stvari, naselje (mansio) na rijeci *Urbanus* (*Urpanus* Plin. n. h. III, 148), a to je današnji Vrbas⁷. Od istog korijena je izveden i kтетик *Urba-tensis* (*Pars II Pannoniae quae Urbatensi est civitate*, Iustin. Nov. XI praef. a. 535)⁸. Prema pisanim izvorima, Urbate bi, dakle, valjalo tražiti na ušću Vrbasa kod Srpca, tj. na samoj Savi⁹. Poteškoće oko ubikacije Urbate nastale su i zbog toga što na dionici od Servicija do Urbate (Srpca) uz Savu leže močvarni tereni, pa nisu nađeni tragovi ceste, a ni markantnije ruševine eventualne putne stanice u Srpcu, izuzev nalaza u Donjoj i Gornjoj Dolini. Međutim cesta je ipak morala voditi preko kvartarne zavale Lijeve polja jer drugih mogućnosti i nije imala¹⁰, ako se želimo uklopiti u podatke Tabule, koja je prijelaz preko Save označila istočnije od Urbate.

Ne samo što na Lijeve polju nema tragova tog starog puta nego se ni ne »pamti« (u legendama) nikakav »Put Marije Terezije« ili slično, iako se upravo ovdje ime Marije Terezije vezuje za nekoliko arheoloških objekata, tako za berek Bačin u Lamincima—Sređanima, za Gradinu u Turjaku, pa i za samu Gradinu u Donjoj Dolini. Sve su to gradovi Marije Terezije, ali se ne pamti nikakav put koji bi se vezivao uz ime ove vladarice iz 18. stoljeća, pojava koja bi se mogla objašnjavati činjenicom što je rimski put bio propao davno prije kolonizacije najstarijeg sloja današnjeg stanovništva Lijeve polja¹¹.

Istraživač je u teškoj situaciji i zbog toga što je na dobrom dijelu polja teren preoran za potrebe PIK-a AIK Banja Luka, Ratarstvo iz Nove Topole (kroz sela Batar, Liskovac, Lipovaču, Trošelj i druga), pa se na preoranim površinama mnogo teže obavljaju arheološka istraživanja.

Ipak se na osnovu arheološkog materijala i temeljitih terenskih istraživanja *in natura* i na ovoj dionici uočavaju dvije moguće trase, ona pored Save, ovdje nazvana »Varijanta Donja Dolina« i druga oko 4 km južnije od Save, nazvana »Varijanta Laminci«, ali uz uvjet da se uklape u milijaciju od XXIII m. p. (Tab. Peut.), odnosno XXIII m. p. (Itin. Ant.).

⁵ I. Bojanovski, *Dolab. sist.* 99 i 126.

⁶ *Rimska cesta između Banjaluke i Bosanske Gradiške*, Naše starine IV (1957), 67 i *Naselja*, 27. Cf. AJ III, karta.

⁷ Usp. bilj. 1.

⁸ K. Patsch, GZM 1902, 408, bilj. 9. i CIL III p. 422.

⁹ Zanimljivo je da nijedan izvor stariji od 3. st. ne spominje Urbate (Urbas), a nema ga ni anonimni kosmograf iz Ravene. Spominje se jedino na Tab. Peut i Itin. Ant. 268, 6, na pruži a *Sirmio Salonas m. p. CCLXXXIII*. Korumpirano mjesto između Cirtisa i Urbate, O. Cuntz, p. 40, bilj. 268,6 dopunja na slijedeći način: Marsonie m. p. XXV Urbate m. p. XXXIII. Usp. B. Saria RE IX A, 1961, 1032 i Graf, 51.

¹⁰ O Lijeve polju s geološkog aspekta vidi S. Pavičić, *Tercijarna zavała Vrbasa kod Banje Luke i njene terase*, GZM 1918, 103—104.

¹¹ Narod je tražio objašnjenja za sve pojave i objekte, ali, kako starog rimskog puta više nije bilo (ili se na tome dijelu nije ničim isticao), o tome se nije pričalo.

Trasa ceste i njena arheološka dokumentacija

I. Postojale su realne mogućnosti da se cesta provede pored Save (varijanta Donja Dolina), s unutrašnje strane današnjeg nasipa, i to po gredama kroz sela Kozinci, Greda, Gornja i Donja Dolina¹². Na Gradini u Donjoj Dolini nalazilo se veliko prethistorijsko naselje sojeničkog tipa s nekropolom na gredi Timenac (1200 g. pr. n. e. — 1. st. n. e.)¹³. Aglomeracija je zahvatala površinu od cca 40.000 m² (od toga je istraženo nešto više od desetog dijela) i spada među najznačajnija nalazišta iz prethistorijskog doba u Bosni¹⁴. Stanovnicima Gornje i Donje Doline greda Timenac (počinje u Gornjoj Dolini kod crkve i prati Savu do kraja Donje Doline, odmaknuta od Save oko 300 m, a duga oko 4 km), nije služila samo kao nekropola. Uzdignuta je u odnosu na susjedni teren (bara Timenac) do 2 metra i dovoljno je široka da služi i kao put.

Prilikom prvih istraživanja Donje Doline između 1899. i 1904. godine, koje je vodio C. Truhelka, na Gradini su otkopani i neki predmeti iz rimskog doba, što bi ukazivalo da je ovaj veliki prethistorijski centar neko vrijeme životario i u to doba¹⁵. I prilikom najnovijih iskopavanja 1975—1980, kojima je rukovodio Z. Žeravica¹⁶, također je bilo rimskih nalaza: imitacija *terrae sigillatae*, ulomci posuda gleđisanih s unutarnje strane (Reibschüssel), a vrlo je česta i siva keltska keramika (što je već zapazio i Z. Marić), koja može ići i u ranocarsko doba (1. do 2. st.), pa rimske brončane fibule i željezne alatke (sjekire, motike, nožić itd.)¹⁷. U Muzeju Bosanske krajine u Banjoj Luci nalazila se i jedna lucerna (danas zagubljena), a 1975. g. je u najgornjem kulturnom sloju (laten) na Gradini iskopan rimski novčić: A. DN GRATIANUS P. F. AUG — R. GLORIA ROMANORUM, TES, centonijal ili bakreni follis (362—383)¹⁸.

Po svemu, dakle, izgleda da su u antici i ovdje bile dosta povoljne hidrografske prilike, povoljnije nego danas, i da je ovim pravcem mogla proći kolska cesta kakva je bila magistrala Siscia — Sirmium. Mještani Donje Doline pamte da se na gredi Timenac nailazilo na pločasto kamenje, vjerojatno iz opločenja neke ceste. Na tome pravcu bilo je nalaza i u Mač-

¹² Na karti I. Berndta iz 1718, koja je priložena na str. 190 Glasnika Zemaljskog muzeja od 1907. godine, ucrtan je takav put od Bos. Gradiške (Berbir) na istok do Vrbasa: vodi sjeverno od Novog Sela (Praedium Novoszelacz, str. 167) i Laminaca (Lamins), a u Dolinu vodi jedan priključni put. U antici je očito bila povoljnija hidrografska situacija, što je omogućavalo da se prolazi gredama kroz Kozince, Gredu i Dolinu.

¹³ Z. Marić, *Donja Dolina*, GZM 1964, 5—82, T. I—XXVI. Usp. C. Truhelka, GZM 1901, 227—288; 1902, 129—144, 257—274, 519—539; 1903, 143—152, 373—384, 529—558; 1904, 91—98, 225—235, 441—447; 1906, 99—109, 217—228 i 343—347. = WM BiH IX (1904), 3—156 i XI (1909), 3—27. Usp. i GZM 1914, 85—89.

¹⁴ Sintetički pogled na Donju Dolinu daje B. Čović, *Donja Dolina*, Kult. ist. BiH, Sarajevo 1966, 164—165.

¹⁵ C. Truhelka, 1901, 229 = Z. Marić, GZM 1964, 50 bilj. 309 i L. i Z. Žeravica, Zbornik, 220. Ove nalaze spominje i K. Patsch, GZM 1902, 407, bilj. 4 (rimske cigle).

¹⁶ Z. Žeravica, AP 18, str. 49; ibidem, str. 50.

¹⁷ Usmeni podaci Z. Žeravice.

¹⁸ Podatak kolege Z. Žeravice. — Dana 29. X 1981. nađen je na Gradini u D. Dolini, na katoličkom groblju, i jedan as, dosta oštećen: .AL.EN..P.F.A.. na aversu, a SEC.....REI PUBLIC., na reversu. Sudeći po carevoj fizionomiji, pripada Galijenu (*[G]al[i]en[us] p[rius] f[elix] A[ug]ustus*)). Čitanje M. Đurđevića, arheologa iz Bos. Gradiške.

kovcu i Kozincima¹⁹. I Truhelka je zabilježio da se pod Gornjim Poljem (u Donjoj Dolini) »iz močvare diže široki nasip koji se proteže prema Gornjoj Dolini... pokrit na površini kamenjem« (GZM 1901, 229). Truhelka je po tome zaključio kako nema sumnje da je kamen ovamo donesen i da je taj nasip služio kao cesta, za koju smatra da je vodila u Lamince i Laktaše, dakle prema jugu²⁰. Kako Truhelka ovaj put nije pratio prema zapadu (Bos. Gradiška je udaljena oko 13 km) i istoku (do Srpca ostaje još 9 km), ostaje dvojba da se možda ipak radi o ostacima planuma ceste Siscia—Sirmium. (Ako se ne radi o magistralnoj komunikaciji Siscia—Sirmium, onda je Truhelkin »široki nasip« priključni put iz Donje Doline na magistralni put nešto južnijom varijantom.)

Ako je pak cesta Siscia—Sirmium doista prolazila kroz Donju Dolinu, ostaje nejasno kako je prešla preko Mature i Prevlake do močvara Bardače, između Donje Doline i Srpca. Danas je to jako močvaran teren, naročito poslije kiša kada nabujaju rijeke. Istražujući ovo područje detaljno, uočio sam jedan nasip koji od Jaruzara (Laminci) vodi do Prevlake kod Bardače, a koji je u novije vrijeme obnovljen i pojačan. Za taj nasip su mi rekli da je »od starine«, »od Mađara« i da se ne pamti kada je to bilo²¹. Postavlja se pitanje tko su ti »Mađari«, jesu li to historijski i etnički Mađari (možda samo sjećanje na austrougarsko doba, na što bi upućivao i izraz *šlajz*, *šliz* za kanal uz nasip), ili je to možda naziv za neke starije narode koji su ovdje djelovali, za što bismo kao analogije mogli navesti Semberiju, okolicu Bihaća, Kostajnicu itd. Nije, prema tome, isključeno da je na odsjeku od Donje Doline do Srpca rimska cesta zaobilazila, čime bi se u isto vrijeme objasnila i nešto duža milijacija dionice od stvarne na terenu. K tome se mora uzeti da je u starini režim voda bio povoljniji nego što je danas. Iskopavanja u Donjoj Dolini su, naime, pokazala da je metalodobno naselje u Donj. Dolini bilo više puta plavljeno, pa djelomično i uništeno²². Ipak, čini se da su velike (rušilačke) inundacije bile rjeđe nego što su danas, a rijetko kad katastrofalne (i naselje je donekle svojom drvenom arhitekturom bilo prilagođeno tome). Da su hidrografske prilike stvarno bile povoljnije indicira položaj brončanodobnog naselja na lokalitetu Bokovi u Jaruzarima (Laminci), nepuni kilometar južnije od nasipa, o kojem će još biti govora. Čitav niz sličnih primjera, kako ćemo vidjeti, pokazuje da je u prethistoriji i u antići režim voda na Savi bio dosta povoljniji od današnjeg²³.

II. Cesta je mogla prolaziti i južnijim pravcem preko Laminaca, što bi ukazivalo da je skrenula još iza Vrbaške preko Bukovca, Batara, Liskov-

¹⁹ MAČKOVAC: GZM 1897, 678. KOZINCI: L. i Z. Žeravica, Zbornik, 218.

²⁰ Situacija Vel. gradine, grede i Gornjeg polja vidi se na Truhelkinoj skici, GZM 1902, str. 130, sl. 1. Nasip nije ucrtan. Usp. i kartu Berndta iz 1718. g., nav. u bilj. 12.

²¹ Rekognoscirano s kolegom Milanom Đurđevićem 18. IX 1978. g. Za taj nasip (»sip«) mještani kažu da postoji »od starine, od Mađara; ne pamti se kada je to bilo«. Kazivači: Milka i Boro Todorović iz Laminaca.

²² Z. Marić, GZM 1964, 16 d. i Prilog 3. Č. Truhelka, GZM 1901, 233 d.

²³ Čini se da su velike, rušilačke inundacije bile rjeđe, svakako i manje katastrofalne nego što znadu biti danas. Na povoljnije hidrografske prilike indicira i istovremeno naselje na Bokovima na kojem se nalazi i lok. Goveđe groblje sa dvije humke, nepuni kilometar južnije u Lamincima-Jaruzarima.

ca, Lipovače i Mokrica²⁴ (ovaj hatar je nedavno djelomično preoran), pa nastavila preko Dubrava (Laminci), Trošelj i Razboja u Srbac. I na ovom je pravcu bilo močvarnih terena, naročito uz tokove Aržabe, Mature, a posebno Vrbasa, čije je plitko korito često osciliralo (samo u posljednjih pedeset-šezdeset godina Vrbas je tri puta mijenjao korito), te njegovih pritoka Savice, Povelića i Ine.

»Varijanta Laminci«, pa čak i nešto južnije²⁵, dobro je dokumentirana i arheološkim nalazima iz svih starijih kulturnih epoha.

Na parcelama »Bokovi« u Jaruzarima (Laminci), podrug kilometra južno od Donje Doline (Gornje polje), nalaze se na jednoj gredi tragovi prostranog, ali neistraženog brončanodobnog naselja (protežu se na prostoru od oko 2 ha), a posebno na užem arealu zvanom »Brijeg« i »Goveđe groblje«²⁶. Na posljednjoj lokaciji M. Đurđević je djelomično istražio dva tumula, od kojih je veći imao oko 40 m, a manji oko 20 m promjera. U jednom je našao dvije brončanodobne keramičke urne²⁷. Lokalitet Goveđe groblje s tumulima nalazi se pored starog seoskog puta koji dolazi iz Gornje Doline te preko Novog Sela (Vrguzovci na karti 1:75000) vodi kroz Lamince prema jugu, sve do Lisičjeg brijega (Cintor). Ovaj bi put lako mogao imati vezu s nasipom što ga je opisao Truhelka (GZM 1901, 229)²⁸. Da se doista radi o staroj putini, pokazuju i nalazi na Lugani (Lugane, na karti), gdje se na parceli Nikole Čaklje navodno izoravala rimska opeka²⁹. Put se i dalje nastavlja sve do kompleksnog lokaliteta na Lisičjem brijegu u Sredanima (Laminci).

Na »Lisičjem brijegu«, elipsastom uzvišenju, uzdignutom oko 3 m iznad ravnice, koji je poznat i pod nazivom Cintor (= groblje) na mjestu nove pravoslavne crkve nalazila se srednjovjekovna crkva, što potvrđuje ne samo naziv »Cintor« nego i staro groblje raskopano 1945. godine, u vrijeme gradnje nove crkve. Tom je prilikom na Cintoru nađeno dosta rimske opeke. »Lisičji brijeg« je, u stvari, berek (tel) elipsoidnog oblika (150x120 m), izdignut iz ravnice do 3 metra, s višeslojnim kulturnim sadržajem (latenskom keramikom, rađenom na lončarskom kolu s razgrnutim obodima i

²⁴ Na tome pravcu u Mokricama, južno od B. Gradiške pronađen je 1914. veliki skupni nalaz rimskog novca, od preko dvije hiljade rimski broncanih novčića iz 4. st. n. e., G. Kraljević, GZM 1979, 137—138 (sada u Zem. muz. u Sarajevu). U Mokricama se naš put mogao križati s onim koji je dolazio od Banje Luke (cesta Salona—Servitium). Za Mokrice se veže selo Čikule, gdje postoje temelji građevina koji su zarasli u šikaru (neispitani). U tome predjelu, u selu Rogolji nalazio se i jedan ranosrednjovjekovni »Berek«, otprilike na pravcu rimske ceste Banja Luka — Bos. Gradiška, uništen 1979. g. oranjem (OOUR Ratarstvo, Nova Topola).

²⁵ E. Pašalić, Naše starine IV, 65 i Nas. 25—26. K. Patsch, GZM 1897, 516. (Mrčevci i Maglajani; Mahovljani »Berek«) i Laktaši; Vakuf).

²⁶ Jedna od tih humki je gotovo uništena (parcela P. Ristić Đuke) Na parceli »Brijeg« (širi pojam Bokovi) u obilju se nalazi prethistorijske keramike i kućnog lijepa. Naselje je bilo sa tri strane okruženo jarugom (areal od cca 100 × 250 m), a nalazi se na granici Novog Sela i Jaruzara, oko 1 km južno od savskog nasipa.

²⁷ Usmeni podatak druga M. Đurđevića.

²⁸ Od Ivana Jurića iz Gornje Doline (r. 1909) saznali smo da taj put vodi iz Donje Doline (Gornje polje) preko Gornje Doline u Novo Selo, pa kroz Lamince u Sredane (Lisičji brijeg), gdje je teren već ocjeditiji. Takav put bi se potpuno uklapao u Truhelkin nasip (GZM 1901, 229).

²⁹ Lok. Lugana, gdje se izoravala rimska cigla, nalazi se u Jaruzarima (Laminci), uz put koji je opisan u bilj. 28.

naaglašenih ramena³⁰, sa sporadičnim nalazima rimske opeke i keramike i srednjovjekovne keramike 14. i 15. st.³¹. Očito je na ovom dominantnom položaju stajao, vjerojatno pored puta, i neki rimski objekat³².

U Lamincima se nalaze još tri relevantna arheološka lokaliteta: u Sredanima na lok. Baćin (»grad Marije Terezije«) ranosrednjovjekovno kružno utvrđenje tipa bereka sa dva masivna nasipa³³; u Brezicima, na Lukića barama su u profilu kanala (šlajza) zapaženi tragovi metalodobnog naselja, s keramikom brončanog doba, a vjerojatno i latena³⁴, a u Dubravama groblje s urnama, iz kojeg potječe latenski nakit (pafte, fibule itd.), među njima i nekoliko ranorimskih fibula³⁵.

Kako se iz ovog, vjerojatno nepotpunog, pregleda nalaza vidi, postojali su svi uvjeti za život u ovom prisavskom prostoru ne samo u rimsko doba nego i prije i poslije. Vjerojatno su se ljudi i tada (povremeno) borili s vodenom stihijom, gradili nasipe, kopali kanale i podizali zemljana utvrđenja (telovi, bereci). Postojala je, dakle, i mogućnost da ovim područjem prođe i rimska građena cesta. Ova trasa preko Laminaca pruža čak i više mogućnosti da se uklopi u milijaciju od XXIII (Tab. Peut.), odnosno XXIII m. p. (Itin. Ant.) i da se putna stanica locira u Srbac, gdje bi joj na osnovu pisanih izvora i bilo mjesto, tj. kod ušća Vrbasa u Savu, što sugerira sam naziv stanice (odnos *Urbate:Urpanus*). Današnjim putovima dužina komunikacije Bos. Gradiška — Srbac (via Laminaci) iznosi oko 33 km, dok bi varijanta preko Donje Doline iznosila svega oko 22,5 km (Bos. Gradiška 13 Donja Dolina 9 Srbac), što je, u stvari, samo trećina tradirane distance³⁶.

Toliko o trasi ceste. Što se, pak, tiče arheoloških ostataka putne stanice Urbate, danas je situacija nešto drukčija od one koju je u Srpcu zatekao 1955. godine E. Pašalić. Pašalić je tom prilikom na lok. Cagani (Cagan-grad) našao samo neko »naselje (utvrda) iz ranog srednjeg vijeka« (na osnovu ulomaka keramike i opeka, te tragova obrambenog nasipa)³⁷.

³⁰ Analizu keramike je izvršio M. Đurđević. Vidi i L. i Z. Žeravica, Zbornik, 220—221 i T. II, 13, 14, 16, 17, 18 i T. III 20. Lokalitet pripada utvrđenjima tipa »berek«, o kojima je već bilo govora. O toj vrsti ranoslavenskih utvrđenih naselja usp. N. Miletić, Balcano-Slavica 1, 1972, 122 (Berek kod Mahovljana i Berek kod Nove Topole). Obično se nalaze uz stare (rimske) putove.

³¹ Sva je prilika da ovdje valja tražiti srednjovjekovni grad Livač — nizinsku utvrdnu pretežno drvene konstrukcije. Tu je bila i srednjovjekovna crkva, na što i danas podsjeća toponim *Cintor* (od *ceometerium*).

³² Rekognoscirano 18. IX 1978. g. Našli smo ulomke rimske i srednjovjekovne cigle i rimske provincijalne keramike. Kada se gradila Crkva sv. Ilije (1945. g.), u temeljima je iskopano dosta ulomaka rimske opeke. Oko Lisićjeg brijega je s tri strane (osim sjeverne) jaruga — prirodna zaštita — a zovu je Crkvena jaruga. Usp. L. i Z. Žeravica, Zbornik, 221. I na susjednoj parceli »Ivaštani« bilo je keramičkih nalaza (lokalitet je uništen).

³³ Žeravica, Zbornik, 220.

³⁴ Podatak M. Đurđevića.

³⁵ Č. Truhelka, *Prehistoričko grobište u Donjim Lamincima*, GZM 1901, 16—29. Među latenskih materijalom pojavljuje se i nekoliko ranorimskih fibula. Usp. Žeravica, Zbornik, 221.

³⁶ Inače bi manskio Urbate, prema podacima itinerara, valjalo locirati najmanje 12 km istočnije od Srpcu, što je i bio razlog da se locira u Slav. Kobaš (Kukuljević).

³⁷ Naše starine, IV, 67 i Nas. 27.

Međutim, Cagangrad je (parcele — širi areal se u stvari naziva »Cagani« i zauzima veći prostor) 1959. bio presječen odvodnim kanalom na kojem je izgrađena vodna (pumpna) stanica. Tom su prilikom bili otkopani temelji nekog objekta, utemeljeni 3 m duboko na kompaktnom sloju gline, a zidani opekama svijetložute boje i velikog formata (dim. 35 x 15 x 6 cm), vrlo slabe konzistencije. I sav teren naokolo bio je posut ulomcima iste takve opeke koja bi još i mogla biti rimska po obliku, ali po fakturi ne odgovara rimskom standardu. Takva cigla se najgušće nalazila na užoj lokaciji zvanoj »Budžak«, uz lijevu obalu Ine i uz put prema Davoru (Savi)³⁸. S obzirom na položaj navedenog objekta i Cagana kod samog ušća Vrbasa u Savu, između Ine i Vrbasa, a potaknut analogijom iz Bača³⁹, pretpostavljam da se (možda) i ovdje radi o jednoj kasnorimskoj pristanišnoj utvrdi, odnosno skloništu ratne flotilje (*classis I Pannonica*, Not. dign. occ. 32, 55), čiji je prefekt imao sjedište u nedalekom Serviciju (*Servitii*)⁴⁰.

Ako je na Caganima i bilo neko rimsko naselje, njegovi su ostaci zatrpani preko 2,5 m dubokim nanosima sa brežuljaka Srbac i Svinjar (po prvom se mjesto naziva danas, a po drugom se prije zvalo Svinjar). Takva situacija je utvrđena 1959. godine prilikom gradnje pumpne stanice na ušću Vrbasa (u širem arealu Cagana). Potrebno je podvući da Vrbas nije plavio Cagane (areal od nekih 3000 m²), sve dok na slavonskoj strani nije bio podignut nasip (1914. g.). Inače, po površinskom izgledu terena dobija se utisak da su Cagani bili opkoljeni (visokim?) zidom od pečenih opeka⁴¹.

Bilo bi ipak presmiono tvrditi samo na osnovu navedenog da se upravo na Caganima nalazila i putna stanica Urbate, iako bi to bilo logično s obzirom na riječno pristanište (?) i prijelaz preko Save⁴². To što se distance itinerara ne podudaraju s onima na terenu, može se objasniti i time što nije pouzdano utvrđena trasa ceste. Teže bi pak bilo prihvatiti da je na oba itinerara milijacija pogrešno tradirana. Ili bi, možda, stanicu Urbate valjalo tražiti na nekom drugome mjestu? Međutim, položaj Urbate se može kontrolirati i pomoću milijacije koju daje Tabula za dionicu Urbate-Marsoni(a)e, dakle obrnutim smjerom, ali pod pretpostavkom da je dobro odabrana trasa ceste prema Slav. Brodu. Stoga će biti najkorisnije da najprije odredimo trasu ceste do Marsonije.

³⁸ I. Bojanovski, *Dolab. sist.*, 126.

³⁹ A. Mócsy, *Eine spätrömische Uferfestung in der Batschka?*, Osječki zbornik, XII (1969), 71—79, sl. 1.

⁴⁰ Not. dign. occ. XXXII, 55: *Praefectus classis primae Pannonicae, Servitii* Prefekt flotilje je imao sjedište u Serviciju, a brodovi su mogli imati više skloništa, pa jedno i u Srpcu, usp. D. Dimitrijević, *Istraživanje rimskog limesa u istočnom Sremu*, Osj. zb XII (1969), 81—121, posebno 117 (Progarski vinogradi). Ista, AP 8 (1966), 139; 9 (1967), 94; 10 (1968), 142 i 11 (1969), 169. Usp. i njen rad *Nekoliko podataka o rimskom limesu u Istočnom Sremu*, Limes u Jugoslaviji I (1961), passim.

⁴¹ Dj. nav. u bilj. 38, p. 126.

⁴² Postoji mogućnost da je cesta već ovdje prešla Savu, iako je na Tabuli taj prijelaz označen između Urbate i Marsonije. A. Graf, 51 kaže da linija ceste prelazi rijeku tek između Marsonije i Certis, što nije tačno (v. T. I, 2).

4. DIONICA URBATE XXXIII MARSONI(A)E (Tab. Peut. VI 2—3)

Ako rimsku milju računamo 1480 m, dionica Urbate — Marsoni(a)e je duga oko 48,84 km. Idući, dakle, po potencijalnoj trasi, stanica Urbate bi se morala nalaziti na distanci od 49 km od Slav. Broda (*Marsonia*).

Kako ni na ovoj dionici ni na jednom mjestu nisu uočeni sigurni tragovi rimske ceste (uništeni su djelovanjem prirodnih sila i ljudskim radom, preorani su ili zatrpani, ili preslojeni kasnijim putovima), pri rekonstrukciji trase moramo se oslanjati na čvršće determinante koje daje teren, to jest na geomorfološku i hidrografsku situaciju, zatim na cilj komunikacije, a također i na pravce današnjih putova i onih iz srednjeg vijeka, kao i na lokacije naselja, napose onih s dužom tradicijom, a posebno na arheološke nalaze ne samo one iz rimskog doba nego i one iz ranije i kasnije prošlosti, uključujući (svakako) i podatke Tabule i Antoninova itinera, a također i usmenu predaju, kolika se sačuvala. Navedeni elementi, uzeti svi zajedno, sugeriraju s mnogo vjerojatnosti da je i rimska cesta vodila jednim od današnjih putova između Gradiške i Broda, odnosno njihovim pravcima¹.

Trasa ceste

Desnom obalom Save, obroncima Motajice, od Srpca (Urbate?) do Slav. Broda udaljenost iznosi oko 58 km, dakle 10 km više od tradirane. Očito je rimska cesta izbjegla veliki luk Save uz Motajicu, a time i nepovoljne hidrografske prilike (baruštine) kroz Ivanjsko polje², kako se naziva kotlina između Dervente i Bos. Broda³. To znači da je cesta morala preći na lijevu obalu Save, u hrvatski savsko-dravski interamnij, u područje koje je, kako pokazuju nalazi, bilo i naseobinski i privredno razvijenije i, što je najvažnije, na pravcu velikog tradicionalnog puta istok-zapad⁴. Pa, kako je i teren neposredno uz lijevu obalu Save podvodan (Crnac polje, Jelas

¹ Na jedan takav put upozorio je A. Mollinary, *Die Römerstrassen*, 20: »Sie dürfte über Nova Gradiška und Brod gezogen sein, wo auch heut zu Tage am Fusse der in das meist sumpfige Savethal fallenden Höhen die Chaussée der von der Natur gegebenen Richtung folgt...« Ta je linija ucrtana na skici, str. 18, isprekidanom linijom. I to je jedini konkretni podatak što ga o našoj cesti daje ovaj autor.

² Đ. Basler, *Ivanjsko Polje*, GZM 1952, 411: tu je teklo staro, davno napušteno korito Save.

³ Ne dolazi u obzir ni zaobilazni pravac dolinom Ukrine, južno od Motajice.

⁴ Reminiscencije na taj stari put (prirodni put, kopneni obroncima Dilja i Psunja, i vodeni Savom) sačuvala su se u grčkoj mitologiji, u poznatoj legendi o Argonautima, usp. R. Katičić, *Podunavlje i Jadran u epu Apolonija Rodanina*, Godišnjak — VII (1970), 71—132, posebno 89—100, gdje se govori i o *Siginima* (Hdt. V 9 i Strab. XI 11,8), polumitskom trgovačkom narodu 6. i 5. st. u Podunavlju. Sa svojim malim dlakavim konjima upregnutim u kola (!) navodno su vršili razmjenu dobara na području od Dunava do Veneta u sjeverozapadnoj Italiji. Siginso su »carstvo«, navodno, uništili Kelti oko 400. pr. n. e., R. Katičić, 92—93. Usp. A. Mócsy, *Pannonia*, 527—530; D. Pinterović, *Mursa*, Osijek 1978, 23; I. Bojanovski, Godišnjak — XIX, 126.

polje)⁵, ostao je jedino pravac padinama (obroncima) Dilj-gore⁶, kojim i danas vode sve magistralne komunikacije. Najuzi prijelaz preko slavonske ravnice između Save i Dilja je onaj između Pričaca i Oriovca, širok svega 5 do 6, a oko 8 km kod Kobaša⁷. To je pravac Pričac — Živike — Lužani — Oriovac⁸.

Cesta je vjerojatno od Srpca do Vlaknice na Savi vodila nekih 14 km tvrdom, i višim terenom, i kod sela Pričaca prešla na slavonsku stranu⁹. Na odsjeku Lužani i Malino, već na padinama Dilja, ponovno je stupila na geološki povoljnije i čvršće tlo, pa kroz Oriovac, Stupnik, Stari Slatinik, Gornje Andrijevice, Sibirj i Gromačnik, sve naselja »na drumu«, nastavila u Slav. Brod (Marsonia)¹⁰. Za taj stari put se u narodu sačuvala i predaja o »rimskoj cesti«¹¹. Starost ovog pravca potvrđuju i izvori: tako se u Lužanima (*»zemlja Lužan«*) spominje »velika kraljevska cesta« (*via magna regia*) koja je vodila kroz južni dio naselja (1250. g.)¹², a u Gornjim Andrijevcima *»via regia«* koja je prolazila pored tadašnjeg (1759. g.) andrijevačkog groblja¹³. Očito se radi o staroj rimskoj cesti, pa tako predaja nalazi potvrde u izvorima¹⁴.

Dužina dionice Srbac — Slav. Brod po opisanoj trasi bi iznosila oko 47 km (a preko Slav. Kobaša nešto preko 50 km), pa se uklapa u podatak Tabule od 33 m. p., a dobro je dokumentirana i arheološkim nalazima.

Arheološka dokumentacija

Ocertani pravac bio je kontinuirano naseljen, što dokazuju i materijalni ostaci. Iz Pričaca na Savi potječe brončanodobna ostava, a iz Malina bogati nalaz zlatnog nakita KŽP, iz njene mlađe faze (1050—750. g. pr. n. e.). Iz Malina je i jedan skupni nalaz rimskog novca¹⁵. Zapadno od Završja, na

⁵ Da je ovaj panonski »put« daleko stariji od Herodotovih sigina, koji su putovima Panonije putovali kolima koja su vukli njihovi čupavi i žustri konjići, potvrđuju neolitska, eneolitska i brončanodobna naselja u širokom području.

⁶ *mons Claudius*, Vell. Pat. II 110, 5 i Plin. n. h. III 148; A. Mócsy, *Pann.* 526.

⁷ Varijanta puta: Srbac — Bos. Kobaš — Sava — Slav. Kobaš (?).

⁸ Ostaje i mogućnost da je cesta prešla kod Srpca u Davor, K. Petrović, *Oriovac*, Prilozi za povijest mjesta, 1971, 31.

⁹ Od Pričaca na Slav. Kobaš vodi jedan stari put koji mještani nazivaju »Izvozna«, v. bilj. 35/IV.

¹⁰ K. Petrović, *Oriovac*, 31.

¹¹ Gradnja današnje ceste od Nove Gradište do Slav. Broda počela je 1779, a završena je do 1788. g., S. Krpan, *Govor i narodne pjesme u Gor. Andrijevcima*, Vijesti. Godišnjak MBP, 4, Slav. Brod 1980, 25.

¹² K. Tkalac, *Nazivi sela... brodskog područja*, Zbornik slavonskih muzeja, 1, 1969, 178. Cf. M. Mollinary, 20, ovdje bilj. 1.

¹³ S. Krpan, *Antroponimija i toponimija Gornjih Andrijevaca*, Vijesti MBP, 5—6, 1982, 24. prema podacima iz zapisnika kanonske vizitacije srednjoslavonskog arhiđakona Gušće i Svetačje za župu Sibirj od 7. 6. 1769. g. Stari put je vodio istom trasom kojom i današnji (rekonstruiran 1788. g.).

¹⁴ U našim srednjovjekovnim poveljama stare rimske ceste (koje su tada još služile) dolaze pod imenima: *via regia*, *via antiqua* ili *vetus*, *murata via*, *alta platea*, *magna via*, *via alta* itd., kod Katančića *vestigia viae stratae* za cestu Siscia—Andautonia itd.

¹⁵ O navedenim nalazima usp. K. Petrović, *Oriovac*, 29—31.

Gradištu nedaleko od Sibirja, nalazilo se jedno panonsko utvrđeno naselje¹⁶, koje je vjerojatno nastavilo život i u rimsko doba. Tragovi jedne rimske naseobine su evidentirani i kod Gor. Andrijevac¹⁷, a iz Oriovca i Sibirja potječu vodovodne (keramičke) cijevi iz tamošnjih rimskodobnih naselja¹⁸. Svi navedeni nalazi prate trasu »velike ceste« u kojoj vidimo staru rimsku komunikaciju¹⁹.

Na ovom se odsjeku, po svoj prilici, negdje kod Gor. Andrijevac odvajao i jedan priključni put na sjever do stanice *Incerum*, u blizini koje se nalazio carski pretorij, u kojem je bila i putna stanica Inceruma (*Manneianis — Incero m. p. XXVIII sed mansio Augusti in praetorio est*, Itin. Ant. 260, 5—6)²⁰. Stanica Incerum se danas locira na Treštanovačku gradinu, kod sela Tekić u Požeškoj kotlini, gdje je u novije vrijeme otkopan dio naselja i groblja²¹.

Nalazi pokazuju da je i na ovom segmentu cesta vodila pravcem jednog prethistorijskog prirodnog puta²². Brojnost naselja iz antike i dužina dionice koja odgovara tradiranoj milijaciji od oko 49 km dovoljno su jaki argumenti za trasu rimske itinerarske ceste Siscia-Sirmium, koju istim ovim pravcem vodi i K. Petrović, i to: Svinjar (Srbac) = *Urbate*, Lužani, Gornji Andrijeveci, Sibirj, Gromačnik i Slav. Brod (*Marsonia*)²³. Moglo je biti i manjih odstupanja, naročito u prvom dijelu dionice, jer se ne zna gdje je cesta prešla Savu da li u samom Srpcu ili nizvodno kod sela Pričac. Taj prijelaz je mogao biti i u Slav. Kobašu (putna stanica nižeg reda?), što bi također bilo u skladu s crtežom na Tabuli, na kojoj je prijelaz preko Save ucrtan na sredokraći između Urbate i Marsonije²⁴.

Kada je već govor o prijelazima, valja podvući da je na sektoru od Bos. Gradiške do Slav. Broda bilo više mogućnosti za prijelaz preko Save bilo mostom ili skelom, odnosno »brodom« (gazom)²⁵. Takva mogućnost je postojala i u Bos. Gradiški, gdje se uz desnu obalu Save nalaze sprudovi koji olakšavaju, a tako je bilo i u prošlosti, prijelaz brodom, skelom ili

¹⁶ *Ibidem*, 31.

¹⁷ K. Petrović, *ibidem*. M. Bulat, *Stanje istraživanja antičkih naselja u Slavoniji*, Materijali XIII, Varaždin 1975, 66.

¹⁸ Za ove podatke se zahvaljujem J. Miškov, arheologu i upravitelju MBP u Slav. Brodu.

¹⁹ Srednjovjekovno »Gradište« u Mrsunjskom lugu, Z. Vinski, *Katalog*, ležalo je južnije od rimske ceste, južno od Stupnika, na rječici Mrsunji, koja teče južnim rubom seoskog hatara.

²⁰ K. Petrović, *Oriovac*, 32: ima i »put koji sa sjevera vodi na Savu i to od Bilica preko Starog Slatnika na Zbjeg«.

²¹ D. Sokač-Štimac, AP 14 (1972), 97—101; 17 (1975), 106—111; 18 (1976), 87—88; 21 (1980), 127—130 i 22 (1981), 107. Usp. M. Bulat, *dj. nav.* u bilj. 17, 82—83, te D. Sokač-Štimac — M. Bulat, *Rimska nekropola na Treštanovačkoj gradini*, Pož. zb. IV (1973), 115—137. Od starije lit. usp. A. Graf, 53; B. Saria, RE XXII (1954), 1934 br. 2; Mócsy, *Pann.* 849.

²² K. Petrović, *Oriovac*, 32.

²³ *Oriovac*, 31.

²⁴ Za slav. Kobaš: I. Kukuljević, *Pan. rim.*, 123. Cf. A. Graf, 51, ali pogrešno, v. bilj. 42/III.

²⁵ Na prijelaze ukazuju rimski nalazi kod Slav. Kobaša, Zbjega, Slav. Broda, Donj. Klakara i Oprisavaca, K. Petrović, *Oriovac*, 32. Ovaj autor smatra da je kod Svinjara (SrPCA) bio kameni rimski most (31), dok E. Pašalić, Naš. st. IV, 68 = *Nas.* 27 smatra takav most mogućim u Bos. Gradiški.

lađama. Tu je 1463. Matija Korvin dao sagraditi most (*parato ponte in Gradischi brod*)²⁶, na mjestu gdje se od starine prelazila Sava, te preveo vojsku u Bosnu, a dana 2. XI 1465. na *Brodu savskom na Gradišćih* izdaje hrvatsku, ćirilicom pisanu povelju fra Aleksandru Dubrovčaninu²⁷. G. 1480. *in castris exercitus nostri ad vadum Zawy fluminis* javlja papi Sikstu IV o svojim namjerama²⁸. Kod Bos. Gradiške je 7. VI 1525. — *in Gradischi brod* = na brodu savskom na Gradišćih, s vojskom prešao i Krsto Frankopan, na pohodu u pomoć opsjednutom Jajcu²⁹. Bio je to, dakle, jedan od najznačajnijih savskih prijelaza, ali se ne uklapa u podatak Tabule, na kojoj je prijelaz ceste ucrtan istočno od Urbate.

Prijelaz je bio moguć i u Srpцу (Svinjaru), gdje i danas vodi skela u Davor na lijevoj obali Save, odakle je cesta mogla voditi u Vrbovu, pa u Novu Kapelu, Lužane i dalje po već određenoj trasi³⁰. Ipak, čini se da je vjerojatnija mogućnost prijelaza kod Pričaca, gdje također u Savi ima sprudova i gdje se slavonska ravnica sužava na svega 5 km. Odatle je i najkraći prilaz na »rimski put« u Lužanima, po čemu je i naselje dobilo naziv Pričac³¹. Prijelaz se mogao nalaziti i kod ušća Orljave u Savu kod Slav. Kobaša, po Kukuljeviću »stari Vrbac«³², gdje su se u srednjovjekovnoj gotičkoj crkvi u Kloštru našli i rimski ostaci — tarac od seskvipedalnih opeka i razno rimsko kamenje i keramika³³.

Jedan prijelaz je bio i kod Dubočca, također potvrđen nalazima³⁴.

Međutim, u tradiranu milijaciju od XXXIII m. p. najbolje se uklapa prijelaz kod Pričaca³⁵. Onaj pak kod Davora, gdje je K. Petrović pretposta-

²⁶ Vj. Klaić, *Povijest Hrvata*, IV, 1973, 62.

²⁷ *Ibidem*, 79 i 408.

²⁸ *Ibidem*, 147.

²⁹ *Ibidem*, 408 d.

³⁰ V. bilj. 25.

³¹ V. bilj. 35.

³² I. Kukuljević, *Pan. rim.*, 123.

³³ I. Degmedžić, »Vjesnik« od 19. X 1951. A. Horvat, *Vijesti DMKH*, III (1954), 104 i karta. Bulat, nav. mj. 66 i karta. Tu, kod crkve sv. Marije se od 13. st. spominje glasoviti *trg Giletić* sa snažnim utvrđenjem. Jedno vrijeme se Slav. Kobaš i zvao »Gyleta-Kastel«, po feudalnom rodu Giletića; K. Tkalic, *Nazivi sela*, Zbornik slavonskih muzeja, 1, 1969, 178. — Uz Orljavu u Kloštru se susreću i karakteristični toponimi: Dvorine, između Save i Orljave, i *Ciglane* uz Orljavu, odmah uzvodno do crkve i groblja. I rake na groblju pune su ulomaka opeke s nešto kamenja. Sava lokalitet ne plavi (k. 93), iako je izvan nasipa (rekognoscirano 5. 11. 1982.). Ovdje je nađeno i jedno koplje, po obliku rimsko. — Pri ušću Orljave, ali nešto istočnije od Kloštra, leži lok. Brežani s tragovima neolitskog naselja (sopotsko-lendelska kultura), S. Salajić, *Vijesti MBP* 4, 1980, 141 i AP 22 (1981), 179. Radi se o vrlo povoljnom naseobinskom i obrambenom položaju.

³⁴ K. Petrović, 32: to bi bio onaj pravac preko Zbjega, v. bilj. 20, inače vrlo korišten u vrijeme turske invazije, a također i danas.

³⁵ Tu kod Pričaca, na njivi Fišinki (sada šuma) nalazi se izlaz prema Brsniku i Vlasknici na desnoj obali Save. Odatle vodi stari široki put (seoski progon), sasvim ravno na istok prema Kobašu, prolazi pored sastavaka Stare i Nove Orljave, kod Hadrovića mlina, pa nešto više Kloštra (v. bilj. 33) i Ribnjače (karta 1:50000, list Kobaš) izlazi na baru Bebrinca, u Zabebrinju, iz koje se vade karbonizirane hrastove klade, duge 4—5 m, široke 40—60 cm, koje se koriste za gorivo. U Kobaš izlazi kod kapele u N. Kobašu. Taj stari put je općenito poznat pod imenom »Izvozna«, a njegov nastavak prema selu Kuti kao »Tatarski

vila rimski kameni (!) most, via Vrbova, Nova Kapela, Lužani i dalje³⁶, vodio bi nešto dužim, a na prvom segmentu i močvarnim terenom. Iz sličnih razloga ne dolazi u obzir ni prijelaz kod Dubočca, via Banovci, Šumeće ili Zbijeg na Kanižu i u Slav. Brod. Na neke od navedenih prijelaza ukazuju i nalazi, kao što su oni kod Pričaca i Slav. Kobaša (kod ušća Orljave nađeno je jedno koplje, po svoj prilici rimsko), te kod Dubočca, i u Slav. Brodu, što ukazuje da moramo računati i s priključnim i lokalnim putovima³⁷.

Vraćajući se pitanju trase rimske ceste između Servicija i Urbate i ubikaciji stanice Urbate, prednost bi imala »varijanta Laminci«, jer se kao duža uklapa u podatak Tabule, ali je moguća i kombinacija *Servitium* (Bos. Gradiška) — Donja Dolina — Laminci — Razboj — Srbac (i slično). Što se pak tiče *mansio Urbate*, treba je locirati u Srbac (Svinjar), na desnoj obali Save jer, ako bismo je smjestili u Slav. Kobaš, onda bi dionica Urbate XXXIII Marsonia bila kraća otprilike za trećinu tradirane milijacije.

Putna stanica Marsonia

Iz svega što je navedeno proizilazi da je optimalni pravac naše ceste na dionici između Urbate i Marsonije vodio padinama Dilj-gore: Lužani — Oriovac — Stupnik — Andrijevc — Sibinj — Gromačnik — Brodski Varoš — Brodsko Brdo (Podvinje) — Slav. Brod, gdje se kod ušća Mrsunje u Savu nalazila *Marsonia*³⁸, rimska utvrda i naselje i značajna raskrsnica putova u Donjoj Panoniji.

U odnosu na okolne terene, koji leže na nadmorskoj visini od oko 85 m, Marsonija je ležala na 96 m n/v, što joj je davalo velike prednosti s naseobinskog aspekta, pa odatle i dolazi veliki značaj ovoga naselja. Tu su se još od starine križali putovi na sve strane, što je i dalo poticaje za razvoj naselja.

U prilog lociranju Marsonije (ime je panonsko-ilirskog porijekla) na ušće Mrsunje u Savu uvjerljivo govore hidronim Mršunja, Mersunja = *Marsonia*, jer sonant *r* daje u ilirskom *ar*³⁹, ali i relativno bogati arheološki

put«. Vode ga nikada ne tope, a širok je preko 6 m. Između Kobaša i Kuta vodi sve bajerom, a kod bare Timenac, na parceli Timenac (vl. Mato Margetić) izorava se dosta cigle (navodno i sa slovima i žigom?) i keramike, a zemlja je vrlo tamna (crna). Put dalje nastavlja preko Hraštica, Veketuša do Čigara (Kuti), sve oranice i livade (karta). Čini se da je odatle skrenuo na sjever u Stupnik, forsirajući Mrsunju, na kojoj je stajalo gradište u Mrsunjskom lugu. (v. bilj. 19). — Navedene okolnosti indiciraju na neki stariji put, danas na dijelu između Kobaša i Kuta zaoran, a otvoren novi. Na to ukazuje i njegovo ime »Tatarski put«, sasvim ravni pravac, opeke na Timencu (rimske?), i — što je najzanimljivije — karbonizirane klade u bari Bebrinca na »Izvoznoj«, tehnika široko korištena od Rimljana na močvarnom tlu, cf. Chevallier, 98—102, sl. 14. Je li to, možda, trasa rimske ceste Siscia — Sirmium ili, eventualno, njena kasnija varijanta? Ili je to možda turski put? Pitanje će riješiti sistematsko istraživanje, što meni nije bilo moguće. Rekognoscirano 11. X 1975, 16. XI 1977 i 5. XI 1982. Za podatke i pomoć zahvaljujem prijateljima (i rođacima) Marijanu Galoviću i njegovom sinu pok. Mati.

³⁶ V. bilj. 25.

³⁷ Tim pravcima i danas vode lokalni putovi.

³⁸ M. Fluss, RE XIV, 1930, 1891; A. Graf, 51; TIR, (1961), 50; K. Petrović, *Vijesti*, MBP 2 (1961), 1; J. Miškov, *Brod — arheološki lokalitet*, Kata-log, 1974, br. 14—25. M. Bulat, *Materijali XIII* (1975), 80.

³⁹ A. Mayer, *Die Sprache*, 220.

inventar. Spominje je tek Ptolomej u obliku *Marsonia* (Geogr. II 15, 4)^{39a}, pa *Tabula Marsoni(a)e* (genitiv); Not. dign. occ. 32, 43 u obliku *Marsonia (auxilia ascarii Tauruno sive Marsonia)*, kao i anonimni kozmograf iz Ravene (*Marsonia* IV 19 = 215, 2). U Antoninovu itineraru je ime stanice *Marsonia* ispalo zajedno s milijacijom.

Antička *Marsonia* je izrasla na starom panonsko-keltskom substratu, što najbolje indiciraju brojne ranometalodobne ostave u brodskom Posavlju i samom Brodu⁴⁰. Rimskom vremenu pripadaju slabiji ostaci utvrde (*castrum*) kod ušća Mrsunje, koji su otkriveni nedavno (1961. i d.). Otkopani su dijelovi arhitekture i građevinski materijal (rimska opeka i dr.), uvozna i domaća keramika, ulomci *terrae sigillatae* i amfora; rimski novci i staklo, brončana fibula i dr.⁴¹. Kompaktni arheološki slojevi nisu otkopani jer su bili poremećeni izgradnjom srednjovjekovnog (Vukovac) i turskog utvrđenja. Iz Broda potječe i zagubljeni žrtvenik Jupiteru Depulsoru, podignut za zdravlje Marka Aurelija Antonina i majke mu Julije Domne (CIL III 3269). Iz Save kod Slav. Broda potječu brončana statueta Harpokrata, dva mača, koplje i drugo⁴². U novije vrijeme je Muzej brodskog Posavlja obogaćen još jednim vrijednim nalazom iz Save — bogato ukrašenom paradnom knemidom od brončana lima velike umjetničke vrijednosti, vjerojatno iz vremena Severa. Glavni ukras goljenice je reljef boga Marsa uokviren različitim ornamentima⁴³. Na brodskom području je nađeno i dosta primjeraka rimskog oružja, među njima i dva šljema, mač i pilum, te jedna vojnička diploma, na žalost, izgubljena⁴⁴. Sa šireg područja oko grada prikupljeno je više od 800 komada rimskog novca koji pokriva vrijeme od 1. do 4. stoljeća⁴⁵.

5. DIONICA MARSONI(A)E... AD BASANTE(M) (Tab. Peut. VI 3—4)

Iako je rimska *Marsonia* izrasla na značajnom čvorištu rimskih putova (Tab. Peut. Itin. Ant.)¹, na području brodskog Posavlja nisu otkriveni

^{39a} S geografskim koordinatama: vidjeti tabelarni pregled u poglavlju III — Zaključna razmatranja o cesti, str. 249.

⁴⁰ K. Petrović — B. Belić, Materijali VII, Beograd 1971, 9—20, o depoi-
ma p. 14. J. Miškov, *Brod*, br. 4—13. Ista, *Brončanodobna ostava iz Slav. Broda — Livadićeva ulica*, *Vijesti* 5—6 MBP, 167—186. V. i njezin rad u Zborniku slav. muz. 1974. g. pod naslovom »Predmeti kasno brončanog perioda u brodskom Posavlju«. S. Salajić, *Vijesti*, 5—6, str. 187—192 (manji brončani nalazi). O latenskim nalazima v. Miškov, *Brod*, br. 9—13.

⁴¹ K. Petrović, *Vijesti*, 2, str. 1. J. Miškov, *Brod*, br. 14—25. M. Bulat, rad nav. u bilj. 38, p. 80.

⁴² J. Miškov, *Brod*, br. 14. J. Brunšmid, *VHAD XIII* (1913/14), 237.

⁴³ J. Kovačević-Miškov, *Rimska paradna goljenica iz Slav. Broda*, *Vijesti*, 4 (1980), 135—140 i *AJ XVI*, Beograd 1975, 23—31.

⁴⁴ K. Petrović, *Vijesti*, 1/1959 i 2/61. J. Miškov, *Katalog Brod*, br. 19 i 20 i rad nav. u bilj. 43, 135 (dva šljema, pilum, mač i izgubljena diploma, ali bez objašnjenja, odnosi li se to na diplomu iz Grabarja kod Broda ili se radi o diplomi iz samog Broda). Za Grabarje v. bilj. 50/V. Cf. V. Hoffiller, *VHAD XI* (1910—11), sl. 21 i 26 i *XII* (1912), sl. 30 i 36.

⁴⁵ K. Petrović, *Vijesti*, 2, str. 1. Usp. I. Kovačević, *Vijesti DMK RH* 1 (1954), 20. J. Miškov, *Brod*, br. 16, 17, 18, 21 i 22.

¹ U Itin. Ant. 268,6 ispala je stanica *Marsonia*, između *Urbate* i *Cirtisia*, pa je O. Cuntz, *Itin. Rom.* I, 40, to mjesto ispravio u *Cirtisia XXV Marsoniae XXXIII Urbate* i dalje *XXVIII Servit(t)i*.

sigurni tragovi rimskih komunikacija, što je, s obzirom na sastav tla, i razumljivo. Osim itinerarskih puteva, postojala su svakako još najmanje dva značajna puta, od kojih je jedan vodio prema Incerumu u Požeškoj kotlini (odvajao se kod Gornjih Andrijevac²), a drugi u današnju Bosnu, jer je i Marsonija ležala na starom savskom prijelazu (»brodu«)³. Brončanodobne ostave, njih sedamnaest, ukazuju i na stare trgovačke puteve, po kojima su se od pamtiviljeka kretali putujući trgovci i vršila živa razmjena roba i drugih dobara⁴. Na jednom od tih precedensa izrasla je i rimska kolska cesta (*via munita*) koja je vodila pored Save prema Sirmiumu.

Problem putne stanice Ad Basante

Prije nego što pokušamo odrediti trasu ove ceste na dionici Marsoni(a)e — Ad Basantem, potrebno je bar približno označiti položaj stanice *Ad Basante(m)*. Problem je vrlo složen jer je na Tabuli ispao broj milijacije, pa se ne zna ni njena udaljenost od Marsonije ni pravac (smjer) u kojem se nalazila. Kao jedini orijentir ostaje krajnji cilj ceste — *Sirmium* (Srem Mitrovica), ali je otežavajuća okolnost što su na tom odsjeku, dugom nekih 130 km, vrlo rijetki i slabo istraženi ostaci rimskih naseobina. To i jeste razlog što se na ovom naplavnom terenu vodonosnih kvartarnih slojeva Bosutske nizine problem trase rimske ceste rješavao uglavnom kabinetski, što je opet dovelo do različitih lokacija stanica *Ad Basante(m)* i *Saldis*.

Iz navedenih geoloških i hidrografskih razloga C. Miller (i brojni drugi istraživači) cestu je vodio kroz Bosansku Posavinu, a *Ad Basante(m)* lokalizirao u Bos. Šamac⁵. Drugi su je vodili lijevom obalom Save, kroz savsko-dravski interamnij. I. Kukuljević je *Ad Basante(m)* ubicirao u Virove na Bosutu, A. Mayer neodređeno »na jednom od prijelaza preko rijeke Bosut«, A. Graf, po Katančiću, također neodređeno »an der Seite der Bosut«⁶, dok je *Tabula Imperii Romani* (TIR L 34) vodi istim pravcem, ali *Ad Basante* locira čak na ušće Bosuta u Savu, uzvodno od Mitrovice, što je, dakako, predaleko⁷.

² Jedna *magna via* (nazivala se i *via regia*) kod srednjovjekovnog grada Glogovice (sjeverno od Broda) odvajala se prema Požegi, K. Tkalac, *Nazivi sela...*, Zb. slav. muz. 1 (1969), 177.

³ Potvrđen nalazima od neolita (naselje starčevačke kulture, J. Mišić, *Brod*, br. 2) dalje. U brončanom dobu Brod postaje jaki centar zanatske proizvodnje, što potvrđuju nađeni kalupi. To svjedoče brojne ostave, njih sedamnaest u Brodskom Posavlju, lit. v. u bilj. 40/IV. Sve to indicira živ trgovački promet.

⁴ Osim literature nav. u bilj. 40/IV, usp. K. Vinski-Gasparini, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj*, Monografija, 1, Fil. fak. Zadar, 1973. Ista, *Opuscula*, I, 1956.

⁵ Usp. D. Sergejevski, *Ad Basante*, GZM 1958, 261 i 263.

⁶ M. P. Katančić, *Orbis antiquus I, Budae*, 1825, 299, 330 »ad Boszut« (v. Graf, 52). Od novijih autora G. Škrivanić, *Antičke karte u MGJ*, 43, prihvaća lokaciju Sergejevskog »kod Bosuta«. Naprotiv, M. Mirković, *Sirmium I*, 1971, 14, još uvijek *Ad B.* locira »near the mouth of the Bosna«, što se, dakako, ne uklapa u podatak *Tabule*.

⁷ W. Tomaschek, *Mitth. der Geogr. Ges. in Wien*, 1880, 499 *Ad B.* ubicira u Gradište na Bosutu = RE III, 40, dok ga F. Pichler, *Austria Romana*, 121 stavlja »an der Mündung des Bosut in die Save«. Inače približno ispravno Tomaschekovo mišljenje »kod Bosuta«, odbacuje N. Vulić, *Glas SKA CLV*, 2. razred. br. 78, str. 6—7 i *Ad B.* identificira s današnjom Bosnom (»kod Bosne«).

Od brojnih predloženih lokacija samo jedna može biti tačna, a to je, kako su pokazala i ova istraživanja, ona D. Sergejevskog »kod Bosuta« u blizini Županje i to bliže Savi. U prilog takve ubikacije stanice Ad Basante(m) navodim još neke argumente:

1. Stanica Ad Basante je, po Tabuli, od Sirmija udaljena oko 83 km, računajući po idealnoj liniji koju na terenu materijalizira auto-put, što bi (otprilike) odgovaralo udaljenosti od Mitrovice do Štitara kod Županje. Međutim, valja voditi računa i o činjenici, potvrđenoj na Tabuli, da je iza Saldis cesta ponovno prelazila na desnu obalu Save, što joj povećava dužinu.

2. Ako, dakle, kao reper uzmemo auto-put Sremska Mitrovica — Slav. Brod, onda nas zbirna distanca od 83 km (= 56 m. p.) s Tabule vodi u okolicu Županje. Udaljenost, pak, od Mitrovice do Broda iznosi oko 130 km, pa ako od 130 km (= LXXXVI m. p.) odbijemo zbirnu distancu od Ad Basante do Sirmiuma (LVI m. p. = oko 83 km), dobit ćemo približnu milijaciju dionice puta *Marsonie*... Ad Basante od XXX m. p. = oko 45 km, a to je, u stvari, distanca od Slav. Broda do Županje. Do još tačnijeg podatka ćemo doći kad približno odredimo trasu i na terenu.

3. Sama Tabula potvrđuje da je naša cesta vodila lijevom obalom Save. Naime, iz Marsonije je na kraćem odsjeku nastavila zajedničkom trasom dviju cesta⁸, one prema Certissi i Cibalama, koja je vodila sjevernije, i druge, južnije, koja je vodila paralelno sa Savom prema stanici Ad Basante.

4. Topografska istraživanja D. Sergejevskog su pokazala da itinerarska cesta Siscia-Sirmium nije vodila kroz bosansku Posavinu, pa je treba tražiti na lijevoj (slavonskoj) strani⁹.

5. Toponimija *Ad Basante(m)* sačuvala se kao jezični sirvival u hidronimu Bosut, lijeve pritoke Save (analogija: *Marsonia* od Mursunja, Mersunja). To znači da stanicu Ad Basante(m) valja tražiti »na (kod) Bosutu«, i to s obzirom na pravac ceste¹⁰, u »izvorišnom« dijelu Bosuta uz Savu, kako je već predložio S e r g e j e v s k i¹¹.

6. Na lijevoj obali Save, kako ćemo vidjeti, i raspored prehistorijskih i antičkih naselja nešto je gušći, a pravac s hodološkog aspekta aktiv-

⁸ Možda je bifurkacija cesta bila još u samoj Marsoniji — zavisi od toga kako ćemo interpretirati grafički prikazanu situaciju na Tabuli. Poteškoća je u tome što kod Marsonije nema uobičajenog preloma »poligona«. No, ako je Marsonija označena tačkom iza natpisa »*Marsonie*«, čini se da je račvanje cesta bilo na izlazu iz grada.

⁹ Usp. D. Sergejevski, *nav. dj.*, 262, koji ni uz pomoć avionskih snimaka nije na odsjeku Bos. Samac-Brčko pronašao tragova antičke kulture (osim nešto oko samog Šamca i kod Orašja). Na bosanskoj strani su hidrografske prilike manje povoljne — puna je »starača«, »bara« i »buruma«, usp. kartu 1:50000.

¹⁰ A. Mayer, *Die Sprache*, 78: stanicu Ad B. treba tražiti na jednom prijelazu preko rijeke *Bacuntius* (Plin. III 148) = *Basuntius*, od ilir. **Basunt-* ili **Basant-*. Usp. i Mayerov rad »Ime Mursa«, *VHAD XVI* (1935), 7. *Bacuntius* valja razlikovati od rijeke *Bathinus* (Vell. II 114,4), o tome usp. I. Bojanovski, *Dol. sist.* 192—199, gdje se navodi i ostala literatura.

¹¹ *Nav. dj.*, 263 i bilj. 12, gdje navodi stručna mišljenja Tomascheka, Skoka, Barića i Mayera. Ostale lokacije usp. K. Patsch, *GZM* 1902, 407, bilj. 9.

niji. To je, naime, i pravac puta kojim se vršila neolitizacija zapadnobalkanskog prostora i panonske ravnice¹².

Sve su to razlozi da cestu Siscia — Sirmium usmjerimo kroz slavonsku Posavinu između Biđa i Save, prema Županji¹³.

Trasa ceste

Na odsjeku između Slav. Broda i Babine Grede, na potencijalnom pravcu ceste, nema tragova staroga puta, iako bi se bar negdje morali pokazati po ostacima nasipa (*planum*) (ovdje kažu *bedema*), ili po riječnom šljunku razoranom po njivama, a svakako i po naseobinskim elementima. Vjerojatno je zatrpana nanosima s Dilja. Kada bismo znali na kojoj se tački put Marsonia... Ad Basante odvajao od paralelnog puta Marsonia — Certissa (Kertissa) — Cibalae¹⁴, koji je vodio sjevernijim pravcem, mnogo lakše bi se mogao riješiti i problem trase ceste Marsonija — Ad Basante(m).

Stari »kraljevski put« (*via regia*) koji je dolazio od Orijevca i Gornjih Andrijevac i dalje je nastavio diljskom podgorinom prema istoku, preko Brodskog Varoša, Podvinja, Bukovlja i Garčina prema Certisi i Cibalama. Oko njega su se istočno od Broda u srednjem vijeku formirali i veliki posjedi Brezna i Đakovo (spominju se od 13. do 16. st.)¹⁵. Na tome odsjeku kod Topolja se ponovno javlja toponim »kraljevski put« za putinu koja vodi prema istoku¹⁶. U stvari, to je trasa rimske ceste Marsonia — Certissa — Cibalae (Tab. Peut.), koja je i sama nastala na jednom prastarom trgovačkom putu, uz koji je čovjek stvarao i prva naselja, kao što je, na primjer, neolitsko naselje starčevačke kulture na Igraču iznad Bukovlja¹⁷.

¹² A. Benac, *Les theses fondamentales sur l'origine du neolitique dans les Balkans*, Godišnjak — XVI (1978), 9, 11, 12 i 13. Isti, *La Méditerranée et les Balkans du Nord-ouest à l'époque préhistorique (néolithique et l'âge du bronze)*, Godišnjak — XIV (1975), 37–49, gdje se raspravlja o promjenama na sjevero-zapadnom Balkanu što su ih izazvale seobe Indoevropljana po starim neolitičkim putovima. — U vezi s problemom predantičkih komunikacija ukazujemo i na tzv. *kositreni put*. R. Chevallier, *Les voies romaines*, 56. S hodološkog aspekta u taj se kompleks uklapaju i brojni brončani depoi oko Slav. Broda, kao i prastari stočarski putovi (*chemins de transhumance*), na koje smo već ukazali u ovim »Prilozimima«. O transhumantnim putovima usp. R. Chevallier, 66, 71, 84, 149, 164 i passim.

¹³ Između Broda i Šamca danas nema puta longitudinalnog smjera, svi vode okomito od auto-puta na Savu (osim onog po nasipu uz Savu). U županjskom kraju je situacija sasvim drukčija, jer prometnu osovину čini put Babina Greda-Županja, koji je s prometnog gledišta moćniji.

¹⁴ *Kértissa* Ptol. II 16,6 *Cirtisa* i *Cirtisia* Itin. Ant. 260,9 i 268,5 *Certis* Tab. Peut, *Certisiam* Geogr. Rav. IV 19 (Štrbinci). Za razne lokacije usp. TIR Budapest (1968), 46 s. v. *Certissa*. — *Kibalis* Ptol. II 16,7, *Cibalis civitas*, *Cibalis* (odn. Civalis 232,5) 261,1; 267,2 i 268,4, It. Ant. Tab. Peut. ispušteno ime stanice označeno vinjetom, *civitas Cibalis* Itin. Hieros. 563,2, *Cibalis* Georg. Rav. IV 19 itd. (Aur. Vict, Eutrop, Amm. Marc. Oros. i drugi). Za *Cibalae* usp. K. Patsch, RE III, 1899, 2534; J. Brunšmid, *Colonia Aurelia Cibala*, VHAD VI (1902), 117–166 = *Corolla memoriae Iosepho Brunšmid dicata*, Vinkovci 1979, 99–104. O ubikaciji usp. i A. Graf, *Übersicht*, 53. i TIR, Budapest, 46 — današnji Vinkovci.

¹⁵ S. Pavičić, *Podrijetlo naselja i govora u Slavoniji*, JAZU, knj. 47, Zagreb 1953, 297 i passim.

¹⁶ Podatak J. Miškiva, arheologa Muzeja BP u Slav. Brodu.

¹⁷ J. Miškiv, *Kat. Brod* br. 2., K. Petrović, *Materijali VII*, Slav. Brod 1970.

Sama Marsonia je s tim magistralnim putem, koji nam se u doturskim ispravama javlja kao »kraljevski put«, bila povezana kraćim priključnim putem od Varoši ili Podvinja.

Bivium itinerarskih putova prema Cibalama i onog prema stanici Ad Basante(m), kako je to prikazano na Tabuli, nalazio se možda nešto malo istočnije od Marsonije, ali ne znamo gdje. Neki ga lociraju u stanicu *Leucono* (Donji Andrijevc?)¹⁸, koja pripada cesti Siscia — Sirmium, a koja je vodila kroz Požešku kotlinu (via *Menneianis* — *Incerto* — *Picentino* — *Leucono* — *Cirtisa* — *Cibala*, Itin. Ant. 260, 2—9 d.). Međutim, račvanje cesta je moglo biti i bliže Marsonije, negdje između Bukovlja i Garčina (kod Vranovaca?)¹⁹. Sjeverni krak je nastavio preko Certisse (Štrbinci?) i dalje velikom gredom (Mikanovci, Vođinci, Ivankovo, Borinci) do Cibala²⁰. Južni pak krak, koji je vodio paralelno uz Savu, prešavši u izvorišnom dijelu Biđ (Bič), išao je na Cprisavce, iz kojih potječu i rimski nasebinski elementi²¹, te nastavio kroz područje gustih šuma prema putnoj stanici Ad Basante.

Takvu bi trasu sugerirao i jedan arheološki objekt sjeverozapadno od Oprisavaca. Radi se o »bedemu« od nabijene (zapečene?) zemlje zapadno od nekog starog groblja uz potok Breznu u Sušnjecima, a koji se pruža sve do Klakara na Savi, za koji je K. Petrović smatrala da je to neki obrambeni bedem između Gornje i Donje Panonije. Međutim, vrlo lako je moguće da je to upravo nasip (*agger*) ceste Marsonia — Ad Basante... Sirmium, koja je od spomenutog biviuma skretala prema jugu-jugoistoku²². Što se pak tiče njegovog nastavka (tog »bedema«) prema Klakaru, moglo bi se raditi o jednom priključnom putu koji se odvajao od ceste Marsonia — Ad Basante-(m) i kod Klakara, na mjestu rimskog kaštela, prelazio Savu. Na tom pravcu se nalazilo i keltsko utvrđeno naselje na Paljevinama u Donjoj Bebrini, koje je živjelo i u rimsko doba²³.

¹⁸ Fluss, RE XII (1925), 2153. I. Kukuljević, *Pan. rim.* 93, 126, 127 locira u Selce ili Piškorevce, W. Tomaschek, 1880, 498 u Andrijevcu i A. Molinary, *Die Römerstrassen*, 5 također u Andrijevcu. TIR, Budapest ima *Selce* (str. 73).

¹⁹ U Vranovcima je evidentirano neolitsko naselje sopotsko-lendelske kulture, S. Salajić, *Vijesti MBP*, 4, 1980, 141. Na lok. Gajevi brončanodobno naselje s nekropolom na Gromilicama, Pregled (v. bilj. 42), str. 50.

²⁰ V. bilj. 14.

²¹ Keramika i rimski novac, K. Petrović, *Oriovac*, 32, o pravcu puta, 31. M. Bulat, *Materijali XIII*, 80. Brončana ostava s lok. Poloj — brončane ogrlice i narukvice s oko 20 m zlatne žice i drugim je većim dijelom raznesena, *Vijesti MBP* 2 (1961), 2.

²² K. Petrović, *Oriovac*, 32: »Ovdje se radi o ostacima bedema, koji se nalazi u šumi zapadno od starog groblja u Sušnjecima. Bedem je dobro uočljiv, građen je od nabijene zemlje, a zatim paljen, zbog čega je cio bedem ciglasto crvenog tona. Bedem se može pratiti u dužini od nekoliko stotina metara. Seljaci pričaju da se nastavlja, i djelomično još uvijek vidi, te ide sve do okolice Klakara.« Dosta neodređena situacija bedema, a nema ni njegove širine koja bi mogla biti indikativna.

²³ N. Majnarić-Pandžić, *Keltsko-latenska kultura u Slavoniji i Srijemu*, Vinkovci 1970, 57—58. S. Salajić, *AP* 22 (1980), 180 među rimskim nalazima se ističe votivna ruka, sada u AM Zagreb. M. Bulat, *Materijali XIII*, 66 i karta O rim. utvrdi u D. Klakaru v. Đ. Basler, *GZM* 1958, 416—417 i C. Truhelka, *GZM* 1906, 450 (opširnije u opisu regionalnih putova).

Trasa rimske ceste preko Oprisavaca (otprilike crtom Vranovci (?), Vrba Donja, Zadubravlj, Oprisavci, Sikirevci, Babina Greda, Štitar i Županja, uglavnom gredama) logična je i zato što vodi sjevernije od velikog luka Save, između Donje Bebrine i Novigrada, a dobro se uklapa i u pravac nekog starog puta u babogredskom području, nešto malo južnije od Babine Grede (o kojem će biti govora dalje).

U toku terenskih istraživanja brojni kazivači su nas uvjeravali, a to je i mišljenje K. Petrovića²⁴, da je rimska cesta skretala u Slav. Šamac na Savi. Međutim, takvo skretanje s pravca ne odgovara jednoj magistralnoj cesti, kakva je bila cesta Siscia — Sirmium. To bi ujedno značilo i uvlačenje ceste u meandrirani tok Save, koji je ovdje vrlo izrazit. Stoga bi cesta na ovom dijelu morala voditi ravnim pravcem, između Berave i Save, izbjegavajući pri tome manje potoke i močvarne terene.

Odakle onda shvatanje o skretanju ovog starog magistralnog puta u Slav. Šamac? Na formiranje takvog shvatanja je, očigledno, utjecala mediievalna tradicija²⁵. Ili je, eventualno, na tome mjestu i u rimsko doba jedan lokalni (priključni) put skretao na Savu? Kod Slav. Šamca se u srednjem vijeku nalazio jedan od najznačajnijih prijelaza Save — tzv. Mihaljevački brod, na kojem je 1692, na mjestu nestale Mihaljevice, kapetan Lukač dao iskopati šančeve, oko kojih se razvilo naselje Lukačev Šamac, današnji Slavonski Šamac²⁶. I danas je u Šamcu jedan od značajnijih prijelaza Save, a tako je, očito, bilo i u vrijeme antike i davno prije toga. Stoga na ovome pravcu valja računati i s jednim rimskim priključnim putom na magistralnu cestu, i to kod ruševina srednjovjekovnog grada *Kostromana*, između Šamca i Babine Grede. Grad se očito razvio na rimskom supstratu, što potvrđuje i njegovo ime — *castrum Romanum*²⁷. Još su (izgleda) Rimljani na tom mjestu podigli kaštel za zaštitu raskrsnice, ali i za nadzor nad prometom na Savi i glavnoj cesti, koja je prolazila nešto malo sjevernije od *Kostromana*. Pravac te ceste bi se na terenu mogao obilježiti položajem seoskih groblja (na plavnom terenu groblja uporno zadržavaju kontinuitet) u selima: Oprisavci, Sredanci, Stružani, Zoljani, Kupina, Prnjavor, Sikirevci, Babina Greda i Štitar²⁸. U taj pravac uklapao bi se i neki stari, tvrdi put u području Sikirevaca, o kojem se sačuvala bilješka u Muzeju u Županji²⁹.

Područje između Babine Grede i Županje obišao sam in natura s Višnjom Plemić, direktorom i arheologom Muzeja u Županji³⁰. Naime, prve podatke o nekom starom putu u hataru Babine Grede, a za koji narod

²⁴ Oriovac, 31.

²⁵ U iskazima informatora svi putovi od Županje prema zapadu vode u Slav. Šamac, što je očito refleks davne tradicije u podsvijesti stanovništva.

²⁶ S. Pavičić, *Razvitak naselja u županjskom području I*, Žup. zb. II (1969), 69. Usp. i J. Jarić, *Arky — Jarki — Jaruge*, ib. 84 d.

²⁷ Sama pojava rimskog utvrđenja (*castrum Romanum*) indicira cestu.

²⁸ Ne bi trebalo odbaciti ni mogućnost jednog priključnog puta na relaciji *Leuconum* (područje D. Andrijevac) — *Kostroman*.

²⁹ Taj stari tvrdi put vodi od *Kostromana* na zapad preko Mihića stana u Sikirevcima, dakle potencijalnim pravcem ceste. Podatak Karla Bušića-Jelića u Muzeju u Županji.

³⁰ I ovdje se kolegici V. Plemić srdačno zahvaljujem na ovoj saradnji i velikoj susretljivosti.

kaže da je rimski, Muzej je dobio od Josipa Gregorovića — Bibija iz Babine Grede. Po njegovu kazivanju, ostaci toga starog puta se vide na Jasinjicama Adama Krnića iz Babine Grede³¹.

Raspitujući se dalje za taj stari, već uglavnom zatrpani put, saznali smo da se zapadno od šume Lipovci, jugozapadno od Babine Grede, u Gaju Andrije Gregorovića, izorava neki dobro nabijeni nasip od riječnog šljunka, koji se oranjem razvlači desetak metara u širinu. Taj »nasip« dolazi od Mihića stana i od rudine Dubočice (poljski predjel Velike livade), dakle iz pravca Kostromana, te (dalje) nastavlja po Blatskoj (Blackoj) gredi preko oranica Jasinjica u pravcu Štitara³². Tu staru već davno zaoranu i zatrpanu putinu mještani nazivaju »rimski put«, čuje se i naziv »turski put«, a smatra se da je to »starovirski put«, što znači »put od starine«^{32a}. Postoji i dosta nejasna predaja o nekom »carskom bedemu« prema Brezovici pod Savom, dakle južnije od sela, što bi mogla biti daleka tradicija o tom starom »rimskom putu«³³.

Prema kazivanju informatora Peja Kesića iz Babine Grede, ta stara (zatrpana) putina se osjeća i na Jasinjicama Ilije Mamuzića, istočno od Babine Grede. Na njivi, nekada vlasništvo Martina Gregorovića, koja se nalazi na Blatskoj gredi nešto istočnije od Mamuzićeve, našli smo i raznovrsne keramike, dosta atipične, ali i ulomak rimske opeke. Dalje prema Štitaru tragovi puta se mjestimično (tu i tamo) primjećuju i površinski, a na Jasinjicama Adama Krnića se sačuvao na dužini od nekoliko desetina metara (više od pedeset), zarastao u mladu šumu. I taj ostatak puta u Krnića šikari mještani nazivaju »bedem«. (Mjesto je od groblja u Štitaru udaljeno oko 2 km). To je, u stvari, oko 30 cm visok i 6 do 7 metara širok nasip (»bedem«) koji vodi prema starom groblju u Štitaru, očito ostatak starog puta³⁴.

Ta stara putina može se, dakle, kontinuirano pratiti južnom stranom Jasinjica, sve istom gredom (preko poljskog predjela Loža i Rastevce), od

³¹ Josip Gregorović je to čuo od svog oca i djeda, a oni od njihovih starijih. To je poznato i drugim mještanima Babine Grede. Put je sagrađen od istog materijala kao i cesta kod Meminske, J. Brunšmid, VHAD III, 195 d, a također i cesta na 2. dionici između Dubice i Gradiške.

³² Njive Jasinjice dio su Blatske grede, usp. Ilija Lešić-Bartolov, *Tragovi prošlosti*, Žup. zb. V (1975), 170—202. »Blacka greda« se spominje još 1786. u Gruntovnici (*Grundtbuch*) koja je bila završena 1786. g. za županijsko područje, a koja se čuva u Muzeju u Županji. O Grundtbuchu vidi nav. dj., 188—202. Nazivi zemljišnih predjela i rudina ostali su nepromijenjeni do danas. Tako su Dubočice i Lipovci s obje strane »druma« između Samca i Babine Grede (karta 1:50000). Kroz B. Gredu je »rimski put« vodio preko zemljišnih predjela Vel. livade, Dubočice, Lipovci, Loža i Rastevce. Jasinjice se pružaju istočno od B. Grede prema Štitaru Blackom gredom preko hatara Loža i Rastevce.

^{32a} Usp. Vuk St. Karadžić, *Srpski rječnik*, 1898 s. v. Zagvoz d »starovirsko kamenje« = stećci. Cf. Rječnik hrv. ili srp. jez. JAZU, XVI (1956—58), 499. Također »starovirske pisme« (Otok kod Vinkovaca), u značenju *antiqui modi* i *prisco more*.

³³ Rudina Brezovica dio je hatara Loža, pa bi, prema tome, kazivanja o »carskom bedemu prema Brezovici« moglo biti u vezi s agerom (*agger*) rimske ceste koja je tada prolazila, nešto preko 600 m sjevernije od Save.

³⁴ Do »bedema« na Krnića šikari doveo nas je informator Fabijan-Fabo Lešić iz Štitara. — Na okolnim njivama nalazi se keramika, po fakturi prethistorijska, dok se na (starom) groblju u Štitaru iskopava neolitska i srednjovjekovna keramika (podaci V. Plemić).

Save je udaljena oko 800 m, nekih 500 m južnije od puta Babina Greda — Štitar — Županja, a oko 1 km južnije od auto-puta³⁵. Istom gredom vodi kroz Štitar do Županje. Primjećuje se i na rudinama Dvorišta (dio Komareva) u Štitaru, i to lijevo od puta Štitar — Županja³⁶. Čini se da se sjećanje na ovaj put sačuvalo i u toponimu »Drum«, kako se zove rudina u poljskom hataru Vodenica. Istom hataru pripadaju i rudine s karakterističnim toponimima Kućišta, Garišta i Repovac sve do Save.

Između Štitara i Županje ovaj »starovirski put« je prešao preko Bosuta (»Šlajz«), što znači da smo već negdje pri kraju dionice Marsonia — Ad Basante(m).

Arheološka dokumentacija

Sjeverno i južno od potencijalne trase ceste, evidentirani su arheološki tragovi brojnih naselja, od kojih je najviše iz neolitika i kasnobrončanog doba (KŽP), ali i onih iz vremena keltske invazije u Panoniju (Laten), dok su naselja iz antike i kasne antike sporadična. Ako se uzme u obzir činjenica da je Slavonija i tada bila vrlo bogata šumama (*glandifera Pannoniae*, Plin. III 147)³⁷ i da je gotovo sva arhitektura (izuzev poneke utvrde i rijetkih vila, bar na našem području) i u rimsko doba bila od pletera (čatma), drveta i sušene zemlje (čerpič)³⁸, a veći dio područja pokriven šumama (*immanes silvae*, Aur. Vict. Caes. 40, 9), dok su polja i livade zauzimale samo manji dio površina, već i sporadični nalazi rimskodobnih supstrukcija ili građevinskog materijala (opeka, crijep, vodovodne cijevi, malter itd.), keramike i novca, oružja i nakita itd. ukazuju na relativno dobru naseljenost područja i u rimsko doba³⁹. Kako to pokazuju nalazi, brodsko Posavlje je bilo dobro naseljeno u svim prethistorijskim epohama. Još su od neolita preko njega vodili starinski (prirodni) putovi koje je naslijedilo i rimsko doba, te ih dalje izgrađivalo. Epihorskostanovništvo je još i u rimsko doba dugo čuvalo svoj domaći način života, naročito u

³⁵ S arheološkog gledišta su zanimljivi toponimi Drum, Kućišta, Garište i Repovac, sve nazivi rudina u zemljišnom predjelu (hataru) Vodenica, a Dvorište i Komarevo u hataru Bunarić, i Kostroman u hataru Bočac, usp. I. Lešić-Bartolov, *nav. dj.*, 190 (Grundtbuch). Svi navedeni toponimi leže na potencijalnom pravcu ceste, prema Savi i Basutskoj. Na toj je liniji i Vragorilo (hatar Komarevo), koji već pripada k. o. Županja.

³⁶ Ulazeći u Štitar od Županje, Dvorište leži desno do ceste. Danas je zaraslo u ledinu, a ranije su tu bili zadružni svinjci.

³⁷ Strab. VII 5, 10 *oropédia. App. Illyr. 14. hylódes*. Hygin, 205, 12—14: *arvi... prati... silvae glandiferae, silvae vulgaris, pascuae* (ed. Lachmann).

³⁸ Takva je Panonija (Slavonija) i u opisu F. S. Engela, iz 1786, cf. Županijski zbornik, 5 (1975), 209—213 u čl. K. Tkalac, *Opis kraljevine Slavonije i vojvodstva Srijema* (kuće od pletera, pokrivene šindrom, trskom ili slamom itd.).

³⁹ Mnogo je i to u pomanjkanju natpisa. Natpisi potječu jedino iz Podgradaca kod Bos. Gradiške, iz Bos. Gradiške (natpis sa šljema: M. VERONI (*centuria*) L. ATILI. COH. OCTA(VA) t. j. vol. C. R., cf. M. Đurđević, u Zb. Kraj. muzeja VII, 1983, 135), i dva iz Slav. Broda, ara Jupiteru Depulsoru i diploma iz Grabarja. Poznato je i sedam natpisa vojnika iz plemena Breuka (CIL XIII 7510, 1, XII 7801—7802, XIII 8693, 8313, VIII 20150, III p. 940 i XIII 5378), cf. A. Móscy, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannen Kriegen*, 1959, Inschriftenkatalog, 199—264. Ime *Breucus* javlja se šest puta i na cerati VII (Alburnus Maior, Dacia) kao antroponim etnonimskog porijekla, usp. D. Rendić-Miočević, *Dacico-Illyrica*, Rad JAZU, knj. XX/1981, 26, 28 i 30.

seoskim sredinama⁴⁰, pa njihova naselja građena od mekanih materijala nisu ostavila opipljivijih tragova^{40a}. To što je rečeno za brodsko Posavlje, važi za cijelu Posavinu, s obje strane velike rijeke, sve do cilja naše ceste — Sirmija. Na mekanom terenu nestalo je i čvrsto građene ceste.

Neolitska naselja su otkrivena u Kobašu, Brodu, Bukovlju te na Šlajzu kod Županje⁴¹. Naselja iz neolitika su ovdje još brojnija, ali nisu istražena ili izdvojena od ranobrončanih slojeva.

Vrlo su brojna i metalodobna naselja⁴². U Donjoj Bebrini su evidentirana na nekoliko lokaliteta (Kanal, Selišta, Mala Mekota; Izdanski kanal, Rampa, Selište i Malo Selište, posljednje s nekropolom). Među njima je i keltsko naselje (pseudooppidum) Paljevine na Gradini⁴³. U Gornjoj Bebrini su lokaliteti Biđevi, Okukaj i Toplice, a u Bukovlju već spomenuto naselje na Igraču. U Novigradu je poznato više nalazišta: Gare, Gradina, Terzića stan i Jaza⁴⁴. U Korduševcima su metalodobna nalazišta Batva i Babina njičica, a u Oprisavcima, na potencijalnoj trasi ceste, Gajina i Naklo⁴⁵. U Ruščici, na samom izlazu iz Broda, nalaze se lokaliteti Taške, Vretena i Selišta (nekropola). Iz samog Slav. Broda potječe nekoliko (tri) brončano-dobnih ostava i više pojedinačnih brončanih i željeznih nalaza, te tragovi naselja na obali Save (keramika, oruđe)⁴⁶. Naseobinski elementi su evidentirani na Selištima u Vel. Kopanici i na Gajevima u Vranovcima (s nekropolom na Gomilicama). Metalodobna naselja su se nalazila i u Vrpolju (na Žuljevcu) i Zadubravlju (na Vladikovici). Iz Poljanaca na Savi potječu dva

⁴⁰ A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 123 i 130 d. Cf. Appian Ill. 22, što se odnosi na prilike u Augustovo doba, ali se održalo dosta dugo. O trgovini Panonije i Italije prije okupacije, usp. J. Klemenec, *Zgodovinski časopis*, XIV, Ljubljana, 1960, 100 d. u prikazu Mócsy-jeva djela »Die Bevölkerung...«. Izvozila se stoka, koža i robovi, i to »jantarskim putem«, kroz japodsko područje, a u rimsko doba preko Akvileje.

^{40a} Prešavši Savu, cesta je vodila područjem Breuka, ilirskog plemena koje je živjelo na obje obale Save, ali već u Donjoj Panoniji (nakon Trajanove podjele ove provincije). B. su pružili Rimljanima jaki otpor. Na zapadu su se oslanjali na Mezeje i Kolapljane (*Saus per Colapinos Breucosque sc. defluit*, Plin. III 147), a na istoku na Amantine, već u području Sirmiuma (Plin. III 148; *Sex. Rufus 7: inter Savum et Dravum prostrati*). Formirali su najmanje osam kohorti. Usp. Patsch, RE III 831; Mócsy, *Die Bevölkerung*, 75; D. Pinterović, *Mursa*, 25.

⁴¹ S. Salajić, *Vijesti*, 4 (1980), 141—143. K. Petrović, *Materijali VII*, 1970, 9. V. Plemić, *Čardak I*, 6. Navode se još lokaliteti u Klokočeviku, Gor. Bebrini, Brodski Varoš, Stari Perkovci, Korduševci, Ruščica, Vranovci i Zdenci, S. Salajić, *n. mj.* O kontinuitetu stanovanja od ranog neolita naovamo u širem panonskom području Brod — Vinkovci, usp. S. Dimitrijević, *Corolla mem. J. Brunšmid dicata*, 1979, 133—138.

⁴² Njihov nepotpun pregled dajem po evidenciji M. Balić, *Pregled evidentiranih nepokretnih spomenika kulture na terenu slavonsko-baranjske regije*, Reg. zav. za zašt. spom. kult., Osijek 1975, 51—52.

⁴³ Za Paljevine v. N. Majnarić-Pandžić, *dj. nav.* u bilj. 23, 57. Cf. S. Dimitrijević, *Corolla*, 141. K. Petrović, *nav. mj.* (lok. G. Bebrina, D. Bebrina, Stari Slatinik).

⁴⁴ J. Brunšmid, *VHAD IV* (1899—1900), 43—58.

⁴⁵ Za Oprisavce v. bilj. 21.

⁴⁶ Ostave su nađene na potencijalnoj trasi puta i u Beravcima, Donjoj Bebrini, Gornjoj Vrbi, Poljancima i Oprisavcima, K. Petrović, *Praist. kult. na području Br. Posavlja*, *Materijali VII*, 9—20. J. Kovačević-Miškić, *Vijesti MBP* 5—6 (1982), 167—179. M. Bulat, *Osječki zbornik*, 14—15 (1973—75), 3—31.

brončana depoa i osebujne glinene figurice, datirane u kasno brončano doba⁴⁷. Metalodobnih nalaza bilo je još u Prpoševcima (nekropola) i u Starom Topolju, itd.⁴⁸

Iz vremena rimske vladavine najviše nalaza potječe iz Slav. Broda: ostaci kastruma, ara Jupiteru, statua Harpokrata, grobovi, keramika, građevinski materijal, oružje i novac itd.⁴⁹ Iz Grabarja potječe vojnička diploma. Rimskodobnih nalaza bilo je i u susjednom Podcrkavlju⁵⁰. Iz Donje Bebrine je brončana votivna ruka, rimska keramika i novac, a iz Oprisavaca keramika i novac⁵¹, dakle naseobinski nalazi. Rimskih se predmeta našlo i na Paljevinama u Donjoj Bebrini⁵². Kod Garčina je nađen skupni nalaz novaca⁵³. Kao nalazište novca spominju se i Poljanci⁵⁴. Zapadno od Šušnjevaca je evidentiran »rimski bedem od zapečene zemlje«⁵⁵. Antičkih nalaza bilo je i u Babinoj Gredi⁵⁶, dok iz Štitara potječu jedan lakrimarij i dvije lucerne⁵⁷, itd.

Bogate tragove je ostavio i srednji vijek. Ostaci naselja nađeni su na Selištu (na Durkovačama) u Donjoj Bebrini i na Biđevima u Gornjoj Bebrini. Tragovi naselja su otkriveni i u Vel. Kopanici, a u Karduševcima groblje⁵⁸. Na stari rimski put su se oslanjali i srednjovjekovni gradovi Jarki (*Arky*) i Novigrad, oba izgrađena na Savi za obranu od Turaka⁵⁹. Među najznačajnije srednjovjekovne spomenike Pobiđa i Pobosuća idu gradovi Klostroman i Alšan, vjerojatno podignuti na rimskom supstratu, prvi južno od Babine Grede, a drugi istočno od Županje⁶⁰.

⁴⁷ M. Bulat, *dj. nav.* u bilj. 46.

⁴⁸ *Babina Greda*: lok. Brezovica na Savi, M. Balić, Pregled, 70. *Štitar*: lok. Garišta, višeslojno naselje s eneolitskim (neolitskim?) tradicijama, na samoj obali Save, V. Plemić, *Čardak*, 5, str. 3 i br. 6, str. 6—7. (Na seoskom groblju neolitska i srednjovjekovna keramika). Većina nalaza pripada II i III fazi KŽP. — O Štitaru kao naselju vidi I. Lešić, 190—191.

⁴⁹ J. Miškiv, *Brod*, br. 14—25. Ostala literatura je citirana naprijed.

⁵⁰ A. T. Brlić, Narodne novine, god. 28, br. 104 od 3. XI 1862, p. 415, i Prilog k Narodnom listu, br. 2, 1863, p. 66. Usp. I. Danilo, *Nazionale*, Zadar 1862, br. 1, prilog k Narodnom listu, p. 381—382. Na fragmentu diplome čita se: ...*Lensi f. Pannonius mil. classis...*, CIL XVI 17 = A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 261. V. bilj. 44/IV.

⁵¹ V. bilj. 21 (K. Petrović, M. Bulat). Usp. S. Salajić, AP 22 (1980), 180.

⁵² *Ibidem*.

⁵³ J. Brunšmid, *Našašće rimskih novaca kod Garčina (Kotar Brod na Savi)*, VHAD IV (1899—1900), 87—107.

⁵⁴ Podatak iz Muzeja BP u Brodu. Usp. Vijesti DMKH, 1 (1954), 20: temelj zbirke (muzej je osnovan 1933. g.) bila je numizmatička zbirka od 4000 komada, pretežno starorimskog novca.

⁵⁵ V. bilj. 22. Govoreći o rimskoj utvrdi u D. Klakaru, Đ. Basler, GZM 1952, 417, navodi da se »ostaci rimskih objekata« nastavljaju u Poljancima na lijevoj obali Save.

⁵⁶ Za Babinu Gredu i Cernu v. M. Bulat, Mater. XIII, 66 i karta. Radi se o slabijim ostacima.

⁵⁷ Nalazi su smješteni u Arheol. muzej u Zagrebu. Na jednoj lucerni je firma LUCIUS F. (podatak V. Plemić). Usp. i bilj. 48.

⁵⁸ M. Balić, Pregled, passim.

⁵⁹ J. Jarić, *Arky-Jarki-Jaruge*, Žup. zb. 2 (1969), 84—91. Usp. S. Pavičić, *Razvitak naselja...*, Žup. zb. 2, 68, i br. 3, 29.

⁶⁰ U brodomskom Posavlju i Pobosuću spominje se veliki broj srednjovjekovnih gradova, upravo s osloncem na staru komunikaciju. U brodomskom Posavlju

Veći dio ovdje nabrojenih arheoloških nalazišta leži na pravcu starog »kraljevskog puta« kroz Breznu i rimske ceste kroz Pobiđe. Među njima je i jedan od značajnijih, srednjovjekovni grad Kostroman.

K o s t r o m a n, mađ. *Kozthormanzenthdyes* = Kostroman svetog Dionizija (1506. g.), nalazio se na tzv. Šamačkom drumu (!), koji je povezivao Slav. Šamac i Babinu Gredu. Ruševine su mu se donedavno vidjele na rudinama »Ogradi«, u hataru sela Kruševica, nešto južnije od Babine Grede. Ležao je nešto južnije od potencijalne trase rimske ceste Siscia... Marsonia — Ad Basante... Sirmium. Sa tri strane bio je zaštićen potokom Dubočicom koji otiče iz bare Vir i ulijeva se u Savu. Ostaci grada, izgrađeni od drveta i opeke, u novije vrijeme su preorani i sad se zemljište obrađuje. Konture grada se, međutim, još uvijek uočavaju po relativno dubokim opkopima (podatak iz 1968. g.) i po obilju srednjovjekovne keramike⁶¹. Ležao je na putu koji je povezivao vukovsku župu s Usorom, trasom Vukovar, Đakovo, odnosno Vinkovci, Cerna (kaštel i grad Cerna 1408. g.), Babina Greda (*Baba Gerenda* 1506), Kostroman, Mihaljevački brod kod Slav. Šamca i Dobor u Usori⁶². Grad na žalost, nije istražen arheološki, ali se smatra da su mu temelje udarili Rimljani (M. Stojanović, Vj. Klaić, S. Pavičić). Na to ukazuje i toponim Kostroman od *castrum Romanum* (?)⁶³. Opravdanost ove hipoteze potvrđuje i blizina rimske ceste Siscia — Sirmium. Vjerojatno je tu bilo jedno jače uporište na značajnom čvorištu putova. Na ruševinama rimskog kaštela izgradit će (mnogo kasnije) Gorjanski manju utvrdu za zaštitu »broda« (skele) kod Mihaljevice (Slav. Šamac) na Savi. Kao historijski lokalitet, Kostroman je dobro poznat i stanovništvu šireg područja⁶⁴.

Navedena, a i brojna druga naselja u mikroregiji, oslanjala su se na ocrtanu (staru) komunikaciju koju predaja pamti kao »starovirski put«, »rimski put« i »turski put«.

Ubikacija putne stanice Ad Basante(m)

Putnu stanicu *Ad Basante* Tab. Peut. *Bassantis* Geogr. Rav. IV 19 valja, po A. Mayeru, tražiti na rijeci *Basuntius*, ispravljeno iz *Bacuntius*

se navodi oko 50 utvrda, usp. Vijesti MBP, 2 (1961), str. 3. Gradovi u Pobosuču: Cerna, Vragorilo u Županji, Virgrad i Optičar u Bošnjacima, Zvizdan u Soljanima, kastrum u Gradištu, Kolečvar u Vrbanji, Alšan u Podgajcima i drugi, S. Pavičić, *nav. rad*; passim. U Virgradu kod Otoka našlo se dosta rimskog novca (Vespazijan, Hadrijan, Klaudije i Gordijan), Žup. zb. 4, 102.

⁶¹ A. Dorn, *Izveštaj o rekognosciranju terena na području županijske općine*, 1968, rukopis u Muz. u Županji, p. 1.

⁶² Vijest o smrti kraljice Marije (1395. g.) stigla je ovim putem iz Budima u Dubrovnik peti dan (Dunav — preko ist. Slavonije — dolinom Bosne (Dobor) i Neretve — na more), Žup. zb. 2, 84 (v. bilj. 59). Usp. S. Pavičić, *Vukovska župa*, JAZU, Zagreb 1940; R. Horvat, *Slavonija*, Zagreb 1936, te J. Bösendorfer, *Crte iz slavonske prošlosti*, Osijek 1910. O Doboru, v. moj rad »Dobor u Usori«, Naš. st. 14—15, Sarajevo 1981, 11—37, o putu bilj. 3.

⁶³ V. Klaić, *Topografske sitnice*, I. Kostroman = Castra romana, VHAD IX (1906/07), 185—193, smatra da toponim Kostroman nema lingvističke veze s imenom bos. bana Kotromana, kako to potvrđuje i njegov mađarski oblik *Kozthorman*, a S. Pavičić, *rad nav.* u bilj. 59, p. 67, zaključuje da su Gorjanski na tom tlu našli ostatke stare utvrde i na njenu temelju podigli svoje utvrđenje.

⁶⁴ O *Kostromanu*: Deszö Csanki, *Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában*, II, 271 i 291. T. Smičiklas, *Cod. dipl.* IV, 239. V. Klaić,

amnis, Plin. III 148, danas Bosut, od ilir. **basunt*-, **basant*- + lat. nastavak⁶⁵. Na Bosut se odnosi i podatak *et cum venissent ad pontem qui vocatur Basentis*, Passio S. Irinaei ed Gebhardti, Leipzig 1902, S. 165, ali se ne zna da li se taj most nalazio na ušću Bosuta (*alter amnis Bacuntius in Saum Sirmio oppido influit*, Plin. III 148), kod Županje ili, možda, u Cibalama gdje se također nalazio most na Bosutu⁶⁶. Prema tome, stanicu Ad Basante treba tražiti na jednom od prijelaza preko Bosuta.

Izvori, dakle, ne pružaju određenih elemenata za ubikaciju ove stanice, pa se ona locirala na razne strane. Međutim, položaj joj određuje pravac ceste na dionici Slav. Brod — Županja. I dosad je bilo pokušaja da se Ad Basante lokalizira na Prisavac (Presovac) sjeverno od Županje, u trokutu što ga južno od Gradišta čine Berava, Bosut i prokop Bistrica, otprilike jedan kilometar sjevernije od auto-puta⁶⁷. Radi se o kompleksu oranica od nekih 30 hektara na kojima se nalaze tragovi neispitanog rimskog naselja⁶⁸. Vjerojatnije je, ipak, da samu stanicu valja tražiti izvan tog naselja, a bliže Savi, na trasi ceste kod prijelaza (svakako mostom) preko Bosuta. Što se, pak, tiče naselja na Prisavcu, ono se moglo nazivati **Basant* ili slično. Bosut je, u stvari, od Save do Prisavca (oko 2,5 km) mrtvi rukavac (kanal) ravnih obala i bez zavoja, pa više djeluje kao umjetni prokop, dakle artificijelno. Širok je svega 10—12 metara, a dubok 2 do 3 metra. Zovu ga i »Šlajz« (njem. Schleuse, brana, ustava), znači kanal, (vjerojatno) prokopan da bi se sa Savom povezali pravi tok Bosuta i naselje na Prisavcu⁶⁹. Ne zna se tko je i kada to napravio⁷⁰, ali ne bi trebalo isključiti mogućnost da su to izveli upravo Rimljani, koji su i u našoj zemlji kopali kanale, kao, na primjer, Jarčinu u Srijemu⁷¹.

nav. dj., 185 d. J. Bösendorfer, *Crtice*, 171 d. M. Stojanović, *Arhiv za povj. jugosl.*, V, 205. S. Pavičić, *cit. rad* u bilj. 59, 67—69. J. Jarić, *ibidem*, 84 d. A. Dorn, *Izveštaj*, 1968, p. 1. Položaj Kostromana: K. Tkalac, *Kastel Kostroman*, Žup. zb. 3 (1971), 103—106.

⁶⁵ V. bilj. 10. Izvodi se od korijena BHOG- »potok« kao i njem. *Bach*. Usp. A. Mócsy, *Pann.* 525 i A. Graf, 21.

⁶⁶ O tom suponiranom mostu, usp. S. Dimitrijević, *Corolla*, 158, i rekonstrukcija gradskog opkopa Cibala po zračnom snimku Vinkovaca iz 1932. g, blizu današnjeg mosta na Bosutu. Usp. A. Graf, 52, bilj. 2, međutim *Caput Basensis* (Not. dign. occ. 32, 59) očito se odnosi na utvrdu (citadelu) *Bassianae*, bilj. 16/Uvod.

⁶⁷ I. Lešić-Bartolov, *nav. rad.*, 175. K. Tkalac, Žup. zb. 5, p. 210 i 213, bilj. 2. = Presovac. O Presovcu kao kaštelu, *Isti*, rad nav. u bilj. 64, p. 103.

⁶⁸ Podaci V. Plemić. Prisavac leži u hataru Mali Krašci, k.o. Gradište, nešto sjevernije od auto-puta. Nakon što je prokopana Bistrica, ima oblik insule. O tome K. Tkalac, Žup. zb. 5, 213, i I. Lešić-Bartolov, *mj. nav.* u bilj. 67.

⁶⁹ K. Tkalac, Žup. zb. 4, 1973, 108 ga naziva »prokop Bosut«. Opisuje pokušaje 1822. i 1832. da se kopanjem kanala Bosut-Sava, Bosut osposobi za plovidbu. Ustava je bila upravo na Šlajzu (p. 112). Usp. F. S. Engel, Žup. zb. V, 211 i I. Lešić-Bartolov, 4, 131.

⁷⁰ K. Tkalac, *nav. mj.* u bilj. 69, nije siguran je li Bosut kanal kao prokop ili je prirodni odlivni vodotok.

⁷¹ HIST. AUG. Prob. 21, 2, usp. *mutatio Fossis* (It. Hieros. 563, 10) istočno od Sirmiuma, kod Jarka. O velikim radovima na isušivanju tla cara Proba (276—282) u okolici Sirmija, usp. P. Milošević, *Sirmium — Sremska Mitrovica*, 1969, 23. O radovima na isušivanju u Panoniji, koja je na više mjesta bila močvarna, govori A. Mócsy, *Pann.* 668; među ostalim i močvarâ uz Vuku (*Hiulca palus*),

Što se, pak, tiče stanice Ad Basante, ona se morala nalaziti u blizini tog kanala (Bosuta). Jer, da se nalazila na Prisavcu, na Tabuli bi bila zabilježena u obliku *Basante*, analogijom prema *Servitio, Urbate, Saldis* (sve primjeri s naše ceste). Stoga prijedložni izraz Ad Basantem⁷² znači isto što i *mansio quae est ad (apud) Basantem*, što znači »kod Bosuta«, a ne »u Bosutu«. Ili, drugim riječima, da je odrednica ceste bilo samo naselje, stajala bi u ablativu kao *Servitio* itd.

Ostaje nam da položaj stanice odredimo i arheološkim sredstvima.

Od korijena **basant-* potječe i toponim *Basutska, Bosutska*, kako se naziva burum (glavica) u meandru Save između Štitara i Županje⁷³. Na Basutskoj, na lokalitetu »Grad« nalaze se ostaci rimskog kaštela (kaštel je bio obnovljen u srednjem vijeku)⁷⁴ koji je ušao u literaturu pod imenom Repovac ili Manželjski grad⁷⁵. Vrlo je vjerojatno da se rimski kaštel nalazio na riječnoj adi, te da je u rimsko doba južnije od Grada tekao rukav Save, na što i danas ukazuje rukavac Savica⁷⁶. Stoga mislim da se na taj »kastum Repovac«, a ne na Prisavac odnosi i vijest iz 1408. g: *castrum in insula Zave habitum*, jer u historijskoj prošlosti Sava nije nikad tekla kroz Cernu i Gradište⁷⁷.

Na lijevoj obali Save, a uz desnu obalu Bosuta (Šlajza), danas već u širem arealu Županje, nalazi se u poljskom predjelu Komarevo rudina *Vragorilo*, na kojoj se, prema usmenoj predaji, također nalazilo neko utvrđenje u predtursko vrijeme, ali arheoloških ostataka te utvrde nema⁷⁸. Tek povremeni arheološki nalazi naročito prilikom kopanja bunareva, dali su osnovu za kazivanja o propalom gradu na Komarevu⁷⁹, dok je jedino topo-

cf. stanicu *Ad Labores pontis Ulcae* (Tab. Peut.). Usp. i Dodatak I, gdje se govori o hidromelioracionim radovima u Pobosuću koji su se mogli protegnuti i na cijeli tok Bosuta, možda u vezi s izvozom drvene građe (?).

⁷² Sa značenjem *mansio quae est ad (apud) Basantem*, bilo da se *Basante(m)* (nom. **Basas* ili **Basanti*), nalazio na Prisavcu ili Busutskoj.

⁷³ Burum Donja Mahala pripada hataru k.o. Donja Mahala u Bosni.

⁷⁴ A. Dorn, *Izvjestaj*, 2 je na »Gradu« našao dosta slavenske (srednjovjekovne) keramike. Smatram da ovdje valja smjestiti srednjovjekovni grad Repovac, kako se i danas po Dornu naziva taj lokalitet.

⁷⁵ D. Sergejevski, GZM 1958, 262 — Manželjski grad (možda burgus), K. Patsch, GZM 1902, 408, bilj. 9 (možda kasno-rimski kaštel). Cf. B. Nedić, *Kratka povijest župe, crkve i samostana toliškog*, Pečuh 1888, 11 i Đ. Basler, *Arhitektura...*, 1972, 58. Konkretno podatke daje Sergejevski: malo uzvišenje, 50 do 60 m u prečniku, na njivi, s ostacima neke zgrade (burgusa?); ima keramike, a nađen je i brončani novac Konstancija Hlora. Po Dornu, »mnogo šuta i komada opeke«.

⁷⁶ Za rukav, Savicu v. D. Sergejevski, nav. mj. K. Tkalac, Žup. zb. 2, 108. To ne znači da je »Grad« (Repovac) u antici ležao na lijevoj obali Save, kako navedeni autori smatraju. Tome se odlučno protivi egzistencija neolitsko-metalodobnog naselja na Šlajzu (od njem. *Schleuse*), dakle uz lijevu obalu Save. Očito je Sava tekla istim koritom, formirajući u sredini korita adu — Basutsku. Prema tome, Repovac je stajao na riječnoj adi.

⁷⁷ D. Csánki, II, 269 iz 1408. g. Taj kastum S. Pavičić, Žup. zb. 2, p. 81 locira na k. 103 i 108 u Gradištu, dok se I. Lešić-Bartolov, *ib.* 175, i K. Tkalac, *ib.* 213, odlučuju za Prisavac (odn. Presovac). *Repovac*, kako to kaže na nav. mj. i Lešić, treba locirati u »meandru« Basutska. Relevantan dokaz za to je obilnost srednjovjekovne keramike na lok. Repovac na Basutskoj (Dorn). Repovcem nazivaju potok u Gradištu i rudinu u Štitaru, pa je odatle mogao i nastati ovaj nesporazum.

⁷⁸ A. Dorn, *Izvjestaj*, str. 2. Nije bilo iskopavanja.

⁷⁹ Podatak I. Jelića-Draža, kustosa Muzeja u Županji.

nim Vragorilo, s demonskim prizvukom⁸⁰, koji očito u sebi sadrži i neke historijske konotacije, sačuvao davno »sjećanje« na neku staru utvrdu.

Rudina Vragorilo leži odmah uz potencijalnu trasu rimske ceste, s nje- ne južne strane, pa se ne može isključiti mogućnost da je bila i u nekoj funkcionalnoj vezi sa cestom, te da se prema tome, radi o rimskom objektu.

Položaj Vragorila vrlo je povoljan ne samo s naseobinskog aspekta (na nadmorskoj visini od 89 m) nego i s trgovačkog, pa i vojnog, jer se nalazi na mjestu kod kojeg se u Savi formirala Basutska (s rimskim ka- štelom!), dakle na položaju vrlo povoljnom za prijelaz preko širokog korita Save i vrlo podesnog za trgovačku razmjenu⁸¹, ali i za smještaj riječne flo- tilje, čemu je eventualno mogao služiti i kanal Bosut (Šlajz), pa možda i »naselje« na Prisavcu⁸².

Da je prijelaz preko Save kod Vragorila i preko Basutske (Bosutske) bio značajan od davnina, indicira veliko neolitsko i eneolitsko naselje na Šlajzu kod ušća Bosuta, dugo oko 3 km. A prema njemu se na desnoj obali Save razvilo drugo veliko i istovremeno naselje u Donjoj Mahali⁸³, što lijepo ilustrira komplementarnost dviju obala ove velike rijeke još od najstarijih vremena.

Stoga, teško da je ispravno shvatanje po kojem je Sava u rimsko doba tekla južno od Basutske, a da se rimska utvrda na »Gradu« (Repovac) na- lazila na lijevoj obali rijeke⁸⁴. Da Sava u posljednjih četiri hiljade godina nije imala većih promjena toka, vidi se i po tome što su ovdje na samoj obali, s obje strane, još od neolitika, postojala razvijena naselja, jedno na Šlajzu u Županji, a drugo u Donjoj Mahali. Tako je bilo duž cijele Save, uzvodno u Štitaru, u Babinoj Gredi, Novigradu, Donjoj Bebrini, Slav. Brodu, Kobašu itd., a nizvodno u Mitrovici (kasniji: *Sirmium*), Gomolavi itd. Slično je bilo i na desnoj obali: Servitium, Donja Dolina — na obje obale, Srbac, Sijekovac kod Bos. Broda, Donja Mahala itd. Iako je Sava neprestano mi- jenjala korito, u prethistorijskoj i historijskoj epohi ipak nije bilo većih promjena toka. To lijepo ilustriraju i recentniji podaci, po kojima je Sava krajem 18. st. od Županje do Zemuna bila duga 256 km, a već 1877. više od 263 km, ali bitnijih promjena nije bilo⁸⁵.

⁸⁰ Takva demonska figura je i Šembilja (Sibila), vezana za stare putove na Krasu (Vragorilo se odnosi na mjesto), cf. B. Slapšak — S. Kojić, *Sembilja — hudič na gorećem vozu*, Glasnik etnol. društ. Ljubljana, god. 16/1976, 27. Slični motivi općenito pripadaju evropskoj etnološkoj baštini, kao što su Put Crne kra- ljice, Put Marije Terezije i sl., I. Bojanovski, *Dol. sist. cesta*, passim. Cf. R. Chevallier, o. c, 56—57.

⁸¹ Na mostovima, prevozima i prijevojima obično su se ubirale razne pri- stojbe — carina i takse, S. J. De Laet, *Portorium*, Brugge, 1949, 229 (prirodne prepreke, gorski lanci, rijeke i rječice, mostovi, raskršća itd.). *Portorium* je bio usko povezan s cestovnom mrežom, R. Chevallier, 225—232.

⁸² Cf. Not. dign. occ. 32, 50 i 51 (*classis I flavia Augusta, Sirmi i II Flavia. Graio*). Jedno sklonište ratne flote moglo je biti na Šlajzu, na Basutskoj ili Pri- savcu. *Ad Basante(m)* je moglo imati i pristanište za trgovačke brodove. Od svega toga ne znamo ništa, osim da je Sava u antici bila intenzivnije korištena kao prometni put.

⁸³ Za Šlajz: V. Plemić, *Čardak I*, p. 7. Za Donju Mahalu: J. Petrović, *Izveštaj o neolitskom naselju u Donjoj Mahali kod Orašja na Savi*, GZM 1925, 137—140. M. Kosorić, *Rezultati zaštitnog iskopavanja na lokalitetu Brdo u Donjoj Mahali kod Orašja*, Cl. i gr. VIII (1970), 41—43.

⁸⁴ Vidi bilj. 76.

⁸⁵ K. Tkalać, *Žup. zb.* 4, 108. F. S. Engel, *Žup. zb.* 5, 211 kaže da Bosut nastaje između Županje i Štitara..., a ulijeva se u Savu kod sela Bosut u Pe- trovaradinskoj pukovnji.

Sve navedeno daje nam za pravo da na Bosutu (Šlajzu) u Županji, na mjestu velikoga prethistorijskog naselja (kojem je na desnoj obali odgovaralo slično naselje), lociramo jedan relevantni prijelaz još od starina (*ab immemorabili*). A, s obzirom da su se rimske manzije obično nalazile na raskrsnicama putova i na prijelazima preko rijeka⁸⁶, s puno opravdanja možemo i rimsku putnu stanicu *Ad Basante(m)* smjestiti na Vragorilu kod Bosuta, što opravdava i njen naziv *Ad Basante* = »Kod Bosuta«, ili još tačnije u žargonu »Na Šlajzu«. Sudeći po općoj situaciji (kanal Bosut, s naseljem na Prisavcu, kaštel na Gradu, eventualna utvrda na Vragorilu, a sve naprama Basutskoj, i sve zajedno na velikoj plovnoj rijeci), bio je to značajan saobraćajni punkt. Je li ta aglomeracija bila vezana za eksploataciju šuma i plodnih polja, ili eventualno za plovidbu Savom? Ili je u pitanju nešto drugo? Teško je odgovoriti na postavljeno pitanje jer su potrebna integralna istraživanja.

S navedenom ubikacijom stanice *Ad Basante* slaže se i distanca od Marsonije do Bosuta (kod Županje) od nekih 45 km = oko XXX m. p. pa bi lakunu na *Tabuli* trebalo, prema tome, emendirati sa (cca) XXX *millia passuum*.

»Uspomenica 1881« o rimskom putu Babina Greda — Štitar (Mitrovica)

I napokon, sva ova istraživanja našla su svoju potvrdu u spisu »Uspomenica za obću pučku učionicu u Babinoj Gredi« koju je 1881. sastavio Petar Golubović (avnujući) u(čitelj), a koju je 1983. godine, kada je ovaj rad već bio završen i primljen od Redakcije, u Arhivu Muzeja u Županji pronašla Višnja Plemić. Iz ovog spisa se vidi da je ta stara komunikacija pobuđivala interes i prije stotinu godina. Stoga ovdje iz »Uspomenice« (rukopis nepaginiranih stranica), iz pregleda »historičkih starina« Babine Grede, prenosimo *in extenso* opis tog puta, kao dokumenat kako je jedan savremenik prije punih stotinu godina vidio i ocijenio taj starodavni drum:

»Cesta (:drum:) upravljena od Vira k Štitaru, proteže se ovim priedjelom između Save i sada opstojećeg drumu, koji vodi iz Babinegrede u Štitar i to pored stana bonina (:Matić:) i angijina (:Stivaničević:) te prelazi drum iz ove strane štinarskog groblja i ide dalje kroz sriedinu sela Štitar na pravac istočne strane k Mitrovici. Ovaj drum nasut je prilično visoko zemljom i bez dvojbe može se reći, da je za vrijeme Rimljana radi promjeta upotrebljavan, sada pako može biti prije nekoliko stotina godina stranom u oranice stranom u livade pretvoren i mogu se jedino njegovi znakovi na nižih mjesti viditi. Ovaj drum bio je skopčan potocićem Virom sa njekad bivšim gradom Kostrumanom, koje ga se razvaline bedema sada šumom prorastle nalaze između sela Babinegrede i Kruševica iza Dubočice na desnoj strani obale Vira nedaleko od zidanog drumu (...)»⁸⁷. Nedaleko od tog

⁸⁶ R. Chevallier, *Les voies...*, 39.

⁸⁷ U nastavku se navodi priča o vitezu Kostromaniću i siromašnoj Savki, kako slijedi: »Pripovjeda se, da je na ovom mjestu stanovala /ne zna se kada:/ neka prosta udovica i imala je krasnu kćerku. Vitez Kostromanić jednog dana loveći, došao je i do kolibe ove udovice i videći krasotu djevojku isprosi ju od njezine majke, uze ju za svoju vjernu suprugu, dade na istom mjestu sagrađiti kulu a potom i gradić i ovdje je sa svojom gospojom Savkom bivšom pasti-

bivšega gradića na sjeverno istočnoj strani na međi hatara Babinogredsko-Kruševačkog, gdje se Vir sastaje sa kanalom Savnicom, nalazi se na kraj toga Vira dugaljasta kotlina dubljine savske, ako ne i dublje, a na ušću Vira ima obalom prosječni put od istočne strane u isti Vir. Iz ovoga može se zaključiti da je onaj prije napomenuti drum u starodavno doba služio ujedno s Virom za promet trgovine od Mitrovice do gradića Kostroman a može bit još i za državne potreboće, — radi živeža za vojništvo...»⁸⁸

No, pokazalo se ne samo da je opis u »Uspomenici« dokument jednog viđenja problema od prije stotinu godina nego i dobra kontrola našeg rada. Pokazalo se, naime, da podaci »Uspomenice« u cijelosti potvrđuju rezultate do kojih smo došli upornim traganjem na terenu, a koji su opisani naprijed. Posebno valja ukazati na podatak o trasi ove komunikacije i njenoj funkcionalnoj povezanosti s Kostromanom, kao i s potokom Virom, koji ga je spajao sa Savom. (Zasad ostaje samo nagađanje o tome kakvu je namjenu i upotrebu imao ovaj kompleks u rimsko doba.) Potrebno je, također, istaći i uvjerenost sastavljača teksta Petra Golubovića da je to rimski put (»i bez dvojbe može se reći da je za vrijeme Rimljana radi promjeta upotrebljavan«), a koji je povezivao Mitrovicu s Kostromanom⁸⁹.

Tradicija o »carskom bedemu« kraj Save, u stvari starom nasutom (»nasut je prilično visoko zemljom«, P. G.) putu (*via munita; via alta, alta platea, levata* itd.), sačuvala se u Babinoj Gredi do danas. To potvrđuje i dokazuje, pored već navedenih podataka, i kazivanje Marice Lešić iz Babine Grede⁹⁰, koja je od svog svekra čula za taj nasip (»bedem«) koji nije služio kao nasip, a koji se, obrastao u šipražje, vodio između rudina Ajdakovo i Brezovica prema štitaru. Kada su radili u polju, svekar joj je i pokazivao taj stari nasip. Također joj je pričao, a on je to opet čuo od svojih starih, da je »carski bedem« bila i neka varoš koja je »otišla u Savu« (Sava naime na tom dijelu brzo odnosi obalu). Vjerojatnije je ipak da se to primarno odnosilo na cestu koja se u pejzašu vidjela kao uzdignuti nasip ili »bedem«. Međutim, o »carskom bedemu« Uspomenica« iz 1881. nema podataka.

6. DIONICA AD BASANTE XX SALDIS (Tab. Peut. VI 3)

Ni Tabula ni Ravenat ne daju konkretnijih elemenata za određivanje ceste na terenu, pa se kao prioritetno postavlja pitanje je li cesta nastavila

ricom živio i liep pored (porod) izrodio, zadavao je dušmanom puno straha a najposlie u svojoj starosti junački pao sa celom svojom porodicom boreći se za svoje ognjište i za slobodu svoga naroda...» (nastavak teksta je u bilj. 89.).

⁸⁸ Tekst o drumu i Kostromanu završava: »Od istog Vira naprama Savi nalazi se kanal Dubočica izpravno izvedeni, koji je služio za otpust vode kroz ustavu /:Schleus:/ u Savu od prije može bit do god. 1800« (u nastavku govori o recentnijim seoskim grobljima).

⁸⁹ (Nastavak teksta iz bilj. 87). O nalazima u Kostromanu: »Prepovjeda sviet, da je ondje silno blago zakopano. Prvašnji vremena izkapali su ondje ljudi novaca, oružja, kamenja itd. Iz istog ovoga mjesta kopajuć potraživali su novce na istom mjestu Graničar Ilija G. i Lovro T., kovač Pero i bačvar Jozo i to u noćno doba a kada su se kopajeć dodirnuli oruđem kazana, u kojem su se /tako oni misle:/ novci nalazili, nastala je strašna bura, bika je na svje nahrlio i rasztjero je. Svi četiri ova živili su do starosti i bili su slabog zdravlja celog života svoga.« (Uz imena sve četvorice noćnih kopača netko je ispisao i prezimena, ali se teško mogu čitati.) Dalje se nastavlja tekst iza prekida (...) kod bilj. 87 do bilj. 88, u kojoj je citiran sam kraj kazivanja o starom drumu i Kostromanu.

⁹⁰ Pismo V. Plemić od 10. II 1983, t. 2.

prema istoku ravnim pravcem kroz spačvanske baruštine i šume (tim je putem vode I. Kukuljević, A. Mayer i drugi)¹, kroz »velika šumska i barska prostranstva« inundacionog područja Bosuta, Spačve i Smogve², ili je — da bi izbjegla to plavno područje — skrenula na tercijarne terene južno od Save. Kada je u pitanju dalji pravac ceste, bit će dakle potrebno, u prvom redu, voditi računa o hidrografskim prilikama, a one su ovdje u starini bile čak povoljnije nego što su danas³, vodeći pri tome računa i o naseobinskim (arheološkim) elementima na području južno od Bosuta, a istočno od Županje. Pri tome nam izvjestan orijentir daje i Tabula, na kojoj je između stanica Saldis i Drinum fl(umen) prikazan prijelaz na desnu obalu rijeke (Save), ali bez pobližih indikacija o mjestu samog prijelaza.

Trasa ceste

Tri sam puta s kolegama Višnjom Plemić i Ivanom Jelić-Dražom, kustosima Muzeja u Županji, rekognoscirao područje Pobosuća istočno od Županje, ali u hatarima Vrbanje, Soljana, Strošinaca i Jamene nismo otkrili antičkih arheoloških ostataka, uključujući i cestu. Nema ih ni u evidenciji, ni inventaru Muzeja u Županji. I Josip Abramović, saradnik iz Posavskih Podgajaca, inače dobar poznavalac istočnožupanjske mikroregije, također mi je potvrdio da u navedenim selima dosad nije bilo nalaza koji bi bili slični onima iz Pos. Podgajaca (o njima će biti govora u nastavku), pa ni na susjednom drenovačkom, inače ocjeditijem području⁴.

Na prisutnost Rimljana u šumom bogatom arealu Pobosuća ukazuju jedino nalazi u šumskom reviru Debrinja, odjel 30, uz tokove Studve i Smogvice, a istočno od Soljana i Strošinaca, kao što su rimska opeka i keramika, novac, metalni predmeti itd., na što je već upozorio Antun Pavlović, lugar

¹ Području su davale biljeg velike šume hrasta sladuna i cera, a uz Savu sve do Slav. Broda hrasta kitnjaka i graba, cf. Grupa autora, *Geografija Hrvatske*, sv. 3 (1975), 35, što je našlo odjeka i u toponomastici, koja je slavenska, uz nešto turcizama (Begovača, Durakovica, Turkinja itd.). Najstariji sloj toponima čine oni tipa Kostroman, Alšan (*castrum Alsan*), Varoš, Karaševo i dr., naslijeđeni iz srednjeg vijeka. Toponimi i hidronimi antičkog postanja su rijetki, kao i obično (usp. P. Skok, *Postanak Splita*, AHI JAZU, I, Dubrovnik 1952, p. 55—60: u solinskom konfinu su se sačuvala samo dva toponima rimsko-romanskog porijekla, stačun, od lat. *stationem*, i trćela od lat. *turricella*, iako je to bilo srce rimske Dalmacije), kao što su Kostroman, Basutka; Sava, Bosut, od kojih su tri posljednja predrimskog porijekla. Zato pregled toponimije i hidronimije područja kod I. Lešića-Bartolova, *nav. dj.*, 183—202, valja primiti s rezervom.

² I. Lešić, *Trag. proš.*, Žup. zb., 5, 202.

³ Sve do druge pol. 18. st., kada je izgrađen prvi nasip na Savi (1764), velike poplave bile su rjeđe. Usp. I. Lešić, *Žup. zb.* 5, 177 i Tkalcac, *ib.* 4, 310. Prije izgradnje nasipa voda je nesmetano oticala ustaljenim odlivnim tokovima. Ipak će glavni razlog biti sječa šuma i njihovo pretvaranje u agrar, što je dovelo do zamuljivanja vodotoka i do podizanja nivoa voda.

⁴ Najveća visinska razlika iznosi oko 20 m (k. 103 Vel. Brdo u Gradištu prema k. 84 Blata u Bošnjacima ili k. 83 kod Stare Gunje). Pri tome je obala Save, izvan nasipa, na k. 84—88 m.

iz Strošinaca⁵. Ti nalazi navode na pretpostavku da se radi o naseljima šumskih radnika na sječi i otpremi drvene građe putovima i vodotocima. Ne radi se, dakle, o stalnim naseljima nego o povremenim pogonima (manipulacijama) za eksploataciju šume⁶ (v. Dodatak I).

U ranijim epohama jugoistočni predio Pobosuća zbog velikih voda (nadm. vis. oko 85 m) i gustih šuma nije bio stalno naseljen ni prikladan za stalna staništa, pa je relativno kasno naseobinski valoriziran. Taj izrazito ravničarski tercijarno-kvartarni kompleks, močvaran oko Spačve i Studve, a prema Savi naplavna ravnica, kasno je i pomalo naseljen i agrarno iskorišten. S vremenom su se naselja razvila na »gredama«⁷, »otocima«, »ostrovima« i »gradištima«, dok se agrarno zemljište širilo na račun šuma. Nizinska »blata«, »bare« i »mlake« pretvarane su u livade i pašnjake, ili su ostale pod šumom⁸. Veće društvene promjene nastupile su istom od 18. st., pa naovamo, pa stoga na dobrom dijelu pribosutske nizine, koju pokriva gusti sag spačvanskih šuma, i nema tragova starijih kultura.

Povoljniji uvjeti za razvitak naselja postojali su u području oko Županje, u Bošnjacima, Podgajcima, Rajevu Selu, Gradištu i Cerni, u samoj Županji, Štitaru i Babinoj Gredi. To je područje bilo relativno dobro naseljeno još od neolitika, ali i u tome dijelu materijalni ostaci iz naseobina uglavnom potječu sa greda ili s viših savskih obala, gdje su bili povoljniji uvjeti za razvitak naselja i komunikacija koje su ih povezivale.

Povezujući ta naselja, cesta je i dalje morala voditi po neplavljenim gredama, a oko toga puta, najčešće i na istim mjestima (gredama), formirala su se i kasnija naselja (neka su poznata još od 13. st., kao Cerna »*terra castrensis*« grada Vukova) i kašteli Kostroman, Vragorilo, Alšan, Zvizdan, Virgrad itd. Ti stari »starovirski« putovi korišteni su i u tursko vrijeme, pa i za vrijeme Vojne krajine, sve do pred kraj 19. st. kada je počela izgradnja modernih makadamskih putova i u ovome području, ali opet po gredama, kao i danas⁹.

Stoga, gledano iz ovog aspekta, neće biti ispravno mišljenje da je rimska cesta kroz Županju vodila pravcem auto-puta (izgrađen 1951. g.)¹⁰. To

⁵ Stari Rimljani u našim šumama, Slavonska šuma, [god. 4—64] od 30. X 1975, Vinkovci 1975, p. 10. Isti je tekst uputio Pavlović i muzejima u Vinkovcima i Županji. Tekst je djelomično koristio S. Dimitrijević, *Corolla*, 187, br. 19, 20 i 21, a citira ga pod naslovom »Rimljani eksploatirali spačvanske šume?».

⁶ Slična manipulacija se vjerojatno nalazila i na lokalitetu »Polje«, u Vido vicama, na desnoj obali Save (djelomično istraženo 1982. g., v. katalog »Arheološki nalazi na području Brčkog«, 1982, pod »Antički period«, autor V. Milić, arheolog Muzeja istočne Bosne u Tuzli).

⁷ »Greda je pojam zemljišnog uzvišenja u slavonskoj Posavini«, I. Lešić, Žup. zb. 5, 190. O postanku greda K. Tkalac, *Selo Gunja*, Žup. zb. 3 (1971), 5, kaže: »Česte poplave Save stvarale su i produbljivale mnoge odlivne tokove — struge. Tako su nastajala povišena zemljišta 'grede' i niža koja se za niskog vodostaja pretvaraju u bare.« I grede i bare imaju pravac pružanja istok—zapad, kao i Sava.

⁸ *Geografija Hrvatske*, sv. 3, str. 42.

⁹ Cesta Cerna—Županja građena je 1867. do 1870. g., i to na drvenom temelju od hrastovih stupčica, M. Kadić, Žup. zb. 4, p. 79. O gradnji ostalih cesta (Bošnjaci—Rajevo Selo—Gunja; Županja—Bošnjaci—Spačva i Županja—Šitar), izgrađene 1892, v. K. Tkalac, Žup. zb. 4, 168.

¹⁰ K. Tkalac, *Prilike u prošlosti na Savi kod Županje*, Žup. zb. 4, 108. S. Gruber, *Vodič po Županji*, 8.

je tačno samo u osnovnom pravcu, jer je gotovo na cijelom odsjeku od Broda do Bošnjaka pravac rimske ceste paralelan s auto-putom, ali su im različite trase. Rimska je komunikacija, naime, vodila gredom, bliže Savi, oko jedan kilometar južnije od auto-puta. Njenu trasu kod Županje valja tražiti na crti Vragorilo (Komarevo) — Velika i Mala Kućišta (Županja), odnosno Crkvena greda, po kojoj vodi i današnja cesta Županja — Bošnjaci. To je ujedno i područje najstarijih naselja u Županji i Bošnjacima, dakle na gredi uz cestu. Sa Crkvene grede potječu i numizmatički nalazi u zbirci Muzeja u Županji: keltska tetradrahma, te po jedan rimski (*Maximinus*)¹¹ i ugarski novčić, dukat (*Sigismundus*).

Paralelno sa Crkvenom gredom, odnosno cestom Županja — Bošnjaci, otječu i tri vodotoka (u stvari bare), od kojih je najsjevernija Obla, uz samu cestu. Paralelno s barama, zapravo između njih, prema istoku se pružaju i tri grede sa kojih potječe najveća koncentracija starih naselja i arheoloških nalaza. Na tom starom kulturnom tlu, čija je središnja tačka Crkva sv. Đurđa (90 m) na županjskom groblju¹², nalazio se i srednjovjekovni posjed Selna (1476) s više selišta, što su se oslanjala na tu staru prometnicu¹³.

Iako se nisu sačuvali ostaci toga starog puta (kod bare Obale u Bošnjacima otkopani su ostaci planuma nekog starog puta, a pored njega i grobovi (ukopi) iz neodređenog vremena)¹⁴, trasa mu se može rekonstruirati po geomorfološkoj situaciji (po gredama), tj. po reljefu zemljišta, i po arheološkim nalazima, te po pravcu »starovirskog puta«. S Bosuta, gdje smo locirali Ad Basante (kod Vragorila), cesta je vodila preko Velikih i Malih Kućišta (Županja), pa dalje Crkvenom gredom do Bošnjaka. Na Crkvenu gredu su se oslanjala i ostala gredska naselja na Karaševu, Crnim Njivama, Selištu i Drškovcima, i dalje na Slanin Selu, Požarnoj i Bijelim Njivama, sve do Krive Noge južno od Bošnjaka, gdje se i završava Crkvena greda. Sve su to zemljišni nazivi rudina (nekad i selišta) po graničarskoj gruntov-

¹¹ A: IMP. MAXIMINVS PIVS AVG. — glava nadesno s lovor-vijencem. R: PROVIDENTIA AVG. — božica providnosti s rogom obilja. (Obradila V. Plemić). Denar, srebro s primjesom bakra, vrijeme kovanja 235—238. Nađen 1977. g., na Crkvenoj gredi u Županji.

¹² Već je uočeno da današnje župske i grobljanske crkve u županjskoj Posavini stoje pod patronijem ranokršćanskih svetaca, najčešće mučenika, usp. I. Lešić-Bartolov, Žup. zb. 5, 194. Takve su Sv. Juraj (Županja), Sv. Martin (Bošnjaci), Sv. Lovrinac (Babina Greda), Sv. Mihovil (Drenovci), Sv. Jakov (Gunja) i dr. Takvi hagionimi, vezani za antičke ceste i vojne postaje, česti su i inače s područja Rimskog Carstva, npr. kod nas u Sloveniji, F. Truhlar, *Patrocini Sv. Jurja v Sloveniji*, AV, XXXI (1980), 159—168; dolaze još Sv. Mihovil i Sv. Marjeta, u Francuskoj sv. Martin i sv. Jakov (Jago), R. Chevallier, *Les voies...*, 237 (uz putove su kapele zamijenile stare poganske spomenike bogovima ili su bile izgrađene oko grobova martira), a kod Prokopija se čitav niz kastela u Bizantskom Carstvu u 6. st. naziva imenima svetaca, usp. K. Jiriček, *Ist. Srba*, I, Beograd 1952, 26, itd. Mi zasad, kada je riječ o hagionimima s područja Županje (i Slavonije uopće), nismo potvrdili da se radi o starokršćanskoj tradiciji, nego to samo pretpostavljamo.

¹³ Za Selnu (*Zelna* 1428, 1464 i 1476) usp. S. Pavičić, *Podr. nas. i gov. u Slav.*, Zagreb 1953, 257 i 266; *Isti*, *Hrv. enc. s. v.* Alšan, isto i u *Jug. enc. I.* — Prije tzv. saseljavanja u današnja naselja (Županja i Bošnjaci), pod krajiškom upravom, na tom prostoru je bilo više selišta, čija su se imena sačuvala u današnjim nazivima rudina i predjela (hatara).

¹⁴ Podatak I. Lešića-Bartolova, prema Gruberovu zapisu u arhivu Muzeja u Županji (maj 1962. g.).

noj knjizi («Grundtbuch») iz 1786. godine¹⁵. Sa Krive Noge (nedaleko od groblja u Bošnjacima) put je vodio na Podgajačke Varoši (Alšan), sjeverno od Pos. Podgajaca, gdje se po gredama u šumi Zib, po krčevinama zvanim Groblje, Gradinsko i Stari Varoš nailazi na ulomke prethistorijske (Ha A-D) i srednjovjekovne keramike¹⁶. Prema podacima iz starih listina, ovdje se uz potok Ozricu obično locira *castrum Alsan* (1336, 1484), kaštel Alšanskih, a kasnije Talovaca i Morovića¹⁷. Kod Alšana je mogla biti raskrsnica putova i u rimsko doba, jednog u šumsko područje Studve, a glavnog prema Podgajcima i Savi.

Kod Velike Struge na rudini Laz(ovi)¹⁸ počinje nova greda koja se proteže (paralelno sa Savom, ali dosta udaljena od nje) sve do Rajeva Sela na Savi i završava Sremskom gredom¹⁹. U hatar Podgajaca put je ulazio preko Velike Struge i s Laz(ova) vodio na Podgređa, pa na Gajeve i Selišta²⁰, te pokraj groblja u Podgajcima izlazio na rudine Ključ(evi) na Sremskoj gredi²¹, linijom koja vodi otprilike jedan kilometar istočno od sela, (prema šumi) dok savremeni put, nedavno asfaltiran, vodi kroz samo selo, koje također leži na gredi. Ta stara putina, prije nego što je nedavno preorana, bila je općenito poznata kao »starovirski put«, a bila je korištena i u lokalnom prometu²². Na terenu se osjećala kao »kolijevka«, udubljenje široko oko tri metra s mekom podlogom. Taj stari put je ucrtan i na planu iz vremena Vojne krajine²³. Taj stari put, koji je u predaji poznat kao »starovirski put«, očito je nasljednik davne rimske komunikacije koja je ovuda prolazila. Iako, možda, rimska cesta nije uvijek vodila tom istom putinom, išla je tim istim pravcem koji je bio uslovljen reljefom — grede i blata. Razlika između ta dva puta je velika: rimski je bio umjetno građen kao kolska cesta s tvrdom podlogom (*via munita*), nasuta riječnim šljunkom, a »starovirski« je, u stvari utabana zemljana putina, tu i tamo oslonjena na tvrdu rimsku podlogu. Nije isključeno da je rimski put na prelazima preko blata i bara imao podlogu od balvana, što je bila uobičajena praksa u rimskoj cestogradnji²⁴.

¹⁵ I. Lešić-Bartolov, Žup. zb. 5, 187—202.

¹⁶ A. Dorn, *Izvještaj*, str. 4.

¹⁷ S. Pavičić, *dj. nav.* u bilj. 13. I. Lešić-Bartolov, *nav. dj.*, 186.

¹⁸ Po Grundtbuchu — 1786 »Lazovi«, I. Lešić-Bartolov, 196.

¹⁹ Ne navodi se u »Gruntovnici« 1786. Unesena je na specijalnu kartu 1:75000 (Z. 26 K. XIX) i 1:50000 iz 1937. g. Na tom se mjestu u gruntovnici iz 1786. g. nalazi »Tinsko polje«, u predjelu Zib, čemu odgovaraju »Tininci« (usp. hidronim *Tinja*) iz predturskog doba. Usp. I. Lešić-Bartolov, 196.

²⁰ Sve nazivi rudina po »Grundtbuchu« — 1786, Lešić, 196.

²¹ Grundtbuch — 1786 »Gornji i Dolnji Ključ«, Lešić, 196.

²² Put je preoran oko 1950. g. Podatke dugujem Josipu Abramoviću, saradniku iz Pos. Podgajaca, kojem se ujedno najsrdačnije zahvaljujem na saradnji.

²³ M. Babić, *Krajiški čardaci*, Žup. zb. 7 (1981), 104—115, sl. na str. 112 — Plan des Gränzuges von Slawonien und Syrmien mit der Tyrkey in 23 Blätter, iz 1769—1807 (Arh. Hrv. B. I, 40). Na planu se vidi i taj »starovirski put« Županja — Bošnjaci — Rajevo Selo — Gunja (Šumanovci).

²⁴ R. Chevallier, 99. — Slična je drvena konstrukcija, navodno, preko pana (osnova puta od balvana) prilikom iskopa kanala u Račinovcima, u reviru Radenovci (podatak J. Bainca iz muzeja u Vinkovcima). Navodno je karbonizirane balvane našla i Manda Vučićević iz Županje, pa ih je koristila za loženje (podatak u Muzeju u Županji). Nema potvrde da navedene konstrukcije pripadaju rimskoj cesti Siscia — Sirmium.

Izgradnja makadamske kolske ceste, široke između 3,5 i 4,5 m, za tadašnju Panoniju je značila veliku kulturnu, a napose saobraćajnu prekretnicu, dakle jedan potpuno novi kvalitet.

Rimska cesta je i na ovome odsjeku slijedila tok Save. Čini se da to nije bilo tako samo zbog geomorfoloških i hidrografskih prilika²⁵ i tijesnih veza dviju obala i njihove gospodarske komplementarnosti nego da u toj činjenici valja tražiti i dublji razlog. Čini se da je ova cesta bila građena kao *limes-cesta* u sklopu projekta izgradnje niza manjih utvrda i skloništa riječne flotilje na Savi (*classis I Pannonica, Servitii*, u početku u Sisciji; *classis I Flavia Augusta, Sirmi* i *classis II Flavia, Graio*, nešto kasnije)²⁶. Vjerojatno je to bio i glavni razlog da je cesta stalno vodila višim neplavljenim terenom što bliže Savi.

Od Bosuta kod Županje (*Ad Basante*)²⁷ do Ključeva (Sremska greda) u Podgajcima po opisanoj trasi distanca iznosi oko 30 km, što potpuno odgovara milijaciji Tabule od XX m. p. između stanica Ad Basante i Saldis. Gdje se, dakle, nalazila putna stanica Saldis?

Arheološka dokumentacija i ubikacija stanice Saldis

Kako smo vidjeli, na Šlajzu kod »ušća« Bosuta u Savu nalazilo se veliko, do tri kilometra dugo višeslojno prethistorijsko naselje (zasad samo djelomično istraženo) s trajanjem od ranog neolitika (starčevačka kultura) do kasnog brončanog doba (Ha A-B). Jedno prethistorijsko naselje se nalazilo i nešto uzvodno na Garištima u Štitaru²⁸. Prema naselju na Šlajzu na Basutskoj je evidentiran humak »Grad« sa mnogo građevinskog šuta, ulomaka rimskih opeka i (dosta) slavenske keramike 12—16. st.²⁹ Tu je, dakle, na ruševinama rimskog kaštela nastalo i neko srednjovjekovno utvrđenje (grad Repovac?). Nasuprot Basutske i Repovca, na lijevoj obali Save, nalazi se rudina Vragorilo (*Ad Basante*?), bez arheoloških nalaza (nije ni bilo istraživanja)³⁰.

Brončanodobno naselje otkriveno je i u središtu Županje. Na istom nalazištu je otkopana i srednjovjekovna keramika, te jedan srednjovjekovni grob s priložima starohrvatskog nakita iz 10. stoljeća (Vel. i Mala Kućišta i Crkvena greda)³¹. Sa Crkvene grede potječu i tri navedena novčića (keltski,

²⁵ To je taj viši neplavljeni, zapravo rijetko plavljeni, teren po gredama uzduž Save, sigurna skloništa i obitavališta od mlađeg kamenog doba naovamo.

²⁶ Not. dign. occ. XXXII 55, 50 i 51.

²⁷ Vjerojatno se iz stanice *Ad Basantem* jedan put odvajao i prema sjeveru u Cibale. Po svoj prilici trasu mu obilježavaju nalazi na Vel. gredi, Vel. Brdu i Kućištima u Gradištu. Izgleda da je naselje na Vel. Brdu (k. 103) bilo značajnije, usp. S. F. Engel, Žup. zb. 5, 210. M. Kadić, Žup. zb. 4, 77, S. Pavičić, Žup. zb. 2, 81. Ono je očito i dalo ime selu — Gradište. Usp. i K. Tkalac, Žup. zb. 5, 213, bilj. 2. i I. Lešić, Žup. zb. 5, 179.

²⁸ V. Plemić, *Čardak*, 1 (1976), 6—7 i Žup. zb. 7, 97, 99, 100.

²⁹ A. Dorn, *Izveštaj*, lok. Repovac, p. 2. Na ovaj lokalitet se, izgleda, odnosi i podatak iz 1408: *castrum in insula Zave habitum* (v. S. Pavičić, Žup. zb. 2, 81).

³⁰ *Ibidem*.

³¹ V. Plemić, *Županja u svjetlu novih arheoloških nalaza*, *Čardak*, 4 (1978), 3—5. Cf. Z. Vinski, *Starohrv. pros.* (1949), 28 d. Cf. Plemić, *Čardak*, 5, p. 3—4 i Preth. metalni predmeti, Žup. zb. 7, 99.

rimski i ugarski). Na »Crnim njivama«, istočno od županjskog groblja, na širem arealu izorava se latenski (keltski) materijal, keramika, koplje i brončana latenska fibula. Kako to svjedoče nalazi rimske keramike i jedan novčić (FLAV. SEVERUS NOB. C.), naselje na Crnim njivama (greda) nastavilo je život i u rimsko doba³². Južno od groblja, na Velikom Karaševu, također se izorava brončanodobna keramika, ulomci bikoničkih posuda s drškama i zdjela s turbanastim obodom³³. I na Velikoj gredi sjeverno od Županje, na Lazinama se izorava neolitska i brončanodobna keramika (cca 3300—800. g.pr.n.e.): kod grube keramike prevladavaju oblici koničnih posuda, a kod fine bikoničnih. S istog nalazišta potječu i ulomci antičke keramike³⁴. Napokon, u blizini Karaševa na rudini Minovci, prilikom oranja javljaju se obrisi zemunica³⁵.

I grede u hataru *Bošnjaka* obiluju arheološkim nalazima. Plodna zemlja je oduvijek ovamo privlačila naseljenike. Tako sa Selišta, kraj bare Zozomorac (Slanin Selo) potječe manja ostava brončanih predmeta (kelt, srp i koplje), a s rudine Kriva Noga, dakle sa trase puta, prethistorijska i srednjovjekovna keramika³⁶. Na rudini Drškovci, na njivi Andrije Filipovića nađeni su ulomci rimske provincijalne keramike³⁷. Na Drškovce se dalje vežu rudine Požarna, Bijele Vode i nešto južnije na Savi rudina Žuželj, gdje je kod ciglane Daraž otkopana starohrvatska nekropola s nakitom dalmatinsko-hrvatskog i bjelobrdskog tipa. Nađeno je i dosta ulomaka rimske keramike i jedan bakreni carski as (neodređen)³⁸. Brončanodobna nekropola (KŽP) evidentirana je na Gačića stanu, a na susjednom Karaševu naselje Ha A-B. Na njivi »Turkinja« Stjepana Lesića nađeno je rimsko koplje, a na rudini Dugo, uz staru (napuštenu) cestu prema Vrbanji koplje karolinškog tipa³⁹. Na »Klisi« u Bošnjacima se prije Turaka nalazila crkva s grobljem⁴⁰. Naselje je prije Turaka (Turci su zauzeli županjsko područje 1536.

³² V. Plemić, *Čardak*, 1, p. 6. Ista, *Žup. zb.* 7, 98. Sa Crnih njiva potječe i latenska keramika. Novčić: A. FL. VAL. SEVERVS NOB. C. — glava s lovor-vijencem nadesno (305. g.), R. GENIO POPVLI ROMANI — Genij s rogom obilja nadesno. Površinski nalaz prilikom sondažnog ispitivanja 1979. godina (obradila V. Plemić).

³³ V. Plemić, *Čardak*, 1, p. 6 d.

³⁴ V. Plemić, *Preth. nal. s lok. »Vel. greda« (Lazine)*, *Črd.* 3, 30—31.

³⁵ I. Lešić-Bartolov, *nav. dj.*, 178. O nalazu u šumi Kragujna, na istom mjestu.

³⁶ I. Lešić, *nav. dj.*, 179 i V. Plemić, usmeno.

³⁷ Podatak u Muzeju u Županji (V. Plemić i I. Jelić).

³⁸ B. Čečuk — A. Dorn, *Starohrvatska nekropola u Daraš-Bošnjacima kod Županje*, *Arh. rad. i raspr.* IV—V (1967), 395—417. Usp. i S. Ercegović, *Istraživanja srednj. nekropole u Bošnjacima*, *Vjesnik AMZ*, III, Zagreb 1961, 225 d.

³⁹ Po inventaru Muzeja u Županji.

⁴⁰ Po I. Lešiću, *Žup. zb.* 5, p. 173, na teritoriju kasnijih Bošnjaka bile su dvije crkve. Njima odgovaraju dvije »Klise«, Markovačka (sv. Križ?) i Bošnjakačka (sv. Martin). S. Pavičić, *ibidem*, 2, p. 73 i *Podrijetlo*, str. 257 i 266.

g.) bilo u sastavu posjeda (feuda) Selna (1428, 1464). Keltska keramika se nalazila i na Kučistima, kraj ceste za Bošnjake⁴¹.

Iz *Gradišta*, sjeverno od Županje, poznata su tri antička lokaliteta. Na Kameništu (k. 91), pola kilometra sjeveroistočno od groblja, a nepuni kilometar od sela, otkopani su slabiji ostaci temelja nekog objekta, tarac od opeka i obilje rimskih opeka, crijepa i keramike, te ostaci fresaka i podnog mozaika koji je uništen oranjem. Osnovu za datiranje pruža, inače neidentificirani novčić 3. ili 4. st. i pečati LEG(io) II AD(iutrix) na opekama⁴². Izgleda da se na Kameništu nalazila *villa rustica* u koju su sekundarno bile ugrađene opeke iz vojne oficine. S Kameništa se u Muzeju u Županji nalazi i brončana figura Erosa i jedna kasnoantička fibula s lukovicama (4. st.)⁴³. Navodno su rimske supstrukcije nađene i na Velikom brdu (k. 103) u Gradištu⁴⁴, a na rudinama Salinci, kraj tzv. Medeničkog puta koji vodi u Otok, a za koji se smatra da je starog postanja, nalazio se rimski građevinski materijal i keramika⁴⁵.

Čini se da je 1968. godine i u *Vrbanji* bila otkrivena jedna rimska građevina. Nađeni su temelji objekta koji je bio zidan ciglom većeg formata »i neugašenim krečom«⁴⁶. Na Kubarskom polju u Vrbanji nalazi se »stara gradina«, za koju S. Pavičić smatra da je vrlo stara, iz vremena prije 11. st., što pokazuje i toponim »Kubar«, koji nije slavenski (Županjski zbornik, IV, 69). Sa Kubarskog polja su i željeznodobni tumuli, zvani »Gromuljice«. Ti se tumuli pružaju nekoliko kilometara šumskim područjem⁴⁷. (Od Vrbanje je jedan put mogao voditi na Soljane, višim terenom preko Starog Sela, gredom, k. 87, na Zvezdan-grad (most na Studvi, k. 82), pa lijevom obalom Studve na Morović).

Na mjestu srednjovjekovnog *Alšana* (1336, 1463), grada močvarnog tipa, na Podgajačkim Varošima, jugoistočno od Županje, utvrđeni su tragovi naseljenosti (keramika) iz metalnog doba i srednjeg vijeka⁴⁸. Ne zna se je li

⁴¹ Sa Brnjić livade u B. potječe i rimski bakreni novčić: A. IMP. CAES. M. AVR. SEV. ALEXANDER AVG. — glava s lovor-vijencem nadesno. R. PONTIF. MAX. TR. P. II COS. PP. — SC i božica s rogom obilja (223. g.). Nađen 1982. g. Obradila V. Plemić.

⁴² I. Iskra-Janošić, *Prethodni izvještaj od 8. IX 1969. o iskopavanju na »Kameništu« u Gradištu kod Županje*, rukopis u Muzeju u Županji (sondažno iskopavanje). Usp. Lešić, o. c., 179. i bilj. 27

⁴³ Fibula: V. Plemić, *Čardak*, 1, p. 6 i 2, 1977, 10—11.

⁴⁴ I. Lešić-Bartolov, mj. nav. u bilj. 42. Usp. i bilj. 27. Vel. Brdo je topografski najviša tačka područja (103 m), pa ovdje valja očekivati neka utvrđenja iz rimskog (?) i srednjovjekovnog doba, na mjestu na kojem je Engel 1786. g. još vidio gomilu kamena (Žup. zb. 5, 210). Da ovdje ima rimskih ostataka potvrđuje i Lešić, *nav. dj.*, 179 (rimске opeke-).

⁴⁵ I. Lešić, *ibidem*.

⁴⁶ Dopis Reg. zavoda u Osijeku br. 04-213/1 od 15. VII 1968, zapremljen u Muzeju u Županji pod br. 238/68, ali bez podataka o sudbini nalaza.

⁴⁷ S Kubarskog polja su poznati željeznodobni tumuli, zv. Gromuljice, K. Vinski-Gasparini, *VAMZ*, II (1961), 56, sl. 3. Cf. Lešić, 179.

⁴⁸ A. Dorn, *Izvještaj*, p 4.

ovaj visoki, neplavljeni položaj (90 m) bio korišten i u rimsko doba. Vjerojatno je da se odavde jedna lokalna cesta odvajala u šumski revir Studve i Smogve, na što bi, eventualno, ukazivali i nalazi u reviru Debrinja. Kod Alšana se nalazio i franjevački samostan sa crkvom, koji je zamro u tursko doba⁴⁹.

U Posavskim Podgajcima, nešto južnije od Alšana, evidentirano je više neolitskih nalazišta (Polojac, Buće, Laz i Ključevi), ali ni jedno od njih nije ispitivano⁵⁰. Prema tome, u Podgajcima su još od neolita postojali dobri uvjeti za život čovjeka.

Još je značajnije podatke u Podgajcima ostavila rimska epoha. Što su se ti podaci sačuvali, zasluga pripada mještаниnu Josipu Abramoviću, službeniku Vodne zajednice u Podgajcima. Gotovo svi antički nalazi potječu s dvojnog nalazišta na rudinama Ključevi (na specijalnoj karti 1:50000 *Sremska greda*, k. 86), otprilike 3 km južnije od crkve u Posavskim Podgajcima.

Antičko naselje na Ključevima u Podgajcima

Od antičkih naseobinskih lokaliteta u županjskom području jedno od najrelevantnijih je upravo ovo iz Podgajaca. Leži na prostranim rudinama Ključ(evi)⁵¹, danas vlasništvo PPK Županja (Pogon Zib, Pos. Podgajci). Na Ključevima se prilikom dubokog oranja na dvije lokacije izoravaju rimski predmeti. S istočne strane lateralnog kanala potječu grobni nalazi (Donji Ključ): fibule, prsten i ulomci urni sa spaljenim kostima (Ključevi I), a zapadno od kanala na Tinskom polju (Sremska greda)⁵² izorava se građevinski materijal (ulomci rimskog crijepa i opeka), kamene ploče, keramika, fibule i novci, različito oruđe i oružje (budak, željezni okov, koplje, noževi i drugo) (Ključevi II).

Sudeći, dakle, po nalazima, na Ključevima I se nalazila nekropola, dok se naselje kojem je ova nekropola pripadala prostiralo po Tinskom polju — Ključevi II. Naselje je pokrivalo areal od otprilike 3,5 do 4 hektara (široko oko 80, a dugo oko 350 m). Po toj je površini zemlja tamna i obilato posuta ulomcima rimske keramike i opeka⁵³. Naselje je ležalo na gredi (Sremska greda), na kojoj je, sudeći po mikrolitima, egzistiralo i jedno neolitičko stanište. Danas Ključevi leže usred širokog polja, dok je u starini naselje očito bilo okruženo gustim šumama (Zib, Pastirevo, Teča).

⁴⁹ S. Pavičić, Hrv. enc., s. v. Alšan. Spominje se već 1373. g., a pripadao je mačvanskoj kustodiji.

⁵⁰ U zbirci J. Abramovića se s tih nalazišta nalaze kremeniti mikroliti, polirana oruđa, pršljenovi, utezi i keramika. Dio nalaza je Abramović ustupio i Muzeju u Županji.

⁵¹ Osim Ključeva nalazište zahvata i dio Tinskog polja (= Tininci iz srednjovjekovnih posjedovnih listina, Lešić, 186). Usp. J. Bösendorfer, *Crte iz slavonske prošlosti*, VI, 151—237. »Tininci« se spominju u listini od 1484. g. (u popisu posjeda Talovaca), Lešić, 186.

⁵² Po »Grundtbuch« — 1786. »Gornji i Dolnji Ključ« i »Tinsko polje« u predjelu »Široko«, Lešić, 126.

⁵³ Teren je obilno posut rimskom keramikom i ulomcima opeke i crijepa, a izoravale su se i kamene ploče (podatak J. Abramovića). Lokalitet sam rekonoscirao dva puta s J. Abramovićem, V. Plemić i K. Ilićem.

Rimskodobna aglomeracija na Ključevima već i svojom tlocrtnom dispozicijom (350 x 80 m) indicira naseobinu usputnog tipa, a da je, uistinu, i funkcionalno bila vezana za put, pokazuje i njegov kasniji nasljednik »starovirski put«, koji je ovuda prolazio⁵⁴. Vjerojatno se ovo naselje i razvilo na raskršću putova, jednog prema Drini (*Drinum fl.*) i Sirmiju, a drugog u dolinu Tinje u današnjoj Bosni. Pa, kako su putne stanice najčešće stajale na raskrsnicama⁵⁵, postoje svi elementi da se upravo u Ključevima locira putna stanica *Saldis*. To je, kako smo vidjeli, u skladu i s milijacijom *Tabule* od 20 milja (oko 30 km) od *Ad Basante* do *Saldis*.

Sa Ključeva potječu ovi nalazi iz zbirke Josipa Abramovića:

- brončani prsten s pečatnjakom,
- zoomorfna brončana aplikacija u obliku lava u pokretu (4. do 5. st.),
- sidrasta brončana fibula (3. do 4. st.),
- dvije koljenaste brončane fibule (2. do 3. st.),
- dvije brončane profilirane fibule (2. st.),
- brončana T — fibula (2. st.)⁵⁶,
- brončana narukvica,
- gema (*intaglio*), promjera 1,5 cm, u plavoj pasti s likom božanstva (kojeg?) na crnoj podlozi,
- vrlo korodirani sestercij, nejasne su i slika i legenda na obje strane (1. do 2. st.),
- dupondius s likom carice Faustine (2. st. ?),
- tri vrlo korodirana i neidentificirana asa (3. do 4. st.),
- sedam posve sitnih, vrlo korodiranih novčića, neidentificiranih (3. do 4. st.),
- brončani novčić, likovi i legende izlizani (3. st.),
- srebrena drahma Apolonije s motivima krave i labirinta (navodno nađena na Lazovima na »starovirskom putu«),
- alat, oružje, građevinski materijal i drugo.

Na »starovirskom putu«, između Alšana i Podgajaca, na Lazovima, Abramović je našao i dvije eliptične plosnate konjske potkove s osam rupica za čavle⁵⁷. Obje potječu iz dubljih slojeva, kao i drahma Apolonije.

⁵⁴ M. Babić, *nav. rad* u bilj. 23. Usp. S. Pavičić, *Podrijetlo*, 266.

⁵⁵ R. Chevallier, 39 (u najvećem broju slučajeva).

⁵⁶ Obradu fibula preuzela je V. Plemić (v. Čardak, 7, 1982. g.).

⁵⁷ Što se tiče konjskih potkova, usp. I. Kellner, *GZM* 1895, 188—189, sl. 94 i 95 (Ilidža kod Sarajeva) = *WM* V, 154, Fig. 94, 95 (Hufeisen). Češći su nalazi konjskih potkova iz kasnijeg carstva, kada se uobičajilo potkivanje mula i mazgi. Cf. Bojanovski, *Dolab. sist.*, 118. Manje i veće konjske potkove, bez ispune, iz Struge (Ljubljana) datirane su u rani srednji vijek.

Svi navedeni nalazi su nađeni slučajno na njivama poslije oranja⁵⁸.

Prostranost nalazišta, kao i navedeni nalazi, ubjedljivo ilustriraju relevantnost ovog antičkog naselja, koje je ovdje usred šumskog revira bilo očito izgrađeno od drveta i pletera, a samo manjim dijelom i od opeka. Kako u ovom prisavskom području, izloženom povremenim poplavama, nema, ili im bar dosad nisu otkriveni tragovi gospodarskih zaselaka (*villae rusticae*) — njih smo sreli na višem terenu Gradišta (i eventualno Cerne) — kao logičan se nameće zaključak da je antička aglomeracija na Ključevima bila funkcionalno povezana za saobraćajnicu uz koju je i izrasla. Mogla je služiti i kao centar za eksploataciju šuma, ali je očito da se radi o stalnom i dugotrajnom naselju, kako to pokazuju i nalazi koji pokrivaju razdoblje od 2. pa do 4. stoljeća, napose grobovi s inicijacijom (2—3. st.).

Iz susjednog *Rajeva Sela* Muzej u Županji posjeduje novčić cara Julija Filipa (IMP. M. IVLIVS PHILIPPVS, 244—249)⁵⁹. Neki elementi ukazuju da je u Rajevu Selu u rimsko doba bio prijelaz u Bosnu⁶⁰.

Iz *Gunje*, južno od Podgajaca, dosad nije bilo rimskih nalaza⁶¹.

Saldis (abl. loci) Tab. Peut VI 3 i Rav. IV 19 (214, 20), *Sal(l)is* Ptol. II 15, 4, ali i *Saldis*, Cod. X Ptol. 301, 8. Toponim *Saldae* poznat je također iz Mauretanijske (kolonije), Itin. Ant. 5, 2, cf. K. Patsch, GZM 1902, 408, bilj. 9 (*domo Saldas*) = CIL VIII, 790. Po obliku je to imenica plurale tantum kao i naše Vinkovci, Račinovci, Soljani itd. Nominativ glasi *Sald-ae*, od korijena *SALD-* + nast. Još od Katančića se zbog izvjesne izonimije uobičajilo *Saldis* dovoditi u vezu s obližnjim toponimom Soljani (Zalafalva, 1441?), pa se ova stanica najčešće i locira u Soljane. Međutim, kako objašnjava Stj. Pavičić, mjesni naziv Soljani je, u stvari, *qualque* (kalk) mađarskog toponomastikona Zalafalva koju su »hrvatski starosjedioci preokrenuli na svoj oblik«, pa stoga i neće imati u sebi korijen *SOL-*, koji se nalazi u riječi *Soljanin* a koja znači čovjeka iz oblasti Soli, tj. područja oko današnje Tuzle⁶². Time bi otpao i lingvistički argumenat za lociranje stanice *Saldis* u Soljane, u kojima nema ni nalaza iz rimskog doba⁶³.

⁵⁸ Zahvaljujem se prijatelju J. Abramoviću na povjerenju koje mi je ukazao i na zapažanjima koja mi je dao.

⁵⁹ Revers: *P(rovincia) M(oesia) S(uperior) COL(onia) VIM(inacium)*, u isječku AN VI, tj. šeste godine viminacijske ere = 246. g. Lik: personifikacija kolonije u ženskom liku, i to u stojećem položaju.

⁶⁰ Vidi poglavlje o regionalnim putovima. — Dvije rimske staklene bočice navodno se čuvaju u Vinkovačkom muzeju. Vjerojatno su i to nalazi s Ključeva (Podgajci).

⁶¹ Za željezne alatke iz *Gunje* ne zna se pripadaju li antici ili srednjem vijeku (podatak V. Plemić).

⁶² S. Pavičić, *Žup. zb.* 4, 63. Toponim Soljani je, očito, etnonimskog porijekla i spada u istu kategoriju ko i Bošnjaci. Usp. i Pavičić, *Žup. zb.* 2, 13 s. v. Bošnjaci iz 1476. g. I. Lešić-Bartolov, *Žup. zb.* 5, 201, naprotiv, smatra da naziv Soljani (*Saulj, Saly possessio*, 1329) nije u vezi s etnonimom Soljani, tj. naseljenici iz Soli, već po tranzitu soli, na što bi, eventualno, upućivao i toponim *Salinci* u Gradištu. Bilo ovako ili onako, toponimija Soljani ne može se izvoditi iz toponima *Saldis* (*Saldae*), pa prema tome nije relik (Wortrelikte) iz antičke starine. Očito je, pak: oblik *Soljanin, Soljani* pravilno je izveden od *Soli* + veoma stari sufiks *-janin*, odn. *jani* u pluralu.

⁶³ A. Mayer, *Die Sprache* s. v. *Saldis* daje lokaciju »zwischen Lipovac und Vrbanja« i ne dovodi *Saldae* u lingvističku vezu s toponimom Soljani, koji leže sasvim blizu.

Saldis je najčešće locirana u Soljane i u Brčko. Prvu je lokaciju predložio još Katančić, a prihvatili je Kukuljević, Tomaschek i drugi⁶⁴, a drugu Kiepert, pa Miller, Mócsy⁶⁵ i drugi, dok Patsch pomišlja na Orašje ili Donju Mahalu (GZM 1902, 408, bilj. 9)⁶⁶, dakle zavisno od toga vode li cestu lijevom ili desnom stranom Save. Po Mayeru, *Saldis* se nalazila »između Lipovca i Vrbanje« (*Die Sprache*, 289)⁶⁷, na lijevoj obali Save.

Ubikacija Salda u Pos. Podgajce je opravdanija, kako zbog generalnog pravca ceste prema Drini (Tab. Peut.) tako i zbog mnogo povoljnijeg terena, a posebno iz topografskih (arheoloških) razloga. Kako smo vidjeli, ta se trasa odlično uklapa i u milijaciju Tabule od XX m. p. = oko 30 km.

7. DIONICA SALDIS XVIII DRINUM FL(UMEN) (Tab. Peut. VI 3)

Iz stanice *Saldis* je jedan put vodio preko Rajeva Sela (preko Crkvišta?), tu prelazio Savu, te dolinom Tinje vodio na jug kroz Bosnu¹, a drugi, tj. magistralna cesta Siscia-Sirmium je nastavio prema istoku i na ovoj dionici prešao Savu, ali se ne zna mjesto prijelaza. Postavlja se, dakle, relevantno pitanje, na kojem je mjestu cesta prešla Savu i kuda je nastavila dalje prema Drini. Mjesto prijelaza se ne može ni približno odrediti po crtežu na Tabuli, pa ga valja tražiti na terenu, a to je utoliko teži zadatak što su u međuvremenu nastale znatnije promjene savskih obala.

Prijelazi na Savi

Raspravljajući o pravcima naseljavanja Slavena u novoj domovini, S. Pavičić, između ostalog, kaže da je »savskodinarska struja« sa rimske ceste Cibalae-Sirmium (Pavičić ne zna za cestu Marsonia-Ad Basante... Sirmium), za koju smatra da je u ono doba bila još dobro održana, »ulazila u lijevu Posavinu i iz nje je prelazila Savu na brodovima ispred ušća Drine, koji

⁶⁴ Na Katančića se oslanja i Graf, 52. Lijevom stranom Save cestu vode još TIR L 34 (Budapest), 98, G. Skrivanić, *Ant. karte*, 42, a također i Keune, RE I A², 1867. Svi *Saldis* lociraju u Soljane, kako je predložio Katančić, *Orb. ant.* I, 299. Isto: I. Kukuljević, *Pan. rim.*, 123 i 127, W. Tomaschek, 1880, 499 F. Pichler, *Austr. Rom*, 184 itd. U TIR L 34 unesena je od Marsonije i dalje i jedna paralelna komunikacija desnom obalom Save.

⁶⁵ Shematska skica komunikacija po itinerarima, Pann, Sp. 659—660, tekstualno, ib, Sp. 662—663, upućujući i na mišljenje Sergejevskog o pravcu ceste Marsonia-Ad Basante.

⁶⁶ A. Mollinary, *Die Römerstrassen*, 1914, 18, Skizze 5, od Berbira (Serritium) do Drine vodi ovu cestu duboko kroz Bosnu. Stanice Ad Basante i *Saldis* ucertane su južno od Save.

⁶⁷ V. bilj. 63.

¹ V. M. Babić, *rad nav.* u bilj. 23/VI. I u doba krajiške uprave bilo je Rajevo Selo (1484. g.) značajniji centar s carinskim uredom na kojem se ubirala tridesetnica i gdje je skela preko Save, usp. Berndtovu kartu iz 1718. g., GZM 1907, 190.

su se očuvali i kasnije u srednjem vijeku². Pavičić nabraja slijedeće prijelaze: kod kasnijih mjesta Rače, Subotičta i Alšana, a glavni brod je bio kod Sirmiuma.

Evo i rezultata mojih istraživanja.

Najbliži prijelaz je mogao biti onaj u *Gunji* kod šume Mašanj, u kojoj se (navodno) nalaze ruševine nekog starog grada, po nekima Mašanja, dok je po drugima ovdje stajao Alšan. Danas je na tome mjestu obala barovita, ali to nije tako moralo biti u rimsko doba.

Drugi potencijalni prijelaz je onaj u *Staroj Gunji*, kod šume Jaranovače. Upravo na toj visini, ali na desnoj obali Save, leži Gradac u *Trnjacima* kod Brčkog s ostacima većeg rimskog utvrđenja (*castellum*), što bi, ujedno, bio i relevantan indicij da je jedan rimski put vodio desnom obalom Save, pravcem današnje ceste Brčko — Brezovo Polje — Bijeljina, što je samo varijanta naše ceste. I sam položaj kaštela Gradac u Trnjacima snažno bi indicirao na prijelaz preko Save, jer se nalazi neposredno na kosi iznad Save, u okuci potoka Zabunovac³ (T. VII, 1 i 2).

Treći mogući prijelaz je onaj na lokalitetu Prohod u *Račinovcima*, gdje i danas prevozi skela u Brezovo Polje, a gdje je i u tursko doba bio han. U neposrednoj blizini Prohoda na Rudopolju, kod nekog starog groblja, našao je nedavno Luka Gvozdenović iz Račinovaca loše sačuvani as 2. st.⁴ »Brod« u Račinovcima se spominje još 1484. godine⁵.

Oko 4 km nizvodno od Brezova Polja, na desnoj obali Save, upravo kod ušća rječice Lukavac, u selu Vršani nalazi se ruševina Nakića kule (tako, navodno, nazvana po begu Huseinu Nakiću iz Koraja), u stvari ruina

² S. Pavičić, *Podrijetlo*, 33—34.

³ Lok. Gradac (k. 93, dok je Sava k. 81), na platou pored Save, uz cestu Brčko—Brezovo Polje, udaljen od Brčkog oko 10, a od Brezova Polja oko 4 km. Od korita Save je udaljen svega 60 m u okuci potoka Vrela (Vrelski potok ili Zabunovac) koji s istočne strane Gradca utječe u Savu. Nalazi se na parceli Milorada Lazarevića k. č. br. 109, površine oko šest duluma u zas. Kablinovići, u Trnjacima kod Brčkog. To je potez koji se po kosi proteže, paralelno s cestom i Savom, nekih 250 m (širi areal), a širok je oko 100 m. Arheološki lokalitet Gradac (»Grad Marije Terezije«) zauzima istočni dio platoa (80 × 80 m), koji je iz cjeline odvojen umjetno prokopanim jarkom dubine oko 3 m, sa škarpama širine do 30 m. Od ostalog dijela je uzdignut nekih pet-šest metara. Na tom uzvišenom dijelu Gradca izorava se brončanodobna keramika (naselje?), a na manjem dijelu (koji se ne ore zbog »cigle« i kamena) i podni naboj od gline i komada rimske opeke (Estrich), debljine 8—9 cm. U blizini se, navodno, nalazi i »bunar«. Sondiranjem na pet mjesta utvrdili smo da se estrih nalazi na dubini od 40—50 cm i da je dosta konzistentan, a površinskim rekognosciranjem šireg areala, osim obilja prethistorijske keramike, nađeno je i ulomaka rimske keramike, sigilate i opeke. Sudeći po položaju objekta, očito se radi o utvrdi (*castellum*) koja je nadzirala promet rijekom, a izgleda i cestom. Usp. J. Babić, *Spisak lokaliteta*, br. 73 = 161 s. v. »Ilić Gradac«. (Rekognoscirano 3. X 1981. i 3. VI 1982, Ekipa: J. Babić, R. Rosić, arheolozi V. Milić, L. Krivokapić i I. Bojanovski, (T. VII, 1 i 2).

⁴ Iz Račinovaca potječe i rimsko koplje nađeno u kanalu Teča 1953, sada u Muzeju u Zupanji.

⁵ I. Lešić, *Žup. zb.* 5, 186—187. Cf. J. Bösendorfer, *Crtice*, VI, 151—237.

srednjovjekovnog i turskog grada Novog⁶. Grad je očito bio izgrađen na temeljima rimskog burgusa. Cijeli je, naime, donji dio ruševine izgrađen od rimske opeke⁷. Ipak, sudeći po terenskoj situaciji (visoka i kamenita obala), čini se da ovdje nije bio pogodan prijelaz za cestu⁸. Prije bi se moglo zaključiti da je rimska utvrda bila izgrađena za zaštitu skloništa riječne flotilje, odnosno za nadzor plovidbe po Savi⁹.

Uzvodno na brežuljku Busija, na lijevoj obali Lukavca (vis-à-vis bare Loder), nalaze se ruševine manje utvrde i crkve (Kirche und kleine Burg), Đ. Svitlić, GZM 1899, 24 = WM I, 494. Vjerojatno se radi o utvrdi koja je nadzirala cestu Trnjaci-Brezovo Polje-Vršani... Brodac, a također i Nakić kulu s eventualnim skloništem za brodove.

Mogućnosti za prijelaz preko Save bilo je i nizvodno od Račinovaca, u *Jameni* (na Subotištu), gdje je i sada prijelaz, pa istočno od Jamene (Jamine) na Brodu (Palanka), gdje je nekada stajao *Stari Štitar* (1364, 1484), koji je zbog voda bio raseljen u 18. stoljeću. Do Broda u St. Štitaru je vodio put od Bijeljine, koji je kasnije naveden na Jamenu¹⁰.

Napokon, jedan relevantan prijelaz se od starine nalazio i na *Domuskelj*, nedaleko 10 km nizvodno od Jamene, a sjeverno od Batkovića u Semberiji. Na Domuskelu je iz Morovića preko Opojevaca (86 m), nekada selo (1275. g.), a danas samo zemljišni naziv, dolazio put iz Vukovske župe. Bila

⁶ A. Handžić, *Stari grad Novi na Savi*, GDI BiH, god. XIV, Sarajevo 1962, 239–251, posebno str. 241 (opis i crtež). P. Anđelić, *O usorskim vojvodama i političkom statusu Usore u srednjem vijeku*, Prilozi Inst. za ist. u Sar., br. 13, god. 13, 1977, 23.

⁷ Opis Nakića kule u zas. Novi, u selu Vršani vidi kod A. Handžića, 241 d. Usp. i Đ. Basler kojem izgleda da se »u temeljima srednjovjekovne utvrde nalaze ostaci kasnoantičke stražarnice« (Arhitektura, 58). Dana 3. VI 1982. sam s ekipom (v. bilj. 3) pregledao (pod vrlo nepovoljnim uvjetima) ruševinu od koje su djelomično sačuvana dva zida maksimalne visine oko pet metara, zid paralelan sa Savom dug 10,80, a drugi svega oko 5,40 m. Lako je uočljivo da je donji dio zidova, do visine od oko 2,5 m, kvalitetnije zidan. I malter, kreč i riječni pijesak, konzistentniji je u donjem dijelu zidova nego u gornjem, koji je visok oko 3 metra. Opeka u donjim dijelovima bi, po fakturi, pečenju, pa i po dimenzijama (36 × ? × 6; 25 × ? × 5 cm) odgovarala rimskim normativima. Debljina zidova iznosi 1,80 i 1,10 m. Po navedenim elementima, objekt bi u donjem dijelu mogao potjecati iz antičkog doba, što će se moći određenije utvrditi sistematskim ispitivanjem pod boljim uslovima. O položaju objekta v. A. Handžić, 241. Tradicija kaže da je ovdje beg Husein Nakić iz Koraja ubirao đumruk (carina). O nar. predaji v. Đ. Svitlić, GZM 1889, 24–26: na l. obali Lukavca »mađarska« crkva i manja utvrda na brdu Busija (neistraženo).

⁸ U tursko doba Nakića kula je bila povezana kaldrmom s Bijeljinom i Tuzlom, A. Handžić, 244, a po tradiciji i s Korajem. Kakvu je ulogu objekt mogao imati u rimsko doba? Je li tu ipak bio neki prijelaz, ili je to samo stražarnica za nadzor prometa Savom ili, možda, zaštita skloništa savske ratne flotilje?

⁹ Nepun kilometar uzvodno Lukavcem nalazi se bara Loder, uz desnu obalu Lukavca. Mještani pričaju da se odatle vadila zemlja kad se pekla cigla i zidala kula. Nije li ipak to bilo sklonište za lađe, jer one su se negdje morale sklanjati kod visokih voda i po nevremenu. Morale su imati svoje operative baze, jer je sama rijeka nesigurno pristanište. U tom bi smjeru valjalo usmjeriti i buduće istraživanje.

¹⁰ S. Pavičić, *nav. rad*, Žup. zb. 4, 64. O *Jamini (Jameni)* v. S. Pavičić, Žup. zb. 3, 29.

je to najkraća veza srednjovjekovne Slavonije sa Usorom (Semberija) i dalje s Bosnom, što također ukazuje na povoljnije hidrografske prilike u predtursko vrijeme. Sve do turske invazije na Domuskeli se nalazila carinska stanica na kojoj se ubirala tridesetnica na robu koja se iz Bosne uvozila u Vukovsku župu. U stvari, to je stari put iz Semberije na Opojevce, Morović, Šid, a odatle za Ilok i Vukovar, pa Dunavom prema Budimu¹¹.

Domuskela na Savi, od *Batkovića* udaljena oko 9 km sjeverno, tako snažno valorizirana u srednjem vijeku, po svoj prilici je imala sličnu funkciju i u rimsko doba, jer se samo time može objašnjavati postojanje rimskog objekta (kaštela ili taberne?) na Velikom Gracu u Batkoviću (»Grad Filipa Madžarina«)¹². Objekt koji je podignut na uzdignutom potezu Vel. Gradac stajao je na nekom starom putu koji mještani općenito nazivaju »Filipov put« (što ne treba brkati s »Filipovim putom« Šid — Jamena), a koji je iz Batkovića (zaselak Klis) vodio na Domuskelu¹³. Ostaci toga puta još uvijek se vide između Klisa i njiva Pačarica, južno od Domuskele, u formi nasipa širokog oko 4, a visokog do 2 metra. Taj stari ager (*agger*), većim dijelom uništen, mještani, kako smo rekli, nazivaju »Filipov put«, »Filipov nasip«, odnosno »Put Filipa Madžarina«¹⁴. Put je prolazio pokraj antičkog objekta na Vel. Gracu. Slični rimski ostaci nađeni su i u susjednom Ostojićevu (na karti Svinjarevac)¹⁵. Na Jazbinama, u zaseoku Klis (Batković), otkriveno je, uz ovaj stari put, i jedno ranoslavensko zemuničko naselje, sa latenskim nastambama i sporadičnim nalazima rimske crvene keramike¹⁶. Slično naselje se nalazilo i na lok. Gradine u Ostojićevu koje se

¹¹ S. Pavičić, *Žup. zb.* 3, 31—32.

¹² K. Patsch, *GZM* 1897, 518. I. Bojanovski, *Godišnjak* — XIX, 160. Neolitsko naselje: M. Kosorić, *Čl. i gr.* VII (1967), 21—27.

¹³ Ako je »Filipov put« s Pačarica produžio do Jamene (takav put u predtursko doba ima S. Pavičić, *Žup. zb.* 2, 64), onda se on u Jameni uključio na »Filipov put« Jamena — Šid, koji je na starijoj osnovi izgradila Autro-Ugarska 1914. g. (tzv. drvena cesta). Istim pravcem vodi i moderni asfaltni put. Put je nazvan po generalu Franji Filipoviću (podaci Slavka Lipića, Jamena). Inače ima mišljenja da se taj put naziva »Filipov put« po Filipu Kolesariću, kapetanu čiji je spomenik podignut kraj puta (podatak Andrije Galovića iz Soljana) ili po feudalcu Filipu od Koroda, po tome i »mađarski put«.

¹⁴ Tko je bio taj Filip Madžarin? O njemu postoje brojna predanja u Semberiji, njegovi su dvor (Dvorovi), grad (Gradac u Batkoviću) i put. R. Kajaković, *Semberija* — etnološka monografija, *GZM* — Etnologija, sv. XXIX, Sarajevo 1974, 111, 112 i 116, smatra da se odnose na poznatog kondotijera u ugarskoj službi za vrijeme kralja Zigmunda, Firentinca Filipa de Scolari, koga su u Ugarskoj zvali Pippo od Ozore, odnosno Pippo Spano, a naša ga je narodna pjesma i tradicija upamtila kao Filipa Madžarina, usp. I. Bojanovski, *Stari grad Bobovac*, Naše starine VIII (1962), 86. Postoji vjerojatnost da se radi i o Filipu Korodu (*Korogy*), feudalnom gospodaru Korod-grada (Kolodvar castrum Kourougy) kod Osijeka iz prve polovice 15. vijeka. Usp. J. Bösendorfer, *Crnice*, 164. S. Pavičić, *Vukovska župa*, 1940, 118 d. Moguće je da su ove obje ličnosti kontaminirane u narodnoj predaji, jer su obje (otprilike u sublizo vrijeme) imale kontakta sa istočnom Slavonijom, Semberijom i Mačvom.

¹⁵ K. Patsch, *GZM* 1897, 518 (Gradac Mali).

¹⁶ I. Čremošnik, *Godišnjak* — XV (1977), 231.

veže za Vel. Gradac u Batkoviću, ali s desne strane potoka Bistrika¹⁷. Kako ova naselja datiraju iz 9. i 10. stoljeća, očito su oba bila vezana za »Filipov put«, koji je još stariji, čemu u prilog govore antički ostaci na Vel. Gracu, a također i latensko naselje na Jazbinama koje je egzistiralo i u rimsko doba. Jedno slično naselje, ali neistraženo, zvano Zemunica, nalazi se i u Vel. Obarskoj, kako se čini, na pravcu ceste Siscia-Sirmium¹⁸, što sve zajedno govori da su se i ovdje na već dotrajale rimske putove oslanjala i kasnija ranosrednjovjekovna naselja¹⁹.

Trasa ceste

Prilikom određivanja trase veliku poteškoću čini i koruptela milijacije na Tabuli. Broj milja je nejasno ucrtan, pa je K. Miller predložio za to mjesto alternativnu vrijednost, uz XVIII m. p. još i XXIII m. p. (T. I, 1), dakle pet milja više²⁰. Stoga je za naš problem, a riječ je o trasi ceste, značajniji pokazatelj naziv iduće stanice *Drinum fl(umen)*, koji pokazuje da se slijedeća stanica nalazila već na Drini ili u njenoj blizini, što više odgovara milijaciji od XXIII m. p.²¹

Ni na ovoj dionici se nigdje nisu sačuvali ostaci rimskog puta, ili bar kao takvi nisu identificirani, pa trasu ceste moramo određivati po na-seobinskim elementima, a i oni su dosta rijetki. Pri tome ipak ne bismo imali većih poteškoća kada bismo znali na kojem je od potencijalnih prijelaza put prelazio Savu²². Ovako, ostaje nam jedino da nagađamo mjesto prijelaza, bilo skelom ili brodom.

Autor ovog rada je uvjerenja da se rimska »posavska cesta« nije nigdje znatnije udaljavala od Save, jer su se, očito, na nju oslanjala brojna uporišta riječne flote (slično cestama na kasnijem podunavskom Limesu), što ujedno ukazuje da je i njena izgradnja bila završena već negdje polovicom 1. st, u

¹⁷ S. Perić, AP 13 (1971), 90—91; 15 (1973), 88—89; 16 (1974), 114 d.

¹⁸ Dnevnik rekognosciranja I. B. od 25. XI 1980: Zemunica ne nalazi na blagom uzvišenju usred njiva zvanih Kraljice u zas. Poljana, kod kuća Mijića, a na parceli Stanka Jovića. Za Zemunice pričaju da potječu od Marije Terezije »kad je ratovala«.

¹⁹ Uz rimsku cestu na 2. i 3. dionici kod Bos. Gradiške također su nanizana ranoslavenska (utvrđena) naselja tipa »berek«. Javljaju se i južnije (Mahovljani, Toprkala kod Prijedora i dr.), v. moj rad »Dolab. sist.«, 102 i bilj. 284 i 286.

²⁰ K. Miller, Itin. Rom. st. 482, bilj. 2 (rekonstruirano po fotografiji). Na ovakve omaške prilikom prepisivanja upozorava i R. Chevallier, 46.

²¹ Kraća milijacija od 18 milja ne dolazi u obzir, jer se ne uklapa u stvarnu udaljenost na terenu, dok milijacija od 23 milje = oko 34,5 km dobro odgovara Usp. K. Miller, Itin. Rom. 482 i bilj. 2. Milijaciju XXIII m. p. je Miller rekonstruirao po fotografiji korumpiranog mjesta.

²² Jedan stari »brod« se nalazio i kod Srem. Rače (1275), trg i varoš pod nadzorom grada barskog tipa (1465), S. Pavičić, Zup. zb. 3, 37—39, sa carin-skim uredom (1477). Tu *in descensu exercituali in vado Racha fluvii Zavi...* prešao je 18. X 1465. kralj Matija Korvin s velikom vojskom u Bosnu, V. Klaić, Pov. Hrv. 4 (1973), 71. Da je ovaj prijelaz korišten i u rimsko doba pokazuju nalazi novaca u Bos. Rači i na ušću Drine, K. Patsch, GZM 1897, 520 i 521. Iz Bijeke Crkve kod Rače potječe vojnička diploma, J. Brunšmid, VHAD II (1896—97), 1—6; kao i rimski kirurški instrumenti (*Theca vulneraria*) sa istog lokaliteta, P. Milošević, Zborn. rad. XIX naučn. sast. Novi Sad, 1969, 297—298. Isto u Acta hist. med. pharm. vet. 9 (1969), 277—279. O značaju Rače u tursko doba v. E. Celebija, *Putopis*, 1979, 485—6.

Klaudijevo vrijeme, a najkasnije za Vespazijana, koji je, u stvari, i dovršio izgradnju vojne, administrativne i urbane organizacije južnopanonskog prostora (limesa?) — dovođenjem kolonija u Sisciju (*colonia Flavia Siscia*) i Sirmium (*colonia Flavia Sirmium*), osnivanjem ratne flotilje s uporištima na Savi i Dunavu (*classis Flavia Pannonica*), dovršenjem ceste koja je bila započeta još od Tiberija²³ itd.

Polazeći, dakle, od navedenog stanovišta, čini se kao najvjerojatnije da je cesta prešla Savu negdje između Gunje i Račinovaca i dalje vodila njenom desnom stranom. Ako bismo joj mjerili dužinu od Podgajaca (*Saldis*?), pa do Račinovaca (»Brod«), a dalje desnom stranom Save preko Brezova Polja, Vršana (Nakića kula i Busija) i Dragoljevaca na Čadavicu Donju (Glavičorak) i Gornju (Gradac), pa preko sjeverne Semberije kroz Vel. Obarsku (Kamenjak i Crkvina u Jelahu) na Batković (Crkvina u Lipovici) i na Gor. i Donji Brodac (Prekaje u D. Brodci)²⁴, dužina bi joj iznosila preko 35 km, što bi se uklapalo u korigiranu varijantu Tabule: *Saldis* XXIII m. p. = oko 34,5 km *Drinum flumen*). Vodila bi dosta povoljnim, nešto višim terenom između 90 i 100 metara nadmorske visine. Na toj su trasi preko potoka Dašnice kod Lipovice (između Crkvine u Lipovici i Crkvine u Jelahu) navodno pronađeni i ostaci starog mosta (K. Patsch, GZM 1897, 519). To je trasa koja bi se u D. Brodci spajala s cestom koju sam pratio niz Drinu od Zvornika (*Ad Drinum*, Tab. Peut.) do Semberije²⁵, a čije sam posljednje tragove našao upravo na liniji — Dazdarevo, Karin Put i D. Brodac²⁶. Na prijelaz preko Drine (*Drinum flumen*, Tab. Peut.) ukazuje i sam toponim *B r o d a c* koji čuva sjećanje na davnašnju prometnu funkciju ovog prijelaza na Drini²⁷.

Ukoliko kompleksnija i detaljnija terenska istraživanja sjeverne Semberije (napose hodološka ispitivanja) potvrde ispravnost predložene trase, onda na Domuskeli valja tražiti jedan sezonski prijelaz preko Save, ali u antici i u srednjem vijeku povoljniji nego što je danas²⁸. Očito je ovaj prijelaz na Domuskeli bio jače valoriziran u srednjem vijeku, a sva je prilika da je u antici bio korišten za izvlačenje drvene građe iz bosutskih šuma. To bi značilo da je »Filipov put« na relaciji Batković — Domuskela bio priključak na magistralnu cestu Siscia-Sirmium, a ne njen sastavni dio.

No, ne smije se isključiti ni mogućnost da su kroz pribosutsku nizinu na magistralu Siscia-Sirmium vodile i druge veze. Jedna mogućnost bi bila ona od Županje (*Ad Basantem*) preko Bošnjaka (85 m) na Podgajce (84 m), Šumanovce u Gunji (86 m), Đuriće (85 m), Račinovce (86 m), Jamenu (85 m), Strošince (84 m), Palanku = Stari Štitar (83 m) i Domuskelu (84 m). Ta bi se

²³ O procesu romanizacije Panonije usp. A. Mócsy, *Die Bevölkerung von Pannonien*, 1959, 105 d. i 111 d. Flavijevci su počeli i izgradnju dunavskog limesa.

²⁴ Za nav. lok. usp. I. Bojanovski, *Godišnjak* — XIX, 159—161, br. 91—103, gdje se daje i odgovarajuća literatura.

²⁵ I. Bojanovski, *ibidem*, 180—185.

²⁶ Tzv. »mađarski put«, gredom »Orašlje« koja se pruža sve do Balatuna, I. Bojanovski, *ibidem*, 159 i 184.

²⁷ Nekada je to bilo područje gustih šuma uz Drinu koje su iskrčene u recentnije doba.

²⁸ Prema podacima mještana, još je uvijek, i pored radova na odvodnjavanju, prilaz Domuskeli od novembra pa do juna pod vodom (podatak Drage Živanovića iz Batkovića, vodiča, koji ima posjed na Domuskeli).

prometnica približno uklapala u zbirnu milijaciju Tabule od Ad Basante do Drinum flumen od XLIII m. p. = oko 64,4 km. Moguće je i nešto sjeverniji pravac puta: Županja — Bošnjaci — Vrbanja (87 m) — Soljani (86 m)²⁹ — Strošinci — Stari Stitar — Domuskela, nešto kraći od onog preko Jamene. Poteškoće su ipak u tome što na ovim pravcima nema ostataka antike, tj. tragova naselja na prvom pravcu od Račinovaca do Domuskele, a na drugom od Vrbanje do Domuskele. Na tim pravcima je i hidrografska situacija manje povoljna, ali u antici ipak povoljnija nego što je danas. Stoga je najvjerojatnije da je to bilo područje šumskih (regionalnih, odnosno lokalnih) putova, jer ne postoje dokazi o stalnim naseljima.

Prema tome, kao najvjerojatniji pravac ceste Siscia — Sirmium ostaje opisana trasa Pos. Podgajci — Račinovci — Brezovo Polje — Batković — Donji Brodac, ali uz naučni deziderijum za jačom topografskom dokumentacijom.

Negdje na visini Donjeg Brodca valja tražiti i bivijum dviju komunikacija, one koja je dolazila od Zvornika (*Ad Drinum*) Tab. Peut. i magistralne ceste Siscia—Sirmium, a u blizini i putnu stanicu *Drinum flumen*. Naime, od Zvornika je dolazio tzv. mađarski put, u stvari stari rimski put koji je prolazio kroz Janju³⁰, Dvorove (Rakić), Dazdarevo, Karin Put i dolazio u Donji Brodac³¹.

Putna stanica *Drinum flumen* (Tab. Peut.)

Što se tiče prijelaza preko rijeke Drine (*Drinus*)³² i putne stanice *Drinum fl(umen)*, potrebno je najprije definirati sadržaj pojma *Drinum flumen* (Tab. Peut.). Označava li taj pojam sam prijelaz preko Drine ili putnu stanicu na Drini? Po oficijelnom pravilu, fiksiranom još na miljokazu Popilija Laenasa iz 132. g. pr. n. e, naziv mjesta u odlasku (*départ*) dolazi redovito u ablativu, konkretno *Saldis*, a naziv odredišta (*destination*) u akuzativu, konkretno *Drinum flumen*, ali je s vremenom na itinerarima i na miljokazima došlo do upotrebe raznih padeža: nominativa, akuzativa, genitiva, lokativa i ablativa singulara i plurala³³. Čini se da u konkretnom slučaju itinerar ukazuje na putnu stanicu *Drinum flumen*. Dakako, to ne mora značiti da i na samom prijelazu preko Drine nije postojala i manja stanica za prijem putnika. Stanica se, dakle, nalazila nešto podalje od rijeke, najvjerojatnije na spomenutom bivijumu, na Prekajama u D. Brodca, gdje je otkopana zgrada zidana od opeka, pa se uz nju mora zamisliti i više objekata od drveta, pletera (čatma) ili sušene zemlje (čerpič)³⁴.

²⁹ Na starom napuštenom putu Drenovci-Ugrinčevo-Cerje, na samom Cerju, navodno se u šumi nalazi zarastao (i zatrpan) most od cigle (podatak V. Plemić, ali neproverjen). Na Ugrinčevu i na Cerju su prema predaji bili stari Drenovci, a put je vodio u Jamenu.

³⁰ O Janji v. poglavlje o regionalnim putovima.

³¹ V. bilj. 25 i 26. — U Dazdarevu je na lok. Jezero, zas. Toplice nađen sud sa sjekiricom i nožem, sada u MIB u Tuzli.

³² *Drinus* Plin. III 144, *Drinius* Rav. IV 16 (212,5); *Dreinos* Ptol. II 16,4. Kod ušća Drine trebalo bi se nalaziti mjesto *Tarsion* Ptol. II 15,4. Za *Noaros* Strabon. VII 5,2, cf. bilj. 32/Uvod. Usp. D. Vujičić, *Hidronimi*, 39—41.

³³ R. Chevallier, *Les voies*, 54.

³⁴ I. Čremošnik, *Arheološka istraživanja u Brodca*, čl. i gr. I (1957), 129—150. Usp. I. Bojanovski, *Dolab. sist.* 118 (*Ionnaria*).

Kada je riječ o lokaciji putne stanice *Drinum flumen*, potrebno je podvući da je još prije stotinjak godina močvarno zemljište uz Drinu bilo pod šumama. Sela su recentnijeg postanja, a današnje agrarno zemljište — krčevina. Još prije nekih četrdeset do pedeset godina u Balatunu i drugim selima uz Drinu bilo je malo kuća³⁵. Slično je moralo biti i u antici, pa na tome području i nema arheoloških nalazišta. Jedino sam mogao saznati da se na parceli »Karantin« u Balatunu na dubini od oko 20 cm izorava konstrukcija nekog starog puta širokog do 4 metra. Taj put je kroz Balatun vodio gredom Orašlje, dakle istom onom kojom je kroz Dazdarevo prolazio »mađarski put«, o kojem je bilo govora³⁶.

Ako je prijelaz preko Drine bio na »Karantin« u Balatunu, znači da nastavak rimske ceste Dvorovi — Dazdarevo — Karin Put — Donji Brodac, gdje je bio spoj (*bivium*) obiju komunikacija, one s juga i glavne (itinerarske) sa zapada, valja tražiti na liniji D. Brodac — groblje u Brodci — crkva u Brodci — Dobra Voda (Balatun) — Drina (lokacija Karantin), a to znači pravcem današnjeg puta D. Brodac — Balatun, gakle, uzvodno, od Međaša. (Iz Balatuna i danas prevozi skela na desnu obalu Drine, ali nešto sjevernije od Karantina.)³⁷

Ni u Rači, sjeverno od Balatuna, u posljednje vrijeme nije bilo novih arheoloških nalaza, ali se mora pretpostaviti da su u obje Rače, bosanskoj i sremskoj, i u rimsko doba postojala neka naselja³⁸, a također i prijelaz preko Save na nekom odvojkju prema sjeveru, što potvrđuju i sporadični nalazi rimskog novca i ranoslavenske keramike³⁹.

Na kraju, rezimirajući izlaganje, možemo zaključiti da su na ovoj dinonici vjerojatno postojale dvije varijante rimskog puta, ali da je zbog prirodne komplementarnosti dviju savskih obala i njihove milenijske povezanosti vjerojatnija trasa koja je vodila desnom, višom stranom južno od Save. Prijelaz na Domuskeli se, očito, nije mogao koristiti preko cijele godine. Uz obalski pojas i duboko prema Batkoviću i danas leže velike vode od novembra do juna mjeseca. Putna stanica *Drinum flumen* mogla bi se locirati na Prekajama u D. Brodci, u blizini bivijuma, a podalje od same Drine i njenih voda. Na Prekajama je nađeno i relativno dosta novca, što bi moglo indicirati na javni karakter otkopanog objekta. Sam prijelaz preko Drine bio bi oko 4 km istočnije od putne stanice. O mostu nema nikakvih indikacija, najvjerojatnije se prelazilo skelom, ali ne treba isključiti ni drveni most⁴⁰.

³⁵ Balatun se spominje 1623. kao katolička župa, Izvještaj fra Marijana Pavlovića iz 1623, *Acta Ordinis* 1900, 80—84. Usp. A. Benković, *Katoličke župe u BiH*, 1966, 34. Sam toponim *Balātūn* od mađ. Balaton, izv. od slav. *blato* (čf. i *Balatin*, bara u Sr. Mitrovici) ukazuje na starost naselja u barovitom kraju, a posredno i na moguću prijelaz preko Drine.

³⁶ Bilj. 26.

³⁷ Lokacija skele (prijelaza) za naš problem manje je značajna, jer Drina ima plitko korito, koje često mijenja (oscilira).

³⁸ Bilj. 22. Srpska Rača, gdje se ponekad locira *Drinum flumen*, nije poznata kao značajnije nalazište iz antike.

³⁹ I. Čremošnik, *Nalaz slov. keram. u Rači 1947. g. itd*, GZM 1949—1950, 383 d. K. Patšch, GZM 1897, 520 — rimski novci.

⁴⁰ Iako nema arheoloških ostataka mosta, s obzirom na blizinu Sirmija i značaj komunikacije, možemo pretpostaviti bar drveni (pontonski?) most.

Novim akvizicijama iz Semberije, što se sada nalaze u Muzeju Semberije u Bijeljini, pripadaju i dva nalaza sitne bronce, koje ćemo ovdje opisati sasvim ukratko kao dopunu izvještaju u Godišnjaku XIX, 1981, 183—184.

1. *Figura kočijaša ili kormilara* (T. IV, 1 i 2), zasad jedini primjerak oble plastike iz Semberije. Dimenzije: vis. 13 cm (figura 10, a baza 3 cm), vis. glave 2,2, a tijela 7,8 cm. Širina na visini grudi 3,5 cm. Promjer baze 7,2 cm. Provenijencija: selo Amajlije na Drini, dakle područje kojim je vodila rimska cesta (cf. Godišnjak — XIX, 180—185). Prikazana je odjevena, ali gola glava muška mlađa osoba, s kratkom kosom, genre motiv iz svakodnevnog života. U rukama drži upravljač koji je oštećen, pažljivo usremljena na put (ili rijeku?) pred sobom. Oslanja se na kolac. Stoji na šupljom bazi, koja je očito služila za naticanje na neki držač (slično Dioniziju s kola iz Petrovine, J. Brunšmid, VHAD XIII, 1913—14, 225 = M. Šeper, *Rimska kola iz Poljanaca kod Ludbrega*, ARR II, 367, sl. 10 i 12A). Stav mu je prirodan, stabilan i odlučan, a ravnoteža tijela vrlo dobro raspoređena. Skulptura je vrlo kvalitetan rad sa svim odlikama rimske plastike carskog doba, što posebno dolazi do izražaja u izrazu lica, koje djeluje klasično i individualizirano. Autor je siguran u izrazu i kompoziciji.

Upotrebnu analogiju s identičnom šupljom bazom daju bronce u zbirci Muzeja u Széksefahérváru, na jednoj orijentalno božanstvo, a na drugoj pantera, Római bronzok, 1972, sl. 3 i 4 (2—3. st.).

2. *Pečatnjak u ljudskom obličju* (Sl. 1), vis. 3,7 cm. Gornji dio je modeliran u vidu muške glave grotesknog izraza, bademastih očiju sa zjenicama, a malih ušiju. Promjer diskosa je 2,9, a visina 0,5 cm. Sam pečat se nije sačuvao. Nađeno kod Drine.



Sl. 1. Pečatnjak od bronce u formi ljudske glave iz Semberije (Muzej Semberije, Bijeljina, Foto R. Rosić)

Među nove nabavke Muzeja Semberije idu i dva kamena spomenika:

3. *Ulomak stele* monumentalnog profila iz Kojčinovca (T. V, 1) koja najvjerojatnije potječe iz susjedne Janje. Ulomak je jako oštećen. Donji dio spomenika je propao. Rad ima lokalna obilježja (nošnja, obrada i dr.). Na sačuvanom ulomku (gornji dio stele) prikazane su tri reljefne polufigure. Dim: vis. 0,78, šir. 0,61 i deblj. 0,22 m. Širina ruba s ukrasom je 12 cm (usp. Godišnjak — XIX, 156, sl. 5, crtež Đ. Basler). Ovo je ujedno i jedini nadgrobni kameni spomenik iz Semberije⁴¹.

4. *Kameni recipijent* iz lokalnog zelenog kamena iz Starog Sela južno od Janje (T. V, 2). Nalaz je već objavljen u Godišnjaku — XIX, 67, br. 72 bez slike. Ovdje donosimo i tačnije mjere: najviša visina 0,47, korisna dubina 0,32, širina s rubom 1,15 m (rub 8 cm). Služila je za potrebe domaćinstva. Slične kamene vaze, samo manje, objavio je s Ilidže (Sarajevo) I. Kellner, GZM 1895, 189 i 190, sl. 98, 99 i 100. Svakako domaći lokalni rad.

8. DIONICA DRINUM FL(UMEN) XVIII SIRMIIUM (Tab. Peut. VI 4VII)

Trasa ceste

Istraživanja ceste na ovoj dionici još su uvijek na nivou teoretskih razmatranja i terenskih istraživanja. Na području današnje Mačve Tabula ima ucrtana dva puta, jedan koji je povezivao Sirmij s rudnicima olova, srebra i cinka oko Domavije (*Argentaria*), oko Srebrenice u istočnoj Bosni, (*Sirmium XXX Gensis XV Ad Drinum... Argentaria*) i dionicu ceste Siscia-Sirmium dugu XVIII milja¹. Kod sadašnjeg stanja istraženosti o cestama se može raspravljati ne vezujući ih za pojedina od brojnih antičkih naselja u sjevernoj Mačvi, od kojih je zasad evidentirano preko trideset: Crna Bara 2 objekta, Crnobarski Salaš 1, Banovo Polje 2, Ravnje 2, Sovljak 1, Radenković 2, Noćaj 7, Noćajski Salaš 1, Zasavica Gornja i Donja 2 (+ 1 = antička zgrada sa dvije apside na potesu Zabran, AP 10,224), Mala Mitrovica 2 itd². Najčešće su to *villae rusticae* na velikim posjedima (*fundi*), ali je bilo i

⁴¹ Nadgrobni spomenik *M. Titio Proculo dec. col. Sirm.* iz Ballifove ostavštine, sada u Zem. muz. u Sarajevu, koji bi mogao potjecati iz Semberije »dass er in Nordostbosnien gefunden wurde« objavio je K. Patsch, *Strena Buliciana*, 230, cf. Godišnjak — XIX, 162, br. 106. Postoji, međutim, mogućnost da je ovaj spomenik donesen iz Mačve.

¹ Rimske komunikacije i njihove prateće objekte (gradove, kaštele, spomenike i dr.) istražio je F. Kanitz, *Römische Studien in Serbien*, Wien 1892. Rimsku posavsku cestu (»Savestrasse«) pratio je od Drine do ušća Save, str. 124, i označio na karti, a ostale rimske ceste u zapadnoj Srbiji, njih I—VII na str. 134—147. Cesta Sirmium — *Argentaria*, str. 136—137. Usp. moj rad u Godišnjaku — XIX (1981), 180—195.

² F. Kanitz, *nav. dj.*, 124. i M. i D. Garašanin, *Arheološka nalazišta u Srbiji*, Beograd 1951, *passim*. Usp. M. Grbić, *Arheološki spomenici i nalazišta u Srbiji*, *Zap. Srbija*, Beograd 1953, *passim*. Stariju literaturu v. kod K. Patsch, GZM 1902, 416, bilj. 5. — Velik broj antičkih naseobina u Mačvi evidentirao je u najnovije vrijeme M. Vasiljević, *Arheološka rekognosciranja Podrinja*, u više nastavaka u Arheološkom pregledu (u bilješkama se navodi i ostala literatura), i to: AP 14/1972, 173—182; 15/1973, 134—160; 16/1974, 143—150, 17/1975, 163—167; 18/1976, 161—176 i 21/1980, 205—228. Najveći broj lokaliteta otkriven je na području SO Bogatić i Srem. Mitrovica. Gore navedenom broju lokaliteta treba do-

seoskih naselja (*vici*) domaćeg ilirokeltskog stanovništva³, koja su ostavila slabije tragove jer su bila građena od lakšeg materijala. Dva od evidentiranih objekata indiciraju utvrde, najvjerojatnije na cesti od Sirmija prema Argentariji. To su Grad Ribarica kod crkve u Gluščima, uz obalu Bitve, i utvrda u Salašu Noćajskom, koje spominje još F. Kanitz⁴. Sva su ta naselja gravitirala Sirmiju i na svojim posjedima (*fundi*) proizvodila poljoprivredne i stočarske proizvode za potrebe Sirmiuma. Takvim je naseljima Mačva bila doslovce »posijana« u rimsko doba.

Mačva je bila gusto naseljena i u predrimsko doba, još od najstarijih vremena. Napose su brojna neolitska naselja, njih više desetaka — faze Starčevo i Vinča-Pločnik, pa preko bronzanodobnih sve do latenskih naselja koja se nastavljaju i pod rimskom vlašću⁵.

Taj gusti raspored antičkih naseobina uvjetovao je i relativno gustu mrežu putova, koju na ovom nizinskom terenu (nadmorska visina između 80 i 85 m) nije ni bilo teško izgraditi. Kičmu cijelog saobraćaja činila je cesta *Sirmium — Argentaria* (Tab. Peut.), koja je ovu regiju sjekla pravcem sjever-jug sredinom područja⁶. Na ovu komunikaciju su se uključivali gotovo svi putevi transversalnog smjera⁷. Stoga se postavlja pitanje nije li se možda upravo na cestu *Sirmium — Gensis — Ad Drinum — Argentaria* (područje između Drine i Jadra oko Srebrenice u Bosni) uključivala i cesta Siscia-Sirmium, koja je dolazila preko Semberije. Nije li eventualno njena posljednja dionica *Drinum flumen XVIII Sirmium* bar dio saobraćajne okosnice *Sirmium — Argentaria*?

Taj bi se pravac na terenu mogao fiksirati trasom: Balatun (*Drinum fl.*) — Crna Bara — Sovjak — Bogatić, gdje bi ulazio u osovину *Sirmium-Argentaria*, pa dalje Metković — Glušci (grad Ribarica) — Noćaj — Salaš Noćajski (utvrda) — Mačvanska (Mala) Mitrovica (Kulina) — Sava — Sr. Mitrovica (*Sirmium*). Dužina ovakve dionice *in natura* iznosila bi preko 35 km, što se ne uklapa u milijaciju od 18 milja koju daje Tabula. Međutim, kako pokazuju topografski podaci, postojala je i takva komunikacija.

Drugi potencijalni pravac, nezavisan od ceste *Sirmium — Argentaria*, bio bi onaj od Balatuna na Crnu Baru, pa dalje na rijeku Batar, zatim Banovo Polje i Radenković, Noćaj, Salaš Noćajski i Mala Mitrovica (nazivaju je i Mačvanska ili Srpska Mitrovica), prijelaz preko Save — *Sirmium*. U ovom bi slučaju dionica iznosila nepunih 30 km, što bi se eventualno uklapalo u podatak Tabule. Međutim, sudeći po terenskoj situaciji i topografskim podacima, cesta nije morala ići na Noćaj i Salaš Noćajski.

dati još njih desetak obrađenih u AP 18/1976 i 21/1980 (nekoliko vila rustica u SO Srem. Mitrovica). Velik broj rimskih lokaliteta nalazi se i u širem području, van SO Srem. Mitrovica i SO Bogatić, vidjeti kod Vasiljevića, na nav. mjestima.

³ J. Todorović, *Kelti u jugoistočnoj Evropi*, Beograd 1968, 106: oko 279. g. keltski Skordisci su naselili dijelove Mačve i vjerovatno Semberije, ali su se vremenom asimilirali s ilirskim stanovništvom.

⁴ Nav. dj., 124 i karta.

⁵ Vidjeti kod M. Vasiljević, nav. dj., u bilj. 2 (u svih šest nastavaka).

⁶ F. Kanitz, *Studien*, 124 i karta Cf. K. Patsch, nav. mj.

⁷ F. Kanitz, nav. dj. ima ucrtane ceste Bos. Rača — Šabac; Rača — Lešnica (= *Gensis*, stara srpska župa i središte ugarskog »Banatus Machoviensis«; u blizini su ruine Vidin-grada i Trojanov-grada iz antike, str. 135); Lešnica — Šabac i Sabac — *Sirmium* pored Save. Dionicu ceste *Drinum fl. — Sirmium* Kanitz vodi pored južne obale Save, vanjskim lukovima njenih meandara.

Bolje joj odgovara smjer od Balatuna preko Crne Bare i rijeke Batar na Banovo Polje, pa prijelaz preko Zasavice (stari tok Save!) i dalje preko Gornje i Donje Zasavice u Mačvansku Mitrovicu, koja je bila suburbij Sirmija, a odatle mostom u Sirmium. Dužina ovog pravca je oko 27 km, što se potpuno uklapa u milijaciju Tabule od XVIII m. p. = oko 27 km⁸. Vodila je ravničarskim terenom između 81 i 84 m nadmorske visine, dok je sam Sirmium bio na n/v. od 87 m⁹.

Za određivanje trase ove dionice relevantan problem je lokalizacija mosta na Savi kod Sirmija. Ako se taj most nalazio na okuci Save, uzvodno od M. Mitrovice, tamo gdje se nalazio i austrijski most (porušen 1914. g.)¹⁰, onda je najvjerojatnija treća varijanta trase: Balatun — Drina — Crna Bara — rijeka Batar — Banovo Polje — rijeka Zasavica — Gornja i Donja Zasavica — M. Mitrovica — most na Savi — Sirmium¹¹. Istim pravcem, ali od Rače, jednu je cestu vodio i Kanitz, s tom razlikom što njegova cesta siječe Zasavicu bliže Drini¹².

Most na Savi u Sirmiumu — problem lokacije

Most na Savi u Sirmiju (Dijanin most) potvrđen je u izvorima. Na njemu je 6. IV 304, u vrijeme Dioklecijanovih progona bio pogubljen prvi historijski biskup Sirmija Irenej¹³. Ostaci mosta nisu pronađeni, ali su u toku velikih arheoloških istraživanja antičkog Sirmija (radovi su izvođeni od 1957. do 1969. g.)¹⁴ u pristanišnoj četvrti antičkog grada otkriveni ostaci

⁸ I. Bojanovski, Godišnjak — XIX, 184: navodi se moguća trasa ceste.

⁹ Nešto malo dužu varijantu činila bi trasa uz tokove Drine i Save (v. F. Kanitz, bilj. 7): Balatun — Crna Bara — Ravnje — G. i D. Zasavica (ovdje je M. Vasiljević evidentirao nekoliko antičkih nalazišta, AP 15, 158—160 i 21, 209—210) — Mačv. Mitrovica. Trasa prolazi čvrstim terenom i uklapa se u danu milijaciju. Mi smo se ipak odlučili za varijantu preko Banova Polja i Zasavice. — Teren sam pregledao zajedno s K. Ilićem, sudskim potpokovnikom u penziji, dana 19. X 1979. (M. Mitrovica, Zasavica, Ravnje, Banovo Polje, Crna Bara, Bogatić, Metković, Gluši, Noćaj, Salaš Noćajski, Mitrovica).

¹⁰ Neke indicije bi govorele i za srednjovjekovni most (na antičkim osnovama), P. Milošević, AP 3/1961, 87. Cf. V. Popović, *Sirmium I* (1971), 140, gdje se govori i o lokalizaciji antičkog mosta.

¹¹ Mikrotopografska istraživanja na ovom terenu vidjeti kod M. Vasiljević, AP 15, 158—160 i 21/209—210, kao i njegove rezultate rekognosciranja područja SO Bogatić. Osnovnu orijentaciju dobio sam obilaskom 19. X 1979, v. bilj. 9.

¹² Bilj. 7: dionica Rača-Mitrovica.

¹³ *Passio S. Irenaei*, Acta Sanctorum, Martii, T. III, 555—557, usp. N. Vulić, *Vojvodina u rimsko doba*, 1939, 78 i Sirmium, Glasnik ID, II-2, Novi Sad 1929, 161. G. 314. taj most je dao porušiti Licinije, *Mon Germ. Hist.* Auctores antiquissimi IX, 1, p. 8, usp. B. Ferjančić, *Sirmium u doba Vizantije*, u Sremska Mitrovica, Mitrovica 1969, 36. Nejasni podatak Menandra, *Exc. de legat. II*, 477, 1—7 odnosio bi se na mostove (dva mosta) što su ih podigli Avari u toku opsade Sirmija 579. i 581. g. usp. B. Ferjančić, *nav. dj.*, 45 i 46. O mostovima u Sirmiumu vidi i P. Milošević, *Sremska Mitrovica*, 27, i V. Popović, *A Survey of the Topography and Organization of Sirmium in the late Empire*, *Sirmium I*, 124 (140).

¹⁴ Kraće prethodne izvještaje: Arheološki pregled (dalje AP) 1/1959, 118—124 (O. Brukner), 2/1960, 100—106 (O. Brukner), 3/1961, 80—89 (P. Milošević), 4/1962, 111—151 (V. Popović i ost.), 5/1963, 63—73 (V. Popović), 6/1964, 77—90 (V. Popović

mosta ili pristanišne rampe za koje se smatra da potječu iz srednjeg vijeka¹⁵. Međutim, sve date indicije (historijske, hagiografske, urbanističke i hodo-loške) ukazuju da je upravo negdje u tom prostoru, kod okuke Save, morao stajati i rimski most. Na toj visini, ali unutar gradskih bedema, na neka-dašnjoj Žitnoj pijaci (danas Trg bratstva i jedinstva u Mitrovici) otkopani su ostaci trgovačko-zanatlijske četvrti Sirmija s porticima, a čini se i tra-govi jugozapadnih gradskih vrata sa cestom širokom 11 m, koja je vodila prema istoku (AP 4, 131)¹⁶. Očito se most nalazio u produženju ceste na Žitnoj pijaci prema zapadu.

Sa druge strane Save, u Mačvanskoj Mitrovici, na lokalitetu »Zidine« otkopani su ostaci višeslojnog naselja. Najstarijim slojevima pripadaju os-taci suburbanog naselja i nekropole s incineracijom iz 2. i 3. stoljeća¹⁷. Na tom istom mjestu se u 4. st. oko martirija sv. Ireneja razvio značajni kršćanski kultni centar s nekropolom¹⁸. Kasnije je nad martirijem bila podig-nuta i ranokršćanska bazilika, vjerojatno episkopska. Baziliku sv. Ireneja spominje i jedan nedavno pronađeni natpis iz tog areala¹⁹. Tu se u sred-njem vijeku razvilo naselje, srednjovjekovna Mitrovica s prepoziturom sv. Ireneja, od koje je otkopana (starija) bizanntinska troapsidalna crkva i nešto veća episkopska (propovjednička benediktinska) crkva iz 12 st.²⁰, obje izgra-

i ost.), 7/1965, 111—114 (V. Popović), 8/1966, 136—137 (V. Popović), 9/1967, 131—139 (V. Popović), 10/1968, 135—142 (M. Parović), 11/1969, 186—201 (V. Popović i ost.). Usp. *Limes u Jugoslaviji I*, 1961, 71—76 (P. Milošević) i 77—81 (O. Brukner). U ediciji »Sirmium« Arheol. inst. u Beogradu, od 1971. g. izlaze sintetičke studije o ovom istraživačkom pothvatu (pojedinačno citirane u bilješkama).

¹⁵ V. bilj. 10.

¹⁶ V. Popović, *nav. dj.* u bilj. 13, str. 124 (140).

¹⁷ Đ. Mano-Zisi i M. Čorović-Ljubinković, *Sondažni radovi na lokalitetu »Zidine« kod Male Mitrovice*, Starinar V—VI (1954—1955), 181—189. Lokalitet leži zapadno od M. Mitrovice, zauzima velik prostor, na istoku brežuljak, a na zapadu do Save. Najstariji slojevi pripadaju kasnom prethistorijskom na-selju (str. 189).

¹⁸ V. Popović, *Sirmium, Sremska Mitrovica*, lok. »Zidine« ili »Širingrad« u Mačvanskoj Mitrovici, AP 8/1966, 136—137.

¹⁹ V. Popović, *Sirmium — Mitrovica (Sremska i Mačvanska)*, AP 9/1967, 131—138 navodi četiri perioda, najprije martirium 4. st, pa manja, rustikalna crkva s krstionicom, zatim troapsidalna crkva i (najmlađa) višebrodna crkva kasnijeg postojanja, sve četiri jedna iznad druge. Međutim, natpis: *In basilica domini nostri Ereni (h)anc memoriam posuit Macedonius* itd., po mišljenju V. Popovića, »Politika ekspres« od 11. IX 1976, str. 14, kao da ispravlja gornje mišljenje i ukazuje na crkvu koju su u čast sv. Ireneja 1230. godine podigli benediktinci. Natpis spominje i M. Mirković, *Ist. srp. nar*, SKZ, Beograd 1981, 102, bilj. 11, ali ga ne citira.

²⁰ V. Popović, *nav. rad* u bilj. 19. Cf. A. Badurina i dr., *Leksikon ikonografije, liturgike i simbolike zapadnog kršćanstva*, Zagreb 1979, 264 s. v. Irenej Srijemski. — Nedavno je I. Boba, *The Episcopacy of St. Methodius*, Slavic Review, 26/1 (1967), 86—93, lokacijom grada Morave (*Maraba*) u srednjo-vjekovni Sirmium, a on se nalazio na južnoj obali Save, u Sirmium pokušao locirati Metodijevo arhiepiskopsko sjedište, i u trećoj (V. Popović, AP 9/1967, 136), troapsidalnoj crkvi (koju je otkrio I. Jung još 1900. g.) identificirao Meto-dijevu katedralnu crkvu, a grob lijevo od oltara kao Metodijev grob (sr. Popo-vić, 137). Međutim, to je zasad samo jedna pretpostavka. Za *naselje*: D. Minić, AP 10/1968, 181—184 i 11/1969, 214—215.

đene iznad kulturnih objekata iz kasne antike*. Djelomično je istražen i kompleks srednjovjekovne nekropole, stariji horizont iz 10. i poč. 11. st. i mlađi iz 12. stoljeća²¹.

Ako, dakle, na lokaciju mosta gledamo kroz prizmu urbane strukture antičkog Sirmija, tj. u kontekstu relevantnih urbanističkih elemenata²², a oni su manje ili više poznati, nameću nam se tri logična zaključka:

1. Most se morao nalaziti na glavnoj prometnoj osovini Siscia — Mačva — Sirmium — Singidunum, a ta je na gradskom rasteru fiksirana linijom: lokalitet »Zidine« u M. Mitrovici — rijeka Sava — ostaci pristanišne rampe (mosta?) na lijevoj obali Save — ostaci antičkog poslovnog centra na Žitnom trgu (pijaci) — ulica (cesta?) koja vodi dalje prema istoku. Most se dakle, nalazio na mjestu gdje je Savino korito najuže, a njegov (tj. mosta) topografski položaj najjači. To je ujedno i dokaz da se Sirmium od početka razvijao na obje obale Save, na vrlo povoljnom položaju za prijelaz preko rijeke^{22a}.

2. I lokacija martirija na desnoj obali Save, upravo u blizini južnog čela mosta na kojem je biskup Irenej bio pogubljen, sasvim je logična. Na mjestu gdje je u 4. st. izgrađen martirij sv. Ireneja, nalazilo se još u 2. i 3. st. (a možda još i iz ranijeg vremena) manje naselje (*suburbium*) s nekropolom i tragovima prethistorijskog naselja²³. Vjerojatno se na tom istom mjestu nalazio i predrimski prijelaz preko Save.

3. Ovakva lokacija mosta skladno se uklapa i u potencijalni pravac ceste Siscia-Sirmium, koja je morala proći kroz (ili pored) to suburbano naselje, što je nastalo na lok. Zidine na brežuljku (višoj gredi) nešto zapadnije od M. Mitrovice²⁴. Put je prolazio pored nekropole s incineracijom iz 2. i 3. st. i kasnije i pored martirija sv. Ireneja i njegove bazilike, prešao Savu u lučkom dijelu grada i pored Žitnog trga vodio na istok.

* Kako se to vidi iz citirane literature, rezultati iskopavanja na Zidinama dati su po preliminarnim izvještajima. Međutim, u toku analize nalaza došlo se do drukčijih rezultata koje navodim po V. Popoviću, Sirmium XII, *Recherches archéologiques en Sirmie*. Institut archéologique de Beograd, Beograd 1980, str. I—VII. Na starokršćansku građevinu u čast biskupa Ireneja iz 4. st. smjestila se u 10 st. manja crkva s jednom apsidom. Iznad nje je oko 1000. god. superponirana veća crkva sa tri apside (makedonsko-bizantinska) koja je trajala do u rano 13. st. Na njoj je (prije 1232. god.) sagrađena najmlađa i najprostranija crkva (benediktinska). Svakom od tih kulturnih objekata odgovara redosljed pokapanja oko tih crkava. S ukopavanjem se nastavilo i u vrijeme seobe naroda (Gepidi). Natpis potječe iz srednjeg vijeka, a postavljen je u počast Sv. Ireneju. Usp. i Z. Vinski, Starohrvatska prosvjeta, III ser., sv. 12, Split 1982, 223—233 (prikaz). Vidi bilj. 19/VIII (natpis).

²¹ S. Pavlović, AP 9/1967, 138—139, 10/1968, 181—182 i 11/1969, 197—198.

²² Koliko su istraženi, ostaci Sirmija potječu najvećim dijelom iz vremena kada je ovaj grad postao jednom od prijestolnica carstva.

^{22a} U M. Mitrovici (Zidine), nedaleko od Jungove »troapsidalne konstrukcije« bio je ranije pronađen kameni žrtvenik: NEPT. AUG. SAC. D. D. (VHAD 1884, 123 = CIL III 10219 = M. Mirković, *Sirmium I*, str. 67, br. 24, T. III, 4), koji je očito bio ugrađen (postavljen) na stup mosta, cf. Patsch, GZM 1902, 408 i bilj. 10, jer je imao rupe za ankerovanje. To je još jedan jaki dokaz za lokaciju mosta.

²³ Đ. Mano-Zisi i M. Čorović-Ljubinković, 189.

²⁴ *Ibidem*, 181—189. Put je vjerojatno prolazio pored kršćanskog kulturnog kompleksa i nekropole, AP 8/1966, 136; 9/1967, 132—133 i 11/1969, 197—198. I rimski Sirmium se očito već od početka razvijao na obje strane Save, kao grad s lijeve i suburbijum s desne strane.

Ovaj most ne treba miješati sa drugim, mlađim mostom na Savi, podignutim negdje u 4. st. kada je Sirmium postao jedna od prijestolnica carstva²⁵. Ovaj most je ležao nizvodno od opisanog mosta. S tim u vezi je i problem ada koji je postavio V. Popović (Sirmium I, 140). Naime, ako je Mačvanska Mitrovica tada i bila riječna ada (ona je to i danas!), ta ada nije ležala u koritu Save nego između Save i rječice Modran, koja je bila manje ili više razlivena, — dakle situacija slična današnjoj, iako možda nešto jače izražena. Ta je ada ležala nizvodno od lok. Zidine i nema veze s mostom na kojem je pogubljen sv. Irenej²⁶.

Sirmium²⁷ Plin. III 148 (*Sirmio oppido*) i Tab. Peut.²⁸ Grčki je oblik *Sirmion* Strab. VI 5, 2 i Ptol. II 15, 4. U predrimsko i protorimsko vrijeme ovdje se spominje panonska *civitas Sirmiensem et Amantinorum* (Plin. III 148), koju su Rimljani okupirali pred kraj 1. st. stare ere, a definitivno osvojili 9. g. n. e. Osnovan u pozadini dunavskog limesa, zahvaljujući izvanredno povoljnom geopolitičkom položaju i strateškom značaju kao veza istočnih i zapadnih provincija carstva, razvija se vremenom u najveći grad rimske Panonije. Pred kraj 1. st. (poslije 79. g.) *civitas peregrina* je prerasla u rimsku koloniju (*colonia Flavia Sirmiensem*)²⁹. Najveći polet doživljava u 3. i 4. st. Sirmium je tada velik i dobro utvrđeni grad Donje Panonije

²⁵ Možda na mjestu »još nefiksiranih zidova na dnu reke«, V. Popović, *A Survey of the Topography and urban Organization of Sirmium in the late Empire*, *Sirmium I*, 119—133 = 135—148, posebno 124 (140), ukoliko se taj podatak odnosi na zid, paralelan s tokom Save, bliže mačvanskoj obali (otprilike na visini puta koji od Salaša Noćajskog izlazi na Savu), širok 8 do 10 m, na koji me je upozorio moj saradnik K. Ilić, rodom Mitrovčan. Na tome zidu su se u njegovoj mladosti (1930—1940) plivači rado odmarali, stojeći u vodi do ramena.

²⁶ Većih tehničkih problema nije moglo biti da se manjim mostom premosti i Modran (v. kartu 1:75000), ukoliko je na toj visini bila premoštena Sava. Za riječne ade Kasija i Karbonarija cf. Menandar, *Exc. de legat.* II, 477, 1—7 = Vizant. izv. I, 96, bilj. 39 i E. Stein, *Studien*, Stuttgart 1919, 112 (odnosi se na vrijeme avarske opsade Sirmija 581. g.). Po Klemencu, *Limes u Jugoslaviji I*, 24, na tim adama su se nalazile dvije tvrđave, *Cassia* i *Carbonaria*, međutim o tim manjim adama nije ništa поближе poznato, Viz. izv. I, 97, bilj. 39. — V. Popović, *n. dj.*, 140 smatra da most koji se spominje u izvorima valja tražiti u visini jedne od južnih kapija. Vjerojatno se spomen mosta prema Dalmaciji, Menandar *Exc. de legat.* II 220, 12—15 iz 582. g. odnosi na stari most na kojem je pogubljen sv. Irenej, a ne na most koji su s te strane izgradili Avari (Viz. izv. I, 97 i bilj. 42).

²⁷ M. Fluss, *RE* III A (1927), 351. Usp. A. Graf, 55. M. Mirković, *Sirmium — its History from the I Century A. D. to 582 A. D.*, *Sirmium I*, 1971, 5—60, s katalogom natpisa br. 1 do 113, str. 60—90. V. Popović, *dj. nav.* u bilj. 25, u *Sirmium I*, 119—148.

²⁸ Itin. Ant. (*Sirmium, Sirmi, a Sirmio, Sirmio, Sirmi civitas* više od deset puta. Itin. Burd. (Hieros.) 563,7 (*civitas Sirmium*), 563,8 (*Sirmium*) i 567,2 (*a Sirmium*). U narativnim i epigrafskim izvorima dolazi više puta, usp. A. Mayer, *Die Sprache*, 307. *Etnikon: Sirmienses*) CIL III 3243, *Sirmiatium* CIL III 7429 i *Sirmiensem* Plin. III 148.

²⁹ O ageru kolonije v. moj rad u Godišnjaku — XIX, 184. Teritorij *civitatis Amantinorum* (sa centrom u *Sirmiumu* = *Sirmienses* su stanovnici opiduma *Sirmiuma*) se potpuno poklapao s agerom kolonije, A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 76. — Zbog identifikacije *Bacuntius* = Bosna (u stvari Bosut), M. Mirković, *Sirmium I*, 10 d. (92) širi teritorij *civitatis Sirmiensem et Amantinorum* (Plin. III 148) sve do ušća Bosne.

(Exp. totius mundi et gentium, Geographi Latini Minores, ed. Riese), važna riječna i vojna baza (Not. dign. occ, 32, 50, ed. Seeck, Berolini 1875, 145—150), jedna od četiri prijestolnice carstva (*sedes imperii*). U Sirmiju je bilo i upravno središte Panonije Inferior, a od 4. st. i prefektura Ilirika (*caput Illyrici*) i carska rezidencija. Sirmij postaje i jaki centar kršćanstva³⁰. G. 441. Sirmium su zauzeli Huni, što ujedno predstavlja i kraj rimske vladavine. Nakon Huna ovamo dolaze Ostrogoti i Gepidi, pa Bizant (568. g.), da bi ga 582. zauzeli Avari³¹.

Paralelno s jačanjem političke i ekonomske moći Sirmija i Panonije, grad se razvijao i urbanistički. Otkopani su ostaci monumentalnih građevina (carska palača, terme, horea, hipodrom, gradski bedemi, riječno pristanište, gradske vile i dr.)³². U doba svog najvećeg uspona Sirmij je unutar zidina imao površinu od cca 1200 x 1000 metara³³. Ali, i pored dobrih rezultata što su ih dala iskopavanja (1957—1969), još uvijek je nedovoljno poznata gradska topografija, napose prometna infrastruktura.

No, ipak se zna da je Sirmium bio ne samo jako cestovno čvorište nego i značajna riječna luka i stanica ratne flote (*Classis I Flavia Pannonica*). Sjeverno od gradskih bedema prolazila je velika carska cesta *Aquileia — Emona — Poetovio — Mursa — Cibalae — Sirmium — Bassianae — Singidunum* (Tab. Peut. Itin. Hier.), pa dalje za Niš (*Naissus*) i Carigrad (*Constantinopolis*). Trasa joj je obilježena nizom nekropola uz sjeverne bedeme grada (AP 5, 65 i Sirmium I, 138). Jedna cesta je preko Fruške gore vodila na sjever u Bononiju na dunavskom Limesu, »dunavska vrata Sirmiuma« (Amm. Marc. XX 9,5), a druga na jug kroz Mačvu do rudarske Argentarije oko Srebrenice u Bosni. Preko Mačve je dolazila i cesta Siscia-Sirmium. Izgleda da se kod mosta u jugozapadnom dijelu grada odvajala i zaobilaznica za tranzit koja je izlazila na magistralni put longitudinalnog smjera Cibalae — Singidunum³⁴.

Za poznati miljokaz cara Konstantina II iz 354. g., koji se nalazi u Umjetničkohistorijskom muzeju u Beču³⁵, smatra se da je stajao na gradskom forumu u Sirmiju³⁶. Natpis miljokaza daje nakon carske titulature

³⁰ J. Zeiler, *Les origines chrétiennes dans les provinces dunubiennes de l'Empire Romain*, Paris 1918. Osim nekropola i dvaju kulturnih kompleksa (sv. Ireneja i sv. Dimitrija), u Sirmiju nije bilo znatnijih kršćanskih objekata, jer je već bila nastupila dekadencija u vrijeme kad počinje jačanje kršćanstva, V. Popović, *Sirmium I*, 145. — I sv. Dimitrije je pogubljen samo tri dana poslije sv. Ireneja. Crkva posvećena sv. Dimitriju podignuta je (iza 437) na lijevoj obali Save, Acta Sanctorum IV, octobris, p. 95. Ta je bazilika stajala jednu milju izvan gradskih zidina na cesti prema Basijanama.

³¹ M. Mirković, *Sirmium I*, 45—60. Pregled događaja: B. Ferjančić, *Sremska Mitrovica, Sirmium u doba Vizantije*, Sr. Mitrovica 1969, 33—46.

³² V. u ediciji Arheol. inst. u Beogradu »Sirmium«, I—XIII.

³³ L. Marsigli, *Danubius panonico-mysicus II*, Hagae 1726, 45. M. Mirković, 5 d. V. Popović, 148.

³⁴ V. Popović, *Sirm. I*, 140, bilj. 29.

³⁵ R. Noll, *Griechische und lateinische Inschriften*, Der Wiener Antikensammlung, Wien 1962, str. 123, br. 412, inv. br. III 39, sl. 9; CIL III 3705 = 10617; Dessau 732, usp. add. III p. CLXXII; A. Graf, 58 d.

³⁶ *M(ilia) p(assuum) V | Imp(erator) Caes(ar) Fla(vius) Iul(ius) | Constantius Pius (fel)ix | Aug(ustus) victor maximus¹⁵ triumphator aeternus divi Constanti*

vrlo značajan podatak da je Konstantin II (337—361), oslobodivši zemlju, obnovio ceste i mostove (*viis munitis pontibus reffectis recuperata re publica*), te na svakih pet milja kroz cijeli Ilirik postavio miljokaze (*quinarios lapides*)³⁷ na 346 milja dugoj cesti od *Atransa* (danas Trojane), granična postaja između Norika i Panonije (odn. Italije)³⁸, sve do ušća Save u Dunav kod Singidunuma (*ab Atrante ad flumen Savum milia passus CCCXLVI*)³⁹. Ovaj je miljokaz bio i kraj ceste Siscia — Sirmium. Tako smo stigli i na cilj našeg putovanja dugog oko 200 milja, odnosno oko 325 km.

II. REGIONALNI I LOKALNI (PRIKLJUČNI) PUTOVI

Krajnji cilj ceste Siscia—Sirmium nije bio u Sr. Mitrovici, kao što joj ni početak (*caput viae*) nije bio u Sisku. Bio je to samo segment jednog daleko većeg i kudikamo značajnijeg saobraćajnog sistema, u stvari, dionica velike imperijalne komunikacije koja je kopnenim putem povezivala Rim s Carigradom i ostalim oblastima Grčke, Anadola i Blžeg orijenta te sa tradicionalnim putevima između Evrope, Azije i Afrike. Polazila je iz Akvileje, glavne rimske baze u vrijeme osvajanja Podunavlja¹, odakle je imala izravnu vezu s Rimom (*via Aemilia Altinate i Flaminia*). Pošto je preko Okre prešla Ju-

tini optimi / maximeque principis filius divo / rum Maximiani et / Constanti nepos divi ¹⁰ *Claudi pronepos pontifex maximus Germanicus(us) / Alamannicus (sic!) max(imus) / Germ(anicus) max(imus) Gothicus / maximus Adiabini(icus) (sic!) max(imus)* ¹⁵ *tribuniciae potestatis / XXXI Imperator XXX consuli VII / p(ater) p(atriciae) proconsuli viis munitis pontibus reffecti[s] / recuperata re publica* ²⁰ *quinarios lapides per Illyricum fecit ab Atrante ad flumen / Savum milia passus / CCCXLVI*, cf. M. Mirković, *Sirmium I*, str. 88, br. 97, T. XIV, 2 (postavljen 354. g.).

³⁷ *quinarios lapides* »miljokaze po pet sc. milja« (adj. num. distr. od *quinque*), dakle po jedan na 5000 duplih koraka = 5 rimskih milja.

³⁸ *Atrante* (Adrante, Hadrante), *finis Italiae et Norci*, Itin. Burd. (Hieros.) 560, 9—10, danas Trojane na putu Domžale — Celje u Sloveniji (K. Miller, IR 455, J. Šašel, *Najdišta*, 90). U obliku *Adrante* dolazi na Tab. Peut. IV—VI i u Itin. Ant. 129,3, nom. sing. *Atrans*, kao i istoimeno lokalno božanstvo. *Atrans* je bila mansio pred Celjem (*Celeia*) na putu za Ptuj.

³⁹ O ovoj cesti, na potezu od Ptuja do Singidunuma, v. bilj. 35/Uvod. Cesta je bila intenzivno korištena, a u kasnijoj antici je postala najfrekventnijom transpanonskom komunikacijom, što potvrđuje i činjenica da je bila označena »miljokazima od po pet milja« od Atranta do Ušća Save u Dunav. U novije je vrijeme njena trasa od Murse preko Sirmija relativno dobro ispitana: D. Dimitrijević, *Limes u J*, I, 93—102, Starinar VII—VIII (1956—1957), 299—308, Osječki zbornik, XII (1969), 81—120, usp. i AP 8 (1966), 139 d. i 9 (1967), 94 d. (područje: *civitas Scordischorum = respublica col. Bassianorum*), usp. Sl. Dušanić, *Bassianae and its Territory*, AJ VIII, 67—81). Cijela trasa od Tovarnika (stanica *Ulmo*) do Zemuna, D. Popović, *Materijali XVII* (1978), 101—107. Usp. Isti, AP 8/1966, 186—189, 9/1967, 172—180 i 10/1968, 215—224. D. Popović — M. Vasiljević, AP 11/1969, 261—262 i 12/1970, 193—194. Put *Sirmium — Bononia* na Dunavu (Not. dign. occ. XXXII 33, 41, 44 — Banoštar na Dunavu), P. Milošević, AP 11/1969, 199—201. Put Ilok (*Cuccium*) — Mursa, D. Pinterović, AJ IX (1968) 55—82. Ista, Osječki zbornik XII (1969), 53—69. Usp. A. Dorn *Rimski put Tovarnik — Osijek*, AP 19/1977, 149—152 i M. Bulat, *Istraživanja rimskog limesa u Baranji i Slavoniji*, Osj. zb. XII, 39—52, posebno p. 44 i 48 (topografija).

¹ *Col. Aquileia*, osn. 181. g. pr.n.e, ekonomsko središte sjeveroistočne Italije i zapadnog Ilirika, Chr. Hülsen, RE III (1895), 318. Ishodište je svih putova prema Iliriku i operativna baza za njegovo osvajanje. Cf. G. Brusinn, *Aquileia*, 1929.

lijske Alpe, cesta je silazila u dolinu Save (*Emona*),² tu se granala u dva osnovna pravca, jedan je išao dolinom Save do Siska (*Siscia*), a drugi dolinom Drave preko Ptuja (*Poetovio*)³ na Osijek (*Mursa*), Vinkovce (*Cibalae*) i dalje u *Sirmium* i *Singidum*⁴, odakle je preko Niša (*Naissus*) vodila na jug do Carigrada (*Byzantion*, *Constantinopolis*). Cesta *Siscia* — *Sirmium* je nastavak onog pravca koji je dolinom Save povezivao Ljubljanu (*Emona*) preko *Neviodunuma* (Drnovo kod Krškog) sa Siskom i opisanom trasom nastavljao u Sirmij, gdje se sastajao s podravskim pravcem. Za Carstvo su ova oba pravca bila od presudne važnosti, kičma cjelokupnog panonskog sistema, pa otuda i njihova golema stratezijska i ekonomska važnost. Obje su se ceste granale prema jugu i sjeveru, i na taj način u regionalnom smislu integralno povezivale cijeli panonski prostor (s odvojcima u barbarikum),⁵ a u globalnom Panoniju i Dalmaciju sa zapadnim i istočnim pokrajinama Carstva.

Najvažnija prometna čvorišta na segmentu od Siska do Srem. Mitrovice bila su u samoj Sisciji i Sirmiju. U međuvremenu su s juga i sjevera izbijale brojne lateralne komunikacije većeg i manjeg značaja. U okvirima zacrtane teme (radi se, naime, o topografskim pitanjima rimske Dalmacije), ovdje ćemo (samo) skicirati najvažnije priključne ceste s juga, iz Dalmacije, kako one regionalne tako i magistralne, kakva je bila Dolabelina cesta ... *ad fines provinciae Illyrici* ... *cuius viai millia passus sunt CLXVII* ... (CIL III 3198a=10156a+3200), izgrađena 16/17. g. n. e.⁶ O tim putovima literatura nam pruža vrlo malo podataka, pa se njihov opis ovdje iznosi u obliku preliminarne saopćenja kojima će biti potrebne i nove potvrde.⁷

Ovdje ćemo ukratko opisati samo značajnije (transverzalne) puteve koji su s juga izlazili na longitudinalni pravac *Siscia*—*Sirmium*.

² *Emona*, Plin. III, 147, najprije vojni logor LEG XV APOLL, od 15. g. n. e. col. *Julia Emona* (Ljubljana), J. Šašel, RE Suppl. XI (1968), 540. Cf. B. Saria, *Laureae Aquinc. I*, 1938.

³ Cesta *Emona* — *Siscia* — *Sirmium* (Tab. Peut, V—VI), Miller, 457—462; Itin. Ant, 259, 11 ... *ab Hemonia per Siscia Sirmi m. p. CCCXI*; cesta *Aquileia* — *Poetovio* — *Sirmium* (Tab. Peut, IV—VI i Itin. Ant, 128,6 — 129,6 (*Pata-vione civitas*) i dalje do Sirmija. Usp. K. Miller 453—455; 443—447. Novija istraživanja: S. Pahič, AV 15—16 (1964—65), 283 dd. Isti, Razprave I. razr. SAZU 6, (1969), 313 dd. M. Mulir, dj. nav. u bilj. 2/I (1969), 365—431. Z. Lovrenčević, *Rimske ceste i naselja u bilogorsko-podravskoj regiji*, AP 21/1980, 233—248 i 22/1981, 195—208. Usp. i lit. nav. u bilj. 39/VIII.

⁴ Podravsku cestu ima i Itin. Burd. (Hieros.), 559,11 (*civitas Aquileia*) — 563,7 (*civitas Sirmium*): *ab Aquileia Sirmium usque milia CCCXII*. — Veza između dva osnovna pravca navedena u bilj. 3 ostvarila se i prije Sirmija, u Sisciji, Marsoniji i Cibalama, jer su vremenom izgrađene i poprečne komunikacije.

⁵ E. Šimek, *Velká Germanie Klaudia Ptolomaia*, IV, Brno 1953, 674—677. P. Velenrajter, *Limes u Jugoslaviji I*, 53—58. L. Sekereš, *Komunikacije u Barbarikumu* (I—V v. n. e.), *Putevi i komunikacije u antici*, Materijali XVII, Peč 1978, 155—162.

⁶ I. Bojanovski, *Dolab. sist.* 1974, 41—129 gdje je navedena i ranija literatura.

⁷ O putovima sa sjevera, npr. Incero-Marsonia, Kostroman-Cerna-Cibalae, Ad Basante-Cibalae i *Sirmium-Bononia* (Malata) bilo je govora u opisu glavne ceste.

1. Rimska cesta Siscia — Senia (Itin. Ant.)

Na dijelu prve dionice cesta Siscia—Sirmium imala je zajedničku trasu sa cestom *ab Aquileia per Liburniam Sisciam m. p. CCXIII* (Itin, Ant. 272, 8—9 + 273, 1—7 + 274, 1—7), i to na pravcu Senia—Siscia⁸.

Za prometnicu Senia—Siscia Itin. Ant. 274 daje trasu: *Senia 38 Arupio 10 Bibium 10 Romula 14 Quadrata 14 Ad fines 21 Siscia*, ukupno 97 milja = 145,5 km, što je premalo za distancu od Senja do Siska^{8a}, pa je očito da se radi o korupteli itinerara. Ako trasu ceste Senia—Siscia (Itin. Ant.) uporedimo s trasom ceste Emona—Siscia (Tab. Peut, Itin. Ant.), vidjet ćemo da je prva (trasa Senia—Siscia) korumpirana, i to na sjevernom segmentu pred Siscijom, gdje se ponavljaju tri posljednje stanice sa ceste Emona—Siscia (*Emona 18 Acervone 14 Ad Portorium 16 Crucio 16 Novioduni 10 Romula 14 Quadrata 14 Ad Fines 20 Siscia*, Tab. Peut.), pa im se čak podudaraju i milijacije⁹. To znači da stanice *Romula*, *Quadrata* i *Ad Fines* ne pripadaju cesti Senia—Siscia. Putna stanica *Ad Fines* nije se nalazila 21 milju južno od Siscije nego zapadno od nje¹⁰. Do koruptele Antoninova itinerara došlo je konfamacijom (mehaničkim spajanjem elemenata raznog porijekla) podataka s jedne na drugu prugu. Prema tome *Ad Fines* se ne može locirati u Topusko, kako se to često radilo¹¹, jer je trasa od stanice *Bibium* na sjever u itineraru pogrešno tradirana.

⁸ O. Cuntz, *Itin. Rom. I*, Leipzig 1929, 41: *Senia 18 Avendone 10 Arupio 10 Bibium 10 Romula 14 Quadrata 14 Ad Fines 21 Siscia*, ukupno m. p. 97, K. Müller, 457—462, Karte 135. J. Šašel, *Najd.* 75, 77, 82 i 83.

^{8a} Senj je od Siska udaljen oko 130 km zračne linije, a po današnjim putovima oko 220 km.

⁹ Isti, *Itin. Ant.* 259, 11—14 + 260, 1—2: na pruži *Hemona — Siscia* (CXXII m. p.) stanica *Quadrato* (!) dolazi između *Novioduno* i *Siscia*. Zbirna distanca odgovara onoj na Tab. Peut. — Da stanice *Romula*, *Quadrata* i *Ad Fines* doista pripadaju cesti Emona—Siscia potvrđuje i anonimni kozmograf iz Ravene (IV, 20): *Item ad aliam partem sunt civitates, id est Sicce (= Sisce), Fines, Romula, Noviodunum, Cruppi, Acerbo, Atamine (= Aemona)*, cf. O. Cuntz, *Itin. Rom. II, Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica*, Lipsiae 1940, p. 58, c. 20, vv. 5—11. Usp. I. Bojanovski, *Toponim »Ad Fines« i njegova značenja*, Godišnjak — XIII, Sarajevo 1976, 311—312, s komparativnom tablicom Tab. Peut. V 1—5 i Itin. Ant. 259, 11—14 i 260, 1—2. Usp. Th. Mommsen, *CIL III* p. 384 i A. Müllner, *Emona*, 1879, 104 dd. J. Šašel, *Najd. s. v. Ad Fines, Quadrata i Romula*. Usp. A. Graf, 11—12 i 47—48. A. Mócsy, *Pann.* 584 i 662. J. J. Wilkes, *Dalm.* 265, bilj. 7. Za *Quadrata* v. B. Saria, *RE XXIV* (1963), 675.

¹⁰ Lokacija *Novo Selo* ili *Petrovina*, J. Klemenc, *Archäol. Karte von Jugoslawien*, Blatt Zagreb (1938), 111 dd, odn. Bušević, *Zgod. čas. (»Kosov zbornik«)*, br. 6—7 (1952), 78 i Der Pann. Limes in Jugosl, *ARR III* (1963), na karti; *Novo Selo kod Buševca*, gdje je bila granica područja Segestana (u stvari Kolapijana Andautoniensium), A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 21—24 (cf. Klemenc, *Zgod. čas. XIV* (1960) u prikazu nav. Mócsyjeva djela). Neće, dakle, biti u pravu S. Dušanić kad osporava moju lokaciju u Buševac, južno od Zagreba (v. *Organ. rud.* 1980, 20, bilj. 75.). Očito se radi o plemenskoj granici, koju je poštivala i rimska upravna podjela, a ne o granicama rudarskih distrikata. To, uostalom, potvrđuje i Anon. Rav, n. mj, a i savremena nauka npr. J. Klemenc, *ARR* na karti; *Arheol. najd. Slovenije*, trasa ceste Emona—Siscia (karta), itd.

¹¹ Lokalizacije *Ad Fines* usp. J. Klemenc, *Arheol. karta Jug.* 1938, 111 dd. Mišljenja o zaobilaznoj trasi ove ceste, A. Graf, 11 i 47; B. Saria, *RE XXIV* (1963), 675 i M. Mócsy, *Pann.* 662 nisu našla potvrda na terenu.

Trasa ceste Siscia—Senia mogla bi se shematski (teoretski) približno odrediti linijom koja povezuje Sisak s Gackim poljem u Lici (stanica Bibium = Bivium, Itin. Ant. 274,3), a koja bi otprilike prolazila preko šireg područja Petrinje, Gline, Topuskog, Cetingrada, Slunja, Plaškog, pa između Velike i Male Kapele na stanicu Bibium (Raskršće), deset milja istočno od Arupiuma (Prozor kod Otočca)¹². Tu (ili kod Arupija) cesta Siscia—Senia je izlazila na magistralnu komunikaciju Akvileja — Burnum — Salona — Narona — Skodra — Dirahij (Tab. Peut.). Trasa je na terenu, svakako, odstupala od zamišljene linije. Cesta dosad nije otkrivena na cijeloj dužini.

Tim se problemom u najnovije doba pozabavio A. Durman, koji smatra da je spoj (*bivium*) ove ceste s magistralom Siscia—Sirmium bio u Moštanici, južno od Siska¹³. Odatle je senjska cesta preko Dejanovića, Gornjeg Jabukovca, Malog Gradca i Dragotine vodila na Topusko (po Durmanu *Ad Fines*). To potvrđuju antički nalazi u G. Jabukovcu, Dragotini (između ostalog i miljokaz CIL III 15199). i Topuskom¹⁴. Na ovaj odsjek senjske ceste svakako se oslanjao i put u dolinu Une (južno od Zrinjske gore) do velikih željeznih rudišta na Sani i Japri¹⁵.

2. Put Gorička — Sisak

Na cestu Siscia — Sirmium vjerovatno je izlazio i jedan put koji je povezivao rudišta oko Goričke (Zrinska gora) sa Siskom, ali mu trasa nije utvrđena¹⁶. Mogao je izlaziti i na cestu u dolini Une. Pored ostalih antičkih nalaza, iz Goričke potječe i carinski natpis koji je očito u vezi s tamošnjom eksploatacijom željeznih rudišta¹⁷, koja su svakako pripadala Panoniji, sa centralom u Sisku, u kojem se spominju faktori *stationis Siscianae* Fl. Verus Myrobalanus *proc(urator) Aug(usti) n(ostri) praepos(itus) splendidissim(i) vect(igalis) ferr(ariarum)* i Asklepiades *ark(arius) stat(ionis) Sisc(ianae)*¹⁸.

¹² Vjerojatno se jedna rimska komunikacija odvajala na Vratniku (iznad Senja) i vodila preko Brinja, Modruša i Josipdola prema dolini Kupe (o srednjovjekovnom putu preko Modruša v. V. Klaić, *Pov. Hrv.* 3 (1972), 48 i 5 (1973), 708). Ovaj pravac ne bi trebalo miješati sa cestom preko Arupija i Bibija (Itin. Ant.). O japodskom opidu *Arupium*, cf. K. Patsch, *Lika*, 1900, 30 i 75 (= Vital kod Prozora).

¹³ Arheol. topogr. Banije, 31.

¹⁴ *Ibidem*, 30—33.

¹⁵ Dolinom Žirovca, od Dvora prema Topuskom, kroz rudarsko područje Banije. Antički nalazi u G. Žirovcu, A. Durman, 39. O rudniku željeza u Topuskom, *Tir L* 33, 73. Rudnici na Sani i Japri: D. Sergejevski, *GZM* 1963, 86—99. I. Bojanovski, *Antičko rudarstvo Bosne*, ARR VIII—IX (1982), 106 d. S. Dušanić, *Aspects of Roman Mining*, 1977, 64—67, i dj. nav. u bilj. 10, 18—22. Usp. bilj. 16 i 17. Na ovaj put sam upozorio u čl. Novi Elagabalov miljokaz, 1972/73, 172—173.

¹⁶ Bilj. 20 i 21/I.

¹⁷ V. bilj. 21/I. O ovom carinskom natpisu usp. S. J. De Laet, *Portorium*, 222, bilj. 4.

¹⁸ CIL III 3953 + p. 1742, Sisak. = J. Šašel, *Siscia*, RE Suppl. XIV, 715, br. 4.

3. Cesta dolinom Une

Od ceste Siscia — Sirmium odvajala se jedna regionalna komunikacija i sjeverno od Kostajnice te dolinom Une vodila u područje ferarija na Japri i Sani i dalje do Bihaća, gdje se vezivala na putove u zap. Bosni i Liki. Iako nije ostavila vidnih tragova¹⁹, takvu komunikaciju potvrđuje niz elementa. U povelji iz 1429. godine se spominje kao *via magna*²⁰, a u povelji iz 1726. (1736) kao »velika cesta«, odnosno »veliki put nazvan Plandi« i »glavni put«, već na desnoj, bosanskoj obali Une — ispod Balja²¹. Taj put se spuštao od Hrastovca preko Selišta u Hrv. Kostajnicu, tu prelazio Unu u Bos. Kostajnici, u kojoj se u rimsko doba nalazilo relevantnije naselje²² i raskrsnica putova, o čemu će još biti govora. Čini se da se i u imenu Kostajnice (*Kosztainicha*, 1240, *Coztanicha* (terra), 1258, *Kosztanicha*, 1424) sačuvalo sjećanje na jedan *castellum* kod prijelaza na Uni²³, možda na mjestu kasnijeg grada Zrinskih, ili nešto malo nizvodno²⁴.

Izgleda da je jedan krak puta, prešavši Unu, vodio ispod Balja (»...preko glavnog puta koji leži ispod brda Balja«)²⁵ prema Strigovi i Knežpolju, a drugi... »ravno do malog Kalderinog bunara... te kraj rijeke Une do međe Petra Kosovića«²⁶, dakle niz Unu (Kalderin se, naime, bunar nalazio na glavnom putu kraj Une)²⁷ i svakako nastavio do Briševaca, nepuna dva kilometra uzvodno od Bos. Kostajnice, gdje je kod ušća Strigove u Unu stajala veća rimska ferarija (nalazi: troskovište na nekih 10 ha s dubinom troske od

¹⁹ E. Pašalić, *Naselja*, 15. I. *Bojanovski*, *Dol. sist.* 230. Usp. V. Radimsky, GZM 1891, 443 (preko Blagaj-grada).

²⁰ L. Thalloczy — Th. Horvat, *Cod. dipl. comit. Dubicza...*, v. bilj. 30/I.

²¹ Bilj. 33/I, njezin drugi dio, potvrđen od bana J. Esterhazyja 23. maja 1736. godine, a 30. VII 1761. od F. grofa Nadasdyja.

²² J. Pavelić, VHAD XIV, 1892, 58 i N. S. I, 1895, 208. K. Patsch, GZM 1899, 500—501 = WM VII, 50. Cijevi vodovoda nađene su na četiri mjesta, od vrela Svetinja do čaršije.

²³ P. Skok, *Etimologijski rječnik*, knj. II, str. 164—165 toponim Kostajnica izvodi od crkv-slav. *kastanъ*, *kostanъ* — kesten, kostan; običnije, naročito u našim južnim krajevima *kostanj*. Ipak ne bi trebalo isključiti mogućnost da je toponim Kostajnica porijeklom od rom. *castellum*, kao i Kastel, Kaštel, Kostel i sl., s tim što se mogao prilagoditi fonetici našeg jezika i lokalnoj situaciji (kestenova šuma u Bos. Kostajnici!). Na taj se način obrazovao fitonimski toponim.

²⁴ Na lok. Otoka, u Bos. Kostajnici, uz desnu obalu Une, oko 250 m nizvodno od mosta izoravaju se temelji, kamen, rimska cigla i keramika. Tu je navodno bila »rimska straža« (podatak Ivice Marušića iz Bos. Kostajnice).

²⁵ Iz »darovnog pisma« od 23. II 1720. g, cit. u bilj. 21, za koje prevodilac iz 1926. kaže da je skroz nerazumljivo i pobrkano. Iz pisma izlazi da je čitava općina »doljnog grada Kostajnice« posjedovala zemljište na teritoriju Bos. Kostajnice kojeg se međe detaljno navode. Pismo je odobreno i potvrđeno od strane viših instancija 1723, 1736 i 1761. godine. Ovo je pismo bilo prevedeno s originala na njemački jezik i prepisano na mašini. Nije poznato je li original bio latinski ili mađarski, vjerojatnije je ipak latinski.

²⁶ *Ibidem*.

²⁷ P. Cvekan, *Kostajnica*, 1982, 19 — na crtežu (graviri) fra Ivana Petacio iz 1653. godine.

jednog metra, ulomci peći i pormi, građevinski materijal, rimski novac itd.)²⁸. Nije jasno je li taj put i dalje vodio uz Unu²⁹ ili dolinom Strigove^{29a}, pa kroz Vodičevo (*terra Wodychan*, 1256, *Vadychan*, 1266 i *Vodichan*, 1269) u kojem se u povelji iz 1266. spominje *magna via* koja je izgleda pored Blagaj-grada silazila na Sanu (V. Radimsky, 1891, 443) i na rudišta uz Japru³⁰. Ipak, čini se najvjerojatnijim da su postojale obje mogućnosti, iako je u izvorima potvrđena samo alternativa preko Vodičeva.

Put je intenzivno korišten i u srednjem vijeku, i kasnije, sve do tzv. Levantinskog puta (Prijeđor — Bos, Novi — Bos. Kostajnica) kojim se u Napoleonovo doba prevezio pamuk s istoka u Francusku³¹. Na Gradu u Prikošanu, u Bos. Novom, nad klancem uz Unu, na mjestu kojim je morala proći i rimska cesta, stajao je *Castrum Novum* (Novi) srednjovjekovno utvrđenje koje po tlocrtu podsjeća na manje rimske kaštele ili burguse³². Južnije pak, u Donjim Rakanima, na Uni južno od Bosanskog Novog, na parcelama »Mekote« otkrivena je velika metalodobna nekropola, iz kraja brončanog i željeznog doba (otkopano 455 grobova) s tragovima prethistorijskih naselja što su ležala na toj prastaroj komunikaciji koja je dolinama Une, Krke i Zrmanje povezivala Panoniju s Primorjem. Ovaj prastari metalurški centar, smješten na zapadnom rubu prostranog rudarskog bazena (između Kozare i Grmeča), zadržat će tu ulogu i u rimsko doba, što potvrđuju rudarska naselja u Gor. Rakanima i Maloj Rujiškoj i druga³³.

Tu, kod Rakana, cesta se račvala: 1) dolinama Vojskove, Japrice i Japre kroz područje bogato željeznom rudom³⁴ na jug do Japargrada i Hašana, s naseljem na Palančištu, uz desnu obalu Japre (troskovište, građevinski mate-

²⁸ O rimskoj talionici željeza na lok. Šljakinja u Briševcima kod Bos. Građiške referirao sam na skupu arheologa Bosne i Hercegovine u Banjoj Luci 1981. g., Zbornik I, AD BiH, Sarajevo 1983, p. 127.

²⁹ Vodičevske listine iz 1256, 1266. i 1269, T. Smičiklas, Cod. dipl. V, 8—9, 386—388 i 514—516 ne spominju takav put (*magna via*) uz Unu. Spominje se jedino u povelji iz 1266, ali u samom Vodičevu: ...*per quem ascendit*, tj. po Goztomer potoka, et cedit in siccā vallem Zuhodol, per quam ascendit et venit in magnam viam itd.

^{29a} Oko Mrakodola u dolini Štrigove bila su rudišta željeza, a na Oštroj glavici (k. 309) na lok. Grad stajala je (čini se) rimska utvrda. — To bi bio dan. put koji D. Vodičevo na Uni vezuje sa Žuljevicom i Rakovcem, odn. Blagaj-gradom i Blagajem (podatak A. Milinovića).

³⁰ Đ. Basler, *Rimski metalurški pogon i naselje u dolini Japre*, GZM 1975/76, Sarajevo 1977, 121—216. I. Bojanovski, *Dolab. sist.* 231.

³¹ Poznat je i kao »Pamučni put«. Usp. J. Horvat, *Kultura Hrvata II*, 1942, 211, a tekao je linijom Paris—Ljubljana—Kostajnica—Istanbul. Tada je izgrađen most na Uni u Kostajnici. I sada još na njemu stoji obilježje u čast Napoleona. Djelomično je promet tekao Savom i Kupom.

³² God. 1981. su u klancu pod Gradom (»Londža«) otkopani razni zidovi i drugi materijal (podatak prof. A. Milinovića).

³³ *Mekote*: iz informacije A. Milinovića s Banjalučkog savjetovanja arheologa BiH od 15. 10. 1981. g. — Č. Truhelka, *Clandate*, GZM 1890, 96 (Rakani). V. Skarić, *Röm. Ansiedlung in Mala Rujiška*, GZM 1928, 99. W. Tomaschek 1880. 511 locira *Clandate* u Bos. Novi a *Berginium* u Bos. Dubicu. Cf. A. Mayer, *Die Sprache*, 84 *Berginium* i 192 *Clandatis*, oba kod Rav. IV 19: *Clande*, *Assino*, *Bercio*, *Serbitium*, *Fines* itd., J. Schnetz, *Rav Anon. Cosm.*, 1940, 57. Usp. S. Dušanić, *Aspects of Roman Mining*, 65, bilj. 61. i *Org. rim. rud.*, 1980, 20, bilj. 78. F. Pašalić, *Naselja*, 12. Za lociranje Ravenatovih »civitates« nema određenih elemenata.

rijal, oružje (koplja?) itd.) i dalje cestom koja je vodila preko Knina i Burnuma u Salonu³⁵, 2) desnom obalom Une do Bos. Krupe. Čini se da je ovaj krak lijevom obalom zaobišao veliki kanjon Une između Krupe i Bihaća, preko Cazina, da se ponovno spusti u dolinu Une kod Kostela³⁶.

Na Bihaćkom polju je postojao snažan saobraćajni čvor. Tu su se grane najmanje četiri komunikacije, na pravcima:

1. Kostel na Uni — Brekovića — dolina Korane — Cetinograd (?), 2. Bihaćko polje — Izačić — L. Petrovo Selo — Krbava?, 3. Bihaćko polje — Golubić — Plješivica — Udbina — Burnum (?) i 4. Bihaćko polje — Petrovačko polje — Salona³⁷.

U predtursko doba Cetinograd je bio značajno raskršće putova.

4. Cesta Salona — Siscia via Burnum, odnosno Knin

Cestu je počeo graditi još Dolabela i dovršio je do brda Ulcira (*ad imum montem Ditionum Ulcirum*), a nastavio Klaudije. U prvom segmentu je identična s itinerarskom cestom *Salona 16 Andretio 14 Magno 8 Promona 16 Burno* (Tab. Peut.). Dalje je vodila na Knin (*Ninia?*), koji je vremenom po važnosti zamijenio Burnum³⁸, a iz Knina na *mons Ditionum Ulcirus* (Grab na Ilici pl.). Za Klaudija, što potvrđuju miljokazi, provedena je preko Donjeg Unca (*mun. Sarziaticum* kasnijih izvora, u Donjim Vrtočama kod Drvara)³⁹, pa preko Oštrejla (1033,1 m) na Petrovačko polje, odakle se preko Budelja spuštala u dolinu Sanice, zatim Sane, dakle u područje poznato po velikim rudištima željeza (Stari Majdan, Sanski Most, Japra), a na Unu izlazila u Su-

³⁴ Da se radi o vrlo staroj proizvodnji željeza i željezne robe dokazivao bi i afrički novac iz ovog kraja i Like, Č. Truhelka, GZM 1898, 38 d. (Vrankamen). J. Brunšmid, VHAD, II (1896—97), 42—81, IV (1899—1900), 81—86, VI (1902), 167—170 i VIII (1905), 176—182, sve nalazi iz Mazina i Medaka. Usp. V. Mikolji, *Povijest željeza*, 1969, p. 8 (odnosi s Kartagom i Rimom). Tragovi antičke metalurgije između Japre i Une tako su česti da »praktično i nema dolinice i potoka, padine i uvale« da se ne nalazi troska (iz pisma A. Milinovića), tako u Rujiškoj, u Matavazima itd. Cf. M. Karanović, *Pounje u Bos. krajini*, SEZ, knj. 35, Nas. knj. 20, 1926, passim.

³⁵ V. moj *Dol. sist.*, 212 i d.: preko Luči Palanke u Senicu na put dolina Sane — Petrovačko polje — Unac — Burnum (kasnije Knin).

³⁶ Kulište u *Kostelu*, Brekovića, V. Radimsky, GZM 1893, 52, sl. 28. K. Patsch, AEM XVI (1893), 85. Isti, GZM 1907, 469. D. Sergejevski, Spom. 77 (1934), 6. Gromila u *Ljusini*, kod Otoke, I. Člemošnik, GZM 1959, 137—147. B. Raunig, *Rimska cigl. peč*, Zbornik kraj. muz., VI (1974), 203—214. — Moguća je i veza s Bihaćem desnom obalom ispod Grmeča i preko Vranske, ali nije potvrđena nalazima.

³⁷ Usp. E. Pašalić, *Nas.* 14—16. Usp. i K. Patsch, *Die Lika*, 1900, passim. I. Bojanovski, *Dol. sist.*, 230. Autor je 1975. i 1978. rekognoscirao ovo područje, ali prostor ne dozvoljava da se ovdje izloži taj složeni problem. — Na lok. Mejhana u Brekovići nalaze se tragovi znatnijeg rimskog naselja koje je očito ležalo na putu pod br. 1.

³⁸ J. Medini, *Provincia Liburnia, Diadora*, 9 (1980), 409, 420 (zbog veze Salone sa Siskom, centrom gotske provincije Savije). Vjerojatno je to upravo put o kojem ovdje raspravljamo.

³⁹ I. Bojanovski, *Kasnoantički kaštel u Gor. Vrbljanima na Sani*, GZM 1979, Sarajevo 1980, 121.

vaji kod putne stanice *Ad Praetorium*, odakle je trasom ceste Siscia — Sirmium nastavljala u Sisciju (*Ad Praetorium XXX Siscia*, Tab Peut.). Na odsjeku od Grahova do Sanice u dolini Sane poznata su čak 22 miljokaza s ove ceste, među njima više njih s natpisom u počast cara Klaudija iz 48/47. g. Cesta nije ušla u itinerare, pa su nam ostala nepoznata imena putnih stanica. Zasad nije utvrđeno je li ovu cestu sve do Une završio (izgradio) Klaudije ili su to učinili Neron, odnosno Vespazijan.

Topografiju ove ceste preko Unca, Petrovačkog polja i dolinom Sane opisao sam u svom radu »Dolabelin sistem cesta u rimskoj provinciji Dalmaciji«⁴⁰. U međuvremenu sam istražio i njen posljednji segment od Sanskog Mosta do Une (*Praetorium*): vodila je dolinom Sane do Prijedora⁴¹, pa preko Puharske i Jelovca u doline Knežice i Mlječanice do njenog ušća u Unu. Čini se da je identična s jednom srednjovjekovnom »velikom cestom« (*magna via*) koja je vodila kroz Knešpolje, a koja se spominje u povelji o granicama dubičkog posjeda iz 1429. g. (*ad magnam viam, ubi essent quadrivium*)⁴², tj. tu je granica Dubičke župe dodirivala »*magnam viam*«.

U Knešpolju⁴³ je i danas raskrsnica (*quadrivium*) putova, a to je očito naslijeđeno iz starine. To potvrđuju i podaci o granicama dubičkog posjeda iz 1429. godine. Naime, dolazeći s istoka, granica je izašla (*perveniret*) na drugu »veliku cestu, zvanu Wracha« (*magnam viam Wracha vocatam*)⁴⁴ na zapadu, pa pošto ju je prešla, izlazila je na *fluuium Jelsouycha* (Studena?), a s njom na rijeku Strigovu (*in fluuium Strigomnya*)⁴⁵. Granica je dalje nastavila do puta koji je razdvajao dubički posjed od vodičkog (*terras de Dwbycha a terris Wandicha*), dok je spomenuta *magna via Wracha vocata* vodila u Kostajnicu (*Castanycha*). Na raskršću (*quadrivium*) u Knešpolju križale su se, dakle, dvije *magnae viae*: ona koja je dolazila iz pravca Prijedor — Puharska dolina Knežice i Mlječanice (*Mecsenicza?*) — Una (*Wn*), a druga iz doline gornje Mlječanice na zapad prema Kostajnici⁴⁶.

Posljednja, tj. *magna via Wracha vocata* (danas se više ne koristi), vodila je, prema kazivanju mještana, pravcem: Knežica — Murati — Ušivac — lijeva obala Knežice — Čitluk (pored Gradine u Suzića Potoku) — Zovik (između Gornje Slabinje i Kalendera) — šuma Balj — dolina Taviye — Bos. Kostajnica⁴⁷. Na tom se putu u Zoviku nalazilo raskršće odakle je jedan stari,

⁴⁰ V. Dol. sist., 212—219. Pored Sane je evidentiran niz utvrda, od kojih je istražena utvrda na Gradini u Zecovima, v. bilj. 41.

⁴¹ Ispod gradine Zecovi, A. Benac, *Jedno svjedočanstvo o taurobolijskom kultu u Bosni*, GZM 1969, 115—135. Cf. Benac, GZM 1956, 147—166 i 1959, 13—51. I. Čremošnik, *Rimski ostaci na Gradini Zecovi*, GZM 1956, 137—146 i B. Čović, *ib.* 27—145. Usp. i moj Dol. sist., 217—218. — Na tom su pravcu i Cikote, D. Sergejevski, GZM 1957, 119, br. 9, sl. 3.

⁴² Bilj. 30/I, str. 170.

⁴³ *Keneseputa*, T. Smičiklas, Cod. dipl., V, 514.

⁴⁴ Mj. sp. u bilj. 42.

⁴⁵ To bi bio današnji lokalni put Marini — Brezici — Rakovac — Bojišta — Londža (Bos. Novi), podatak A. Milinovića. Prešavši, dakle, Strigovu, izlazio je na onaj »veliki put« u Vodičevu, što ga spominje povelja iz 1266, v. bilj. 29, te kod »Grada« (*castrum Novum*), izlazio na Unu(?)

⁴⁶ Od »velikog puta« Mlječnica — Kostajnica odvajao se put sp. u bilj. 45.

⁴⁷ Z. Zeravica, *Izveštaj o zašt. iskop. lok. Gradine u s. Čitluk, Knežica, SO Bos. Dubica*, Zav. za zašt. spom. kult. BiH, Sarajevo, br. Up. I-05-20/75 i 05-219/75.

svakako rimski put vodio u Strigovu, i to pravcem Zovik — Studena — Po-brđani — Uvala — Sadžaci u Donjoj Strigovi, gdje se nalazilo relevantno rimsko naselje. Na tom priključnom putu mjestimično se sačuvala i stara kal-drma, a nazivaju ga »Skelarski put«.

Strigova se nalazi u kotlini kojom protiče rijeka Strigova oko 10 km zapadnije od Knešpolja. U zas. Varoš, uz desnu obalu Strigove (na karti označeno Sadžak, zapravo uz put Sadžaci — Lukači — crkva na k. 207) nalaze se ruševine rimskog naselja. Na sjevernoj strani puta (»Skelarski put«), na Rosuljama, sačuvane su supstrukcije zidanog objekta (20 x 20 m), a izorava se i rimska opeka različitog formata (ima i seskvipedalnih opeka). S južne strane puta, na Taborištu, uz samu Strigovu, na prostoru od oko 150 x 300 metara, pored opeka, izorava se malter, keramika i metalni predmeti, dok su zidovi već iskrčeni za gradnju kuća. Opeke su se nalazile i ispod šume Pastirevo na lijevoj obali Strigove, pa se priča da je uz Strigovu bio »veliki grad« koji se dolinom Strigove pružao nizvodno do Mraova Polja. Ruševine u Varošu (Sadžaci) pokrivaju areal od nekih 300 x 300 metara⁴⁸. Na Rosuljama se izorava i dosta željezne troske, pa bi se (možda) i ova aglomeracija, kao i ona u Briševcima na ušću Strigove u Unu, mogla vezati za talioničku djelatnost. Uz obale Strigove (oko Mrakodola i drugdje) u antici se vadila željezna ruda i prerađivala u Briševcima, a (čini se) i u Strigovi⁴⁹.

Neki su autori u Strigovu locirali Stridon, rodno mjesto sv. Jeronima, više po sazvučju toponima Strigova — Stridon nego po podacima iz antičkih literarnih izvora. No, ako je ovdje doista i bilo Jeronimovo rodno mjesto, onda je on morao na nauke u Akvileju putovati opisanim putem od Strigove do Bos. Kostajnice (oko 18 km), pa dalje do Siscije na Senj i Akvileju (Tab. Peut.), što je za ondašnji način putovanja (kolima i samo danju) prilično daleko⁵⁰.

Rimsko naselje u Strigovi imalo je izlaz na magistralnu cestu u dolini Mlječanice. Taj put je vodio lijevom obalom Mlječanice sve do Une (*Praetorium*). U Jasenju, sjeverno od Međuvođa, nalazilo se uz sam put jedno rimsko naselje na Gradini u zaseoku Vrepci. Tu se na površini od oko dva hektara nalaze (dijelom iskrčene) supstrukcije naselja ili jednog gospodarskog zaseoka (*villa rustica*). »Gradinom« se naziva povišeni kompleks nji-va, livada i voćnjaka koji se od kuća Vrebaca spušta do mlina na Mlječanici. Antički objekt je bio plasiran pri dnu Gradine, do Mlječanice. Izorava se raznovrsni građevinski materijal (razne vrste opeke i crijepa, među njima i seskvipedalne opeke i tubulusi od hipokausta). U šumarku do rijeke sačuvani su i zidovi (djelomično još strše van zemlje), a na njivi Vida Zarića i estrih. Ima dosta i željezne troske. Zemlja je crna i rodna, ali u njoj ima dosta gra-

⁴⁸ U Strigovi, u zas. Varoš, nešto iznad Rosulja, na parceli Gromina, u dvorištu kuće Cvije Kondić, nalaze se ostaci srednjovjekovne crkve *Scti Jacobi de Ztregomba* iz 1334, I. Tkalčić, *Mon. hist. episc. Zagreb*, Zagreb 1884, 90.

⁴⁹ Lokalitete u Strigovi, Čitluku i Jasenju rekognoscirao sam sa mr Z. Žeravicom 8. IX 1976. g.

⁵⁰ E. Imamović, *Problem ubiciranja Stridona, rodnog mjesta sv. Jeronima*, Godišnjak DI BiH, god. 28—30 (1977—1979), 7—19, s pregledom raznih mišljenja. Cf. K. Patsch, *GZM* 1902, 419 i F. Bulić, *Stridon (Grahovopolje u Bosni)*, Sarajevo, 1920. Usp. bilj. 28. Thomas Arch., pogl. XIII za Stridon kaže da se nalazio (u njegovo doba) na granici Dalmacije i Istre, N. Klaić, *Pov. Hrv.*, 25, bilj. 54.

đevinskog kamena i maltera. Usmena predaja građevine na Gradini pripisuje Prokletoj Jerini. Očito je da se radi o rimskom gospodarskom zaseoku (*fundus, praedium*) koji je mogao služiti i potrebama putnika.

U vrijeme niske vegetacije primjećuje se i put koji prelazi preko Gradine; širi je od kola (3,5 do 4 m), a građen od kamena. Put je dolazio od Suvaje i vodio prema Prijedoru, ali je većim dijelom uništen. Dobro su ga pamtile starije generacije⁵¹.

Područje južnije od Dubice i Kostajnice, kojima protječu Mlječanica, Knežica, Strigova i Slabinja s pritocima, čijim su dolinama vodile opisane prometnice, bilo je relativno dobro naseljeno u rimsko doba. Osim (novih) nalaza u Strigovi i Jasenju, na to upućuje niz tvrdih objekata zidanih na rimski način koji je otkriven u ovom brežuljkastom području između Sane i Une.

G. 1975 djelomično je istražena i Gradina u zas. Suzića Potoku, u selu Čitluk, u izvorišnom području Knežice. Objekat je bio podignut na dominantnom položaju, u čvorištu kojim su vodili putovi, onaj dolinom Knežice i dalje bilom prema Bos. Kostajnici i put dolinom Slabinje (vjerojatno također rimski) na Unu kod Bačvana⁵². Gradina je bila zaštićena vodotocima Knežice i Suzića potoka. Stariji sloj ovog dvoslojnog utvrđenja (utvrđenog naselja?) pripada ranom željeznom dobu (Ha A-B), a mlađi vremenu kasne antike (keramika, opeka, ostaci zgrada itd.). Elipsasti plato brijege bio je u kasnoj antici ojačan i zidom u krečnom malteru (šir. 1,30 m)⁵³. Gradina u Čitluku je očito služila kao refugij okolnom području. Od naselja što su se na nju oslanjala malo se što sačuvalo, jer su bila građena od mekanog materijala. Sačuvali su se jedino ostaci tvrdih objekata koji su bili zidani od kamena i opeke. Takva je Crkvina u Gornjoj Gradini (Patsch, GZM 1898, 500), Crkvina u Malom Dvorištu (Patsch, GZM 1898, 500), objekt na Plećinama u Velikom Dvorištu, Vel. Gradina u Mlječanici⁵⁴ (refugijum?) i Stari Grad u Jutrogošti (Patsch, GZM 1898, 500)⁵⁵.

Rimske ceste su u ovom kraju bile korištene i u srednjem vijeku (*ma-gnae viae*). Na njima su podignuti neki srednjovjekovni gradovi i crkve. U izvorima spominju se crkve u Međuvođu, Mlječanici, Suvaji, Vojskovi, Strigovi, Slabinji⁵⁶ i neke druge. S druge strane, arheološkom prospekcijom utvrđene

⁵¹ Seoskim putom, sve uz Mlječanicu, do Suvaje oko 6 km. — Drugi stari put veže Gradinu u Vrepcima s Bos. Dubicom (preko Novoselaca), također oko 6 km.

⁵² K. Patsch, GZM 1898, 499. M. Mandić, GZM 1931, 16. V. Radimsky, Leks. s. v. *Slabinja* (Zwabina, 1351 Blag. kodeks 126) ima Gradinu u Slabinji f. fundamentalnim zidovima. — Na lok. Cintor (= groblje, v. Belostenec, Rječnik) u Bačvanima, pri ušću Slabinje, na mjestu spomenika palim borcima, otkopani su ostaci srednjovjekovne crkve sa grobljem. To potvrđuje i tradicija, možda crkva sv. Trojstva (Tkalčić, 90).

⁵³ Z. Žeravica, *Izvještaj* sp. u bilj. 47. Najstarijem horizontu pripadaju ulomci slavonske keramike.

⁵⁴ Na Plećinama Anđe Pavić izorava se kamen i cigla, a na Vel. gradini u Mlječanici keramika, podaci (neprovjereni) informatora.

⁵⁵ Rimskog građevinskog materijala je, navodno, nalaženo i na Alibašića Brodu u Bos. Dubici, gdje se nalazio pavlinski samostan (1244), H. Šehić, *Katoličke crkve i samostani u Dubici i njezinoj okolici u srednjem vijeku*, Croatia Sacra, 22 i 23 (1944), 75.

⁵⁶ H. Šerić, sp. dj., passim. K. Draganović, *Katolička crkva u BiH nekad i danas*, Croat sacr., 1932. i istoimena karta. *Gradovi: Prikovrh*, s. Gradina Gornja, Lopašić, Bihać, 204 i *dvor u Jelovcu*, ib. 165, oba u posjedu Blagajskih.

su crkve u Kalenderima (Zovik), Bačvanima (Cintor), Demirovcu (Crkvina), Drakseniću (Svetinja) i druge. Prilikom hodoloških istraživanja potrebno je dakle, voditi računa i o srednjovjekovnim objektima. Ponekad, pri određivanju zatrpanih objekata dolazi i do zbrke, pa se antički objekt tretira kao srednjovjekovna crkva (npr., na Gradini u Jasenju, Crkvina u Malom Dvorištu, čini se i Crkvina u Kadinu Jelovcu)⁵⁷, ali može biti i obratnih slučajeva. Ni na Crkvini u Suvaji prilikom iskopavanja 1980. godine nisu nađeni temelji srednjovjekovne crkve (crkvu na tome mjestu ima i banjalučki šematizam iz 1935. i 1960. g.) nego antičkih terma. Međutim, otkopano je svega oko 800 m² ovog prostranog lokaliteta⁵⁸. Nije isključeno da je i ovdje na rimske ruševine u srednjem vijeku nalegla crkva koja iskopavanjem nije zahvaćena⁵⁹.

U vezi sa srednjovjekovnim lokalitetima postavlja se i pitanje što se krije pod denominacijom Wracha (*magna via Wracha vocata*). Jesu li to, možda, Vratca (Vraca)? Možda neki prirodni klanac? Wracha se nalazila između *quadriviuma* (Knežica?) i rječice *Jelsouycha* (Studena?) koja utječe u Strigovu. S obzirom da je jedna stara cesta vodila preko Gradine u Čitluku (Suzića Potok) nije isključeno da je Wracha upravo Gradina koja je u tome području i najmarkantniji objekt. S nje potječe i jedan zlatni bizantinski dukat (Mandić, GZM 1931, 16), što može indicirati kontinuitet naseljenosti⁶⁰. U istoj povelji (1429) se još jedna Wracha spominje u bregovitom području sjeverno od Kostajnice i Meminske, sjevernije od Crkve *sancti Michaelis* (sl. 2).

Poseban problem predstavlja uloga Bos. Dubice u antici. Dubica se već u 13. st. javlja kao značajno naselje s utvrdom (*castrum Dobicha*, 1258) i središte dubičke župe⁶¹. U njoj su u 13. st. sagrađena tri samostana: dominikana, pavlina i templara, koje su naslijedili ivanovci. Međutim, iz antike (bar zasad) nije bilo nalaza⁶², iako je upravo ovdje vrlo povoljan prijelaz preko Une. Tu ili na Crkvini, koja leži 1 km nizvodno od Dubice⁶³, vjerojatno je Unu prelazila i cesta Siscia — Sirmium, a to opet pretpostavlja postojanje nekog naselja.

⁵⁷ V. Šerić, *sp. dj.*, 88, 87, 78 (Suhaja = Baćin, 1461, L. Thalióczy, *Povijest Jajca 1450—1527*, 1916, 245).

⁵⁸ Bilj. 59/I.

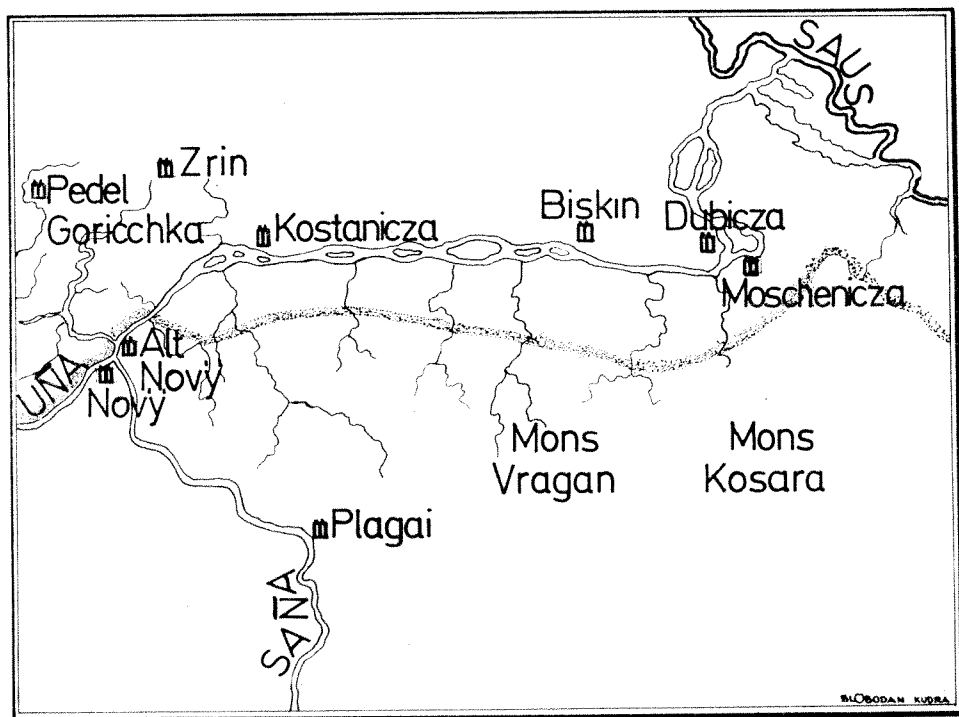
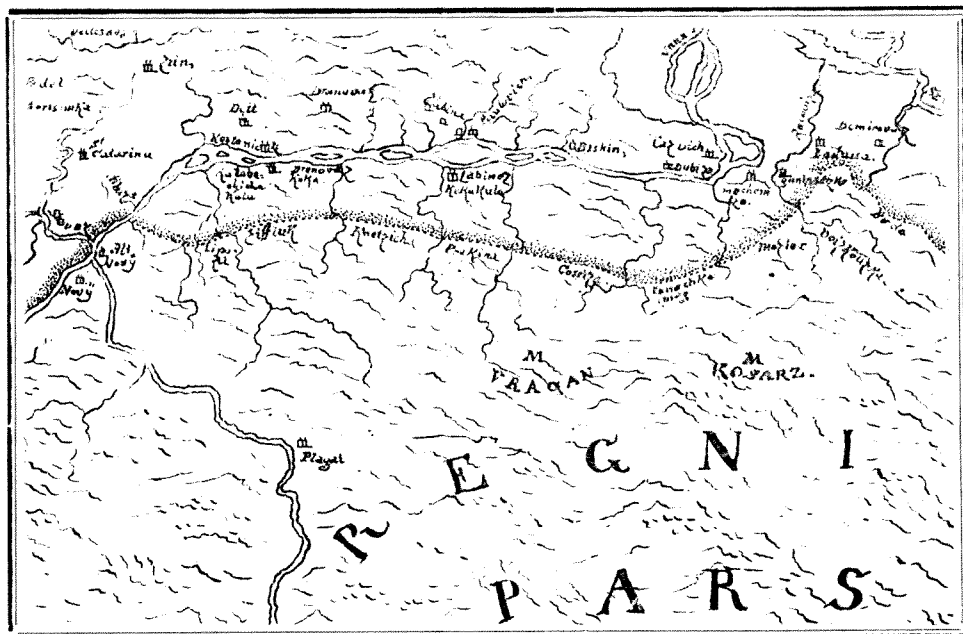
⁵⁹ H. Šerić, *sp. dj.* u bilj. 55, str. 78—79. K. Draganović, *nav. dj.*, tu crkvu locira na Tavane, južnije od Suvaje. — Nalazi koje navodi Šerić su rimski (p. 79), ali je crkva mogla biti na istočnoj strani, gdje nije bilo iskopavanja. Da je tu bila »stara crkva«, čuli smo od mještana, a navodno su joj se do posljednjeg rata zidovi sačuvali i do tri metra.

⁶⁰ Na karti »Nova Tabula« 1718—1719, auctore Matthia Antonio Weiss ucrtan je zapadno od Kozare »Mons Vragan« kome se ime zagubilo (sl. 2). Možda je to ipak današnji »Karan«, južno od Strigove (Crni vrh 404), pa bismo sintagmu *via Wracha vocata* mogli prevesti »put zvan Karan« ili »put uz Karan«(?). Ovaj bi pravac išao nešto južnije od opisanog i vodio na Strigovu(?) Cf. bilj. 30/I, str. 171. (iz 1429. g.).

⁶¹ L. Thalióczy — S. Barabas, *God. Blag.* 14—15, 7. T. Smičiklas, *Cod. dipl.* V, 9 br. 543 (*castrum de Dobycha*). H. Šerić, 73—78. L. Thalióczy, *Jajce*, 245.

⁶² Bilj. 55. — H. Šerić, *sp. dj.*, 74—78.

⁶³ To je tzv. Donja Dubica, gdje se na potezu Crkvina nalazila Crkva sv. Ireneja (1384), koja je ostavila arheoloških tragova, Šerić, *sp. dj.*, 77—78. Čini se da je ovdje bilo vrlo povoljno mjesto za prijelaz Une u dolinu Moštаницe.



Sl. 2. Gore: Detalj grafike »Nova Tabula« 1718—1719, auctore Matthia Antonio Weiss (v. GZM 1907, 618). Dolje: Isti detalj precrtan.

5. Cesta Jablanica — Podgraci

I u Donjoj Jablanici se jedna *magna via* odvajala i vodila prema jugu (jugozapadu). Naime, južna granica dubičkog posjeda (*versus meridiem*) vodila je, kako smo vidjeli, *ad magnam viam que duceret in Vrbaz* i neko vrijeme vodila po tome putu prema zapadu (*et per eandem viam tenderet versus occidentem*)⁶⁴. U povelji se opisuje dalji tok granice⁶⁵, a za »veliku cestu« se kaže samo da je vodila prema zapadu (*tenderet versus occidentem*), ali ne znamo dokle. Trasa joj nije određena na terenu, pa su moguće razne pretpostavke. Vjerojatno je s komunikacijom Siscia — Sirmium povezivala područje obaju Podgradaca, Kijevaca i Dragelja, s rimskim naseljima u Podgracima i Kijevcima⁶⁶, dakako, ako je i ova *magna via* u svojoj osnovi rimska cesta. Ujedno bi to značilo da na Vrbaškoj, u G. Podgracima, valja ubicirati i srednjovjekovni grad Vrbašku (*Orbasz, Wrbaz, Vrbaz*)⁶⁷. Međutim, da bi se bolje razumjeli podaci povelje, potrebno je dobro proučiti teren, istražiti vodotoke i reljef u tom području, te utvrditi da li se uopće radi o rimskoj cesti.

6. Magistralna cesta Salona — Servitium (Tab. Peut. Itin. Ant.)

U Bosanskoj Gradiški je na »posavsku« cestu izlazila i magistralna komunikacija Salona — Servitium (Tab. Peut.). To je poznata Dolabelina cesta *a colonia Salonitana ad fines provinciae Illyrici*. Kao rezultat sistematizacije cestovne mreže vremenom su na ovom pravcu bile izgrađene nove dionice, pa itinerari nakon stanice *In Alperio* (Prolog) daju dva pravca: jedan preko Kupreškog polja (Tab. Peut.), a drugi preko Glamočkog polja (*Salvium*) (Itin. Ant.) na Banja Luku (*Castra*) i Bos. Gradišku (*Servitium*). Dolabelina cesta je izgrađena 17. g. n. e. kao osnovna veza Dalmacije s Panonijom⁶⁸.

⁶⁴ Cod. Blag. od 13. III 1429, v. bilj. 30/I, p. 168—169.

⁶⁵ I stigla do nekog sela Symiga (*ad villam Symiga*), pa na Gosd (Kozara?), zatim je prešla rijeku Moštanicu (*in fluium Mesenycha*), pa na Jelovac potok (*Jelawechpathak*) kod njegova ušća u Moštanicu itd., sve do rijeke Strigove (*ad quoddam flumen Strigomnya vocatum*), te njom dalje do Une (Wn).

⁶⁶ K. Patsch, *Zur Geschichte von Sirmium, Strena Buliciana*, 1924, 229—230. E. Pašalić, *Naselja*, 27. K. Patsch, nav. mj., je iz Donjih Podgradaca objavio natpis: *D. M. / Ursioni. et / Sirmiae. Po / tamilia Proba /⁵ fratri. et. sorori / pientissimis / et [..]giniæ matri* = D. Sergejevski, Spom. 88 (1938), 101, br. 5, sl. = AIJ br. 591, sa sl. Natpis je do 1902. bio na groblju u D. Podgracima, sada je u Zem. muz. u Sarajevu.

⁶⁷ Ovdje dajem prilog neriješenom problemu lokalizacije ovog grada, a razne kombinacije (B. Luka, G. Šeher, Vrbanja, Podgraci) navodi L. Thallóczy, *Pov. Jajca*, 235—238 koji i sam naginje lociranju Vrbaškog grada na rijeku Vrbašku u G. Podgracima. To je ruševina »Marin-grada« na Vrbaškoj, na mjestu koje dominira cijelim Lijevcem poljem, cf. N. Bilogrivić, *Sredovječni grad Vrbaška i kraj pod njim*, Kal. »Napredak« 1936, 179—180, sa tlocrtom. — U D. Podgracima (= Gradech) se 1334. spominje župa i Crkva sv. Jurja, S. Tkalčić, II, 90, čiji su temelji sačuvani (tlocrt kod Bilogrivića, str. 182). — Thallóczy je intuitivno osjetio da je rimska cesta (*magna via*) od Dubice do Drine vodila ovim pravcem (p. 236).

⁶⁸ I. Bojanovski, *Dol. sist. cesta*, 1974, 41—129.

7. Komunikacija Slav. Brod — dolina Bosne

Jaki putni čvor bila je i Marsonija. Osim puteva koji su vodili kroz Panoniju, o kojima je već bilo govora, iz Marsonije su dvije značajne komunikacije vodile preko Save na jug u Bosnu.

Jedna od njih je Savu prešla u samom Brodu te vodila preko rimskih naselja u Sijekovcu (danas već Bos. Brod) i u Polju kod Dervente⁶⁹, pa u dolinu Bosne ulazila preko Ljupljanice (trasom: Polje-Kulina-Modran-Kotor-sko) do Doboja, gdje se nalazio vojni logor s kabanama i naseljem⁷⁰. Pro-lazila je područjem Breuka, koji su živjeli na obje strane Save i donje Bosne (*Saus per Colapinos Breucosque defluit*, Plin. III 147). Sva je prilika da se u Doboju (određenije u Makljenovcu na Usori), nakon Karakaline reforme iz peregrinske civitas razvio jedan municipalni centar koji nije epigrafski po-tvrđen⁷¹. Cesta je dalje prema jugu u dolini Bosne morala imati vezu s Do-labelinom cestom *ad Bathinum flumen*, koja je bila završena 20. g. n. e., ali joj tragovi nisu pronađeni, a nema ni miljokaza koji bi joj pripadali. Nije ušla ni u itinerare⁷².

8. Cesta Slav. Brod — Odžak (Gradačac) — Dolina Tinje i Spreče

Druga komunikacija je, kako izgleda, iz Broda najprije vodila trasom ceste Siscia-Sirmium i Savu prelazila kod rimske utvrde u Donjem Klakaru, na desnoj obali Save⁷³. Tu je kod samog kaštela (k. 119) bio sagrađen i most, od kojeg je Č. Truhelka vidio u Savi kvadere, a vide se još i danas (1976)⁷⁴. Na tom istom mjestu se nalazila i turska karaula (zapravo čardak) s pregledom na brodsko Posavlje na lijevoj obali Save, pa otuda i toponim Čardačina. Rimska utvrda na Čardačini (uži lokalitet Kamen) u D. Klakaru služila je, očito, za zaštitu mosta, a eventualno i za ubiranje dažbina⁷⁵. Postojanje mosta reflektiralo se i u usmenoj predaji. Priča se,

⁶⁹ Pekarua u Sijekovcu i Bašćurina u Polju, Đ. Basler, GZM 1952, 417. »Pekaruša« je latensko naselje koje je živjelo i u rimsko doba — na samoj obali Save.

⁷⁰ Ranije nalaze objavili su V. Radimsky i K. Patsch: pretežno vojni natpisi sa Crkvine (Vila ili Crkvenica) u Makljenovcu. Ovdje je garnizonirala COH I FL HISP, E. Pašalić, *Nas.* 45 i 98 i TIR L 34 Budapest, 54. O logoru: I. Čremošnik, GZM 1979, Sarajevo 1980, 85. d. Ista, AP 7 (1965), 134; 8 (1966), 122; 9 (1967), 93; 10 (1968), 151; 11 (1969), 180. *Kasnoantički refugij*, V. Radimsky, GZM 1891, 251—262, plan, str. 254, G. Alföldy, *Die Auxiliartruppen der Provinz Dalmatien*, AAASH, 14 (1962), 294, br. 15/1 i br. 12/9. Usp. moj rad »Doboj u antici« (u štampi).

⁷¹ Đ. Basler, *Arhitektura*, 1972, 56.

⁷² I. Bojanovski, *Dol. sist.*, 199—202.

⁷³ Lok. Kamen (k. 119) spec. karta 1:75000 *Han*, veća utvrda, a istočnije od nje manja. Utvrde su uništene, djelomično zbog nasipanja ceste i gradnje kuća, a dijelom i za paljenje krečana (odatle *Klakar*). Još uvijek se na Kamenu nađu opeke formata 40 × 40 cm.

⁷⁴ Bila je to zgrada s opkopom, koji se još primjećuje, K. Patsch, GZM 1902, 420; Č. Truhelka, GZM 1906, 450; Đ. Basler, GZM 1952, 416—417.

⁷⁵ S. J. de Laet, *Portorium*, 229. R. Chevallier, 56—57.

naime, da je Marija Terezija ovdje probila tunel ispod Save⁷⁶. Bila je to u lokalnim okvirima, pa i šire, relevantna raskrsnica putova (Vinska, Bos. Brod, Marsonija, Odžak). Ovoj je cesti možda pripadao i »bedem« na lijevoj obali Save, o kojem je već bilo govora⁷⁷.

Cesta je od kaštela nastavila niz Savu i to pravcem savremenog puta do pred ušće Suve rijeke kod Male Brusnice. Kod Popove lipe, blizu velikog tumula (promjera oko 35 koraka)⁷⁸ skrenula je na jug i u usponu preko Vučjaka (k. 169, k. 210, k. 236 i k. 223 na karti 1:75000) izlazila na Drenovac Veliki i Kaldrmu (put popločan pločom!). I danas je u upotrebi; sa strana je zarasla u živicu, a široka oko 4 metra. Prešavši Kaldrmu, vodila je između Plandišta i Lipe (k. 272), odakle se spustila u selo Srnavu i pored same kapelice sišla u Jošik u Odžaku. Kroz Jošik, s obje strane puta prema Gnionici i Srnavi, izorava se na zadružnim parcelama na dubini od 15—20 cm nasip od riječnog šljunka tog starog puta. Ager (*agger*) mu je širok 4—5 m i bez rubnjaka. Isti ager se izorava i na Prahuljama Pavla Oroza u Jošiku. Uz put Odžak-Lipa veći kompleks je posut rimskom ciglom. U Jošiku su izorane vodovodne cijevi, promjera do 20 cm, temeljni zidovi u kreču, opeka i keramika. Rimskih naseobinskih elemenata ima i na Orašju u Srnavi, a bilo ih je i u Odžaku s istočne strane općinske zgrade; uz džamiju i groblje otkopani su 1962. g. temelji visoki do 4 m, a široki oko 1,5 metar, zidani u krečnom malteru. Tom prilikom je izvađeno do 100 m³ kamena iz ruševine. Na stare temelje se oslanja i fasadni zid kuće Fahrudina Topalovića⁷⁹. Sudeći po ovim nalazima, u Odžaku i zapadno od grada nalazila se dosta prostrana rimska aglomeracija (ili su to možda ostaci vila?)⁸⁰.

U Odžaku je cesta prešla Bosnu i ravnim pravcem vodila na jug, na Skugrić Gornji, gdje se istočno od puta Modriča-Gradačac, uz desnu obalu Tolise, na parcelama Kumsale, uži pojam Cigle, nalaze ostaci većeg rimskog naselja zatrpani nanosima Tolise⁸¹. Nalazi: grnčarija, cigla, i to cigle većeg formata i na većem prostoru. Ore se najviše 40 cm, a ruševine su zatrpane na dubini od 0,80 do 1,20 m. Taj potez ranije nije bio kultiviran, jer su ga plavile vode Tolise⁸².

⁷⁶ Na Čardačinama je, po legendi, Marija Terezija zakopala zlatni razboj sa djevojkom od zlata. To se blago nalazi u zap. dijelu Čardačina (oko 60 m dužine), na samoj k. 119, gdje su najgušći rimski ostaci. Mještani su tu i kopali, ali bez rezultata (podaci L. Stjepanovića iz D. Klakara).

⁷⁷ Usp. tekst u V poglavlju.

⁷⁸ Na karti 1:75000 k. 90 *Han*.

⁷⁹ Podaci s rekognosciranja (u društvu sa Z. Zeravicom) od 11. IX 1976. g.

⁸⁰ Čini se da je jedan put padinama Vučjaka od Odžaka vodio u Derventu (preko Polja). Naime, god 1876 (ili 1877) u s. Dobra Voda, zapadno od Odžaka, nađen je depo sa 15 kg drahmi Apolonije i Dirahija, a 1886. još oko 200 komada tog novca. Istom prilikom je nađen i depo rimskog novca Konstancija II i Konstansa (*Constantinopolis*, oko 339. g.), K. Patsch, GZM 1902, 420.

⁸¹ I. Bojanovski, Materijali XIII, 152.

⁸² Na Ciglama je navodno, stajala crkva, na mjestu na kojem nema vegetacije a ima mnogo opeke, vl. Kovića i Josipovića, širi pojam Kumsale, polje Komarevac, na granici Gornjeg i Donjeg Skugrića. Susretnjivošću druga Duška Jovanovića, predsjednika SO Modriča i nar. poslanika, ovo sam nalazište pregledao 17. VII 1973. g. Radi se o većem naselju; govori se o arealu od 30 hektara, dok »Cigle« zahvataju areal od 1,5 × 0,5 km.

Na parcelama »Bare« što leže uz Cigle, prilikom postavljanja stupova dalekovoda na više mjesta je otkopana do 3 m široka kaldrma od kamena krečnjaka (na dubini od oko 1 m). Pravac kaldrme je odprilike Odžak — Gradačac. Oko 1 km južno od Cigla i Bara na tu istu liniju se nastavlja umjetni usjek zvan Ždreban, uz cestu Modriča-Gradačac. Navodno se na pravcu Skugrić — Bosna — Odžak i »osjeća« ta stara putina.

Na »Prijećom putu« u Donjem Skugriću, uz pješačku stazu Modriča — Gradačac iskopana je grobnica zidana opekom, a ispod sela na njivi »Tabla« nalazi se crkvište, na kojem se izoravaju ploče i kvadratne cigle s otiscima papaka⁸³. M. Filipović je zabilježio i kazivanje da je u Kat. Ledenicama bilo »tako veliko naselje da je mačka mogla doći s čepenka na čepenkak od Proboj-vode do Prijećkog puta pod Donjim Skugrićem«.

Navedeni podaci ilustriraju dobru naseljenost ovoga kraja usred posavske ravnice u rimsko doba.

Put je očito vodio preko Gradačca, gdje su česti nalazi rimskog novca, u dolinu Tinje, gdje još nije istražen⁸⁴.

9. Put Babina Greda — Odžak — Dobor na Usori i dalje

O jednom dijagonalnom putu bilo je govora i prilikom opisa srednjovjekovnog grada Kostromana kod Slav. Šamca. Na sjever je vodio preko Babine Grede, Cerne i Vinkovaca (*Cibalae*) na Vukovar. Očito se radi o srednjovjekovnom putu (možda je to tzv. »Solni put« od Sotina do Save)⁸⁵, ali po svoj prilici na antičkom supstratu. Savu je prema jugu prelazio na Mihaljevačkom brodu (Šamac), čije značenje u antici nije dovoljno razjašnjeno ni potvrđeno, iako je i ovaj prijelaz očito vrlo star. Negdje kod Odžaka vezivao se na cestu Marsonia-D. Klakar-Odžak⁸⁶-Skugrić (Cigle)-Gradačac-dolina Tinje-dolina Spreče, gdje se uključivao na magistralu Salona — Argentaria (Tab. Peut.)⁸⁷.

10. Put dolinom Tinje

Istočno od Županje, u Pos. Podgajcima, prema jugu se odvajao put koji je vodio dolinom Tinje. Savu je prelazio u Rajevu Selu⁸⁸ i nastavio

⁸³ M. S. Filipović, *Prilozi etnološkom poznavanju severoistočne Bosne*, Građa XVI, ANU BiH, Sarajevo, 1969, 86, 87.

⁸⁴ Na tom su putu evidentirani rimski nalazi u Pelagićevu (Gor. Žabar), M. S. Filipović, *Prilozi*, 113 (na pravoslavnom groblju). J. Babić, *Arheološka topografija Tinje* (dalje ATT), ima rimske nalaze u Pelagićevu (br. 145, 162), Cetnici (77a) i Blaževcu (79).

⁸⁵ M. Bulat, *Osj. zb.*, XII (1969), 46.

⁸⁶ Na tom pravcu je u srednjem vijeku stajao Dobor, I. Bojanovski, *Dobor u Usori*, 11—37, na kojem je bilo i nešto rimskih nalaza. Dobor je bdio nad putovima u dolini Bosne, bilj. 3.

⁸⁷ V. moj rad u *Godišnjaku* — XIX (1981), 125—197.

⁸⁸ Rajevo Selo je sve do 1878. bilo značajnije naselje na Vojnoj granici, sa tzv. tridesetnicom, kasnije carinski ured koji je ukinut 1878. g., iz spomenice A. Strossmayera, upravitelja osn. škole u Rajevu Selu (*»Vjesnik«* 16. II 81, str. 10). V. kartu I. Bernta u GZM 1907, ad p. 190.

lijevom obalom Tinje kroz područje koje je danas izloženo poplavama. Međutim, u starini su i ovdje hidrografske prilike bile povoljnije, što dokazuje veliki broj arheoloških lokaliteta koje je u najnovnije vrijeme ovdje otkrio Jakov Babić, arheolog-amater iz Jagodnjaka kod Brčkog. Babić je u području između Save i Majevice, zahvaljujući svom afinitetu za starine, odličnom poznavanju terena, dobroj saradnji sa stručnjacima i velikom zalaganju, otkrio preko 150 arheoloških nalazišta. Među njima je velik broj neolitskih i eneolitskih naselja, te znatan broj latenskih, od kojih se neka nastavljaaju i u rimsko doba⁸⁹.

Po brojnim nalazištima prethistorijskih i antičkih naselja uz Tinju, nazire se i pravac starog puta. Nakon što je u Rajevu Selu prešao Savu⁹⁰, vodio je pored Donjeg gaja u Goricama na Plazulju (Plazulja), pa na Kamenik, Lom i Obrijež (Donji Vukšić), te kraj Tinje Jovine u Ulicama (gdje je bio prijelaz preko Tinje), pa na Crkvinu, Kućišta i Trnjake (Gornji Vukšić), zatim na Tuk i Janjkušu u Jagodnjaku (Donja Skakava) i Varoš u Poljacima (Donja Skakava)⁹¹; na lokalitete Polje, groblje i Bašču u Dubravama i Kućišta u Blaževcu, pa na groblje u Četnici i Orman-grad u Gornjim Hrgovima⁹², gdje se sastajao s putom Odžak — (Gradačac) — Srebrenik i dalje dolinom Tinje⁹³. Teško je reći o kakvom se putu radilo, jer je u uskoj dolini Tinje već davno preslojen, uništen ili degradiran na stazu. Između G. Hrgova i Jagodnjaka vodio je širokom gredom koju vode nikada ne plave⁹⁴. Na dva mjesta, na njivama Filipa Lukića i Mije Matanovića, u Dubravama se pojavljuje i karakteristična pruga šljunka široka oko 4 metra, i to na pravcu koji vodi na »Varoš« u Poljacima⁹⁵. No, bez obzira na dilemu jesu li Rimljani na ovome pravcu imali građenu cestu (*via munita*) ili ne, već po velikom broju naselja iz mlađeg kamenog i ranijeg metalnog doba i latena⁹⁶ očito je da je ovuda vodio put i u rimsko doba, pogotovo što su hidrografske prilike bile povoljnije nego što su danas. To je bio

⁸⁹ Topografske podatke s uzorcima nalaza predao je J. Babić Zem. muz. u Sarajevu i Muz. ist. Bosne u Tuzli, a same podatke bez uzoraka i Zav. za zašt. spom. kult. BiH u Sarajevu, bilj. 84 (dalje ATT).

⁹⁰ Kod Skele, s. Gorice, značajan prijelaz u tursko doba.

⁹¹ Uži areal »Brdo« koji Tinja ne plavi (nalazi: obilje keramike, pepela, troske i rimski novci — J. Babić odavde posjeduje novčić iz kovnice Viminatium, između 228. i 250. g.), J. Babić, ATT, br. 19—25. Sondiranjem je utvrđen kasno-brončani i latenski sloj, V. Milić, *Katalog arh. nal. na podr. Brčkog*, 1982.

⁹² Orman grad ili Vis, metalodobna gradina na vrlo dominantnom položaju uz lijevu obalu Tinje u Gornjim Hrgovima, s bogatim asortimanom keramike, J. Babić, ATT br. 92. (Sličan mu je *Kukan grad*, također uzvišenje u ravnici, u Bos. Bijeloj: keramika odgovara onoj s Orman grada, J. Babić, br. 110).

⁹³ Ta se cesta vezivala na komunikaciju Sarajevo — Argentarija, I. Bojanovski, *Godišnjak — XIX*, 125 dd. O rimskom putu dolinom Spreče, K. Patsch, *GZM* 1902, 402, bilj. 6 i 416 (rimski novci u Tuzli »na Apellovu trgu«). *Dolina Spreče*: M. Kosorić, *Čl. i gr.*, XIII/1980, 103—106.

⁹⁴ Kroz sela Hrgovi Gornji i Donji, Cerik, Dubrave, Seonjaci, Poljaci i Jagodnjak (nalazi, J. Babić, ATT).

⁹⁵ Podaci J. Babića.

⁹⁶ *Neolitu* bi pripadali lokaliteti, J. Babić, br. 125, 128, 129, 130, 131, 133, 135, 137, 143 itd., *latenu*: br. 116, 117, 118, 119?, 120, 121, 122, 123, 125, 132, 134, 137 itd., a *antici*: br. 1, 6(?), 19, 25, 33, 77a, 79, 85, 86 i neki drugi.

jedan od važnijih pravaca kojima se vršila neolitizacija⁹⁷, a kasnije i metalizacija sjeverne i centralne Bosne.

Dolinom Tinje vodio je i jedan turski put zv. drum za koji se pamti da je najstariji. Inače, ovdje nije sačuvana nikakva tradicija o starim putovima, osim što se priča da je »drumom« prolazila Marija Terezija. Taj je put (drum) vodio višim, od većih poplava sigurnijim terenom, pravcem Brčko, Boderišta, Boće, Zovik, Štrepci, Maoča, Gornja Skakava, Bijela, G. Hrgovi (ispod Orman-grada) na Špionicu i Srebrenik i dalje. Ponegdje se dobro sačuvao, kao pod Orman-gradom, a širok je oko 2 metra⁹⁸.

11. Put Šamac — Orašje — Brčko (?)

Osim puta dolinom Tinje, kroz područje od Bos. Šamca do Brčkog (bosanska Posavina), postojao je u rimsko doba, kako to pokazuju nalazi antičkih naseobinskih elemenata, i put uz obalu Save. U tome području D. Sergejevski »nije našao nikakvih tragova antičke tj. rimske kulture« (GZM 1958, 262)⁹⁹, iz čega je uvaženi istraživač izveo zaključak da je taj dio bos. Posavine u antici bio »slabo, boljereći nikako naseljen« (p. 263). Kao razlog tome Sergejevski navodi promjene riječnih tokova i uopće hidrografske pojave (bare, starače, struge, burumi).

Novija istraživanja dala su unekoliko drukčiju sliku. Doduše, tragovi ceste nisu otkriveni niti ih na tom mekanom, vodotocima često izbrazdanom terenu treba tražiti. No, sasvim je sigurno da je i ta naselja povezivao kakav-takav put. Po topografskom rasporedu nalazišta, takav put se nazire uz samu desnu obalu Save, na pravcu na kojem je evidentiran i izvjestan broj neolitskih i eneolitskih lokaliteta¹⁰⁰, od kojih je najznačajniji onaj u Donjoj Mahali, na samoj obali Save¹⁰¹. Od antičkih (rimskih) naselja dosad su u toj zoni otkrivena slijedeća:

— Na groblju u selu *Crkvina* vode su otkrile temelje nekog objekta, pa se selo otada i prozvalo Crkvina (ranije Vrljika). Ujedno se priča da je put kroz guste šume bio obilježen hrastovima¹⁰².

— Na Garuljama, aktivnom katoličkom groblju u selu *Grebница* iskopava se rimska keramika, a nađen je i jedan rimski novčić. Selo se i nazvalo po nekom starom groblju koje se smatra rimskim¹⁰³.

⁹⁷ A. Benac, *Neke nove preth. kult. u sjev.-ist. Bosni*, Cl. i gr. I, (1957), 209—211. Isti, *Neolitski telovi u sjev.-ist. Bosni i neki problemi bosanskog neolita*, GZM 1960—1961, 39—78. Isti, *Prilozi za proučavanje neolita u sjevernoj Bosni*, GZM 1964, 129—149 i *Sjev.-zap. Balkan na prelazu iz neolitskog u metalno doba*, Radovi Fil. fak. u Sarajevu, VI/1971—1972, 265—272 i tamo navedena literatura.

⁹⁸ Na lok. Zidine u Gor. Skakavi: ruina franjevačkog samostana, J. Babić, br. 38, a ispod lok. Kršovi, prema Maoči, br. 37, na parceli Mate Kajkića izorava se rimska (?) cigla pored »druma« (podatak usmeni Babića).

⁹⁹ D. Sergejevski, 262, se poziva na saradnju učitelja, na vlastito reknosciranje i na avionske snimke, na kojima su se tragovi stare kulture vidjeli samo oko Bos. Šamca i Orašja, pa zaključuje da je teren između Šamca i Brčkog bio prazan i bez tragova rimske ceste. Usp. O. Blau, *Reisen*, 122.

¹⁰⁰ A. Benac, bilj. 97.

¹⁰¹ Bilj. 83/VI.

¹⁰² M. S. Filipović, *Prilozi*, 118. Usp. i Kruškovo Polje, 122.

¹⁰³ M. S. Filipović, *Prilozi*, 121. J. Babić, br. 115.

— Na Gradini, između Gornje i Donje *Slatine*, nazvanoj »Grad Marije Terezije«, iskopavaju se velike kvadratne opeke. Priča se da je tu zakopan zlatni razboj na kojem djevojka tka. (Isti motiv se priča i za Kamen u Donjem Klakaru.)¹⁰⁴

— Na Bjelikama, posjedu Pavla Draganovića, u selu *Matić*, izorava se rimska keramika¹⁰⁵.

— U ulici Uče Trifunovića 6a u *Orašju*, prilikom gradnje kuće Mehmedalije Hećimovića (1949/50), na dubini od oko 1,20 do 1,50 metara, iskopane su opeke crvenkaste boje većih dimenzija od današnjih. Opeke su bile ugrađene u neki stari pločnik. Takvih nalaza bilo je, navodno, još u Orašju^{105a}. (U Orašju je i vrlo pogodan prijelaz preko rijeke u Županju.)

— Na Gradu, na burumu Basutska (Bosutska) u *Donjoj Mahali*, nalazio se omanji rimski kaštel (ili burgus) s nalazima: kamen, rimske opeke i keramika, novčić Konstancija Klora i drugo¹⁰⁶.

— Na lok. Polje (Duga njiva) u selu *Vidovice*, uz samu obalu Save, otkopani su ostaci rimskog naselja, istraženi 1982. godine¹⁰⁷. (I ovdje se očito radilo o lokalnom prijelazu preko Save.)

— Na potezu Vitače u selu *Obudovac*, na posjedu Miće Dujkovića, u obilju se nalazi rimska keramika i opeka četvrtastog formata. Kažu da je na uzvišici kraj ulaza u Vitače bila kula¹⁰⁸.

— Na Mrkim njivama i Crkvini, danas pravoslavno groblje u selu *Donji Žabar*, izorava se i iskopava rimska opeka većeg formata¹⁰⁹.

— Na Krčevinama u selu *Vučilovcu*, istočno od Vidovica, zabilježeni su rimski pokretni nalazi¹¹⁰.

— Na Crkvištu u selu *Plazulja*, zapadno od Brčkog, također su evidentirani antički nasebinski elementi¹¹¹.

— Na lok. Gradac u selu *Trnjaci*, oko 10 km istočnije od Brčkog, iznad same Save se nalazilo rimsko utvrđenje (*castellum*)¹¹².

Ovome treba dodati i novije nalaze J. Babića u selima Batkuša, Grebnice, Tišina i Kruškovo Polje (Bos. Šamac).

Da je ovdje u antici bilo još više naselja, a naseljenost relativno dobra, potvrđuje i veliki broj numizmatičkih nalaza (Tolisa, Bok, Tremošnica, Domaljevac, Oštra Luka, Vidovice, Gradačac itd.)¹¹³. Stoga u ovom kraju

¹⁰⁴ M. S. Filipović, *Prilozi*, 113.

¹⁰⁵ J. Babić, br. 142.

^{105a} Podatak Senihada Hećimovića, građ. insp. SO Orašje.

¹⁰⁶ B. Nedić, *Kratka povijest*, 1881, 11. K. Patsch, GZM 1902, 408. D. Sergejevski, GZM 1958, 262.

¹⁰⁷ V. Milić, *Katalog*, 1982, Ant. period; M. Babić, Čl. i gr., XIII (1890), 123 dd. J. Babić, br. 141.

¹⁰⁸ J. Babić, br. 104.

¹⁰⁹ M. S. Filipović, *Prilozi*, 114. J. Babić, br. 84.

¹¹⁰ M. Babić, *sp. dj.* u bilj. 107, p. 132.

¹¹¹ *Ibidem*.

¹¹² J. Babić, br. 161. Rekognosciranje 3. X1981. g. Opis Gradca v. bilj. 3/VII.

¹¹³ K. Patsch, GZM 1902, 407, bilj. 9 i 423—437. Dosta novčića ima i u zbirkama Zem. muz. u Sarajevu, Tolisi i Gradačcu. Usp. J. Petrović, *Rimski novci iz Obudovca*, GZM 1955, 181—197.

valja očekivati i nove nalaze rimsko-antičkih aglomeracija, a posebno u mjestima odakle potječe veći broj numizmatičkih nalaza¹¹⁴.

Koji je, prema tome, bio razlog što Sergejevski ovdje nije našao ni rimska naselja ni cestu? Tome je, svakako, više uzroka, ali su na prvom mjestu hidrografski faktori. Najbolji je primjer, kako su Sava i njene desne pritoke (Bosna, Tolisa, Tinja i druge) duboko zatrpale i uništile ostatke antičkih naselja u bosanskoj Posavini, rimsko naselje na Ciglama u Gornjem Skugriću (v. cestu pod 9). Tome valja dodati i kontinuirano gustu naseljenost područja: novo je vrijeme uništavalo ostatke starijih epoha, čija su naselja ionako bila izgrađena pretežno od čerpiča i drveta, kao i naselja u brodskom Posavlju i općenito u Panoniji. Uz to, u vrijeme kada je Sergejevski obilazio ovaj kraj (1955. g.) još nije bilo dubljih građevinskih iskopa (osim na grobljima), a ni dubokog oranja. Stoga se u ovoj regiji mogu očekivati i novi nalazi iz antike.

12. Rimski put Brčko — područje Bijeljine (Dvorovi?)

Oko 10 km istočno od Brčkog, pored same Save i ceste Brčko — Bijeljina, na parceli Milorada Lazarevića, zvanog Gradac (k. č. 109), u selu *Trnjaci*, otkriveni su 1980. godine ostaci jedne rimske utvrde (*castellum*)¹¹⁵. Ovaj nalaz potvrđuje da je i desnom obalom Save u rimsko doba vodila cesta, ali se ništa određeno ne može reći da li se radi o segmentu ceste Siscia — Sirmium, o čemu je već bilo govora, ili možda o nekoj posebnoj komunikaciji Brčko — Bijeljina, zapravo Dvorovi ili Janja. Nije jasno ni odakle je taj put dolazio (veza s komunikacijom dolinom Tinje i onom preko Majevice?)¹¹⁶, ni u kakvom je odnosu bio prema rimskom burgusu na ušću Lukavca u Savu (tzv. Nakića-kula), iako je posve vjerovatno da se ova utvrda oslanjala upravo na ovu komunikaciju¹¹⁷. Ništa konkretno nismo utvrdili ni o odnosu ove ceste prema Koraju u Majevici¹¹⁸, iako bi se takav put dobro uklapao u ruševine naselja (s tragovima puta!) u Tutnjevcu, s vezom na cestu niz Drinu, i to vjerovatno dolinama Janje i Sapne¹¹⁹.

13. Rimski put Zvornik (Ad Drinum) — Brodac (Drinum fl.)

I cesta koja je dolazila od Zvornika (*Ad Drinum*, Tab. Peut.) izlazila je na magistralni pravac kod Brodca. Na toj su cesti značajnija naselja

¹¹⁴ O tome K. Patsch, *sp. dj.*, 407 i bilj. 9, spominjući pri tome Tolisu, Orašje i Donju Mahalu, ali zasad bez nalaza.

¹¹⁵ Usp. ovdje regionalnu cestu pod 9).

¹¹⁶ Preko Majevice je vodio i jedan stari put, povezujući dolinu Spreče i Save, na koji je upozorio M. S. Filipović, *Majevica*, ANU BiH, Sarajevo 1969, str. 13 i 245 — lok. Crkvina na granici sela Humci, Brezje i Miladići; »cesta Marije Terezije« u s. Podgora (p. 18) i kaldrma u Jablanici (ib.). Nije utvrđeno jesu li to stari, možda još predrimski putovi. Dio sela Lukavica zove se Kasteelj (Filipović, 242).

¹¹⁷ Navodno se ostaci kaldrme vide i u koritu Save kod Brezova Polja. (Podatak J. Babića).

¹¹⁸ Legenda o Huseinu Nakiću, gospodaru Nakića kule, koji je tu ubirao đumruk, govori i o putu Koraj — Nakića kula (»iz Koraja je svakog dana begu stizala vruća lepinja iz ruke u ruku« — bilješka s rekognosciranja).

¹¹⁹ I. Bojanovski, *Godišnjak* — XIX, 180—185.

bila u Zvorniku, Branjevu, Janji i Dvorovima¹²⁰. Ni ovaj priključni put nije ucrtan u itinerarima. Nije jasno je li i tzv. »Put Filipa Madžarina«, koji je preko Batkovića vodio na Domuskelu na Savi, nastavak tog podrinskog puta *Ad Drinum* (Zvornik) — *Drinum flumen* (kod Brodca), ali je to sasvim moguće.

Rimsko naselje u Janji

Jedna od značajnijih rimskih aglomeracija na ovoj komunikaciji nalazila se u današnjoj varoši *Janji*. Ovdje iznosim neke nove podatke o ovom naselju koje je u stručnoj literaturi ostalo tako reći zaboravljeno¹²¹. Naselje se prostiralo uz lijevu obalu Janje, na parcelama zvanim Pačići, na površini od nekih dvadesetak hektara (širi areal), oko 2,5 km uzvodno od današnje Janje. Tu su danas vrtovi mještana Janje koje povremeno plavi Janja i nanosi plodni mulj koji je duboko (oko 70 cm) zatrpao ostatke naselja. Ovdje se na nekoliko hektara (uži areal) izorava rimski građevinski materijal — kamen, opeka, crijep, malter; rimska keramika — obična provincijalna, sigillata i nigra, te metalni predmeti — rimski novci, nakit (prsten), troska itd. Supstrukcije građevina su nešto dublje zatrpane, ali su nalaženi »rimljanski« bunarevi, oblog presjeka s kamenom oplatom. Na parceli Rame Zuverovića, na Pačiću, na dubini od 70 cm nađen je put od opeka, širok do 6 metara¹²². Najviše keramike i novčića se nalazi na Baščama (dio Pačića). Prema Janji i Kojčinovcu na Pačiče se vezuju prostrane njive Gradine, na kojima danas nema vidnijih nalaza. Za naselje na Pačičima prenosi se kazivanje o »Madžarskoj varoši«, koja se pružala od Zmajevca do Pačića, na dužini od 6 kilometara. Još se priča da je na Pačiću (uži pojam) zakopano dvanaest akova dukata¹²³. Na Pačiću je svrdlima vršio sondiranje Emin Zuverović, hodža iz Janje (umro 1970. g.), koji je tvrdio da se ovdje nalazila putna stanica *Gensis* sa ceste *Argentaria* — *Sirmium* (Tab. Peut.).

14. *Rimska cesta Sirmium-Gensis-Ad Drinum-Argentaria* (Tab. Peut.)

Napokon, iz Mačve je u *Sirmium* dolazila cesta koja je *Sirmij* povezivala s *Argentarijom*, područjem oko današnje Srebrenice. Na ovu su se cestu vezivali i ostali putovi u Mačvi, koja je, kao i Semberija, kako smo vidjeli, bila vrlo dobro naseljena u rimsko doba. Putna stanica *Gensis* s

¹²⁰ *Ibidem*.

¹²¹ K. Patsch, GZM 1897, 520. = WM VI, 245. I. Bojanovski, o. c., 155, br. 76. Usp. K. Patsch, GZM 1896, 419, br. 12 i 421, br. 30; 1896, 419 br. 12 i 421 br. 30 (novci).

¹²² Put je dolazio od Ruhotina (Crkvište), južno od Janje, preko Obriješa na Madžar-brod, oko 1 km uzvodno od Pačića na staroj Janji (priča se da je tu nađen novac »kaca«) i predan u Bijeljinu). Prema sjeveru se nastavljao preko Crkvišta u Kojčinovcu, gdje je nađena priložena stela (T. V, 1), koja je najvjerojatnije dovučena iz Janje.

¹²³ R. K a j m a k o v i ć, GZM 1974 (Etnologija), 114 i 115.

ove ceste obično se locira u Lešnicu na Jadru¹²⁴, sjeverno od Loznice, dok se stanica *Ad Drinum*, prema novijim nalazima, smješta u Zvornik, koji je i do danas sačuvao prometni značaj¹²⁵. U starije vrijeme, dok Sirmium nije dobio drugi most, i ova je komunikacija prelazila Savu već opisanim mostom u Mačvanskoj Mitrovici.

III. ZAKLJUČNA RAZMATRANJA O CESTI I NJENIM PRIKLJUČNIM PUTOVIMA

Cesta Siscia — Sirmium bila je kičma vrlo razgranatog prometnog sistema Dalmacije i Panonije¹²⁶, kakav se razvio još u vrijeme ranog carstva. Neki od tih putova su naslijeđeni iz predrimskog doba, što u dobroj mjeri vrijedi i za našu komunikaciju, osovinu cijelog sistema¹²⁷, koja je obale Save povezivala s jadranskim primorjem na jugu, a s Podunavljem i s barbarikumom na sjeveru. Dakako, takva mreža komunikacija odgovarala je strategijskim ciljevima Carstva i njegovoj politici, kako u njenoj ofenzivnoj tako i u defenzivnoj fazi u kasnije doba, ali je u isto vrijeme značila i sasvim novi kvalitet za naše zemlje.

Cesta je organski i funkcionalno bila povezana uz Savu ne samo zbog pogodnog (ravničarskog) terena i njene sposobnosti da na ovom odsjeku primi brojne priključne putove nego, u prvom redu, iz prometnih i vojnih razloga, to jest povezivanja brojnih pristaništa i skloništa ratne flotilje te garnizona na Savi, čineći tako sa Savom i drugim plovnim rijekama (Kupa, Una, Vrbas, Bosna, Drina, da spomenemo samo desne pritoke Save) integralni prometni sistem. Poznato je da je antika vrlo intenzivno koristila riječne plovne putove, naročito za Transporte težkih i voluminoznih roba, kao što su pijesak, kamen, rude, drvo itd., pa je bilo nužno da cesta dodiruje luke i pristaništa na Savi¹²⁸. Osim toga, to su zahtijevali i obrambeni razlozi da se cestom povežu virtualni dijelovi obrambenog sistema s garnizonima (*Siscia, Marsonia, Leonata, Caput Basensis*)¹²⁹ i bazama savske mor-

¹²⁴ F. Kanitz., *n. dj.* 135. K. Miller, *Itin. Rom.* 472. D i M. Garašanin, Nalazišta, 144.

¹²⁵ I. Bojanovski, Godišnjak XIX, 190.

¹²⁶ Zajedno s podravskom magistralom, bilj. 35/Uvod.

¹²⁷ J. Klemenc, *Limes u Donjoj Panoniji, Limes u Jugoslaviji I*, 9, i bilj. 74. Isti, u prikazu knjige A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, Zgod. čas. XIV (1960), 103 smatra da je predrimski put vodio onim smjerom koji nam obilježavaju bogati jantarski nalazi, dakle kroz japodsko područje do mora. Tek je s rimskom okupacijom trgovina usmjerena novim putem na Akvileju, pa više u našim krajevima nema bogatih jantarskih nalaza, ali se zato pojavljuju u Akvileji.

¹²⁸ K. Patsch, GZM 1902, 406—407. A. Mócsy, *Pann.* 654—655. O značaju vodenih putova u antici za promet v. R. Chevallier, 64 i bilj. 1. Cf. K. Patsch, *Die Save Schifffahrt in der Kaiserzeit*, JÖAI 8 (1905), 139—141, kao i njegov rad u GZM 1892, 395—407. O ladama na Dunavu i Savi u Augustovo doba usp. Appiani, *Hist. Rom.*, III. 22, 1—3 (širi citat kod Patscha, GZM 1902, 406).

¹²⁹ Not. dign. occ. XXXII, 50, 51, 52, 55 i 56—59. Baza *Graium* (Not. dign. 51) nije lokalizirana, K. Patsch, *sp. dj.* 407, kao ni *Leonata* (Not. dign. XXXII, 58).

narice (*Siscia*, *Servitium*, *Graium*, *Sirmium*, a vjerojatno i manjim) koje su, kako je to istakao Patsch, pružali kordonsku obranu Bosne¹³⁰. Za tim se očito išlo od početka organizacije rimske vlasti u Panoniji, koju su do kraja proveli Flavijevci, iako pisane potvrde za to imamo istom iz vremena kasnog carstva¹³¹. Taj angažman Flavijevaca potvrđuje i naziv flote — *clasis Flavia*, kao i titule njihovih kolonija u Sisku i Mitrovici. A, kako je naša cesta u stvari samo segment komunikacije Aquileia — Emōna — Siscia — Sirmium — Singidunum — Serdica — Constantinopolis, to je njena uloga imala i daleko širi značaj.

Terenska istraživanja su i u ovom slučaju potvrdila autentičnost Tabule i pouzdanost njenih podataka kao izvora za topografska proučavanja, dakako, izuzev onih koji su u nju naknadno ušli ili ispali prilikom kasnijih kopiranja, kao što su milijacije na prvoj i petoj dionici¹³². Pokazalo se da trasa, kako smo je na terenu odredili, potvrđuje i ispravnost grafičkih elemenata ove *tabulae pictae*, a to su prijelazi preko Save i Drine, bifurkacija između Marsonije i Certise, pravac ceste itd. I udaljenosti između manzija, u čiju se lokalizaciju ne može sumnjati, jer su to većinom značajnija naselja (*Siscia*, *Marsonia*, *Drinum fl*, *Sirmium*), odgovaraju onima na Tabuli. I zbirna udaljenost od Siska do Mitrovice po toj trasi, s emendiranim milijacijama na prvoj i petoj dionici, također iznosi onoliko kolika je stvarna distanca između ta dva grada. I napokon, sve ubikacije se slažu s podacima Ptolomeja, koji im je odredio i geografske koordinate, osim onih koje ovaj pisac ne navodi, a to su *Urbate* i *Ad Basante*. Ptolomej je i jedini izvor koji daje mogućnost za kontrolu nekih elemenata na Tabuli, posebno za ubikaciju manzija.

Na kraju, ako rekapituliramo izlaganja, dobit ćemo slijedeću komparativnu tabelu putnih stanica s ove ceste:

Tab. Peut.	Cl. Ptol. Geogr.	Geografska vis. šir.	Lokacija	Milijacija — kilometraža
<i>Siscia</i>	Siskía II 14,4	39° 45'20"	Sisak	(XXXIII) = 49,5
<i>Ad Praetorium</i>	Praitóríon „	40°50' 45'34"	G. Bačin (Suvađa)	XXX = 45,0
<i>Servitio</i>	Serbítion II 15,4	42°20' 46'30"	Berbir (Bos. Gradiška)	XXIII = 34,5
<i>Urbate</i>	—	— —	Srbac (Cagangrad)	XXXIII = 49,5
<i>Marsoni(a)e</i>	Marsonía „	43° 45'	Sl. Brod	(XXX) = 45,0
<i>Ad Basante(m)</i>	—	— —	Županja (Bosut)	XX = 30,0
<i>Saldis</i>	Sal(l)ís „	44° 44'40"	Pos. Podgajci	XXIII = 34,5
<i>Drinum fl(umen)</i>	—	— —	Brodac	XVIII = 27,0
<i>Sirmium</i>	Sírmion II 15,4	44°50' 45'	Sr. Mitrovica	

¹³⁰ *Ibidem*, 402 i 407.

¹³¹ Not. dign. occ., n. u bilj. 129.

¹³² Povećana milijacija (XXXIII m. p.) na dionici *Saldis* — *Drinum fl.* odgovara stvarnoj udaljenosti na terenu.

Ukupna dužina ceste Siscia — Sirmium iznosi, dakle, CCXX m. p., u kilometrima oko 330 km, odnosno 325 km, ako se milja računa 1482 m.

I na kraju, želio bih zajedno s Chevallierom istaći da su antičke ceste (i ceste uopće) dio zajedničkog nasljeđa, pa u tome smislu zaslužuju posebno zanimanje naučne i kulturne javnosti¹³³. To je bila ideja koja je potakla i mene da se posvetim ovom zamašnom i složenom poslu.

B. EPIGRAFSKI DIO

MILJOKAZ IZ OKOLICE HRVATSKE KOSTAJNICE

Negdje iz blizine Kostajnice, sjeverno od grada, potječe Karakalin miljokaz, koji dosad nije bio objavljen a koji se čuva u Samostanu sv. Antuna Padovanskog u Hrv. Kostajnici. O okolnostima nalaza ovog miljokaza, od kolege prof. Ante Milinovića iz Bosanskog Novog dobio sam slijedeće podatke:

»Po pričanju penzionera Milivoja Farkaša iz Kostajnice, miljokaz je nađen kod pravoslavne crkve Rođenja Bogorodice (zване u narodu »Crkva sv. Gospe«) iza brežuljka Djed, oko 300—400 metara dalje od puta na Djed. Farkaš priča da je miljokaz bio obrastao mahovinom, pa su ga morali pažljivo čistiti dječaci koji su pomagali o. Feliksu Gretschlu u crkvi¹ [...] Pretpostavljam da je miljokaz bio oboren na zemlju kod nekog izvora u naselju Tirol, u blizini Crkve sv. Gospe, te služio kao klupa. Tako je došlo do jačeg oštećenja početnih slova svakog od 12 redaka, a izlizana su i slova na završetku redova. Ipak se može pročitati oko 30 slova, a nazire se još desetak, pa bi specijalist mogao pročitati ovaj natpis i utvrditi da li se odnosi na magistralnu cestu što je preko Siscije išla na Ad Praetorium i Servitium ili je u pitanju neka pounska priključna cesta s juga«².

Prof. Milinović je zabilježio i kazivanje da je o. Felix Gretschl oko 1930. g. pronašao, u stvari, tri miljokaza, sva tri na istom mjestu, sjeverno od Kostajnice, od kojih su dva (navodno) prevezena u Arheološki mu-

¹³³ R. Chevallier, *Les voies romaines*, Archaeologia, sv. 8, 1972, 14.

¹ Feliks Gretschl, rođen 1876. u Vukovaru, umro 1961. u Hrv. Kostajnici, krsno ime Augustin, redovnik-franjevac punih 68 godina, svećenik i vjeroučitelj 63 godine. U samostan Sv. Antuna Padovanskog u Kostajnicu došao 1918. godine, u proljeće. Kao arheolog-amater sakupio je velik materijal, uredio u samostanu zbirku, od koje se sačuvao samo manji dio (rat, kolekcionari, muzeji). U gimnaziji u Kostajnici predavao je i druge predmete, bio je raznovrsnog interesa, »živi leksikon«, ali čini se da nije ostavio ni rukopisa niti je što objavio, A. Milinović, 13. IX 1980. Usp. P. Cvekan, *Kostajnica i franjevci*, u popisu franjevaca.

² Iz pisma prof. A. Milinovića (Bos. Novi) od 13. IX 1980. g. V. Živić, *Na pragu hrvatskog Orijenta*, 1937, 15, kaže da je to »Maksimilijanov miljokaz, iz III stoljeća« (prema navodnom čitanju o. F. Gretschla). P. Cvekan, *Kostajnica*, 123, br. 25 u popisu kulturne baštine navodi: nađen u blizini mjesta, natpis u većem dijelu oštećen.

zej u Zagrebu, a treći u Franjevački samostan u Kostajnici. Međutim, tih miljokaza u Zagrebu nema³.

Miljokaz je dosta oštećen: vrh mu je odbijen, a površina hrapava (izjedena od vode); pri kraju natpisa na dva mjesta su teža oštećenja i slova pokrivena skramom, što jako otežava restituciju teksta⁴.

Slova su izvedena u klasičnoj kapitali, podjednake su veličine i bez većih nepravilnosti, ali su mekanih poteza i dosta plitka, danas dobrim dijelom izlizana od djelovanja atmosferilija, a čini se i od priklesavanja⁵, naročito na oblini kamena (vapnenca slabije kvalitete), a u donjem dijelu i zbog težeg oštećenja kamena.

Promjer miljokaza je 0,56 metara, a visina 1,86 metara. Visina slova iznosi: u l. r. 10, u posljednjem 6, u ostalima 4,5 cm.

Sačuvani ostaci natpisa:

IMP. . ES . .
 . AVR ANTON . . .
 MAX BRIT . . .
 . MP II COS III . . .
 5 . . VI SEPT SEVE . . .
 PII A. A. . DIA . .
 ? LIO ? . .
 . . VI . . TON . . .
 ? DIV
 10 ? EP . . .
 ? DVI T . . .
 IN. S ? LEG. M.
 ? SC XXII

Imp(erator) [Ca]es[ar] / [M] Aur(elius) Anton[inus Pius Aug(ustus) fel(ix)] / [Parth(icus)] max(imus) Brit(annicus) [max(imus) pont(ifex) max(imus)] / [i]mp(erator) II co(n)s(ul) III [desig(natus) IIII p(ater) p(atriciae)] /⁵ [di]vi Sept(imii) Seve[ri] / Pii A[r]a[bi(ci) A]dia(ben(ici) Parth(ici) max(imi)] / [p(atri) p(atriciae) fi]li(us?) [divi Anton(ini) nep(os)] / [di]vi [An]ton(ini) [Pii pronep(os)] / [divi Hadriani abnep(os)?]¹⁰ div[i] / [Traiani Parthici et]? / [divi Nervae adn] ep(os). [D(evotus) n(umini) e(ius)] / ? / [C(aius) Iulius Cast]in[u]s (?) leg(atus?) m(ilia [p(assuum)] / [ā] S(is)c(ia) XXII (T. VIII, 1 i 2).

³ Proverio kolega A. Rendić, na čemu mu se srdačno zahvaljujem. Tih miljokaza nema ni u AIJ I, 1938, što V. Hoffiller ne bi propustio da su se nalazili u AMZ, kojem je tada bio direktorom.

⁴ Miljokaz je četiri puta sniman, a natpis nekoliko puta kolacioniran (nalazi se u položaju teškom za snimanje i čitanje), na čemu se najtoplije zahvaljujem prof. A. Milinoviću, mr. Z. Žeravici i R. Rosiću, VKV fotografu, a napose Vesni Nenadić iz Kostajnice, studentu arheologije, za kolacioniranje u društvu s A. Milinović i ponovno sama. Autor je dva puta temeljito pregledao natpis, kojemu se ne vide počeci i završeci pojedinih redaka.

⁵ Radiranja izgleda ipak nije bilo.

Miljokaz je datiran iteracijama *imp II i cos III* u 212. godinu⁶, to jest u vrijeme između Getine smrti (27. II 212) i četvrtog Karakalina konzulata (*designatus IIII*)⁷.

Desna strana natpisa je potpuno propala, pa mu je sadržaj restituiran po Karakalinu miljokazu iz Gornjeg Bačina, koji ima isti carev formular⁸. Na miljokazu iz Bačina se, na žalost, sačuvalo samo prvih pet redaka natpisa, pa smo redove 6—11 popunili po analogijama iz Rácalmása i Dunaújvárosa (*Intercisa*)⁹.

U rr. 6—11 navode se carevi antenati (*maiores*), čime je Severova dinastija nastojala da naglasi legalitet vlasti. Taj se dio u formularu carske titulature često javlja na spomenicima, pa smo ga i mi ovdje restituirali po analogijama iz Panonije, ali smo se pri tome oslanjali na slabe ostatke natpisa na miljokazu iz Kostajnice¹⁰.

U r. 12 se jasno čita skupina od tri slova LEG, koja se očito odnosi na carskog legata (*leg. Aug. pr. pr.*) koji je dao postaviti ovaj miljokaz. To bi mogao biti, s obzirom na konstelaciju slova i vrijeme kada je miljokaz postavljen, *C. Iulius Septimius Castinus*, namjesnik Donje Panonije između 208. i 212 godine¹¹. No, kako objasniti zašto namjesnik Donje Panonije postavlja miljokaz na području Gornje Panonije?

Miljokaz pripada magistralnoj cesti Siscia — Sirmium (Tab. Peut.). Čini se da je ležao u sekundarnom položaju nešto južnije od ceste¹². Ne zna se kada je tamo prenesen, ali, sudeći po oštećenosti, očito je imao tešku sudbinu.

Po oznaci *m. p. a S(is)c(ia) XXII* može se zaključivati da je ageru siscijanske kolonije (*col. Septimia Siscianor(um)*) od Severova vremena pripadalo cijelo područje između Save i Une. Isti zaključak insinuiraju i miljokazi Valentinijana i Valensa (364—375) iz Dubice¹³ i Severov i Karakalin (198) iz

⁶ Karakala je svoj treći konzulat vršio od 1. I do 10. XII 209, a imperator *iterum* je postao u oktobru 207. g. Cagnat, *Cours*, 4. izd., 210.

⁷ Ako je *cos IIII* postao 1. I 213 (Cagnat, n. mj.), onda je *designatus* krajem 212. g. Za *imp. III — Germanicus* je izvikan u oktobru 213. g. Znači da je *designatus* krajem 212. godine.

⁸ CIL III 15203 = J. Brunšmid, VHAD IX, 148, br. 286 = AIK I 277, br. 603. Brunšmid ovaj miljokaz datira u 213. g. U 5. r. [di]vi ne *L(ucii)*.

⁹ E. Fitz, *Römische Inschriften im Komitet Fejér*, Alba Regia, VIII—IX (1967—68), br. 15 i 34.

¹⁰ Ordinator je očito vodio računa o nekoj simetriji natpisa, pa je istakao carevo ime (2. r.) i ime njegova oca *divi Sept. Severi* (5. r.), time što su ti redovi kraći (18 i 14 slova). Svi ostali redovi imali bi između 19 i 22 slova. — Kad se jednom kamen prezentira, moći će se u boljim uvjetima bolje restituirati ovaj dio natpisa.

¹¹ U to vrijeme nije poznat namjesnik Gornje Panonije, A. Móczy, *Pann.* 510. O G. Jul. Sept. Kastinusu, v. n. dj., 86. Pitanje ostaje otvoreno, pa je potrebno provjeriti čitanje. Između 210. i 226. nisu poznati namjesnici P. Superior, pa bi ovaj natpis mogao djelomično popuniti i tu prazninu.

¹² Ukoliko se cesta od Hrastovca spuštala na Selišta iznad Kostajnice (»veliki put zvan Plandi«, bilj. 33/I), onda je stajalište miljokaza bilo bliže Kostajnici.

¹³ AIJ I br. 607 = CIL III 15200 = J. Brunšmid, VHAD 1906/07, 151.

Dragotine, južno od Siska¹⁴. Cijelo je to područje dakle, pripadalo ilirsko-panonskom plemenu Kolapljana (*Colapiani*)¹⁵, kao i dio područja sjeverno od Save¹⁶ (?).

C. HISTORIJSKI DIO

Izgradnjom cesta u Panoniji započeo je još August, i to u režiji legija (...*manipuli... missi ob itinera et pontes et alios usus*, Tac. ann. II 20, 1). Izgradnja je intenzivnije nastavljena u vrijeme Tiberija i Klaudija, pa su još za Strabona (umro poslije 26. g. n. e.) postojali putovi iz Italije u Panoniju, put od Trsta na Dunav i onaj u Sisciju i Sirmijum¹. Izgradnja putova bila je preduslov da se održi vlast, pa su stoga Rimljani svaku zemlju, čim bi je osvojili, dobrim putovima povezivali s Rimom i Italijom. Prva epigrafska potvrda o gradnji cesta kod nas jeste građevinski natpis iz Materije kod Trsta iz vremena Klaudijeve vladavine, a odnosi se na cestu od Akvileje za Seniju i Sisciju preko Tharsatike (CIL V 698 = ILS 5889 = XX In. It. X4, 376)². Za cestu Emona — Siscia — Sirmium (Tab. Peut. V—VI, Miller, 457—462) smatra se da je, zbog njene izuzetne važnosti, bila izgrađena pod Augustom i Tiberijem. Ova je cesta, na većem dijelu slijedila trasu starog panonskog puta (*Sommerweg*). Tako je dolazak Rimljana u Panoniju ujedno označio i prve početke urbanizma u zemlji u kojoj nije bilo gradova (Panoni su živjeli u selima, App. III. 22), a ni građenih cesta (*viae munitae*). Brojni objekti na toj cesti bili su izvedeni tek kasnije, kao što su proširenja do 5,5 m, korekcije pravca, popločenja, mostovi, utvrde, manzije itd. Miljokazi su postavljeni vrlo kasno³, najstariji su oni careva Karakale iz 212. i Elagabala iz 219. godine, pa Maksimina iz 236, Gala i Volusijana između 251. i 253, cezara Fl. Valerija Severa iz 305. i careva Valentinijana i Valensa između 364. i 375. godine⁴. Pouzdanih arheoloških potvrda o cesti iz ranijeg vremena i nema.

Iz konteksta historijskih zbivanja, te na osnovu pisanih izvora, ipak se može zaključiti da je taj stari panonski put koristio još Tiberije kao Augustov legat (*legatus meus*, Mon. Anc. 30) u borbama s Panonima od 12. do 8. g. pr. n. e. i 6. do 9. g. n. e.⁵ I sasvim je logična pretpostavka da je već u toku tih borbi dao adaptirati neke dionice puta. Tiberije je i kao

¹⁴ AIJ I br. 608 = CIL III 15199 iz 198. g.

¹⁵ A. Mócsy, *Die Bevölkerung*, 23. Úsp. i J. Klemenc, *Zgod. časop.* XIV, 1960, 103.

¹⁶ Miljokaz iz Jelkovca, sjeverno od Save, AIJ I, br. 602, označen A S(*iscia*) m. p. XXX, ipak se nalazio na teritoriju andautonijske zajednice (*Respublica Andautoniensium*), B. Vikić-Belančić, *Etape urbanog razvika Andautonije*, 1981, 145.

¹ Strab. VII 5,2.

² Itin. Ant. 273,1 i dalje. Natpis: J. Šašel, *Nav. dj.* 82, br. 28.

³ Opća pojava u Panoniji, A. Mócsy, 656. Najveći broj ih dolazi tek u doba Severa.

⁴ Milijacije često označavaju granice municipalnih teritorija, kao što je to slučaj i s miljokazom Valentinijana i Valensa, Mócsy, 657.

⁵ Početkom 1. st. bio je taj trgovački »jantarski« put popravljen, J. Klemenc, *Limes u D. Panoniji*, 9 i bilj. 73 i 74, te *Zgod. čas.* XIV, 1960, 103. O Tiberijevim borbama cf. Cass. Dio LIV 31—34 = A. Mócsy, *Pann.* 540—542.

car nastavio s izgradnjom putova u Panoniji i Dalmaciji, pa je Publije Kornelije Dolabela, njegov legat u Dalmaciji (14.—20. g.), već 17. godine završio cestu ... *ad fines provinciae Dalmaciae*, koja je vodila od Salone do Save kod B. Gradiške (CIL III 3198a = 10156a)⁶. Cestu su izgradili *vexillarii legionum* VII et XI, dakle dalmatinskih legija, pa je sasvim vjerojatno da su istovremeno i panonske legije, u doba legata Kvinta Junija Bleza i njegovih nasljednika⁷, gradile ceste u Panoniji. To je bila potreba vojnog i političkog momenta i u skladu s ciljevima Rima da Italiju efikasno poveže s Podunavljem i istaknutom tačkom Sirmijumom.

Tu je politiku nastavio i Klaudije, pa je cestu ... *ad immum montem Ditionum Ulcirum* (CIL III 3198, b = 10156, b) produžio na sjever u dolinu Sane⁸. Do Sanice je obilježena miljokazima ovoga cara, ali ne znamo što je bilo dalje na sjever, jesu li, možda, miljokazi propali, ili cesta nije bila završena do kraja Klaudijeva života nego kasnije (Neron ili Vespazijan?).

I Vespazijan je odlučno nastavio politiku romanizacije i integracije Panonije, a rezultat tih nastojanja bilo je osnivanje flavijevskih kolonija u Sisciji i Sirmiju⁹, te izgradnja obrambenog sistema na Savi, osnivanjem garnizona i riječne mornarice (*classis I Flavia*)¹⁰, što su se oslanjali upravo na cestu Siscia-Sirmium, pa bismo je zato mogli tretirati kao *via ripensis*. U doba Flavijevaca cesta je svakako, već bila, dovršena, zajedno s pratećim objektima.

Kakav je u tome pogledu bio angažman Domicijana i Trajana u vrijeme dačkih ratova, ne znamo, ali je sigurno da je u to vrijeme cestom tekao pojačani promet, kao i u vrijeme Marka Aurelija i njegove koncentracije trupa protiv Markomana¹¹. Kada je Hadrijan 124. posjetio Panoniju, proces romanizacije Dalmacije i Panonije postao je još intenzivniji, što se napose manifestiralo osnivanjem kolonije u Osijeku (*colonia Aelia Mursa*) i municipijâ u Cibalama¹², Delminijumu i Salvijumu itd. Treća urbanizacija je uslijedila u doba Severa (A. Mócsy, *Pann.* 599), a obilježena je i podizanjem Cibala u rang kolonije (*colonia Septimia Cibalae*)¹³. Sudeći po mi-

⁶ I. Bojanovski, *Dol. sist.* (1974), gdje se opisuju i ostale ceste izgrađene u Dolabelino vrijeme.

⁷ LEG XV APOLL stacionirala je tada (14. g. n.e.) u Emoni, VIII AUG u Petoviju, a IX HISP u Sisciji, J. Klemenc, *Limes*, 7. U Sisciji je August ostavio LEG IX HISP i tu je ostala do 42/3 g.n.e, ali nije ostavila natpisa. O dje-latnosti Junija Blaesa, Tac. ann. I, 16; Vell. II, 125,5 i Cass. Dio LVII 4,2. Usp. D. Rendić, *P. Corn. Dolabella*, Akte des IV intern. Kongresses f. gr. u. lat. Epigraphic, Wien 1964, 338—345. A. Mócsy, *Pann.* 589.

⁸ Usp. moj rad *Dol. sist.* 212 dd.

⁹ J. Šašel, *La fondazione delle città flavie quale espressione di gratitudine politica*, La città antica come fatto di cultura, Como 1982, 4 i 11 i bilj. 60.

¹⁰ K. Patsch, GZM 1902, 407—408. J. Šašel, *Zur Rekrutierung der Prä-tonianer*, Historia 21 (1972), 474 d. Flavijevci su već snažno bili zakoračili i na Dunav, J. Klemenc, *Limes*, 13 dd. A. Mócsy, *Pann.* 550—552.

¹¹ K. Patsch, *sp. dj.*, 412. Sirmium kao vojna baza, M. Mirković, *Sirmium*, 26.

¹² Posjet Hadrijana Panoniji, A. Mócsy, 553—554. D. Pinterović, *Mursa*, Osijek, 47—56.

¹³ J. Brunšmid, *Colonia Aurelia Cibalae*, Corolla memoriae I. B. dicata, Vinkovci 1979, 55—104. St. Dimitrijević, *Corolla*, 166.

Ilokazima, Severi su vodili veliku brigu i o održavanju komunikacija¹⁴. U tom kontekstu potrebno je valorizirati i žrtvenik u počast Karakale i majke mu Julije Domne iz Marsonije. O Marsoniji se još uvijek malo zna, iako je i u rimsko doba bila relevantno naselje. Dedikant spomenika je *Marcus Sperat(i)*¹⁵ (*sc. proc(uratoris)*) *disp(ensator)*¹⁶, knjigovođa carinske stanice (*Publicum portorii Illyrici*, od Marka Aurelija *Vectigal Illyrici*), što ukazuje da je i u Marsoniji bila stanica *portorium-a*, što podvlači značaj Marsonije kao cestovnog čvorišta. (Car je, izgleda, posjetio Marsoniju 214. na vojnom pohodu protiv Gota i drugih plemena — *expeditio Gothica?*, na dunavskom koljenu)¹⁷. Nema sumnje da je položaj Marsonije na n/v. od 96 m, za 11 m višoj od okolnog terena (oko 85 m), morao imati velike komparativne prednosti. Marsonija je, vjerojatno, imala posadu još od 1. st. n. e., što samo donekle ilustriraju ostaci kastruma (doduše slabi) i česti nalazi oružja. *Notitia dignitatum* iz kasnog 4. st. ovdje ima kao garnizon *auxilia ascarii* (occ. 32, 43). Sudeći, dakle, po navedenom, u Slav. Brodu je bila značajnija rimska aglomeracija nego što pokazuju nalazi. Sam žrtvenik u čast Karakale više potvrđuje carev boravak u ovome gradu nego što ukazuje na neke njegove munificencije ovome gradu. Ipak, miljokazi iz Bačina i onaj što se čuva u Kostajnici upućuju na neke zahvate ovog vladara na održavanju cesta i organizaciji prometa.

Nakon Severa, sve do razaranja Cibala 378/9. g, više od 150 godina cesta je, i pored povremenih upada Sarmata, Kvada i Markomana (Amm. Marc. XVI 10, 20), bila aktivno korištena, što pokazuju i miljokazi^{17a}. U međuvremenu je porastao i njezin ekonomski značaj, popraćen razvojem rudarstva u 2. i 3. st. u Bosni (otvaranje rudnika srebra i olova oko Domavijske, a nešto kasnije željeza u zap. Bosni)¹⁸. U veće centre, kao što su Sirmium i Siscia, i van provincije, izvozilo se iz Argentarije srebro, olovo¹⁹

¹⁴ Karakala je, između ostalog, dao popraviti i stari kameni most na Dravi kod Murse, D. Pinterović, *Mursa rim. središte*, Zbornik, Centar JAZU, Osijek 1981, 78. O brizi Severa za dunavsku cestu govore i natpisi na miljokazima i votivni natpisi (npr. Intercisa, J. Fitz, *Röm. Inschr.*, Alba Regia 8—9, 1967—68), 200 d.

¹⁵ Ili *Sperat(us)*?

¹⁶ De Laet, *Portorium*, 17, 29, 50, 52 i 58. Natpis: *Iovi Dep[ul]sori / pro sa[l]ute dom(ini) / n(ostri) imp(eratoris) M. Aur(elii) Antonini P(ii) [f(elicis) A] u[g(usti)] / et Iul[ia]e Dom(nae) Aug(ustae) / Marcus Sperat[us?] disp(ensator) VII (septies)*, CIL III 3269 = L. F. Marsigli, *Danubius II*, Tab. 40,6 = M. P. Katančić, *Istri adc. geogr. vet.*, 1826, 373.

¹⁷ J. Fitz, *Il soggiorno di Caracalla in Pannonia nel 214*, Accad. d'Ungh. in Roma, god. II, br. 2, Roma 1961, 12—13.

^{17a} U vrijeme 2. rata sa Sarmatima Dioklecijan je boravio u Panoniji od septembra 293. do augusta 294, gotovo godinu dana, Móczy, Pann. 570 i P. Mijović, *Quattuor coronati*, Starinar XVII, 1966, 54. — Kr. 3. i poč. 4. st. zbog obrane od barbara i razbojnika izgrađeni su brojni objekti fortifikacionog karaktera na cestama, D. Dimitrijević, Osj. zb. XII, 1969, 88.

¹⁸ I. Bojanovski, *Antičko rudarstvo u unutrašnjosti provincije Dalmacije u svjetlu epigrafskih i numizmatičkih izvora*, ARR VIII—IX, Zagreb 1982, 89—120.

¹⁹ Vrlo se često u Sirmiju nalaze olovni sanduci; usp. i *Passio Sanctorum quattuor coronatorum*, P. Mijović, Starinar XVII (1966), 54, i *Acta Sanctorum*, Nov. III, 765—771, N. Vulić, Gl. ist. dr. IV, 3, Novi Sad 1931, 359—373 i Glas SKA 82 (1934), 1—22.

i cink, iz dolina Sane i Japre se rijekama i putovima dovozilo prerađeno željezo i gotovi proizvodi i razna druga roba. Iz dolina Drine i Sapne u Sirmium se prevozio kvalitetni kamen za izgradnju grada i kvarcit za staklarske peći, izvlačila se drvna građa iz Spačve i Bosne te proizvodi ciglarskih i keramičkih peći, a s brojnih poljoprivrednih posjeda (*fundi*) u Mačvi i Semberiji voće, povrće i meso. Značaj ceste i volumen roba rastao je uporedo s rastom i značenjem Sirmiuma, pogotovo kada je postao jednom od četiri prijestolnice Carstva, pa otuda, svakako, i briga države za ovu prometnicu. Ovome valja dodati i živahnu tranzitnu trgovinu prema Mezijama i Daciji i drugim istočnim i zapadnim pokrajinama. I veze sa Salonom ostale su trajne, kao i one sa Siscijom i drugim krajevima. O komercijalnim vezama primorja sa Sirmijom govori i natpis sa Brača, gdje su nabavljena (i cestama prevezena) *capitella columnarum ad thermas Licin(i)an(as) q(u)as fiunt Sirmi* (CIL III 10107). Natpisi ukazuju i na žive društvene odnose između Sirmija i Salone²⁰, a da su se te veze starim putovima održavale do duboko u kasnu antiku svjedoči epitaf po kojem je *abtissa Iohanna Sermenses* pokopana u Saloni, datiran najranije u 612. g.²¹, što znači da je promet između Salone i Sirmija trajao sve do avarsko-slavenskih provala u Dalmaciju.

Pustošenje Cibala od strane Zapadnih Gota 378/9. bio je samo uvod u povlačenje Rimljana iz Panonije (između 395—401)²². Zapadno-rimska država nije se više mogla obraniti od sve brojnijih nasrtaja germansko-sarmatskih naroda iz barbarikuma (Goti, Kvadi, Alani, Sarmati, Gepidi, a napokon Huni i Avari), pa je Ilirik bio prepušten Zapadnim Gotima, odakle će ih potisnuti tek Huni 441 g. Te godine Huni zauzeše i Sirmium o čije su se bedeme dugo lomili barbarski nasrtaji. Poslije smrti njihovog vođe Atile (453), Hune zamijeniše Istočni Goti. Tada je *Pannonia Sirmiensis* bila uključena u Teodorikovo gotsko carstvo. U rukama Ostrogota bila je i cesta iz podunavlja u Italiju s njenim priključcima (pa i ona u Salonu)^{22a}. Kada je gotski kralj Teodorik krenuo na Italiju (489), Sirmium je ostavio Gepidima. Kraće vrijeme je Sirmium sa svojom oblasti (*Pannonia Sirmiensis*) ponovno u vlasti Bizantije, da 582. godine Sirmium i svu oblast zauzmu Avari kagana Bajana²³. Pad Sirmiuma obilježio je i kraj kasnoantičkog raz-

²⁰ CIL III 2006, 9576, 1987 Salona, 6441 Sirmium; cf. K. Patsch, GZM 1902, 414 = WM VI, 272 d. Usp. M. Mirković, *Sirmium*, 76, br. 53 T. IX 3. iz 4. st. (?)

²¹ CIL III 9551 = 12864 Salona, cf. K. Patsch, *ib.* To je posljednji datirani salonitanski natpis, prema kojem se određivala i godina pada Salone (o.614. g.), usp. B. Gabričević, *Disp. Salon*, 1975, 96 d. koji je analizom natpisa, posebno brojke indikacije, uzdrmao tradicionalno datiranje pada Salone. O tome, D. Rendić-Miočević, *Neke epigrafsko-onomastičke značajke epitafa kraljice Jelene*, ARR, VIII—IX, 1982, 226, koji smrt Ivane opatice iz Sirmija, umrle i pokopane u Saloni, određuje u početak 7. st. malo prije propasti grada.

²² S. Dimitrijević, *Corolla*, 188. D. Pinterović, *Mursa*, 98 d. Cf. E. Thomas, *Römische Villen in Pannonien*, Budapest 1964, 271, T. 170 (brončana tabla s natpisom iz Beremenda, između 390 i 420. god.). A. Mócsy, *Pann.* 578—582.

^{22a} *Cassiod.* Var. III 23, u MGH AA XII. Usp. M. Mirković, *Ist. srp. nar.*, 103. O tim zbivanjima v. J. Medini, *Provincia Liburnia*, Diadora, vol. 9 (1980), 363—441, posebno 399—403.

²³ Lit. A. Mócsy, nav. mj. M. Mirković, *Sirmium*, 45—60. B. Ferjančić, *Sremska Mitrovica*, 39—46.

doblja u Panoniji, a natpis na jednoj opeki daje sliku (teškog) stanja opsjednutog grada: »Gospode, pomози gradu i odbij Avare, spasi Romaniju (Bizantiju) i onoga koji je ovo napisao«²⁴. To je ujedno i jedna od posljednjih vijesti o Sirmiju.

Kroz sve vrijeme agonije starog poretka, u kojem su propali brojni gradovi i naselja, a zemlja bila opustošena, putovima su se kretale vojske i bjegunci, prevozio se plijen od pljački, a u časovima zatišja se i trgovalo. Tako su rimske ceste postale trajno dobro i mladih srednjovjekovnih naroda²⁵. To je slučaj i sa cestom Siscia-Sirmium koja se još u 15. st. u srednjovjekovnim izvorima spominje kao *magna via i via regia*, a ponegdje se koristi i danas.

Cesta Sirmium — Siscia (odnosno Salona) krajem 6. st. je u rukama Avara i Slavena²⁶. Njom je išao i prvi prodor Avara u Dalmaciju (598) i udar na Salonu (pala o. 614. g.). Pred njihovim naletima Siscija se održala desetak godina duže od Sirmija. Sa Siscijom je pala i cijela *Pannonia Savia*²⁷. Padom Sirmija i Siscije, i nešto kasnije Salone, propao je antički (u širem smislu) način života, ali su još zadugo ostale stare rimske ceste.

Ostala su još dva problema koji izviru jedan iz drugoga, o kojima bi trebalo reći bar nešto ukratko. Prvo, kakav je bio odnos kraka *Marsonia — Ad Basante — Sirmium* (misli se na njegovo korištenje) prema pravcu koji je vodio nešto sjevernijom trasom *Marsonia — Cibalae — Sirmium*? Očito je ovaj posljednji krak, iako je bio nešto malo duži, imao velike prednosti, naročito kada je u pitanju tranzit. Vodio je suhim i višim terenom i ravno, te nije prelazio tri puta Savu i jednom Drinu. Bio je povoljniji i za putnike i za trgovinu, a vjerojatno i bolje opremljen za prihvrat putnika. Uz to, bio je i bliže cesti uz Limes na Dunavu. Po njemu su se kretale velike vojske²⁸. Bio je to glavni imperijalni put (*via mediterranea*), pa stoga i bolje održavan.

Tu se upravo nadovezuje i drugo pitanje: kakvu je onda ulogu imao put preko stanice Ad Basante i Drinum flumen? Rekao bih da je ovaj pravac imao veći značaj u samom početku, kada se obrana novostečene Panonije (zapravo savsko-dravskog interamnija) oslanjala na Savu. Izgleda da je u vrijeme Flavijevaca koji su već bili zakoračili i na Dunav, kada je bio dovršen kordon na Savi, cesta služila da poveže obrambene punktove na njemu²⁹. Uostalom, to isto se može reći za cijelu cestu Siscia-Sirmium. Vremenom je krak uz Savu, od Marsonije istočno, dobio više regionalni karak-

²⁴ J. Brunšmid, *Eine griechische Ziegelinschrift aus Sirmium*, Eranos Vindobonensis I, Wien 1893, 331—333.

²⁵ Rimske ceste nisu bile samo instrument vojne i trgovačke penetracije Rimljana. One su služile i miješanju naroda i kulturnom prožimanju, što je dovelo ne samo do jedinstva rimskog (antičkog) svijeta nego, u prvom redu, do rađanja Evrope, R. Chevallier, mj. nav. u bilj. 133 / Reg. put.

²⁶ K. Patsch, GZM 1902, 414—415.

²⁷ J. Kovačević, *Arheološki prilog preciziranju hronologije slovenskog naseljavanja Balkana*, Simpozijum u Mostaru, Pos. izd. ANUBiH, Sarajevo 1969, 57—59, 67—69 i 79—82. Za Sisak: Z. Vinski, *Opusc. archaeol. III*, 1958, 16: prvi avarski nalazi iz Siska iz kraja 6. i poč. 7. st.

²⁸ Podsjećam na velike bitke pod zidinama Cibala 314, a pod Mursom 351. godine, J. Brunšmid, *Col. Aurelia Cibalae, Corolla*, 126 i 128. D. Pintero-vić, *Mursa*, 88 i 93.

ter da prati Savu, a uz to mu je bio i zadatak da prikupi znatan promet priključnih cesta iz Slavonije i s juga, iz dolina Bosne, Spreče i Tinje, pa s Majevice i Argentarije, dolinom Drine, s njene obje strane.

Nećemo se, dakle, prevariti, ako cesti preko Cibala damo prednost, te ako je u sistemu komunikacija smatramo integralnim dijelom magistralne ceste Emona — Siscia — Cibalae (sa dva pravca između Siscija i Cibala) — Sirmium, odnosno saobraćajnice Salona — Servitium — Marsonia — Cibalae — Sirmium. S druge strane, cesta uz Savu (*via ripensis*) u 1. st. je imala ulogu ceste na limesu (*Limesstrasse*) na koju su se oslanjali garnizoni i baze riječnih flotilja sve dok obrana Carstva u 2. st. nije bila prebačena na dunavski Limes. Tada je ova strateška, vojnička cesta (*via militaris*) postala cesta javnog karaktera (*publica via*)³⁰, okosnica za sav unutarnji saobraćaj u makroregiji Biđ — Bosutske nizije i istočne Bosne. A da je kao takva ostala značajna i kasnije, u 3. i 4. st., dokaz je to što je našla mjesto i u Tabuli Peutingerijani.

DODATAK I

STARI RIMLJANI U NAŠIM ŠUMAMA¹

Da li se nešto znade o rimskim vojnim naseljima ili naseljima radnika na sječi i otpremi drvnog materijala iz naših šuma.

Već više godina bavio sam se mišlju da pokrenem pitanje, da li se nešto znade o tome, čemu su služile neke rimske naseobine po našim šumama koje su na više mjesta otkrivene. Također neki vodotoci i prokopi u našim šumama nisu sigurno služili samo za odvodnjavanje i isušivanje pojedinih predjela, jer njihov smjer i mreža pokazuje da su oni nekada služili za plovidbu i otpremu drvnog materijala iz naših šuma. Ako uzmemo u obzir da su tu nedaleko bile i velike rimske kolonije Sirmium i Cibalae, onda to navodi još ozbiljnije na pretpostavku, da su se stari Rimljani bavili iskorištavanjem šuma u našim krajevima.

Još 1962. god. prilikom rigolanja zemljišta i formiranja šumskog rasadnjaka kanadske topole u odjelu 30 u Debrinji oranjem na dubini od 70 cm izoravana je rimska cigla, stari novac, vršak koplja i još neki drugi predmeti, što je dokaz (donekle) da se radi o nekoj vojnoj naseobini. Po izoranoj cigli, moglo se zaključiti da je ta građevina bila u obliku kvadrata 80x80 m, a sagrađena je na takvom mjestu koje voda vrlo rijetko ili nikada ne potopi. Da je to bila neka vojna naseobina govori i to, što je sagrađena na utoku Smogvice u Studbu,

²⁹ Sisak, Marsonija, Leonata, Sirmium, odnosno riječne baze *Sirmium*, *Graium*, *Servitium* i *Siscia* (Not. dign. occ. XXXII, 50, 51, 55—58. Gdje je bila baza *Graium*, ne zna se, ali, prema redoslijedu u Not. dign. occ. XXXII i prema nazivima flota (*I* i *II Flavia*, odn. *I* i *II Pannonica*), nalazio se negdje na sredokračji između Sirmija i Servicija možda kod Nakića kule blizu Brezova Polja, ili kod Kostromona, ili Graca u Trnjanima, svakako negdje oko Brčkog.

³⁰ U stvari, svaka vojna cesta, prema rimskom shvaćanju, u isto vrijeme je i *publica via*, J. Šašel, *Gnomon* 44/1972, 59—61, i *Studien zu den Militärgrenzen Roms*, II/1977, 235—244, usp. I. Bojanovski, *Godišnjak* — XIX, 128, bilj. 7.

¹ A. Pavlović, *Rimljani eksploatirali spačvanske šume?*, *Slavonska šuma* IV—64, 30. X 1975. Vinkovci 1975, str. 10. U kratkom izvodu: *Corolla memoriae J. Brunšmid dicata*, Vinkovci 1979, 187.

što znači da je se iz nje imao nadzor nad plovidbom obim rijekama i dalje rijekom Studbom prema Moroviću, odnosno prema Savi.²

Rijekom Smogvicom idući prema vrhu, dolazi se do granjanja njenog vodotoka na tri glavna razvođa, a to je Vinična, Debrinja i Jasenova.

Poći ćemo najprije Jasenovom prema zapadu. Od Smogvice pa do mjesta gdje se Jasenova širi u baru, prokopan je širok i dubok kanal koji još i danas ima impozantne dimenzije (dužine cca 1500 m), tada nastaje široka obična bara u dužini oko 1000 m. Nakon toga opet počinje prokop tj. duboki i široki kanal dugačak oko 800 m, pa opet nastaje bara. I sada (je) ova bara dijelom nepošumljena, a dijelom obrasla šumom, tako da ide oko 2.500 m sve prema zapadu i sada opet počinje prokop također većih razmjera (sada jasno u dobroj mjeri zaplavljen) koji ide kroz odjel 64 i 65 u baru Pašt. Pašt je nekada bila široka i duboka tako da je nekada i preko cijele godine zadržavala vodu. Ova bara prema selu Strošincima kod šume »Krnić«, ima oblik slova T, tako da jednim kraćim krakom zalazi u »Krnić«, a onim duljim u lugariju »Jasenova-Debrinja«. Takav vodotok opasao je sa tri strane predjel koji se zove »Zapašće«, a sada je to plantaža kanadske topole šumarije Strošinci i privatno zemljište, kao i zemljište »Rastoka«. Na području gdje je sada plantaža K. T. prilikom bušenja rupa za sadnju K. T, 1963. god. nailazilo se na dijelove starorimske keramike, stakla, kamena za brušenje alata, kao i pepeo ognjišta. Ovo posljednje navodi na pretpostavku da je ovdje bilo naselje radnika koji su radili na sječi i odpremi drv. materijala. Isti ovakvi ostaci pronađeni su i u »Rastoki«. Ovo je uvijek pronađeno na najvišim predjelima terena, što je dokaz da su birana mjesta gdje voda rijetko ili nikada ne potopi (slučaj »Rastoka«). S tim ovdje negdje po svojoj prilici ovaj sistem plovnih kanala prestaje jer se ne primjećuje da je se nekuda dalje granao. To bi bio i najkraći krak.

A sada slijedimo tok Debrinje prema jugoistoku.

Kako sam već rekao, od trokrakog razvođa Smogvice kao srednji vodotok zove se Debrinja. Idući prema gore od Smogvice tokom Debrinje, ustanovit ćemo da je ona gotovo cijelim dijelom prokopana i da to nije prirodni vodotok, jer prelazi preko šumskih greda i uzvišica, što prirodnim padom voda nikako nije mogla stvoriti. Tek nakon cca 2.500 m, kada prijeđe u šumu »Žeravinac«, šum(arija) Jamena-Morović širi se u baru, a nakon nje ponovo prokop koji se sada više ne zove Debrinja nego Čagalj (područje šumarije Jamena-Morović), pa se opet širi u baru da bi opet nakon nekoliko stotina metara nastao prokop koji se sada zove »Mostijna« (sve su ovo narodni nazivi) koja je tako tekla u Savu. Dakle dobili smo preko ovih šuma spoj Studbe sa Savom. Možda se ovim pravcem htjeo dobiti kraći put za rimsku koloniju Marsoniju.

Još preostaje vodotok Vinične.

Da ne ponavljamo, ona kao desni krak Smogvice ima isti put i tokove kao Jasenova i Debrinja. Čas je obična bara, čas prokop, samo što teče opet određenim smjerom prema sjeveroistoku kroz šume Vinična i Vratična, šum(arija) Jamena-Morović, opet preko golemih šumskih prostranstava čiji je materijal tim putem odpreman.

Ovo sve skupa navodi na pretpostavku, da je to jedno zaokruženo područje kojim je dominirala vojna naseobina koja je bila na utoku Smogvice u Studbu i odatle upravljala radom i plovidbom na ovim vodotocima. Jasno da su Rimljani znali da sječu treba vršiti od jeseni do proljeća, pa su tako i činili, a u to doba godine koristili su obilno visoke vodostaje svojih plovnih kanala i rijeka i tako podmirivali svoje ne baš male potrebe u građevinskom i drv(nom) materijalu.

² U razgovoru s A. Pavlovićem u Strošincima 18. X 1979. saznao sam da je nađeno 6 rimskih novčića: 2 na lok. Trnjice u Debrinji, 2 na ušću Smogve (prodani u Osijeku). Još dva novčića je našao jedan radnik šumarije u Strošincima. Ostali nalazi: 1 vršak želj. koplja, staklo, keramika, kvadratne cigle 30x30x6 cm (na površini od 80x80 m, u većim količinama). Kanal Jasenova, izveden na škarpu, pri vrhu je širok oko 30, a dubok 3 m, ali je zaplavljen. — Za druge nalaze u širem reviru nije čuo. Srdačno se zahvaljujem A. Pavloviću na podacima a također i na odobrenju da ovdje prenesem njegov članak iz »Slavonske šume« (1975).

Mislim da nije potrebno napominjat, da su Rimljani u svojim čestim ratovima obezbjedili dovoljno robova da im prokopaju ovakve kanale.

Ovo je samo dio sistema kanala i vodotoka koji se nalaze na području šuma šum(arija) Strošinci i Jamena-Morović, a koje gravitiraju slivu rijeke Smogvice. Ovakav ili sličan sistem kanala i prokopa ima i na području šumarija: Spačva, Lipovac, Otok i Županja, a gravitiraju slivu rijeka Studba, Spačva, Ljubanj i Brežnica i druge.

Ovim napisom nemam namjeru objašnjavat i dokazivati da je sve to baš tako kako ja to pretpostavljam, jer za to nisam niti dovoljno stručan niti je to područje bilo tko do sada pomnije ispitivao. Jedino sam siguran da tragovi i to vidljivi postoje, radi kojih bi trebalo naći vremena i novaca, da se to područje temeljitije ispita. Za početak smatram da bi bilo dovoljno u odjelu 30 šum(arije) Strošinci, samo na par mjesta pokušati kopati do 80 cm dubine i siguran sam da bi se pronašao bilo kakav značajniji predmet ili novac, što bi potvrdilo ove moje pretpostavke i dalo poticaj za daljnja istraživanja.

Nadam se da ću sa ovim zainteresirati naše stručnjake, arheologe, povjesničare i druge, kako bi ovim još neistraženim područjem i nalazima upotpunili naše poznavanje života i obitavanja Rimljana u ovim krajevima.

Ovako kratak i štur opis ovih predjela i pojedinih lokacija nije potpuno jasan onome tko ne pozna ovo područje. Kada bi bile priložene ovom i zemljovidne karte ovih predjela, bila bi mnogo jasnija slika, ali to je već kompliciraniji i obimniji posao, koji bi se mogao obaviti tek onda kada se netko kvalificiraniji zainteresuje za ovo. Za sada se ovi podatci mogu provjeriti na postojećim šumskim kartama šumarija o kojima je ovdje bilo govora, tj. na čijem se području žele provjeriti pojedini lokaliteti.

Ako netko želi, spreman sam uvijek pružiti mu pomoć u objašnjenju i mnogo opširnije iznijeti moja zapažanja i pretpostavke, za koje vjerujem da su u velikoj mjeri točne. Što se tiče samih rimskih naseobina, to je činjenica, jer postoje nalazi kao što su novac, dijelovi oružja i alata.

Strošinci, 6. X 1975. god.

(Pavlović Antun)

DODATAK II

PREGLED MILJOKAZA

Hrv. Kostajnica, lok. Tirol

1. B. Epigrafski dio (ovdje str. 251)

M. Aur(elius) Antoninus — Caracalla (212. g.)

Slabinja, lok. Potoci

2. VHAD 3 (1898), 197 = IX (1906/7) br. 258
= CIL 3, 15201 = AIJ I (1938) br. 605

Vibii Gallus et Volusianus
Augg. (251—253)

Gornji Bačin, mj. nal, VHAD 2 (1896) 160

3. VHAD 3, 198 = IX br. 288 = CIL 3,
15201 = AIJ I br. 604

C. I(ulio) Vero Maximino (236)

4. VHAD 3, 196 = IX br. 289 = CIL 3,
15202 = AIJ I br. 606

*Flavio Valerio Severo nobi-
lissimo Caesare* (305/6)

5. VHAD 9, br. 286 = CIL 3, 15203 = AIJ
I br. 603

*M. Aur(elius) Antoninus —
Caracalla* (212)

Hrv. Dubica, na mjesnom groblju

6. VHAD 3, 196 = 9, br. 290 = CIL 3,
15200 = AIJ I br. 607

Valentinian(i) et Valentis
Augg. (364—375)

Božići (Prosara), lok. Groblje

7. II dionica (ovdje str. 168)

anepigrafski (ulomak)

Donje Sreblje (Prosara), lok. Kužno groblje

8. Ibidem

anepigrafski (ulomak)

Jablanica (Prosara) lok. Prahulje u zas. Gornji
Rebrovac

9. VAM Zagreb, VI—VII (1972/73), 163—
176 i ovdje str. 169

M. Aur(elius) Antonin(us) -
Elagabal (219)

ZUSAMMENFASSUNG

DIE RÖMERSTRAßE SISCIA — SIRMIIUM (Tab. Peut.) UND IHRE TOPOGRAPHIE (Eine archäologisch-topographische Studie)

Die römische Itinerarstraße Siscia — Sirmium war trotz aller Versuche im Gelände noch immer nicht ermittelt. Alles waren nur mehr oder weniger erfolgreiche Kombinationen von Fachleuten gewesen. Die ersten konkreten Angaben darüber machte J. Brunšmid, der von diesem Kommunikationsweg auch fünf Meilensteine aus Baćin und Hrv. Dubica (1898) veröffentlichte. A. von Domaszewski war der Auffassung, daß gerade diese Straße Tiberius als Operationsbasis gegen die Pannonier (12 v. u. Ztr. bis 9 n. u. Ztr.) gedient habe; das akzeptierte auch J. Klemenc, während A. von Premenstein die Meinung vertrat, die Straße sei erst zur Zeit der Kaiser Claudius und Vespasianus bzw. seiner Söhne gebaut worden. Ähnlich dachte eigentlich auch C. Patsch, der den Ausbau dieser großen Kommunikationslinie in den Jahren 47/48 n. u. Ztr. angesetzt hat. Nach Patsch erreichte die Straße bei Bos. Dubica bosnisches Gebiet und führte südlich der Save bis Raća an der Drina. Als erste hatten die Trasse dieser Straße rechts der Save H. Kiepert im CIL III T. IV (1873) und FOA (1901) bestimmt, was von PH. Ballif und C. Patsch übernommen wurde. Grundlegende Angaben über diese Straße und Lokationen der Stationen machte schon M. P. Katančić (1825); nach ihm verlief die Straße am linken Saveufer, durch das kroatische Zwischenstromgebiet. So bildeten sich zwei Trassen heraus, und auch von den späteren Forschern führten die einen die Straße durch Bosnien etwas südlich der Save (K. Miller, A. Mócsy u. a.) und die anderen das linke Saveufer entlang (I. Kukuljević, W. Tomaschek, A. Mayer u. a.) Eines verbindet jedoch alle Forscher: sie schrieben ohne Kenntnis Sachlage im Gelände und ohne die Angaben, über die wir heute verfügen.

In der Geschichte der Untersuchungen dieser Hauptkommunikationslinie wie auch in der Arbeitsmethode und den Ergebnissen stellt D. Sergejevski (1958) einen ernsthaften Wendepunkt dar; er untersuchte als erster einen Abschnitt dieser alten Straße im Gelände — das Gebiet zwischen Bos. Brod und Brčko in Bosnien — und schlug vor, die Trasse der Straße Siscia — Sirmium in diesem Sektor auf die linke (slawonische) Seite zu verlegen und die Station *Ad Basante* — die Schlüsselfrage der Trasse — »am Übergang über den Bosut, und zwar nahe dem Saveufer« (GZM 1958, 263), also bei dem heutigen Županja im slawonischen Zwischenstromgebiet, zu lokieren. TIR L 34 (Budapest), nach welchem die Straße ansonsten das linke Saveufer entlang verläuft, lokalisiert jedoch auch danach *Ad Basante* sogar an der Mündung des Bosut (*Bacuntius*, Plin. III 148) in der Nähe von Sr. Mitrovica (*Sirmium*), was zu weit ist und zwischen Slav. Brod (*Marsonia*) und der Bosutmündung eine große Lücke hinterläßt, und führt die Straße außerdem durch die großen Wald- und Sumpfbgebiete der Bosuter Niederung.

Einen neuen Anstoß zur Erforschung dieser römischen Hauptkommunikationslinie in ihrer Gesamtlänge von etwa 220 römischen Meilen (ungefähr 325 km), und zwar durch Rekogniszierung *in natura*, gab der Fund eines Meilensteines des Kaisers Elagabal in Jablanica (Prosara-Gebirge), der gezeigt hat, daß die Straße nicht ganz an der Save, sondern etwas südlicher über das Prosara-Gebirge verlief (1972). Die Geländeuntersuchungen wurden beiderseits der Save in der Zeit von 1975 bis 1982 durchgeführt, und ihre Ergebnisse werden in dieser Arbeit veröffentlicht.

Die Geländeuntersuchungen haben die Angaben, die zu dieser Straße in der *Tabula Peutingeriana* (V, 5 bis VII, 1), der einzigen Quelle der Antike, die von diesem Verkehrsweg spricht, gemacht werden, im allgemeinen bestätigt. Das zeigte nicht nur die Analyse der in der Tabula enthaltenen Angaben — sowohl der graphischen als auch der übrigen (Stationen, Meilensteine) —, sondern auch die Angaben aus mittelalterlichen Quellen und als Krone des Ganzen die Geländeprospektionen mit zahlreichen Funden von Agglomerationen (vorrömischen, römischen und mittelalterlichen) auf der Trasse, die in der Tabula mit dem Verlauf *Siscia — Servitium — Marsonia — (Drinus fl.) — Sirmium* verzeichnet ist, mithin von allen bedeutenden römischen Agglomerationen, deren Lokationen auch bisher bekannt waren. Auf einigen Teilstrecken ließen sich auch materielle Überreste der Straße verfolgen. All diese Elemente konnten teilweise auch durch Angaben aus der Geographie von Ptolomäus (*Cl. Ptolomaei Geographia*, vol. II, 14, 4 und 15,4), wo auch die geographischen Koordinaten der in Pannonien angeführten Ansiedlungen erwähnt sind, kontrolliert werden.

Von der angeführten Geländebasis ausgehend erledigte der Verfasser also unter Mithilfe zahlreicher Mitarbeiter den größten Teil der Arbeit an Ort und Stelle, indem er die archäologischen Überreste der Straße, wie den Damm (*agger*), die Meilensteine, die übrigen Funde und die Siedlungen entlang der Straße verfolgte. Eine große Hilfe boten die schriftlichen Angaben aus mittelalterlichen Quellen (zu einem Teil der Straße), wie *magna via*, *via regia*, ferner Angaben aus Legenden und Volksüberlieferungen (römischer Weg, magyarischer Weg, alter Weg, »drum« (dromos); Maria-Theresia-Straße etc. Aufgrund eines so kombinierten methodischen Verfahrens wurde die Straße fast auf der ganzen Trasse von Sisak (*Siscia*) bis Sremska Mitrovica (*Sirmium*) bestimmt.

Die Straße führte dreimal vom rechten auf das linke Saveufer und je einmal führte sie über die Una und die Drina, immer die Save entlang verlaufend. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche Wasserwege in der Antike für Verkehr hatten, war die Straße funktionell mit der Save, ihren Anlegeplätzen und Versorgungsstationen, anscheinend aber auch mit besonderen Schutzhäfen für die Kriegsflotte verbunden. Das war eigentlich die Straße am Save-Limes, den die ersten Kaiser, abschließend mit Vespasianus, am Saveufer errichteten, die Schaffung einer Save-Flotte (*classis I Flavia Augusta, Sirmi und II Flavia, Graio*, Not. dign. occ. XXXII 50 und 51) und die Gründung der Flavier — Kolonien in *Siscia* und *Sirmium* einbezogen.

Die Straße verlief *grosso modo* von Sisak (*Siscia*) bis zum großen Una-Knie bei Kostajnica, südlich der Save (über Moštanica, Vel. Gradusa und Svinica), bis Hrv. Kostajnica und weiter am linken Una-Ufer bis Dubica. Der neue Meilenstein aus Hrv. Kostajnica bestätigt, daß sie etwas nördlicher von dieser Stadt über Meminska und Utolica nach Gor. Bačin geführt hat. Von dieser Teilstrecke stammen noch fünf Meilensteine, die seinerzeit J. Brunšmid veröffentlicht hat. (Jener zu Ehren Valentinians und Valens aufstellte Meilenstein aus Hrv. Dubica zeigt, daß die Straße am linken Una-Ufer bis Dubica verlief, wo sie die Una überquerte und auf bosnischen Boden führte). In diesem Abschnitt, und zwar in Gor. Bačin, zwischen Kostajnica und Dubica, lag auf der Lokalität »Tuk« — mit Überresten einer Gradina (Wallburg) aus der Metallzeit und einer römischen Siedlung — die Straßenstation *Ad Praetorium*, die bisher nicht lokalisiert war, und zwar in einer Entfernung von etwa 33 Meilen von Sisak, so daß die Lakune auf der Tabula mit XXXIII m. p. a *Siscia* zu berichtigen ist. *Praetorium* selbst, ein großes (kaiserliches?) Landgut — *praetorium fundi*, nach welchem auch die Straßenstation benannt war, befand sich im Dorf Suvaja, Tuk gegenüber, am rechten Una-Ufer ungefähr 300 m Luftlinie von der Gradina Tuk (wo auch archäologische Spuren einer Straßenstation wahrscheinlich gefunden wurden). Im Jahre 1980

unternahm der Verfasser dieser Arbeit eine bedeutendere Ausgrabung (es wurden etwa 800 m² durchforscht), und bei dieser Gelegenheit wurden Thermen von größerer Kapazität freigelegt (Ad Praetorium ist auf der Tab. Peut. durch eine Thermenvignette gekennzeichnet!). Die Ruinen in Suvaja erstrecken sich auf einigen fünf bis sechs Hektar, so daß es offensichtlich ist, daß es sich um eine bedeutendere, von uns als *Praetorium* (Ptol. II 14,4) = *Praetorium* (s. Beilage I) identifizierte Ansiedlung handelt.

Nach Überquerung der Una in Dubica und der (nach einer alten Römerbrücke benannten) Moštanica führte die Straße über die Südhänge der Prosara. Aus Jablanica im Prosara-Gebirge stammt der Meilenstein des Elagabal. Die Straße läßt sich auf fast der gesamten Teilstrecke von Moštanica bis vor Bos. Kostajnica nach dem 4,5 m breiten Damm (agger) aus Flußschotter verfolgen, den die Bewohner »Maria-Theresia-Straße« nennen.

Im Sumpfgebiet des Lijevče polje, auf der Teilstrecke *Servitium* XX m. p. *Urbate*, verlieren sich die Spuren der Straße völlig, obwohl sie in dieser Richtung verlaufen sein und den Vrbas überquert haben mußte (*Urpanus* Plin. III 148). Wahrscheinlich verlief sie etwas südlicher der Save, was auch der Distanzangaben der Tabula entsprechen würde. Die Straßenstation befand sich im heutigen Städtchen Srbac auf der Lokalität Cagangrad an der Mündung des Vrbas in die Save, was auch mit der Stationenbezeichnung in Einklang steht (*Urbate* : *Urpanus*).

Auf der nächsten Etappe *Urbate XXXIII m. p. Marsoni(a)e* führte die Straße im Einklang mit der Tabula — auf das linke Saveufer hinüber (Abb. 1), höchstwahrscheinlich bei Slav. Kobaš (bei dem Dorfe Pričac?), wo der schmalste Übergang über die sumpfige slawonische Ebene (nur etwa 6 km) ist. Weiter verlief sie auf festem Grund über die Hänge der Dilj gora (*Mons Claudius?*, Vell. II 112 und Plin. III 148) entlang der in mittelalterlichen Quellen als *via regia, via magna regia* bekannten Straße. Die Station Marsonia, Siedlung und *castrum*, befand sich in Slav. Brod an der Mündung der Mŕsunja (Mŕsunja: *Marsonia*). Marsonia erwuchs auf La-Tène-Substrat als wichtiger Straßenknotenpunkt schon seit aeneolithischer Zeit.

Zwischen den Stationen *Marsonia* und *Ad Basante* ist die Distanzangaben auf der Tabula ausgelassen, was die Forscher verwirrte. In Marsonia war nach der Tabula eine Gabelung — eine Straße führte in nördlicherer Richtung Marsonia — Cibalae — Sirmium und eine andere (südlichere) entlang dem linken Saveufer in Richtung Marsonia — Ad Basante — Sirmium. Die Straße verlief also auch weiterhin am linken Saveufer, aber ihre Spuren treten erst zwischen Slav. Samac und Babina Greda bei der mittelalterlichen Stadt Kostroman (*Kozthormanzenhdynes*, 1506), eigentlich *castrum Romanum*, wo möglicherweise der Schutzhafen der Save-Flotte war (*Graium?*, Not. dign. occ. 32,51), in Erscheinung. Von Kostroman bis zum Übergang über den Bosut (*Bacuntius* Plin. III 148, *Bathinus* aber ist Bosnien, was für die Forscher ein »problème épineux« darstellte!) war zwischen Babina Greda und Županja an mehreren Stellen ein 6—7 m breiter und ungefähr 30 cm hoher Damm (agger) erhalten, der im Volke römischer Weg, »drum« (dromos), Wall (»bedem«) oder »Kaiserwall« genannt wird. Die Station *Ad Basante* lag auf dem Vragorilo (ein Toponym mit dämonischem Beiklang) in nächster Nähe der Bosut-Furt-Basant(i)us = *Bacuntius* Plin. III 148 mit lat. c aus dem griech. Sigma. Die in der gorilo (ein Toponym mit dämonischem Beiklang) in nächster Nähe der Bosut-Furt-33 Meilen, was der wahren Entfernung im Gelände entspricht.

Weiter führte die Straße durch Županja (über Velika Kućišta) und Dorf Bošnjaci immer den als Crkvena greda bezeichneten Weg entlang (dan ganze Leben spielte sich in der Vergangenheit heir auf sog. greda ab) und bog dann auf dem sog. »starovirski« — = starodavni put (althergebrachter Weg) gegen Süden, um an der mittelalterlichen Burg Alšan (*Alsan* 1336) vorbei nach Pos. Podgajci, wo sich südlich des Dorfes auf den als »Ključevi« benannten Parzellen Spuren einer größeren römischen Ansiedlung, wahrscheinlich der Straßenstation *Saldis* (Sal(l)i) s. Ptol. II 15,4) finden. Die Entfernung dieser Lokalität vom Bosut (*Ad Basante*) entspricht der Distanzangaben der Tabula von XX m. p.

Aus Pas. Podgajci (*Saldae*) mußte die Straße Savewänts (über Sumanovci in Gunja), wie das auch in der Tabula eingezeichnet ist, geführt haben, so daß sie die Save wahrscheinlich an der Furt (»Brod«) in Račinovci gegenüber Brezovo

Polje auf bosnischer Seite überquerte. Weiter verlief sie durch höhergelegenes Gelände durch nördliche Semberien bis zum Dorfe Brodac (nördlich von Bijeljina) an der Drina, die sie, wie es scheint, im Dorfe Balatun überquerte. Die Straßenstation *Drinum fl.* ist anscheinend in Brodac zu suchen, auf die hier die von Süden, aus Argentaria und Zvornik (Godišnjak — XIX, 180—185) kommende Straße stieß.

Die letzte Teilstrecke *Drinum fl.* XVIII m. p. *Sirmium* führte durch die nördliche Mačva (Serbien), näher der Save. Wie Semberien, so war auch die Mačva in der Antike gut besiedelt, was aus der großen Zahl der Siedlungen, darunter landwirtschaftlichen Besitzungen (*fundi*) mit Landhäusern (*villae rusticae*), hervorgeht. Dieser Teil der Straße ist in dieser Abhandlung mehr theoretisch behandelt, und das Hauptaugenmerk ist auf die Lozierung der Brücke in Sirmium gerichtet; diese befand sich allem Anschein nach bei dem neuentdeckten Martyrium des Hl. Irenäus in Mačvanska Mitrovica, einem Vorort Sirmiums. An diesem Ort entwickelte sich das mittelalterliche Mitrovica mit der Präpositur des Hl. Irenäus, wo einige Forscher (I. Boba) die Stadt *Maraba* (Morava), Sitz des Hl. Methodius (seine Kathedrale und Grabstätte), vermuten(?).

In Sirmium erreichte die aus der Save-Ebene kommende Straße die große kaiserliche Landstraße Aquilea — Emona — Poetovio — Mursa — Cibalae — Sirmium — Singidunum etc., die bis Konstantinopel und weiter nach Asien und Afrika führte. Die Straße war von Atrans bis Zemun durch Meilensteine gekennzeichnet, die jeweils alle 5 Meilen aufgestellt waren (*quinarios lapides*), einer davon auch auf dem Forum von Sirmium. Diese bedeutende Straße hatte auch eine Alternative: Emona — Siscia — Marsonia — Cibalae — Sirmium; einen Teil davon stellt auch die Straße durch die Save-Ebene über Praetorium und Ad Basante dar.

Die Römerstraße Siscia — Sirmium war selbst die Hauptachse des großen Straßensystems. In diese mündeten zahlreiche Kommunikationslinien von Norden, aus Pannonien (die nebenbei erwähnt worden sind), andere aber aus Dalmatien, von Süden kommend. Von den Anschlußstraßen aus dem Süden hat der Verfasser folgende skizziert:

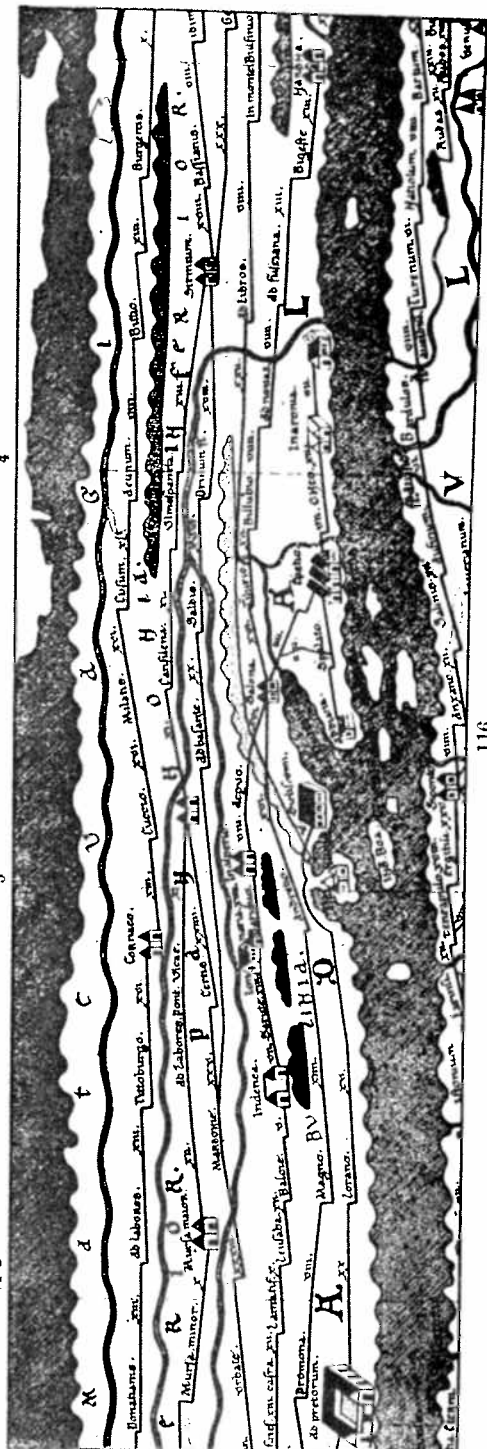
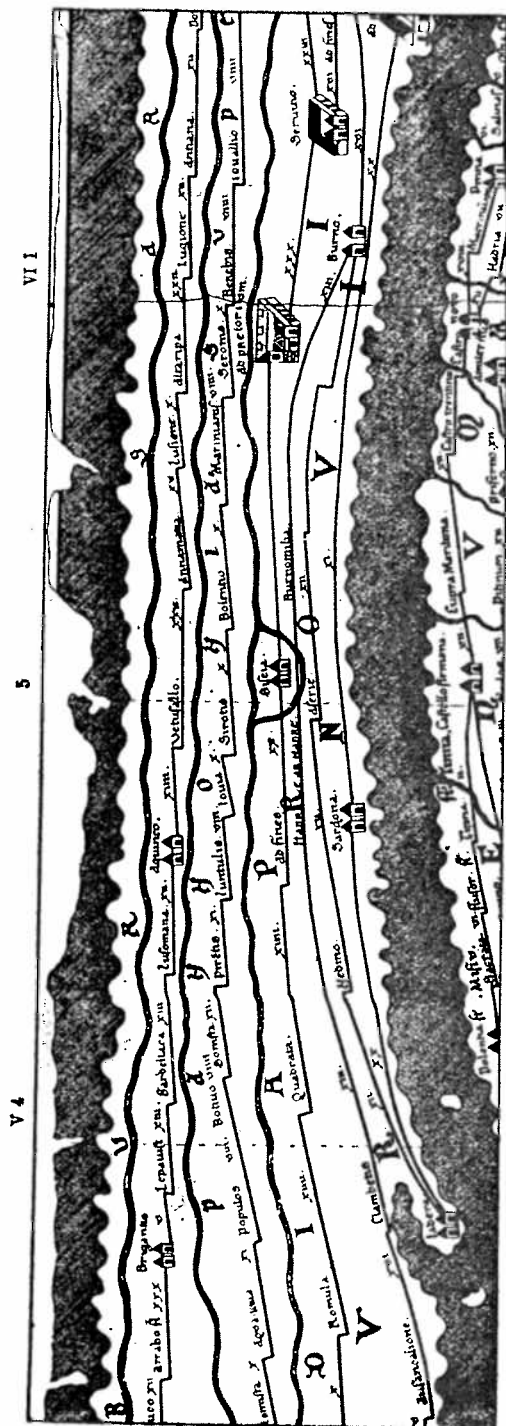
1. Die Straße Siscia — Senia (Itin. Ant. 272 f.), Verbindung mit Aquilea.
2. Die Straße Siscia — Gorička, die mit dem Bergbau im Gebirge Zrinska gora zusammenhängt.
3. Die Straße durch das Una-Tal, verbunden mit den großen Metallurgiezentren in den Tälern von Sana, Una und Japra.
4. Die Straße Salona — Siscia über Burnum, begonnen von Dolabella und fortgesetzt von Claudius in den Jahren 47/48.
5. Die Straße Jablanica — Podgraci — Sanatal (?).
6. Die Hauptverkehrsstraße Salona — Servitium (Tab. Peut. Itin. Ant.).
7. Die Straße Slav. Brod — Bosnatal, durch das Gebiet der Breuker.
8. Die Straße Slav. Brod — Odžak — Täler der Tinja und Spreča.
9. Die Straße Dunav — Cibalae — Cerna — Babina Greda — Kostroman — Odžak — Dobor, Burg im Usoragebiet.
10. Die Straße durch das Tinjatal, eine der Richtungen der Neolithisierung Nordostbosniens und der Verbreitung der Verwendung von Metall (Metallisierung), aktiv auch in der Antike.
11. Die Straße Bos. Šamac — Orašje — Brčko (?).
12. Die Straße Brčko — Gradac in Trnjaci — das Gebiet von Bijeljina (Dvovrovi), die Fortsetzung des unter 11) genannten Kommunikationsweges?
13. Die Straße Argentaria — Zvornik (*Ad Drinum*) — Brodac (*Drinum fl.*) — Domuskela an der Save (Godišnjak — XIX, 180—185).
14. Die Straße *Argentaria — Ad Drinum — Gensis — Sirmium* (Tab. Peut.).

Im regionalen Sinne wurde das Straßennetz behandelt, das mit der Hauptkommunikationslinie Siscia — Sirmium das ganze dalmatinisch-pannonische Gebiet, mit Abzweigungen nach Barbaricum, und im globalen Sinne Pannonien und Dalmatien mit den westlichen und östlichen Provinzen des Kaiserreiches verband.

Am Schluß veröffentlichte der Verfasser auch den neuen Meilenstein Caracallas aus Hrv. Kostajnica nebst einer Übersicht über die übrigen Meilensteine von dieser Kommunikationslinie.

Die Arbeit schließt mit der Geschichte des Ausbaus (in der ersten Zeit der Adaptation) dieses alten vorrömischen (Handels-)Weges zu einer römischen Heerstraße (*via militaris*), die bald nach Errichtung des Limes an der Donau Handelsstraße (*via publica*) wurde. Durch den Verfall der römischen Macht Ende des 4. Jahrhunderts in den pannonischen Provinzen fiel die Straße dem Patrimonium der jungen Barbarenvölker zu. An dieser bildeten sich teilweise auch die mittelalterlichen Staaten der südslawischen Völker heraus, und auf einigen Teilstrecken wird sie auch heute noch benützt.



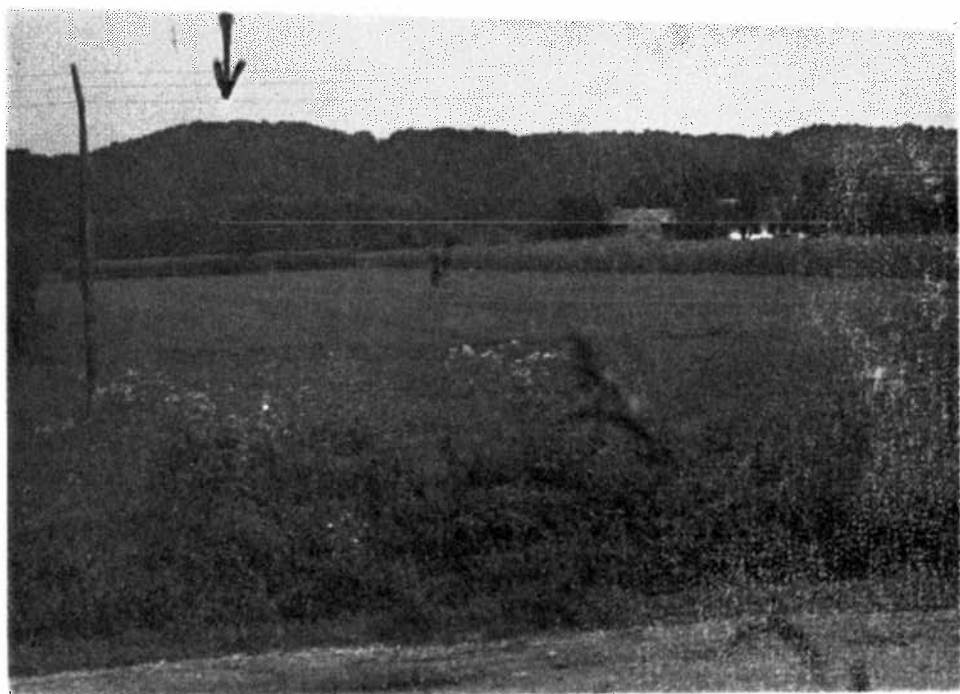


1. Tabula Peutingeriana: dio ceste od Siscije do Servicija (V—5 do VI—2)
2. Tabula Peutingeriana: dio ceste od Servicija do Sirmiuma (VI—2 do VI—5)

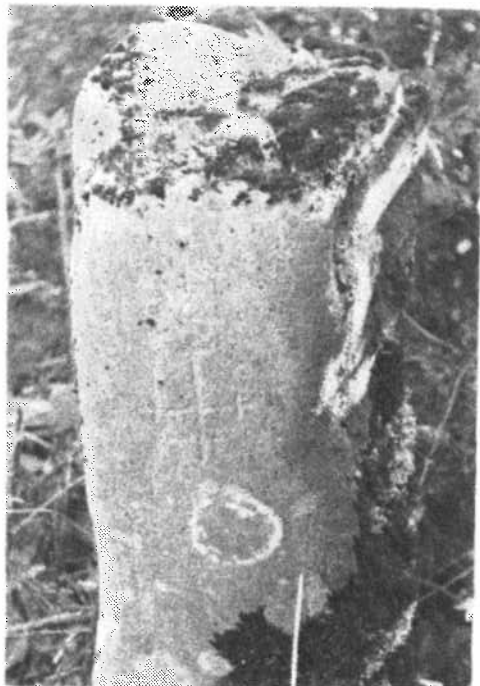
T. II



1. Gradina Tuk u Gornjem Baćinu, lijevo zemljani nasip gradine
(*Ad Praetorium*)



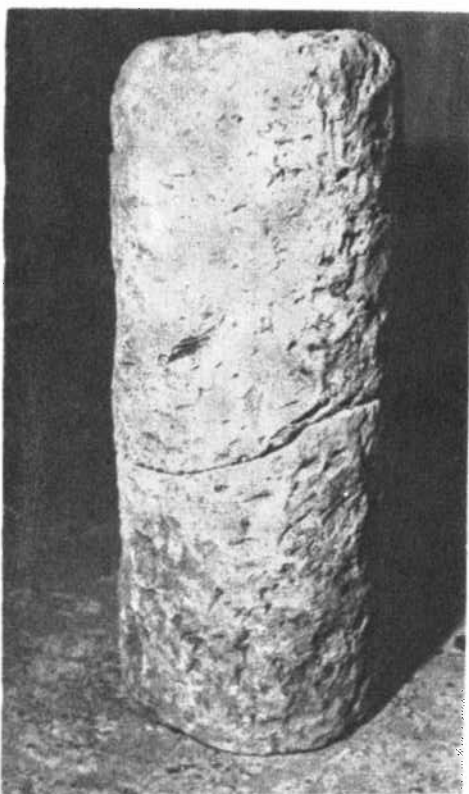
2. Crkvina u Suvaji — rimsko naselje (*Praetorium*); u pozadini, već preko
Une — gradina Tuk (označena strelicom)



1. Ulomak anepigrafskog miljokaza iz Donjih Sreflija na Prosari



2. Rimski žrtvenik (bez natpisa) iz Pucara na Prosari



3. i 4. Miljokaz cara Elagabala sa natpisom (i bez natpisa) iz Jablanice na Prosari

T. IV

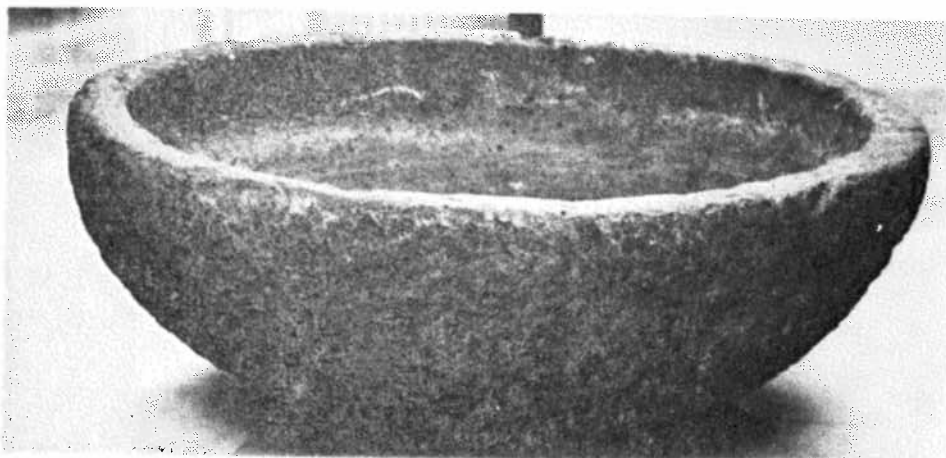


Rimska bronca s prikazom kočijaša a) i b) ili kormilara iz Amajlija u
Semberiji (sada u Muzeju Semberije u Bijeljini)
(Foto R. Rosić)



1. Ulomak rimske monumentalne stele iz Kojčinovaca (Janje?) u Semberiji
(Muzej Semberije, Bijeljina)

(Foto R. Rosić)



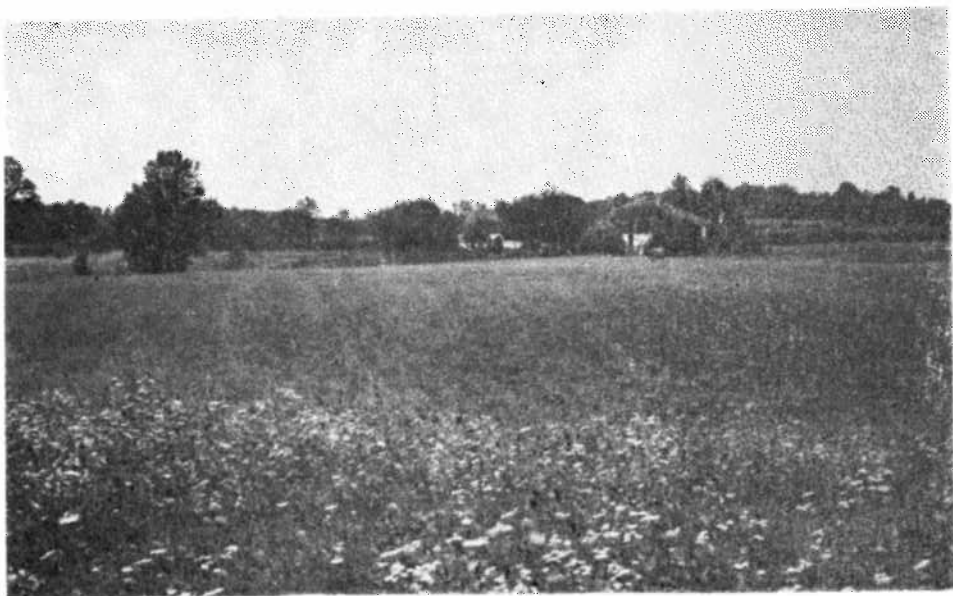
2. Rimski kameni recipijent iz Starog Sela kod Janje u Semberiji
(Muzej Semberije, Bijeljina)

(Foto R. Rosić)

T. VI



Gradac u Trnjacima kod Brčkog, rimski kaštel
a) istočni dio sa substrukcijama i jarkom



b) zapadni dio platoa na Gracu

(Foto R. Rosić)

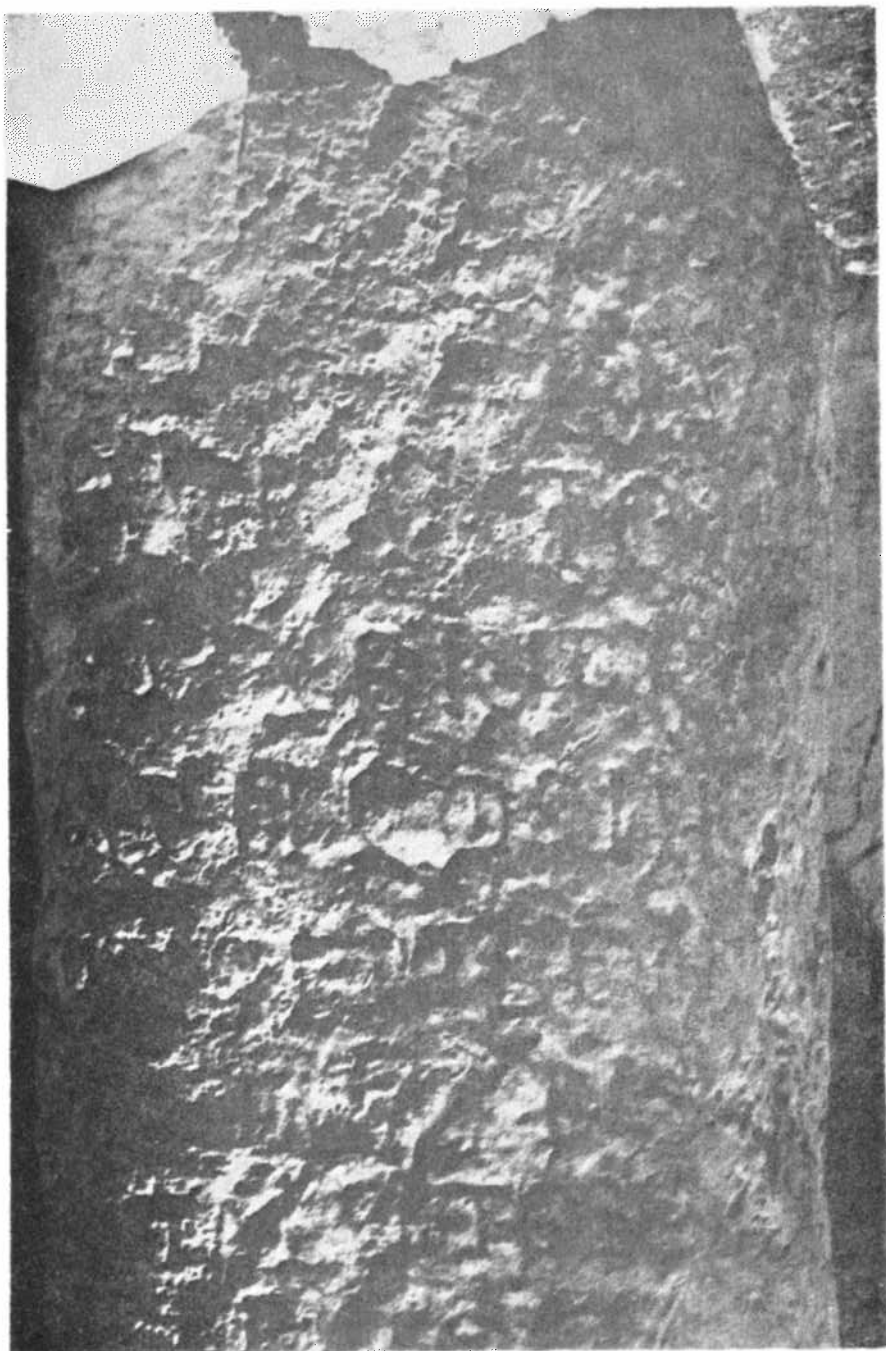
T. VII



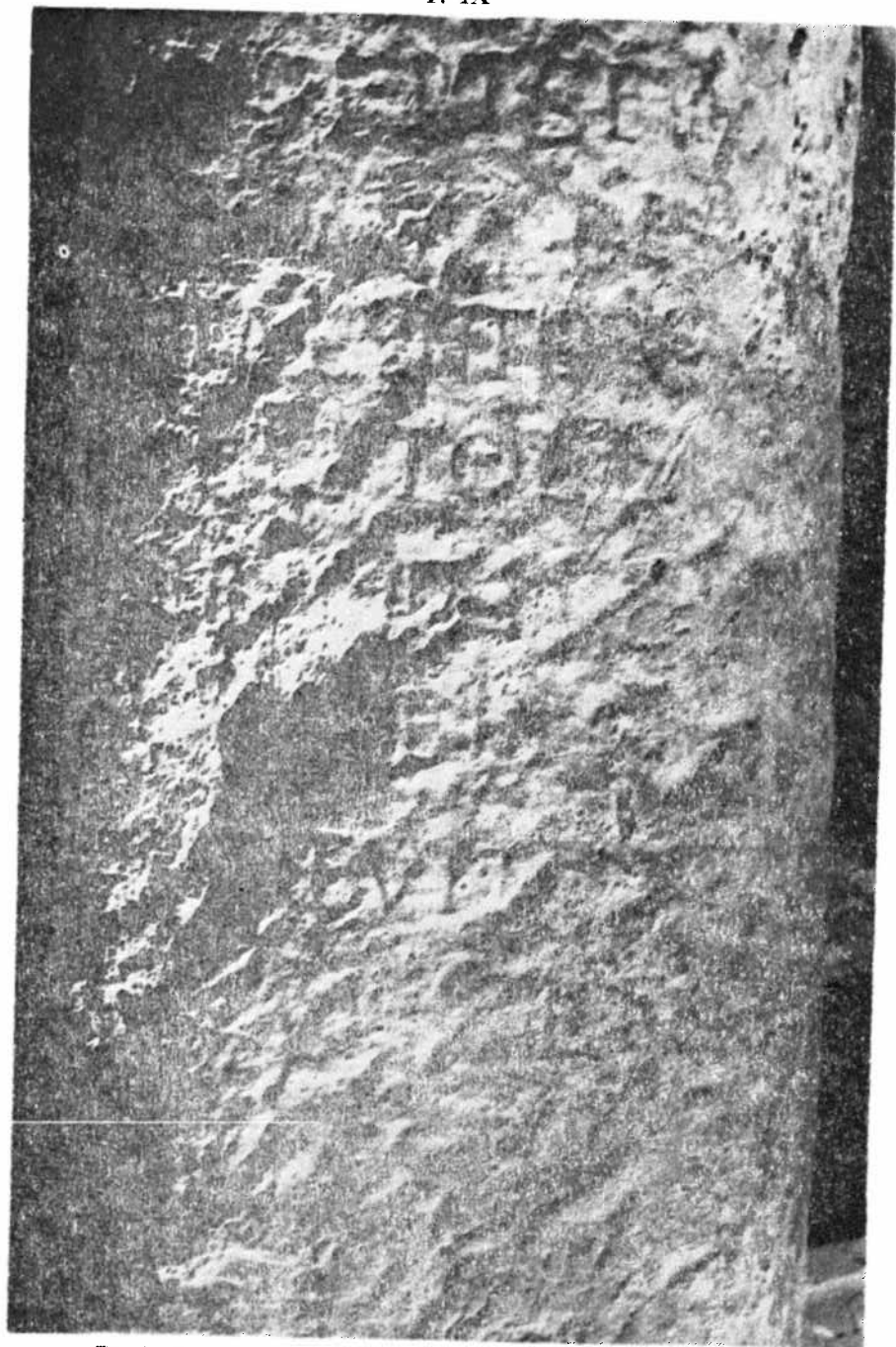
Miljokaz iz Tirola kod Hrvatske Kostajnice

(Foto R. Rosić)

T. VIII



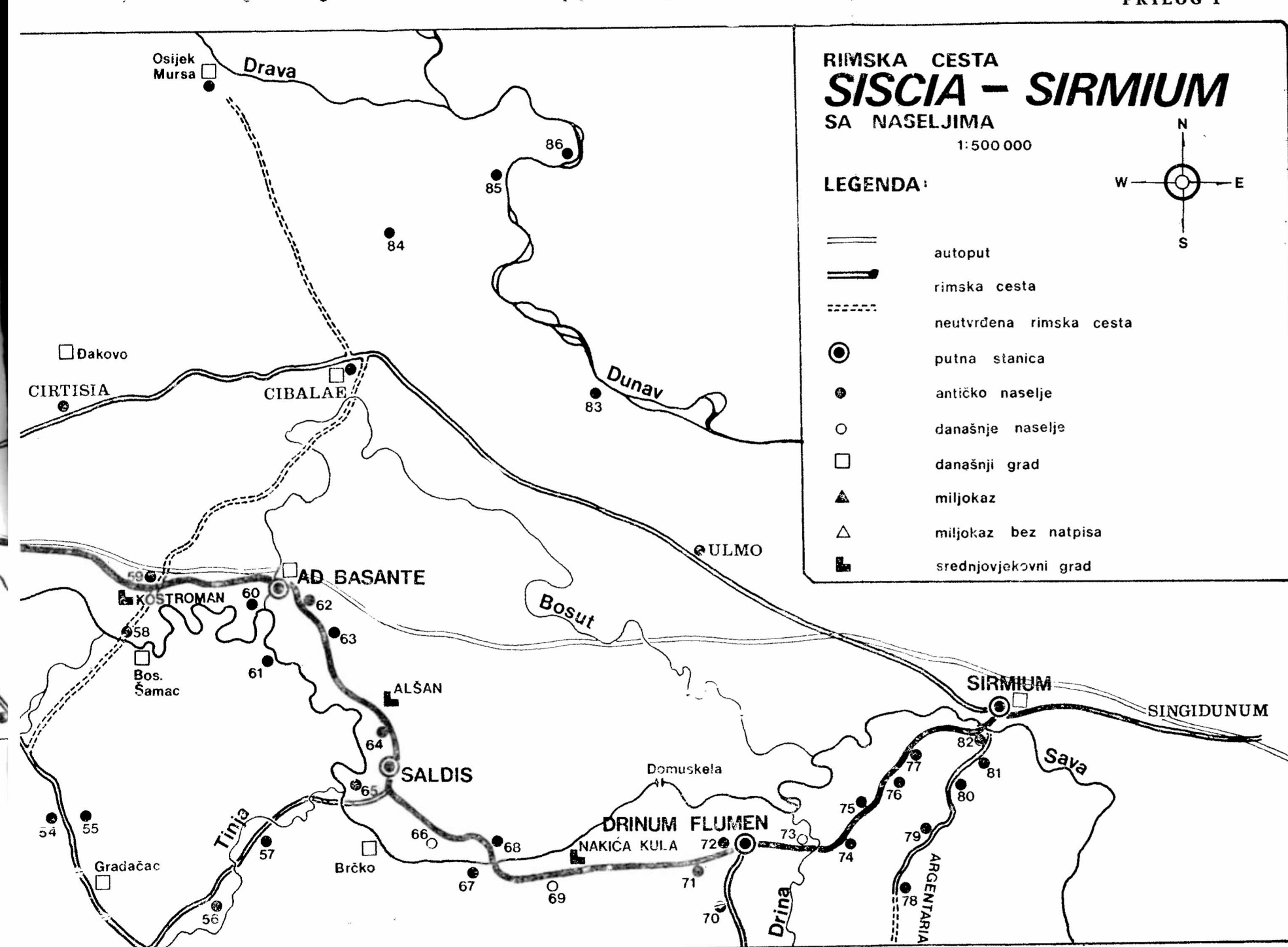
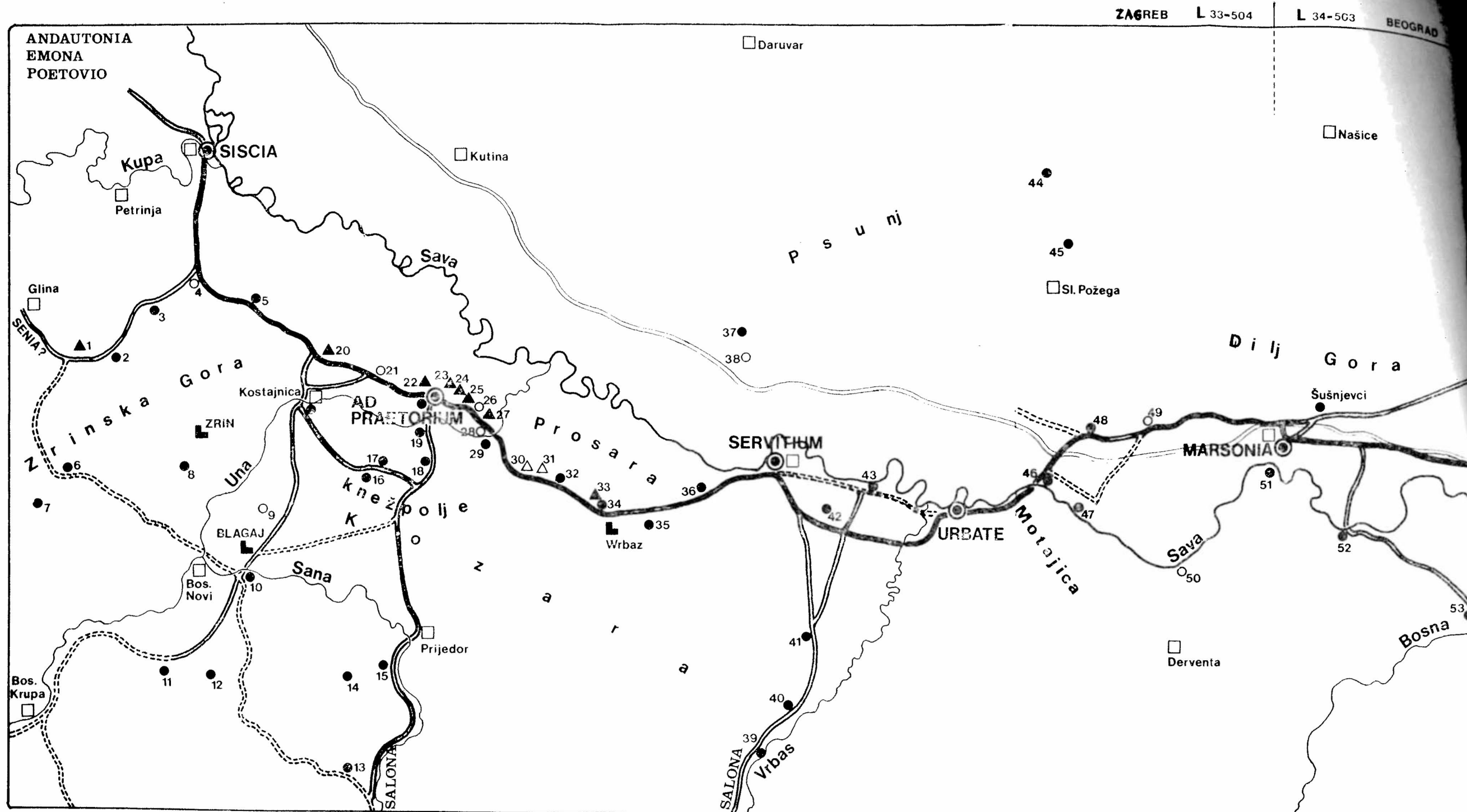
Gornji dio natpisa na miljokazu iz Hrv. Kostajnice (rr. 5—13)
(Foto R. Rosić)



Donji dio natpisa na miljokazu iz Hrv. Kostajnice (rr. 1—8)

(Foto R. Rosić)



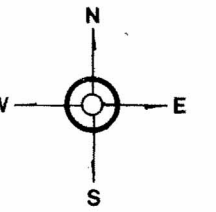


RIMSKA CESTA **SISCIA – SIRMIIUM** SA NASELJIMA

1:500 000

LEGENDA:

- autoput
- rimska cesta
- neutvrđena rimska cesta
- putna stanica
- antičko naselje
- današnje naselje
- današnji grad
- miljokaz
- miljokaz bez natpisa
- srednjovjekovni grad



SADRŽAJ KARTE

1. Dragotina — miljokaz Septimija Severa i sinova
2. Gradac
3. Jabukovac
4. Moštanica
5. Velika Gradusa (put vodi dolinama potoka Graduse i Svinice)
6. Gvozdansko
7. Gornji Zirovac
8. Gorička s kasnoantičkim refugijem na Gradu
9. Gornje Vodičevo i lok. Grad u dolini Strigove
10. Blagaj Japra — rimske ferarije
11. Velika Rujiška (nizvodno na Vojskovi su G. i D. Rakani)
12. Mala Rujiška
13. Stari Majdan — prostrano rimsko troskovište (ferrariae)
14. Ljubija — rimski rudokopi
15. Zecovi (Carakovo)
16. Strigova u dolini Strigove (Kriva rijeka)

17. Čitluk — *mons Vragan = magna via Wracha vocata?*
18. Jasenje — Gradina u zaseoku Vrepci
19. Suvača (»Crkvina« = »Praetorium«)
20. Hrvatska Kostajnica — Karakalin miljokaz
21. Utolica, nešto zapadnije Meminska
22. Slabinja — miljokaz Vibija Gala i Volusijana iz Potoka
23. Gornji Bačin — miljokaz cara Maksimina
24. Gornji Bačin — miljokaz Valerija Severa »in situ«
25. Gornji Bačin — miljokaz Karakale
26. Hrvatska Dubica (selo nizvodno na Uni)
27. Hrvatska Dubica — miljokaz Valentinijana i Valensa
28. Bosanska Dubica
29. Donja Dubica (»Crkvina«), danas već Bos. Dubica
30. Božići — anepigrafski miljokaz
31. Donje Sreblje — anepigrafski miljokaz
32. Pucari — antički žrtvenik
33. Donja Jablanica — Elagabalov miljokaz sa »Prahulja«

34. Donja Jablanica, Kašte — Dabića gradina
35. Donji Podgraci
36. Vrbaška
37. Benkovac, Okučani — rimska rustička vila
38. Okučani — *magna via regia* Okučani — Lužani — Oriovac i dalje
39. Trn, sjeverno od Banje Luke
40. Laktaši
41. Mahovljani (istočno Mrčevci)
42. Laminci
43. Donja Dolina (»Gradina«)
44. Velika, Slav. Požega
45. Treštanovci u Požeškoj kotlini (»Incerum«?)
46. Pričac na Savi
47. Slavonski Kobaš (»Kloštar«)
48. Oriovac
49. Brodski Stupnik (»Gradište« u Mersunjskom lugu)
50. Dubočac
51. Sijekovac, danas već Bos. Brod

52. Donji Klakar — rimski kaštel na k. 119
53. Odžak
54. Gornji Skugrić (»Cigle«)
55. Kat. Ledence
56. Gornji Hrgovi (»Orman-grad«)
57. Donja Skakava, Poljaci na Tinji (»Varoš«)
58. Slavonski Šamac (»Kostroman«)
59. Babina Greda, Županja
60. Kanal Bosut (»Slajz«) između Štitara i Županje
61. Donja Mahala kod Orašja
62. Županja
63. Bošnjaci
64. Posavski Podgajci
65. Rajevo Selo, prijelaz preko Save
66. Gunja
67. Trnjaci (»Gradac«) kod Brčkog
68. Račinovci, stari prijelaz preko Save
69. Brezovo Polje na Savi

70. Dvorovi, sjeverno od Bijeljine
71. Batković (»Put Filipa Madžarina«)
72. Donji Brodac (»Prekaje«)
73. Balatun (»Karantine«)
74. Crna Bara
75. Banovo Polje
76. Radenković
77. Gornja i Donja Zasavica
78. Bogatić
79. Gluši
80. Nočaj
81. Nočajski Salaš
82. Srpska (Mala, Mačvanska) Mitrovica (»Zidine«)
83. Sotin (»Solni put«)
84. Sarvaš
85. Dalj na Dunavu
86. Erdut

Nazivi putnih stanica
Siscia = Sisak
Ad Praetorium = Gornji Bačin
Servitium = Bosanska Gradiška
Urbate = Srbac
Marsonia = Slavonski Brod
Ad Basante = kanal Bosuta (»Slajz«) kod Županje
Saldis = Posavski Podgajci
Drinum fl(umen) = Brodac
Sirmium = Sremska Mitrovica
Cirtisia = Štrbinci kod Đakova
Cibalae = Vinkovci
Ulmo = Tovarnik
Mursa = Osijek

(Crtao: Sead Cerkez)

EDINA ALIREJSOVIĆ

NEKOLIKO TERMINA ZA KUHINJSKO POSUĐE I PRIBOR ZA JELO ROMANSKOG PORIJEKLA

U V O D

Prikupljeni materijal o romanskim posuđenicama ukazuje na činjenicu da je slovensko stanovništvo u toku viševjekovnog dodira sa jednom razvijenom kulturom i civilizacijom čije je središte bilo na Apeninskom poluostrvu, preuzelo od te kulture i civilizacije sve one termine koji su mu nedostajali, bilo da se odnose na nošnju i odijevanje, pomorsku i ribarsku terminologiju, građevinarstvo i arhitekturu, bilo na kulinarstvo, posuđe, pribor za jelo i pokućstvo. Romanske posuđenice sa područja Hercegovine odnose se najvećim dijelom na život porodice, na kuću, ognjište i neke odjevne predmete, a mi ćemo se u ovom prilogu osvrnuti samo na one termine koji se odnose na kuhinjsko posuđe i pribor za jelo. Termini kao što su: *bičērīn*, *brōnzīn*, *bōtulja*, *čikara*, *lōpīža*, *pāl̃j*, *pantàrulj*, *piñūr*, *pjāt*, *šēšula* i drugi duboko su se ukorijenili u jezik ovoga kraja, tako da ih nalazimo na cijeloj teritoriji Hercegovine. Ispitivanja, vršena u okolini Stoca, Ljubinja i Trebinja, pokazala su da se spomenuti termini nalaze još uvijek u upotrebi, ali najviše u krajevima u koje još nisu dovoljno prodrila sredstva masovne komunikacije.

Ako se poslužimo Skokovom podjelom romanskog perioda na 1. prethrvatski i 2. romanski za vrijeme hrvatskog perioda (rani kršćanski romanski, starodalmatski, doba vlaškog pastirskog kretanja i — na kraju — mletački), možemo konstatovati da sve posuđenice koje ćemo ovdje iznijeti pripadaju ovom drugom periodu.¹

Međutim, Ž. Muljačić razlikuje i jedan dalmatskomletački međusloj iz kojeg potiču naši romanizmi. »Dalmatskomletačkim posuđenicama nazivam one hrvatskosrpske romanizme, koji u svojoj formi pokazuju poslje-

¹ P. Skok, *Slavenstvo i romanstvo na jadranskim otocima*, Jadranski institut JAZU, Zagreb 1950, 259.

dice jezičnog miješanja govora sredovječnih dalmatinskih Romana i mletačkog dijalekta. Ove naše posuđenice nisu, dakle, ni iz čistog dalmatskog, ni iz čisto mletačkog sloja nego iz dosad neuočenog prelaznog međusloja.²

KLASIFIKACIJA ROMANSKIH POSUĐENICA

Termine o kojima će ovdje biti govora poredaćemo po abecednom redu, a pokušaćemo dati komparacije sa drugim krajevima u kojima se oni javljaju.

1. bičērīn, -īna m — čašica za rakiju, it. *bicchierino*. Riječ je poznata na čitavom ispitivanom području. Karakteristična je po nepromijenjenom romanskom samoglasniku *i* u nenaglašenom slogu pred akcentom.

2. bōca f — staklena posuda, ven. *bozza* »misura di liquidi«. Riječ je u upotrebi na čitavom srpskohrvatskom jezičkom području.

P. S k o k, ERHSJ I, 177 daje sljedeće etimologije:

»bōca f (17. v., Vuk, Dubrovnik, Perast, Božava, bug., slov.) '1° staklenka, flaša, 2° lopta' = būča = būča (Dalmacija) '1° lopta, zrno (Lika), 2° drveni kegel u igri na buće', odatle būcati se (Lika) 'kotrškatati se bućama'. Upor. būči, gen. būča m. pl. (Risan, Vuk) 'neka igra'. Deminutiv na -itta > -etta bōceta (Dobrota) 'stakleno zvono ispod kojega je cvijeće'. Na tal. deminutivni sufix -ino bōcīn, gen. -īna (Dubrovnik), na augmentativni -one > -un bōcūn, gen. -ūna (Vuk, Dubrovnik, Perast, Crna Gora, Lika) = bocūn (Budva, Rab, Božava, Kučište, Krašić) 'velika boca, demižun', sa deminutivom bōcūnić (Lika). Odatle ispuštanjem početnog sloga i sa tel. -etto cūnet (Riječka nahija, Crna Gora, Ljubiša) 'staklenka nalik na bocu'...«

»Balkanska riječ mletačkog podrijetla (mlet. *bozza*, 13. v.), cin. botā, ngr. βότσα/μπότσα. Varijante su *u* : slov. buč m 'tass', būča f 'bauchiges Gefäß, bauchiges Krug, Destillierflasche'; deminutivi na -bk būčka f 'Krüglein' na -bk būčak, gen. -čka (Vodice, Istra) 'malena, drvena bačvica', būča f (Srbija) 'drveni sud za vodu', deminutiv bucica (Dubašnica) 'mala kablica'... Na romanski deminutivni sufix, koji može biti i -ittus > krčkoromanski -at būcat m (Vetranić, Dalmacija) pored būcata f = bučāt (Potomje, Pelješac) 'sud za vodu i za vino u lađi, na polju, žban ili buca'...«

»Oblici sa *c* potječu od mlet. *bozza*. Oblici sa *u* < *o* i *č* mjesto *c* mogu biti i starije riječi. Oblik na naglašeno -i pretpostavlja grčki deminutiv ίov. Izvjesno je da su se na Balkanu unakrštavali stariji i noviji oblici različitog postanja: srlat. *bocia* < *bokya, tal. *boccia* '1° vaso di vetro, 2° palla di legno da giuoco (oba značenja zastupljena u jadranskoj zoni)', *bozza* 'bottiglia, fiasco', iz sjevernotal. = mlet. aree i zacijselo izvedenica na -ia *buttia od buttis, *bottia 'palla', v. bačva, bukila i butilja.«

REW³ 1191a *bokya »Kropf«, »Kugel«, »Klumpen«.

RJA I, 466, bōca f — lopta, staklo (sud), tal. *boccia*, mlet. tal. *bozza*, bocun, botulja.

Kao i mnoge druge riječi romanskog porijekla, tako i ova čuva svoj izvorni samoglasnik *o*. Up bōtulja < it. *bottiglia*, brōnzīn < ven. *bronzin*, bōrša < it. *borsa* i dr.

3. bōkāl, -āla m — posuda za vodu, it. *boccale*.

² Ž. Muljačić, *Naše dalmatskomletačke posuđenice*, Jezik VIII, 5, Zagreb 1960, 129.

»bòkāl, gen. -ála m (Vuk, istočni krajevi, Orfelin, Obradović Srijem) = (unakrštanjen sa pehar ili lat. *poculum*) pòkāl, gen. -ála = (sa u mjesto o) bükāl, gen. -ála (14. v., historijski spomenici, nar. pjesma, Istra), kod Belostenca bukoliija, 'pehar, bardak, bokar, majulika (Paštrović)'. Nalazi se još u sloj. bókāl 'Mass f, Messkanne', augmentativ na -ina bokalína (Žabče pri Tolminu) '1^a prstena skleda, 2^a Kesseltal'. Deminutivi na -ić bokalići m. pl. (metafora, Šulek, Istra) 'narcissus poeticus', na tal. deminutivni sufiks -ino < lat. -inus bukālín, gen. -ína (Korčula) ... na tal. -etta < vlat. -itta bukālèta (Vrbnik, Baška) 'vrč (rjeđe)'. Nalazi se još u rum. *bocal*, *bocală* i u krč-rom. *boccuala*, *uola*. Od tal. *boccale* (11. v.) < gr-lat. *baucalis*. Ovamo ide sa sufiksom *a* büklija f (16. v., Vuk, Hektorović, Dubrovčani, Tivat, Srbija, Slavonija). Deminutiv na -ica büklica, augmentativ na -ina bukliina (Stulić) 'ploska koju nosi buklijáš, gen. -áša u svatovima (Hercegovina)'. To je balkanska riječ: bug. bez -ija, bükla pored buklija, bákél, bákil, bákél, báklica, arb. buklí, cinc. buclá 'Flasche aus Holz', bizant. βούκλα, ngr. sa slav. deminutivnim sufiksom -ica μπουκλίτσα 'hölzernes Weingefäß'. Nije jasno kako je došlo do sinkope samoglasa *a*; buklija pretpostavlja lat. deminutiv **bucula*. Odatle bi bio gr. deminutiv* βουκλίον > hrv.-srp. buklija, arb. buklí. Dalje je veza sa *bacca*, *bacar* 'vas aquarium' > bokar (*a*) i bacassa 'sorte de pot'. Alessio stavlja prijevaj *au/u* u etruščanski jezik, vežući βακλῖς sa lat. *bucar* 'genus vasis'.

I. P o p o v i ć³ je zabilježio sljedeće analogije:

bokalèta f, bókola f — u značenju »drveni sud za vodu, manji od burila«, dem. bókolica; bükāl »sud za piće«; bókār m i bókara f, bokàra, bokàra u istom značenju.

4. bötülja f — staklena posuda, flaša, boca, it. *bottiglia*. Riječ je poznata na čitavom ispitivanom području i upotrebljava se u istom značenju kao i prethodna.

U sjeverozapadnoj Boki kotorskoj zabilježen je oblik bötilja u istom značenju i botiljün, -úna m »veliki obao stakleni sud«, od it. *bottiglione*.⁴

P. S k o k, ERHSJ I, 194 takođe bilježi:

»botilja f (Perast) = bötilja (Dubrovnik) = bötilja (Dubrovnik, Cavtat, Čilipi, Potomje), na -one > -un botiljün (Perast, Budva) = butilja (Rab, Božava), butiljün, gen. -ünä (Rab, Božava) 'galun' = bötulja (Vuk, Primorje). Od tal. *bottiglia* (16. v.), ovo od deminutiva lat. *butticula* od *buttis*.

REW³ 1426 bütticula »Flasche«.

Interesantno je spomenuti mišljenje I. P o p o v i ć a da je it. *bottiglia* ili šp. *botella* nemoguće izvesti neposredno od lat. *butticula*, nego glasovne promjene pokazuju posredstvo francuskog *bouteille*.⁵

RJA I, 564 — bötulja f, boca.

5. brònzīn, -ina m — lonac za spremanje jela na šporetu ili verigama, ven. *bronzin* »pentola di bronzo, arnese da cucina, che serve all' uso di cuocere le vivande, appeso alla catena«.

³ I. P o p o v i ć, *Prilozi ispitivanju balkanske leksike u srpskohrvatskom*, Godišnjak Balkanološkog instituta I, Sarajevo, 1957, 57, 58.

⁴ S. Musić, *Romanizmi u severo-zapadnoj Boki Kotorskoj*, Beograd 1972, 137.

⁵ I. P o p o v i ć, *l. c.*, 55.

P. Skok, ERHSJ I, 217 u vezi sa rječju brōmza f spominje oblike brōncīn, gen. -ina, bronzīn i brōndzīn »vrsta željeznog lonca za kuhanje«.

REW³ 1113 *biring* »Kupfer«.

RJA I, 679 — brōnac, brōnca m, tuč.

6. čika ili čikara f — šoljica za kafu, ven. *chicara* »vasetto notissimo per uso di bere cioccolatta, caffè e simili«. Na ispitivanom području, takođe je zabilježen i oblik čikarica u značenju šoljica za crnu kafu.

U sjeverozapadnoj Boki kotorskoj ova riječ je zabilježena u značenju »porculanske naprave bele boje na telegrafskim banderama oko koje se omotavaju žice«.⁶

P. Skok, ERHSJ I, 323:

»čikara f (Račišće, Rab, možda i prezime) = čikara (Perast, Prčanj, Rab, Božava) sa deminutivom na -ica čikarica (Tivat, Vrbnik) = kikara (Dubrovnik, Baška), kīkarica (Baška) '1° findžan, šalica za kavu, 2° dubica, kašika'. Od mlet. *chicara* (= španj. *jecara*) > tosk. *chicchera* (17. v.), prema izgovoru mletačke grafije, jednom *ch* = *č/c* (upor. Buković za Bukovik prema službenom mletačkom pisanju Bucovich), drugi put na toskansko *k*. Riječ je meksičkog podrijetla *gicatlī*.«

RJA IV, 950 — čikara f, phiala, filgan, tal. *chicchera* »vaso piccolo a forma di ciotoletta per lo più di terra, per uso di ber cioccolata o simili liquori«.

7. lōpār, -āra, lōpiža f — zemljani lonac, lat. *lapideus*. »Prije nego što se pravio od zemlje, pravio se od kamena i zato se zove lat. *lapideus* 'kamenit' (kao pridjev); posuda od kamena, kotao (kao imenica).«⁷

RJA VI, 152 lōpār, -āra »iz Vukovog Rječnika: od drveta kao ravna i okrugla lopata; lōpiža f zemljani lonac, ali poširi prema dubini.« Takođe se spominju oblici lōpižan, adj., koji pripada lopiži; lōpižār, čovjek koji pravi lopiže; lōpižarstvo, radnja lopižareva, zanat lopižarev; lōpižarstvovati, raditi kao lopižar; lōpižica, dem. lopiža; Lōpižić (prezime).

8. kāča f — velika kuhinjska kašika za supu, it. *cazzuola*. Sa lat. > it. deminutivnim sufiksom -*olus*, -*ola*: kāčuo, gen. -ūla m — kotao za ognjište. Na ispitivanom terenu zabilježeni su i oblici: kāčūn, kāčūl, kāčo u istom značenju.

P. Skok, ERHSJ II, 10

»kāča f (Boka, Kučište, Korčula, Žrnovo) '1° mistrija, Mauerkelle, 2° posuda za crpljenje vode 'šeflja'. Deminutiv na -ica kāčica f (Dubrovnik, Perast, Cavtat) '1° mistrija, velika kuhinjska žlica za juhu, sasvim obla, sa dugom ručicom',... kāčuo, gen. -ūla m (Cavtat, Dubrovnik, 18. v.) 'kotlić, kotao (visi na komostrama)'«

P. Skok, dalje spominje oblike: kačul, kačolić, kacôl, dem. kacolić, kacôla, kàcĵōla, kacijōla, kôca, skâc itd.

REW³ 2434.

RJA IV, 711 — kača f, mistrija; kāčuo, kačúla m, veliki kotao, dem. kačulić.

⁶ S. Musić, l. c. 233.

⁷ P. Skok, *Naša pomorska i ribarska terminologija na Jadranu*, Split 1933, 92.

9. pǎlj m — drvena lopatica za zbijanje mrša, a postoje i oblici pǎlja, pǎljača u značenju kutača, drvena kašika za vađenje brašna iz ambara, it. *pala*.

P. Skok, ERHSJ II, 589

»pála f (Vrbnik, Dubrovnik, Zore) '1° donji široki dio vesla, 2° lopata' = pála (Buzet, Sovinjsko polje) 'lopatica od lima kojom se grabi pepeo i žeravica' = pála (Potomje) 'lopata'...«

REW³ 6154 pala »Schaufel«.

RJA IX, 580 »1. pála f, odjelana batina, koja se na jednom kraju širi, i djeca se njome igraju lopte. U igri se onim širim krajem zahvaća lopta i odbacuje...«; »2. pála f, veliki nož, što se za pojasom nosi«; »pála f, donji široki dio vesla«; »pala f, lopata«.

RJA IX, 593 »pǎlj, pǎlja m, ispolac, drven tučak kojijem se zbija sir, a i kupus sjecavac«; palja f, isto što i pǎlj; paljača f, velika drvena žlica, kutlača; paljati, izbacivati vodu paljem.

10. pantārŭlj, -ŭlja m — metalna viljuška sa drvenom drškom, it. *punteruolo*, šilo, šiljak, probadač.

U Boki kotorskoj se upotrebljava oblik pantāruo, -ŭla m. Međutim, mnogo češće se upotrebljava romanizam ven. porijekla pīrŭn sa istim značenjem. Oblik pantāruo P. Skok dovodi u vezu sa lat. glagolom *pungere*, bosti.⁸

REW³ 6850 pŭngĕre »stechen«.

RJA IX, 618 — pantārŭlj, pantarŭlja m, isto što pantaruo i istog porijekla; pantāruo, pantarŭla m, viljuška.

11. pīlo n — posuda u koju pada ulje kad se cijedi, it. *pila*, stup, kamenica.

P. Skok, ERHSJ II, 657

»pilo n (Dubrovnik, Cavtat, Boka, Budva, Krtole, Konavli, Kućište, Dobroselo, Lika) '1° u kamenu izdubena posuda za ulje, 2° Gussteinin der Küche = kǎmenica, škǎfa (Korčula), džǎra (Tivat), 3° u nju se stavlja krga da se stuče (Budva), 4° jama za kućom za smetlište i izlijevanje splaćina (Dobroselo), 5° goveđa mokrača (Dobroselo), 6° jarak za spremanje voćaka (Dobroselo, nejasan semantički razvitak)? Od lat. > tal. *pila*, sa značenjem 1°—3°...«

REW³ 6497 pīla »Säule«, »Pfeiler«.

RJA IX, 851 — pīlo n, sa više značenja (kao kod P. Skoka).

12. piŭŕ m — viljuška, ven. *piron*. Skok smatra da je ova riječ grčkog porijekla i da potiče od peirôn, odnosno od glagola peirô »probosti«.⁹

RJA IX, 855, 856, 868 — pinur m. isto što pinjur, pirun; pinjŭr, pinjŭra m. isto što i pinur, pirun; pīrŭn, pīrŭna m, dem. pirunić.

13. pjät m — tanjir, it. *piatto*. Dem. pjätŭn i pjatinŭć. Postoji i oblik pljät.

⁸ P. Skok, o. c., 96.

⁹ P. Skok, o. c., 96.

RJA IX, 911 — pjāt m, tanjur, dem. pjātić.¹⁰

14. šēsula f — lopatica za brašno, it. *sessola*. P. Skok je na Lošinju zabilježio i oblik češula.¹¹ U Hercegovini je zabilježen i oblik šēsulja. U Dalmaciji šēsula služi za vađenje vode iz broda.

RJA XVII, 565 — šēsula f isto sto i šēsulja »oruđe od izdubena drve-
ta, kojim se crpe voda iz broda«.

15. škīp m — drvena posuda, u manjoj se drži kajmak a u većoj
pere veš, it. *schipo, scafa*.

RJA XVII, 657 — »škīp m a) drveni sud, poveća zdjela, karlica, kori-
tašce, korito, u kojima se što drži ili se što pere, b) na tavanu dvije daske,
kojima se utežu grede«. Rječnik bilježi i dem. skipac, »manja drvena po-
suda nalik na čamčić za kućne potrebe, osobito u kuhinji i konobi.«

ZAKLJUČAK

Petnaestak navedenih primjera, a, naravno, ima ih mnogo više, koji
potiču sa područja Hercegovine, ukazuju na jaku adaptacijsku moć i na
značaj termina koji se odnose na kuhinjsko posuđe i pribor za jelo u našoj
materijalnoj kulturi. Kako je pribor za jelo i posuđe važan elemenat ma-
terijalne kulture, to je i prirodno što smo tradiciju o njima često primali
od susjednih naroda, a zajedno sa tom tradicijom primili smo, što je sas-
vim razumljivo, i odgovarajuću terminologiju. Tako, osim romanskih ele-
menata, u nazivima za racipijente ima termina germanskog i grčkog porijekla. Sve to ukazuje na značaj ovih ispitivanja i na potrebu kompleksnijeg
komparativnog proučavanja navedene problematike, što bi omogućilo brojne
mikroanalize sličnosti i razlika u razvitku našeg jezika.

RESUME

QUELQUES TERMES CONCERNANT LES VAISSELLES ET LES COUVERTS D'ORIGINE ROMANE

Les données concernant les mots d'emprunt d'origine romane dans les par-
lers herzégoviniens, démontrent que le plus grand nombre des termes se rappor-
tant aux vaisselles et aux couverts s'est familiarisé dans la langue des habitants de
ces régions, mais en même temps les termes indigènes d'origine récente les
repoussent peu à peu. Etant donné que les termes concernant les vaisselles et les
couverts sont un élément très important de la culture matérielle, il est alors
tout à fait naturel que nous avons emprunté cette tradition des peuples avoi-
sants et avec cette tradition nous avons reçu la terminologie correspondante. L'in-

¹⁰ Za dem. ove riječi v. V. Tomanović, *O romanskim elementima u bo-
keljskim govorima i njihovom odnosu prema domaćim*, Boka 4, Herceg-Novi
1972, 159.

¹¹ P. Skok, o. c., 120.

fluence de la Péninsule apennine a été très forte à ce cas-là, et pour cette raison il n'est pas étonnant qu'un certain nombre de ces termes est employé même aujourd'hui et sur une vaste région linguistique serbo-croate. Dans cette contribution on a pris en considération les termes suivant : *bičerin, boca, bokal, hotulja, bronzin, čika, lopar, kača, palj, pantarulj, pilo, pinur, pjat, šešula, škip*. Tous ces exemples témoignent d'une forte liaison et de l'influence réciproque des régions littorales et continentales, ce que exige les nouvelles recherches au futur sur un territoire beaucoup plus vaste et les études comparatives concernant les différences et les ressemblances dans le développement de notre langue et l'enrichissement de son dictionnaire.

ZAKLJUČCI

sa XX godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja,
održanog 3. XI 1982. godine u Herceg-Novom

Prisutni: A. Benac, B. Čović, S. Gabrovec, M. Garašanin, R. Katičić, F. Papazoglu, D. Rendić-Miočević, M. Suić.

Sastanku je prisustvovao i stalni predstavnik Balkanološkog instituta iz Beograda N. Tasić, saradnici Centra E. Alirejsović, B. Govedarica i S. Čerkez, kao i gost iz Herceg Novog I. Pušić.

Odsutni: I. Ajeti, F. Barišić, B. Bratanić, B. Đurđev, N. Filipović i M. Petruševski

DNEVNI RED:

1. Osvrt na dvadeset godina rada Centra,
2. Izvještaj o radu u 1981. godini i diskusija o izvještaju,
3. Antičko doba u Jugoslaviji (izvještaj radne grupe),
4. Saradnja članova Centra u *Godišnjaku*,
5. Međunarodna saradnja,
6. Osnovne aktivnosti Centra u 1983. godini i
7. Razno.

Ad. 1.

Direktor Centra A. Benac dao je sažet presjek dvadesetogodišnjeg rada Centra, u kome se osvrnuo na glavne pravce aktivnosti u proteklom periodu. U diskusiji koja je nakon toga uslijedila, došao je do izražaja zaključak da je Centar za dvadeset godina postojanja razvio obimnu i raznovrsnu aktivnost i da je izrastao u značajnu instituciju na polju balkanologije ne samo u Jugoslaviji već i u širim razmjerama. U vezi

sa dvadesetogodišnjicom postojanja odlučeno je da se uz naredni godišnji sastanak članova Centra organizuje i prigodna svečanost, kojom bi se obilježio ovaj jubilej i kojoj bi prisustvovao širi krug naučnih i društveno-političkih radnika. Tim povodom biće pripremljena i posebna publikacija u kojoj će se objaviti elaborat o djelatnosti Centra u proteklom periodu i bibliografija radova članova Centra vezanih za aktivnost ove institucije.

Ad. 2.

Izvještaj o radu Centra u 1981. godini podnio je direktor Centra i on je usvojen bez primjedbi.

Ad. 3.

U vezi sa radom na publikaciji *Antika na tlu Jugoslavije* zaključeno je da još nisu sazrele mogućnosti za izradu sinteze tipa *Praistorije jugoslovenskih zemalja*, te da se ovoj temi mora prići na drugi način — obradom pojedinih tematskih cjelina koje bi obuhvatale teritoriju Jugoslavije i koje bi bile objavljene nezavisno jedna od druge u određenim serijama.

D. Rendić-Miočević je, u ime radne grupe, iznio prijedlog u kome je istaknuto da ovo djelo treba obraditi u nizu svezaka monografskog karaktera, koje bi obrađivale sljedeće teme: grčka keramika u Jugoslaviji, antički mozaik u Jugoslaviji, terra sigillata s područja Jugoslavije, spomenici autohtonih kultova, orijentalni kultovi i njihovi spomenici u Jugoslaviji, antički figuralni sarkofazi, sepulkralni spomenici, grčke kovnice i novci na Jadranu, municipalne organizacije u rimskim provincijama na tlu Jugoslavije, antički gradovi na tlu Jugoslavije. Pri odabiranju ovih tema vodilo se računa ne samo o tome šta je potrebno već i šta je u ovom trenutku kadrovski moguće raditi. Ova radna grupa će se sastati u januaru ili februaru sljedeće godine da razradi prethodno iznesene ideje i da sagleda na kojoj od tema bi se moglo otpočeti sa radom.

Ad. 4.

Konstatovano je da je saradnja članova Centra u *Godišnjaku* i do sada bila zadovoljavajuća, ali je uz to naglašena potreba za još većim i konkretnijim učešćem članova u ovom glasilu Centra.

Ad. 5.

U okviru svoje redovne djelatnosti Centar je u proteklom periodu razvio vrlo široku međunarodnu aktivnost i saradnju. Naročito je dobra saradnja sa srodnim institucijama iz Heidelberga, Mainza, Frankfurta, Münchena, Atine, Moskve, Beča, Firenze, Barija, Bordeauxa, Carcassona, Montpeliera i Bukurešta, a nastoji se uspostaviti saradnju sa Sofijom i Tiranom.

Centar će i dalje raditi na produbljivanju i proširenju veza sa ovim i drugim institucijama. U toku su pripreme međunarodnog simpo-

zijuma o Ilirima i Tračanima, čiji će organizator biti Centar za balkanološka ispitivanja i Arheološki institut Bugarske akademije nauka iz Sofije. Članovi Centra su podržali akciju organizovanja ovog simpozijuma, uz sugestiju da bi glavni akcenat trebalo da bude na paralelnom razmatranju procesa nastanka i etnogeneze Ilira i Tračana i njihovog odnosa prema antičkom svijetu, bez upuštanja u preciznije teritorijalno razgraničenje ove dvije etno-kulturne grupacije.

Ad. 6.

Prema usvojenom planu rada, glavni pravci aktivnosti Centra u 1983. godini bili bi sljedeći:

1) organizacioni, stručni i drugi poslovi vezani za štampanje IV toma i početak rada na V tomu »Praistorije jugoslavenskih zemalja«;

2) dalji rad na formiranju kartoteke »Grobovi prastanovnika sjeverozapadnog Balkana«. Rad na ovom projektu odvijace se u dva pravca — dopuna kartoteke novim grobnim cjelinama (nekropole sa izvora Cetine i sa glasinačkog područja) i kompjuterska obrada prikupljenih podataka;

3) geodetsko snimanje glasinačkih gradina, inventarisanje materijala i konkurisanje u SIZ-u nauke BiH radi dodjele sredstava za sistematsko istraživanje na gradinama u Kadića-brdu i u Lozniku;

4) nastavak istraživanja gradinskih naselja na dijelu delmatskog područja u SR Hrvatskoj;

5) koordinacija rada i pomoć u istraživanju gradinskih naselja u SR Srbiji i SR Crnoj Gori;

6) dovršenje rada na istraživanju praistorijskih tumula na Kupreškom polju;

7) nastavak obrade antropološkog materijala iz Vinče i Viminaciuma i početak rada na atlasu patoloških promjena na antropološkom materijalu;

8) nastavak istraživanja romanskih jezičkih elemenata u Crnoj Gori;

9) nastavak istraživanja jezika i kulture Roma;

10) učešće saradnika i članova Centra na IV poljsko-jugoslovenskom simpozijumu u Krakovu;

11) pripreme simpozijuma o Ilirima i Tračanima;

12) dorada koncepta rada na antičkom dobu u Jugoslaviji i početak realizacije ovog projekta;

13) pripreme Centra za Kongres balkanologa, koji će se održati u Beogradu 1984. godine;

14) pripremanje i održavanje XXI godišnjeg sastanka članova Centra (maj 1983. godine u Sarajevu);

15) štampanje *Godišnjaka* br. 20 i materijala sa Simpozijuma o duhovnoj kulturi Ilira, kao i *Supplementum III Bibliographiae Illyricae* i priprema posebnih izdanja (I. Bojanovski, *Antičko doba u BiH*; P. Roman, *Vrpčasta keramika u jugoistočnoj Evropi*; A. Benac, *Gradine u poljima jugozapadne Bosne*; R. Bižić, *Gradine u Lici*; M. Wenzel, *O porijeklu umjetnosti stećaka*; N. Filipović, objavljivanje jednog deftera iz XV vijeka).

Ad. 7.

1) Na prijedlog N. Tasića, predstavnika Organizacionog komiteta Kongresa balkanologa (Beograd 1984), Centar se prihvatio da recenzira referate koji se odnose na paleobalkanske teme, s tim da svoje prijedloge dostavi Organizacionom komitetu, koji će dalje odlučivati o njihovom prihvatanju ili neprihvatanju. U vezi sa tim naglašeno je da referate treba blagovremeno dostaviti na recenziranje.

2) Jednoglasno je prihvaćen prijedlog da se N. Tasić primi u redovno članstvo Centra. Uz to je odlučeno da treba i dalje raditi na proširivanju članstva Centra i na kadrovskom jačanju njegovog radnog jezgra.

*
* *

ZAKLJUČCI

sa XXI godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja Akademije nauka i umjetnosti BiH, održanog 13. V 1983. godine u Sarajevu.

Prisutni: I. Ajeti, A. Benac, B. Bratanić, B. Čović, S. Gabrovec, M. Garašanin, N. Filipović, R. Katičić, F. Papazoglu, D. Rendić-Miočević i M. Suić,

Odsutni: F. Barišić, B. Đurđev, M. Petruševski i E. Alirejsović, saradnik Centra.

DNEVNI RED

I

Proširena sjednica posvećena obilježavanju 20-godišnjice rada Centra.

Nakon održanog referata na sjednici su uputili pozdravne riječi akademik Duje Rendić-Miočević u ime članova Centra i odgovarajućih institucija iz Zagreba, akademik Nedim Filipović u ime Predsjedništva ANUBiH, akademik Radovan Samardžić u ime Balkanološkog instituta i Odelenja istorijskih nauka SANU, akademik Radoslav Katičić u ime Balkanološkog instituta u Beču i dopisni član ANUBiH Borivoj Čović u ime Zemaljskog muzeja BiH.

Ovoj sjednici su predsjedavali akademik Milutin Garašanin i akademik Duje Rendić-Miočević.

II

Radna sjednica članova Centra

1. Izvještaj o radu u 1982. godini i diskusija o izvještaju,
2. Realizacija prijedloga koji se odnose na »Antiku na tlu Jugoslavije«,
3. Aktuelna pitanja iz izdavačke djelatnosti Centra,
4. Pitanje izbora novih članova Centra,
5. Okvirni plan rada za 1984. godinu i
6. R a z n o.

Ad. 1.

Izvještaj o radu u 1982. godini podnio je direktor Centra akademik A. Benac. U kraćoj diskusiji koja je nakon toga uslijedila članovi Centra su istakli raznovrsnost aktivnosti koju Centar ostvaruje na polju balkanologije i prihvatili podneseni izvještaj.

Ad. 2.

Poslije duže diskusije i usaglašavanja mišljenja, dogovoreno je da se »koncept o municipalnom uređenju«, koji je već izradio M. Suić, ispred Centra pošalje određenim institucijama i pojedincima kako bi se animirao potreban broj ljudi da u okviru svojih doktorskih disertacija obrade pojedine aspekte municipalnog uređenja na jugoslovenskom tlu. U tom smislu bi i jedan broj članova Centra (A. Benac, M. Garašanin, F. Papazoglu, D. Rendić-Miočević, M. Suić) posjetio odgovarajuće institucije u Beogradu i Zagrebu kako bi se u dogledno vrijeme pristupilo izradi ovakvih parcijalnih tema. Planira se da se u sljedećem krugu razmotri obrada privrede, kultura i nekih drugih aspekata života u antičkom dobu.

Ad. 3.

Ponovo je naglašena potreba za još većim i konkretnijim učešćem članova Centra u *Godišnjaku*. U tom smislu R. Katičić je prihvatio obavezu da nastavi sa objavljivanjem *Mythologicum Illyricum*, dok će F. Papazoglu, M. Garašanin i B. Bratanić za naredni *Godišnjak* pripremiti nekoliko kritičkih prikaza, za koje je konstatovano da nedostaju u posljednjim brojevima.

Podvučeno je da će Centar tokom 1984. godine, pored redovnog broja *Godišnjaka*, dati u štampu i *Supplementum III Bibliographiae Illyricae* A. Stipčevića i najvjerovatnije monografije utvrđenih naselja sa područja Delmata i Japoda (autori A. Benac i R. Bižić-Drechsler).

Ad. 4.

Predloženo je i prihvaćeno da se F. Barišić zbog zasluga koje je imao u radu ovoga Centra proglasi za počasnog člana Centra.

Za člana Centra je predložen prof. dr Nenad Cambi iz Zadra, što su svi stalni članovi prihvatili sa zadovoljstvom.

Ad. 5.

Pošto je direktor Centra u planu rada za 1984. godinu obrazložio da se najveći broj tema nastavlja i u narednoj godini, u diskusiji koja je potom uslijedila zaključeno je da u plan treba dodati sljedeće:

— da je neophodno ostvariti ozbiljniji pristup rada na problemima iz antičkog doba u skladu sa postignutim dogovorima;

— da bi za »Kartoteku grobova prastanovnika sjeverozapadnog Balkana« tokom 1984. godine trebalo obraditi i druge nekropole sa Kosova, osim Romaje;

— da bi u »Kartoteku« trebalo postepeno uključivati i podatke sa područja Panona, za šta bi, svakako, bila neophodna i saradnja Vojvođanske akademije nauka i umetnosti;

— da u narednom periodu treba intenzivirati istraživanje gradina na glasi načkom području zbog izuzetnog značaja tamošnjih praistorijskih naselja.

*
* *

**RESULTATS DES RECHERCHES EFFECTUEES PAR
LE CENTRE D'ETUDES BALKANIQUES EN 1982.**

Le Centre d'études balkaniques a continué ses activités en 1982, basées sur le programme à long terme et sur le programme pour cette année.

Dans le cadre du programme pour l'année 1982 le Centre o effectué les résultats suivants:

1. a) Le Centre a complètement terminé toutes les préparations techniques pour le *IV^{ème}* tome de la *Préhistoire des pays yougoslaves — l'âge de bronze* et il l'a remis à l'éditeur (IGKRO »Svjetlost«). Il a été prévu que ce tome sera publié vers la fin de l'année 1982, mais à cause des difficultés du caractère financier de l'éditeur, ce tome apparaîtra en 1983.

b) En 1982 on a fait les consultations avec les auteurs engagés sur le *V^{ème}* tome de la *Préhistoire — l'âge de fer*; on a organisé une réunion concernant le programme du travail et en 1983 commence le travail sur la préparation des textes et des illustrations.

2. Quant il est question des recherches concernant les agglomérations fortifiées on a fait l'accord avec les institutions correspondantes à Split et Sinj d'élargir cette activité sur la partie de la région dalmate se trouvant sur le territoire de la RS Croatie. Ce travail va commencer au printemps 1983. En 1982 ont été ramassées les données nécessaires, se trouvant dans ces institutions et ça serait la base pour le début du travail sur ce terrain.

3. D'après le programme pour l'année 1982 on a élaboré tout le matériel ramassé au cours des recherches de sondage dans la région de Glasinac, au sens plus large.

4. Les collaborateurs du Centre ont participé, comme coordinateurs des recherches des agglomérations fortifiées, aux reconnaissances de ces localités dans la région de la RS Slovénie et ils ont fait les consultations nécessaires avec les spécialistes de la RS Monténégro.

5. L'activité sur l'étude du matériel pour le fichier des tombes sur le territoire illyrien en Yougoslavie a été dirigée surtout sur la préparation du système d'élaboration mécanique. Dans ce cadre ont été effectués les résultats suivants:

— on a préparé le système pour la codification sur la base de trois modèles d'entrée et le projet pour quatre modèles qui restent,

— on a fait la codification de trois modèles d'entrée pour 1800 tombes.

En même temps on a préparé les illustrations pour 100 nouvelles unités tombales de la région de Glasinac.

6. Au mois d'août 1982 ont été continuées les recherches des tumulus sur la Plaine de Kupres. On a recherché deux tumulus plus petits, et les résultats sont presque identiques aux résultats obtenus lors des recherches de Dokanov glavica. On affirme de plus en plus la supposition qu'il y s'agit des objets de culte uniques, provenant de l'âge de bronze ancien, ce que présenterait sûrement la possibilité de faire les nouvelles interprétations de vie spirituelle de la population préillyrienne et illyrienne dans ces régions.

7. Dans le cadre des recherches anthropologiques ont été effectuées les recherches suivantes:

a) On a terminé l'étude concernant les trouvailles anthropologiques des périodes historiques, provenant du territoire yougoslave (inclusivement avec l'année 1980).

b) On a continué de ramasser les données anthropologiques concernant surtout les crânes néolithiques provenant de Đerdap II, de Ruma et aussi concernant les crânes déformés provenant de la grande migration des peuples (environ 20 exemples).

c) On a ramassé aussi le matériel anthropologique provenant du Moyen âge, nécessaire pour la préparation d'un atlas des changements pathologiques sur les os, qui sera préparé en collaboration de l'Institut radiologique à Sarajevo.

8. a) En 1982 a été continué le travail sur la monographie »Bosnie et Herzégovine à l'époque romaine«. L'auteur de cette monographie a fait plusieurs voyages dans les autres centres, il a ramassé les données et la

littérature dans les bibliothèques et il a fait les consultations avec les spécialistes s'occupant de ces problèmes.

b) On a effectué aussi quelques recherches concernant les voies de communication romaines et préromaines et des agglomérations en Bosnie et Herzégovine. On a examiné surtout la topographie de la voie romaine Siscia-Sirmium sur la section Ad Basante. Les résultats de ces recherches sont publiés dans ce numéro de l'Annuaire.

9. En novembre 1982 a été organisée une réunion des membres de la Commission du Centre, chargés des études de l'époque antique en Yougoslavie. A cette réunion on a fait la conception de certaines monographies spéciales. On a été d'accord qu'il faut préparer plusieurs tomes du caractère monographique, embrassant les thèmes suivantes: céramique grecque en Yougoslavie, mosaïque antique en Yougoslavie, terra sigillata, monuments des cultes autochtones, cultes orientaux et leurs monuments en Yougoslavie, sarcophages figuratifs antiques etc.

10. Au cours de l'année passée le collaborateur du Centre chargé des études des éléments romans en Herzégovine et au Monténégro, a continué ce travail.

11. Le Centre a aidé au dr Marian Wenzel de travailler dans les musées sur la synthèse »Origine, développement et signification de l'art plastique sur les stèles funéraires«. Cette publication sera éditée par l'entreprise éditrice »Veselin Masleša« à Sarajevo.

12. Au mois de novembre a été organisée à Herceg-Novi une réunion scientifique intitulée »Sur la culture spirituelle des Illyriens«. Cette réunion est organisée en collaboration avec le Comité archéologique de l'Académie des sciences et des arts du Monténégro. Il y avait plus de 60 participants, avec 19 communications et la discussion dans laquelle ont été éclaircis encore quelques aspects de la culture spirituelle des Illyriens. Le Centre d'études balkaniques va publier ces matériaux dans les »Publications spéciales« en 1983.

13. Le Centre a continué son activité éditrice dans la direction suivante:

- a) en 1982 a été édité Godišnjak XX/18,
- b) on a préparé pour la publication Godišnjak XXI/19,
- c) on a suivi l'activité sur la préparation de la synthèse du dr Petre Roman sur la céramique cordée en Europe du sud-est. On suppose que cette publication sera éditée en 1983.

14. En novembre 1982 a été organisée la réunion des membres permanents du Centre, dont les conclusions font la première partie de cette Chronique.

15. Le Centre a eu une riche collaboration avec les institutions semblables en Yougoslavie et à l'étranger:

- a) Dans le cadre de cette collaboration à Sarajevo a séjourné l'académicien Hermann Vetters de l'Académie des sciences à Vienne. Lors de ce séjour on a discuté de tous les aspects de collaboration entre ce Centre et les institutions correspondantes de l'Académie autrichienne. Hermann Vetters a tenu une conférence concernant les recherches archéologiques à Efes (Asie Mineure).

b) De même, dans le cadre de collaboration avec l'Institut balkanique à Moscou, à Sarajevo a séjourné le dr Leonid A. Gindin, qui a aussi tenu une conférence sur les »Données linguistiques comme base pour l'étude de l'ethnogenèse des peuples balkaniques«. On a discuté d'une collaboration plus concrète dans le domaine de la balkanologie entre ces deux institutions.

c) Quant à la collaboration avec l'Académie des sciences à Heidelberg, le Centre a fait l'échange des spécialistes, ainsi que cette collaboration est très bien réalisée.

d) Dans le cadre de cette collaboration, le directeur du Centre a séjourné deux semaines en Allemagne où il a tenu une conférence et il a travaillé à Römisch-Germanische Kommission à Francfort.

e) En septembre 1982. a été organisée à Belgrad une réunion scientifique des représentants des institutions c'occupant des recherches du sud-est européen, à laquelle ont pris part les collaborateurs de ce Centre avec les rapports.

f) En octobre 1982 a eu lieu à Mainz le symposium international traitant la question de l'ethnogenèse des peuples européens. Les collaborateurs du Centre ont préparé les communications se rapportant à l'ethnogenèse de la population illyrienne dans les Balkans.

16. Pour mieux réaliser ce programme, les collaborateurs du Centre avaient fait plusieurs voyages dans les autres centres en Yougoslavie en but de ramasser les données et de discuter de la collaboration plus concrète.

EDINA ALIREJSOVIC

Štampa: ZO »DES« Sarajevo
Za štampariju: Graf. inž. Fejzagić Sulejman
Tiraž: 800 primjeraka